
This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

GoogleTM books

<https://books.google.com>





Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Neues Jahrbuch

Heraldisch-Genealogische Gesellschaft "Adler"

Johes epus poe.

Ecclesia augnth.

Frideric' successor

Digitized by Google







Jahrbuch
der
k.k. heraldischen
Gesellschaft
Annalen

zu **W**ien

Jahrgang 1883



Organ

der

k. k. heraldischen Gesellschaft

„Adler.“

XIII. Jahrgang der Zeitschrift, X. des Jahrbuches.

Mit 7 Bildtafeln und 19 in den Text gedruckten Illustrationen.

Redigirt unter Leitung des Vice-Präsidenten:

Dr. Ed. Gaston Förfisch Grafen von Fettenegg.



Wien.

Selbstverlag der k. k. heraldischen Gesellschaft „Adler“. — Druck von Carl Gerold's Sohn.

1883.

CS 500

H4

Jahrg. 10

1883

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES
SK
FEB 18 1884

Seine kais. und königl. Apostolische Majestät

haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. März 1883 den XII. Jahrgang der Gesellschafts-Publicationen der Allergnädigsten Annahme zu würdigen und aus diesem Anlasse einen namhaften Betrag der Gesellschaft zuzuwenden geruht.

Ebenso geruhten

Seine kais. und königl. Hoheit der durchlauchtigste Herr

Kronprinz Erzherzog Rudolf

Seine kais. und königl. Hoheit der durchlauchtigste Herr

Erzherzog Carl Ludwig

Seine kais. und königl. Hoheit der durchlauchtigste Herr

Erzherzog Ludwig Victor

Protector der Gesellschaft

Seine kais. und königl. Hoheit der durchlauchtigste Herr

Erzherzog Johann

Seine kais. und königl. Hoheit der durchlauchtigste Herr

Erzherzog Albrecht

und

Seine kais. und königl. Hoheit der hochwürdigst-durchlauchtigste Herr

Erzherzog Wilhelm

dieselben Publicationen huldreichst entgegen zu nehmen und durch gnädigste Beiträge die Zwecke der Gesellschaft zu fördern.



Vorbericht für das Jahr 1883.

Wie alljährlich, so tritt auch heuer der Vorstand der k. k. heraldischen Gesellschaft an seine Mitglieder heran, um einen kurzen Bericht über seine Thätigkeit im Laufe des verflossenen XIII. Vereinsjahres 1883 zu geben und sie zugleich von den Hauptereignissen desselben in Kenntniß zu setzen.

Im Jahrbuche, sowie im Monatsblatte war die Gesellschaft eifrigst bemüht, ihren bisherigen Principien treu zu bleiben, und nur Gutes und Gediegenes in Wort und Bild aus den einschlägigen Fächern zu veröffentlichen.

Auch im jüngstverflossenen Jahre hatten Seine k. und k. Apostolische Majestät, sowie die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge die besondere Gnade, die Zwecke der Gesellschaft durch namhafte Beiträge zu fördern, wofür der ehrfurchtsvollste Dank abgestattet wird.

Ferner kann der Gesellschafts-Vorstand nicht umhin, aller jener Herren dankbarst zu erwähnen, welche in selbstloser Weise ihre Mühewaltung der Gesellschaft widmeten, und durch Beiträge deren Jahrbuch und Monatsblatt bereicherten.

Das freudigste Ereigniß des XIII. Gesellschaftsjahres, welches ein dauerndes Denkmal für alle Zeiten ihres Bestandes bilden wird, ist eben die unserer Gesellschaft durch die unerschöpfliche Huld und Gnade Seiner k. und k. Apostolischen Majestät mit der Allerhöchsten Entschließung vom 1. März 1883 zu Theil gewordenen Verleihung des Titels einer k. k. heraldischen Gesellschaft mit den damit verknüpften Vorrechten.

Diese Allerhöchste Auszeichnung hatte zur Folge, daß die Statuten des bisherigen Vereines geändert werden mußten, bei welcher Gelegenheit gleich auch einige andere sich im Laufe der Zeit als nothwendig ergeben habende Verbesserungen vorgenommen wurden.

Diese vom Vorstande der Gesellschaft entworfenen Statutenänderungen wurden von der am 2. April 1883 abgehaltenen Generalversammlung genehmigt, sowie von der hohen k. k. Statthalterei unter dem 21. April 1883, Z. 15.962, bescheinigt. Diese neuen Statuten wurden sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft zugesendet.

Die durch den Tod während des Jahres 1883 der Gesellschaft entrißen Mitglieder sind folgende:

Ehren-Mitglieder:

1. Dr. phil. Karl Ritter und Edler Mayer von Mayerfels, königl. bayerischer Kammerherr und Landwehr-Oberst a. D., Gutsbesitzer; † zu München, am 8. Februar 1883.
2. Dr. Eduard Freiherr von Sacken, Director der I. Gruppe der kunsthistorischen Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses, k. k. Regierungsrath, wirkliches Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften; † zu Wien, am 20. Februar 1883.

b*

Wirkliche Mitglieder;

3. Leopold Nedopil, Hoch- und Deutschmeisterischer geistlicher Rath, Archivar und Norizenmeister des hohen Deutschen Ritter-Ordens, auch Pfarrverweser der Deutschordens-Kirche zur heiligen Elisabeth in Wien; † zu Wien, 20. Februar 1885.
4. Anton Freiherr di Pauli von Treuheim, Herr und Landmann in Tirol, Landtagsabgeordneter, k. k. Landesvertheidigungs-Districts-Commandant und Hauptmann der tiroler Landes schützen, Bürgermeister von Kaltern; † zu Windegg bei Kaltern in Tirol, am 10. März 1885.
5. Johannes Klein, k. k. Professor und Historienmaler; † zu Venedig, am 10. März 1885.
6. Heinrich Freiherr zu Franckenstein, k. k. Kämmerer, Rittmeister a. D., Herr zu Traunegg in Oberösterreich; † zu Wien, am 15. October 1885.

Zum Schlusse des Jahres 1882 betrug die Anzahl der Mitglieder 231, während des Jahres 1883 sind 9 Mitglieder ausgetreten und 6 gestorben, daher ein Abfall von 15, verblieben 216. Im Jahre 1885 sind neu beigetreten 25, daher Stand der Mitglieder mit Ende des Jahres 1885: 241, um 10 mehr als im Vorjahre.

Auch die Anzahl der gelehrten Gesellschaften, Anstalten, Museen und Vereine, mit denen ein Schriftenaustausch besteht, ist gegen 1882 um 4 gestiegen und betrug Ende 1885: 55.

Der angeschlossene Rechnungs-Ausweis über das XIII. Gesellschaftsjahr weist das finanzielle Gebahren des Vorstandes im Jahre 1885 nach.



Rechnungs-Ausweis für das XIII. Vereinsjahr

(vom 1. Jänner bis 31. December 1883).

Rechn.-Jr.	Einnahmen	Betrag		Zust.-Nr.	Ausgaben	Betrag	
		fl.	kr.			fl.	kr.
	Saldo-Vortrag aus dem XII. Vereinsjahre . . .	233	91	1	Honorar an Photographen, Lithographen, Zeichner, artistische Anstalten u. s. w.	1.044	03
1	Huldvollstes Geschenk Seiner kaiserlichen und königlichen apostolischen Majestät	200	—	2	Für die Anfertigung von 22 Diplomen	39	25
2	Ehrengabe Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Kronprinz Rudolf	25	—	3	Anschaffung für die Bibliothek der Gesellschaft	34	66
3	Ehrengabe Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Carl Ludwig	30	—	4	Druckereirechnungen	1.313	64
4	Ehrengabe Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ludwig Victor, Protector der Gesellschaft	50	—	5	Buchbinderarbeiten	25	—
5	Ehrengabe Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Johann	25	—	6	Postporti	105	96
6	Ehrengabe Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht	50	—	7	Verschiedene und kleine Ausgaben	82	48
7	Ehrengabe Seiner kaiserlichen Hoheit des hochwürdigst durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Wilhelm	25	—	8	Kanzlei-Requisiten	73	43
8	Ehrengabe und Jahresbeitrag Seiner Excellenz des Herrn Hugo Grafen Meneberg und Traun	50	—	9	Mietzins für das Gesellschaftslocale, einschließlich der Bedienung, Beheizung und Beleuchtung	334	21
9	Widmung des Oberstkämmereramt's zum Zwecke der Beschreibung und Reproduktion einer im Schatze des Ordens vom goldenen Vliese aufbewahrten Wappentafel, genannt Potence, im Jahrbuche	500	—	10	Neujahresgelder	8	—
10	Mitgliederbeiträge, einschließlich der Nach- und Vorauszahlungen	1.963	12	11	Expeditionskosten der Monatsblätter	51	74
11	Stiftungscapital von drei Stiftern à 200 fl.	600	—	12	" des Jahrbuches für das Jahr 1882.	89	62
12	Für 22 Diplome à 3 fl.	66	—	13	Beitrag zu den Kosten der Illustrationen für die Zeitschrift aus Anlaß der Feier des 60jährigen Gedenktaages der Belehnung des Hauses Habsburg mit Niederösterreich	33	33
13	Erlöse für veräußerte Publicationen	331	—				
	Summe der Einnahmen	4.149	03		Summe der Ausgaben	3.235	35
	Die Ausgaben den Einnahmen gegenübergestellt	3.235	35				
	Verbleibt ein Saldo-Vortrag für das XIV. Vereinsjahr darunter an Stiftungscapital 600 fl.	913	68				

Wien, am 31. December 1883.

Der Schatzmeister:

Paul Ritter von Haab,

Vorsitzende Rechnung geprüft und richtig befunden:

Alfred Grenier,
Revisor.

I n h a l t.

Gesellschafts-Chronik IX Rechnungs-Abschluß des XIII. Gesellschaftsjahres XI Mitglieder-Verzeichniß XIII — Die Potence des Toison d'or und ein Wappenbuch des Ordens vom goldenen Bließ. Besprochen von Dr. Ernst Erlen von Hartmann-Franzenshuld, k. k. Custos an den kunsthistorischen Sammlungen des A. h. Kaiserhauses . I bis XXX — Beiträge zur Geschichte der Familie von Tegerfelden. Gesammelt von Dr. Th. von Liebenau, Staatsarchivar in Luzern . 1 Brabée. Eine bürgerliche Genealogie von 1700 bis 1883. Von Dr. Ernst Erlen von Franzenshuld 11 Die Herren von Hohenstein im Elsaß. Von J. Kindler v. Knobloch 17 Alphabetisches Register der in sämtlichen drei Theile von Wiguleus Hundt's bayerischem Stammbuche enthaltenen adeligen Geschlechter. Zusammengestellt von Ludwig Freiherrn von Hohenbüchel, genannt Heusler zu Rafen 31 Die rheinische Turnierritterschafft vom gekrönten Steinbeck. Ein quellenmäßiger Beitrag zur älteren Adelsgeschichte. Mitgetheilt von Dr. Ernst Erlen von Franzenshuld 37 Schauplatz des niederösterreichischen landständigen Adels vom IX. bis zum Ende des XVIII. Jahrhunderts. Von Franz Karl Wißgrill 43 Ueber einen Zweig der Choiseul in Oesterreich. Von J. L. Klemme 65 Divis von Serlink. (Diviss z Fserlinku.) Von Albert Heilmann, Adjunct und Vorstand des Adels-Archives im k. k. Ministerium des Innern 69 Genealogie der von Tachenhausen. Tafel III. Zusammengestellt von Alexander von Tachenhausen. (Eingeschaltet nach S. 72.)	Seite Extraits des Actes de Baptême conservés à la Mairie de Lunéville (ancien duché de Lorraine). Par Arthur Marie Auguste Benoit 73 Ueber Wappen Entstellungen. Von Dr. E. L. v. Quersfurth . 80 Die ältesten Siegel des böhmischen Adels. Von Martin Kolar, k. k. Gymnasial-Professor in Taber. Zuerst erschienen in tschechischer Sprache im „Programme der Taberer k. k. Mittelschule auf das Jahr 1883“; für das Jahrbuch der k. k. heraldischen Gesellschaft „Adler“ in's Deutsche übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Rudolf Johann Grafen Meraviglia Crivelli in Klattau 84 Die Erhebung der Freiherren von Raug aus dem Hause Venguerel in den Grafenstand als Grafen von Buquoy mit einigen weiteren Notizen über diese Familie. Nach Urkunden aus dem Gräbener Schloßarchive von Arnold Freiherrn von Werbe-Gimke 97 Das Stammbuch des Johann Paul Seymann, Herrn zu Galspach, Frein, Trettenegg und Walben, enthaltend die Eintragungen seiner Freunde und Studiengenossen an den Universitäten zu Tübingen und Straßburg. Mitgetheilt durch P. Paul Dobner, Capitular Kämmerer und Waldmeister des Cistercienser-Ordensstiftes Lilienfeld, und J. L. Klemme, der k. k. heraldischen Gesellschaft Schriftführer 109 Heraldische Findlinge. Von A. Puschin von Ebengreuth . 114 Zwei Abnuntafeln der Grafen von Sylva-Tarouca. Zusammengestellt von Eduard von Fehrentheil und Gruppenberg, königl. preuß. Major a. D. und Ehrenritter des heil. Malteserordens. (Eingeschaltet nach Seite 120.) Standeserhebungen und Gnadenacte unter der Regierung Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph I. (1800—1882.) Zusammengestellt aus dem amtlichen Adelsverzeichnisse von Albert Heilmann, Adjuncten und Vorstände des Adelsarchives im k. k. Ministerium des Innern 121 Literatur 133
---	---



Mitglieder-Verzeichniß¹⁾

der

k. k. Heraldischen Gesellschaft „Adler“ in Wien.

(Nach dem Stande vom 31. December 1885.)

Protector:

Seine kaiserliche und königliche Hoheit der durchlauchtigste Herr

Ludwig Josef Anton Victor

kaiserlicher Prinz und Erzherzog von Oesterreich, königlicher Prinz von Ungarn und Böhmen, k. k. General-Major und Inhaber des Infanterie-Regimentes Nr. 65, Ritter des Ordens vom goldenen Ulf etc. etc.

Vorstand:

Präsident:

Abensperg und Traun Hugo Reichsgraf von, k. k. wirklicher geheimer Rath, Kämmerer, Ritter des Ordens vom goldenen Ulf, Oberstjägermeister Sr. Majestät des Kaisers, erbliches Mitglied des Herrenhauses, des Reichsrathes, Curator des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie, Ehrenmitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa und der Raccolta Daugnon in Mailand etc. etc. (Wien, I., Wallfischgasse 9 A).

Pettenegg Eduard Gaston **Pöttich** Graf von, Dr. phil., Rathsgeliebter des Hoch- und Deutschmeisterthums, Comthur des h. Deutschen Ritter-Ordens zu Meretzingen, k. k. Kämmerer und Abnenproben-Examinator im Oberstkämmereramte Sr. Majestät, auch Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herald“; Vice-Präsident und Leiter des Jahrbuches (Wien, I., Singerstraße 7).

Maab Paul Reichsritter von, k. u. k. Rechnungsrath im gemeinsamen Obersten Rechnungsbefeh: Schatzmeister (Wien, I., Göttsweibergasse 1).

Gartmann Eder von **Franzenshald** Ernst, Dr. phil., Custos an den kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, Correspondent der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herald“, Ehrenmitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa und der freien Genossenschaft der Graveure Wiens; Bibliothekar (Wien, I., Singerstraße 7).

Weittenhiller Meriz Maria Eder von, Beamter der k. k. priv. allgem.

öfter. Boden-Credit-Anstalt, Ehrenmitglied des Vereines für geschichtliche Hilfswissenschaft „Meteor Wöwe“ in Leipzig, auch Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herald“; Redacteur des Monatsblattes (Wien, I., Hegelgasse 6).

Grenser Alfred, Buchbändler, Ehrenmitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa und der freien Genossenschaft der Graveure Wiens; Archivar und Rechnungsrevisor (Wien, Braunmüller'sche Hofbuchhandlung, I., Graben 21 und V., Zebamagasse 2).

Alg Albert, Dr. phil., Custos und prov. Director der II. Gruppe der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, Conservator der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und histor. Denkmale (Wien, IV., Dambauergasse 3).

Leidinger Josef, k. k. Beamter im Oberstbefeheramte Sr. Majestät des Kaisers; Protokollführer (Wien, I., Spiegelgasse 15).

Klemme Josef Ludwig, Aspirant im k. u. k. Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern; Schriftführer (Wien, I., Kefengasse 4).

¹⁾ Die P. T. Mitglieder werden hiemit höflichst ersucht, vorkommende Rangserhebungen und Wohnungsveränderungen etwa bei Gelegenheit der Ueberfendung des jeweiligen Jahresbeitrages dem Schatzmeister (per Adresse: I., Göttsweibergasse 1) gütigst bekannt geben zu wollen.

Ehren-Mitglieder:

- Crollanza** Johann Baptist Reichsritter von, Ehrenpräsident und Gründer der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa, Repräsentant des Großmeisterthums des Jerusalem-Ordens vom h. Grabe in ganz Toscana (Pisa, Via Fibonacci 6).
- Foliot de Creneville** Franz Graf, Oberst-Kämmerer Sr. Majestät des Kaisers, Feldzeugmeister und Inhaber des 75. Infanterie-Regiments, k. k. wirtl. geb. Rath, Kämmerer, Ritter des Ordens vom goldenen Bließ und Kanzler des Leopold-Ordens, lebenslangliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes [als wirkliches Mitglied beigetreten] (Wien, I., k. k. Hofburg).
- Gefner-Altened** Jacob Heinrich von, Dr. phil., Vorstand des königl. bayer. National-Museums (München).
- Hohenlohe-Waldenburg** Friedrich Karl Reichsfürst zu, Dr. phil., General-Majutant Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen, Ehrenmitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold“ 2c. 2c. (Kupferzell, Württemberg).
- Köhne** Bernhard Freiherr von, geheimer Rath und Chef der Heraldie-Abtheilung des kais. russischen dirig. Senats, Dr. phil., Ehrenmitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold“ (St. Petersburg, Engl. Prospect 19).
- Linsow** Hugo Freiherr von, königl. preuß. Hauptmann a. D. und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold“ 2c. (Berlin, Kurfürstenstraße 19).
- Nietzkap** J. B., kön. niederländ. Staatsbeamter, Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold“ (im Haag).
- Rich von Wassonke** Edmund Graf, k. k. wirtl. geb. Rath und Kämmerer, Curator des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie (Wien, I., Weiburggasse 32).

Stifter:

- Brentano** Friedrich Freiherr von (Gut Hasperde in Hannover).
- Pejsacevich von Beröze** Julian Graf, k. k. Kämmerer (Wien, I., Zingerstraße 32).
- Rohan** Camill Philipp Josef Adelsbald Fürst von, Herzog von Montbazen und von Bonillon, Fürst von Guemenée, Keesfort-Montauban, Ritter des Ordens vom goldenen Bließ, Großkreuz des kaisertl. österr. Leopold-Ordens und des kön. sächs. Ernestinischen Hausordens, erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, Ehrenbürger der königl. Hauptstadt Prag, Protector der böhmischen Gartenbau-Gesellschaft und Domänenbesitzer 2c. 2c. (Prag, III, 386).

Wirkliche Mitglieder:

- Abensperg und Traun** Otto Reichsgraf von, Oberst-Erb-Fanier und Rabinrich in Oesterreich ob und unter der Enns, k. k. Kämmerer und erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes (Wien, I., Weiburggasse 26).
- Althaus** Camillo Freiherr von, k. k. Major a. D. (Freiburg, Großherzogthum Baden, Kaiserstraße 149).
- Andrian-Werburg** Gottfried Reichsfreiherr von, Comthur von St. Michael des h. s. Malteser-Ordens, k. k. Kämmerer und Major in der Armee (Wien, I., Seilerstätte 5).
- Anthony** Reichsritter von Siegenfeld und Adlersfeld Alfred, k. k. Oberlieutenant im 2. Ulanen-Regiment und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold“ (Mura-Zombat in Ungarn, via Spielfeld).
- Arneth** Alfred Ritter von, k. k. wirtl. geb. Rath, Director des k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchives, k. k. Hofrath, lebenslangliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes und Präsident der kais. Akademie der Wissenschaften (Wien, I., k. k. Hofburg und Giselstraße 7).
- Auer** Josef, Hofsecretär im Oberstallmeisteramte Sr. Majestät des Kaisers und Hofmeister der k. k. Edelmänner (Wien, VI., Windmühlgasse 1).
- Balogh** Edler von Papi Peter, Grundbesitzer und Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Vereine (Mezőhegyes, Granäder Comitai).
- Bathjány von Némethy-Njvár** Iván Graf (Preßburg, Lorenzenthorgasse 10, Mittsee bei Preßburg oder Gátany bei Steinamanger).
- Bede-Altshöner** Edmund von der, kön. sächs. Oberlieutenant a. D. (Baden-Baden, Lange Straße 1).
- Besch-Widmannstetter** Leopold von, k. k. Hauptmann a. D., Correspondent der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, auch correspondirendes Mitglied der Real-

- Accademia Araldica Italiana in Pisa und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold“ (Graz, Schießstattgasse 25).
- Berchem** Maximilian Graf von, kais. deutscher General-Consul und Legationsrath, kön. bayerischer Kämmerer und Hauptmann a. D. (Budapest, Franz Josef Platz 8 und München, Promenadenstraße 15).
- Derolbingen** Clemens Graf von, königl. württemb. Oberst a. D. (Stuttgart, Seestraße 26 und Hedberg, Oberamt Waiblingen).
- Birk** Ernst Ritter von, Dr. phil., k. k. Hofrath, Director der k. k. Hofbibliothek, wirtl. Mitglied der kaisertl. Akademie der Wissenschaften, Correspondent der k. k. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- u. historischen Denkmale (Wien, I., k. k. Hofburg u. Annagasse 6).
- Blazek** Conrad, Parrer (in Nieder-Hillersdorf, österr. Schlesien).
- Bocheim** Wendelin, k. k. Hauptmann a. D. und Custos der Waffensammlung des kais. Kaiserhauses, Correspondent der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale (Wien, VII., Studgasse 15).
- Boch** Carl jun., Wappenmaler, Leiter der heraldisch artistischen Anstalt und correspondirendes Mitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa (Wien, I., Graben 28).
- Bouton** Victor, Heraldiker und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold“ (Paris, Rue de Mauberge 15).
- Brandis** Reichsgraf und Herr zu, Freiherr zu Leonburg, Forst und Hahlburg Otto, k. k. Kämmerer, Lieutenant in der Reserve des 10. Dragoner-Regimentes und Legations-Secretär bei der k. k. österreichischen Botschaft in Constantinopel.
- Braumüller** Wilhelm Ritter von, k. k. Hof- und Universitäts-Buchbinder und Ehren-Doctor der Universität Würzburg (Wien, I., Graben 21).
- Brenner-Felsach** Joachim Freiherr von, k. k. Kämmerer und Lieutenant in der Reserve des Dragoner-Regimentes Nr. 6 (Wien, I., Heber Markt 3 und Schloß Wainfarn bei Pöslau).
- Brenner-Enseboirith** August Graf von Asparn, Edler Herr auf Staats, Freiherr auf Gladnig, Stübing, Rabenstein 2c., Reichsgraf, Oberst-Erbland-Kämmerer des Erzherzogthums Oesterreich unter der Enns (Wien, I., Zingerstraße 16 und Schloß Grafenegg, Post Hainendorf in Niederösterreich).
- Bruden-God** Benno Franz Wilhelm Freiherr von, Dr. jur., Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold“ (Wiesbaden, Parkstraße 1).
- Bühler** Christian, Maler, Mitglied des heraldischen Vereines „Herold“ und correspondirendes Mitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa (Bern, Kernhausplatz 150).
- Buttlar** Anna Gräfin von, Freifrau von Brandenfels, geb. Herrin und Gräfin zu Eitenberg, k. k. Sternkreuzordensdame (Graz, Carmeliterplatz 1).
- Cetkowsky** Anton, Caplan (Ungarisch-Gradiß, Mähren).
- Chimani** Carl, kais. Rath und Hilfsämter-Director des k. k. Oberstbesmeisteramtes a. D. (Wien, IV., Schleifmühlgasse 21).
- Chlumetz** Johann Ritter von, k. k. wirtl. geheimer Rath, Handelsminister a. D., Reichsraths Abgeordneter und Curator des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie (Wien, I., Parkring 16 und Würz).
- Ciniotti-Steinberg** Ludwig Josef Ritter von, k. k. Truchseß, wirtl. Hofrath und erster Septemvir der creatisch-slavonischen Septemviraltafel a. D. (Wien, VII., Mediataristengasse 11).
- Coburg-Gotha** Philipp Prinz von, Herzog zu Sachsen, Hebit, k. k. Generalmajor und Ritter des Ordens vom goldenen Bließ 2c. 2c. (Wien, I., Seilerstätte 3).
- Colles** Jacques Joseph Emar, Architect, Professor der gotischen Architektur und der Heraldik in der St. Lucas-Schule (Bruxelles, Boulevard du Midi 94).
- Coreth von Coredo und Starfenberg** Karl Theodor Reichsgraf, k. k. Kämmerer und Oberst im Ublancu-Regiment Nr. 7, zugetheilt als Erzieher dem Hofstaate Sr. kais. u. königl. Hoh. des Herrn Erzherzog Karl Ludwig (Wien, IV., Mezartgasse 7).
- Czarniecki** Kasimir Graf Ledzia (Szachury bei Stalmierzsee in Posen und Bircza in Galizien).
- Dalberg** Karl Reichsfreiherr von und zu, genannt Kämmerer von Worms, k. k. Kämmerer, Ehrenritter des h. Deutschen Ritter-Ordens (Medi bei Tatzsch, Mähren).
- Dalmata** Edler von Hiderghet Ottokar, k. k. Hauptmann des Feld-Artillerie-Regimentes Erzherzog Wilhelm Nr. 6 (Graz).
- Dautwich** Friedrich, k. k. Hof-Bauverwalter und Architect (Schönbrunn bei Wien, I., k. k. Lustschloß).

Dautwich Moriz, Kaufmann (Wien, I., Plantengasse 7).

Degenfeld-Schouburg Ferdinand Reichsgraf, Edler und Bannerherr auf Heben-Eubach, k. k. Kämmerer, Generalmajor und Erzieher Ihrer kais. Hoheiten der Herren Erzherzoge Franz und Otto (Wien, IV., Favoritenstraße 7 und Apfelgasse 2).

Des Fours-Walderode zu Mont und Athienville und Freiherr auf **Edhausen** Theodor Reichsgraf, k. k. Kämmerer und Ehrenritter des h. k. u. k. Malteser-Ordens (Schloß Groß-Mohosetz in Böhmen oder Schloß Kretin bei Vettoitz in Mähren).

Divis-Gisela von Serlitz Johann Vincenz, Zuckerfabrikdirector, Geschäftsführer des Vereines tschechischer Zuckerfabrikanten zc. (Pielonitz in Böhmen).

Dobened Rudolf Freiherr von, kön. bayer. Rittmeister a. D. (München, Gabelsbergerstraße Nr. 4, Mückhaus, 1. Stiege).

Dobřenský von Dobřenic Johann Freiherr, k. k. Kämmerer, Reichsraths-Abgeordneter und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold“ (Schloß Chotěboř, Böhmen).

Dorth zu Nedarsteinach Rudolf Freiherr von, Großcapitular, Rathsgewaltiger und Comthur von Hangwitz des h. Deutschen Ritter-Ordens, k. k. Kämmerer und Major a. D. (Wien, I., Elisabethstraße 26).

Drahotuzský Franz Ritter von, Ehrenkammerherr und Präfect des k. k. Hof- und Waisenhauses in Sillein (Hselna) bei Teichen in Ungarn.

Emich Ritter von **Emöke** Gustav, k. k. Truchseß und kön. ung. Ministerial-Secretär a. D. (Budapest, Sebastianiplatz 8).

Esken Otto von, Attaché der kais. russischen Botschaft in Paris 16 Rue de Phalzbourg, quartier Monceau).

Ehrh Georg Bernard Freiherr von **Waldegries und Liebenaid**, k. k. Oberlieutenant i. n. a. Stande der Landesfürsten (Wien).

Falkenhahn Franz Reichsgraf von, k. k. wirklicher geheimer Rath, Kämmerer, erbl. Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes und Oberstlieutenant a. D. (Walpersdorf bei Herzogenburg, Niederösterreich).

Familien- und Fideicommiss-Bibliothek Seiner Majestät des Kaisers (Wien, I. Hofburg).

Fehrentheil und Gruppenberg Eduard von, Ehren- und Devotionsritter des Malteser-Ordens, königl. preuß. Major a. D., Ehrenmitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa und der archäologischen Gesellschaft zu Luxemburg (Breslau, Obau-Mer 19).

Feilisch Theodor Freiherr von (Penzing bei Wien, Pfarrgasse 12).

Figdor Albert, Dr., Banquier (Wien, I., Schottenbastei 1).

Folliot de Creunneville Heinrich Graf, k. k. Kämmerer, Linien-Schiffs-Kapitän und Justizritter des h. k. u. k. Malteser-Ordens (Pola).

Fürstenberg Carl Egon Fürst zu, Landgraf in der Baar und zu Stillingen, erbliches Mitglied des preussischen Herrenhauses, Ritter des Ordens vom goldenen Vließ, kön. preuß. General der Cavallerie à la suite und General-Adjutant des Großherzogs von Baden (Donauerschwingen, Großherzogthum Baden).

Geisbe Leopold, Xylograph (Wien, II., Taberstraße 51).

Georgii-Georgenau Eberhard von, Dr. phil. und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold“ (Stuttgart).

Gerold Moriz Ritter von, k. k. Kämmerer, Buchhändler und Buchdruckereibesitzer (Wien, I., Postgasse 6).

Gerstein-Hohenstein Fritz von, kön. preuß. General-Lieutenant a. D. und Rechtsritter des Johanniter-Ordens, Pallei Brandenburg (Wiesbaden, Sonnenbergerstraße 46).

Goedingk Hermann Adrian Günther von, kön. preuß. Premier-Lieutenant a. D., Kammerherr Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs, Ehrenritter des Johanniter-Ordens, Pallei Brandenburg, Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold“ und correspondirendes Mitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa (Wiesbaden, Rosenstraße 9).

Goess Anton Reichsgraf von, k. k. Kämmerer und Oberlieutenant im 8. Dragoner-Regimente Carl Prinz von Preußen (Weidling bei Wien, Cavallerie-Kaserne).

Goldegg und Lindenburg Hugo Ritter von und zu, k. k. Kämmerer und Hauptmann a. D., Gutsbesitzer, Ehrenmitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa, auch Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold“ (Partschins bei Meran).

Groß Hans, J. U. Dr., k. k. Gerichts-Adjunct und Correspondent der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale (Graz, Landesgericht).

Grünne Arthur Henricourt Graf von, k. k. Kämmerer, Ehrenritter des h. k. u. k. Malteser-Ordens und des h. deutschen Ritter-Ordens (Brüssel, Rue Montoyer Nr. 10 und Château de Hamal bei Tongres, Belgien).

Gudenus Ernst Reichsfreiherr von, k. k. Kämmerer und Gutsbesitzer (Schloß Tannhausen bei Graz).

Gadner zu Hart Ferdinand Reichsritter, k. k. Oberfinanzrath und Vice-director der k. k. Hof- und Staatsdruckerei (Wien, I., Wallfischgasse 5).

Gahn Josef Reichsgraf von, Ehrenritter d. h. k. u. k. Malteser-Ordens, k. k. Linien-Schiffs-Kapitän in der Reserve (Neubaus in Heflein, Post Linienburg und Wien, I., Johanneshof, beim Verwalter Vincenz Fiedler).

Handel-Mazzetti Anton Freiherr von, k. k. Gerichts-Adjunct beim Wiener Landesgerichte (Wien, I., Zementelgasse 15).

Handel-Mazzetti Victor Freiherr von, k. k. Hauptmann des 12. Infanterie-Regimentes und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold“ (Wien, VII., Ziststallerne, Stabsadjunct).

Hantken Eugen Ritter von **Prudnik**, k. k. Hofrath und Kanzleidirector im Oberstkämmereramt Sr. Maj. des Kaisers und Hauptmann a. D. (Wien, I., I. Hofburg und VI., Engelgasse 2).

Hardegg auf Glas und im Nachlaube Julius Reichsgraf zu, Oberst-Erbland-Wundschent in Oesterreich unter der Enns und Erbland-Truchseß in Steiermark, erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, k. k. Kämmerer und Oberlieutenant a. D. (Schloß Zetteldorf, Niederösterreich und Wien, I., Tuchlauben 5, pr. Adresse: Dr. Alfred Nagl).

Harrach Alfred Karl Reichsgraf von, k. k. Kämmerer und Rittmeister a. D. (Wien, I., Freising 3 und IV., Favoritenstraße 16).

Hasenaue Karl Freiherr von, Oberbaurath, Professor und Curator des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie (Wien, I., Parkring 18 und Ballhausplatz 6).

Hauptmann Felix, J. U. Dr. (Bonn am Rhein, Pöppelsdorfer Allee 19).

Hauswirth Ernest, Abt des Benedictiner-Ordensstiftes Schotten, Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, n. ö. Landtagsabgeordneter, Doctor der Theologie, f. e. geistl. Rath, emerit. Professor des Gymnasiums (Wien, I., Schottenhof).

Hauten Friedrich van, Hestlieferant Sr. königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, Fabrikant decorirter Glaswaaren und Emailmalerei, Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold“ sowie des bayerischen Kunstgewerbevereines in München und des bayerischen Gewerbemuseums in Nürnberg (Bonn am Rhein, Sternstraße 31—32).

Hahn Ernst Freiherr von, kön. württembergischer Kammerherr, Hofmarschall a. D. und Gutsbesitzer (Stuttgart und Ubenfels, Oberamts Urach).

Heddel Paul, Eisen- und Graveur (Stuttgart, Langestraße 4 c).

Helm Vincenz Ritter von, Donat des h. k. u. k. Malteser-Ordens, J. U. Dr. und Dr. phil., Ministerialrath im k. k. Ministerium des Innern (Wien, I., Judenplatz 11).

Hessen und bei Rhein Alexander Prinz von, großherzogliche Hebe, k. k. General der Cavallerie, Inhaber des 6. Dragoner-Regimentes, des großherzogl. 2. Infanterie-Regimentes Nr. 116 und des k. russ. 8. Ulanen-Regimentes, Ritter des k. k. Militär-Maria Theresien-Ordens, des kön. preuß. Ordens pour le mérite und des kais. russ. St. Georg-Ordens (Darmstadt, Hausbesitzer Alert).

Hofmann Leopold Friedrich Freiherr von, k. k. wirkl. geheimer Rath und General-Intendant der beiden kaisertlichen Hoftheater, Chevalier de grâce des h. k. u. k. Malteser-Ordens, lebenslangliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes zc. (Wien, I., Kleppersteig 4).

Hohenbühel Ludwig Freiherr von, genannt **Heusser zu Hasen**, k. k. Kämmerer und Sectionschef a. D. (Hall in Tirol).

Hohenlohe-Schillingsfürst Constantin Prinz zu, erster Oberhofmeister Sr. Majestät des Kaisers, Feldmarschall-Lieutenant, k. k. wirkl. geheimer Rath, Kämmerer, Ritter des Ordens vom goldenen Vließ, lebenslangliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, Curator des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie (Wien, II., im Augarten Palais).

Holz Maximilian Reichsfreiherr von, k. k. österr. Rittmeister a. D., Rechtsritter des Johanniter-Ordens, Pallei Brandenburg (Alsdorf in Württemberg).

Hütter Emil, Beamter des Wiener Magistrates, Correspondent der k. k. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- u. historischen Denkmale, Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Vereine und Ehrenbürger der k. f. Stadt Mödling (Wien, IX., Wafagasse 27).

Hutten-Czapski Bogdan Graf von, Devotionsritter des h. k. u. k. Malteser-Ordens, Majoratsherr auf Zimegutei, kön. preuß. Premier-Lieutenant im 2. Garde-Gusaren-Regimente (Berlin, Wilhelmstraße 19 und Potsdam, Behlertstraße 43).

Himl Edgar, kön. preuß. Regierungsrath und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold“ (Münster in Westphalen, k. k. Hofisches Palais).

Kaiser Josef Maria, akademischer Maler, Custos des Museums Francisco Carolinum und Correspondent der k. k. Central Commission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale (Wien, Altstadt 3).

Kaldjberg Franz Freiherr von, k. k. wirkl. geheimer Rath und Unterstaatssecretär a. D. (Graz, Hofgasse 5).

Kálnoky von Körös-Pataf Gustav Graf, k. und k. Minister des kais. Hauses und des Aeußern, Vorsitzender im gemeinsamen Ministerrathe, wirklicher geheimer Rath, Kämmerer, Generalmajor und Ehrenritter des Malteser-Ordens (Wien, I., Ballhausplatz 2).

Kielmansegg Karl Reichsfreiherr von, Frei- und Erbherr von Wöhl, Reichsraths- und n. ö. Landtags-Abgeordneter (Sainetten bei Ametten in Niederösterreich und Wien, II., Ferdinandsstraße 18).

Kinsky von Wchinitz und Tettau Ferdinand Benaventura Fürst, k. k. wirkl. geheimer Rath und Kämmerer, erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, Ritter des Ordens vom goldenen Vließ und k. k. Major a. D. (Wien, I., Freyung 4).

Klein von Wittenberg Hubert Freiherr, J. U. Dr., Landtagsabgeordneter und Gutsbesitzer (Wien, II., Fraterstraße 30).

Klinkosch Josef Karl Ritter von, k. k. Hof- und Kammer-Vierant (Wien, II., Africanergasse 5).

König Alois, n. ö. Landesarchivar und Bibliothekar (Wien, III., Hauptstraße 68).

Koenig-Rachsenfeld Ferdinand Freiherr von, Rechtsritter des Johanniter-Ordens, Ballei Brandenburg, und k. k. Rittmeister a. D. (Stuttgart, Keplerstraße 23 und Rachsenfeld, Oberamt Aalen, württembergischer Jagstkreis).

König von und zu Warthausen Elise Freiin, Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold“ (Stuttgart, Arenenstraße 33 und Schloß Warthausen in Württemberg).

Kolaf Martin, Professor am k. k. Ober-Realschulgymnasium in Taber, Böhmen.

Kostersitz Wald, infanteries Frei- und lateranenischer Abt des regulierten Oberherrenstiftes Klosterneuburg, Correspondent der k. k. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale (Klosterneuburg).

Krahl Karl, k. k. und kön. ungar. Wappenstein, auch Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold“ (Wien, I., Angererstraße 13).

Kunsthistorische Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, I. Gruppe (Münz- und Antiken Cabinet) (Wien, k. k. Hofburg).

Lamberg Karl Reichsgraf von, Freiherr auf Ortenegg und Ottenstein, k. k. Kämmerer und Lieutenant a. D. (Graz, Burggasse 9).

Landes-Ausschuß des Königreiches Dalmatien.

Landes-Ausschuß der Markgrafschaft Mähren.

Landes-Ausschuß des Herzogthums Oesterreich unter der Enns.

Landes-Ausschuß der gefürsteten Grafschaft Tirol.

Lange von Wurgenfron Emil, J. U. Dr., k. k. Regierungsrath und Ober-Inspector bei der General-Inspection der öherr. Eisenbahnen (Wien, VIII., Wickenburggasse 2).

Langer von Lannsperg Karl Ritter, Dr. J. U., Legationsrath, Kanzler und Chevalier de grâce des h. f. u. Malteser Ordens (Wien, I., Seilerstätte 5).

Leitner Laurin Ritter von, k. k. Hofrath, Schatzmeister des Allerh. Kaiserhauses und Correspondent des Museums für Kunst und Industrie (Wien, I., k. k. Hofburg).

Leon Meris Reichsritter von, k. k. Rittmeister a. D. (Trautmannsdorf bei Meran).

Limbürg-Stirum Thierri Maria Josef Graf von, Senator des Königreiches Belgien, Mitglied der königl. Commission für die Veröffentlichung der alten Gesetze und Ordennungen für Belgien (Gent in Belgien, Rue haute Porte 56 und Kumbefe).

Lobkowitz Rudolf Reichsfürst von, k. k. Kämmerer, Generalmajor und Commandant der 13. Infanterie-Brigade (Küme).

Loß zu Wissen Caspar Reichsfreiherr von, k. k. Kämmerer und Rittmeister a. D. (Schloß Schinnen bei Zittau in böhmisch Limburg und Wien, I., Neuer Markt 2, pr. Adresse: Dr. Kirchner).

Lorinser Friedrich Wilhelm, Dr. med., k. k. Sanitätsrath und Director des Wiedener allgem. Krankenhauses (Wien, IV., Kaveritenstraße 30).

Loß Arnold, Architect (Wien, I., Nibelungengasse 13).

Ludwigstorff-Woldslamp Leopold Freiherr von, Herr zu Deutsch Altenburg, Wankenheim, Ziemabrunn und Pellenkirchen, k. k. Kämmerer und Oberlieutenant a. D. (Güntersdorf, Niederösterreich).

Mac-Mevlin o Kelly o Mghrim Franz Wilhelm Reichsfreiherr von, k. k. Kämmerer, Statthalterei-Secretär und Oberlieutenant der Tiroler berittenen Landeschützen (Graz).

Maldoner Johann Ritter von, k. k. Sectionsrath und Adelsreferent im Ministerium des Innern (Wien, I., Judenplatz 11).

Mary Freiherr von **Margberg** Wilhelm, k. k. Polizeipräsident a. D., Hauptmann des Prager bürgerl. Schwarzschilden-Corps und Mitglied und Protector mehrerer humanitärer und gemeinnütziger Vereine (Wien, I., Börsengasse 12).

Mauceler Eugen, Reichsfreiherr von, k. württemb. a. o. Gesandter und bevollmächtigter Minister (Wien, I., Schwarzenbergplatz 4).

Mayer von Festenwald Wenceslaus, k. k. Husaren-Oberlieutenant a. D. (Wien, I., Windmüllgasse 4).

Meran Franz Graf von, Freiherr von Brandhofen, Ritter des Ordens vom goldenen Vließ, k. k. wirkl. geheimer Rath, erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes und k. k. Major im nicht activen Stande der Landeschützen zu Pferd in Tirol und Berarlberg (Graz, Leonhardgasse Palais Meran, Secretär Wiederbaum).

Meraviglia-Crivelli Franz Xaver Graf, Rechtsritter des h. f. u. Malteser-Ordens, Comthur von Prüm und Aralic, k. k. Kämmerer und Rittmeister in der Reserve (Wien, I., Seilerstätte 5).

Meraviglia-Crivelli Rudolf Johann Graf, Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold“ und correspondirendes Mitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa (Muttan in Böhmen, Wiener Vorstadt 20).

Metternich-Winneburg Richard Fürst von, Herzog zu Portella, Graf von Königswart, Grand von Spanien I. Classe, k. k. wirkl. geb. Rath und Kämmerer, Ritter des Ordens vom goldenen Vließ, Devisionsritter des Malteser Ordens, erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes und Curator des k. k. öherr. Museums für Kunst und Industrie (Wien, III., Rennweg 27).

Meserich Anton v., Ingenieur der k. k. priv. öherr. ungar. Staatsbahnen-Gesellschaft (Wien, IV., Taubstummengasse 8).

Miller zu Nidholz August Ritter von, Kaufmann und Industrieller (Wien, III., Am Neumarkt 11).

Minguzzi de Modigliana Eduard, k. k. Generalmajor a. D. (Wien, I., Graben 31, 1. Stiege, 3. Sted).

Ministerium des kais. Hauses und des Aeußern (Wien, I., Ballhausplatz 2).

Mittrowsky von Mittrowitz Freiherr von Nemoff-Wladimir Graf, k. k. geheimer Rath, Kämmerer, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, k. k. Major a. D. (Prüm, Gemeindeplatz 8).

Mniszech Leon Wandalin Graf von, k. k. Kämmerer und Ehrenritter des Malteser Ordens (Paris 3 Avenue de Messine).

Montenach Johann Baptist von, k. k. Kämmerer und Major, zugetheilt Sr. königl. Hoheit dem Herzog Philipp von Württemberg (Wien, IX., Strudelhofgasse 3 und Gmunden).

Montenuovo Wilhelm Albrecht Fürst von, General der Cavallerie und Inhaber des 10. Tragerer Regiments, k. k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, Ritter des Ordens vom goldenen Vließ (Wien, I., Singerstraße 2, beim Hof- und Gerichts-Advocaten Dr. Clemens Ritter von Maczowski).

Murray of Melgum Aglaé Gräfin von, Ehrenstiftedame des Prümmer Damenstiftes (Wien, I., Raubensteinergasse 3).

Nahuy Maurin Edler Herr und Graf von, aus dem Hause Hersmar-Wans (St. Gilles, Bruxelles, 62 Rue de la source).

Öttingen-Wallerstein Carl Friedrich Reichsfürst zu, Graf zu Öttingen, Walbern und Soetern, erblicher Reichsrath des Königreiches Baiern und erbliches Mitglied der Kammer der Landesherren im Königreiche Württemberg (Frag Nr. C. 34 III und Frikram, Schloß Hlubes).

Oernhausen Julius Graf von, Kammerherr, Ceremonienmeister, Mitglied des königl. preussischen Heroldsamtes, auch erster Vorsitzender des Berliner heraldischen Vereines „Herold“ und Mitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa (Berlin, W., Margarethenstraße 2. 3).

Pachner Freiherr von **Gegenstorf** Anton, k. k. Hofrath und Cabinets-Secretär in der Cabinetskanzlei Sr. k. und k. apostol. Majestät (Wien, I., Freyung 6, Schottenhof, 2. Stiege, 3. Sted).

Pálffy-Dann von Erdöd Wilhelm Reichsgraf, Fürst zu Triano, Marschall von Rivoli, Grand von Spanien erster Classe, Ehrenritter des h. f. u. Malteser Ordens, k. k. Kämmerer und General-Major der königl. ungar. (Landwehr-) Cavallerie (Schloß Zübing, Südbahnstation).

Pallavicini Hippolyt Markgraf von, k. k. Kämmerer und Major a. D. (Wien, I., Schwarzenbergplatz 4).

Parish Karl, k. k. Descendenzist des Oberstämmereramtes und Oberlieutenant a. D. (Wien, I., k. k. Hofburg).

Peter Anton, I. f. Schulrath, Director der Lehrerbildungsanstalt in Teschen, Conservator der Centralcommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale und Correspondent der I. f. statistischen Centralcommission (Teschen, Schlesien).

Pfersmann von Eichthal Victor Ritter, I. f. Statthaltereirath bei der u. ö. Statthalterei in (Wien).

Prittvis und Gaffron Hans von, Rechtsritter des Johanniter-Ordens, Balkei Brandenburg, königl. preuß. Hauptmann a. D. und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold“ (Oels in Preussisch-Schlesien).

Puteani Carl Ferdinand Freiherr von, I. f. Seeofficier a. D. (Wilhelmsburg in Niederösterreich).

Maadt Johann Theodor von (Bruxelles, 38 Rue Gaucheret).

Radolin-Radolinský Stanislaus Leszczye Graf von, I. f. Kämmerer und Ehrenritter des h. k. u. w. Malteser-Ordens, Großpriorat Böhmen (Wien, I., Wallfischgasse 8 und Cannes, Südfrankreich).

Radvánszky Péla, Freiherr von **Radván** und **Sajó-Kaza**, erbliches Mitglied des ungar. Herrenhauses, Obergespan des Zölzemer Comitates, correspondirendes Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften, Directions-Ausschuß-Mitglied der ungarischen historischen Gesellschaft und der ungarischen archäologischen Gesellschaft in Budapest (Budapest Statistuteza 10 und Schloß Sajó-Kaza, Vorfeder Comit, Pest Vádrna in Ungarn).

Rafowski Stefan von, I. f. Kämmerer (Groß Stjawnicz, Post Kószabegy und Preßburg, I. 64).

Ráthy von Salamonsa Emil, I. und I. f. Archivadjunct im Reichs-Finanzministerium und Ehrenmitglied der süngarischen historisch-archäologischen Gesellschaft (Wien, III., Reatriggasse 4).

Regner von Bleichen Alfred Ritter, I. f. Professor des technischen Institutes in Brünn.

Reiffenstein Gottlieb, I. f. Hof-Kunstdruckerei und artistische Anstalt (Wien, II., Ketten Sternengasse 21).

Rüdt von Collenberg zu Bödingheim Weiprecht Graf, I. f. Kämmerer und Hauptmann im Generalstabcorps (Budapest, General-Commande).

Saintgême Anatole, Henri, Fernand Baron von, Marquis **d'Uston-Montauban** (Verdeaur, Rue David Johnston 109).

Salm-Reifferscheidt-Krautheim Leopold Reichsfürst und Altgraf zu, Erbherren zu Duf, Mfster und Hadenbreich, Ehrenritter des h. Deutschen Ritterordens (Schloß Neu Eilli, Post Sachsenfeld, Unter Steiermark).

Sandersleben Karl von, I. und I. f. Oberlieutenant a. D. (Frankenberg in Sachsen, Villa Reuban).

Schaumburg-Lippe Wilhelm Carl August Prinz zu, Edler Herr zu Lippe, Graf zu Schwalenberg und zu Sternberg, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, I. f. Oberst (Kattibersitz bei Stalit und Nadod).

Schmalowsky Karl von, königl. preuß. Kammerherr, Ehrenritter des h. k. u. w. Malteser Ordens (Schloß Radau, Post Rembowitz, Preuß.-Oberschlesien).

Schmerling Josef Ritter von, I. f. wirl. geb. Rath, Feldzeugmeister a. D., Inhaber des Infanterie-Regimentes Nr. 67 und lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes (Wien, I., Elisabethstraße 14).

Schmidegg von Sár-Ladány Franz Graf, I. f. Kämmerer (Gmunden).

Schmidel Edmund, I. f. Staatsanwalts-Substitut (Wien, VIII., Schmiedgasse 8).

Schoenberg Bernhard von, Präsident der königl. sächsischen Oberrechnungskammer (Dresden, Bürgerweise 23).

Schönborn-Buchheim Erwin Reichsgraf von, I. f. wirl. geheimer Rath und Kämmerer, Erb-Obergespan des Beregher Comitates und Oberst-Erbland-Truchseß des Erzherzogthums Oesterreich ob und unter der Enns (Wien, I., Kennaßgasse 4 und Schloß Schönborn, Post Gölledorf).

Schulz Friedrich, I. f. Hilfsämter-Directions-Adjunct beim Landes-Strafgerichte und landständlicher Wappemaler (Praag, Kefazalka 9).

Schwarzenberg Johann Adelf Fürst und Herr zu, gefürsteter Landgraf in Meagan, Graf zu Zutz, Herzog zu Krumau, I. f. wirl. geb. Rath und Kämmerer, Ritter des Ordens vom goldenen Hließ, erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes zc. zc. (Wien, I., Neuer Markt 8).

Schwarzfeld Julius Ritter v., Gutsbesitzer (Lüchern, Post Eilli, Steiermark).

Schwerdtner Johann, Medaillen-, Siegel-, Wappen-, Schrift und Stangen-graver, Vorstand Stellvertreter der freien Genossenschaft der Graveure Wiens und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold“ (Wien, VI., Mariabilderstraße 47).

Schwerzenbach Karl von, Fabrikbesitzer (Bregenz).

Scutter Freiherr von **Vöben** Curt, studiosus juris und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold“ (Stuttgart, Friedrichstraße 11).

Sommaruga Oscar Freiherr von, Dr. jur., Secretär der I. f. Forst- und Domänen-Direction, correspondirendes Mitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa (Görz).

Spiegel zum Diefenberg-Haubleben Ferdinand August Graf von, I. f. Lieutenant in der Reserve des 7. Ublanen-Regimentes (Wischkau bei Mysitz in Mähren).

Sprunzenstein Ernst Reichsgraf von, I. f. Oberlieutenant und Commandant des 7. Landwehr-Schützen-Bataillons (Wels).

Starke Georg, Kunstbändler und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold“ (Görlitz, Preussisch-Schlesien, am Oefsmarkt, in der Krone).

Starke Paul, Stadtrath, Rittergutsbesitzer, und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold“ (Zeran, Nieder-Lausitz).

Starkenfels Louis Freiherr von, I. f. Rittmeister a. D. (Eferding in Oberösterreich, via Linz).

Staudach Franz Reichsfreiherr von, I. f. Kämmerer, Major a. D. und kais. persischer General II. Classe (Teberan).

Steiger-Münzingen Albert Freiherr von (Marienberg bei Linz und Wien, I., Kautzgasse 8).

Sternberg Zdenko Reichsgraf von, Ehrenritter des h. k. u. w. Malteser-Ordens und I. f. Kämmerer (Wien, III., Ungargasse 43 und Schloß Jemniß, Post Pofupis in Böhmen).

Stillsfried-Hatonic Eduard Freiherr von, I. f. Kämmerer (Baden-Baden, Maria Victoria Straße 18).

Stodinger Reichsritter v. **Andersstol** Hans, Central-Inspector der Alfeld-Kümmner Eisenbahn (Budapest, VI., Cörvösgasse 7).

Suttner Gustav Freiherr von, Reichsraths- und n. ö. Landtagsabgeordneter, Gutsbesitzer (Wien, II., Praterstraße 30 und Oler Höflein, Post Geras in Niederösterreich).

Suttner Karl Gundacker Freiherr von, I. f. Kämmerer, Mitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa (Harmannsdorf bei Eggensburg in Niederösterreich).

Suttner Karl Gundacker Freiherr von, I. f. Ministerial-Secretär im Ackerbauministerium und Lieutenant in der I. f. 11. Landwehr-Dräger-Compagnie (Wien, III., Kennaßgasse 20).

Terfch Emil Ritter v., Gutsbesitzer (Schloß Eudwein, Post Vittan in Mähren).

Teufenstein Karl **Weis** Freiherr von, (Wien, IX., Türkenstraße 3).

Thill Franz, I. f. Hof- und Kammerlieferant und Fabrikbesitzer (Wien, VIII., Josefstadtstraße 69).

Thill Karl Ritter v., I. f. Regierungsrath im Oberstkämmereramt Sr. Majestät des Kaisers und Major a. D. (Wien, I., f. f. Hofburg).

Thun und Hohenstein Guido Reichsgraf von, a. o. Gesandter und bevollmächtigter Minister am I. f. österr.-ungar. Hofe, Ehrenbailli des h. k. u. w. Malteser Ordens, I. f. Kämmerer, a. o. Gesandter und bevollmächtigter Minister a. D. und lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes (Wien, I., Seilerstätte 5).

Thun und Hohenstein Ladislaus Reichsgraf v., I. f. Kämmerer und Rittmeister a. D. (Praag, Marienplatz 4 und Schloß Reubanhaus, Post Görtau in Böhmen).

Thun und Hohenstein Franz, Reichsgräfliche Schloßbibliothek in (Teschen an der Elbe und Praag, Thun'sche Gasse Nr. 193).

Trauttenberg Heinrich Freiherr von, I. f. Kämmerer und Oberlieutenant a. D. (Wien, III., Kennaßgasse 3).

Tümping-Sorna Welf Wilhelm von, kaisert. deutscher Legations-Secretär, Ehrenritter des Johanniter Ordens, Balkei Brandenburg, Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold“ (im Haag).

Wanz Karl Freiherr de, I. f. Kämmerer, Oberlieutenant im Geniestabe, Adjutant Sr. kais. Heheit des Herrn Erzherzogs Leopold (Wien, II., Praterstraße 43 und III., Kennaßgasse 4).

Verster Cornelis, Willem, Hendrik, Elektriker bei der niederländ. Will Telephon Compagnie (Amsterdam Merkstaat 274).

Vetter von der Lilie Felix Graf von, Freiherr auf Burg Reifritz, I. f. Kämmerer, Rittmeister a. D. und Reichsraths-Abgeordneter (Schloß Reubibel bei Stauding, Mähren).

Vorst-Vombel-Gudenau, genannt **Mirbach zu Harff** Ernst Reichsfreiherr von der, I. f. Kämmerer, Ehrenritter des h. Deutschen Ritter Ordens, auch Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold“ (Ziadlowitz, Post Pofchitz in Mähren und IX., Türkenstraße 19).

Waldbott von Vassenheim zu Vornheim Friedrich Reichsfreiherr, I. f. Kämmerer und Hofsecretär a. D. (Post Telesova in Ober-Ungarn).

Waldbott von Vassenheim zu Vornheim Hedwig Reichsfreiherrin, geb. Freiin von Benit, I. f. Sternkreuzordensdame (Post Telesova in Ober-Ungarn).

Walterskirchen zu Wolfsthal Otto Wilhelm Freiherr v., k. k. Kämmerer und a. o. Gesandter und bevollmächtigter Minister in besonderer Verwendung beim k. und k. Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußeren (Wien, I., Seilerstätte 28).

Warneke Friedrich, königl. preuß. Rechnungsrath und geb. exp. Secretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, auch Mitglied des Vorstandes des Berliner heraldischen Vereines „Herold“ (Berlin, Friedrich Wilhelmstraße 4).

Wasserburger Paul, k. k. Bau- und Stadtbau- u. Hefensteinmeister (Wien, IV., Schwindgasse 8).

Wersebe Gustav Freiherr von, k. k. Oberst und Commandant des 6. Dragoner-Regimentes (Przemysl).

Witzel Johann Reichsgraf von, Frei- und Bannerherr von Sultsdorf und Gutenland, k. k. wirklicher geheimer Rath, Kämmerer, erbl. Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, Curator des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie und Correspondent der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst und historischen Denkmale (Wien, I., Herrngasse 5).

Wimpffen Franz Freiherr von, k. k. wirklicher geheimer Rath, Kämmerer, General-Major und Oberstlieutenant d. k. k. Heeres des Herrn Erzherzogs Ludwig Victor (Wien, I., Schwarzenbergplatz 13).

Witting Baptist, Dr. jur., Advocatur-Candidat, wirkl. Mitglied der histor.-statist. Section der k. k. m. f. Gesellschaft zur Beförderung des Aderbaues, der Natur- und Landeskunde (Wien VI., Mariaböserstraße 71).

Wöber Franz Xaver, Scripser der k. k. Hofbibliothek (Wien, Hofbibliothek und V., Franzensgasse 3).

Wögerer Heinrich, k. k. Hofrath am obersten Gerichts- und Cassationshofe (Wien I., Wollzeile 32).

Würth Wilhelm, Gründer des Breisgau-Vereines „Schau-ins-Land“ in Freiburg, Baden (Frag Smichow, Ferdinandsquai 13).

Vom 1. Jänner 1884 an sind neu beigetreten:

Burkhard Carl, Edelstein- und Metallgraveur (Hirsch, Sterbengasse 19).

Dunin-Borkowski Georg Sever Graf v., k. k. Kämmerer, Detentionsritter des serb. Malteser-Ordens (Lemberg, Teatr 12).

Mieczynski Wladislaus Graf von, Rittergutsbesitzer, kön. preuß. Lieutenant d. R. im Garde-Mülfassier-Regiment, Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold“ (Pawlowe bei Welm in Posen).

Schlecht Anton Peter, Hörer der Rechte (Frag, Wendische Gasse 24).

Schönborn-Buchheim Josef Graf zu (Frag, Kleinfeste, Palais Schönborn und Schloß Lutawic, Post Preßnitz — Malest, Post Pilsen — Tlastowic).

Correspondenten:

Altmann Franz, kaiserl. Rath (Wien, III., Hauptstraße 92).

Benoit Arthur Maria August, Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften (Vertelmingen, Deutsch Vertbringen).

Béthencourt Don Francisco Fernandez de, Mitglied der kgl. spanischen Akademie in Madrid, St. Theresa).

Bormans Stanislaus, Conservator im Staatsarchive zu Lüttich, Belgien, Rue Louvrex 73).

Collin de Paradis Felix, Consul der Republik San Domingo in Nancy, Frankreich).

Dachhausen Alexander von, königl. preuß. Premierlieutenant a. D., Redacteur des genealogischen Taschenbuches der Adligen Häuser, ordentliches Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold“, Ehrenmitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa (Wien, VIII., Neubeggergasse 10).

Seilmann Albert, Hilfsämter-Directions-Adjunct und Vorstand des k. k. Adelsarchives des Ministeriums des Innern (Wien, I., Judenplatz 11).

Kindler von Knobloch Julius, königl. preuß. Major a. D. (Berlin, S. W., Selmsstraße 3).

Klingspor Karl Arvid von, kön. schwedischer Reichsberaldiker und Major in dem Dragonerregiment des k. schwedischen Reichs in (Upsala).

Papay Constantin, Maler und Wappengraveur, Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften (Nancy, Frankreich, passage du Casino).

Ruschin Ritter von **Ebengreuth** Arnold, Dr. jur., k. k. Universitätsprofessor, correspondirendes Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften und Conservator der Centralcommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst und histor. Denkmale (Graz).

Suerfurth Kurt C. v., Dr. jur., Advocat und Notar zu Tschag in Sachsen.

Schler Gustav Adalbert, comm. Bibliothekar und Lector im kön. preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe, Correspondent des Berliner heraldischen Vereines „Herold“ (Berlin, S. W., Gneisenaustraße 99).

Vorstermann van Chen, A. A., Director genealogischer und heraldischer Archive, Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold“ (im Haag).

Weghe-Gimde Arnold, Freiherr von (Nachod in Böhmen).

Gelehrte Gesellschaften, Anstalten und Museen,

mit denen ein Schriftaustausch besteht.

Berlin. Verein für Heraldik, Epigraphik u. Genealogie „Herold“ (Friedrich Wilhelmstraße 4).

Berlin. Deutscher Graveur-Verein (per Adresse: Rudolf Otto, Graveur in Berlin, unter den Linden 40).

Berlin. Verein für die Geschichte Berlins (per Adresse: Dr. jur., B. Beringnier, W. 57, Alventlebenstraße 10).

Bistritz in Siebenbürgen. Gewerbeschule.

Bregenz. Museums-Verein für Vorarlberg.

Brünn. k. k. mährisch-schlesische Gesellschaft zur Förderung des Aderbaues, der Natur- und Landeskunde.

Darmstadt. Historischer Verein für das Großherzogthum Hessen.

Görlitz. Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften.

Graz. Historischer Verein für Steiermark.

Haag. Die Nederlandsche Heraut (Héraut des Pays Bas). Per Adresse: Mr. C. Baron Van Breugel Douglas).

Haag. Genealogisch-heraldisch genootschap „De Nederlandsche Leeuw“ *).

Hohenleuben. Beigatländischer alterthumsforschender Verein.

Innsbrud. Museum Ferdinandum für Tirol und Vorarlberg.

Klagenfurt. Kärntnerischer Geschichts-Verein.

Laibach. Historischer Verein für Krain.

Leipzig. Verein für geschichtliche Hilfswissenschaften „Alter Löwe“ zu Händen des stud. hist. Adalbert Brenzel (Grimmaische Straße 16, III).

Linz. Museum Francisco-Carolinum.

München. Alterthums-Verein.

Oberlahnstein. Rheinischer Alterthumsverein.

Mürnberg. Germanisches National-Museum.

Mürnberg. Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg.

Paris. Société heraldique et genealogique de France (M. A. Woog, 2, place du Danube).

Pisa. Reale Accademia Araldica Italiana (Via Vignonacci, 6).

Prag. Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen.

Regensburg. Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg.

Salzburg. Gesellschaft für Salzburger Landeskunde.

Salzburg. Vaterländisches Museum Carolinum Augusteum.

Sigmaringen. Verein für Geschichte und Alterthumskunde.

Stuttgart. Königl. württembergisches Haus- und Staats-Archiv.

Ulm. Verein für Kunst und Alterthümer in Ulm und Oberschwaben.

Wien. Alterthumsverein. (I., Minoritenplatz 7, beim Sectionsrath Dr. Karl Lind).

Wien. k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale (I., Elisabethstraße 11, 1. Sted).

Wien. Verein für Landeskunde von Niederösterreich (I., Herrngasse 13).

Wien. Freie Genossenschaft der Graveure Wiens (VI., Mariahilferstraße 47).

Zürich. Antiquarische Gesellschaft.

*) Der Schriftaustausch besteht nur mit dem Monatsblatte.

Die
Potence des Toison d'or

und ein

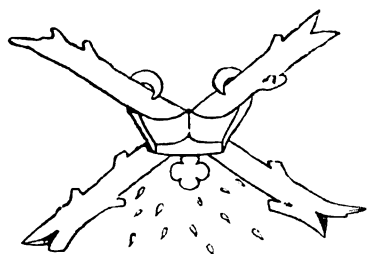
Wappenbuch des Ordens vom goldenen Vlies.

Mit vier Tafeln und sechs Textbildern.

Besprochen von

Dr. Ernst Edlen von Hartmann-Franzenshuld,

k. k. Custos an den kunsthistorischen Sammlungen des A. h. Kaiserhauses.



Die Potence des Toison d'or

und

ein Wappenbuch des Ordens vom goldenen Vließ.

I. Geschichte der Potence.

Unter den zahlreichen Orden, welche in der civilisirten Welt als Auszeichnung verliehen werden, nimmt der Orden vom goldenen Vließ durch Alter und Werth historisch den vornehmsten Platz ein. Im ersten Jahrgang unserer Zeitschrift (1871) finden sich in No. 1 und 3 „Beiträge zur Geschichte des Ordens vom goldenen Vließ“ (mit 5 Holzschnitten), welche das Wissenswürdigste über diesen Gegenstand in präciser Form zusammenfassen, numerische Nachweise über jene österreichischen Geschlechter liefern, in denen der Orden häufig verliehen wurde, und endlich auch das symbolisch-heraldische Moment beleuchten¹⁾.

¹⁾ Die Geschichte des Ordens vom goldenen Vließ hat eine reichhaltige Literatur, welche mit kritischen Noten versehen, in Baron Reiffenberg's *Histoire de la Toison d'or*, pag. XII—XV verzeichnet ist. Sehr unvollständig hingegen sind die bibliographischen Angaben über dasselbe Thema in Dr. Bernb's *Allgemeiner Schriftenkunde der gesamten Wappenwissenschaft* (I. 276, 283; II. 405, 406; III. 75; IV. 39).

Das Hauptwerk ist jedenfalls: *Histoire de l'ordre de la Toison d'or, depuis son institution jusqu'à la cessation des chapitres généraux; tirée des archives mêmes de cet ordre et des écrivains qui en ont traité par Le Baron de Reiffenberg*. Bruxelles 1830, in 4° mit zwei lithographirten Portraits und einem Folio-Atlas von acht Tafeln. Planche D., vierfach zusammengelegt, bringt eine vollständige Rundansicht der Potence und aller auf ihr befindlichen Wappen in mit der Hand colorirter Lithographie, und zwar in natürlicher Größe. Aber trotz des offenbaren Strebens ein treues Facsimile zu bieten, ist dies weder hinsichtlich der Zeichnung noch der Farbe gelungen; am wenigsten befriedigend sind die Wappen gerathen, deren prägnanter Stil gänzlich verwischt und deren Eigenheiten verkannt wurden.

Seine Excellenz, Herr K. M. Graf Solliot de Creneville, Oberstkämmerer Sr. Maj. des Kaisers, der Hort heimischer Kunst und Wissenschaft und der hohe Gönner der k. k. heraldischen Gesellschaft, hat uns in den Stand gesetzt, eine genaue photolithographische Reproduktion des interessanten Originals zu veranstalten, die bemerkenswerthe Details

Indem wir hier auf jene gediegene Abhandlung verweisen, haben dagegen die nachfolgenden Zeilen nur den Zweck, unsere Leser mit zwei ehrwürdigen, künstlerisch und heraldisch interessanten Einheiten des Ordens = Schakes bekannt zu machen. Durch die Liebenswürdigkeit der Toison-Ordens-Kanzlei sehen wir uns in der Lage, über die prachtvolle Kette, genannt Potence, zu berichten, welche der Wappenkönig, dessen offizieller Name selbst Toison d'or war, trug; und ein handschriftliches Wappenbuch des Vließordens, betitelt: *liure de lordre du Thoison Dor*, vom Jahre 1560 zu beschreiben.

mit absoluter Treue besonders darzustellen und die vorliegenden Erläuterungen beizufügen.

Da das zweisprachige (lateinisch und französisch) heraldische Buch: *Insignia gentilitia equitum ordinis velleris aurei, fecialium verbis enuntiata a Joanne Jacobo Chiffletio*, Antwerpen 1632, in 4° mit dem Blasen der Ordensritter von Herrn v. Reiffenberg am Ende seiner Ordensgeschichte nach dem französischen Texte wieder abgedruckt wurde, so ist es überflüssig geworden.

Eine wichtige Ergänzung jedoch bildet das Werk: *Le blason des armoiries de tous les chevaliers de l'ordre de la Toison d'or depuis la première institution jusques à present par Jean Baptiste Maurice, heraut et roy d'armes de sa Maesté Catholique*. A la Haye, 1665 in Fol. mit den gestochenen Wappen der Ritter und ihrer Ahnen und vielen genealogischen Daten; leider hinsichtlich seiner fehlerhaften Paginirung, der Versetzung einzelner Seiten und verdruckter oder gänzlich mangelnder Jahreszahlen auch einzig in seiner Art.

Endlich wäre noch das außerordentlich seltene Büchlein anzuführen: *Le Mausolée de la Toison d'or, ou les tombeaux des chefs et des chevaliers du noble Ordre de la Toison d'or, contenant leurs éloges, inscriptions, épitaphes, alliances, symboles, emblèmes, medailles, devises, epithètes et cris de guerre*. Amsterdam 1689 in 12°. Der Autor ist nicht bekannt. — Uebrigens leidet das Mausoleum ebenfalls an zahlreichen Druckfehlern und chronologischen Irrthümern.

A *

Man weiß, daß das Costüm der Herolde sich gewöhnlich durch Pracht, Farbenreichtum und malerischen Zuschnitt auszeichnete; die bunten, oft höchst kunstvollen Wappen-Stickereien auf den Röcken, die anschließende Weinbekleidung und die schmucken Federhüte, die goldenen Kleinod Ketten und zierlichen Stäbe ließen die Gestalt des Ehrenholde „Römisch Reich“ bis zu jener des „Augsburger Stadt-Waibels“ herab jederzeit in vortheilhaftester Weise zur Geltung kommen. Wer sich der kostbaren Herolds-Gewänder im Habsburg-Lothringischen Hansichas erinnert oder gute polichrome Abbildungen altfranzösischer, englischer u. a. Pourjuivants kennt, der wird es sehr erklärlich finden, daß einzelne große Familien derlei glänzende Costümfiguren auch als Schildhalter für ihre Wappen wählten, wie die Grafen Henffenstamm, Pejacevich u. s. w.

Von der Ausstattung der Herolde des Bließ-Ordens bei Capiteln und Ordensfesten finden sich in den einschlägigen Werken keine Abbildungen außer Trauercostüme; ein solches zeigt Planche H im Atlas zu Reiffenberg. Dort stellt No. I einen Herold vom Jahre 1555 vor mit schwarzem, weitem und faltigem Rock, nicht ganz bis an's Knie reichend; darüber der etwas kürzere Wappenrock, um den Hals rund ausgeschnitten und bis an die Ränder von der heraldischen Stickerei eingenommen, welche, auf Brust und Rückentheil in größerem Maßstabe ausgeführt, sich beiderseits an den flügelartigen Ärmel-Ansäcken im Kleinen wiederholt: oben rechts das Quadrat von Kastilien und Leon, daneben links die Spaltung von Arragonien und Sicilien, darunter die Vierung vom österreichischen Bindenschild, Neu- und Alt-Burgund und Brabant; auf dieser unteren Quadrirung die Spaltung von Flandern und Tirol. Schwarze, enge Wein- und Fußbekleidung vervollständigt den Traueranzug.

Die Trauerherolde des Ordens bei der Leichenseier Kaiser Carl des V., wie sie am 29. December 1558 zu Brüssel abgehalten wurde²⁾, trugen lange schwarze, talarartige Schleppmäntel, darüber einen schwarz eingefassten goldbrokatenen Wappenrock, worauf der schwarze kaiserliche Doppeladler, dessen Brust mit dem oben blasonirten Wappenschild belegt — vorne, rückwärts und auf beiden Achseln. Um den Hals eine kleine weiße Krause, schwarze, enge Weinkleider und Schuhe.

²⁾ La magnifique et symptomveuse pompe funebre, faite en la ville de Bruxelles, le XXIX. jour du mois de decembre MDLVIII aux obseques de l'empereur Charles V. de troisdizme memoire. Jcy representee par ordre, et figuree, selon les mysteres d'icelle. A Anvers, de l'imprimerie de Christophle Plantin, MDLIX. II. fol. 2. etenes West, den ganzen Traueranzug in 11 colorirten Holzschnitten darstellend. Siehe 9. Tafel, Blatt 25.

Der oberste Herold aber, der Wappenkönig (Roi d'armes), ist sowohl nach seinem Fest- als Trauercostüm bekannt. Das erstere erblickt man in dem Atlas des Br. Reiffenberg, wo auf Planche C (der ersten Tafel) die colorirte Darstellung eines Capitels im 15. Jahrhundert genau nach einer Miniature des zu Brüssel befindlichen Manuscriptes von Guillaume Filastre wiedergegeben ist. Der Kanzler im bischöflichen Ornate nimmt den versammelten Ritters, sowie den Ordens-Officieren das Gelöbniß der Weheimhaltung ihrer Berathungen ab. Der ihm gegenüber stehende Toison d'or ist folgendermaßen costümiert: Schwarzes, eng anliegendes Leibchen, am Hals und mit dem linken, am Handgelenke mit Goldstreifen verbräunten Ärmel sichtbar; darüber kurzes, scharlachrothes, mit Goldstreifen besetztes, längs der Brust in Falten gezogenes Wamms mit tief herabfallenden Schlitärmeln, eng an-

Fig. I.



liegende braune Wein- und Fußbekleidung und einfache schwarze Mütze (vom Zuschnitt eines türkischen Feß). An der rechten Achsel ist ein kleiner, etwas absteigender, mit einer Perlenkrone bedeckter Wappenschild befestigt. Dieser hieß „Email“, enthielt ohne Zweifel das Wappen von Burgund, und wurde im Dienste stets vom Toison d'or getragen, wofern er nicht bei großem Gepränge mit der Potence erschien.

In solcher Parüre sehen wir den Wappenkönig des 22., zu Antwerpen ao. 1555 abgehaltenen Capitels auf Planche G (hier Fig. I.). Seine Kleidung, jener der Ordensritter sehr ähnlich, bestand in einem langen, faltigen, bis auf die schwarzen Schuhe herabreichenden scharlachrothen Rock mit engen Ärmeln; darüber einen etwas kürzeren, weiß gefütterten, an der rechten Achsel geschlossenen Scharlachmantel; auf dem Kopfe einen hochrothen Bundhut mit herausgezogenem faltigen Stoffende und seitlich bis auf den Boden abfallender Cornette oder langen, schmalen Binde, welche ihrer Länge wegen oft um Hals und Schultern geschlungen wurde³⁾.

Der hauptsächlichste Unterschied in der Toilette des Toison d'or und jener eines Ritters lag darin, daß der Mantel des letzteren mit einem Rande von Goldstickerei geschmückt war, welche alle Embleme des Bließordens (Andreas-Astkreuz, begleitet von vier blau emallirten Nieseln; Funken; blauer Feuerstein zwischen zwei Feuerstahlen, und das Widderfell) darstellte, während diese Kierde dem Wappenkönig fehlte. Auch fiel ihm die Cornette links herab, während sie vom Ritter rechts getragen wurde⁴⁾. Dafür hatte der Roi d'armes eine Goldkette um die Schultern, wie sie

³⁾ Hermann Weiß, Costümkunde, Geschichte der Tracht und des Geräthes vom 14. Jahrhundert bis auf die Gegenwart. III. 1. Abth. p. 90, 93, 94, 107 und 108.

⁴⁾ Das Finken- oder Widdertragen der Cornette war in Frankreich unter Carl VI. sogar ein politisches Abzeichen.

die Tracht des Ritters in solcher Gestalt nicht aufweist — die Potence (Taf. A und B).

Dieses merkwürdige Kleinod besteht eigentlich aus einem breiten, goldenen Kragen, an dessen unterem Rande die Kießkette befestigt ist, welche sich von der normalen Toison-Ordenskette nur durch die Größe und Schwere des daran hängenden Widerfelles unterscheidet. Der Goldkragen selbst ist zweizeilig und wird gebildet von sechsundzwanzig außen etwas convergen, rechteckigen und mit der längeren Seite aneinander gereihten Gliedern, welche vermittelt eben so vieler Charnieren — an deren unteren, verlängerten Zapfen zugleich die Kiesel der Kießkette geheftet sind — miteinander beweglich verbunden werden. Jedes einzelne dieser sechsundzwanzig Glieder enthält zwei in farbigem Schmelz ausgeführte Wappen ehemaliger Ordensritter untereinander, mit einziger Ausnahme des ersten Gliedes, welches oben das Wappen des Ordens-Chefs, Kaiser Carl des V. und darunter sein weltbekanntes Sinnbild mit der Devise „Plus oultre“ zeigt. Jedes dieser Glieder ist ferner durch einen aufgelegten glatten und von zierlichem, plastischen Goldschmuck-Ornament bordierten Doppelrahmen in je ein oberes und ein unteres Feld getheilt, so daß die zweiundfünfzig emailirten Darstellungen das Ansehen einer doppelten Reihe von heraldischen Bildern gewinnen. Die eben beschriebene Einrahmung mag im Laufe der Zeit eine theilweise Erneuerung erfahren haben, sonst würde das stellenweise Verdecken der Schildunterränder und Kleinodfiguren wohl vermieden worden sein. Die Rückseite des Kragens, gewissermaßen die Fütterung, bilden einfache Goldplatten. Der unterhalb angenieteten, rundherum laufenden Toison-Ordenskette ist oben schon gedacht worden; hier sei bei dieser Gelegenheit nur bemerkt, daß die paarweise mit den Griffen verschlungenen goldenen Feuerreifen keineswegs die Tendenz haben, ein B vorzustellen, und damit die Bourgogne anzudeuten, wie Paradin glaubte⁵⁾, sondern daß vielmehr so die altheraldische Form des Feuerstahls gewesen ist, wie er als Wappenbild auch in Wappen des 14., 15. und 16. Jahrhunderts erscheint.

So treffen wir diese Figur bei den **von Heiligenstadt (de sancto loco)** in Wien⁶⁾, den **Grassauer** in Niederösterreich⁷⁾, den **Schmitt** in Gmund⁸⁾, den **Schurf** in Tirol⁹⁾, den **Gröppner von Groppenstein** ebendort im Pustertal¹⁰⁾, den **Spiritus** in

Kärnten¹¹⁾, den **Schurffsen** in Bayern¹²⁾, den **Eisen** in Rothenburg und Windsheim¹³⁾. Zwei Feuerreifen, mit den Griffen auswärts gekehrt, doch ohne Kiesel und Funken dazwischen, führten die österreichischen **Stahl**¹⁴⁾ und die niederösterreichischen **Bed von Leopoldsdorf** Feuerstahl und funkenprühenden Kiesel¹⁵⁾. Den Ersteren, ohne Ringhandhaben, gebrauchten die Kärntner **Feuerfperg**¹⁶⁾ und die Bregenzer **Feuerstein**, welche als Freiherren und Grafen ein completes Glied der Kießkette, Kiesel und Funken zwischen zwei Feuerreifen in's Herzschild nahmen¹⁷⁾. **Ferdinand von Hox** im Elsaß führte im 17. Jahrhundert: 1 und 4 in Blau das goldene Kieß am Bande, 2 und 3 in Roth weißer Löwe, in der rechten Vorderpranke Feuerstahl mit Kiesel und Funken daran. Kleinod: derselbe Löwe wachsend zwischen offenem Flug, rechts blaugolden, links weiß roth getheilt. Decken b. g. r. w.¹⁸⁾.

Es wird nicht überflüssig sein, zu erwähnen, daß die zwischen den Feuerstahlpaaren eingeschalteten funkenprühenden Kiesel von blau-schwarzem Email mit weißen Punkten und Schnörkeln markirt und die Funkenfränze von Gold sind. Der äußere Umfang des Goldkragens mißt 1430 Millimeter, der innere 988 Mm., der innere Durchmesser 32 Centimeter, die Höhe eines Gliedes 80 Mm., die anhängende Toisonkette hinzugerechnet 110 Mm., und das erste Glied sammt Kette und dem Kieß selbst 160 Mm. Das Gesamtgewicht beträgt nahezu 800 Ducaten.

Der interessanteste und wirkungsvollste Schmuck der Potence ist ihr heraldischer Theil, nicht nur wegen des Feuers und der Zierlichkeit, womit er die schwere Goldmasse belebt, sondern auch deshalb, weil er Anhaltspunkte zur annähernden Bestimmung des Alters der Kette bietet, welche geeignet sind, das spärliche actenmäßige Material über diesen Gegenstand glaubwürdig zu ergänzen.

Die erste authentische Nachricht von einer solchen älteren, nur sechzehngliedrigen Kette des Wappenkönigs mit zweiunddreißig Feldern, entsprechend den einunddreißig anfänglich constituirten Rittern und einem Plaque darüber, findet sich in den Acten über die Verhandlungen des 15. Ordens-Capitels beziehungsweise des 23. Ordens-Festes), abgehalten im Jahre 1491 zu Mecheln. Den Vorsitz führte Erzherzog Philipp (der Schöne), der Sohn des Römischen Königs Maximilian und der Herzogin Maria von Burgund, im

⁵⁾ Reiffenberg, p. XXVIII.

⁶⁾ Materialien zu meinem Geschlechterbuch der Wiener Erbbürger. Siegel von 1376: im Dreieckschild schräg rechter Feuerstahl, Griff aufwärts.

⁷⁾ Duellius, De Ord. Teut. p. 61, ad an. 1298: Die Wappenrolle von Zürich, Taf. XIII, No. 309; herald.-geneal. Zeitschrift Adler, II. (1872), p. 52, Gaston Freih. v. Pottenegg: Ueber das „Sancti Christophori am Arlberg Bruderschaft Buch“: in Roth ein bald normal, bald schräg links gestellter silberner Feuerstahl, Handhaben aufwärts, Kleinod schwarzer Härentopf.

⁸⁾ Grabstein der Zöhne des Wilhelm Schmitt, Kaiser Maximilian's Rath, do. 1512, an der Außenseite der Pfarrkirche: in der Tartsche ein Feuerstahl, die Handhaben aufwärts; gekrönter Spangenhelm mit Straußenwedel, quer belegt mit der Schildfigur. Inschrift bei J. Vedner: „Zur Gmundner Chronik“ (Wels 1865), p. 41.

⁹⁾ A. Z. I. 43 und II. 39; Brandis, Ehrenkränzel. Figur golden in Blau, wiederholt sich auf dem gekrönten Spangenhelm und ist zu oberst mit drei schwarzen Straußenfedern besetzt.

¹⁰⁾ Brandis l. c. 14. und 15. Jahrhundert: schräg rechts gestellter Feuerstahl, Handhaben aufwärts, Farben?

¹¹⁾ A. Weiß, Kärnthens Adel, p. 248. In meiner Sammlung trefflich erhaltenes Originalsiegel eines Jörg Spiritus des 15. Jahrhunderts: schräg links gestellter Feuerstahl, Griffe nach abwärts; auf dem Strohhelm Flügel mit demselben Bild; wahrscheinlich roth in Gold.

¹²⁾ A. Z. II. 59: Figur schräg rechts, Handhaben aufwärts, silbern in Roth; auf dem ungekrönten Helm das Eisen schräg wie im Schild.

¹³⁾ A. Z. V. 252 und 273: in Blau silbernes Feuerreifen, normal, eben und unten begleitet von je einem goldenen Stern. Auf dem Strohhelm ein Strauß mit dem Hufeisen.

¹⁴⁾ A. Z. IV. 160 sub „Staal“: Figuren schwarz in Gold; auf dem ungekrönten Helm offener, goldener Flug, jederseits belegt mit einem schwarzen Feuerstahl, gestellt wie im Schild.

¹⁵⁾ A. Z. I. 33 und IV. 9 (Wappen v. Leopoldsdorf): von Gold und Schwarz schräglinks getheilt; vorn schräglinks gestellter Feuerstahl, die Griffe aufwärts, naturfarb, hinten schrägrechts angeordnet blauer Kiesel mit fünf naturfarbenen Funken. Kleinodflügel wie der Schild.

¹⁶⁾ A. Z. III. 90 und IV. 62; A. Weiß l. c., p. 59: in Silber rother Feuerstahl mit der Spitze abwärts, begleitet oben und unten von je drei naturfarbenen Funken, die Spitzen sämmtlich abwärts. Auf dem ungekrönten Helm ein Flügel wie der Schild.

¹⁷⁾ Dr. Knecht, Deutsche Grafenbäuer der Gegenwart I. 231; Dr. Jos. v. Bergmann, Die Bregenzerwälder Familie Feuerstein, Mittheilungen der k. k. Centralcommission für Baudentmale. XV. Bd. p. XCVII—CII. Bürgerliches Stammwappen: ein Feuerreifen ao. 1524 oder 1539. Gemise schwarzes Feuerreifen haltend 1589. Im freiberrlichen Wappen von 1757 und im gräflichen von 1793 ein Herzschild von Gold und Schwarz gespalten mit den angegebenen Figuren in verwechselter Farbe.

¹⁸⁾ Monatsblatt des herald. genealog. Vereines „Adler“, No. 17 (Mai 1882), p. 67: Ein Elsaßer Wappencodex des XVII. Jahrhunderts. (Mit einer Kunstbeilage). Von Alfred Grenser.

Namen seines Vaters, des Chefs und Souveräns. Da heißt es denn unter Anderem: ¹⁹⁾

„On remarqua dans la même séance, que la place de premier roi d'armes de l'Ordre était venue à vaquer par la mort de Gilles Gobet: l'assemblée, considérant qu'il convenait de penser mûrement au choix d'un sujet qui eût les qualités requises pour remplacer le défunt, d'autant plus que celui qui était revêtu de cette charge avait l'entrée aux conseils les plus secrets du prince, de même que les autres officiers de l'Ordre, et était souvent chargé d'affaires très importantes, résolut de remettre la décision de cet objet à un autre temps; déclarant

que, par provision, les fonctions attachées à la place vacante seraient remplies par le roi d'armes de Hainaut, qui, à cet effet serait créé officier d'armes de l'Ordre, sous le nom de Fusil ²⁰⁾ L'assemblée ordonna ensuite à Louis Quarré, trésorier de l'Ordre, de remettre au nommé de Lesnoyt, orfèvre de Malines, le collier que ledit Gilles Gobet avait porté en son vivant, avec les fusils et les cailloux, ainsi que la Toison d'Or qui y était appendue mais à la réserve des émaux ²¹⁾: ce qui pesait en tout, sans lesdits émaux, cinq marcs, deux onces, et cinq esterlins d'or; voulant que ledit orfèvre, moyennant certaine autre quantité d'or qu'on lui donna, en fit trois colliers pour messieurs de Nassau, de Walhain et de la Bastie, devant remplacer les leurs, qui avaient été envoyés à des chevaliers nouvellement élus. Les émaux ci-dessus mentionnés, au nombre de trente-un représentaient les armes du chef et souverain et celles de chevaliers, ses confrères: six étaient de cuivre doré

et émaillé, savoir, ceux portant les armes du roi d'Arragon, du duc d'Alençon, des comtes de St. Pol et de Romont, de messieurs de Fiennes et de la Vère; les vingt-cinq autres étaient d'or, et pesaient ensemble douze onces et onze esterlins et demi⁴.

Es ergibt sich also, daß der Wappenkönig des goldenen Vlieses, Egidius Gobet, † 1491, eine ähnliche Prachtfette trug, wie die-

jenige, welche Gegenstand dieser Zeilen ist, und daß jene ältere Kette über Beschluß des Ordens-Capitels vom Jahre 1491 durch den Ordens-Schatzmeister Louis Quarré dem Goldschmied Lesnoyt in Mecheln übergeben wurde, mit dem Auftrage, aus ihr und einer Summe Goldes, die der Orden hinzufügte, drei normale Ordensketten für jene Ritter anzufertigen, welche ihre eigenen Insignien drei neu gewählten Rittern abgetreten hatten; daß ferner die auf dem älteren Goldtragen des Gilles Gobet angebrachten einunddreißig Wappen der Ordensritter vom Orden zurückbehalten wurden, und daß endlich unter diesen einunddreißig Wappen sechs ausdrücklich angeführte Stücke von vergoldetem Kupfer mit email-

lirten Blasons sich befanden, während die übrigen fünfundzwanzig Wappenfelder aus reinem Golde bestanden. Was in der Folge mit diesen einunddreißig Wappen geschehen ist, darüber findet sich keine Aufzeichnung; nur so viel scheint sicher, daß keines davon in die vorliegende jüngere Potence verjetzt wurde.

Den unumstößlichen Beweis der Existenz einer neuen Potence liefert das in der Note 2 citirte Bilderwerk: La pompe funebre de l'empereur Charles V. von 1559, welches den ganzen Aufzug bei der am 29. December 1558 zu Brüssel stattgehabten Leichenfeier dieses Kaisers vorstellt. Auf der 10. Tafel, und zwar auf dem 29. Blatt, erscheint die Gestalt des Wappenkönigs „Toison d'or“ unmittelbar vor dem „Chef du deuil“, dem König Philipp II. von Spanien, Sohn des Verstorbenen, in gleichem Costüm, wie es oben bei den Trauerherolden beschrieben wurde; doch umgibt den Hals statt der weißen Krause ein schwarzer Stehfragen; die erhobene Rechte hält einen schwarzen Heroldstab und rund um die Schultern erglänzt die Potence. Unsere Reproduktion zeigt ein Facsimile des (kolo-

virten) Originals (Fig. II). Daß in den Feldern des Goldtragens auf dem Wilde keine Wappen ersichtlich sind, ist selbstverständlich nur dem kleinen Maßstabe der Zeichnung zuzuschreiben.

Die dritte quellenmäßige Mittheilung über die Potence schöpfen wir aus dem Inventaire des Archives de l'ordre de la Toison d'or. Seconde Partie, troisième volume, page 228-230²²⁾. Die Stelle lautet wörtlich:

„Un grand Collier appelé Potence, servant à l'officier d'armes, composé 1° de 52 Ecussons sur lesquels les

Fig. II.

Toison dor.



¹⁹⁾ Reiffenberg, l. c. pag. 211 und 212.

²⁰⁾ Feuerstahl.

²¹⁾ Will sagen: jedoch unter Zurückbehaltung der farbigen Wappen. Emaux auch die heraldische Bezeichnung für „Wappentincturen.“

²²⁾ Auszugweise abgedruckt bei Reiffenberg, p. LXXXII und LXXXIII.

armes d'autant de Chevaliers sont gravées et émaillées. 2^o de 52 fusils entrelassés les uns dans les autres et de vingt six Cailloux, ces derniers aussi émaillés avec la Toison pendant au milieu, Le tout d'or, pesant 12 marcs, 8 esterlins et 16 grains. L'or à f 47 de change l'once suivant l'essai qui en a été fait Le 19. Septembre 1761.

Ce Collier est formé d'une double rangée d'armoiries, renfermées dans des Cadres chevillés les uns aux autres et autour desquels regne un cordonnet en forme de Filigrane. Au milieu du Collier, dans la rangée supérieure, sont les armoiries de l'Empereur Charles V., et en dessous est un ecusson représentant un fusil avec un Cailloux donnant du feu, aux deux cotés de cet attributs de l'ordre sont deux Colonnes aiant en tête une Couronne Imperiale sur l'une et sur l'autre une Couronne Roiale, et au bas se Lit cette âine: Plus Oultre. c'est aux fusils qui rependent à cet ecusson, que pend la Toison²³).

Dans un Inventaire de l'année 1587*) ainsi que dans deux autres formés en 1607 et 1633, il se trouve rapporté un grand Collier, appelé potence, servant à l'officier d'armes dit Toison d'or, aiant quatorze places vuides. Il est très vraisemblable que c'est Le meme collier dont il est question ici, auquel on aura ajouté dans la suite le nombre d'écussons qui manquait; Car en effet, on y distingue aisément ceux-ci d'avec Les anciens. Les Inventaires antérieures à 1587 ne font aucune mention de pareil Collier, et ce n'est que dans celui dressé en 1708, qu'il est réclamé, comme Complet.

*) n. b. dans le premier volume de l'inventaire des archives pag. 329 sous l'année 1491; il est parlé d'un Collier à l'usage du premier Roi d'armes dans le gout de celui-ci mentionnée, mais de moindre grandeur, dont on fit faire alors des Colliers pour des Chevaliers.

Le dessin du Collier dont il s'agit, fait à La plume de grandeur telle qu'il est et mesuré en toutes ses parties au plus juste se trouve à la suite de la présente Liste. On y a distingué par Les Nos. 1. 2. 3. &c Les quatorze écussons substitués aux places vuides."

Diese mit der Feder angefertigte und mit Tusch schattirte Zeichnung der Potence ist auch noch vorhanden und trägt die Inschrift: „Représentation du grand Collier de l'Ordre de la Toison d'or, servant au premier Roi d'Armes. Dessiné à la plume d'après l'Original reposant à Bruxelles par G. Gabriel Labiniau, Official à la Secrétairerie du Conseil Privé de Sa Majesté“. Die Arbeit, welche großen Fleiß, Nettigkeit und das Bestreben möglichster Genauigkeit verräth, verdiente ihrer Zeit gewiß alles Lob; den Anforderungen, die man heute an ein Facsimile stellt, vermag sie nicht mehr zu genügen, am wenigsten, was

den heraldischen Theil anbelangt. Sie ist es, welche 1830 auf Veranlassung des Baron Reiffenberg lithographirt und colorirt, seinem in Note 1 erwähnten Atlas beigelegt wurde. Allein bei aller scheinbaren Treue ist die Lithographie noch weit unrichtiger als die Federzeichnung Labiniau's, der das Original selbst vor sich hatte. Wo diejer Wappenfiguren mißverstand oder nicht erkannte, combinirte der Lithograph freischweg drauf los. So wurde allmählig aus dem Kleinodlöwen von Bayern ein goldener Berg, aus den Faust Handschuhen der Savre ein Paar sich abblätternde Hörner u. s. w.

Das Wesentliche der obigen letzten Aufzeichnung zusammengefaßt, erhält man folgendes Résumé:

Zunächst die genaue Beschreibung der großen sechsundzwanziggliedrigen Potence mit ihren einundfünfzig Wappen und einem durch das Embleme Carl des V. ausgefüllten Platz darüber; speciell mit dem Wappen dieses Kaisers und seinem Sinnbilde an der vornehmsten Stelle untereinander; und mit dem, nicht an einem Kiesel, sondern an der Verbindung zweier Feuerstahle hängenden Bließ — nämlich Angaben, denen die heute noch existirende Potence vollkommen entspricht. In den Inventaren von 1587, 1607 und 1633 wird stets die große Potence des Wappenkönigs aufgeführt, mit der Bemerkung, daß sie noch vierzehn leere Felder habe, welche erst in dem Inventare von 1708 vollständig occupirt erscheinen, und deren Wappen bereits Labiniau auf seiner Federzeichnung numerirt hat. Der Beisatz, daß die Inventare vor 1587 einer ähnlichen Kette keine Erwähnung thun, wird durch die Note mit dem Hinweis auf die Verhandlungen des Jahres 1491, auf seinen richtigen Werth reducirt, und die Originalzeichnung Labiniau's bildet den Schluß der officiellen Daten.

Die nächste Frage ist nun die nach dem Alter der beiden Potence-Ketten, und zur Beantwortung derselben sind sowohl historische als heraldische Momente beihilflich.

Die ältere, kleine Potence mit ihren einunddreißig Wappen reicht aller Wahrscheinlichkeit nach bis in die erste Zeit des Ordens zurück. Den wichtigsten Fingerzeig dahin geben die sechs auf vergoldetem Kupfer emaillirten Wappen, welche bei der Auflösung der ersten Kette mit den übrigen fünfundzwanzig Blasons zurückbehalten, aber allein namentlich angeführt worden sind, wie aus der oben citirten Stelle zu ersehen war. Da ist nämlich: **Pierre de Luxembourg Comte de St. Pol**, Ritter 1430, † 1433²⁴); **Jean Duc d'Alençon Comte du Perche**, Ritter 1440, † 1476²⁵); **Alphons V. Roi d'Aragon**, Ritter 1445, † 1458²⁶); **Henri de Borsele Seigneur de la Vère**, Ritter 1445, † 1470²⁷); **Jacques de Savoye Comte de Romont**, Ritter 1478, † 1486²⁸); und **Jacques de Luxembourg Seigneur de Fiennes**, Ritter 1478²⁹). — Da nun die Potence offenbar dazu bestimmt war, die Wappen der anfänglich auf die Zahl 31 normirten Ritter³⁰) zur Anschauung zu bringen, die Verstorbenen aber bei jedem Capitel wieder durch neu Gewählte ersetzt wurden, so ist kaum anzunehmen, daß man das Wappen eines bereits verstorbenen Ritters auf die Potence hinterher würde angebracht haben, um so weniger, als die Wappen-Emaillirung wohl meistens auf Wunsch und Kosten der Betreffenden

²³) Das Widerfess hängt sonst stets am funfensprübenden Stein. Der vorausgegangene Passus: „les armoiries de l'Empereur Charles V.“ ist ungenau, denn es ist nur das Wappen Carl's als König von Spanien, nicht aber als Kaiser. Im Anschluß an diese inventarische Beschreibung finden sich p. 330 noch folgende Notizen:

„No. 17. Six ecussons d'or, armoiries et émaillés de la meme grandeur et dans le goût de ceux qui composent Le Collier rapporté à l'article précédent, dans lequel il s'en trouve même deux qui représentent les memes armoiries qui se virent sur deux de ces six ecussons.

No. 18. Un autre ecusson aux armes d'Espagne, émaillées avec un fusil qui paroît y avoir servi. ces deux pièces sont aussi d'or“.

Diese sechs oder sieben Wappen mögen ursprünglich in der großen Potence gewesen und im Verlauf der Zeit gegen Wappen jüngerer Ordensritter umgetauscht worden sein.

²⁴) Reiffenberg, p. 4.

²⁵) ibid., p. 25.

²⁶) ibid., p. 28.

²⁷) ibidem.

²⁸) ibid., p. 94. Siehe über diese Persönlichkeit auch herald. genealog. Zeitschrift „Adler“, I. p. 4.

²⁹) Reiffenberg, p. 94.

³⁰) Nach den Statuten ddo. Velle, 27. November 1431.

erfolgte, wofür ja auch bei der großen Potence die so lange unausgefüllt gebliebenen vierzehn Felder, sowie die zeitliche Verschiedenheit der diversen Wappen-Gruppen, auf die wir später zurückkommen, spricht. Ist nun diese Schlußfolgerung plausibel, so würde die Entstehung der kleinen Potence, von der leider nicht mehr bekannt ist, als hier schon mitgetheilt ward, vermöge des darauf angebrachten Wappens des Pierre de Luxembourg, Comte de St. Pol, Ritter 1430, † den 31. August 1433, zwischen 1431 und 1433, also in die ersten Jahre des Ordens zu setzen sein, und hätte demnach diese Kette circa sechzig Jahre bestanden.

Die jüngere, große Potence mit ihren einundfünfzig Wappen, welche noch gegenwärtig im Ordensschake aufbewahrt wird, und deren verkleinerte Reproduction die beiden Lichtdruck-Tafeln A und B bringen, datirt aus der Zeit des Regierungs-Antrittes Carl des V. als König von Spanien (Carl I.), und ist allen Anzeichen nach anno 1517 angefertigt worden.

Es verfloß demnach zwischen der Auflösung der kleinen und der Entstehung der großen Potence ein Intervall von einem Viertel-Jahrhundert, und die Ursache davon scheint in den Zeitverhältnissen zu liegen, welche zu unruhig waren, um die Ordensritter an diesen Gegenstand denken zu lassen. Dies ergibt sich indirect aus den detaillirten Berichten über die auf das Capitel von 1491 folgenden Jahre.

Politische Wirren und Kriege verhinderten seither den Erzherzog Philipp, ein förmliches Capitel abzuhalten bis zu jenem von Brüssel im Jänner 1501 (1500 alter Rechnung), auf welchem sein noch nicht einjähriger Sohn „le Duc Charles de Luxembourg“, nachmals Carl V., in Gegenwart seiner Eltern die Collane des Ordens erhielt, mit der Bedingung, daß er in reiferem Alter den vorgeschriebenen Eid leisten werde. Hierauf unternahm der Erzherzog mit seiner Gemahlin die Reise nach Spanien zu König Ferdinand von Arragonien und Isabella von Castilien, den Schwiegereltern Philipp's. Genöthigt, dort wider Willen und Erwarten lange zu verbleiben, und auf dem Heimwege in unerfreulicher Weise an den diplomatischen Verhandlungen seines Schwiegervaters mit König Ludwig XII. von Frankreich theilnehmend, kehrte Philipp erst Ende 1503 wieder nach den Niederlanden zurück.

Der am 26. November 1504 erfolgte Tod der Königin Isabella von Castilien veranlaßte den Erzherzog als Gemahl'scher Erbin, sich neuerdings nach Spanien zu begeben und das vor seiner Abreise im November 1505 zu Middelburg abgehaltene 17. Capitel konnte sich aus Mangel an Zeit nur mit den dringendsten Angelegenheiten beschäftigen. Während der stürmischen Fahrt von Heinrich VII. in England aufgehalten, wurde Philipp nach seiner Ankunft in Spanien zum König von Castilien gekrönt, starb jedoch schon am 25. oder 26. September 1506 zu Burgos nach nur achttägiger Krankheit, erst 27 Jahre alt³¹⁾.

Das nächste Decennium gestaltete sich für die Geschäfte des Ordens nicht günstiger. Der Chef und Souverain Carl, König Philipp's noch unmündiger Sohn, stand unter der Vormundschaft seines Großvaters, des Kaisers Maximilian, und lebte in Brüssel bei seiner Tante Margaretha, Statthalterin der Niederlande, während seiner Minderjährigkeit; und obwohl er selbst schon mit 13 Jahren persönlichen Antheil an den Versammlungen und Interessen des Ordens nahm, so war doch das unbefriedigende Verhältniß, welches in Folge von allerlei Differenzen zwischen der Statthalterin und dem Orden herrschte, wenig geeignet, die Pflege der Ordens-

gebräuche zu befördern. Ein Umschwung der Dinge trat erst im Jahre 1516 nach dem am 23. Jänner erfolgten Tode Ferdinand des Katholischen ein.

Carl V., den 24. Februar 1500 in Gent geboren, wurde durch das Ableben seines mütterlichen Großvaters König von Spanien und aller Dependenz und stand in seinem 17. Lebensjahre, als er noch mit dem Titel eines Königs von Castilien den 25. October 1616 auf dem 18. Ordenscapitel zu Brüssel den doppelten Eid als Ritter, sowie als Chef und Souverain des Ordens vom goldenen Rieße ablegte. Dieses Capitel war seit dem 15. von 1491 zuerst wieder einmal ganz und gründlich mit seinen Aufgaben beschäftigt; glückliche politische Constellationen und andere erfreuliche Umstände trugen wesentlich hierzu bei. Der jugendliche Chef, befeelt von dem Wunsche, den Orden wieder zu heben, traf im Einverständnisse mit den Rittern diverse Verfügungen, welche der Institution zum Vortheil gereichten³²⁾. Der wesentlichste Punkt war wohl der, daß er sich an den Papst Leo X. mit der Bitte wendete, dem Projecte, die Anzahl der Ordensritter von einunddreißig auf fünfzig zu erhöhen, seine Sanction zu ertheilen; ein Ansuchen, welches das Oberhaupt der Kirche durch eine Bulle vom 8. December³³⁾ 1516 bereitwillig gewährte.

Unter den fünf und zwanzig, theils an die Stelle verstorbener Ordensmitglieder, theils mit Rücksicht auf die bevorstehende Vermehrung der Ritter neu gewählten Tischnisten, befanden sich nach dem officiellen Verzeichnisse³⁴⁾ auch folgende sechs Herren: Frédéric, comte Palatin, duc en Bavière; Philippe de Croy, comte de Porcean; Antoine de Lalain, seigneur de Montigny; Jacques de Gavre, seigneur de Fresin; Maximilien de Berghes, seigneur de Zevenberg; und Jean, seigneur et baron de Trazegnies.

Betrachtet man nun die Gründe, welche beweisen, daß die große Potence weder vor noch nach dem Jahre 1517, sondern eben während dieses Jahres, und zwar wahrscheinlich in Brüssel angefertigt wurde, so kommen hiebei folgende Umstände zur Geltung: Erstlich der Aufschwung des Ordens mit dem Regierungsantritte Carl des V. als König von Spanien; die große Sorgfalt, welche allen Ordensangelegenheiten in dem Capitel von 1516 zugewendet wurde; die erbetene und erlangte päpstliche Genehmigung, die Zahl der Ordensmitglieder auf fünfzig zu vermehren, und das Eintreffen der bezüglichen Bulle am 9. Jänner 1516; die Reichthum der großen Potence selbst, welche sechs und zwanzig Glieder mit zwei und fünfzig Wappenbildern zeigt, und folglich schon auf die erhöhte Zahl der Ritter berechnet ist; endlich und hauptsächlich acht Felder der großen Potence, welche ohne Zweifel anno 1517 ihren heute noch wohlconservirten³⁵⁾ heraldischen Schmuck erhielten.

³¹⁾ Von jenem Capitel datiren auch die Erleichterungen bezüglich der Vorschriften über das tägliche Tragen der Collane. Vide Reiffenberg, p. 302 und 303.

³²⁾ Vide Reiffenberg, p. 322 und Note 1 daselbst. Der Tag wird bei den verschiedenen Autoren verschieden angegeben. Im Original soll es heißen: „Sexto calend. octobr.“, d. i. sexto die ante calendas octobres, der sechste Tag vor den Calenden des October. Dies wäre der 26. September; stimmt aber ganz und gar nicht, denn der Antrag an den Papst zu schreiben, wurde erst am 6. November beraten und die Antwort traf erst den 9. Jänner 1516 in Brüssel ein. Um die Frage endgültig zu lösen, müßte man eben die Bulle selbst einsehen können. Neujahr fiel in jener Zeit stets auf den ersten Osterfeiertag.

³³⁾ Reiffenberg, p. 307–311.

³⁴⁾ Das Feld No. 2, Simbild und Wahlspruch Carl des V., offenbar modern restaurirt und mit Kaiserkrone ausgestattet, kann eben deshalb hier nicht in Betracht kommen.

³⁵⁾ Seine Witwe, die Königin Johanna von Castilien, hingegen lebte gestörten Geistes bis 1555 und starb 76-jährig.

Eine aufmerksame Untersuchung der vierundzwanzig ältesten Wappen des Goldtragens, welche auf den Tafeln C und D in doppelter Größe der Originale mit photographischer Treue wiedergegeben sind, führt nämlich unter Vergleichung der authentischen Ordenslisten zu dem Resultate: daß die Nummern 1, 11, 12, 14, 18, 20, 30 und 32 dem Capitel von 1516. — die Nummern 35, 42 und 44 dem Capitel von 1518, — die Nummern 4 und 34, sodann 5, 6, 7, 15, 22, 24 und 26 dem Capitel von 1531, — endlich die Nummern 28, 36, 38 und 50 dem Capitel von 1545 angehören. Die Capitel wurden gewöhnlich in der zweiten Hälfte oder gegen Ende des Jahres abgehalten, welches damals nicht mit dem 1. Jänner, sondern mit dem ersten Osterfeiertage begann; und daher ist die thatsächliche Executirung der Emails stets in das neue, der Eröffnung des jeweiligen Capitels folgende Jahr zu setzen.

Hier sei nur noch anticipando bemerkt, daß auf den ältesten Wappen der Kette die heraldischen Metalle, Gold und Silber, nicht wie die Farben, mittelst Email hergestellt, sondern vielmehr gar nicht von einander unterschieden worden sind, da für beide gleichmäßig nur Ausparung des Goldgrundes angewendet wurde; und ferner, daß die Zählung und Anführung der Wappen in diesen Zeilen und auf den Tafeln C und D nach heraldischen Grundsätzen vorgenommen ist, wonach also das Wappen des Chefs und Souveräns und sein Devienschild mit Nr. 1 und 2; die folgenden beiden untereinander befindlichen Wappen heraldisch rechts mit 3 und 4, jene heraldisch links mit 5 und 6; die nächsten zwei heraldisch rechts mit 7 und 8, jene heraldisch links mit 9 und 10 und so fort bis zum Schlusse am Rückentheile der Potence bezeichnet worden sind.

Die acht Wappen, welche im Jahre 1517 zugleich mit dem neuen Geschmeide des Toison d'or entstanden, wären demnach:

No. 1, der große mit der breiten Königskrone bedeckte Wappenschild Carl des V., als Carl I. König von Spanien, nicht als deutscher Kaiser, zu welcher Würde er nach dem Tode seines Großvaters Maximilian I. († 12. Jänner 1519) am 28. Juni 1519 gelangte³⁶⁾.

Ferner die Wappen der oben genannten sechs Herren, welche im Capitel von 1516³⁷⁾ Ritter des Bliesordens wurden, nämlich:

No. 11, Antoine de Lalain, seigneur de Montigny, † 1540³⁸⁾.

No. 14, Jacques de Gavre, seigneur de Fresin, † 1537³⁹⁾.

³⁶⁾ Die heraldischen Nachweise unten, bei der Blasenirung der Potence.

³⁷⁾ Reiffenberg, p. 293—329.

³⁸⁾ *ibid.*, p. 308, Note 5. Hier gibt es sonderbare Verwechslungen der Taufnamen; auf p. 306 erscheint Charles de Lalain unter denjenigen, deren Erwählung König Carl besonders befürwortet; auf p. 308 wird bereitwillig mit den übrigen Empfehlenden Antoine de Lalain gewählt und die Note bringt viele Daten über denselben. Dagegen findet sich im handschriftlichen Wappenbuche des Ordens, von dem später gehandelt wird, gar ein „Jaque de Lalain“ als 1516 gewählt. Doch wurde im 18. Capitel nur ein Lalain Ritter, und zwar Antoine. (Siehe auch Murice, p. 155.) Auf seinem Wappen in der Potence sollte die erste Raute mit einem rothen Löwen als Beizeichen belegt sein, was der Emailleur, wohl der Kleinheit wegen, unterließ. — Charles, seigneur de Lalain, † 1525 wurde schon 1505 im Capitel zu Middelburg in dem Orden aufgenommen und Charles II., comte de Lalain † 1558, wurde erst ao. 1531 Bliesritter. Vide Reiffenberg, p. 271 und 380. — Jener „Charles de Lalain, prince de Sulmone, seigneur de Sanzelles“, der bei Reiffenberg am zuletzt citirten Orte erwähnt wird, ist nur durch einen Druckfehler zu diesem Namen gekommen; er soll vielmehr: Charles de Lannoy zc. heißen, und wurde 1516 in den Orden gewählt, wie bei Reiffenberg, p. 309, ersichtlich.

³⁹⁾ Reiffenberg, p. 309, Note 4.

No. 18, Jean II., baron de Trazegnies et de Silly, † als Doyen des Ordens 1550⁴⁰⁾.

No. 20, Pfalzgraf Friedrich II., der Weise, Herzog in Bayern, † 1556⁴¹⁾.

No. 30, Philippe II., sire de Croy, duc de Sora et d'Arci, marquis d'Aerschot etc. etc., † als Doyen des Ordens 1549⁴²⁾.

No. 32, Maximilien de Berghes, seigneur de Zevenberg, † 1544⁴³⁾.

Zu diesen sieben Stücken gesellt sich als achtes No. 12, Don Jean Manuel (auch Emanuel), seigneur de Belmonte, de Campos et de Zebrico de la Torre, welcher jedoch schon im 17. Capitel zu Middelburg ao. 1505 in den Orden aufgenommen wurde; er starb 1535. Das Auftreten seines Wappens zugleich mit jenen der eben angeführten Cavaliere hat einen interessanten besonderen Grund.

Van der Vynckt berichtet⁴⁴⁾, Don Manuel sei einer der vornehmsten spanischen Großen gewesen, dessen Geschlecht sich der Abkunft von den Königen von Leon rühmte, und der im Dienste des Königs Ferdinand von Arragonien stand; aus unbekannten Ursachen unzufrieden, verließ er denselben, und begab sich in die Niederlande, wo ihn Philipp, später König von Castilien, freundlich aufnahm und ihn zu seinem Günstling und Vertrauten machte. Manuel scheint nun wesentlich mitgewirkt zu haben, um die Spannung zwischen beiden Herrschern, dem Schwiegervater und dem Schwiegersohne, zu erhöhen. Thatsächlich geht aus den Acten des Ordens hervor, daß er nach dem Tode seines königlichen Beschützers Philipp, des Vaters Carl des V., allerdings sehr unfreiwillig, die Schuld an der oben erwähnten Mißstimmung zwischen der Statthalterin Margaretha und dem Orden trug. Die Sache war folgende⁴⁵⁾: König Ferdinand von Arragonien, mit dem die Erzherzogin Margaretha (Philipp's Schwester) in gutem Einvernehmen stand, brachte ihr die Meinung bei, Manuel, der sich in den Niederlanden außer dem Bereiche der Machtsphäre jenes Monarchen befand, hege hochverrätherische Pläne gegen den jungen Prinzen Carl, den künftigen Erben der spanischen Länder; und die Statthalterin, diesen Anschuldigungen Glauben schenkend, handelte demgemäß. Man suchte Manuel zuerst aus seinem Wohnsitz, der Stadt Mecheln, zu locken, und als dies nicht gelang, wurde er auf Margarethens Befehl am 19. Jänner 1513 vom Stadtrichter gefangen genommen und unter starker Bedeckung nach der Feste Vilvorde gebracht. Dem Orden des goldenen Vlieses gegenüber rechtfertigte die Statthalterin dieses Vorgehen mit einem diesbezüglichen, von Kaiser Maximilian I. (ihrem Vater) erlassenen Befehl, der jedoch nur über ihr eigenes Andrängen ausgestellt worden war. Der Orden, gestützt auf seine Rechte und Statuten, machte Gegenvorstellungen zu Gunsten des gefangenen Ordensbruders; und da diese nichts fruchteten, so kam es denn wiederholt zu peinlichen Erörterungen, die dadurch noch gereizter werden mußten, daß man den dreizehnjährigen Erzherzog Carl vermocht hatte, dabei dem Orden als Chef und Souverän persönlich, wenn auch schweigend, zu präsidiren, und somit Neffe und Tante einander gegenüber standen. Es genüge hier zu sagen,

⁴⁰⁾ *ibid.*, p. 311, Note 5.

⁴¹⁾ *ibid.*, p. 308, Note 2; das Sterbejahr 1566 ein Druckfehler.

⁴²⁾ *ibid.*, p. 308, Note 4.

⁴³⁾ *ibid.*, p. 311, Note 3.

⁴⁴⁾ *ibid.*, p. 272 und Note 1.

⁴⁵⁾ Reiffenberg, p. 282—293.

daß nach manchen vergeblichen Bemühungen und diversen Bittschreiben an den Kaiser Don Manuel Ende März desselben Jahres aus seiner Gefangenschaft erlöst wurde unter der strikten Bedingung, sich in Begleitung eines Wacheofficiers von Vilvorde direct an den Hof des Kaisers Maximilian zu verfügen und die Kosten seiner Haft zu bezahlen. Dies geschah denn auch; Manuel reiste nach Wien und blieb daselbst, bis ihm ao. 1516, nach dem Tode seines gewaltigen Feindes, Ferdinand des Katholischen, auf vieles Ansuchen die volle Freiheit wiedergegeben und gestattet wurde, nach Brüssel zu König Carl zurückzukehren. Nun war es eben im Capitel von 1516, wo Don Jean Manuel von seinen Ordensbrüdern einstimmig für schuldlos erklärt und seine Ehre vollständig rehabilitirt wurde⁴⁶⁾. Offenbar zum Andenken hieran ward sofort auch sein Wappen auf der neuen Potence verewigt.

Aber auch später als im Jahre 1517 konnte die Potence nicht angefertigt worden sein, und dies erhellt aus den Ordensereignissen des Jahres 1518.

Bei der sicheren Aussicht auf das spanische Erbe dachte schon Erzherzog Philipp ernstlich daran, einige der vornehmsten Granden in den Orden aufzunehmen, und die Ritter stimmten seiner Absicht zu, gelegentlich der (ersten) spanischen Reise im Jahre 1501 drei Colanen an die geeignetsten Cavaliere des Hofes zu vertheilen. Ueber den Mißheiligkeiten jedoch, welche dort zwischen den katholischen Königen und ihren Kindern ausbrachen, indem Ferdinand von Aragonien und Isabella von Castilien ihren Schwiegersohn Philipp und ihre Tochter Johanna durchaus nicht mehr von sich lassen wollten, während andererseits die niederländischen Stände dem Erzherzoge nach Ablauf des ausbedungenen Jahres keine Subsidien mehr zu schicken drohten, falls er nicht zurückkehre — mußte die Verleihung des Ordens an Spanier unterbleiben. Nachdem Philipp im Jahre 1506 wirklich König von Castilien geworden war, starb er, wie schon oben gesagt, so bald, daß in jener Beziehung nichts hatte geschehen können. Nun aber war sein Sohn König Carl in der Lage, seinerseits die Reise nach Spanien zu unternehmen und factischen Besitz von diesem Reiche zu ergreifen. Er verließ also die Niederlande im August oder September 1517 in Gesellschaft seiner Schwester Eleonore, nachherigen Königin von Portugal, landete nach verschiedenen Unfällen und Fährlichkeiten in Asturien, begegnete auf dem Wege nach Valladolid seinem Bruder Don Ferdinand (später römischer König, dann deutscher Kaiser), und bekleidete ihn daselbst unter feierlichem Ceremoniel mit dem Orden des goldenen Vlieses, welcher ihm schon durch das Capitel von 1516 bestimmt war. Hierauf besuchte Carl seine Mutter, Johanna von Castilien, und seine Schwester Catharina in Tordejillas, und wurde bald darnach von den Ständen zum Könige von Castilien proclamirt⁴⁷⁾.

Noch zu Ende 1517 beschloß Carl, im nächsten Jahre ein Capitel abzuhalten, und erließ deshalb die erforderlichen Schreiben an die Ritter und Ordensofficiere, von denen nur der Toison d'or sich mit dem Könige in Spanien befand, und gab den Auftrag, den Schmuck und die Gewänder des Ordens mitzubringen. Dies vollzog seiner Zeit der Grefrier statt des franken, zurückgebliebenen Schatzmeisters, und bei dieser Gelegenheit giengen mit der neu errichteten Parischen Reichspost die sämmtlichen an den in Frankreich als Gesandter weilenden Ordenskanzler geschickten Ordens-Siegel

auf der Route zwischen Brüssel und Paris verloren, ohne je mehr zum Vorschein zu kommen⁴⁸⁾. So viel scheint übrigens sicher, daß, ob nun etwa der Toison d'or die Potence ohnehin bei sich führte, oder ob sie erst mit dem Ordensschätze am 4. December 1518 in Saragossa anlangte, die Kette des Wappenkönigs damals in Spanien war, und auf dem im Vorfrühling 1518 zu Barcelona stattgehabten Capitel und Ordensfeste, welches letzteres mit ganz besonderer Feierlichkeit veranstaltet wurde⁴⁹⁾, figurirte. Das goldene Vlies wurde diesmal auch neun spanischen Herren zu Theil, und unter ihnen dem Don Fadrique de Toledo, duque de Alva, † 1531, und dem Don Fadrique Henriquez, conde de Modica, vizconde de Cabrera, amirant (Admiral) de Castilla⁵⁰⁾, † 1533. Desgleichen wurde in den Orden gewählt der König Sigismund von Polen, † 1548⁵¹⁾. Unmittelbar nach Schluß des Capitels kam eine Gesandtschaft der Kurfürsten nach Spanien, um König Carl von seiner erfolgten Wahl zum deutschen Kaiser zu benachrichtigen.

Betrachtet man nun die große Potence, so gewahrt der Beschauer bald die auf unserer Tafel D mit No. 35 (Polen), 42 (Cabrera) und 44 (Alba) bezeichneten Wappen aus dem Capitel von 1518. Dabei fällt jedoch besonders der Umstand in's Auge, daß — abgesehen von den Helmedecken, welche jenen der Wappen von 1516 bis auf geringe Unterschiede gleichen — der ganze Stil dieser drei Stücke weit älter erscheint, als jener der ersten Serie, so zwar, daß man sie ohne vorausgegangene historische Untersuchung leicht für die ältesten der vorhandenen Emails halten würde. Die Schilde sind merklich kleiner, die Helme überaus breit und plump, die Figuren zwar charakteristisch aber unbeholfen, noch lebhaft an das 15. Jahrhundert gemahnend; die Decken zwar jenen von 1516 möglichst nachgemacht, jedoch ohne deren leichte Grazie erreichen zu können, vielmehr insgesammt eine deutliche Schwerfälligkeit bekundend. Dieser anscheinende Widerspruch einer älteren Stilisirung löst sich sofort, wenn man annimmt, daß diese drei Wappen im Laufe des Jahres 1519 in Spanien selbst, wo das Capitel abgehalten worden war, angefertigt worden sind. Die Stilentwicklung hielt überhaupt keineswegs in allen Ländern Europas gleichen Schritt; speciell hier weisen der kleine Schild, der große Helm und die Behandlung der Helmszierde direct auf einen spanischen Wappenkünstler. Wenn der polnische Adler in No. 35 sich golden statt silbern in Roth präsentirt, so beruht dies nur auf dem bei den älteren Wappen der Potence beobachteten Ums, für die heraldischen Metalle kein Email, sondern den goldenen Untergrund selbst zu benützen. Rückichtlich der Potence aber ergibt sich aus dem verschiedenen Stil der ersten und der zweiten Wappengruppe auf alle Fälle der zwingende Schluß, daß sie schon vor 1519 entstanden ist, weil sonst alle elf Wappen genau dieselbe Ausführung erfahren hätten. Die oben erzählten Vorgänge des Jahres 1518 hingegen würden eine so kostbare, steter Leitung bedürfende Arbeit schlechterdings nicht gestattet haben: König Carl war das ganze Jahr hindurch in Spanien und der Toison d'or mit ihm, der Kanzler als Gesandter am Pariser Hofe, der Schatzmeister in Brüssel krank, und die Ordensritter nach allen Richtungen zerstreut.

Nachdem also dargethan wurde, daß der Ursprung der großen Potence in das Jahr 1517 verlegt werden

⁴⁶⁾ ibid., p. 300 und 301.

⁴⁷⁾ Reiffenberg, p. 334, 335.

⁴⁸⁾ ibid., p. 343, 344.

⁴⁹⁾ ibid., p. 347, 350.

⁵⁰⁾ Reiffenberg, p. 347, und Note 1 und 9.

⁵¹⁾ ibid., p. 352 und Note 1, p. 353.

muß, so erübrigt noch zu erweisen, daß sie mit der heute noch bestehenden, auf der Tafel A und B dargestellten Kette identisch ist, und dies zeigt ihr weiterer heraldischer Inhalt, sowie ihr zeitweises Auftauchen bis in's 19. Jahrhundert.

Carl V., welcher den 24. Februar 1530, an seinem dreißigsten Geburtstage, von Clemens VII. zu Bologna die Kaiserkrönung empfing, sodann dem Reichstage zu Augsburg präsidierte und hierauf die Kurfürsten bewog, seinen Bruder Ferdinand am 5. Jänner 1531 in Köln zum Römischen König zu wählen und am 11. in Aachen zu krönen, hielt zu Anfang December dieses Jahres in Tournay das 20. Capitel des Bließ-Ordens.

Prüfen wir abermals den Goldtragen des Wappenkönigs, um zu sehen, ob und welche Spuren dieses Capitels daran zu entdecken sind, so finden wir eine Reihe von zehn Wappen, welche offenbar hieher gehören, und im Jahre 1532 ausgeführt wurden. Nämlich:

No. 4, Kaiser Carl V. als Römisch-deutscher Kaiser.

No. 34, Sein Bruder Ferdinand als Römischer König.

No. 6, Sein Sohn Don Philipp, Prinz von Castilien, später als Philipp II. König von Spanien⁵²⁾.

No. 5, Don Hernando de Gonzaga, Herzog von Ariano, Fürst von Molsetta, † 1557⁵³⁾.

No. 7, Georg Schenk von Lautenburg, † 1540⁵⁴⁾.

No. 8, Herzog Philipp von Bayern, † 1548⁵⁵⁾.

No. 15, Jean de Henin, comte de Bossu (Boussu), † 1562⁵⁶⁾.

No. 22, Herzog Georg von Sachsen, Chef der Albertinischen Linie, † 1539⁵⁷⁾.

No. 24, Niclas III., Graf zu Salm-Neuburg, † 1550⁵⁸⁾.

No. 26, Claude de la Baume, seigneur de Mont St. Sorlin, maréchal de Bourgogne, † 1541⁵⁹⁾.

Die letztgenannten acht Cavaliere empfingen zugleich mit noch mehreren Anderen im Capitel von 1531 die Collane des goldenen Bließes.

Die Wappen 4 und 34 sind nicht in farbigem, sondern in Niello-Email hergestellt, und haben sehr ähnliche Helme und Decken, welche sich in dieser Form auf anderen Wappen der Kette nicht mehr wiederholen.

Die Kaiserkrone und der kaiserliche Doppeladler, belegt mit dem spanisch-österreichisch-burgundischen Schilde auf No. 4, stimmt genau mit dem Blason Carl des V., wie seine Siegel und einige Medaillen bestätigen. Die Königskrone und der einköpfige Reichsadler, belegt mit dem ungarisch-böhmischen Hauptschilde⁶⁰⁾ und dem

österreichisch-burgundisch-spanischen Herzschild auf No. 34 kennzeichnen den Römischen König Ferdinand, wie durch numismatische und sphragistische Originale feststeht. Beide Wappen wurden ohne Zweifel zur Erinnerung an die kurz zuvor erfolgten Krönungen des hohen Brüderpaares in die Potence gesetzt und insbesondere die kaiserliche Würde des Chefs und Souveräns neben seiner älteren als König von Spanien zum Ausdruck gebracht⁶¹⁾. Die übrigen acht Wappen harmoniren wieder untereinander in ihrem ganzen Habitus und sind hauptsächlich durch die zweitheiligen, kurzgeschwungenen Helmedecken sofort als zusammengehörig zu erkennen. In dem Wappen des Infanten Philipp fehlt Granada; der Emaillieur vermochte entweder den betreffenden Spickel in der erforderlichen mikroskopischen Kleinheit nicht mehr auszuführen, oder hat ihn einfach übersehen; sonst ist der Schild ein getreues, nur etwas verkleinertes Facsimile von No. 1.

Die Intervalle zwischen den einzelnen Ordens-Capiteln waren je nach Zeit und Umständen sehr verschieden. „Vom 20. Capitel zu Tournay im Jahre 1531 bis zum nächsten zu Utrecht verflossen sogar 15 Jahre.“⁶²⁾ Dieses Capitel, welches Ende December 1545 begann und den Jänner dieses Jahres vollständig ausfüllt⁶³⁾, und auf welchem der Kaiser schon sehr gichtleidend war, wählte zweiundzwanzig neue Ordensmitglieder, unter denen nur Peter Ernst Graf von Mansfeld, † 1604, mit voller Bestimmtheit in No. 28 der Potence zu erkennen ist. Doch wurde sein Wappen gewiß nicht damals, sondern etwa vierzig Jahre später zugleich mit jenen angefertigt, die in der folgenden Blasonirung der Potence mit den Nummern 10, 36, 38, 40, 50 und 52 bezeichnet wurden. Wir kommen auf diese Serie sogleich wieder zurück. Den 21. October 1555 übertrug Kaiser Carl V. zu Brüssel auf seinen Sohn Philipp (II.) die Würde des Chefs und Souveräns des Ordens vom goldenen Bließ, und im Zusammenhange damit trat er ihm den 25. desselben Monats die sieben Provinzen der Niederlande, sowie die Rechte auf Burgund ab. Erst zwei und ein halb Monate später erhielt Philipp II. Spanien und dessen Dependenz aus den Händen seines Vaters, welcher sich nach St. Just in Estremadura zurückzog, und daselbst am 21. September 1558 starb. Es wurde schon oben darauf hingewiesen, daß bei seiner Leichenfeier in Brüssel am 29. December desselben Jahres die Potence vom Wappenkönige des Ordens getragen wurde.

Das erste Capitel, welches König Philipp II. zu Antwerpen veranstaltete, folgte bald auf die Abdication des Kaisers, und zwar im nächsten Jänner, und heißt das 22. Capitel von 1555. Weder dieses noch das nächste im August 1559 zu Gent abgehaltene 23. und letzte Capitel liefert einen mit voller Sicherheit erkennbaren Beitrag zur heraldischen Ausstattung des Goldtragens; und selbst wenn man annehmen wollte, daß No. 47 den Don Alonso von Arragon, Herzog von Segorbe und Cordona d. a. 1555, welcher übrigens starb, ehe er die Collane selbst erhielt⁶⁴⁾, vorstellt; und daß No. 10 mit mehr Wahrscheinlichkeit den Grafen Philipp de Ligne und Falkenberg, Herrn von Wassenae d. a. 1559, † 1583, angehören mag; so wäre es doch immer noch weit

⁶¹⁾ Durch das zweite Wappen und die Devise Carl des V. wurden also auch die beiden überzähligen Felder der Potence occupirt.

⁶²⁾ Beiträge zur Geschichte des Ordens vom goldenen Bließ. Herald.-geneal. Zeitschrift „Adler“, I. p. 2.

⁶³⁾ Siehe hierüber auch Reiffenberg, p. 426, Note 1.

⁶⁴⁾ Die Zeit zwischen der Wahl eines Ritters und der Uebergabe der Collane betrug nicht selten mehrere Jahre. Der Herzog von Cordona hatte 1559 seine Ordenskette noch immer nicht in Händen. Reiffenberg, p. 482.

⁵²⁾ Reiffenberg, p. 377 und Note 3.

⁵³⁾ ibid., p. 378 und Note 3.

⁵⁴⁾ ibid., Note 4.

⁵⁵⁾ ibid., p. 379 und Note 6. Sein Wappen erscheint auf unseren

Tafeln C und D nicht, weil es sich von No. 20 nur durch die Zeichnung der Decken und dunkelblaues Email unterscheidet.

⁵⁶⁾ ibid., p. 380 und Note 4.

⁵⁷⁾ ibid., p. 379 und Note 2.

⁵⁸⁾ ibid., p. 382 und Note 1; p. 387 und Note 1; p. 453 und 468.

⁵⁹⁾ ibid., p. 379 und Note 9.

⁶⁰⁾ Ferdinand vermählte sich 1521 mit Anna, Schwester und Erbin des 1525 in der Schlacht bei Mohács verunglückten Königs Ludwig II. von Ungarn und Böhmen.

klarer, daß die Ausführung der beiden Wappen einer viel späteren, d. i. jüngeren Periode zuzuschreiben ist.

Philipp II., gewohnt, wichtigere Angelegenheiten mit großer Langsamkeit zu behandeln⁶⁵⁾, befestigte die fünf Plätze, welche nach der Wahl von 1559 ihm noch zur Disposition blieben, nur so allmählig, daß die fünfte Collane erst 20. 1573 vergeben wurde. Als im Jahre 1577 bereits die Mehrzahl der Toisonisten gestorben war, wendete sich der König an Papst Gregor XIII. mit der Bitte, die entstandenen Vacanzen auch ohne Abhaltung eines Capitels wieder besetzen zu dürfen, was denn auch mittelst päpstlichem Breve vom 15. October dieses Jahres zugestanden wurde. Erst 1581 begann Philipp mit der Neuverleihung von achtunddreißig Collanen, welche im Laufe von sechzehn Jahren erfolgte. Von einem weiteren ähnlichen Breve Clemens des VIII. ddo. 15. Jänner 1596 machte Philipp keinen Gebrauch mehr, da er schon am 23. September 1598 starb.

Sein Sohn und Nachfolger Philipp III. (1598—1621) erlangte zwei päpstliche Breve gleichen Inhaltes in den Jahren 1598 und 1608, und ernannte während seiner Regierung zweiundsechzig Ritter; dessen Sohn, König Philipp IV. (1621—1665), vermehrte die Zahl der Collanen von fünfzig auf sechzig, den Chef und Souverän nicht mitinbegriffen; und damit hörte nun die Potence auf, numerisch die Gesamtheit der Toisonisten zu repräsentiren⁶⁶⁾.

Nach diesen geschichtlichen Erinnerungen, welche in gewisser Beziehung zu den folgenden heraldischen Gruppen der Wappenfette stehen, kann die Untersuchung derselben ihren Fortgang nehmen. Da ergibt sich zunächst, daß sechs Piécen denselben Stil und einerlei Manier aufweisen und höchst wahrscheinlich gleichzeitig gearbeitet wurden. Von den Persönlichkeiten, die sie vertreten, wurde eine noch unter der Regierung Carl des V. erwähnt, nämlich Graf Mansfeld; die anderen fünf gehören in die Zeit Philipp des II. Hier sind sie der Reihe nach:

No. 28, Peter Ernst Graf von Mansfeld, Ritter 1545, † 1604 im Alter von 75 Jahren. Wie es kommt, daß er heraldisch erst nach Jahrzehnten auf der Prachtfette des Toison d'or erscheint, darüber existirt zwar keine solche Gewißheit, wie in dem ähnlichen Falle bei Don Manuel (No. 12), aber immerhin ein Anhaltspunkt⁶⁷⁾. Carl V. hatte dem jungen Grafen, der Proben ausgezeichneter Tapferkeit vor Tunis und Vandrech abgelegt hatte, das Gouvernement von Luxemburg und Namur anvertraut, und als König Heinrich II. von Frankreich 1552 in Luxemburg einfiel, vertheidigte Mansfeld die belagerte Festung Ivon; er sah sich jedoch in Folge der Menterie seiner unbezahlten Besatzung gezwungen, den Platz zu übergeben, und wurde als Kriegsgefangener nach Frankreich gebracht. Während seiner fünfjährigen Gefangenschaft verwendeten seine Ordensbrüder sich wiederholt beim Kaiser, um die Befreiung, respective Auslösung Mansfeld's zu erwirken und diesem die Möglichkeit vollständiger Rechtfertigung zu verschaffen. Allein Carl V. verlangte zuerst die Rechtfertigung, ehe er intercedire, und scheint durch Verleumdung beeinflusst gewesen zu sein. Erst Philipp II. nahm sich der Sache wohlwollend an und bewirkte die endliche Befreiung des Grafen, welcher im Herbst 1557 wieder

auf einem Ordensfeste zu Brüssel anwesend war. Es würde zu weit gehen, hier auszuführen, wie das ganze, lange Leben Mansfeld's die glänzendste Rechtfertigung für ihn geworden ist; eine ununterbrochene Kette kriegerischer Heldenthaten und wichtiger diplomatischer Dienste im Vereine mit aufrichtiger Anhänglichkeit an das habsburgische Haus, welches ihm 1594 mit dem Fürstenstande lohnte. Für die vorliegende Frage aber ist es von Wichtigkeit, zu bemerken, daß er zwischen 1579 und 1588 eine ganze Reihe niederländischer Städte eroberte; und in dieser Zeit muß auch sein Wappen auf der Potence angebracht worden sein⁶⁸⁾.

No. 10, Philipp Graf von Ligne und Falkenberg, Vicomte von Leyden, Baron von Wajfenaar, Ritter 1559, † 1583⁶⁹⁾.

No. 36, Marc de Rye, Marquis de Varambon, erhielt die Collane zu Brüssel durch den Herzog Alexander von Parma den 27. April 1586⁷⁰⁾.

No. 38, Charles de Ligne, comte d'Arenberg, Baron de Zevenberg, erhielt die Collane unter gleichen Umständen am selben Tage⁷¹⁾.

No. 40, Floris (Florent) comte de Berlaymont et de Lalain, erhielt die Collane unter gleichen Umständen am selben Tage⁷²⁾.

No. 50, Philippe comte d'Egmont, prince de Gaure, Sohn des unglücklichen Lamoral (Grafen von Egmont), erhielt die Collane unter gleichen Umständen am selben Tage⁷³⁾.

No. 52, Pfalzgraf Wilhelm, Herzog von Bayern, erhielt die Collane durch den Erzherzog Ferdinand den 20. Juni 1585; † 1624⁷⁴⁾.

Durch diese sechs Herren, zu denen als siebenter heraldisch noch Graf Mansfeld gerechnet werden muß, ist die Regierung König Philipp des II. auf der Potence vertreten. Die ganze Wappengruppe trägt bereits die Zeichen des Verfalles der Wappenkunst an sich, und ist, wie insbesondere die Helmedecken bezeugen, in den achtziger Jahren des 16. Jahrhunderts entstanden. Die Schilde — jenen von Philipp de Ligne (10) ausgenommen — werden größer und ihre Contouren nähern sich mehr dem Viereck; bei Charles de Ligne (38) kommt sogar schon die Spitze am Unterrande zum Vorschein. Die Helme — unter denen nur der von Philippe d'Egmont (50) noch etwas correcter aussieht — werden hingegen sehr klein und leiden an unnatürlich engen Hälften; die Decken haben eine reichere, blattartige Zaddelung, indem sie gleichzeitig an Klarheit und Eleganz einbüßen; die Figuren sind durchwegs steif und schwunglos; die Schönheit des guten Stils ist bereits verschwunden.

Die Regierungsperiode König Philipp des III. von Spanien (1598—1621) ist abermals durch sechs Wappen von Ordensrittern aus dieser Zeit auf der Potence fixirt. Nämlich:

No. 13, Charles Philippe de Croy, marquis de Hauré, Fürst des H. R. R. (1594), posthumer Sohn des Philippe de Croy, duc d'Arschot und der duchesse Anne de

⁶⁵⁾ G. A. Gaube, Adelslexikon, II. 677—681.

⁶⁶⁾ Reiffenberg, p. 478 und Note 7.

⁶⁷⁾ Armorial du Toison des Gedin, Manuscript der k. k. Familien- und Habsburgischen Bibliothek.

⁷¹⁾ ibidem.

⁷²⁾ ibidem.

⁷³⁾ Armorial du Toison d'or des Gedin, Manuscript.

⁷⁴⁾ ibidem.

⁶⁵⁾ Reiffenberg, p. 413 und Note 1.

⁶⁶⁾ Reiffenberg, Introduction, p. LVI und LVII. Ueber den gegenwärtigen Stand, siehe Beiträge zur Geschichte des Ordens vom goldenen Vließ. Herald. geneal. Zeitschrift „Adler“, I. p. 3.

⁶⁷⁾ Reiffenberg, p. 422 und Note 3, 438, 443, 447, 455—456, 459 — 460, 475—476.

Lorraine, — erhielt die Collane zu Brüssel durch den Herzog von Brabant den 21. December 1599, † 1613⁷⁵⁾.

No. 16, Philippe de Croy, comte de Solre (1592), erhielt die Collane unter gleichen Umständen am selben Tage; † 1612⁷⁶⁾.

No. 21, Lamoral prince de Ligne, comte de Fauquemberghe, vicomte de Leyden erhielt die Collane unter gleichen Umständen am selben Tage; † 1634⁷⁷⁾.

No. 48, Philipp Wilhelm Graf von Nassau, Prinz von Oranien, erhielt die Collane unter gleichen Umständen am selben Tage; † 1618⁷⁸⁾.

No. 9, Hermann Graf von Berg zu Heeremberghe, Marquis von Berg op Zoom, erhielt die Collane zu Gent durch den Herzog von Brabant den 1. November 1602⁷⁹⁾.

No. 46, Charles Alexandre de Croy, marquis de Hauré, comte de Fontenay (Bruder der Prinzessin Dorothea, siehe Note 76), erhielt die Collane zu Brüssel durch den Erzherzog Albrecht den 18. März 1618; † 1624⁸⁰⁾.

Die ganze Serie zeigt den gleichen Stil heraldischer Decadence und No. 46 außerdem die erste bedenkliche Emailirung im Gegensatz zu den prächtigen, transluciden, brennenden und feinen Emails des 16. Jahrhunderts, welche an die Vollendung der Attemstett'schen Arbeiten erinnern⁸¹⁾, und die man heute zu erreichen sich vergebens bemühen würde. Die ungewöhnliche Schönheit des Schmelzes, wie ihn fast die ganze untere Wappenreihe des Brusttheiles und einige Felder des Rückentheiles der Potence zeigen — Carl V. (1), Gobre (14) und Tragegnies (18) Allen voran — läßt den Verfall der Technik, den Mangel an Geschicklichkeit und die gänzliche Unkenntniß heraldischer Tinturenregeln, wie Alles dies die aus dem 17. Säculum stammenden Blasons aufweisen, um so empfindlicher hervortreten. Auch scheinen hie und da unfundige Restaurationen vorzuliegen, wie etwa bei Rothringen (3).

Naut einer weiter oben citirten Stelle des Inventaire des Archives de L'ordre de la Toison d'or wurde in den Jahren 1587, 1607 und 1633 die große Potence des Wappenkönigs inventariisch aufgeführt, mit der Notiz, daß sie noch vierzehn leere Plätze habe; erst in einem solchen Verzeichnisse von 1708 wird der Goldtragen als vollständig ausgefüllt erwähnt, und der kaiserliche Official Gabriel Vabiniau numerirte auf seiner Federzeichnung der

Potence genau jene letzten vierzehn Felder, welche erst zwischen 1633 und 1708 mit Wappenemails versehen wurden⁸²⁾.

Zu diesen vierzehn, sogleich näher zu bestimmenden letzten Wappen, und den vierunddreißig schon festgestellten, gesellen sich noch drei Blasons, welche, da sie Vabiniau nicht bezeichnet, im Jahre 1633 auf der Kette bereits vorhanden gewesen sein müssen, und welche die Gesamtzahl von einundfünfzig Wappen — das Emblem Carl des V. ungerechnet — voll machen. Diese drei sind:

No. 47, Eine heraldische Combination von Arragon (Hauptschild) und Ahalá (Mittelschild), welche bis zu ihrer richtigen Benennung durch einen Kenner spanischer Heraldik als zu eruirendes arragonisches Wappen passiren muß.

No. 51, Albert de Ligne, Fürst von Barbançon und Aremberg, Toisonist 1628; und

No. 33, Johann Graf von Nassau, Toisonist 1629.

Hiermit wären die Angaben Vabiniau's allerdings bestätigt; bezüglich des stilistischen Habitus ist gleichwohl zu constatiren, daß No. 51 vereinzelt erscheint, während 33 und 47 ganz dieselbe Behandlung zeigen, wie 37 und 43, und theilweise wie 39; was in diesem Falle übrigens seine Bedeutung verliert, da man es hier mit partiellen Nachgravirungen jüngeren Datums zu thun hat. Was nun den Rest von vierzehn Wappen betrifft, so fallen — Vabiniau's Vacanzen-Zählung als genau angenommen — zehn davon in die Regierung Philipp's IV. (1621—1665) und vier in jene Carl II., des letzten Königs von Spanien aus dem Hause Habsburg (geb. 1661; 1665—1700).

Die sämtlichen unter König Philipp IV. entstandenen Emails gruppiren sich nach ihrer künstlerischen Ausführung wie folgt:

No. 51, Albert de Ligne, prince de Barbançon et d'Aremberg, comte d'Aigremont, 28 Jahre alt, gewählt⁸³⁾ den 19. Juni 1627, aufgenommen und zum Ritter geschlagen in der Kreuzkapelle zu Brüssel vom zehnten Herzog von Arschot am Dreifaltigkeits-Sonntag, den 18. Juni 1628, † 1674.

No. 47, Unbestimmtes Wappen; Hauptschild Arragon, Mittelschild Ahalá (Osorio?).

No. 33, Johann der Jüngere, Graf von Nassau, Katzenellenbogen, Blanden und Dieß, Herr zu Renais, geb. 1583, gewählt den 11. Juni 1624, erhielt die Collane zu Brüssel vom Herzog von Arschot den 1. August 1629, † 1638⁸⁴⁾.

Diese drei Herren erscheinen noch vor 1633 auf der Potence. Nachher hingegen:

⁸²⁾ Es sind durchaus Quadrate der oberen Zeile, zumeist auf dem Rückentheile, und zwar nach unserer Art zu zählen, folgende: Taf. A, No. 17 Hsenburg, 25 Penqueval; Taf. B, No. 29 Croy-Solre, 37 Croy-Rothringen, 41 Beurnonville, 45 Croy Chimay, 49 Wattenwol, 43 Montmerency, 39 Thurn-Taxis, 31 Spinela, 27 Sfondrati; Taf. A, No. 23 Schwarzenberg, 19 Gaud, 3 Rothringen. Man sieht, Vabiniau fing, fälschlich zu sprechen, auf der linken Schulter des Wappenkönigs mit dem grell emailirten, drittletzen Wappen (in Weiß zwei schwarze Balken) an, ging stets in derselben Reihe über den Rücken fort, kam an der rechten Schulter des Toison d'or mit dem weiß und blau senkrecht gestreiften Wappen herüber, um mit dem allzuweiß emailirten Wappen, dicht vor König Carl, auf der Brust zu schließen.

⁸³⁾ Im Wappenbuch des Toisonordens, betitelt Recueil, wird häufig unterschieden zwischen „osleu“ (élu) und „reueu“ (reçu) et crée oder armé; so auch hier. — Ueber die Gast dieses Prinzen im Schlosse zu Antwerpen ao. 1634, siehe Reiffenberg, Introduction, p. XXXV.

⁸⁴⁾ Recueil.

⁷⁵⁾ Armorial du Toison d'or des Godin, Manuscript der k. k. Familien-Bibliothek-Bibliothek.

⁷⁶⁾ ibidem. Hier muß ausdrücklich bemerkt werden, daß nach derselben Quelle zugleich mit diesen beiden Herren von Croy noch ein Dritter am selben Tag und Ort den Toisonorden erhielt, nämlich Charles de Croy, due d'Arsehot, prince de Chimay, Fürst des S. R. R., geb. 1560, † 1612, in zweiter Ehe vermählt mit seiner Cousine Dorothea von Croy, Tochter des Fürsten Carl Philipp von Croy, Marquis de Hauré (No. 13). Obiger Fürst Charles de Croy, Herzog von Arschot, führte nach dem Wappenbuche des Godin bloß das Stammwappen, die reihen Balken in Silber; nach Maurice, p. 322, hingegen den von Croy und Kenty quadrirten Schild, mit den Balken oder Theilungen und den drei rothen Beilen in Silber. Wider Erwarten hat ihn Schreiber dieser Zeilen auf dem Goldtragen nicht zu identificiren vermocht. Siehe auch weiter unten.

⁷⁷⁾ Armorial du Toison d'or des Godin, Mspt.

⁷⁸⁾ ibid.

⁷⁹⁾ ibid.

⁸⁰⁾ ibid.

⁸¹⁾ Siehe Dr. Julius Meyer, Allgemeines Künstlerlexikon, II. p. 363 und 364, Artikel „Attemstett“ von Dr. Albert Zlg.

No. 37, Ein Marquis oder Herzog von Croy-Hauré mit dem von Croy und Lothringen quadriten Wappen, darauf als Mittelschild wieder das Croy'sche Stamminwappen — eine Nummer, die ebenfalls ihre genauere Bestimmung noch zu erwarten hat, da auch diese heraldische Vereinigungsform in allen Toison-Wappenbüchern fehlt, und mit No. 13 und 46 die allenfalls berechtigten Carl Philipp und sein Sohn Carl Alexander (genau nach ihren Blasons bei Maurice p. 323 und 363, d. i. No. CCLXXXVII und CCCXXXV) schon vertreten sind. An den letztgenannten drei Stücken, sowie an No. 39 (Thurn und Taxis) und 43 (Montmorency) sind Helme und Kronen später ganz gleichmäßig nachgravirt worden.

No. 41, Alexandre de Bournonville, comte de Hennin-Lietard, geb. 1585, erhielt die Collane zu Brüssel durch den Grafen von Berlaymont den 6. December 1624, † 1656⁸⁵).

No. 29, Filipe Francois de Croy-Solre, vicomte de Langle, seigneur de Turcoing, später durch seine zweite Gemahlin Maria Clara de Croy Herzog von Hauré, † 1650.⁸⁶)

No. 31, Don Philippe Hippolyte Spinola, comte de Bruay, marquis de los Balbases, gestorben noch vor Empfang der Collane⁸⁷).

No. 19, Balthasar Philippe de Gand, dit Vilain, comte d'Isenghien, lebte noch um 1665⁸⁸).

Diese vier Wappen rühren nach Zeichnung und Schmelz zu schließen, von einer Hand her: kleine Schilde, proportionirte Helme, Decken jederseits dreimal geschwungen (bei Spinola am zierlichsten ausgearbeitet), Figuren (Löwe, Adler) minder gut, Email opaf und grell.

No. 45, Philippe de Croy (Ligne), prince de Chimay et d'Arenberg, geb. 1619, † 1675, Ritter zwischen 1650 und 1665. — Dieses Stück steht nach Zeichnung und Emailirung ziemlich vereinzelt; Decken unbehülflich⁸⁹).

No. 23, Georg Ludwig Graf von Schwarzenberg, gewählt den 29. December 1624, aufgenommen und zum Ritter geschlagen im Stifte Klosterneuburg bei Wien durch Kaiser Ferdinand II. den 30. November 1628, † 1646⁹⁰).

No. 17, Ernst Graf von Sfenburg, gewählt den 11. September 1625, erhielt die Collane in der Hofkapelle zu Brüssel durch den Herzog von Arschot den 18. Juni 1628; † 1664⁹¹).

No. 27, Sigismund Sfondrati, marquis de Montafia, † 1651 (1652?)⁹²).

⁸⁵) Recueil.

⁸⁶) Maurice, p. 450, no. CCCVIII.

⁸⁷) *ibid.*, p. 420, no. CCCLXXIX. Ueber die ihm ao. 1668 ertheilte Antwort, daß er sich auch schon jetzt, vor seiner factischen Bekleidung mit dem Toison d'or, aller Privilegien eines Ordensritters bedienen möge, siehe Reiffenberg, Introduction, p. LXIV. — No. 31 kann nicht den Marquis Ambroise Spinola vorstellen (Maurice, p. 337), indem dieser schon am 24. April 1605 Teisenist wurde und 1630 starb, folglich nicht nach 1633 in die Potence aufgenommen werden konnte.

⁸⁸) Maurice, p. 439, no. CCCLXX.

⁸⁹) Vergleiche Maurice, p. 452, no. CCCCX.

⁹⁰) Recueil.

⁹¹) *ibid.*

⁹²) Maurice, p. 463, no. CCCXX. — Reiffenberg, Introduction, p. LXIII, ad. an. 1649.

No. 25, Charles Albert de Longueval, comte de Buquoi, circa 1650⁹³).

Diese vier Wappen leiden an sehr schlechter Zeichnung einer und derselben Hand: lange Schilde, oben schmaler als unten, Helme formlos, Decken schwunglos und kindisch, Emailirung unschön.

Es bleiben nun noch die vier letzten Wappen aufzuführen, welche unter Carl II. zwischen 1665 und 1700 in die Potence kamen. Es sind jene folgender Ritter:

No. 43, Ein Graf oder Herzog von Montmorency aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts⁹⁴).

No. 49, Philipp Franz Baron Wattenwyl (Vadovillano), genannt de Joux, Graf von Boussolin, Marquis de Conflans⁹⁵).

No. 39, Eugen Alexander Fürst von Thurn und Taxis, geb. 1652, lebte noch 1701.

No. 3, Leopold (Carl Joseph) Herzog von Lothringen, geb. 1679, Ritter 1691, † 1729.

Durchgehends schwache Zeichnung, süßliches Email, bei No. 3 Alles weiß und golden, Schilde mit Schildhaltern stehen auf Hügeln, und bei No. 49 erscheint sogar schon eine siebenperlige Rangkrone zwischen Helm und Schild: also completer Verfall des Stils.

Nachdem solchergestalt die Wappenreihe auf der Kette des Toison d'or geschlossen ist, und die geschichtlichen, sowie die stilistisch-heraldischen Nachweise von 1516 bis 1700, beziehungsweise bis 1708 im Zusammenhange beigebracht sind, so bleibt nur mehr Weniges über die Potence hinzuzusetzen.

Sie wurde stets im Ordensschätze zu Brüssel aufbewahrt. Der Kaiserin Maria Theresia bevollmächtigter Minister in den österreichischen Niederlanden, Graf Carl Johann Philipp Cobenzl († 1770) verfügte die Herstellung des Ordensarchives, sowie die Neu-Inventarisirung des Ordensschates und ließ, wie Eingang erwähnt, unter anderen Kostbarkeiten auch die Potence den 19. September 1761 officiell abwägen. Es ist höchst wahrscheinlich, daß damals auch die Federzeichnung des kais. Officials Gabriel Labinau auf des Grafen Befehl entstand; Schrift und Zeichnung stimmen mit der Zeit vollkommen überein. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts, als Frankreich sich der Niederlande bemächtigte, wurde der Goldfragen zugleich mit dem Schatz und dem Archive nach Wien übertragen, wo er sich noch gegenwärtig befindet. Anno 1830 brachte Baron Reiffenberg eine colorirte Abbildung der Labinau'schen, naturgroßen Reproduktion; über den künstlerischen Werth beider wurde schon oben gesprochen. Und nun, im Jahre 1883 wurden die hier beiliegenden getreuen Aufnahmen veranstaltet; so daß demnach die Identität der gegenwärtigen Wappenkette mit der 1517 angefertigten großen Potence historisch feststeht, und dieses heraldisch und kunst-

⁹³) *ibid.*, p. 464, no. CCCXXI. — No. 25 kann nicht seinen Vater Charles, comte de Longueval-Buquoi, vorstellen (Maurice, p. 350, no. CCCXXIII), indem dieser schon den 6. Jänner 1613 Teisenist wurde und 1621 starb.

⁹⁴) Daß es nicht Jean de Montmorency, comte d'Esterres, vicomte de la ville d'Aire, baron de Haueskercke, sein kann (Maurice, p. 397, no. CCCLXVIII und Recueil), welcher den 19. Februar 1625 gewählt, den 18. Juni 1628 die Collane erhielt und 1631 starb, beweist schon der Zül des Wappens genügend, und bestätigt das Todesjahr.

⁹⁵) Siehe Stammbuch des Adels in Deutschland, IV. p. 162. Allgem. hist. Verken 1740, IV. p. 156.

geschichtlich so merkwürdige Kleinod gewissermaßen ein lebendiges Zeugniß über seine 367jährige Existenz bildet.

Die Wappen der Potence beobachten keineswegs irgend eine bestimmte Reihenfolge oder Rangordnung, und selbst die gleichzeitig ausgeführten Emails sind meistens räumlich von einander getrennt. Die bisherige Darstellung des Gegenstandes erforderte eine stilistische Gruppierung der Blasons im Vereine mit chronologischen Daten über die Ritter, welche durch sie repräsentirt werden. Wenn man hingegen nur die heraldische Seite der Potence betrachtet, so muß die factische Anordnung der Wappen wieder in ihre Rechte treten, und man wird mit dem ersten Felde auf dem Brusttheil beginnen

und mit dem zweiundfünfzigsten auf dem Rückentheile enden. Dabei ist allerdings die heraldisch regelrechte Art zu zählen wohl zu beachten, von der in solchen Fällen, wie der gegenwärtige, schon aus dem Grunde nicht gut Umgang genommen werden kann, weil sie — so sonderbar es im ersten Augenblicke klingen mag — von einer symmetrischen Anordnung überhaupt unzertrennlich ist. Man zählt demzufolge hier: 1 (oben) König Carl I. von Spanien, 2 (unten) sein Emblem; heraldisch rechts: 3 Lothringen, darunter 4 Kaiser Carl V.; heraldisch links: 5 Gonzaga, darunter 6 Infant Philipp (II.) und so weiter abwechselnd bald rechts, bald links, bis man rückwärts mit 51 (oben) Aremberg und 52 (unten) Bayern schließt. So folgt nunmehr denn die

II. Blasonirung der Potence.^{†)}

No. 1, König Carl I. von Spanien, wird Ritter des Toison-ordens 1501, leistet den Eid 1516, † 1558. Einfacher, unten runder Schild mit einer fünfblättrigen, sogenannten alten Königsfrone bedeckt. Quadrirt (I. II. III. IV.); I und IV abermals quadrirt (1, 2, 3, 4); 1 und 4 nochmals quadrirt (a, b, c, d); a und d in Roth ein goldener Zinnenthurm (Castilien), b und c in Silber ein rother Löwe (Leon). 2 und 3 gespalten, vorn in Gold 3 rothe Pfähle (Aragon), hinten schräg quadrirt (α, β, γ, δ), α und β wieder in Gold 3 rothe Pfähle, γ und δ in Silber einwärtssehend je ein schwarzer Adler (diese 4 Felder zusammen für Sicilien). Zwischen 3 und 4 eine eingeschobene silberne Spitze, worin ein aufgesprungener grüner Granatapfel mit rothen Körnern (Granada). — II und IV abermals quadrirt (1, 2, 3, 4), mit einem gespaltenen Mittelschild, vorn in Gold ein schwarzer Löwe (Flandern), hinten in Silber ein rother Adler (Tirol); 1 in Roth ein silberner Falken (Oesterreich), 2 Blau mit goldenen Lilien bestreut — Frankreich — mit einer silbern und roth gestückten Bordüre (Neu-Burgund); 3 von Gold und Blau 5mal schräg gestreift mit einer rothen Bordüre (Alt-Burgund); 4 in Schwarz ein goldener Löwe (Brabant)⁹⁶⁾.

No. 2, Die Devise Königs Carl I. von Spanien, beziehungsweise Kaiser Carl V.: Zwei corinthische Säulen, die erste mit einer kaiserlichen, die zweite mit einer Blätterkrone gekrönt, inzwischendie Kaiserkrone schwebend über einem funkenprühenden Feuerstahl, unter welchem der Wahlspruch: PLUS OULTRE. Moderne Arbeit in Niello-Email, vielleicht an der Stelle eines ähnlichen, schadhaft gewordenen, alten Emblem-Feldes, welches etwa zugleich mit dem nebenan befindlichen kaiserlichen Wappen ao. 1532 ausgeführt worden sein könnte. Das einfache Sinnbild Carl's wurde von Louis Marliano componirt, dem als königlicher Dant ein Bischofshut zu Theil wurde⁹⁷⁾.

***No. 3, Herzog Leopold Joseph Carl von Lothringen**, Ritter 1691, † 1729. Quadrirt mit Mittelschild: in Gold ein rother Schrägbalken, belegt mit 3 silbernen, gestümmelten Adlern (alerions) als Stammwappen (Lothringen). Feld I gespalten, vorn 7mal getheilt von Silber und Roth (Ungarn), hinten Blau mit goldenen Lilien bestreut, darüber ein rother Turnierkragen (Anjou-Neapel). II. gespalten, vorn in Silber ein goldenes Krückenkreuz, begleitet von 4 derlei kleineren Kreuzlein (Jerusalem), hinten in Gold 4 rothe Pfähle (Aragon). III. gespalten, vorn Blau mit goldenen Lilien bestreut und von einer rothen Bordüre eingefast (Jung-Anjou), hinten in Blau ein gekrönter goldener Löwe linksgewendet (Seldern). IV. abermals gespalten, vorn in Gold ein gekrönter schwarzer Löwe (Sülich), hinten in Blau 2 goldene Barben pfahlweise mit dem Rücken zusammengestellt, von 4 goldenen Kreuzlein begleitet (Bar). — Gekrönter Spangenhelm, Kleinod ein gekrönter silberner Adler, Decken roth-golden; den auf grünem Boden stehenden Schild halten 2 gekrönte silberne Adler, welche an goldener Perlenkette das lothringische (Patriarchen-)Kreuz auf der Brust tragen⁹⁸⁾.

Dieses Email ist durch eine sehr unheraldische Restauration schlimm weggekommen: Roth fehlt gänzlich und ist durch Gold ersetzt, auch sonst Vieles irrig.

No. 4, Carl V. als römisch-deutscher Kaiser, als solcher gewählt 1519, gekrönt 1530; Niello-Email nach 1531: Im goldenen Schilde ein schwarzer Doppeladler, dessen Brust mit einem quadrirten Schilde belegt; 1 wieder gewiertet von Castilien und Leon, 2 gespalten von Aragon und Sicilien, 3 getheilt von Oesterreich und Neu-Burgund, 4 getheilt von Alt-Burgund und Brabant. Die untere Schildeshälfte belegt mit einem gespaltenen

⁹⁶⁾ Mit einem Stern sind die vierzehn jüngsten Wappen der Potence bezeichnet, welche nach G. Labinau zwischen 1633 und 1708 fallen müssen.

⁹⁷⁾ Alter Siebmacher, I. 6. — Neuer Siebmacher, I. Bd., 1. Abth., p. 9, Taf. 8: die Wappen der Souveräne der deutschen Bundesstaaten. — Dr. Trier, Einleitung zu der Wappenkunst (1714), p. 646—653, Taf. 113. — E. Lapaix, Armorial des villes, bourgs et villages de la Lorraine (Nancy 1877), p. 47—50, planche I. — Alfred Grenier, Armorial de Lorraine d'après Jean Callot.

^{†)} Alles was silbern oder weiß blasonirt ist, erscheint auf den alt-emaillirten Wappen der Potence golden, da die Metalle nur durch den ausgesparten Goldgrund der Felder markirt sind.

⁹⁸⁾ Siehe auch: Neuer Siebmacher, I. Bd., 2. Abth., p. 22, Taf. 45. (Wappen der außerdeutschen Souveräne und Staaten.)

⁹⁷⁾ Meiffenberg, p. 293, Note 2.

Mittelschildchen, vorn Tirol, hinten Flandern. Auf dem Spangenhelm mit farblosen Decken die Kaiserkrone⁹⁹⁾.

No. 5, Don Fernando de Gonzaga, Herzog v. Ariano, Ritter 1531, † 1557. In Silber ein rothes ausgeschweiftes Kreuz, begleitet von 4 schwarzen Adlern (Mantua); quadrirter Mittelschild: 1 und 4 fünfmal getheilt von Gold und Schwarz (Gonzaga), 2 und 3 in Roth einen silbernen oder goldenen Löwen (Pombardei). Auf dem Spangenhelm ein roth-silberner Wulst und blau-silberne Decken (sic). Kleinod: ein schwarzer Adler wachsend¹⁰⁰⁾.

No. 6, Infant Philipp (II), Ritter 1531, † 1598. Schild gleich mit jenem seines Vaters König Carl I. von Spanien (s. No. 1), doch fehlt Granada. Gefrönter Spangenhelm mit roth-goldenen Decken; Kleinod: ein goldener Zinnenthurm, aus welchem ein rother Löwe hervorstach, der ein blankes Schwert in der rechten Pranke schwingt¹⁰¹⁾.

No. 7, Georg Schenk von Lautenburg, Ritter 1531, † 1540. Neunmal schräggetheilt von Blau und Silber. Auf dem gefrönten Spangenhelm mit blau-silbernen Decken 2 Büffelhörner, a geschrägt und tingirt wie der Schild, b ebenfalls, doch schräglings¹⁰²⁾.

No. 8, Herzog Philipp von Bayern, Ritter 1531, † 1548. Quadrirte; 1 und 4 in Schwarz ein goldener, hier ungefrönter Löwe (Pfalz), 2 und 3 blau-silbern geweckt (Bayern). Auf dem gefrönten Spangenhelm mit blau-silbernen Decken ein goldener Löwe zwischen 2 geweckten Büffelhörnern hervordrechend (soll wohl en face sitzend vorstellen)¹⁰³⁾.

No. 9, Hermann Graf von Berg zu Herrenberg, Ritter 1602. In Silber ein goldgefrönter rother Löwe; den Schild umgibt eine schwarze Bordüre, belegt mit 11 goldenen Ballen. Gefrönter Spangenhelm mit roth-silbernen Decken und einem goldenen offenen Kleinodflug¹⁰⁴⁾.

No. 10, Philipp Graf von Ligne und Falkenberg, Ritter 1559, † 1583. In Gold ein rother Schrägalken. Gefrönter Spangenhelm mit roth-schwarzen (sic) Decken ohne Blattbestreuung. Kleinod: ein deckiges silbernes Schirmbrett, in dessen Mitte eine goldene Scheibe mit rothem Schrägalken als Schildwiederholung¹⁰⁵⁾.

No. 11, Antoin de Lalain, de Montigny, Ritter 1516, † 1540. In Roth 10 silberne Rauten, 3.3.3.1 aneinander gerückt, vom Schildrande abgeledigt. Spangenhelm mit roth-silbernen Decken, Kleinod: ein goldener Adlerskopf zwischen silbernem Flug hervorwachsend (?)¹⁰⁶⁾.

No. 12, Don Jean Manuel, Ritter 1505, rehabilitirt 1516, † 1535. Quadrirte, 1 und 4 in Silber ein rother Löwe; 2 und 3 in Roth ein goldener Adlersflügel, woran statt der Klaue eine

natürliche Hand, welche ein blankes Schwert hält. Spangenhelm mit roth-goldenen Decken und Wulst, aus dem eine (hier) goldene Hand wächst, welche das Schwert schwingt¹⁰⁷⁾.

No. 13, Charles Philippe de Croy, marquis de Hauré, Ritter 1599, † 1613, Mutter: Anna von Lothringen. Quadrirte und als Mittelschild Lothringen (siehe No. 3); 1 und 4 in Silber 3 rothe Falken (Croy), 2 und 3 in Silber 3 rothe Beile (doloires) 2. 1. die Schneiden auswärtsgekehrt (Kenth). Gefrönter Spangenhelm mit roth-silbernen Decken; Kleinod: zwischen offenem silbernem Flug, der Kopf und Hals eines schwarzen Windspiels mit silbernem Halsband¹⁰⁸⁾.

No. 14, Jacques de Gavre, Ritter 1516, † 1537. In Gold ein rother Löwe (die schwarze Kerben-Bordüre des Schildes fehlt); Spangenhelm mit roth-goldenen Decken, Kleinod ein rothes Varet, besteckt mit 2 weißen Fäustlingen, unter dem Daumen mit je einem Hermelinschwänzchen markirt¹⁰⁹⁾.

No. 15, Jean de Hennin, comte de Bossu, Ritter 1531, † 1562. In Roth ein goldener Schrägalken. Spangenhelm mit roth-goldenen Decken, darauf 2 goldene Büffelhörner, inzwischen eine rothe Kugel (sic)¹¹⁰⁾.

No. 16, Philippe de Croy, comte de Solre, Ritter 1599, † 1612. Quadrirte mit Mittelschild: dieses wieder quadrirte, 1 und 4 ein Rautenschild von Roth und Silber, 2 und 3 in Gold ein schwarzer Löwe. Hauptschild und Oberwappen wie bei No. 13¹¹¹⁾.

***No. 17, Ernst Graf von Fsenburg,** Ritter 1625 und 1628, † 1664. In Silber 2 schwarze Falken. Gefrönter Spangenhelm mit silbern-schwarzen Decken, Kleinod ein offener Flug, jederseits das Schildbild wiederholend¹¹²⁾.

No. 18, Jean II. baron de Trazegnies, Ritter 1516, † 1550. 5mal schräggetheilt von Gold und Blau, darin ein Löwe in Schattenfarbe; um den Schild eine ausgefärbte rothe Bordüre. Spangenhelm mit gold-blauen Decken, darauf ein rothes Varet, besteckt mit zwei Mohnbüsten nebeneinander¹¹³⁾.

***No. 19, Balthasar Philippe de Gand, dit Vilain,** Ritter nach 1633, lebte noch 1665. Schwarz mit silbernem Schildeshaupt. Gefrönter Spangenhelm mit schwarz-silbernen Decken; Kleinod: weiß gekleideter Mannsrumpf mit schwarzem Halsumschlage¹¹⁴⁾.

No. 20, Herzog Friedrich II. in Bayern, Ritter 1516, † 1556. Wappen wie bei No. 8, nur ist das blaue Email dort dunkel und hier hell; das Helmschildeblau von dort ist hier jedoch irrig durch schwarzes Email vorgestellt¹¹⁵⁾.

No. 21, Lamoral Fürst von Ligne, Graf von Falkenberg, Ritter 1599, † 1634. Wappen wie bei No. 10, doch mangelhafte

⁹⁹⁾ Bei Maurice, p. 141 (ohne Nummer), ist das Wappen noch etwas einfacher.

¹⁰⁰⁾ A. Z. V. 2. — A. Z. I. 1. Abth., p. 9. — Maurice, p. 200, no. CLXXIV.

¹⁰¹⁾ Vergleiche Maurice, p. 237, und Dr. C. I. von Hefner, Original-Musterbuch, p. 31, Taf. 31.

¹⁰²⁾ Grünberg, fcl. CP: „Schenk her zum Tutenberg“. Maurice p. 207, No. CLXXXI.

¹⁰³⁾ ibid. p. 194, No. CLXVIII. — Vergleiche A. Z. I. 1. Abth., p. 15, Taf. 18.

¹⁰⁴⁾ Maurice, p. 335, No. CCXCVIII. — Trier, p. 509, 510, Taf. 50.

¹⁰⁵⁾ Maurice, p. 229, No. CCII.

¹⁰⁶⁾ ibid., p. 155, No. CXXXV.

¹⁰⁷⁾ Vergleiche Maurice, p. 135, no. CXIX. — Ueber das Geschlecht und Wappen der Villena-Mammel, siehe Victor Venten: Gelre, Heraut d'armes, Wapenboek ou Armorial de 1334 a 1372, III. p. 243*, 244*, 244*, 245.

¹⁰⁸⁾ Maurice, p. 323, No. CCLXXXVII.

¹⁰⁹⁾ ibid., p. 153, no. CXXXIII; dort ist das Kleinod irrig ein Hermelinsflug. — Vergleiche J. B. Kietz, Armorial général, p. 414.

¹¹⁰⁾ Maurice, p. 204, no. CLXXVIII; statt der Kugel ein Deckelbecher. — Kietz, I. c., p. 500.

¹¹¹⁾ Maurice, p. 324, No. CCLXXXVIII.

¹¹²⁾ ibid., p. 414, no. CCCLXXIII.

¹¹³⁾ ibid., p. 167, no. CXIV.

¹¹⁴⁾ ibid., p. 439, no. CCCXCVII. Dort aus einer Mauerkrone ein schwarz gekleideter Jünglingsrumpf mit weißem Halstuch.

¹¹⁵⁾ ibid., p. 147, no. CXXVII.

Arbeit. Auf dem schwarzen Theile der Decken gewahrt man die Spuren der Goldblatt-Bestreuung ¹¹⁶⁾.

No. 22, Herzog Georg von Sachsen, Ritter 1531, † 1539. Von Gold und Schwarz 5mal getheilt, darüber schräggezogen der grüne Rautenfranz. Gekrönter Spangenhelm mit grün-goldenen Decken, hoher gekrönter Hut, die Schildtheilungen wiederholend, oben besteckt mit einem kleinen Pfauenwedel ¹¹⁷⁾.

***No. 23, Georg Ludwig Graf von Schwarzenberg**, Ritter 1624 und 1628, † 1646. Siebenmal gespalten von Silber und Blau. Gekrönter Spangenhelm mit silbern-blauen Decken, Kleinod 2 außen mit je 4, und in den Mündungen mit je 3 Pfauenfedern besteckte Büffelhörner, mehrmals getheilt von Silber und Blau, inzwischen ein Mannsrumpf mit rothem Rock und weißem Kragen und rothem, weißgestülpten, mit einem Pfauenwedel besteckten Hut ¹¹⁸⁾.

No. 24, Niclas III. Graf zu Salm-Neuburg, Ritter 1531, † 1550. Quadriert: 1 und 4 in Roth 2 silberne Salme, aufgerichtet und auswärtsgekehrt, begleitet von 8 silbernen Kreuzlein; 2 und 3 in Silber ein rother (hier ungeflügelter!) Greif. Spangenhelm mit roth-silbernen Decken, darauf die 2 silbernen Salme gestürzt, nebeneinander ¹¹⁹⁾.

***No. 25, Charles Albert de Longueval, comte de Buquoi**, Ritter nach 1633, † 1663. Von Roth und Vch 5mal schräg getheilt (hier irrig 3 Vch-Schrägbalken in Roth; die Hütlein sind gestürzt und weiß in Blau). Gekrönter Spangenhelm mit blau-silbernen Decken; Kleinod: ein silberner (?) Greif wachsend ¹²⁰⁾.

No. 26, Claude de la Baume, Ritter 1531, † 1541. In Gold ein blauer Hacken-Schrägbalken. Spangenhelm mit blau-goldenem Wulst und Decken; Kleinod: ein goldener rothgewaffneter Schwan wachsend ¹²¹⁾.

***No. 27, Sigismund Sfondrati marquis de Montafia**, Ritter nach 1633, † 1651. Quadriert, 1 und 4 in Silber ein doppeltgezinnter blauer Schrägbalken, begleitet von 2 blauen (hier 8strahligen) Sternen; 2 und 3 in Gold auf grünem Hügel ein grüner Baum, in den aus einer weißen, im rechten Obereck befindlichen Wolke der Blik fährt; der Windkopf, welcher ihn aus dem linken Obereck anbläst, fehlt hier. Quer über den Baum gezogen ein weißes, fliegendes Schriftband, worauf jedoch nur die Vettern M N stehen (bei Maurice enthält der hinter dem Baum fliegende Schriftzettel die Buchstaben N · E · M · H · V ·). Spangenhelm mit silbern-blauen Decken; Kleinod: durch die Einrahmung ganz verdeckt; bei Maurice aus sogenannter „heidnischer“ Krone ein gekrönter schwarzer Adler ¹²²⁾.

No. 28, Peter Ernst Graf von Mansfeld, Ritter 1545, † 1604. Email zwischen 1580 und 1590. Quadriert, 1 und 4 wieder quadriert (a. b. c. d), a und d in Roth 3 silberne Balken

— sonst auch von Silber und Roth 5mal getheilt — (Querfurt); b und c in Silber 6 rothe Rauten 3. 3. (Mansfeld). 2 in Schwarz ein silberner Adler (Arnstein); 3 in Blau ein goldener Löwe, überzogen von einem roth-silbern geschachten Schrägbalken (Heldringen). Zwei gekrönte Spangenhelme; auf dem 1. mit roth-silbernen Decken 8 (gewöhnlich nur 6), gleich den Pläken a und d roth und silbern quergestreifte Fähnlein, 4 nach rechts und 4 nach links abfliegend (zu Querfurt und Mansfeld); auf dem 2. mit schwarz-silbernen Decken zwischen einem halbgeöffneten, vorn silbernen, hinten schwarzen Flug (Arnstein) ein gekrönter goldener Löwe wachsend, dessen Krone hier mit einer gelben und einer weißen (sonst silbernen, rothen und goldenen) Straußenfeder (Heldringen) besteckt ist ¹²³⁾.

***No. 29, Philippe François de Croy-Solre, vicomte de Langle**. seigneur de Turcoing, später durch seine zweite Gemahlin Maria Clara de Croy, Herzog von Hauré, Ritter nach 1633, † 1650. Wappen wie No. 16, doch durchaus fehlerhaft emailirt ¹²⁴⁾.

No. 30, Philippe II. de Croy, Ritter 1516, † 1549. Das einfache von Croy und Renty quadrierte Wappen mit dem gewöhnlichen Kleinod (siehe bei No. 13) ¹²⁵⁾.

No. 31, Philippe Hippolyte marquis Spinola, zum Ritter erwählt vor 1668, † vor Empfang der Collane. In Gold ein von Silber und Roth in 3 Reihen geschachter Balken; daran stoßend eine gekante rothe Dornenspitze im oberen Plake. Gekrönter Spangenhelm mit roth-goldenen Decken, darauf ein goldgekrönter schwarzer Adler ¹²⁶⁾.

No. 32, Maximilian de Berghes, seigneur de Zevenberg, Ritter 1516, † 1544. Getheilt; mit einem rechten Kreiviertel: in Schwarz ein goldener Löwe. Oben (links) in Gold 3 rothe Pfähle; unten in Grün 3 durchbrochene silberne Rauten 2. 1. Gekrönter Spangenhelm mit schwarz-goldenen Decken. Kleinod: ein schwarzer Eisersumpf zwischen 2 silbernen Beinhardtischen, an den Knien nach auswärts abgebogen:  ¹²⁷⁾.

No. 33, Johann der Jüngere, Graf von Nassau, Rakeneellenbogen, Bianden und Diek, Herr zu Renaiz, Ritter 1624 und 1629, † 1638. Quadriert; 1 in blauem, mit goldenen Schindeln bestreutem Felde ein goldener Löwe (Nassau); 2 in Gold ein rother, blaugekrönter Löwe (Rakeneellenbogen); 3 in Roth ein silberner Balken (Bianden); 4 in Roth 2 goldene Leoparden übereinander (Diek). Drei gekrönte Helme; auf dem mittleren mit roth-goldenen Decken 2 rothe Hirschstangen, auf dem ersten mit blau-goldenen Decken ein hier goldener Flügel oder geschlossener Flug, und auf dem dritten mit roth-goldenen Decken ein geschlossener rother (sic) Flug, vorne belegt mit einer goldenen Scheibe, worin 2 rothe Leoparden übereinander, hinten mit einem goldenen Ring ¹²⁸⁾.

No. 34, Ferdinand I. als römischer König, Ritter 1516, gekrönt 1530 (Niello-Email nach 1531), † 1564. In Gold ein

¹¹⁶⁾ *ibid.*, p. 326, no. CCXC.

¹¹⁷⁾ *ibid.*, p. 195, no. CLXIX.

¹¹⁸⁾ *ibid.*, p. 394, no. CCCLXV. — Siehe Jahrbuch des her.-geneal. Vereines „Adler“, VI. und VII. Jahrgang (1881), „Das Fürstenthum Schwarzenberg auf der heral.-geneal.-sp. Ausstellung zu Wien 1878“, von Adelf Berger, p. 106, Taf. 2.

¹¹⁹⁾ Maurice, p. 201, No. CLXXV.

¹²⁰⁾ *ibid.*, 464, no. CCCCXXI. — Siehe auch Jahrbuch des heral.-geneal. Vereines „Adler“ V. (1878): „Die Grabmäler und Wappenfenster der Freiherren von Baur aus dem Hause Longueval“, von Arnold Freiherrn von Weyhe-Eimke, p. 64.

¹²¹⁾ Maurice, p. 202, no. CLXXVI.

¹²²⁾ *ibid.*, p. 463, no. CCCCXX.

¹²³⁾ Maurice, p. 232, No. CCV. — Trier, I. c., p. 524–526, Taf. 57.

¹²⁴⁾ Maurice, p. 450, No. CCCCXVIII.

¹²⁵⁾ *ibid.*, p. 152, no. CXXXII.

¹²⁶⁾ *ibid.*, p. 420, no. CCCLXXIX, wo übrigens ein vermehrtes Wappen steht.

¹²⁷⁾ Maurice, p. 102, No. XCI. Hier stehen die Beinhardtische schon natürlicher.

¹²⁸⁾ *ibid.*, p. 404 no. CCCLXIII, nur 1 Helm mit blau-silbernen Decken und schwarz-silbern getheiltem, geschlossenem Flug. — Vergleiche Ren. Siebm. I. 2., p. 35, Taf. 84 (Holland). — H. von Gueding, Geschichte des Nassauischen Wappens (1880), p. 65, Taf. VII, no. 11.

einfacher schwarzer Adler, dessen Brust mit einem quadrierten Schilde belegt, worauf ein Mittelschild, abermals quadriert: 1 gespalten von Oesterreich und Alt-Burgund, 2 von Arragon und Sicilien, 3 von Leon und Castilien, 4 getheilt von Neu-Burgund und Brabant. Hauptschild: 1 und 4 Alt-Ungarn, 2 und 3 Böhmen. Spangenhelm mit Königskrone und farblosen Decken¹²⁹).

No. 35, Sigismund I., König von Polen, Ritter 1518, † 1548. In Roth ein silberner Adler. Gefronter Spangenhelm mit roth-silbernen Decken; Kleinod: ein hervorbrechender silberner Adler¹³⁰).

No. 36, Marc de Rye, marquis de Varambon, Ritter 1586. Quadriert mit Mittelschild: in Blau ein silberner Adler (Rye). 1 und 4 in Roth ein silberner Schrägbalken, 2 und 3 in Roth ein silberner Adler (Neuschâtel). Spangenhelm mit roth-silbernen Decken; Kleinod: ein halbgeöffneter rother Flug, jedestheils belegt mit dem silbernen Schrägbalken¹³¹).

***No. 37, Unbestimmt, doch eine Verbindung von Croy und Rothringen.** Quadriert mit Mittelschild: in Silber 3 rothe Vallen (Stammwappen Croy). 1 und 4 ebenso, 2 und 3 Rothringen (siehe No. 3). Gefronter Spangenhelm mit blau-goldenen Decken, darauf ein vom Rahmen fast ganz verlegter silberner Kleinodadler.

No. 38, Charles de Ligne, comte d'Aremberg, baron de Zevenberg, Ritter 1586, † 1616. Quadriert mit Mittelschild, wieder quadriert: 1 und 4 in Gold ein rother Schrägbalken (Ligne), 2 und 3 in Silber 3 rothe Löwen 2.1. (Barbançon). Hauptschild: 1 und 4 in Roth 3 goldene Rosen, angeblich Nippelblüthen, 2.1. (Aremberg), 2 und 3 in Gold ein in 3 Reihen von Silber und Roth geschachter Vallen (von der Mark). Zwei gekrönte Spangenhelme, auf dem ersten ein hier roth, blau und grün emailirter Pfauenwedel (Aremberg), auf dem zweiten das Stammkleinod der Ligne (siehe No. 10)¹³²).

***No. 39, Eugen Alexander, Fürst von Thurn und Taxis, Ritter 1681 (?), † 1714.** Quadriert mit Mittelschild: in Blau ein silberner Dachs (Linie Taxis). 1 und 4 in Silber ein rother Zinnenthurm, hinter dem 2 blaue, hier goldsilberne endige Stäbe geschragt (Thurn); 2 und 3 in Gold ein blaugefrönter rother Löwe (Vallesassina, Vallis Saxinae). Gefronter Spangenhelm mit roth-silbernen Decken; Kleinod: hier ein hellgelber, blaugriger Pfauenwedel.

No. 40, Floris (Florent) comte de Berlaymont, Ritter 1586. Von Vch und Roth 5mal getheilt. Gefronter Spangenhelm mit blau-silbernen Decken; Kleinod: sitender silberner Löwe, ein Fähnlein vor sich haltend, welches die Streifen des Schildes, jedoch senkrecht angeordnet, wiederholt¹³³).

***No. 41, Alexandre de Bournonville, comte de Hennin-Lietard, Ritter 1624, † 1656.** In Schwarz ein goldgefrönter silberner Löwe. Gefronter Spangenhelm mit schwarz-silbernen Decken; Kleinod: der Löwe wachsend¹³⁴).

No. 42, Fadrique Henriquez de Cabrera, conde de Melgar, de Modica, de Medina del Riosecco, Erb-Admiral

von Castilien, Ritter 1518, † 1538. Quadriert mit Bordüre. 1 und 4 in Roth eine silberne Spitze, worin ein rother Löwe, begleitet von 2 goldenen Zinnenthürmen (Henriquez). 2 und 3 gespalten, vorn in Gold mit schwarzer, gezinnter Bordüre eine schwarze Ziege (Cabrera), hinten schräg quadriert von Arragon und Sicilien (sonst Anjou). Die Bordüre nach den Schildquartieren ebenfalls quadriert; 1 und 4 in Silber 2 schwarze Anker, mit den Armen in die Schildecke gefehrt (Erb-Admiralat von Castilien); 2 und 3 in Gold 4 rothe Reiter übereinander. Spangenhelm mit roth-silbernem Wulst und Decken, darauf ein schwarzer goldgefrönter Geier (gewöhnlich Adler, um den Hals eine goldene Krone, an welcher ein Anker hängt¹³⁵).

***No. 43, Ein noch festzustellender Montmorency zwischen 1665 und 1700.** In Gold ein rothes Kreuz, in den 4 Ecken begleitet von je 4 blauen Merions. Gefronter Spangenhelm mit blau-goldenen Decken; Kleinod: ein röthlich gekleideter Engel wachsend. Schildhalter 2 Engel in rothfarbenem Ober- und gelbem Unter-gewande, auf dunkelgrünem Boden.

No. 44, Fadrique de Toledo, Herzog von Alba, Ritter 1518, † 1531. Zweimal gespalten und zweimal getheilt (12 Plätze) von Silber und Blau. Spangenhelm mit blau-silbernem Wulst; Kleinod: ein wachsender Engel mit blauen Flügeln und in die Decken verlaufendem blauen und weißen Kleid, in der Rechten eine Fackel (sonst Kreuz) haltend, die Linke vor sich gelegt¹³⁶).

***No. 45, Philippe de Croy (Ligne), prince de Chimay et d'Aremberg, Ritter zwischen 1650 und 1665.** Quadriert; Mittelschild Aremberg (siehe bei No. 38). 1 und 4 das Stammwappen Croy; 2 und 3 wieder quadriert, mit Mittelschildchen: Hermelin (Bretagne), a und d roth ohne Bild (Albret), b und c in Blau 3 goldene Lilien (Bourbon, eigentlich Frankreich). Gefronter Spangenhelm mit roth-goldenen Decken; Stammkleinod Croy, doch der Windspielrumpf von Hermelin¹³⁷).

No. 46, Charles Alexander de Croy, marquis de Hauré, Ritter 1618, † 1624. In Silber 3 rothe Vallen. Gefronter Spangenhelm mit farblosen Decken, ebensolches Windspiel hervorbrechend zwischen silbernem, offenem Flug. Schildhalter 2 wilde Männer mit Keulen, grüner Blätterkranz um Kopf und Lenden, sonst nur contourirt¹³⁸).

No. 47, Eine noch zu benennende Combination von Arragon (Hauptschild) und Ayala oder Osorio (Mittelschild): 2 schwarze Wölfe übereinander, Schildfarbe nicht bestimmbar. Quadriertes Hauptschild: 1 Arragon, 2 Castilien, 3 Leon, 4 Sicilien. Gefronter Spangenhelm mit dem wachsenden Drachen von Arragon.

No. 48, Philipp Wilhelm Graf von Nassau, Prinz von Oranien, Ritter 1599, † 1618. Quadriert mit Mittelschild und Herzschild. Letzterer ein Neunschach von Gold und Blau; Mittelschild quadriert, a und d in Roth ein goldener Schrägbalken, b und c in Gold ein blaues Jagdhorn an rother Schnur (Chalons). Hauptschild mit 3 Helmen (Nassau) genau wie bei No. 33¹³⁹).

¹²⁹) Reiffenberg, p. 308 und Note 1. — „L'aigle à deux têtes ne convient qu'au seul Empereur. Le Roi des Romains, quoiqu'heritier présomtif de l'Empire auquel il doit succéder, la porte d'une seule tête“. Menestrier, La nouvelle methode raisonnée du blason, p. 220. — Maurice, p. 145, no. CCXXVI, bringt das kaiserliche Wappen Ferdinand's, u. z. dieselbe Gravüre, die bei Carl V. verwendet wurde.

¹³⁰) Maurice, p. 184, No. CLXI.

¹³¹) ibid., p. 304, no. CCLXX.

¹³²) ibid., p. 306, no. CCLXXII.

¹³³) Maurice, p. 307, no. CCLXXIII.

¹³⁴) ibid., p. 393, no. CCCLIII.

¹³⁵) ibid., p. 180, no. CLVIII. — Victor Bouton, Gelre Heraut d'armes, III, table LXI, p. 209, 210 und 249, 249^a. — Spener, Operis heraldici pars generalis et specialis, II, p. 147, 148, tab. XXVII.

¹³⁶) Maurice, p. 172, No. CL.

¹³⁷) ibid., p. 452, no. CCCXX. — Spener, l. c., II, p. 3—5, tab. I.

¹³⁸) Maurice, p. 363, No. CCCXXV.

¹³⁹) ibid., p. 325, no. CCLXXXIX. — Vergleiche R. Z., I, 2., p. 35, Taf. 84 (Holland). — H. von Gueding, Geschichte des Nassauischen Wappens (1880), p. 15 und 65, Taf. VI, No. 4.

*No. 49, Philipp Franz Baron Wattenwyl, genannt de Joux, Graf von Bonffolin, marquis de Conflans, zwischen 1665 und 1700. In Roth (hier Rosa) 3 silberne Flügel 2. 1. Auf dem Schild eine siebenperlige Krone, darauf ein gekrönter Spangenhelm mit rosa-weißen Decken. Kleinod: ein Engelsrumpf mit weißen Flügeln, in Rosa gekleidet, einen grünen Kranz auf dem Kopfe ¹⁴⁰⁾.

No. 50, Philippe, comte d'Egmont, prince de Gaure, Ritter 1586, † 1590. Dreimal gespalten und einmal getheilt, mit quadriertem Mittelschild: 1 und 4 in Silber ein rother Löwe (Luxemburg), 2 und 3 in Roth ein silberner, 16strahliger Stern (Baur). Hauptschild: 1 und 7 eiförmig von Gold und Roth gespart (Egmont); 2 und 8 in Silber 2 rothe Würfelfanten-Balken (Arckel); 3 und 5 in Blau ein linksgewendeter, goldener Löwe (Geldern); 4 und 6 in Gold ein normalgestellter, schwarzer Löwe (Zülich). Gekrönter Spangenhelm mit roth-silbernen Decken; Kleinod: ein großer, schwarzer Fruchtzapfen (Egmont) ¹⁴¹⁾.

No. 51, Albert de Ligne, prince de Barbançon et d'Arenberg, comte d'Aigremont, Ritter 1627 und 1628, † 1674. In Roth 3 goldene Rosen (Arenberg). Gekrönter Spangenhelm mit roth-goldenen Decken; Kleinod: ein Pfauenwedel. Schildhalter: rechts ein Löwe, links ein Greif, beide nur schwarz-contourirt ¹⁴²⁾.

No. 52, Wilhelm, Herzog von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Ritter 1585, † 1624. Wappen wie bei No. 8 ¹⁴³⁾.

¹⁴⁰⁾ Vergleiche Jahrbuch des herald.-geneal. Vereins „Adler“, V. Jahrgang (1878): Die heraldischen Kunstblätter auf der Wiener Ausstellung des Frühjahres 1878. Von Alfred Grenser, pag. 27, Anmerkung.

¹⁴¹⁾ Maurice, p. 308, No. CCLXXIV.

¹⁴²⁾ Vergleiche Maurice, p. 417, No. CCCLXXVI.

Als Gegenstück zu der hiernit abgezeichneten Blasonirung nach der Nummernreihe folgt hier noch ein alphabetisches Verzeichniß der in der Potence enthaltenen Namen und Felder.

Arragon-Ayala (?) 47.
La Baume 26.
Bayern 8, 20, 52.
Berg zu Heeremberghe 9.
Berghes-Zevenberg 32.
Berlaymont 40.
Bournonville 41.
Carl I. von Spanien 1.
Carl V. von Deutschland 4.
Croy 30.
Croy-Chimay 45.
Croy-Hauré 13, 46 (29).
Croy-Lothringen 37.
Croy-Solre 16, 29.
Devise Carl des V. 2.
Egmont 50.
Ferdinand I. von Deutschland 34.
Gand-Vilain (Isenghien) 19.
Gavre 14.
Gonzaga 5.
Hennin-Bossu 15.
Henriquez-Cabrera 42.
Isenburg 17.

Lalain 11.
Ligne-Arenberg 38.
Ligne-Falkenberg 10, 21.
Ligne-Barbançon-Arenberg 51.
Longueval-Buquoi 25.
Lothringen 3.
Mansfeld 28.
Manuel 12.
Montmorency 43.
Nassau 33, 48.
Philipp II. von Spanien 6.
Rye-Varambon 36.
Sachsen 22.
Salm-Neuburg 24.
Schenk-Tautenburg 7.
Schwarzenberg 23.
Sfondrati 27.
Sigismund I. von Polen 35.
Spinola 31.
Thurn-Taxis 39.
Toledo-Alba 44.
Trazegnies 18.
Wattenwyl 49.

¹⁴³⁾ ibid., p. 284, no. CCLII.

III. Die Wappenkönige, genannt „Toison d'or“.

Die Geschichte der Herolde ist noch nicht geschrieben; gleichwohl würde sie einen, sowohl in geschichtlicher als culturhistorischer Hinsicht sehr interessanten Beitrag zur Fachliteratur bilden, und ein zukünftiges biographisches Lexikon der Heraldiker, Sphragistiker und Genealogen alter und neuer Zeit, worin auch alle noch erhaltenen Namen und Daten von Wappenkönigen, Herolden, Persevanten und heraldischen Functionären aufzunehmen wären, möchte wohl für jeden Freund dieser Wissenschaften eine hocherfreuliche Gabe sein. Das actenmäßige Material und die diversen Publicationen über den Orden vom goldenen Vließ enthalten vielerlei brauchbare Daten in dieser Beziehung, und so sollen denn hier auch einige Nachrichten über die Träger der Wappenkette, welche bisher der Gegenstand unserer Darstellung gewesen ist, beigefügt werden ¹⁴⁴⁾.

Zu den Officiers de l'Ordre, die sämmtlich eine angesehene Stellung einnahmen, gehörte der Kanzler, häufig mit der bischöflichen Würde bekleidet, der Schatzmeister, der Greffier und der Wappenkönig, gewöhnlich bezeichnet als: Le premier roi d'armes, dit Toison d'or.

Dieser war der Chef der Officiers d'armes, unter welchen die Herolde den ersten Rang einnahmen, die ihrerseits wieder Wappenkönige derjenigen Provinzen waren, deren Namen sie führten; ihre Zahl wurde durch einen Beschluß d. a. 1553 auf vier vermehrt und festgestellt ¹⁴⁵⁾. Einer von ihnen fungirte als Stellvertreter (Lieutenant) des Wappenkönigs, so Adrien Colbrant a. 1647 ¹⁴⁶⁾ und ein gewisser Van der Leene, welcher anlässlich der in den Jahren 1668 und 1685 stattgehabten Ordens-Investituren sein Recht behauptete, denselben in Abwesenheit seines „Principals“ mit Ausschluß jedes anderen Officiers beizuwohnen ¹⁴⁷⁾.

Der Toison d'or hatte nicht weniger als fünferlei Obliegenheiten, nämlich die eines Wappencensors, Ahnenprobators, Biographen, Ceremonienmeisters und Ordensgefiandten. Rechnet man dazu, daß sein Amt auch eine geeignete äußere Erscheinung erforderte, worauf schon die prachtfestrahende und 800 Ducaten schwere Potence hindeutet, so ergibt sich, daß der Toison d'or ein Mann

¹⁴⁵⁾ ibid., p. 438.

¹⁴⁶⁾ Inventaire, p. 170.

¹⁴⁷⁾ Reiffenberg, Introd. p. XLIX und L.

¹⁴⁴⁾ Siehe Reiffenberg, Introduction, p. XLVIII—LV.

von sowohl geistigen als körperlichen Qualitäten sein mußte, zu denen sich meistens noch adelige Herkunft gesellte. Sein Aufenthalt war während des 15. und 16. Jahrhunderts in Brüssel, seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts in Madrid und seit dem 18. Säculum in Wien¹⁴⁸.

In dem wiederholt citirten Inventaire des archives de L'ordre de la Toison d'or (2. partie, 3. volume, p. 36) findet sich unter Anderem auch folgende Schrift verzeichnet, welche einem Normale für die officiers d'armes gleichkommen dürfte:

„Memoire sans date, formé par Le Roi d'armes dit Toison d'or, joints à lui, les autres herauts et poursuivants d'armes, contenant quarante deux articles Touchant Les fonctions attachées à Leurs charges, avec Le sentiment du Chancelier de L'ordre Nigri sur chaque article, et une rep-
plique des memes officiers d'armes.“

Soviel aus den noch vorhandenen Aufzeichnungen hervor-
geht, erhielt der Wappenkönig jährlich 50 Nobles d'or oder den Werth derselben; dann von jedem Ordensritter jährlich einen Noble d'or; ferner die Ceremonienkleidung; endlich usuell ein ansehnliches Ehrengeschenk von den neu gewählten Ordens Mitgliedern, und namentlich wenn er als Ueberbringer der Collane an einen fürst-
lichen Novizen abgeordnet wurde, was nicht selten geschah.

Von den Herolden des Bliesordens ist nur wenig und zu-
meist ganz allgemein die Rede. Im Inventaire, p. 16, steht eine kleine Notiz, welche lautet:

„Relations des herauts Fusil, Charolois et Rupelmonde des ajournemens faits en France et en Savoye aux che-
valiers absents 1479.“

Anno 1553 wird ein Ordensherold, genannt Hainaut (Henne-
gau), erwähnt¹⁴⁹.

Die gewöhnlichen, stabilen Namen waren wohl Fusil, Cha-
rolois, Hainaut und Franche-Comté.

Ueber die Tracht des Wappenkönigs und der Herolde ist schon
Eingang gesprochen worden; desgleichen über die Potence und das
jogenannte Email. Bemerkenswerth ist hiezu noch eine Stelle bei
Reiffenberg¹⁵⁰:

„Jean Louis de la Loo, seigneur de Schellebrouck,
protonotaire apostolique, chanoine de Ste-Gudule à Bruxelles,
et nommé chancelier de l'Ordre l'an 1623, en remplacement
de Robert Seeilder, pensait qu'il était convenable de mettre
aux armes des officiers la Toison pendue à un ruban ou
autrement, conformément à ce qui s'observait dans les
ordres du St-Esprit et de St Michel, et qu'il serait à propos
qu'il portât au col les marques de la Toison d'Or, à l'instar
du chancelier de l'ordre du St-Esprit, qui en portait les in-
signes.“

Ob aber de la Loo mit diesen Vorschlägen, welche den
Kanzler, Schatzmeister, Greffier und Toison d'or betrafen, durch-
draug, ist nicht bekannt.

In der „Liste“ des Inventaire, p. 325, wird an Wappen-
toilette schließlich aufgeführt:

„Une vieille Cotte d'armes, servant au Roi d'armes
avec les armoiries d'Espagne, brodé devant et derriere.“

Une autre Cotte d'armes plus moderne aux armes de
L'Empereur actuellement Regnant, brodé sur du satin
blanc.“

Besonders merkwürdig für das Heroldswesen des Ordens ist
eine Stelle aus den Aufzeichnungen über das 15. Capitel zu Mecheln
1491 unter Philipp dem Schönen. Da heist es zum 23. Mai¹⁵¹):

„Après le repas, le roi d'armes, dit Toison d'Or¹⁵²)
et quelques autres officiers d'armes, demandèrent au duc
Philippe que ceux d'entre eux, qui n'étaient encore que
poursuivants fussent créés herauts, et que les autres, qui
n'avaient que des places de messagers, fussent promus à
celle de poursuivants. Ce prince se rendit à leur prière, et
à tasses pleines de vin, les serments accoutumez par eulx
faicts, ils furent baptisez comme il appartenait en tel cas.“

Man hört also hier von der Feierlichkeit einer Eidesleistung
und Heroldstaufe mittelst Wein und lernt die ganze Rangscala
kennen: Wappenkönig, Herold, Perjevant und Vot. Die Huissiers
d'armes, welche auch zuweilen genannt werden, hält Prinz de Signe
für Perjevanten oder Herolde, wohl im Hinblick darauf, daß Maxi-
milian I. als römischer König a. 1491 seinem „premier huis-
sier d'armes“, Etienne de Waignon, die Stelle eines Toison d'or
zu verschaffen wünschte¹⁵³.

Die Pflichten des Wappenkönigs erforderten übrigens mit-
unter ein energisches Auftreten. So lesen wir, daß einmal — wie
es scheint in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts — die Tape-
zierergesellen in Brüssel den Einfall hatten, ihre Kunstkleidung mit
den Abzeichen des Bliesordens auszustatten, und daß der Toison
d'or darüber empört, diesem Mißbrauch ein Ende machte¹⁵⁴.

Nicht uninteressant ist der Streit des Toison d'or Jean Her-
wart, zugleich Wappenkönig Philipp III. von Spanien, und Adrian
Riebecke, dem Roi d'armes der „Erzherzoge“ in den Niederlanden.

Die Schwester des unglücklichen Don Carlos und des Königs
Philipp III., die Infantin Isabella, vermählte sich nämlich mit dem
Erzherzog Albert von Oesterreich, einem Sohne Kaiser Maximi-
lian II., und erhielt durch das Testament ihres Vaters Philipp II.
von Spanien die Niederlande als Heiratsgut a. 1599. Doch hatte
sich der König ausdrücklich die Würde und Attribute als Chef und
Souverän des Ordens vom goldenen Blies vorbehalten, welche denn
auch auf Philipp III. übergingen¹⁵⁵. Sowie nun ihrer Zeit Fer-
dinand von Arragonien und Isabella von Castilien „die katholischen
Könige“ genannt wurden, so hießen nun Albert und Isabella von
den Niederlanden „die Erzherzoge“. Ueber diese heraldische Zwistigkeit
erfährt man folgendes:

„Jean Hervart, premier roi d'armes, dit Toison d'Or,
s'était plaint, vers la fin de 1614, de ce qu'Adrien Riebecke,
premier roi d'armes des archiducs, portait l'émail aux armes
de Leurs Altesses, entouré de la Toison, en la même forme
que Hervart portait l'émail aux armes de S. M. en qualité
de Toison d'Or. Après différents mémoires produits de part
et d'autre, les archiducs levèrent la difficulté par un décret
du 14. avril 1615. Ils y disaient que, trouvant raisonnable
de mettre une distinction entre les deux rois d'armes à
l'égard de leurs émaux, leur intention était qu'Adrien Riebecke
portât le sien du côté gauche avec le collier à l'entour et
la Toison d'Or attachée audit collier, sans qu'elle pût
remuer ou branler; laquelle Toison devait aussi être

¹⁴⁸) ibid., p. LV.

¹⁴⁹) Reiffenberg, p. 438.

¹⁵⁰) Introduction, p. L.

¹⁵¹) Reiffenberg, p. 193 und Note 2.

¹⁵²) Dama's Gilles Gobet.

¹⁵³) Reiffenberg, p. 213 und Note 2, p. 214.

¹⁵⁴) Reiffenberg, Introduction, p. L.

¹⁵⁵) ibid., p. LIV—LV.

plus petite que celle que Jean Hervart portait du côté droit pendente et branlante“ ¹⁵⁶⁾.

Auf diese Weise war demnach die Differenz zwischen den beiden Wappenkönigen in bester Art beigelegt. Bei Erwähnung des Roi d'armes Adrien Ribese jedoch kann eine Notiz des Inventaire nicht mit Stillschweigen übergangen werden, welche sich auf p. 288 vorfindet:

„Autre Livre d'armoiries, sur lequel est écrit: Ce livre appartient et est à Gilles Rebeques, Roi d'Armes de hainaut, de hollande, de Zeelande, de la basse frise, de Namur et du Cambresis. Les armoiries dont il s'agit ici sont celles des membres qui composoient la Cour de l'Amour établie en France en 1400 etc.“

Was mag mit diesem Wappenbuche geschehen sein?

Endlich ist es hier wohl auch am Platze, auf die Nachrichten hinzuweisen, welche Fürst de Ligne über sieben Wappenkönige und Herolde aus der Familie Bendaels gebracht hat ¹⁵⁷⁾, und der verschiedenen Notizen zu gedenken, welche aus den von Baron Reiffenberg publicirten Ordensacten und seinen eigenen, begleitenden Anmerkungen über Herolde verschiedener Länder und Zeiten zu entnehmen wären.

Die Reihe der Wappenkönige, genannt Toison d'or, von 1430 bis circa 1700 ist bekannt; doch ehe die aus dem Mausolée, Reiffenberg und den Ordens-Manuscripten hierüber zusammengestellten Daten folgen, sei noch bemerkt, daß der Chevalier George Chastelain, geboren 1404 zu Gent, gestorben 1474 und begraben in der Kirche de la Salle-le-comte zu Valenciennes, indiciaire ¹⁵⁸⁾ und Historiographie des Ordens, auch panetier (Oberbrodmeister) und geheimer Rath Philipps von Burgund, nicht die Stelle eines Toison d'or bekleidete, und es daher nur durch Irrthum und Mißverständniß geschehen ist, daß ihn mehrere Autoren als zweiten Wappenkönig des Bließordens zwischen Lefebvre und Gobet eingeschaltet haben. Diese Nichtigstellung verdankt man Reiffenberg, welcher über diesen Umstand alle wünschenswerthen Nachweise erbracht hat ¹⁵⁹⁾.

* * *

I.

Messire Jean Lefebvre, seigneur de St. Remy, de la Vacquerie, d'Avesnes et de Moriennes ¹⁶⁰⁾, geboren zu Abbeville en Ponthieu in der Picardie, anfänglich Rath und Herold des Herzogs von Burgund unter dem Namen „Charolois“, wurde sodann als der Erste Toison d'or oder Wappenkönig des Ordens vom goldenen Bließ. Er schrieb die Denkwürdigkeiten seiner Zeit in zwei Bänden vom Jahre 1407 bis 1460 und machte viele Gesandtschaftsreisen, von denen er selbst Näheres angibt:

„tant devers les papes Eugène (IV.) et Nicol (V.) en Italie, et devers plusieurs prinches du pays; aussy devers le roy d'Arragon, les royaumes de Naples et de Sicille et Espagne; devers le roy de Castille, de Portugal, de Na-

varre et de Grenade; plusieurs voyaiges es Allemaigne et en Angleterre, en Escocche et plusieurs aultres lieux: et tant ai voyagé par mer et par terre, que par la grace de Dieu je ai atteint l'aage de soixante-sept ans ou environ, occupé de maladie en ceste manière que bonnement ne puis aller ny faire telz ou semblables voyaiges à pied, à cheval, ny à chariot.“

Am 7. Mai 1468 bat er um seine Ersetzung durch den Ordensherold Gilles Gobet, was auch gewährt wurde. Lefebvre starb noch im selben Jahre, le jour du S. Sacrament.

Im „Inventaire“ ¹⁶¹⁾ ist ein hieher gehöriges Stück eingetragen: „Lettre d'un curieux d'Abbeville, sur les armoiries de Jean Lefebvre, seigneur de S. Remi, premier Roi d'armes de l'Ordre et de Gilles Gobet son successeur. — Cette Lettre est datée d'Abbeville du mois de Novembre 1629 et est signée Huppy.“

II.

Gilles Gobet ¹⁶²⁾ wurde schon von Kindheit an durch Jean Lefebvre in der Heraldik unterrichtet und begleitete seinen Meister in der Eigenschaft als Ordensherold mit dem Namen Fusil auf mehreren Reisen. Im Mausolée heißt es, er sei zuvor Herold und Wappenkönig mit dem Titel von der Provinz Friesland gewesen. Er wurde 1468 über Veranlassung seines Vorgängers Toison d'or. In den Acten des 12. Capitels zu Valenciennes a. 1473 findet man folgende, Gobet betreffende Aufzeichnungen:

„On ordonna ensuite au roi d'armes, dit Toison d'Or, de faire les demarches nécessaires pour recouvrer le recueil que son prédécesseur devait avoir rédigé des hauts faits, prouesses et vaillances des chevaliers trépassés.“

Dans la même séance, ledit roi d'armes, dit Toison d'Or, présenta au chapitre un livre nouveau contenant les statuts et ordonnances de l'Ordre, écrits sur vélin: tous les chevaliers de l'Ordre, à commencer par le duc Philippe, fondateur, jusques y compris ceux de la dernière promotion, y étaient représentés en habits de cérémonie avec les écussons de leurs armes, le tout artistement enluminé. L'assemblée reçut ce livre fort gracieusement, et, après l'avoir examiné, elle le fit rendre à Toison d'Or, pour qu'il redressât quelques légers défauts qu'on y avait remarqués, et qu'il y fit ajouter les chevaliers qui seraient nommés dans le présent chapitre ¹⁶³⁾.

Gobet starb im Jahre 1491 (1492 neuen Stils), und nach seinem Ableben wurde die ältere Wappenfette aufgelöst, wie bei der Geschichte der Potence gezeigt worden ist.

III.

Thomas Isaacq ¹⁶⁴⁾, Wappenkönig der Provinz Hennegau (Hainaut, alt Haynault) unter dem Namen Franche-Comté, wurde nach Gobet's Tode Herold des Bließordens mit dem Namen Fusil, den schon sein Vorgänger als Herold getragen, und versah dessen Geschäfte bis zum 22. Juli 1492, an welchem Tage er so-

¹⁵⁶⁾ *ibid.*, p. L. — Im Inventaire lautet der Name des Adrian „Riesbeke“.

¹⁵⁷⁾ Reiffenberg, Introduction, p. LIV—LV.

¹⁵⁸⁾ Im Mausolée steht „Judiciaire“.

¹⁵⁹⁾ *ibid.*, p. LIII; p. 30, Note 2; p. 66; p. 193, Note 1.

¹⁶⁰⁾ *ibid.*, l. c.

¹⁶¹⁾ p. 131.

¹⁶²⁾ Reiffenberg, p. 30, Note 2.

¹⁶³⁾ *ibid.*, p. 66, 67.

¹⁶⁴⁾ *ibid.*, p. 211, 212, 213, 214, 215.

dann in Mecheln zum Toison d'or gekrönt wurde (avait été couronné roi de la Toison d'or), nachdem er den Eid in dieser Eigenschaft geleistet.

Ueber seine Bezüge heißt es ¹⁶⁵⁾:

„Les appointements assignés à cet officier par ces lettres-patentes, qui sont insérées dans ce registre, portant la date du 22. juillet 1492, étaient de douze sols du prix de deux gros (monnaie de Flandre), le sol par jour (gages attachés de tout temps à cette charge); en outre, d'une pension de cinquante nobles de 48 sols de deux gros (même monnaie), d'une part; plus cinquante livres de quarante gros dudit prix, pour sa robe et autres habillements servant à l'Ordre, d'autre part; et finalement une redevance d'un noble du prix ci-dessus mentionné, à payer annuellement par le Souverain et par chacun des chevaliers de l'Ordre.“

Sein Todesdatum wird verschieden angegeben, und bald der 1. October, bald der 23. October 1539 als sein Todestag bezeichnet, nach den Ordensacten hingegen das Jahr 1540 als das seines Ablebens genannt ¹⁶⁶⁾. Er wurde zu Brüssel in der Kirche von Notre Dame au Sablon vor dem in einer kleinen Capelle befindlichen St. Antonius-Altar, welchen Isaacq selbst gestiftet hatte, und wo auch sein Grabstein angebracht wurde, begraben.

Sein Wappen war in Roth, umgeben von goldener, mit neun silbernen Schellen belegter Bordure ein goldener wachsender Löwe.

IV.

François, dit le Bâtard de Falais ¹⁶⁷⁾, natürlicher Sohn des Messire Baudouin, Bâtard de Bourgogne, sieur de Falais, wurde Toison d'or den 28. October 1540. Ueber ihn haben sich einige merkwürdige Relationen erhalten. Als 1544 eine Anzahl Ordensritter zu Brüssel mit dem Souverän Carl V. Berathungen pflog, wurde unter Anderem Folgendes verhandelt:

„Après le conseil, les chevaliers qui y avaient assisté intercédèrent auprès du chef et souverain pour le bâtard de Falais, roi d'armes, qui n'avait pas osé se trouver à la fête, parce il avait encouru l'indignation de l'Empereur pour quelques manoeuvres qu'il avait pratiquées en vue de traverser le dessein où était S. M. de marier, à son gré, la bâtarde du feu prince d'Orange, mort en Italie: mais le chef et souverain répondit qu'il était content que ce roi d'armes, en cas qu'il se crût innocent de ce fait, se rendît auprès de lui pour s'en justifier; qu'autrement il avait résolu de le faire ajourner personnellement, sous peine, en cas de défaut, d'être banni de toutes les terres de sa domination“ ¹⁶⁸⁾.

Es scheint nun allerdings, daß der Kaiser in der Folge den Bâtard de Falais wieder zu Gnaden aufnahm, aber gleichwohl findet sich, daß dieser Toison d'or im 21. Capitel zu Utrecht

ao. 1545, da man nach dem alten Gebrauch an die fritische Untersuchung des Verhaltens der Ordensmitglieder ging, vielfachen Tadel erfuhr:

„Après que le chancelier eut fait une petite exhortation ordinaire en pareil cas, et qu'on eut prêté le serment usité, l'information commença sur le roi d'armes, dit Toison d'Or. Il fut repris pour avoir manqué quelquefois à ses devoirs, et nommément à l'occasion de la présente solennité, où il s'était commis différents abus à l'égard des blasons des chevaliers. On le blâma aussi d'avoir souvent négligé de porter son émail sur la poitrine, comme les statuts l'y obligeaient; de faire fort peu de cas de sa charge, et d'avoir contracté un mariage contre le gré de l'Empereur.“ ¹⁶⁹⁾.

Nichtsdestoweniger trifft man unter den Beschwerden, welche damals der Ordenskanzler Namens der, in einem benachbarten Saale des Palastes versammelten Ritter dem kichtranken, im Bette liegenden Kaiser in dessen Zimmer ehrfurchtsvoll vorzubringen hatte, auch diese: daß Carl ohne Vorwissen und Zustimmung der Toisonisten den Toison d'or in Rupelmonde gefangen gehalten habe ¹⁷⁰⁾.

Vielleicht war es wegen aller dieser Vorfälle, daß der Kaiser es vorzog, die Herolde Franche-Comté und Hainaut mit diversen Reisen zu beauftragen. Der Erstere erhielt die Weisung durch Burgund nach Spanien und Portugal zu gehen, um mehrere Collanen zu überbringen; der Zweite, Briefe des Ordens an italienische Herren zu besorgen und später dem Herzog von Florenz ebenfalls eine Collane abzuliefern ¹⁷¹⁾.

Eine solche Theilung der Arbeit, wie sie übrigens früher und später vorkam, war nicht nach dem Sinne des Toison d'or, und er verlangte daher nach der Rückkehr des Franche-Comté von diesem die Hälfte der Geschenke und Einnahmen, welche er gelegentlich seiner Sendungen erhalten hatte. Da sich der Herold weigerte, so erfolgten beiderseitige schriftliche Eingaben an den Kaiser, welcher wieder die drei anderen Ordens-Offiziere, Kanzler, Schatzmeister, Greffier und den Ordensritter Monsieur de Praet mit der Entscheidung betraute. Diese lautete nach vorausgegangener sorgfältiger Information über den vorliegenden, sowie über frühere ähnliche Fälle dahin, daß es kein Geheiß gebe, wonach Franche-Comté verpflichtet wäre, seine außerordentlichen Einnahmen mit dem Toison d'or zu theilen, umsoweniger als jener direct vom Kaiser geschickt worden sei; daß es aber immerhin zu wünschen bleibe, der Herold möge sich auf gültlichem Wege durch irgend ein freiwilliges Geschenk mit dem Wappenkönig des Ordens vergleichen, nicht nur aus Gründen der Billigkeit, sondern auch um zu verhüten, daß eine Ordensangelegenheit vor den Hofrichter käme, was der Souverän eventuell in Aussicht gestellt hatte ¹⁷²⁾.

Wahrscheinlich fand in dieser zu Ende des Jahres 1547 spielenden Angelegenheit ein Ausgleich statt, wenn auch vielleicht nicht zur vollen Befriedigung des Bâtard de Falais, welcher ao. 1549 beim Ableben des damaligen Schatzmeisters um seine Erhebung von der Stelle eines Toison d'or bat und sich zugleich um das erledigte Amt des Tresorier bewarb. Wie leicht zu ermessen, wurde seine Demission angenommen, seine Neubewerbung dagegen abgelehnt, und ihm der Auftrag ertheilt, gewisse begangene

¹⁶⁵⁾ ibid., p. 216.

¹⁶⁶⁾ Reiffenberg, p. 211, Note 2. Einen sonderbaren, noch unaufgeklärten chronologischen Irrthum, wenn nicht vielmehr eine Urkundenfälschung, wonach Isaacq noch 1546 als Toison d'or fungirt hätte, bringt Reiffenberg, p. 426, in der Note, wo auch ein hübsches altfranzösisches Wappengebild reproducirt wird.

¹⁶⁷⁾ Reiffenberg, p. 394 und 395.

¹⁶⁸⁾ ibid., p. 399.

¹⁶⁹⁾ ibid., 408, 409.

¹⁷⁰⁾ ibid., p. 415.

¹⁷¹⁾ Reiffenberg, p. 424, 425 und 430.

¹⁷²⁾ ibid., p. 432, 433.

heraldische Errata noch sorgfältig zu corrigiren und seinen Nachfolger zu instruiren ¹⁷³⁾.

Man sieht demnach, daß es völlig irrig ist, wenn mehrere Autoren das Todesjahr des Bâtard de Falais auf 1546 ansetzen, nachdem er erst 1549 seine Würde niederlegte und sich zurückzog.

V.

Messire Antoine de Beaulincourt ¹⁷⁴⁾, chevalier, seigneur de Beaulincourt, Vendeville, Bellenville et Lanson, Lieutenant de la gouvernance de Lille, wird als Sprachkenner und Historiker geschildert, welcher dabei mit den Waffen ebenso vertraut war, als mit den Wissenschaften. Er wurde den 29. November 1549 zum Toison d'or gewählt und leistete den Eid am 29. Mai 1550, nachdem ihn zuvor der Infant Philipp in Vertretung des franken Souveräns zum Ritter gemacht hatte. Herr von Beaulincourt, der mit seiner Gemahlin Claire de St. Aubin Nachkommenschaft hinterließ, bekleidete die Stelle des Wappenkönigs vom goldenen Rieß auch nicht länger als sein Vorfahr im Amte; nachdem er noch zu Gent das 23. und letzte Capitel des Ordens mitgemacht und mit dem Herzog von Savoyen und dem Ordenskanzler Nigri auf der Reise war, um dem jungen König Franz II. von Frankreich die Collane zu überbringen, starb er auf dem Wege den 31. August 1559 ¹⁷⁵⁾.

Sein Wappen war: in Blau zwei auswärts gewendete (damals auch schon sitzende?) goldene Löwen, und die Devise der Familie: Pour le mieux.

VI.

Nicolas de Hammes ¹⁷⁶⁾, königlich spanischer Artillerie-Offizier, erfahren in den Künsten des Krieges wie des Friedens, in Literatur, Geschichte, Topographie, Genealogie und Heraldik wohl bewandert und zu Gesandtschaften vorzüglich geeignet, wurde Toison d'or den 21. December 1561. Doch war er nur wenige Jahre in Activität.

„En 1566, la duchesse gouvernante des Pays-Bas, informée que Nicolas de Hammes, roi d'armes, dit Toison d'or, se mêlait avec chaleur dans les troubles qui agitaient alors ce pays, et faisait publiquement profession de la religion réformée, en excitant le peuple à persister dans ses prétentions sur la liberté de conscience; qu'en outre il favorisait différents étrangers, et était véhémentement suspecté d'entretenir avec eux des menées et pratiques secrètes, crut devoir arrêter les excès séditions de cet officier. Les privilèges de l'Ordre, et la crainte où elle était d'irriter les confédérés, lui ayant paru des obstacles à s'assurer de sa personne, elle tâcha, secondée par les comtes d'Egmont et de Mansfeld, de l'engager à se rendre à l'armée impériale en Allemagne, sous prétexte qu'il y était mandé pour servir dans l'artillerie, lui faisant même avancer une somme d'argent pour les frais de son voyage: en effet, il parti le

7 septembre 1566, et le 23 suivant, la gouvernante rendit compte de cette disposition au chef et souverain.

Le 17 avril 1567, de Hammes écrivit une lettre à cette princesse, du camp de l'armée impériale qui était occupée au siège de Gotha et dans laquelle il était employé alors en qualité de conseiller des guerres. Il déclarait par cette lettre que, assuré qu'il y avait peu de sûreté dans les Pays-Bas pour ceux qui voulaient suivre la discipline de l'Eglise réformée, et informé d'ailleurs, que l'on y exigeait un nouveau serment de ceux qui étaient en charge, par lequel ils devaient s'engager à servir S. M. dans toutes les querelles, sans en excepter celles touchant la religion, dont ils devaient promettre de maintenir et défendre les anciens principes, tels qu'ils avaient été observés de tout temps aux Pays-Bas, serment, disait-il, qu'il ne pouvait prêter sans blesser sa conscience, il se trouvait forcé de s'exiler de sa patrie et de remettre entre les mains de S. A. ses emplois et ses pensions, en se déchargeant des serments qui le tenaient obligé envers S. M. et en lui abandonnant le peu de biens fiefs qu'il possédait sous sa domination; il suppliait la gouvernante d'accepter sa renonciation, en l'assurant qu'il s'y déterminait avec un sensible regret de ne pouvoir concilier les principes de sa religion avec les volontés de son souverain. Cette lettre était accompagnée d'une requête à S. A., par laquelle, après avoir réitéré la déclaration ci-dessus, il demandait un sauf-conduit pour le terme de six mois, à l'effet de pouvoir vaquer librement aux affaires qu'il avait encore à arranger aux Pays-Bas, promettant de ne rien entreprendre, durant ce temps, qui fût contraire aux intentions de S. M., et offrant de plus, ainsi qu'il disait avoir encore fait précédemment, de se disculper, devant sept ou huit chevaliers de l'Ordre, des accusations calomnieuses, que l'on avait formées contre lui avant son départ. L'on ne voit pas de quelle résolution cette affaire fut suivie ¹⁷⁷⁾.

Aus anderer Quelle ist bekannt, daß de Hammes der Statthalterin zugleich sein „Email“, das Abzeichen des Toison d'or, zurücksendete, und daß er bald darnach in einem Treffen fiel.

Sein Wappen war quadriert, 1 und 4 Roth (und Gegenwech von Blau und Gold?), 2 und 3 in Schwarz; ein silberner mit 3 rothen Sternen belegter Sparren.

VII.

Claude Marion, zuvor Herold des Ordens mit dem Titel eines Wappenkönigs Bourgogne, schon in den Jahren 1557 und 1560 mit Sendungen nach Deutschland und Italien betraut, wurde Toison d'or den 28. April 1581. Ueber diesen, wie es scheint, in seinem Amte sehr wackeren Mann, fehlen nähere Daten; er dürfte 1587 gestorben sein ¹⁷⁸⁾.

VIII.

Messire François Damant, chevalier, Rath und Schatzmeister (Garde des Joyaux) am Hofe zu Brüssel, Bruder des Messire Nicolas Damant, Kanzlers von Brabant, wurde Toison

¹⁷³⁾ ibid., p. 434, 435.

¹⁷⁴⁾ ibid., p. 435 und Note 1, 436.

¹⁷⁵⁾ Reiffenberg, p. 480.

¹⁷⁶⁾ ibid., p. 485 und Note 1; 487 und 488. Dieser Wappenkönig wird von mehreren Autoren auch Nicolas Bâtard de Hammes genannt.

¹⁷⁷⁾ Reiffenberg, p. 497, 498.

¹⁷⁸⁾ ibid., p. 460, 483 und Note 4, 484.

d'or den 22. November 1587. Er war mit seinen vier Herolben bei der Publication der Abtretung der Niederlande an die Erzherzoge Albert und Isabella gegenwärtig, und mit ihm schließt die Reihe jener Wappenkönige vom goldenen Vließ, welche ihren Sitz in Brüssel hatten ¹⁷⁹⁾.

Als seine Gemahlin wird Louise de Siclers genannt; Damant starb den 20. August 1611 und wurde bei den Franziskanern zu Courtray begraben, wo ihm folgendes Epitaphium gesetzt wurde:

„Cy gist Messire Francois Damant, Chevalier, Conseiller et Toison d'or de Sa Majesté Catholique, Chastellain, Capitaine du Chateau, et haut Bailly de la Ville et Chastellerie de Courtray, lequel mourut le 20. d'Aoust l'an 1611. Et Dame Louise de Siclers sa Compagne, laquelle mourut Priez Dieux pour leurs ames.“

Sein Wappen war in Gold ein rother Falken, belegt mit einer silbernen Sparrenreihe und begleitet von 3 blauen Sternen, 2. 1. Die Devise: Coeptum decurre laborem; die vier Quartiere: Damant, Sanczon, Bavé und Halewin.

IX.

Messire Jean Herwart, chevalier, seigneur de Zuderhove, wurde Toison d'or den 19. November 1612. Er und seine nächsten Amtsnachfolger gehören zu der ausgebreiteten und angesehenen Familie der Herwart mit der rothen Eule in Silber, ein heute noch im Grafenstande blühendes Geschlecht, welches erstlich in Augsburg, dann auch in Niederösterreich, Holland, der Schweiz, Frankreich und England angeheffen war ¹⁸⁰⁾.

Von diesem Toison d'or ist nur bekannt, daß er die Absicht hatte, ein Werk über den Vließorden zu verfassen, worin unter Anderem auch die Wappen aller jener Ritter angegeben werden sollten, welche nach dem Aufhören der Capitel (ao. 1559) die Collane erhalten hatten, um eine Fortsetzung zu den bereits publicirten ¹⁸¹⁾ Wappen der Capitellritter zu liefern. Das officielle Register, genannt „livre de roi“, enthielt die fraglichen Blasons; doch scheint es beim Vorjak geblieben zu sein ¹⁸²⁾.

Jean Herwart starb in Krain den 22. Juni 1635, wahrscheinlich auf einer Reise.

X.

Messire Joseph Antoine Herwart, chevalier, seigneur de Zuderhove, Sohn des Vorigen, wurde Toison d'or den 17. December 1635. Aus seiner Amtsführung ist ein Vorfall aufgezeichnet, der in mancher Hinsicht merkwürdig klingt. Der Graf von Zsenburg und der Wappenkönig Herwart waren an den in Düsseldorf residirenden Philipp Wilhelm, Herzog von Neuburg (Sohn des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm zu Neuburg), dann auch Herzog von Jülich, Berg und Ravensstein, gesendet worden, um ihm die Collane des Vließordens zu überbringen. Graf Zsen-

burg schrieb nach vollzogenem Auftrage s. d. 1. September 1634 an den Kanzler Chifflet, sendete einen Bericht an den König Philipp II. von Spanien als Ordens-Souverän über die Investitur des Herzogs von Neuburg und erzählte zugleich eine Begebenheit, welche diesen sehr verstimmt hatte. Der Herzog ließ nämlich dem Wappenkönig eine schöne goldene Kette, an welcher eine goldene Porträtmedaille des Spenders, umgeben von Diamanten und Rubinen, hing, und außerdem einen Beutel mit tausend Thalern überreichen. Herwart jedoch schlug dieses Geschenk ohne Vorwissen seines Begleiters aus, indem er sagte, es stünde in keinem Verhältnisse zu den Unkosten seiner Reise.

Als nun der Graf von Zsenburg Nachricht davon, sowie von dem Unwillen, den der Herzog von Neuburg darüber empfand, erhielt, suchte er die Angelegenheit gütlich beizulegen, so zwar, daß der Toison d'or das Geschenk wirklich empfing. Allein kaum war Zsenburg abgereist, so machte Herwart, der noch in Düsseldorf zurückblieb, seiner Unzufriedenheit durch allerlei unüberlegte und beleidigende Aeußerungen Luft, bis der Herzog, dem sie hinterbracht wurden, ihn nöthigte, das bewußte Geschenk wieder zurückzugeben, indem er gleichzeitig den Toison d'or benachrichtigte, er werde dem Neuburgischen Geschäftsträger in Madrid Befehl ertheilen, an Herwart nach seiner Rückkunft jene Summe auszusahlen, welche ihm zukomme.

Der Wappenkönig, der jetzt doch besorgte, die Folgen der ganzen Sache könnten ihm nachtheilig werden, entschloß sich zur Fügsamkeit. Er verschaffte sich Audienz beim Herzog, entschuldigte sein Benehmen, bat ihn, das Vorgefallene zu vergessen und versicherte, daß Alles, was von des Herzogs Seite kommen möge, ihm stets genehm sein werde. Philipp Wilhelm antwortete hierauf, er wolle ihm Kette und Beutel zurückstellen lassen, behalte sich jedoch vor, den Hergang jenen Personen mitzutheilen, welchen er es für nöthig erachte ¹⁸³⁾.

Es scheint, daß diese freiwilligen Ehrengeschenke an den Toison d'or damals die Stelle der heutigen genau normirten Taxen vertraten.

XI.

Messire Jean (II.) Herwart, Sohn des Vorigen, wurde durch die Verzichtleistung seines Vaters Toison d'or den 10. Jänner 1663. Von ihm weiß man nur, daß er ao. 1680 zu Madrid starb.

XII.

Das Amt eines Wappenkönigs des Ordens vom goldenen Vließ war im 17. Jahrhundert derart in der Familie Herwart erblich geworden, daß offenbar in Ermangelung tauglicher männlicher Sprossen des spanischen Zweiges, jene Würde sogar auf den Sohn einer Tochter des Joseph Anton Herwart (also einen Neffen Jean des II.), welche an einen Spanier Namens Muñoz verheiratet war, — überging, und daß während der Minderjährigkeit des jungen Muñoz die Stelle des Toison d'or interimistisch von einem Edelmann aus der Bourgogne, Charles de Malboan, verwaltet wurde. Weitere Nachrichten fehlen.

¹⁷⁹⁾ ibid., Introduction, p. LV.

¹⁸⁰⁾ Ueber die Literatur, siehe Stammbuch, II., 148; sie sind jedoch ganz anderen Stammes, als die Wiener Erbkürzer Herwart mit den zwei Jagdhörnern.

¹⁸¹⁾ Durch Chiffletius, 1632.

¹⁸²⁾ Reiffenberg, Introduction, p. LVI, Note 2 und LXVIII.

¹⁸³⁾ Reiffenberg, Introduction, p. LXI und LXII.

IV. Das Porträt-Armorial des Vließordens von 1560.

Es ist nur ein gedrucktes Wappenbuch des Ordens vom goldenen Vließ bekannt, welches schon Eingangs genannt wurde, nämlich das Werk: *Le Blason des armoiries de tous les chevaliers de l'ordre de la Toison d'or*, von dem königlich spanischen Herald und Wappenkönig Geldern, Jean Maurice, im Haag 1665 in Folio herausgegeben, von der Stiftung des Ordens (1429) bis zum Todesjahre Philipp IV. von Spanien (1665) reichend und mehr als 450 Hauptwappen mit circa 1800 Ahnenwappen enthaltend.

Das gleichfalls schon aufgeführte lateinisch-französische Buch: *Insignia gentilitia equitum ordinis velleris aurei, fecialium verbis enuntiata* des königlich spanischen Leibarztes Johann Jacob Chiffletius, Antwerpen 1632, in 4°, kommt hier nicht in Betracht, da es zwar die Blasonirung, aber keine Abbildungen der Wappen bringt.

Gingegen existiren mehrere heraldische Manuscripte mit den eingemalten Wappen der Toison-Ordensritter; von diesen Handschriften befinden sich zwei im Besitze der k. k. Familien-Fideicommiss-Bibliothek und eine im Toison-Ordensarchive, welchen beiden Stellen wir für die gütigst gewährte Benützung der gedachten literarischen Unica besonders verpflichtet sind.

Die zwei zuerst erwähnten Pergamentbände waren im Jahre 1878 auf der Wiener heraldischen Ausstellung exponirt und wurden vom k. k. Custos Wenzel Schaffer im Doppel-Jahrbuche VI und VII des „Adler“ in der Abtheilung „Heraldische Handschriften“ unter den Wappenbüchern pag. 678 (Nr. 63 und 64) besprochen. Das eine, betitelt: *Recueil de toutes les festes et Chapitres du noble ordre du Thoyson d'or depuis la première Institution d'icelluy jusques au temps present* (1647) ist ein künstlerisch ausgemaltes Armorial in 4°, zu Ende des 16. Jahrhunderts begonnen und bis zum bezeichneten Jahre fortgeführt, mit Georg Adam Grafen Martinis endigend; hier ist es stets als *Recueil* citirt.

Das andere, ohne eigentlichen Titel, in der Ausführung bei weitem dem *Recueil* nachstehend, umfaßt die Zeit von 1429 bis 1615 und schließt mit Alonzo Perez de Gusman. In diese Folio-Papierhandschrift ist ganz vorne oben eingeschrieben: *J. Godin dedit Arnoldo Guiljelmo Godin filio suo*. Hier wird es *Wappenbuch des Godin* genannt. Näheres über die beiden Manuscripte findet sich im „Adler“ am angegebenen Orte.

Das dritte, und zwar bisher ganz unbekannte Werk aus dem Ordensarchive ist ein, in dunkelgrünes, goldgepresstes Leder gebundener Kleinfolioband, war ehemals mit Bändern versehen, führt den Titel: *liure de lordre du Thoison Dor* und besteht aus 77 Goldschnitt-Papierblättern, wovon (zu Anfang und Ende) 14 leer, die übrigen aber mit 243 eingemalten Wappen und hie und da mit altfranzösischer Schrift ausgestattet erscheinen. Inzwischen sind sechs Pergamentfolien eingeklebt, mit den chronologisch angeordneten Porträts der Chefs und Souveräne des Vließordens im Ceremonien-Costüm, in ganzer Figur (28 Centimeter hoch). Der Verfasser oder Maler ist nirgends genannt; hingegen ist aus dem Texte am Schlusse zu ersehen, daß es ao. 1560 entstanden ist, nachdem dort das Jahr 1559 als das vorige bezeichnet wird, womit auch der Umstand vollkommen harmonirt, daß

das Wappen des Baron Joachim (nicht Johann) Neuhaus nachträglich und einschichtig zuletzt unter seine beiden Vorgänger eingeklebt ist; dieser Kanzler des Königreichs Böhmen wurde noch 1560 zum Ordensritter erwählt und empfing am Neujahrestage (damals der 6. April, als erster Osterfeiertag) 1561 zu Prag aus den Händen Kaiser Ferdinand I., welcher den Chef und Souverän König Philipp II. vertrat, unter großer Feierlichkeit die Collane.

Es ist dies also nach Inhalt, Schrift und Malerei das älteste der hier berührten Wappenbücher des Vließordens, ausgezeichnet und kostbar durch die auf Pergament gemalten, sorgfältig ausgeführten Miniaturporträts der sechs ersten Ordenssouveräne, von denen vier offenbar nach guten Gemälden, und zwar: Carl der Kühne, Max I. und Philipp der Schöne mit dem Beisage „au Naturel“, Carl V. aber „au vif“ und Philipp II. als „Roy vif“ aufgenommen sind. Wirklich scheinen die Physiognomien der beiden Letzten, von der eminenten Behandlung zu schließen, nach dem Leben gemalt zu sein. Ebgleich nun auch dem Wappenbuche des Godin die Bildnisse der Ordenssouveräne beigelegt sind, so lassen sich dieselben doch nicht entfernt mit jenen der Handschrift des Ordensarchives vergleichen, und so nennen wir denn dieses Buch im Contexte *Portrait-Armorial* von 1560.

Das ganze Titelblatt lautet so:

„*liure de lordre du Thoison Dor.*“ Darunter: „*La Premiere creation & institution de lordre du thoison dor en la ville de Bruges le x^e iour de Janvier Mil m^{ij}° xxix furent denommez par Treshault tresexcellent & trespuissant prince mons^r le duc Ph^e de bourg^{ne} chef & souuerain du d^e ordre seulesmēt xxxij Chlrs^e combien que ladicte institution y eust de auoir trente sans le d^e chef desquelles les noms surnoms & blasons cy apres sensuyuent¹⁸¹⁾.*“ Darunter:

„*Le Portraict du Duc Philippe habille en habit ducal 1431 puis ses armoiries le timbre vne fleur de lis dor dessous les armoiries ces lres Pe. Pe Et apres au dessous sa diuise aultre NAVRAY sensuiuent apres en chacune page quatre basons (sic!) de quatre chlrs faictz avec leurs timbres Noms & surnoms a scauoir¹⁸²⁾.*“

Darnach folgt das Bildniß des Stifters, Herzogs Philipp des Guten von Burgund¹⁸³⁾. Die Figur steht in der Ecke eines schwarz ausgeschlagenen Zimmers mit lichtem Fußboden. Die Ordensstracht ist ein scharlachrothes Unterkleid, von dem die Ärmel mit weißen Umschlägen sichtbar sind; darüber ein an beiden Seiten offener, mit Grauwerk gefütterter, faltiger, bis auf die schwarzen Schuhe mit hellbraunen Sohlen herabreichender Scharlachmantel, dessen Saum unten und zu beiden Seiten in reicher Goldstickerei die Embleme des Vließordens zeigt. Um Brust und Schultern erglänzt die Ordenskette, das Haupt deckt ein rother Bundhut mit einigen herausgezogenen Stoffaltan und der rechts tief herabfallen-

¹⁸¹⁾ Diesen ganzen Passus, von *La Premiere Creation* angefangen bis *sensuiuent*, führt fast buchstäblich auch das Wappenbuch des Godin statt eines Titels.

¹⁸²⁾ Dasselbe Bild, verkleinert und als Holzschnitt findet sich in dem Werke: *Histoire de France* par M. M. Bordier et Charton, Paris 1875, I. p. 496; ferner in der Costümkunde von Hermann Weiß, Abth. 14—16. Jahrhundert, p. 108, Fig. 70; auch im Stabstich als Brustbild bei Reiffenberg.

den Cornette; ein Paar hellbraune, gestülpte Handschuhe in der Linken vervollständigt das brillante Costüm.

Das nächste Blatt enthält sein Wappen, nämlich das von Burgund¹⁸⁶⁾; quadriert mit Mittelschild: Flandern, 1 und 4 Neuburgund, 2 und 3 gespalten von Alt-Burgund und Brabant und Alt-Burgund und Luxemburg (rother Löwe in Silber). Auf dem Helm ein silbern-rother Wulst, Kleinod: die goldene Lilie, Decken blau-golden. Um den Schild hängt die Krieffkette; in den vier Ecken des Blattes je ein Andreas-Kreuz zwischen Feuerstahlen, Kiesel und Funken. Unterhalb der Wahlspruch: *Avre: Navray*.

Sodann sind auf jeder Seite die Wappen von vier Rittern in vorgedruckten Schablonen und innerhalb vorgedruckter Wappen- und Schriftrahmen eingemalt, und ihre Namen und Titel darunter geschrieben. Zu diesem Ordenschef gehören 62 von der Krieffkette umgebene Wappen; als Probe diene der Inhalt einer Seite.

1. „M^r Guillaume de vienne s^r de s^r george & de s^r croix“, der erste Ritter vom goldenen Krieff¹⁸⁷⁾: in Roth ein goldener Adler. Kleinod: die Büste eines Mannes in weißem Kleide mit rothem Kragen und rothem, weißgestülptem Quastenhut. Decken silbern-roth.

2. „M^r Reyney pot s^r de la pragne (Prugne) & de Roche de noullay.“ Quadriert; 1 und 4 in Gold ein blauer Balken, 2 und 3 ein Schach von Silber und Roth, vier Reihen zu je vier Plägen, darüber schräg untereinandergelegt zwei schwarze, golden abjustirte ungarische oder türkische Säbel. Kleinod: blauer, goldgewaffneter Adlerrumpf; Decken blau-golden¹⁸⁸⁾.

3. „M^r Jehan s^r de Roubais & de Heraszeln“ (Herzelles). Unter rothem Schildeshaupt Hermelin ohne Bild. Kleinod: zwei silberne Beinharnische 11. Decken schwarz-silbern¹⁸⁹⁾.

4. „M^r Roelandt Dunckercke, s^r de hemasrode & de herstann“¹⁹⁰⁾. In Silber ein schwarzes Kreuz, belegt mit 5 goldenen Muscheln. Kleinod: weißer Windspielrumpf mit rothem Halsband und Goldring. Decken schwarz-silbern.

Zu den übrigen Wappen dieser Abtheilung mögen hier einige flüchtige Bemerkungen gestattet sein.

Bei Jehan seigneur de Commines (la Clyte de Commines) zeigt das Portrait-Armorial als Kleinod einen Efelrumpf, mit 4 Spigen von Schwarz und Roth getheilt, so daß der rothe Halstheil direct in die roth-goldenen Decken übergeht. Bei Maurice (p. 10) ist daraus ein schwarzer Wolfsrumpf geworden, der aus Rachen, Nüstern und Ohren Feuerdampf bläst, und dessen Hals aus Feuerflammen hervorbricht, welche mit den rothen Decken gar nichts gemein haben. So wird das Wappen auch bei Rietstap (p. 255) blasonirt.

Bei Anthoine de Toulangeon (Toulonion) ist das Kleinod ein weißer Windspielrumpf mit rothem Halsband, darunter ein goldenes, gewundenes Stachelhalsband, welches bei den Wappen anderer Herren dieser Familie den Hals des Hundes auch allein

umgibt. Maurice (p. 11) läßt das Thier aus einer goldenen Dornenkrone hervorbrechen.

Bei Pierre de Luxembourg ist das Kleinod ein goldener Drache, aus einer goldenen Büste wachsend. Maurice (p. 12) hat dieses aus Dauben und Reifen zusammengefügte Gefäß so umgestaltet, daß es nur mehr einer Helmauflage gleicht.

Solche und ähnliche Verballhornungen zeugen für die sich bei allen Nationen wiederholende Thatfache, daß die ursprünglichen Wappenfiguren gar oft im Laufe der Zeit mit und ohne Absicht verändert wurden, und daß die alten Formen regelmäßig mehr heraldische Logik haben als die jüngeren.

Andere Abweichungen sind zwar willkürlicher, aber dennoch weniger störend, weil rein theoretischer Natur. So hat Pierre de Luxembourg im Portrait-Armorial einfach den rothen Löwen in Silber; Maurice überzieht ihn mit einem blauen Turnierkragen.

Jehan de Tremouille führt in Gold mit rother Bordüre einen rothen Sparren, begleitet von 3 blauen Adlern. Bei Maurice (p. 13) fehlt die Bordüre.

Guilbert de Lannoy führt in Silber mit rother Kerben-Bordüre 3 grüne Löwen, 2. 1, inzwischen ein silbernes Schildlein mit 3 Paar blauen Zwillingsstreifen. Maurice (p. 14) bringt bei Guilbert diesen Mittelschild (Molembais) nicht, überzieht aber dafür die zwei oberen Löwen mit einem blauen Turnierkragen.

Diese wenigen Beispiele genügen, um anzudeuten, daß die verschiedenen existirenden Wappenbücher des Ordens vom goldenen Krieff keineswegs eine absolute Uebereinstimmung zeigen, und daß auch bei den einzelnen Handschriften, und umsomehr bei Maurice, stete Prüfung und Vergleichung durchaus nicht überflüssig sind.

Ein getreues Facsimile eines in die Zeit des Ordensstifters gehörigen Wappens ist die umstehende Fig. 1, „M^r Jehan seigneur de Crequi et de Canaples“. In Gold ein rother,



wilder Kirschbaum (crequier) in der von dem französischen Blason festgehaltenen Form¹⁹¹⁾. Auf den gold-rothen Decken als Kleinod einander gegenübergestellt: zwei goldene Schwäne (?) mit den Schnäbeln gemeinschaftlich einen goldenen Diamantring haltend. Bei

¹⁸⁶⁾ Neu. Siebm., I. 2. Außerdeutsche Souveräne und Staaten, p. 13, Taf. 28.

¹⁸⁷⁾ Im Recueil, sowie bei Maurice, p. 3, ist das Kleinod von Bienne ein hermelinbekleideter Morenrumpf.

¹⁸⁸⁾ Bei Maurice, p. 4, führt Messire Regnier Pot, seigneur de la Prugne noch das einfache Stammwappen: in Gold einen blauen Balken; im Recueil und im Wappenbuch des Gobin ist das Schach von 2 und 3 weiß und schwarz, und die zwei balkenweise darüber gezogenen Säbel roth mit goldener Abjustirung.

¹⁸⁹⁾ ibid., p. 5, Decken roth-hermelin.

¹⁹⁰⁾ ibid., p. 6, heißt der Name: Roland de Wtkercke, seigneur de Hemsrode etc., „herstann“ soll Heestert heißen.

¹⁹¹⁾ Maurice, p. 25. — Menestrier, Nouvelle méthode raisonnée du blason (1754), p. (table) 206.

Maurice sind es nur zwei weiße Schwanenhälse, die mit den Schnäbeln den Ring fassen, und zwischen ihnen noch eine rothe Kugel. So blasonirt auch Rietstap (p. 280) nach Chiffletius (p. 15).

Das zweite Porträt ist jenes Carl des Kühnen, Herzogs von Burgund; darnach sein Wappen mit dem Wahlspruche: Je : lay : emprins :

Hiezu die Bemerkung:

„Le duc chaerles

Le Pourtraict au Naturel du duc Charles habille de ducal chapeau & longue Robbe rouge fourree d'hermines le colier de lordre pendant au col puis en aultre seulle page ses armoiries avec le Timbre du lys dor entre deux fusilz & croix de bourg^{ne} dor le Colier a loutour puis de lescusson y Pendant le thoison & au dessoubz la devise“.

Hierauf folgen 15 Wappen von Toisonisten.

Sodann das Porträt Maximilian des I., schon mit weißen, bis auf die Schultern fallenden Haaren. Sein kaiserliches Wappen: in Gold der schwarze Doppeladler, auf dessen Brust ein Schildchen, gespalten von Oesterreich und Alt-Burgund. Auf dem Helm die Kaiserkrone, Decken gold-hermelin, Devise: Halt Maas.

Darnach 16 Wappen von Rittern.

Weiter das Porträt (au Naturel) Philipp des Schönen (Philipp I. von Spanien). Unter seinem Wappen als König von Spanien die Devise: Qvi : Vovdra :.

Folgen 31 Wappen. Davon sei erwähnt: „M^e Itelfrich conte de sornes“, d. h. Eitelrich Graf von Zollern. Quadriert von Weiß und Schwarz; gekrönter Helm mit dem ebenso quadrierten Brackenrumpf, von dem die Decken unter der Krone so sachgemäß herabfallen, daß sie rechts schwarz und weiß, links hingegen weiß und schwarz sind.



Das darunter befindliche Wappen reproducirt unsere Fig. 2: „M^e Phle' Bastard de Bourgoingne“, ein heraldisch merkwürdiges Stück, nämlich in Gold ein Sparren, der für sich allein das quadrierte Wappen von Burgund enthält. Auf dem Helm mit gold-blauen Decken ein roth-weißer Wulst, darauf eine goldene Eule mit erhobenem rechten Fuß.

Im Recueil ist bei diesem Wappen der Sparren so breit angelegt, daß nur drei kleine Ecken des goldenen Schildfeldes sichtbar

sind. Dazu fehlt dann im Namen das Wort Bastard. Vergleiche Maurice, p. 126. Ein anderes burgundisches Bastardwappen findet sich unter den Ahnenschilden des Jean de Lannoy (bei Maurice, p. 235), welcher sein Wappen mit Manuel quadriert und mit dem normalen Burgund als Mittelschild führte. Seine Mutter, Margaretha von Burgund, Tochter des Baudouyn Bastard de Bourgogne, seigneur de Falais und seiner Gemahlin Marie Manuel, und Schwester des vierten Toison d'or (siehe dort), führte Burgund, aber so, daß Feld 2 und 3 schräggetheilt erscheint; in 2 ist die obere Hälfte golden und leer, die untere von Alt-Burgund und Luxemburg eingenommen; im 3. Felde sind diese beiden Wappen oben, der leere goldene Platz aber unten.

Sodann die Perle aller im Portrait-Armorial vorkommenden Miniaturmalereien, das Bildniß Kaiser Carl des V. „L'Empereur pourtraict au vif en habit ducal“ u. s. w. Schon mit grauem Bart, aber wundervoll gemalt; man erwartet, so zu sagen, das Bild sprechen zu hören. Hernach sein kaiserliches Wappen mit dem: Plvs : Ovtre :, und 85 Toisonisten. Zu etlichen davon hier einige Worte.

Das Wappen des „M^e Jacques de Gaure s^r De Frezing“, abgebildet auf unserer Taf. C, No. 14, und beschrieben bei der Blasonirung der Potence unter gleicher Nummer, hat hier folgendes Kleinod: rothes, flaches (tellerförmiges) Barett, roth, innen weiß; darauf stecken zwei weiße (silberne) Handschuhe, die Innenflächen roth gefüttert, einander gegenüber. Im Wappenbuche des Godin sind es zwei Häufstlinge, der Handrücken weiß, die Innenflächen roth. Im Recueil ist die niedere, rothe, weißgestülpte Jagdmütze mit zwei, gleichsam gefalteten und hintereinander gestellten Eisenhandschuhen besteckt, so daß von dem vorderen nur die blanken Schienen, von dem rückwärtigen aber zum größeren Theile nur die rothe Fütterung der inneren Handfläche sichtbar ist. Chiffletius (p. 81) blasonirt: deux moufles (Häufsthandschuhe) de gueulles en dedans, d'hermines endehors. Und lateinisch: geminae hibernae chirothecae (Winterhandschuhe), introrsum coccineae, extrorsum hermionicae. Der Hut wird gar nicht erwähnt. Rietstap (p. 414) sagt: un chapeau de gueules retroussé d'hermines, soutenant deux gants renversés, celui à dextre de gueules, celui à senestre d'hermines¹⁹²⁾.

Jedenfalls sind es alte Kampfhandschuhe, und zwar ursprünglich Häufstlinge, später blanke Eisenhandschuhe, an der Innenseite mit dickem, rothen Stoff gefüttert.

Das Wappen des „M^e Jehan Baron s^r de Trazennes“ (Trazegnies), abgebildet auf unserer Taf. C, No. 18, und beschrieben bei der Blasonirung der Potence unter gleicher Nummer hat im Portrait-Armorial folgendes Kleinod: schwarzes, flaches, tellerförmiges Barett, innen roth; darauf stecken zwei schwarze, scepterartige Stäbe, welche oben in Mohnköpfe endigen. Im Wappenbuche des Godin sind es zwei braune, um die Mitte bereifte Stäbe, auf deren Spitze zwei Maurenschädel stecken. Im Recueil ist der jagdmützenartige Kleinodhut gelb mit rothem Stulp, und besteckt mit zwei rothgekleideten Mohnrumpfen mit rothen Kopfbinden, deren Enden abfliegen. Bei Chiffletius (p. 87) und Rietstap (p. 1050) ist vom Hut keine Rede mehr, und sind die Mohnbüsten blau gekleidet, ihre Kopfbinden silbern. Das ursprüngliche Kleinod der Trazegnies bestand wohl kaum aus zwei Mohnbüsten auf dem Hute, was zur Zeit der guten Heraldik nicht zulässig gewesen wäre;

¹⁹²⁾ Cri: Gaure au chapelet!

vielleicht aber zierten den Hut zwei kurze Lanzenstäfte mit aufgesteckten Maurenschädeln.

Das Wappen des „Don Fadrique de Toledo Duc Dalue“ (Alba), abgebildet auf unserer Taf. D, No. 44, und beschrieben bei der Blasonirung der Potence unter gleicher Nummer, zeigt daselbst als Kleinod einen wachsenden Engel, in der Rechten eine Fackel oder Kerze haltend. Im Wappenbuche des Gobin hält er einen goldenen Scepter; im Recueil bereits ein goldenes Kreuz, ist weißgekleidet, goldgekrönt, die Flügel blau und silbern geschacht, den Schild wiederholend, und so findet man auch den Blason überall. Im Portrait-Armorial ist der Schild ganz von Fahnen umgeben; sämtliche haben eine roth und weiß gestückte Bordüre. Die zwei obersten sind faltig, ohne Bild, die rechts grün, jene links roth. Die 3. ist schwarz, darin schrägrechts die goldenen Buchstaben: C M O S M; die 4. roth, darin 3 goldene Thürme, 2. 1., dazwischen 3 goldene Sterne, 1. 2.; die 5. weiß, darin ein rother Dreieckschild mit 5 goldenen Schindeln, 2. 1. 2.; die 6. weiß, darin 3 grüne längliche Blätter, 2. 1.; die 7. roth mit zwei weißen Halbmonden, nebeneinander, die Rücken nach der Stange gewendet; die 8. weiß, darin ein schwarzer Scorpion, schräggestellt; die 9. unterste ist groß, mit zwei Enden versehen, und zeigt in Schwarz einen goldenen Halbmond und Stern: ☐*. Imhof sagt im Vorberichte zu seinem Büchlein: „Historische und Genealogische Nachrichten von denen Grandes oder Großen in Spanien“ (1712), p. 5, die Fahne bedeutete die Macht Truppen zu werden — und später: die Fahnen um den Schild seien als Siegeszeichen geführt worden.

Ein Specimen dieser Gruppe ist unsere Fig. 3 das Wappen des Don Alvaro de Zuniga, Herzog von Bejar, Graf von Benares, der im Portrait-Armorial irrig bezeichnet ist als: Don alvaro de Velasco Duc de Vegorie. — Das Wappen der Velasco ist — auch im selben Manuscripte — ganz anders, nämlich geschacht von Gold und Eisenhütlein, mit roth und weiß gestückter Bordüre, deren Stücke abwechselnd belegt sind mit einem goldenen Thurm und einem schwarzen Löwen.



Zuniga jedoch führten in Silber einen schwarzen Schrägballen, das Ganze überlegt mit einer goldenen, in sich zurückkehrenden Kette in Gestalt einer inneren Einfassung. Silber-schwarzer Wulst und Decken, Kleinod: eine wachsende goldene Hydra mit 7 Köpfen. Später

(auch bei Maurice, p. 176) erscheint sie schon überall in ganzer Figur. Imhof l. c., p. 312, bringt den Wappenschild unter dem Namen Miranda, einer Grafschaft des Hauses Zuniga. Im Recueil fehlt sonderbarerweise die Goldkette. Von interessanten Kleinoden, jenem heraldisch so wichtigen Wappenbestandtheil, den die Südländer heute so sehr vernachlässigen, sind noch einige herauszuheben.

„Don Fernando de Remontfole, conte de Cardone“ führt auf dem weiß-roth gewundenen Helmwulst einen Strauß mit seinem Hufeisen¹⁹³.

Das Wappen des „Don Frederiq' Henriques de Carbreia (sic!) conte de modica Admiral de castille“, abgebildet auf unserer Taf. D, No. 42, und beschrieben bei der Blasonirung der Potence unter gleicher Nummer, hat im Portrait-Armorial statt der normalen 4 rothen Reiter in der Schildbordüre irrig 4 rothe Löwen, im Recueil gar 4 grüne Adler! — Auf dem roth-weißen Helmwulst liegt ein gelber, an jedem Ende tief eingekerbter Spahn oder Balken — im Wappenbuche des Gobin eine Holzrolle — worauf der schwarze Oeier (Adler?) mit goldener Krone um den Hals, doch noch ohne Anker, steht.

„Treshault tres excellent & tres puissant prince Jacques par la grace de dieu Roy deschoce“ (d'Escosse) führt als Kleinod einen ganzen, schreitenden rothen Löwen, in der rechten Vorderpranke ein Schwert schwingend, auf dem gekrönten Helm. In Victor Bouton, Armorial de Gelre, III., p. 269, Tab. 64, und p. 284, ferner bei Grünenberg, Fol. XXII, erscheint der schottische Löwe sitzend; im Alten Siebmacher, II. 1, grimmend, in ganzer Figur; bei Maurice, p. 190, wachend.

„Messire Regnault s' de Brederodes“ (Brederode) führt normal auf dem gekrönten Helm zwei roth bekleidete Arme, in jeder Hand einen schwarzen Pferdefuß, mit den Hufen aufwärtsgekehrt, schwingend¹⁹⁴.

„Don alonso daualos marquis de Guasto“ trägt auf dem gold-rothen Helmwulst eine goldene Garbe¹⁹⁵.

„Cosmo de medicis duc De Florence“ hat als Kleinod einen Raben, der in der rechten, erhobenen Klaue den Ring und im Schnabel den fliegenden Zettel mit der Devise SEMPER trägt. Im Wappenbuche des Gobin ist es ein schwarzer Schwan; im Recueil ein goldgeschnäbelter Adler ohne Ring, nur in der erhobenen rechten Klaue den Zettel. Später erst wird der Kleinodvogel der Medici ein Jagdsfalke¹⁹⁶.

„M^r Frederich conte De Fustenberch“ (Fürstenberg) führt hier den rothen Adler des Schildes auf dem silbern-blauen Wulst. Im Wappenbuche des Gobin sieht man den Kleinod-Adler nur wachend. Im Recueil findet sich statt des gewöhnlichen weißen Ballens¹⁹⁷ eine Kleinodfigur, welche aussieht wie eine weiße, schneeballartige, in der Mitte goldblitzende Wolke auf rothem Quastentiffen.

„Don Pedro Hernandes de Cordua Conte de Feria“ (Cordova) hat im Portrait-Armorial hinter seinem zweihelmigen Schild einen schwarzen, goldgekrönten Adler, von dem nur die Enden der Flugfedern und die Klauen, hingegen ein übermäßig langer Hals hervorragen. Beide Helme sind mit blau-weißen Wulsten bedeckt; auf dem ersten wächst aus grünem Blättergrunde eine natürliche weiße Lilie, mit zwei Blüthen und zwei Knospen (im Wappen-

¹⁹³) Maurice, p. 178.

¹⁹⁴) A. Z., II. 112; Maurice, p. 199.

¹⁹⁵) Maurice, p. 210.

¹⁹⁶) Maurice, p. 218.

¹⁹⁷) Vergleiche Maurice, p. 223.

buche des Gobin besonders deutlich), auf dem anderen wächst ein blaugefleiderter, schwertschwingender Arm hervor. Bei Maurice, p. 236, ist das Kleinod ein schwarzer, goldgefrönter, wachsender Adler auf roth-goldenem Wulste.

Endlich folgt das Bildniß Philipp des II., ebenfalls in sehr sorgfältiger Ausführung: „Le Pourtrait Du Roy vif en habit Ducal“ 2c. Unter seinem königlichen Wappen: Nec . spe . nec . metv.

Hierauf 28 Toisonisten, unter denen sich befinden: Erzherzog Ferdinand von Tirol (Ambras), „Hault & puissant Prince Ferdinand de par la grace de Dieu archiduc d'autrice Conte de tyrol“ trägt auf dem Helm den Erzherzogshut, zu oberst besteckt mit dem Kleinod — Pfauenstoß; neben dem Helm links, auf den Oberrand des Schildes gestützt, erscheint eine Faust, an goldenem Griff ein Schwert emporhaltend; im Wappenbuche des Gobin ist die Hand mit dem Schwerte rechts vom Helme angebracht; die Decken sind rechts golden-blau, links silbern-roth¹⁹⁹).

„Don Carolo Fernandez de cordoua duc de sesar de terra noua comte de cabre“ hat um den Schild 21 Fähnlein, theils einfarbig, theils mit heraldischen Figuren versehen, gereiht, und führt als Kleinod einen Phönix¹⁹⁹).



Unsere Fig. 4 ist das Facsimile des Wappens von „M^e Sforza Sforza conte de s' fiora marques de varsi, s' de castello arguate“. In Blau ein goldener Löwe, in der linken Vorderpranke einen goldenen Granatapfel an grünem Stengel hal-

tend. Die Frucht wird von Rietstap als Quitte angesprochen. Die Kleinodfigur ist in mehrfacher Hinsicht merkwürdig; einmal steht sie in der Mitte zwischen den Ungeheuern und den natürlichen Figuren, dann bildet sie einen Uebergang von den Rümpfen zu den wachsenden Gestalten; schließlich hat man schon im 17. Jahrhundert eine Namens-Allusion hineinzubringen gewußt. Auf dem Helm erhebt sich also der Oberleib eines nach vorn gebogenen, rothhaarigen, blaugefleideren Mannes, nach altheraldischem Stil ohne Schultern, dessen Rücken einen mit 6 goldenen Schellen besteckten Kamm bildet, und der in beiden Händen einen goldenen Ring hält. Die spätere Heraldik hat aus den Schellen am Rücken auch Ringe gemacht und durch den untersten eine goldene Ringkette gezogen, womit die Figur umgürtet ist, wie im Recueil (siehe auch Chiffletius, p. 132), oder am letzten Kammring eine Gliederkette befestigt, welche unter dem linken Arm und über die Brust hinaufgezogen, sich wieder an den ersten Kammring anschließt, wie bei Maurice, p. 257. Damit sollte nun der Name Sforza (eigentlich der Imperativ: zwingen) als Zwang oder Gewalt symbolisirt werden. Indessen ist nicht daran zu zweifeln, daß, wenn ursprünglich überhaupt eine Namensanspielung beabsichtigt worden sein sollte, dieselbe nur in der Schildfigur des Löwen, als forza, Macht, Kraft, Stärke, zu suchen wäre.

„M^e Guydobaldo de montfelte (sic!) De la ronde duc d'orbin“ (Montefeltre de la Rovere d'Urbino). Sein Kleinod ist ein gelber oder goldener Leuchterstuhl mit 3 Stacheln, um Kerzen aufzustecken; im Recueil ist bereits ein Gebäude mit drei Thürmen daraus geworden, und bei Maurice, p. 260, hat er sich wieder in ein Stadthor aus Quadern mit offenen Flügeln und einer Inschrift am Giebel: DIV PETR verwandelt.

Das letzte Wappen im Portrait-Armorial ist jenes des „M^e Johann (soll heißen Joachim) Baron de neuhausen“. Quadriert, mit Mittelschild: in Blau eine goldene Rose; 1 ein grüner Kranz mit 4 gelben Blümchen; 2 getheilt von Gold und Roth; 3 in Blau ein goldenes gefröntes M gothischer Form; 4 in Blau ein goldener Anker. Kleinod: ein offener Flug, rechts roth, links blau, beiderseits bestreut mit goldenen Blättchen und die Flügelenden goldene Straußenfedern; inzwischen der grüne Kranz. Decken rechts gold-blau, links roth-silbern.

So prächtig die Aufnahme des Freiherrn von Neuhaus in den Orden war, so traurig war sein Ende. Er wirkte als oberster Kanzler in Böhmen im Jahre 1564 einen harten Befehl wider die sogenannten Böhmisches Brüder aus und ertrank auf der Rückreise in der Donau, mit der Blieskette um den Hals²⁰⁰). Das Wappen der Neuhaus kam zu Anfang des 17. Jahrhunderts an die Slawata.

Den Schluß des Portrait-Armorials bilden einige Seiten Text mit Registern.

¹⁹⁹) Vergleiche Maurice, p. 240.

¹⁹⁹) Maurice, p. 242, no. CCXIII.

²⁰⁰) Reiffenberg, p. 486, 487, 488, 489, 490. — Maurice, p. 269, no. CCXXXIX.

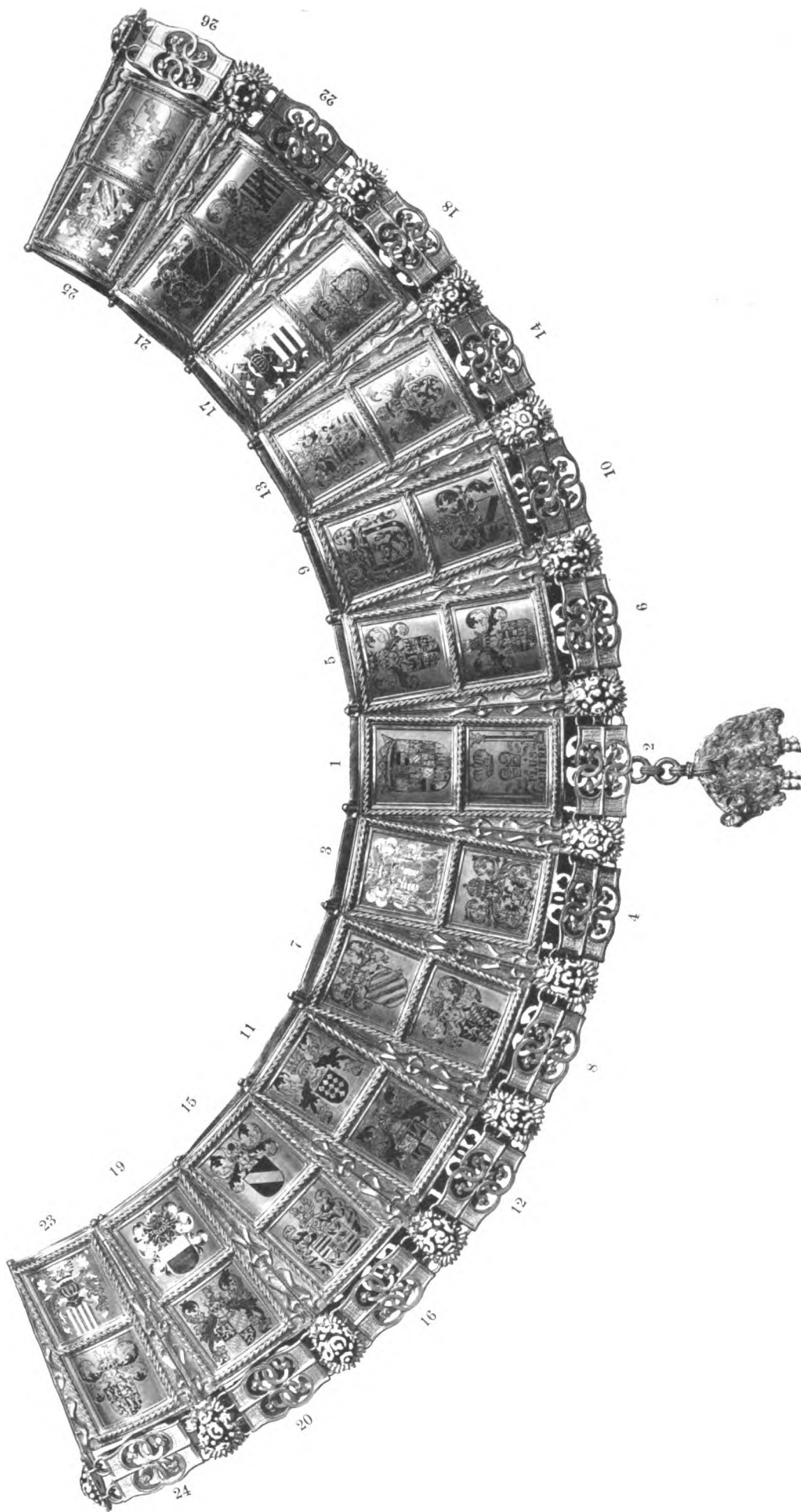


Capitel.

	Seite
I. Geschichte der Potence	III
II. Blasenirung der Potence	XV
III. Die Wappenkönige, genannt „Toison d'or“	XIX
IV. Das Perträt Armerial des Bließerdena von 1560	XXV



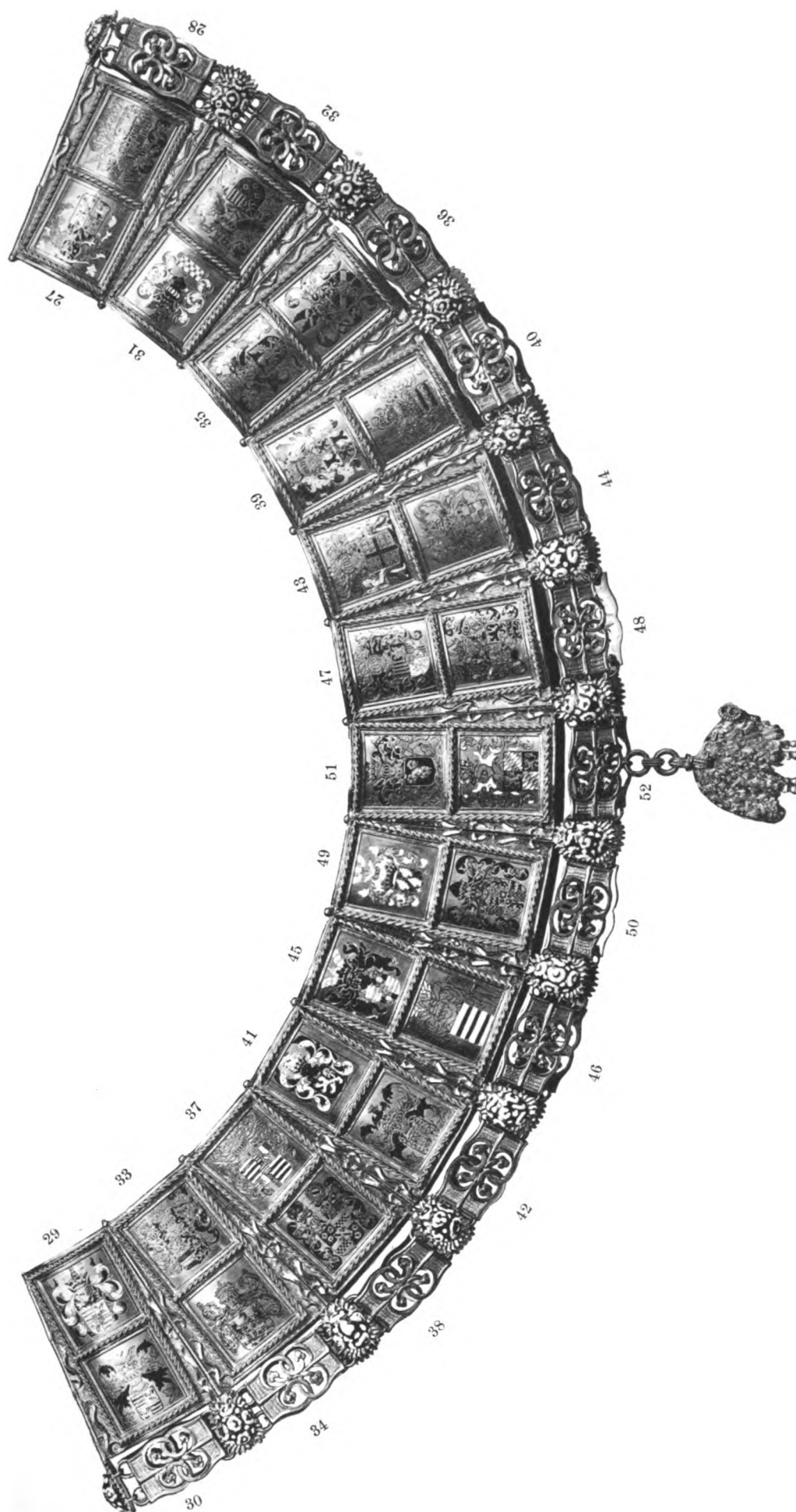
A.



BRUSTTHEIL DER KETTE DES WAPPENKÖNIGS VOM GOLDENEN VLISSORDEN.

16. JAHRHUNDERT.

B.



RÜCKENTHEIL DER KETTE DES WAPPENKÖNIGS VOM GOLDENEN VLISSORDEN. 16. JAHRHUNDERT.

(Das am Brusttheil hängende goldene Vliess selbst erscheint hier im Revers.)



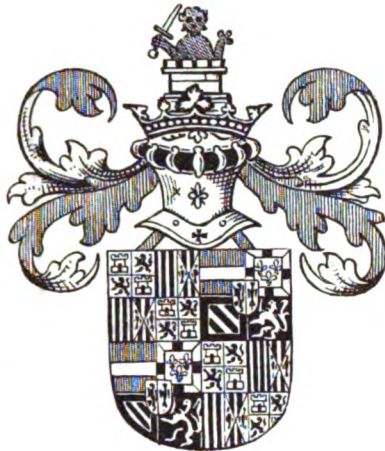
1



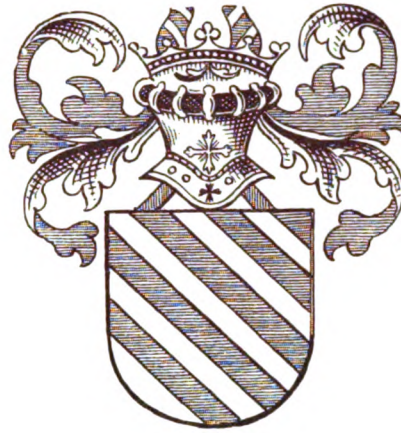
4



5



6



7



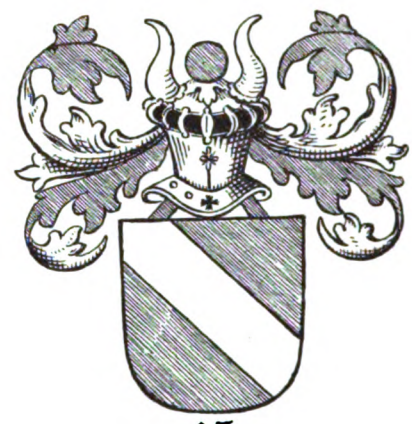
11



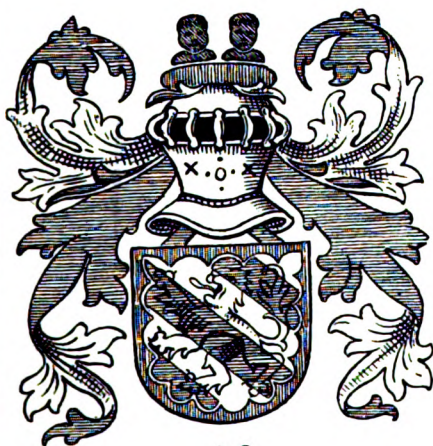
12



14



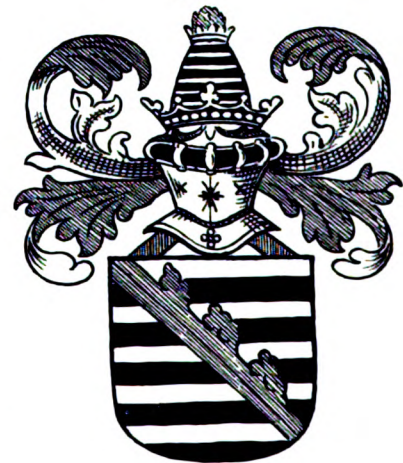
15



18



20



22

facsim. v. Alexander von DACHENHAUSEN.

DIE ÄLTESTEN WAPPEN AUS DER KETTE DES WAPPENKÖNIGS VOM GOLDENEN VLISSORDEN.

(DOPPELTE GRÖSSE.)

С. П. Яковлев & С. р. л.

Digitized by Google

Beiträge zur Geschichte der Familie von Tegerfelden.

Gesammelt von Dr. Th. von Liebenau,
Staatsarchivar in Luzern.

In den bedeutenderen Adelsgeschlechtern des Aargaus zählten ohne Zweifel in älterer Zeit die Herren von Tegerfelden, deren Stammburg auf einem nach drei Seiten steil abfallenden, von der Surb umflossenen Felsen zwischen dem Wenthale und Zurzach, an der Bergstraße von Tägerfelden¹⁾ nach dem Marktflecken Zurzach sich erhob. Noch ragt ein viereckiger Thurm malerisch aus dem Gebüsch hervor²⁾, während die Vorburg mit einem Weiherhaufe im Dorfe drunten liegt. Wohnten in alter Zeit die Freiherren auf dem Bergschlosse, so hauseten deren Edelfruchte, in späterer Zeit wenigstens, in der Vorburg³⁾.

Auch in der Nähe von Rheinfelden, beim großherzoglich badischen Pfarrdorfe Herthen, zwei Stunden südlich von Lörrach, am Fuße des Nellenberges, wo der Waidbach und der Siebensteinbach zusammenfließen, erhob sich eine Burg Tegerfelden⁴⁾. Sonderbarer Weise behauptet die Volksage, alle drei Burgen seien im Jahre 1309 zerstört worden, als die Herzoge von Oesterreich nach altgermanischem Rechte zur Blutrache an den Mördern König Albrechts schritten.

Allein schon der Baseler Geschichtschreiber Wurstisen hat im Jahre 1580 richtig hervorgehoben, daß die Felsenburg Tegerfelden schon im Jahre 1269 in Trümmern lag, und daß demnach nur die Vorburgen in der Zeit der Blutrache zerstört werden konnten.

Das hinderte den Dichter Schwab nicht, in der „Schweiz in ihren Ritterburgen“⁵⁾, wo die von Leu⁶⁾ und Herrliberger ge-

sammelten dürftigen Nachrichten über die Burgen Tegerfelden im Aargau nochmals reproducirt wurden, zu singen:

Trauernde Trümmer verkünden am trüb sich wälzenden Bergstrom,
Uns hat des frevelnden Mords Fluch auseinander gezerrt.

Höchst wahrscheinlich ist keine dieser drei Burgen in der Blutrache gebrochen worden; denn die gleichzeitigen Chroniken, welche die damals zerstörten Burgen genau aufzählen, reden nicht von Tegerfelden.

Ueberhaupt ist die Geschichte der drei Burgen und ihrer Besitzer immer irrig dargestellt worden. Zum großen Theile haben nicht die gutbeglaubigten Thaten der Herren von Tegerfelden sich in der Volkserinnerung forterhalten, sondern mehr die haltlosen Chroniknachrichten, wie diejenige über das Auftreten Heinrichs von Tegerfelden⁷⁾ auf dem Turniere in Zürich vom Jahre 1165, oder die Sage über die Ermordung des Bischofs David von Lausanne durch einen Herrn von Tegerfelden (bei Rheinfelden) im Jahre 850, die nur in einer zu Anfang des 13. Jahrhunderts in Lausanne geschriebenen Chronik erwähnt wird und schon deshalb unglaubwürdig ist, weil die Grabinschrift Davids deutlich sagt, daß der Mörder unter den Unterthanen des Bischofs zu suchen sei, zu welchen die bei Rheinfelden vorkommenden Edelfruchte von Tegerfelden nie gehörten⁸⁾. Dazu kommt, daß nach einer andern Chronik

⁷⁾ Ritters Turnierbuch.

⁸⁾ Im Chronicon Lausannense (Matile 26) heißt es: *Audi vi a Conone sacerdote de Anes quod David episcopus interfectus fuit a domino de Tegerfelt quod est juxta Rifelt et suis in villa de Anes, juxta rivum qui currit per villam juxta quendam grossum lapidem in quo sanguis apparuit per multos annos. Et quidam homines dicti episcopi ipsum prodiderunt, unde et villa unde ipsi erant, adhuc vocatur Treitun.*

Epitaphium David Lausanensis episcopi.

Hoc tumulo tegitur crudeli morte peremptus

Antistes quondam Lausanne nomine David,

Qui proprium perimens hominem jugulatur et ipse.

Nam pacis studio dum neutro federa servat,

¹⁾ Nach den gründlichen Untersuchungen von Professor E. Rebhelz (Argovia 1860, 104—115) bedeutet der Name Tägerfelden unbefaut liegendes Land. Ficht: Waldshut 309 will den Namen von dem keltischen teagar = Schutz, Obdach, ableiten oder von einem Personennamen Tagino.

²⁾ Ansicht in Herrlibergers Topographie der Eidgenossenschaft. Zug, 1756, 1. Blatt 115.

³⁾ Brenner: Aargau, 1, 52.

⁴⁾ Ficht: Amtsbezirk Waldshut, 1859, 309.

⁵⁾ Band II, 161.

⁶⁾ Helvetisches Lexikon, 1763, XVIII, 3—5.

Bischof David von Lausanne mit den Leuten von Moudon Streitigkeiten hatte, und deshalb von diesen umgebracht wurde⁹⁾. Unwahrscheinlich ist die Sage von der Theilnahme eines Tegerfelden an diesem Morde auch schon deshalb, weil damals noch keine Geschlechternamen existierten.

Eine zusammenhängende Geschichte der Familie von Tegerfelden läßt sich aus Mangel an älteren aargauischen Chroniken und eigentlichen Familienurkunden nicht mehr erstellen. Wir sehen, daß die Herren von Tegerfelden nicht mit einem Stifte in Verbindung standen, in dem sie ihre ständige Begräbnisstätte hatten, sondern bald dieses, bald jenes Kloster oder Gotteshaus mit Vergabungen bedachten; so z. B. das St. Verenastift Zurzach¹⁰⁾, die Johanniter-Comturrei Leuggern¹¹⁾, die Benedictinerklöster Einsiedeln¹²⁾ und Kügel, die Cisterzienser-Abtei zu Wettingen im Aargau¹³⁾, das Frauenstift St. Clara in Klein-Basel¹⁴⁾, namentlich aber die Deutschordenscommende Weuggen bei Rheinfelden¹⁵⁾, deren Nekrolog uns leider verloren ist, und schon zu Anfang des 12. Jahrhunderts das Chorherrenstift Kreuzlingen im Thurgau¹⁶⁾. Das Kloster Klingenthal in Basel¹⁷⁾ aber erhielt unstreitig die wichtigsten Vergabungen von Seite der Herren von Tegerfelden. In der Kirche der Johanniter zu Neuenburg ruht Herr Hugo v. Tegerfelden^{17b)}.

Von den älteren weltlichen Gliedern des Hauses Tegerfelden, dessen urkundliche Geschichte mit dem Jahre 1113 beginnt, wissen wir wenig von Belang zu erzählen, da sich die älteren Nachrichten rein nur auf deren Auftreten am Hofe der Herzoge von Böhmen, der deutschen Kaiser und der Bischöfe von Constanz beschränken.

Wie es scheint, trat der eine Zweig der Familie um 1239 in ein Vasallitätsverhältnis zu den Herren von Tüfstein und dann in ein Dienstverhältnis zu der Benedictinerabtei St. Blasien im Schwarzwalde (1241). Dieser Zweig wohnte auf dem Schlosse Tegerfelden bei Herten und wurde wohl die „Bälber von Tegerfelden“ benannt.

Occurrunt sibimet stipantibus undique turmis,
Impulsu rapido et nimis fervente tumultu,
Confligunt gladiis pariterque in morte evertunt.

Mon. German. SS. XXIV, 1769.

Mémoires et documents de la Suisse Roman. VI, 33. Zapf: Monumenta 10—11. Mémorial de Fribourg, III, 344. Fontes rerum Bernensium, I, 230—231. Zeh. v. Müller: Schweiz. Gesch. (Winterthur), I, 192.

⁹⁾ Chronik von Moudon. Mémorial de Fribourg, III, 344. Abhandlungen des hist. Vereins von Bern, I, 375. Gelpke: Kirchengesch. der Schweiz, II, 187 ff. äußert ebenfalls Bedenken.

¹⁰⁾ Gisela, Gitta und Ita von Tegervelt werden — c. 1299? — zum 23. April, Walther von Tegervelt unter dem 6. September im Jahrbuch erwähnt. Huber: Urkunden von Zurzach.

¹¹⁾ Vgl. Reg. Nr. 29, b.

¹²⁾ Reg. Nr. 9. Buchinger: Fasti Lucellenses 43.

¹³⁾ Johannes Nobilis de Tegenvelt benefactor. Necrolog. Wettingen. Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 840. — Waltherus de Tegerfeld et Ita de Klingen, uxor ejus, in sacello S. Trinitatis sepulti, benefactores. Ibid. 840.

Circa 1236. XVII. Kal. Julii obiit Ita de Klingen et Waltherus, pater ejus, nobilis de Tegerfeld, de quibus habuimus mediam partem predii in Mulberg et XIV. marcas. Necrol. Wettingen. Neugart: Episcop. Constant. II, 221.

¹⁴⁾ So die 1361 verstorbenene Elementia von Tegerfelden. Wurstisen: Basler Chronik fol. Clij.

¹⁵⁾ So vergabt schon den 26. Juni 1247 Ita (von Tegerfelden), Gemahlin Ulrichs von Klingen, die von ihrem Vater ererbten Güter in der Pfarrei Weuggen an die Deutschordens-Commende Weuggen. Zeitschrift für Gesch. d. Oberrheins. XXVIII, 29. — Pupisfer: Die Freiherren von Klingen, p. 19. — Vgl. Regesten Nr. 81 u. 82.

¹⁶⁾ Regesten Nr. 2.

¹⁷⁾ Regesten Nr. 46, 51, 83.

^{17b)} Necrolog in Karlsruhe zum 28. Mai.

Der andere Zweig dagegen, dessen Besitzungen meist zwischen der Surb, der Aare und am Rheine zwischen Klingnau und Rheinfelden zerstreut lagen, scheint bis 1257 im Besitze der beiden Burgen Tegerfelden im Aargau geblieben zu sein; wenigstens werden Berchtold¹⁸⁾ und Conrad von Tegerfelden noch als Besitzer der Felsenburg Tegerfelden genannt. Allein bereits früher schon hatte der reiche Freiherr Ulrich von Klingen, Gemahl der Ita von Tegerfelden, Tochter des Freiherrn Walther von Tegerfelden, beträchtliche Güter auf beiden Seiten des Rheines und der Aare, wie es scheint um 1228 erbweise¹⁹⁾ an sich gebracht. Um das Jahr 1240 baute Ulrich von Klingen, der 1236 schon das Patronatsrecht von Weuggen bei Rheinfelden durch seine Frau erhalten hatte, auf dem ehemals tegerfeldischen Gute die Stadt und Burg Klingnau im Aargau²⁰⁾.

Man hat deshalb die Hypothese aufgestellt, Ita von Klingen sei die Erbtochter des letzten Freiherrn von Tegerfelden gewesen; allein gewiß mit Unrecht. Denn unter den Anverwandten Ita's von Klingen erscheint im Jahre 1248 auch Ritter Ulrich von Liebenberg, der zu Gunsten der Commende Weuggen auf alle Ansprüche verzichtete, die er an das väterliche Erbgut der Frau Ita von Klingen erheben könnte²¹⁾ und 1252 wird nochmals²²⁾ diese Erbsberechtigung betont, anlässlich einer von Ita von Klingen an die Commende Weuggen gemachten Vergabung: *quandam petit hereditatem*. Dazu kommt, daß die Brüder Berchtold und Conrad von Tegerfelden im Jahre 1259 das Schloß Tegerfelden mit dem Hofe Ober- und Nieder-Tegerfelden an Walther von Klingen verkauften²³⁾.

Im Jahre 1269 erwirbt Bischof Eberhard von Constanz von Freiherrn Walther von Klingen, Sohn des um 1251 verstorbenen Freiherrn Ulrich, die Schlösser Klingnau und Tegerfelden mit der Vogtei in Tettingen um 1100 Mark Silbers²⁴⁾.

Die Höfe Ober- und Nieder-Tegerfelden, den Berg Tegerfelden, auf dem sich einst das Schloß Tegerfelden befunden hatte, trat Freiherr Walther von Klingen mit seiner Gemahlin Sophie und seiner Tochter Clara den 8. Januar 1270 um 155 Mark Silbers an den Abt von St. Blasien ab²⁵⁾.

Den 19. Februar 1270 hinwieder²⁶⁾ veräußert Abt Arnold von St. Blasien an den Bischof von Constanz außer den schon in der Urkunde von 1269 genannten tegerfeldischen Besitzungen und Burgen noch den Hof auf dem Wieselbach in Tegerfeld und in Vo, die Höfe in Emdingen und Rutebach, wie er selbst von Walther von Klingen, Ritter Hugo von Tüfstein, Berchtold von Tegerfelden und dem Herrn von Tettingen erkaufte hatte.

Neugart hat die Vermuthung aufgestellt, das Bergschloß Tegerfelden sei in der Fehde zwischen den Grafen von Habsburg und den Freiherren von Regensberg zerstört worden. Diese Ansicht können wir nicht theilen. Vielmehr möchten wir annehmen, es sei diese Burg im Streite zwischen Graf Rudolf von Habsburg und dem Bischofe von Basel gebrochen worden, gleichzeitig mit den Schlössern Hertenberg und Bladolzheim, deren Zerstörung der An-

¹⁸⁾ Hans Ulrich Fisch's Wappenbuch, VI, 4 (Mss. der Stadtbibliothek Luzern).

¹⁹⁾ Pupisfer: Freiherren von Klingen. 17.

²⁰⁾ Wackernagel: Walther von Klingen. Mittheilungen f. vaterländ. Gesch. von Basel. VIII, 3.

²¹⁾ Regesten Nr. 26.

²²⁾ Zeitschrift f. Gesch. d. Oberrheins. XXVIII, 34—36.

²³⁾ Regesten Nr. 32.

²⁴⁾ E. Tschudi's Chronik I, 272. Z. v. Müller (Leipzig) I, 60 f. Neugart: Episcop. Const. II, 455. Argovia 1862, 252.

²⁵⁾ Regesten Nr. 43.

²⁶⁾ Regesten Nr. 45.

nalist von Colmar im Jahre 1268 erwähnt ²⁷⁾. Denn seit dem Jahre 1228 treffen wir die Tegerfelden im Gefolge der Grafen von Habsburg, 1254 wird Gerung von Tegerfelden, ein Anhänger des gebannten Kaisers Friedrich und Waffengenosse Graf Rudolfs von Habsburg, wegen des Ueberfalls des Nonnenklosters in Basel genannt ²⁸⁾. 1252 finden wir die Brüder Gerung, Hugo und Berchtold von Tegerfelden im Gefolge der Grafen Rudolf und Albrecht von Habsburg.

Seit dem Jahre 1239 ist von keinen Nobiles de Tegerfelden mehr die Rede, sondern nur noch von milites. Die Herren von Tegerfelden sind, wie es scheint, in jener Zeit zu verschiedenen Grafen und Freiherren in ein Vasallitäts- und Ministerialitäts-Verhältnis getreten, sei es, daß ihnen wegen ihrer Theilnahme an der Empörung König Heinrichs gegen Kaiser Friedrich II. ihre Reichslehen entzogen wurden, oder daß sie in Folge ihrer Verarmung ²⁹⁾ von Standesgenossen Lehen empfangen mußten. So finden wir die Tegerfelden fortan im Gefolge der beiden verwandten Familien der Freiherren von Klingingen und von Tüffenstein ³⁰⁾, der Grafen von Thierstein und von Habsburg.

Wann und wie die Vasallität zu den Grafen von Thierstein, die durch die Urkunde von 1275 erwiesen ist, begründet wurde, läßt sich nicht ermitteln.

Von dem Hause Habsburg-Oesterreich besaßen die Herren von Tegerfelden um 1281 verschiedene Pfand- und Burglehen; leider werden die Burglehen nicht näher bezeichnet.

Im Jahre 1281 testirt Ritter Conrad von Tegerfelden, im Begriße eine Reise anzutreten, peregre profecturus, zu Gunsten des Schultheißen Conrad von Rheinfelden und des Klosters Klingenthal in Basel, in Gegenwart einiger Edelleute, so des Arnold von Kaiserstuhl, Heinrich Münd, Bürgermeister von Basel, Heinrich von Hertenstein, Walthers von Tümesheim, Ritter Conrads der Kinden und eines Bürgers von Basel. Sein Siegel ist leider nicht mehr erhalten; wir sehen aus dem Fragmente nur, daß das Siegel schildförmig war.

Ein älteres Siegel der Tegerfelden ist mir nicht bekannt. Die vätern Edelknechte von Tegerfelden aber führen im rothen Felde einen weißen Herzschild ³¹⁾. Die Wappenbücher des 15. und 16. Jahrhunderts hingegen, wie z. B. das Wappenbuch des Conrad Schnitt von Basel vom Jahre 1530, dasjenige von Stumpf und Wilg Tschudi geben den Freiherren von Tegerfelden im Aargau in einem roth und weiß geschachten Felde einen schwarzen oder weißen Adler mit ausgepannten Schwingen ³²⁾ in blauem Herzschild als Stammwappen; oder einen schwarzen Adler in Blau selbst den Edelknechten; den Edelknechten Bälber von Tegerfelden hinwieder einen gepalteten und einfach getheilten Schild in Blau, Roth und Weiß. Als Helmzierde erscheint bei dem Wappen mit dem Adler

wieder der Adler auf einem blauen oder schwarzen Rissen, oder zwei rothe Turnierhörner mit 3 blauen Quasten.

Wie mir scheint, spricht schon das Vorkommen der gleichen Farben für die Identität der Familie; die Veränderungen des Wappens dürften mit den Vasallitätsverhältnissen im Zusammenhange stehen.

Ehe wir den Ausgang der Familie betrachten, wollen wir noch einiger Geistlicher gedenken, die dieser Familie entsprossen sind.

Von den zahlreichen Geistlichen ³³⁾, welche aus diesem Geschlechte hervorgingen, verdienen zwei unsere Aufmerksamkeit: Abt Ulrich von St. Gallen und Bischof Conrad von Constanz.

Dieser Ulrich von Tegerfelden war schon 1162 Mönch in St. Gallen ³⁴⁾, 1167 Propst ³⁵⁾ und von 1167 bis 1199 Abt ³⁶⁾. Seit dem Jahre 1171 verwaltete Ulrich von Tegerfelden das Bisthum Chur, auf das er an der vom Papste im Jahre 1179 nach Rom berufenen Synode resignirte ³⁷⁾. Dieser eben so fromme als bescheidene und wohlthätige Prälat, der im Jahre 1188 die Verbrüderung des Stiftes St. Gallen mit dem Erzstifte Mainz erneuerte ³⁸⁾, resignirte als Abt von St. Gallen den 4. Februar 1199, nachdem er 32 Jahre, 20 Wochen und 4 Tage ³⁹⁾ der Abtei vorgestanden

³³⁾ Ulrich von Tegerfelden, Domherr zu Constanz 1210–1227, 1219 Cusios daselbst, Zeuge in der Urkunde Kätels von Regensburg für die Kirche Zegegraben. Herrliberg: Tegegraphic, I, 113. Val. Zeitschrift für Gesch. d. Oberrheins, XXVIII, 28. — Regesten 15, 16, 19 u. 20. Mehrere Tegerfelden waren Zeugnissen in Klingnau, so Heinrich von Steinmar 1257–1259 (Zeitschr. d. Oberrh., I, 458, Suber: Cellamursfarren zu Burgach 137), Berchtold 1258 (Reg. Nr. 30), Gerung 1258 (Neugart: Episcop. Const., II, 217), Conrad 1267 (Reg. Nr. 38) und Ulrich 1305–1308 (Urk. im Archiv Klingnau in Aarau: Herrliberg, 1, 193). Johann von Tegerfelden, Oberherr zu Münster, urkundet 1322–1360 (Reg. Nr. 71, 73, 77, 84); er ist 1360, 27. September gestorben. (Jahrbuch von Beromünster Geschichtsfreund, V, 140).

Heinrich de Tegerfeld starb als Pfarrer von Amtnet den 22. März 13 . . (Acta S. Urbani, IX, 25), im Jahrbuch von Amtnet heißt er Riso de Tegerfeld. Geschichtsfreund XXIV, 307.

Ein anderer Heinrichs de Tegervelt war Propst des Benedictinerstiftes Muri. Herrgott, Geneal. Habsburg., III, 834. Mechild von Tegerfeld erscheint 1296 als Abtissin zu St. Clara in Basel, Romana als Abtissin des adeligen Frauenstiftes Oberberg 1370–1372 (J. v. Müllinen: Helvetia Sacra, II, 126, Argovia 1860, 105).

³⁴⁾ Wartmann: Urkundenbuch von St. Gallen, III, 44.

³⁵⁾ Ib. 46, Urkunde Kaiser Friedrichs.

³⁶⁾ Als Abt urkundet er 1170. Wartmann 46 f. 1180 wird in St. Gallen eine Urkunde aufgestellt: praesidente domino Udalrico mitissimo atque piissimo abbate. Wartmann, III, 49.

³⁷⁾ „quatenus elationis vitium declinaret“ wie Burcard von St. Gallen in den Casus s. Galli berichtet. Goldast: Script. I, 65; Mon. Germ. Script. II, 161. Mehr: Cod. Diplom. Rhaetiae, I, 211. Val. die Rätia von Simon Vennius, herausgeg. von Fe. Plattner, Chur 1874, 85–86.

³⁸⁾ Hic quia per humilitatis virtutem ad tale culmen deductus, illam semper tenuit et nunquam per superbiam maculavit . . . Huius itaque mores et actus circa sibi injunctum ministerium cum describere cupiam, nil aliud quam modestiam, pietatem et misericordiam, mansuetudinem et humilitatem circa ipsum vigeri notavi. Elemosynarum vero largitorem eximium fuisse oculis propriis conspexi et experimento cognovi schreibt Burcard. Im 16. und 17. Jahrhundert schilderten Sadian (Ausgabe von Gögginger, 1, 231) und Guler (Raetia 134, b) zwei verbriefte Reformirte, Ulrich von Tegerfelden als ehrgeizig und bedrübend. Ganz haltlos sind die von Kapf und zuletzt noch von Graf A. Thürlim: Christ. Martin Freiber von Tegerfeld, Wien 1881, Z. 2, gesammelten Notizen über Bischof Ulrich.

³⁹⁾ Catalog. Abbatum. Mon. German. Script. II, 36, 162. — Ueber ihn vgl. Jld. v. Arx; Gesch. v. St. Gallen, I, 303–305, Tschudi: Gallia Comata 319, 121. Schweizerischer Geschichtsforscher, V, 25. Mittheil. z. vaterländ. Gesch. v. St. Gallen, N. F. I, 130; Geschichtsfreund, XVII, 43. Gerold Meyer: Cont. Casuum S. Galli, 109 f.

²⁷⁾ Gérard et Liblin: Annales 28.

²⁸⁾ Regesten Nr. 28.

²⁹⁾ Vielleicht im Kampfe gegen Bischof Berchtold von Basel, der 1262 bis 1264 sich Breisach und Rheinfelden unterwarf; Graf Rudolf von Habsburg suchte ihm bekanntlich Rheinfelden zu entwenden. Kepp: Gesch. d. eidgen. Bünde, II, 1, 664–657; Geschichte von Rheinfelden, Geschichtsblätter, II, 5.

³⁰⁾ Consanguinei. Urkunde von 1253. Neugart: Episcop. Constant. II, 217.

³¹⁾ Wappen im Thurne zu Erstfelden von c. 1310; Wappen in Wetzlingen. Ist dieser Schild nicht als eine Art „Wartschild“ zu betrachten? Weiß ist der Adler im Wappen zu Erstfelden, schwarz bei Ulrich Fisch, das Feld blau.

³²⁾ Diesen Reichsadler führt auch 1243–1248 der Burggraf von Rheinfelden im Wappen, Ulrich von Liebenberg, der Erbsansprüche an die Tegerfeld machte.

hatte. Er hinterließ dem Kloster ein schönes Vermögen und erlebte im Jahre 1200 noch die Wahl seines Anverwandten Heinrich von Klingen ⁴⁰⁾ zum Abte von St. Gallen. Hochbejahrt ⁴¹⁾ starb Ulrich von Tegerfelden, an dessen Gedächtnistagen noch in späten Tagen den Mönchen besondere Speisen und Getränke stiftungsgemäß aufgestellt wurden ⁴²⁾, den 12. April ⁴³⁾.

Weit bedeutender für die Reichsgeschichte aber ist Conrad von Tegerfelden, der 1176—1204 als Domherr von Constanx erscheint, 1184—1193 die Würde eines Domdekans, 1200—1209 diejenige eines Dompropstes und 1209—1233 jene eines Bischofes von Constanx bekleidete ⁴⁴⁾, nachdem Bischof Werner von Staufen im Februar auf das Bisthum Constanx resignirt hatte. Schon im Mai 1209 bejuchte Bischof Conrad den von König Philipp II. nach Würzburg berufenen Reichstag ⁴⁵⁾ und zog dann mit dem Könige nach Rom.

Vom Juli bis October 1209 ⁴⁶⁾ weilte Bischof Conrad am Hoflager König Philipps, der sich mit dem Papste wegen der Mathildinischen Güter entzweite; im November 1210 baunte der Papst den Kaiser und stellte ihm Friedrich von Staufen als Gegenkönig gegenüber.

Als Friedrich II. im August 1212 über die Alpen kam, da hingen die Geschicke des Reiches wesentlich davon ab, ob Bischof

Conrad von Constanx treu zu Kaiser Otto stehe oder auf die Partei der Hohenstaufen übertrete. Schon hatte, wie Burkard von Uriperg berichtet, der Graf von Kyburg für den jungen Hohenstaufen in Alemannien eine starke Partei zu bilden gesucht, indem er diesen bestimmte eigenes wie Reichsgut reichlich an seine Freunde zu schenken. Aber Kaiser Otto stand mit seinem Heere bereits in Ueberlingen und hatte seine Diener und Köche nach Constanx geschickt, in der Beglaubigung, selbst Einlaß in der Stadt zu finden. Da kam dem jagenden Bischofe die Kunde, mit starkem Heere rücke der Abt von St. Gallen heran. Der Erzbischof von Bari aber versicherte als päpstlicher Legat, Otto sei gebannt ⁴⁷⁾. Da entschloß sich Bischof Conrad den Staufen die Stadt zu öffnen. Man sagt sich damals, wäre Friedrich 3 Stunden später gekommen, nimmer mehr hätte er in Deutschland vordringen können, für so entscheidend galt dieses Zusammentreffen an den Ufern des Bodensees ⁴⁸⁾, um Mitte September 1212.

Von da an bis ins Jahr 1218 ⁴⁹⁾ finden wir Bischof Conrad von Constanx häufig am Hofe des Kaisers, seltener am Hofe König

⁴⁰⁾ Cognatus antecessoris sui domini Oudalrici de Tegirvelt. Mon. Germ. Script. II, 162. Das Jahrbuch von Wettingen spricht von Ida nobilis de Klingen, et Waltherus pater eius nobilis de Tegerfeldt. Herrgott, Geneal. II, 840.

⁴¹⁾ Plenus dierum.

⁴²⁾ In anniversario Ulrici abbatis de Tegervelt vinum, carnes, pisces, caseus et minor leibunculus . . . In festo S. Lucii ex institutione domini abbatis Ulrici de Tegervelt, hujus nominis III und omni septimana ex institutione domini Udalrici abbatis de Tegervelt . . . endlich post festum s. Fidis quinque stoupi pro commemoratione domini Ulrici abbatis de Tegervelt. Wartmann, Urkunden III, 812, 813, 814, 817 u. 818.

⁴³⁾ Schweizerblätter für Wissenschaft u. Kunst 1869, 374 u. 379. Böhm, Fontes IV, 138.

⁴⁴⁾ Vgl. Zeitschrift des Oberrheins, XXVIII, 26 f., 167, 174, 342 Eschubi: Gallia Comata 130. Seinen Geschlechtsnamen nennen außer dem Catalog. Episcop. Constant. (Monum. German. Script. II, 39) und der Chronik des Conrad de Fabaria mehrere Urkunden. So datirt 1214, 29. März Graf Diethelm von Teggensburg in Peterzell eine Urkunde (Conrado) de Tegirvelt Constantiensem gubernante Cathedrali, anno pontificatus sui VI (Wartmann, Urk. v. St. Gallen III, 58). Den 30. December 1220 genehmigt Erzbischof Siegfried von Mainz eine Verfügung, die „venerabilis frater noster dominus Conradus de Tegervelt Constantiensis episcopus“ getroffen hatte (Wartmann, III, 65). Ueber Conrads Wirksamkeit als Bischof vgl. Neugart: Episcopatus Constantiensis II, 419—428; Barad: Zimmerische Chronik, I, 209. Württembergisches Urkundenbuch, Band III u. IV. Roth v. Schreckenstein: Beitrag z. Gesch. d. Bischofs Conrad II. von Constanx. Zeitsch. d. Oberrh. XXX, 53—76.

⁴⁵⁾ Winkelman: Philipp II., 484, aus Arnold. v. Lübel VII, 17. Fider Regesten Otto's, 280a. Die angebliche Urkunde XVI. Kal Martii 1209, ausgestellt in Jülich (Neugart, Cod. Diplom. II, 312) weist Winkelman Philipp II., 484, in's Jahr 1210. — Die Wahl Conrads muß vor dem 16. April 1209 erfolgt sein (Zeitsch. d. Oberrh. XXX, 64); die erste von Conrad als Bischof ausgestellte Urkunde datirt vom 24. Juni 1209 aus Mülbach (Ibid. 64).

⁴⁶⁾ Winkelman: Philipp II., 164. — Als Zeuge in Urkunden König Philipps erscheint Bischof Conrad, der 1209 in Augsburg zur Römerreise an Otto sich anschloß (Böhm, Fider, Reg. Nr. 287a) in folgenden Urkunden:

1209, 19. August apud lacum Benari (Böhm, Reg. Otto's Nr. 73, Fider, Ital. Urk. 269, Reg. Otto's Nr. 294).

1209, 21. August apud Valerum (ibid. Nr. 74).

1209, 21. August apud Aleium (Böhm, Fider, Reg. Nr. 29 A).

1209, 1. September in Bologna (Fider Nr. 300).

1209, 12. October apud Montefiascone (Böhm, ib. Nr. 80 und Act. Imp. Nr. 236, Böhm, Fider Nr. 306).

1209, 1. September in Rom (Monum. Patriae, Turin, I, 1164, Stälin Württemberg. Gesch. II, 155, Abel: A. Otto).

⁴⁷⁾ Ad Constantiam usque perducitur (Fridericus), Ottone interim ad Überlingas cum suo manente exercitu. Episcopus Conradus de Tegerveld interim non bene animatus, licet excommunicatum imperatorem audierit, suorum quorundam consilio ipsum in civitate non sine periculo sui aliorumque multorum admisisset; animosior autem factus viso abbate (S. Galli) cum tanta militum frequentia, ponte munito, locum dedit, ut et excommunicatus non solum, sed et omnibus denuntiaretur esse vitandus. Et haec per (archi-) episcopum Baremsen, legatum apostolicae sedis, qui cum rege eo loci aderat, ita facta sunt. Rex interim Basileam usque consultu abbatis et quorundam magnatum auxilio progressus est. Conradus de Fabaria. Casus S. Galli. Mon. Germ. Script. II, 171. Huillard-Bréhalles, Hist. diplom. I, 215. Dahn Guill. Armor. ap. Bouquet Scriptores, T. XVIII.

⁴⁸⁾ Zwischen dem 5.—26. September. Stälin: Württemberg. Gesch. II 161. Winkelman: A. Philipp II., 324 f. Vgl. dazu G. Meyer: Cont. Casum S. Galli, 176 ff. Constanzer Chronik von Schultzeiß im Freiburger Diöcesanarchiv VIII, 32—33. Sadian's Chronik und Göttinger, I, 256 f. Winkelman: Friedrich II., II, 324. Böhm, Fider, Reg. Otto Nr. 488a; Regesten Friedrich II., 670, q.

⁴⁹⁾ Als Zeuge erscheint Bischof Conrad:

1212, 26. Sept. Basel. A. Friedrich für Ottokar von Böhmen. Huillard I, 216—20. Fider 671, p.

„ 26. „ „ „ „ „ Markgraf Heinrich von Nöbren, Ib. 220—21. Fider 673.

1213, 27. März. Constanx. „ „ „ Salzburg. Ib. I, 257. Fider Nr. 698, 699.

„ 31. „ Curiam in Passione Domini Fridericus apud Constantiam celebravit. Herman. Althaus. Böhm, Font. II, 496.

„ 31. „ Constanx. A. Friedrich für Salem. Huillard I, 258, 261 f. Fider Nr. 700.

„ 31. „ „ „ „ „ Salzburg. Ib. 259—61. Fider Nr. 701.

„ 1. April „ „ „ „ „ Rempten. Ib. 263—265. Fider Nr. 703.

„ 1. Sept. Ueberlingen. „ „ „ Salem. Ib. 275—277. Fider Nr. 711.

„ 1. „ „ „ „ „ Kreuzlingen. Ib. 277. Fider Nr. 752.

1214, 21. November. Basel. „ „ „ den Bischof von Straßburg. Ib. 332. Fider 712.

„ 23. „ „ „ „ „ den Erzbischof von Vienne. Böhm, Nr. 324—359 f. Fider 755.

„ 23. „ „ „ „ „ den Bischof von Viviers. Böhm, Nr. 330.

„ 23. „ „ „ „ „ den Bischof von Dié. Ib. 330 bis 333. Fider 758.

„ 24. „ „ „ „ „ den Erzbischof von Arles. Böhm, Nr. 334—7. Fider Nr. 760.

Heinrich VII. ⁵⁰⁾. Bischof Conrad, den man irrig als Theilnehmer am Vateraniischen Concil von 1215 nannte ⁵¹⁾, starb am 19. Februar 1233 ⁵²⁾.

Seinen Anverwandten hat Bischof Conrad, so viel bis jetzt ermittelt ist, gleich wie Abt Ulrich von St. Gallen kein Kirchengut als Lehen zugewendet oder sonst dieselben begünstigt. Nach dem Tode Bischof Conrads scheint die Familie von Tegerfelden bald ihren alten Glanz verloren zu haben. — Wir haben bereits erwähnt, daß schon im Jahre 1281 Ritter Conrad von Tegerfelden sich zu einer längeren Reise rüstete, von der er 1289 zurückgekehrt ist. Seine Anverwandten scheinen gleichfalls im Auslande zeitweise ihr Glück versucht zu haben. Stadtschreiber Kemward Cysat von Zugern ließ im Jahre 1590 78 Wappen copiren, die er im Thurne zu Erisfelden zuerst im Jahre 1583 gesehen hatte. Das eine dieser Wappen, die den Stuhl des angehenden vierzehnten Jahrhunderts verrathen, zeigt den weißen Reichsadler im blauen Felde, das andere einen weißen Herzschild im rothen Felde, als Helmzierde zwei rothe Turnierhörner mit je drei blauen Quasten. Dieses letztere Wappen bezeichnet Cysat in seinem Wappenbuch auf der Stadtbibliothek Zugern als „Tägerfeld“. In neuerer Zeit hat man die Hypothese aufgestellt, diese Wappen beziehen sich auf jene Ritter, die König Heinrich VII. auf seiner Römerfahrt begleiteten ⁵³⁾. Ist diese Hypothese richtig, so dürften wir zunächst an Hartmann und Diebold von Tegerfelden denken. An letztern schon deshalb, weil er im Jahre 1320 ein Reichslehen besaß, die halbe Pfarre zu Döttingen an der Aare, das ihn vielleicht zum Kriegsdienste verpflichtete; und an Hartman aus dem Grunde, weil derselbe 1313 Ritter genannt wird. Sichere Anhaltspunkte für die Theilnahme der beiden Tegerfelden am Römerzuge König Heinrich VII. aber fehlen gänzlich.

Eine traurige Berühmtheit erlangte die Familie von Tegerfelden durch die Betheiligung Ritter Conrads von Tegerfelden an der am 1. Mai 1308 bei Windisch an König Albrecht verübten Mordthat. Allerdings legte Ritter Conrad nicht selbst Hand an den König; denn keine gleichzeitige Chronik erwähnt seiner. Nur aus der über die Königsmörder am 18. September 1308 von König

Heinrich VII. erlassenen Mauthsurkunde vernehmen wir die sichere Kunde, daß Ritter Conrad am Königsmorde theilhaftig war.

Eine spätere, sehr unzuverlässige Geschichtsquelle, die im Jahre 1565 von Heinrich Bullinger von Zürich verfaßte Schrift vom Herkommen der Grafen von Habsburg ⁵⁴⁾ erzählt, Herzog Rudolf von Oesterreich habe dem Ritter „Conrad von Tegerfeld ⁵⁵⁾“ gar ernstlich seinen Sohn Johann“ empfohlen. Seither galt Tegerfeld bald als Vormund oder Erzieher ⁵⁶⁾, bald als Rath ⁵⁷⁾ des Johannes Parricida. Man glaubte damit einen Erklärungsgrund für die Theilnahme Tegerfeld's am Königsmorde gefunden zu haben. Allein, wenn wir die Acten genauer untersuchen, so ist dieser Erklärungsversuch unhaltbar.

Von 1290—1294 lebte Herzog Johann von Schwaben bei seiner Mutter in den vorderösterreichischen Landen, 1295 unter Obhut Hartmann des Schenken von Wildegg auf dem Schlosse Kenzburg ⁵⁸⁾, 1296—1304 am böhmischen Hofe, von wo er an den König Albrecht nach Wien kam ⁵⁹⁾.

Ein Herr von Tegerfelden hatte allerdings im Jahre 1292 von der Mutter Herzog Johanns von Schwaben eine kleine Verzeichnung erhalten ⁶⁰⁾; allein daß dieser gerade jener Ritter Conrad gewesen sei, ist nicht erwiesen.

Daß Ritter Conrad sich mit den Freiherren Walther von Eichenbach, Rudolf von Balm, Rudolf von Wart deswegen zur Ermordung König Albrechts verband ⁶¹⁾, weil er zu den „Dienstmannen“ gehörte, welche dem Herzog Johann als Erbtheil hätten gehören sollen, ist wohl kein hinreichender Erklärungsgrund.

Wenn wir dagegen Conrads Verwandtschaftsverhältnisse berücksichtigen, kommen wir, wie uns scheint, eher zu einer berechtigten Erklärung dieser dunklen That.

Ritter Conrad von Tegerfelden war verheirathet mit Margaretha Manes, Tochter des Rathsherrn Rüdiger Manes von Zürich und der Elisabetha von Rüegg; schon 1305 wird Margaretha erwähnt. Nun hatte Rüdiger im Jahre 1304 vom Freiherrn Walther von Eichenbach und dessen Brüdern für sich und seine Erben die Vogtei Rischberg vom Bache Erdbroist bis nach Zürich, an den See und bis auf den Albis zu Lehen erworben ⁶²⁾. Es ist nun sehr wahrscheinlich, daß der 1309 verstorbene Manes seinen Schwiegersohn Conrad von Tegerfelden in den Mitbesitz dieser Vogtei eintreten ließ oder daß er ihm die Vogtei selbst abtrat und daß dadurch ein Vasallitätsverhältniß zwischen Tegerfelden und dem Königsmörder Walther von Eichenbach begründet wurde. Aus der Urkunde von 1321 ⁶³⁾ geht wenigstens hervor, daß Margaretha in jener Gegend (Schlieren) auch Lehengüter besaß.

1214, 24. November. Basel. A. Friedrich für den Bischof von Tricast. Ib. 337—9.

1216, 13. Juli. Constanz. „ „ „ Tennenbach. Schmid, Urk. 3. Gesch. d. Grafen v. Zollner 9. Ficker Nr. 768.

„ 15. „ „ „ „ „ Reitenbaslach. Ib. 9. Mon. Boica III, 130—131. Huill. I, 473 f.

1218, 14. September. Ulm. „ „ „ Tull. Huill. I, 560 f. Ficker 950

„ 18. „ „ „ „ „ „ Kempten. Ficker Nr. 951.

1215, 28. April, datirt Bischof Conrad 2 Urkunden regnante rege Friderico cruce signato. Wirttemberg. Urk.-Buch, III, 18. Winkelmann, A. Philipp, II, 393. Nach 1217 zählte König Otto Anhänger im Bisthum Constanz, vor denen sich Bischof Conrad fürchtete. Breve des Papstes vom 21. März 1217. Pressuti 99. — Sollte um 1218 nicht ein Mißverständniß zwischen A. Friedrich und dem Bischofe vorgekommen sein, in Folge dessen sich Bischof Conrad vom Hofe zurückzog?

⁵⁰⁾ 1228 in Eßlingen.

⁵¹⁾ Schweizerisches Museum, 1, 754, Geschichtsfreund, IV, 162; die Widerlegung bei Roth von Schreckenstein in der Zeitschrift des Oberrheins, XXX, 67, nach welcher Conrads letzte Urkunde (S. 75) vom 14. December 1232 aus Constanz datirt ist.

⁵²⁾ Necrol. Const. Geschichtsfreund, XIII, 231. Böhmer: Fontes IV, 138. — Eifelin hat in der Gesch. u. Beschreibung der Stadt Constanz 1851, S. 234 über Bischof Conrad verschiedene unhaltbare Angaben gebracht, z. B. über Conrads Kreuzzug von 1224.

⁵³⁾ Anzeiger f. Schweiz. Geschichte, 1875, S. 99.

⁵⁴⁾ Gedruckt in Senkenberg: Selecta Juris, IV.

⁵⁵⁾ Irrig wird er hier, S. 48, „Tegerfeld“ genannt.

⁵⁶⁾ Herrliberger, Topographie der Eidgenossenschaft. Zürich 1756, I, 193; Johann v. Müller, Schweizer Gesch. (Winterthur), II, 7. Werdmüller: Memorab. Figurina II, 151.

⁵⁷⁾ Kapf: Christoph Martin Freiherr von Degenfeld, S. 8.

⁵⁸⁾ Urkunde Herzog Albrechts von 1295. Anzeiger f. schweizerische Geschichte, 1870, 44—45.

⁵⁹⁾ Böhmer: Add. II. zu den Kaiserregesten, 520.

⁶⁰⁾ Kohnowsky, Gesch. d. Hauses Habsburg, II, 338, Note 86.

⁶¹⁾ Im Viede des Hans Ulrich Fick vom „Anfang und Ursprung des Fürstlichen Cisterciens zu Königfelden“ heißt es:

Ulrich von Balm, ein edler Held,
Und Conrads von Tägerfeld,
Die hatten sich zusammen verpflichtet,
Darvon der König wußte nicht.

⁶²⁾ E. Eschubi: Chronik, 1, 232. G. v. Wyß: Gesch. d. Familie Manes, 12, 24—25.

⁶³⁾ Reg. Nr. 72.

Das Verbrechen Tegerfeld's bestand offenbar darin, daß er den Mord nicht abwehrte ⁶⁴⁾ oder, wie der Herr von Casteln, zur Verfolgung der Mörder nicht mitwirkte. Vielleicht befand sich Tegerfelden unter den Vertheidigern der Schnabelburg, da die Vogtei Riltberg an die Schnabelburg gränzte.

„Im Vorgefühle kommender Verfolgungen“ floh er in unbekannte Länder und vollendete sein Leben, ohne von seinem Dasein Kunde zu geben“ ⁶⁵⁾. Einige sagen als Schächer eines Klosters auf dem Hartsfelde ⁶⁶⁾. Allein schon Müller hat in seiner Geschichte des Margaus (I, 83) richtig bemerkt, daß hier eine Verwechslung zwischen Tegerfelden und Walther von Eichenbach vorliege.

Wir möchten eher annehmen, Tegerfelden sei in Verborgenheit in Basel gestorben, gleich dem Herrn von Valin, da in dieser Oesterreich abgeneigten Stadt Tegerfelden's Witwe ein Haus besaß.

Ritter Conrad von Tegerfelden hinterließ keine Kinder, wohl aber eine Witwe; seine Güter fielen an die Familie von Kaiserstuhl, nämlich an Kuman von Kaiserstuhl, Edelknecht, und dessen Schwester Sophie, Gemahlin des Ritter Heinrich von Rienberg, genannt von Königstein ⁶⁷⁾. Wir sehen daraus, daß die Herzoge von Oesterreich keineswegs die Eigengüter der Königsmörder sich aneigneten, wie die spätern Schweizerchroniken erzählen, sondern daß ganz analog verfahren wurde, wie 100 Jahre früher bei der Ermordung Kaiser Philipps, wo die Eigengüter den Erben der Mörder zugesprochen wurden ⁶⁸⁾.

Daß die Blutrache der Herzoge von Oesterreich sich nicht auf Unschuldige ausdehnte, wenn diese sich nicht gegen die Herzoge zur Wehre setzten, geht daraus hervor, daß Herzog Leopold von Oesterreich, der die Fehde gegen die Königsmörder führte, den Ritter Hartmann von Tegerfeld, den Vogt der Witwe des Königsmörders Conrad von Tegerfeld, zu seinem Marschall ernannte ⁶⁹⁾ (1315 bis 1316).

Auch nach dem Königsmorde haben die Tegerfelden selbst Reichslehen inne ⁷⁰⁾, wie Lehen von den Grafen von Habsburg ⁷¹⁾. Der Marschall von Tegerfeld wohnte unstreitig dem Treffen der Gegenkönige Friedrich von Oesterreich und Ludwig von Bayern bei, das bei Eßlingen den 19. September 1316 stattfand ⁷²⁾.

Der letzte der im Margaue und Breisgaue begüterten Edelknechte von Tegerfelden, Franz Ulrich von Tegerfeld ⁷³⁾, besiegelte seine Treue zu dem Hause Oesterreich mit seinem Blute in der Schlacht zu Sempach den 9. Juli 1386. Irriger Weise haben spätere Geschichtsquellen drei Herren von Tegerfelden unter den Gefallenen von Sempach aufgeführt, indem sie aus Franz Ulrich einen Franz und Ulrich von Tegerfelden machten und diesen noch einen Sigmund beifügten ⁷⁴⁾. Ohne Zweifel wurde 1386, beim Zuge in

das Fricththal, die Weiherburg bei Tegerfelden von den Eidgenossen gebrochen.

Kaiser Maximilian konnte daher im Jahre 1499 mit Recht die Herren von Tegerfelden unter die von den Eidgenossen vertriebenen und vernichteten Adelsgeschlechter einreihen ⁷⁵⁾, obwohl vielleicht von der zur Zeit in Klingnau eingebürgerten Familie damals noch Nachkommen in den aargauischen Städten Brugg, Mellingen, Baden und Zofingen existirten ⁷⁶⁾.

Die jetzt in Ungarn und Württemberg blühende Familie der Grafen von Degenfeld leitet, wenigstens seit dem 17. Jahrhunderte, ihren Ursprung von den Freiherren von Tegerfelden in der Schweiz ab und zwar vom Königsmörder Conrad, als dessen Burg Degenfeld bei Weissenstein im württembergischen Oberamte Gmünd bezeichnet wurde ⁷⁷⁾. Dieser Auffassung trat zuerst im Jahre 1870 der Verfasser der „Beschreibung des Oberamtes Gmünd“ ⁷⁸⁾ entgegen, indem er bemerkte: die Abstammung der Herren von Degenfeld von den schweizerischen Herren von Tegerfeld gehört zu den zahllosen genealogischen Fabeln, aus der Namensähnlichkeit herausgesponnen. Die Herren von Degenfeld (mit einmal getheiltem Wappenschild, dessen kleinere obere Hälfte quadriert ist, in Roth und Weiß, die untere Hälfte blau) sind Stammesverwandte der benachbarten Herren von Schneegg- oder Hohenroden (Oberamts Aalen), von welchen Ulricus de S. 1349 daselbe Wappen führte, und sie waren Dienstmannen der Herren von Neckberg (1352—1482).

Weiter verfolgte die ältere Geschichte der schwäbischen Degen-

die Reichsstadt Frankfurt im Bunde der Eidgenossen, 1862, 8.), in der Chronik von Ausinger (Studer 164, in der Ailingenberger Chronik (Henne 124), bei Ruz (Z. 198), im Königsfelder Jahrbuch (Cvfat, Collectanea Mss. O. fol. 48 b ff.), im Jahrbuch von St. Leonhard in Basel (Anzeiger f. Schweiz. Gesch. 1882, 12.), im Verzeichniß von Zinsbrud (Th. v. Vöbenau. Documente zur Geschichte des Sempacherkrieges, 128), in Pappenheim's Chronik der Truchsess von Waldburg, 62 ff. Nilsens Stulmann zählt unter den Rittern de Elsatia auf Franciscus dictus Volricus de Tagervelt (Jahresbericht d. histor. Vereins von Schwaben und Neuburg, 1866, 21—25). Im Verichte des Matthias Dettkefer vom Jahre 1577, der heute noch auf dem Schlachtfelde von Sempach verlesen wird, ist zuerst von Franz und Ulrich von Tägerfeld aus dem Elsaß die Rede, ebenso in Herzogs Chronik. Alsaciae, V, 66, und in Müllers Cosmographiae. — Sigmund von Tegerfelden wurde neben Franz und Ulrich zuerst erwähnt von Petermann Etterlin 1507 (2. Ausgabe, Z. 191), dann 1512 von Diebold Schilling von Luzern, 1514 von Trithemius Annal. Hirsang. II, 284; richtiger zählten Bullinger (Herkommen der Grafen von Habsburg bei Zentenberg (Selecta Juris, IV, 142) und E. Tschudi (Chronik, I, 529), wie Hans Ulrich Fisch die drei Tegerfelden, deren Wappen in der Schlachtcapelle von Sempach gemalt ist (mit dem Adlerwappen der Freiherren, vgl. Gyllin, Abbildungung der Schlachtcapelle von Sempach, 1826, Z. 37, Cvfat's Wappenbuch von 1594, Fel. 163,) zu den Margaunern. Vgl. dazu das von Kaiser Friedrich in Wiener Neustadt errichtete Denkmal. A. Gleich, Gesch. d. k. k. Stadt Wiener Neustadt, Wien 1808, 31.

⁷²⁾ Noch werden gelegentlich einzelne Ritter von Tegerfeld erwähnt, die wir urkundlich nicht nachweisen können, so z. B. 1280 Ritter Heinrich (Neugart, Episcop. Const., II, 218), Rudolf, (Gerung's Zehn, 1300 und 1305 (Neugart, Episcop. Const., II, 218; J. v. Müller, Schweiz. Gesch. II, 7, Note 19).

⁷³⁾ Seit 1360 leben diese Tegerfelden, welche die gleichen Namen führen wie die alten Freiherren und Edelknechte, im Aargau und führen noch im 16. Jahrhunderte das gleiche Wappen wie die Freiherren. Mehrere Tegerfelden waren Schultheißen in Mellingen; Anton Tegerfelden, Caplan zu Zofingen schrieb eine lateinische Chronik, welche die Jahre 1502—1526 umfaßt. Sie bildete den Anhang zum Hermalbuch des Werner Tegerfeld (1482—1491) und Johann Tegerfeld, Stadtschreiber von Zofingen und Zurfsee (1506—1546). Stadtarchiv Zurfsee. Vgl. Argovia XIV, 209 ff.

⁷⁴⁾ Kapf: Christoph Martin von Degenfeld, Z. 2 u. 8. Graf A. Thürrheim: Chr. M. von Degenfeld, Wien 1881.

⁷⁵⁾ Stuttgart 1870, 813.

⁶⁴⁾ Brunner: Margaun, I, 52.

⁶⁵⁾ Müller, Margaun I. I. — Ähnlich Witz Tschudi in seiner Chronik, I, 242. Heinrich Bullinger (bei Zentenberg, IV, 58), ebenso Johann v. Müller, Gesch. d. Eidgenossen, II, 8 und F. E. Kapf, IV, 2, 113.

⁶⁶⁾ Kutz u. Sprecher, Schweiz. Ortslexikon.

⁶⁷⁾ Reg. Nr. 86.

⁶⁸⁾ Böhmers Fider, Reg. A. Otto, IV, Nr. 251 a.

⁶⁹⁾ Reg. 67 a u. b. Dazu Reg. Nr. 72.

⁷⁰⁾ Reg. Nr. 69.

⁷¹⁾ Reg. Nr. 70.

⁷²⁾ Reg. Nr. 67 a. Vgl. Stälin, Württemberg. Gesch. III, 148—150.

⁷³⁾ Irrig bezeichnet nach Kapf's gleichnamigem Buche, Z. 8, Graf A. Thürrheim: Chr. M. von Degenfeld, Wien 1881, 2—3, einen Hieronymus von Degenfeld als Geheimrath Herzog Leopolds und die drei bei Sempach angeblich gefallenen Degenfeld als dessen Söhne.

⁷⁴⁾ Nur den einen Franz Ulrich von Degenfeld finden wir aufgezählt in den Schlachtberichten von Frankfurt (Vöbenau, Ann. Winkelfried 210, Reßel,

feld Diaconus Klemm in Weislingen ⁷⁹⁾, der zum Resultate gelangte, die Edelfnechte von Degenfeld lassen sich seit 1314 in Schwaben nachweisen, wo die Pfarrei Degenfeld oder Degenvelt an der Tauber seit 1278 schon existierte ⁸⁰⁾. Das Wappen sei im obern Felde statt quadriert oft nur gespalten.

Diese von den württembergischen Historikern vorgebrachten Gründe sprechen nicht positiv gegen einen Zusammenhang der schwäbischen und schweizerischen Degenfeld; wir sehen z. B. aus unsern Regesten, daß schon im Jahre 1150 einmal der Name Degenfeld vorkommt, 1152 Tekenfeld. Daß die schweizerischen Tegerfeld seit der Mitte des 13. Jahrhunderts nur noch Edelfnechte waren und

bald verarmten. Dazu kommt, daß der Chronikschreiber Stumpf um 1548 das Wappen des einen Zweiges der Tegerfeld, der „Bälber von Tegerfeld“, so abbildet, daß es der Beschreibung Klemm's entspricht. Die ältesten schwäbischen Tegerfeld führen zudem ganz den gleichen Namen wie die schweizerischen Tegerfelden, nämlich: Conrad, Johann, Ulrich (H.).

Es scheint uns deshalb keineswegs unmöglich, daß nach dem Sturze der Herren von Tiefenstein ⁸¹⁾, deren Vasallen die Tegerfelden seit 1239 waren ⁸²⁾, ein Zweig der verarmten Familie in ein neues Vasallitätsverhältnis in Schwaben eingetreten sei, während ein anderer Zweig in Klingnau ⁸³⁾ sich einbürgerte.

⁷⁹⁾ Zum 600jährigen Jubiläum der Familie von Degenfeld. Württemberg. Vierteljahresschrift für Landesgesch. Stuttgart 1881, IV, 241—252.

⁸⁰⁾ Liber decimationis. Freiburger Diöcesanarchiv, I, 98. — Ich sehe nicht ein, warum Herr Klemm nicht den Ort, Tygriuveld, mit in die Untersuchung hineingezogen hat, da er in der Achalmir Erbtheilung aus dem 12. Jahrhundert erwähnt wird. Ortlieb, Zwifalt, 7. Heft, Mon. Guelf. 172.

⁸¹⁾ 1272 Comes Rudolfus de Habsburg castrum Tufenstein obsedit et funditus destruxit. Girard et Liblin: Les Annales et la Chronique des Dominicains de Coimar, 34 u. 38. Neugart, Episcop. Const. II, 315, 219.

⁸²⁾ Reg. 22, 23, 25, 30.

⁸³⁾ Reg. 43, 57.

Regesten zur Geschichte der Herren von Tegerfelden.

- Nr. 1. 1113, 30. September. Herzog Berchtold von Zähringen und sein Bruder Conrad vergaben an das von Bischof Wido von Ebur geweihte Kloster St. Peter im Schwarzwalde ihr Gut in Grudelingen. Zeuge nach Otto von Regeneberg, „Luitoldus de Tegervelt“. Schoepflin. Hist. Zaringo-Badens. V, 48. Neugart, Episcop. Const. II, 14—15, Barad, Jümmersche Chronik, I, 92—93.
- „ 2. 1125, 7. Januar. Straßburg. König Heinrich IV. genehmigt die Stiftung des Klosters Kreuzlingen durch Bischof Ulrich von Constanz und die Vergabung der Hube in Burch an das Kloster durch Walther von Tegerfeldt. Gerbert, Hist. Silvae Nigrae, III, 54. Regesten von Kreuzlingen Nr. 1. Huber, Schweizerisches Urkundenregister, I, Nr. 1630. Freiburger Diöcesanarchiv, IX, 269. Kuhn, Thurgovia, II, 252.
- „ 3. 1150, 20. August. Rotenburg an der Tauber. Kaiser Conrad III. entscheidet auf Ansuchen des Grafen Eberhard von Nellenburg, mit Zugung verschiedener Edelleute, worunter Luitoldus de Tegerveld, den Streit zwischen den Klöstern St. Blasien und Schaffhausen wegen des Berges Staufen. — Neugart, Ep. II, 65 und Cod. Dipl. II, 81. Herrgott, Gen. II, 174. Dümge, Reg. Badens. 45. Quellen z. Schweiz. Gesch. III, 121.
- „ 4. 1150, 24. September. Apud villam Nawen. K. Conrad III. genehmigt als Vogt des Klosters Echingen einen Gütertausch zwischen dem Kloster Echingen und der Abtei St. Blasien. Zeuge: Luitold von Tegenfeld. Gerbert, Nig. Silv. Hist. III, 78. Huber, Freiburger Klingnau, 2.
- „ 5. 1152, 12. Januar. Freiburg. K. Conrad genehmigt die Vereinigung des Stiftes Ochsenhausen mit St. Blasien. Zeuge: Luitold de Tekenfeld. — Neugart, Ep. Const. II, 67. Dümge, Reg. Bad., 46. Kausler, Württemberg. Urk.-B. I, 57—58.
- „ 6. 1152, 2. Juni in St. Peter und 4. Juli in Ueberlingen. Herzog Berchtold IV. von Zähringen und seine Mutter Clementia erneuern dem Kloster St. Peter die von ihren Vätern ertheilten Privilegien. Zeuge: Luitoldus de Tegervelt. — Fontes rerum Bernens. I, 429 f.
- „ 7. 1163. Vergleich zwischen den Eberherren von Constanz und dem Kloster St. Georg wegen des Hofes Walmis. Zeuge unter den Nobiles Luitoldus de Tegerveld. Neugart, Cod. Diplom. II, 99 f.
- „ 8. 1176. Constanz. Bischof Berchtold von Constanz bestätigt eine Stiftung des Constanzers Bürgers Ulrich König. Zeuge: Cho(v)nradius de Tegervelt, Domherr. Zeitschrift des Oberrheins XXVIII, 13; XXXII, 67.

- Nr. 9. c. 1180. Dominus Ludovicus de Tegervelt vergab an das Stift Einsiedeln 5 Schilling jährlichen Zinses ab Gütern in Meli. Geschichtsfreund XIX, 112.
- „ 10. 1185. Probst Ulrich von Constanz entscheidet den Streit zwischen der Abtissin von Schänis und dem Pfarrer von Wohlen wegen Zehnten. Zeuge: Conradus de Tegerfeld, canonicus Constantiensis. — Guillelmann, Habsb. orig. 41, irrig z. J. 1181. — Neugart, Ep. Const. II, 149. Eichhorn, Ep. Cur., Cod. prol. 96. Gerbert, Hist. Nig. Silv. III, 110. E. Tschudi, Chronik, I, 91.
- „ 11. 1187, 29. August. Herzog Berchtold von Zähringen erneuert als Kastvogt von Zürich ein Privilegium des Oberherrenstiftes Zürich. Zeuge: Waltherus de Tegerfeld. E. Tschudi, Chronik, I, 92. Hottlinger, hist. eccles. VIII, 60. Herrgott, Gen. II, 201 f. Schoepflin, Hist. Zaring-Bad. I, 287. Neugart, Episc. Const. I, 104 f. Schönmann, Cod. d. prakt. Diplomatie, 143. Zetler, Urk. v. Bern, I, 140. G. v. Wyß, Abtei Zürich, Beil. 46.
- „ 12. c. 1189. Urkunde Bischof Diethelms von Constanz für das Kloster Salem. Zeuge der Domherr Conradus de Tegerveld. Zeitsch. d. Oberrheins, XXXV, 65.
- „ 13. Nach 1194, 5. November. Diplom Bischof Diethelms von Constanz für das Kloster Salem. Zeuge: Co(v)nradius de Thegervelt, canonicus Constant. — Zeitsch. f. Gesch. d. Oberrheins, XXXV, 80.
- „ 14. 1199, 28. Mai. Constanz. Bischof Diethelm von Constanz bezeugt den Vergleich zwischen dem Kloster St. Blasien und dem Pfarrer zu Rellingen wegen Zehnten. Zeuge der Domherr C. de Tegervelt Württemberg. Urk.-B. I, 331 f.
- „ 15. 1210, 7. April. Constanz. Bischof Conrad von Constanz urkundet, Ritter Hugo von Biunde habe im Kloster St. Johann im Turtthal eine Zabrzeit gestiftet. Zeuge: Volricus de Thegervelt, canonicus. Wartmann, Urkundenbuch, III, 55.
- „ 16. 1211. Bischof Conrad von Constanz urkundet für das Kloster Salem. Zeuge: Vo(l)ricus de Tegervelt. Zeitsch. d. Oberrheins, XXXV, 117; III, 460—462.
- „ 17. 1215. Bischof Conrad von Constanz urkundet, Conrad von Dietenheim habe zu Gunsten des Stiftes St. Blasien auf seine Rechte am Hofe Nellingen verzichtet. Zeuge: Walther von Tegerfeld. — Herrgott, Geneal. II, 222. Neugart, Episc. Const. II, 217. Kausler Württemberg. Urk.-B. III, 30.
- „ 18. 1223, 25. Mai. Bischof Conrad von Constanz schlichtet die Streitigkeiten zwischen dem Stift Beromünster und den Grafen Ulrich, Werner und Hartmann von Koburg. Zeuge unter den Nobiles: Waltherus

- de Taegervelt. — Girard, Nobiliaire Suisse, II, 13. Herrgott, Geneal. II, 230. Neugart, Cod. Dipl. II, 147, 151; Episcop. Const. II, 217. Geschichtsfreund, XXVIII, 315 ff.
- Nr. 19. Kreuzlingen. Bischof Conrad von Constanz genehmigt einen Vergleich zwischen dem Kloster Kreuzlingen und der Witwe Abrahams Hermann. Zeuge: Viricus de Tegervelt, thesaurarius. Neugart, Episc. Const. II, 618 f. Wirttemberg. Urk.-B. III, 161.
- " 20. 1227, 19. Jänner. Berchtold von Uminden, Pfarrer von Constanz, schenkt dem Domstifte ein Haus in Constanz, das lebenslänglich dem Demostius Ulrich von Tegirvelt gehören soll. — Schriften des Bodensee-Vereins, IV, 6.
- " 21. 1228, sedem Constantiensem tenente C. episcopo de Tegervelt. Basel, Seddingen und Brugg. Graf Rudolf von Habsburg verkauft mit Zustimmung seiner Gemahlin Heilwig und seiner Töchter Albert und Rudolf den Hof Haar an Abt Guido von Cappel. Zeuge: Hugo de Tegervelt. Nobiliaire Suisse, II, 27—33. Neugart, Episcop. Const. II, 198. Gerbert, Hist. Nigr. Silvae, III, 132. Geschichtsfreund, XXIV, 198—199.
- " 22. 1239. Abt Heinrich von St. Blasien übergibt die Vogtei des von Hugo von Lüssenstein verkauften Gutes in Rebinden an Chunrad de Tegirvelt. — Gerbert, Hist. Nigr. Silvae, III, Urk. Nr. CII. Neugart, Episc. Const. II, 217.
- " 23. 1239. Hugo von Lüssenstein verkauft Güter im Margau an die Johanniter in Bubikon. Zeuge: Graf Rudolf von Habsburg und G. de Tegerfeld, miles. Herrgott, Geneal. II, 254. Mene, Zeitschrift, XII, 292.
- " 24. 1240, 13. Jänner. Bischof H. von Constanz urkundet, Johann von Dietenheim habe sich zu Gunsten des Klosters St. Blasien seiner Rechte auf den Hof Reudingen begeben. Zeuge: Walther von Tegirvelt. Herrgott, Geneal. II, 256. Wirttemberg. Urk.-B. IV, 435.
- " 25. 1241. Schloß Lüssenstein. Hugo von Lüssenstein, seine Gemahlin und Kinder schenken der Abtei St. Blasien ein Gut in Rebinden bei der Zelle Wiggischen sammt Vogtrecht. Dieses Vogtrecht übergibt der Abt seinem Dienstmann Chunrat von Tegervelt gegen eine Entschädigung von 1 Mütt Haber. — Gerbert, Nigr. Silv. Hist. III, 144. Argovia 1862, 253. Huber, Regesten von Klingnau Nr. 4.
- " 26. 1248, 1. August. Freiburg. Ritter Ulrich von Liebenberg verzichtet zu Gunsten des deutschen Ordens auf alle Ansprüche, die er an das väterliche Erbgut der Ita von Klingen (geborne von Tegerfelden) erben könnte. Zeitsch. d. Oberrheins, XXVIII, 32 f.
- " 27. 1252, 10. Mai. Freudenau. Die Grafen Rudolf und Albrecht von Habsburg verkaufen an das Kloster Wettingen Güter. Zeugen: Gerunga, H(u)go und Berchtold de Tegirvelt. — Herrgott, Cod. Dipl. II, 277. Neugart, Episc. II, 217. Kopp, Gesch. d. eidgen. Bünde, II, 467, Note 2. Guillemin, Orig. Habsburg. 342, ergänzt die Namen irrig Gerard und Hermann.
- " 28. 1254, 18. August. Aqnani, Papst Innocenz IV. beauftragt den Bischof von Basel den Grafen Rudolf von Habsburg, Gerung de Tegerfeld, miles, Gerhard von Götzen, Heinrich von Baln, Rudolf von Wädenswil und Heinrich von Kienberg, Anhänger des vermaligen Kaisers Friedrich und seines Sohnes Conrad im Kampfe gegen die Kirche, wegen des Ueberfalls des Steinmetzlers in Basel zu bannen. C. Ischidi, Chron. I, 150. Guillemin, Habsburg. 344—346. Gerbert, Silv. Nigr. III, 160. Herrgott, Gen. II, 312 f. v. Müllinen, Helvetia Sacra, II, 163. Lohs, Gesch. von Basel, I, 331 f. Trouillat, Monumens de Bâle, I, 606. Kichensky, Gesch. d. Hauses Habsburg, I, Reg. Nr. 79. Huillard-Bréholles, histor. diplom. Friderici Secundi. Huber, Cellaturpfarreien von Zurzach, 135.
- " 29. 1256, 2. September und 1257, 27. März. Klingnau. Walther von Klingnau vergibt dem Kloster Häusern das Patronatsrecht von Wehr. Zeuge: H. de Tegervelt. Schoepflin, Alsatia diplom. I, Nr. 569. Lohs, Gesch. von Basel, I, 471 f. Trouillat, Mon. II, 78—80. Wädernagel, Kleine Schriften, II, 355—357.
- " 29 b. 1257, 26. Jänner. Klingnau. Freiherr Walther von Klingnau und seine Gemahlin Sophie vergaben an die Johanniter Comtorei Leuggern die Capellen Tegirvelt und Endingen. Zeuge u. a. B. de Tegirvelt. Archiv Leuggern, jetzt Staatsarchiv Aarau.
- " 30. 1258, 28. Juni. Ulrich und Hugo von Lüssenstein verkaufen ein Gut in Klingnau an die Johanniter daselbst. Zeugen: Ber. de Tegirvelt und H. de Tegirvelt, Johanniter. Urkundie, I, 255 f.
- " 31. 1259, 17. October. Die Grafen Gottfried, Rudolf und Eberhard von Habsburg verkaufen an das Kloster Wettingen die Höfe Dietikon und Spreitenbach. Zeuge: Burchardus de Tegirvelt. — Guillemin, Orig. Habsburg. 283—291. Gedrucktes Archiv von Wettingen, 906. Herrgott, Geneal. Habsburg. II, 351—354. Kopp, Vindiciae actor. Murens. 284—292. J. E. Kopp, Gesch. d. eidgen. Bünde, II, 1, 472.
- Nr. 32. c. 1259. Die Brüder Berchtold und Conrad von Tegerfeld verkaufen an Freiherren Walther von Klingnau das Schloß Tegerfeld mit dem Hofe Ober- und Nieder-Tegerfeld. Neugart, Episc. Const. II, 303.
- " 33. c. 1259. Bertoldus und Cuonradus fratres de Tegirvelt verkaufen an Conrad den Meier von Endingen um 10 Pfund eine Schupfesse in Oberendingen; als Lebensherr gibt Walther von Klingnau seine Zustimmung. Urkundie, I, 266.
- " 34. 1262, 12. August. Werner und Rudolf von Tegervelt, Töchter Gerungs sel., verheirathen mit Hand ihres Vermundes Burchard von Tegervelt ein Haus in Basel an Wilhelm von Nachstatt. — Lohs, Gesch. v. Basel, I, 362. Trouillat, Monum. de Bâle, II, 124 f. Neugart, Episc. Const. II, 217.
- " 35. 1263. Klingnau. Jakob, ein Freier von Wirtelingen, verkauft seine Güter in Wirtelingen, Endingen und Tegervelt um 30 Mark Silber an Regger, Bürger zu Klingnau. Zeugen: B. und C. von Tegervelt. Huber, Regesten der Pfarrei Klingnau, 12.
- " 36. 1265, 31. October. Klingnau. Ritter Walther von Klingnau und seine Töchter Berena, Herzlaude, Katharina und Clara bewilligen dem Stifte St. Blasien die Errichtung einer Mühle in der Aare zu Klingnau. Zeuge: Berth. von Tegervelt. — Huber, Pfarrei Klingnau, 12—13; vgl. J. v. Müller, Schweiz. Gesch. II, 7, Note 19. In St. Paul in Kärnten liegt nach Mittheilung von P. Ignaz Obermatt in Engelberg ein Exemplar mit dem Datum pridie Kal. Octob.
- " 37. 1267. Walther von Klingnau schenkt dem Kloster im Werrathal lebensherrliche Güter in Werr. Zeuge: Berthold von Tegerfeld. Mittheil. d. vaterländ. Gesellsch. v. Basel, VIII, 4.
- " 38. 1267, 20. April. Tegervelt. Berchtold und Conrad von Tegervelt, Gebrüder, verkaufen an die Abtei St. Blasien um 1 Mark Silber die Wasserleitung beim Giselbach zu Nieder-Tegervelt, anstehend an die Schupfesse, welche die Verkäufer von der Comtorei zu Leben haben. Zeuge: Conrad von Tegervelt, Johanniter in Klingnau. Neugart, Episcop. Constant. II, 217 f. Huber, Pfarrei Klingnau, 13. Kiezler, Jürstenberg. Urkundenbuch, IV, 499.
- " 38 b. 1269. Indiction XII. Regensberg. Freiherr Ulrich von Regensberg urkundet, Conrad von Zeimur habe den Johannitern in Klingnau den Hof Niedermeningen um 30 Mark Silber verkauft. Zeuge u. a.: Ulrich de Tegirvelt. Archiv Leuggern.
- " 39. 1269, 31. Jänner. St. Blasien. Walther von Klingnau vergibt an die Abtei St. Blasien die Aare vom St. Blasianschen Hofe in der untern Stadt Klingnau aufwärts bis zum Ader des Johanniterhauses, den B. von Tegervelt von diesem zu Leben hat. — Huber, Pfarrei Klingnau, 13.
- " 40. 1269, 10. April. Klingnau. Bertold von Tegervelt verkauft mit Zustimmung Ritter Walthers von Klingnau, dem er von Eigenschaft wegen zugehört, an die Abtei St. Blasien um 40 Mark den Meierhof zu Niederle. Zeigler: Klingnau und Graf H. von Veringen. Mene, Zeitsch. I, 459. Argovia 1862, 252. Huber, Pfarrei Klingnau, 13—14.
- " 41. 1269, 20. April. Klingnau. Freiherr Walther von Klingnau genehmigt den Verkauf des Gutes Niederle durch Berchtold de Tegervelt „qui nobis jure proprietatis attinet“ — an das Kloster St. Blasien. B. von Tegervelt und sein Bruder Cuonradus übernehmen Nachwährschaft gegen das Kloster. Neugart, Cod. Diplom. I, 266. Episcop. Const. II, 303.
- " 42. 1269, 29. November. St. Blasien. Freiherr Walther von Klingnau vergibt an's Kloster St. Blasien ein Fischrecht in der Aare zu Klingnau, bei dem Hause des Klosters, das B. von Tegervelt als Zinsleben besitzt. Neugart, Episcop. Const. II, 304.
- " 42 b. Ohne Datum (1269?). Freiherr Walther von Klingnau urkundet, Berthold und Conrad von Tegirvelt, Brüder, haben ihr Lehen-gut in Ober-Endingen, die Wideler Schupfesse, an Conrad den Meier von Endingen um 10 Pfund Pfennige verkauft. Archiv Leuggern.
- " 43. 1270, 8. Jänner. Klingnau. Freiherr Walther von Klingnau verkauft mit seiner Gemahlin Sophie und seiner Tochter Clara die Höfe Ober- und Nieder-Tegerfeld mit dem Berg Tegervelt, „in quo situm fuerat quandoque castrum“, an Abt Arnold von St. Blasien um 155 Mark Silber. Zeuge: Bertholdus de Tegervelt, civis in Klingnau.

- Neugart, Cod. Dipl. II, 272–274; Episcop. II, 305. Huber, Freiburger Klugmann, 14–15; Argovia 1862, 253.
- Nr. 44. 1270. Die Witwe von Tegerfeld, Tochter des Heinrich Kraske, hat Güter in Partenheim von der Pfreispai Basel als Zinslehen. Neue, Zeitschrift, XIV, 25.
- „ 45. 1270, 19. Februar. St. Blasien. Abt Arnold von St. Blasien über- gibt dem Bischof Eberhard von Konstanz die Höfe Ober- und Nieder- Tegerfeld, den Berg Tegervelt, „in quo situm fuerat quandoque castrum, usque ad vallum castrum circumquaque“, den Hof Liffen- Giselbach in Tegervelt, den Hof in Lo, die Höfe in Eudingen und den Hof Luterbach mit allen Rechten, die er von dem freien Walther von Klingau, Ritter Hugo von Löffenstein, Berchtold von Teger- feld, Heinrich von Tettingen und dessen Brüdern gekauft hatte. — Neugart, Episcop. II, 456; Argovia 1862, 242 f. Huber, Freiburger Klugmann, 15 f.
- „ 46. 1273, 4. Februar. Basel. Irmintrud, Witwe des Ritters Hil- debrand von Tegerfeld, schenkt vor Decan und Capitel in Basel dem Kloster Klingenthal in Basel die Hälfte des Dorfes Hünningen sammt dem Patronatsrechte der Kirche. — Mittheil. f. vaterländ. Alter- thümer in Basel, VIII, 7. Müscheler, Gotteshäuser der Schweiz, II, 7.
- „ 47. 1275, 17. Juli. Basel und Pfäffingen. Hugo von Tegervelt, Ritter, verkauft mit Zustimmung der Grafen Rudolf und Simon von Thierstein Güter in Herisperch an das Kloster Disberg. Zeuge: Ritter Burkard von Tegervelt. An der Urkunde hängt das dreieckige Siegel, welches einen Schild (parvula) zeigt, mit der In- schrift: S·HERN·HVGES·VON·TEGERVELT. Neugart, Episcop. Const. II, 217. Solothurn. Wochenblatt, 1830, 175 f. Trouillat, Monum. II, 260. Boos, Urkundenbuch von Basel, 78–79.
- „ 48. 1275. Berthold von Tegerfeld urkundet Namens Walther von Klingau wegen eines Fiskherrechtes in Klingau. Neugart, Episcop. II, 466.
- „ 49. 1277. Berthold von Tegerfeld entscheidet den Streit zwischen Bischof Rudolf von Konstanz und den Johannitern in Klingau wegen des Fiskherrechtes in der Aare. Herrgott, Geneal. III, 475. Neugart, Episcop. II, 332.
- „ 50. 1278, vor 10. April. Walther von Rumikon kauft von Berchtold von Tegerfeld ein Gut in Klingau. Urkunde, I, 260.
- „ 51. 1281, 5. Februar. Basel. Freiherr Walther von Klingau und Archi- diacon Eitelold von Röteln entscheiden den Streit zwischen Conrad von Tegerfeld, Schwiegersohn Arnolds von Kaiser- stuhl (Nobilis domini), und dem Kloster Klingenthal in Basel wegen der Vergabung der Irmentrud von Tegerfeld dahin, das Kloster soll an Conrad für seine Ansprüche an die Güter in Hünningen 24 Mark Silbers verabsorgen. Zeugen: Joh. Schaler, Heinrich der Schenk, Nikolaus Lyrbingheim, Ritter, Conrad Ludwig von Basel, Peter und Heinrich von Ebingen und Walther, genannt Schewelin von Rhein- felden. Mittheil. f. vaterl. Alterthümer in Basel, VIII, 7.
- „ 51 b. 1281, 7. März. Basel. Testament Conrads von Tegerfeld an zu Gunsten des Klosters Klingenthal in Klein-Basel. Archiv Klingenthal.
- „ 52. 1281. Oesterreichischer Pfandredel. Herr Rudolf Tegervelt hat von den Herzogen von Oesterreich „30 Stück Gelds 2 Viertel minder“ auf Gütern in Bögberg und Wilingen zu Pfand; ab Gütern in Stein (im Friedthal), je 5 Mütt Roggen und Haber, den Hof zu Murg und zu Rin, den Hof zu Oberhessen; 3 Pfund und 20 Mütt Roggen jährlichen Zinses ab Gütern in Rinsperg im Amt Seckingen. Er behauptet, diese Einkünfte seien Bestandtheile eines Burglebens. Von König Rudolf hat Herr Rudolf von Tegervelt zu Pfand 3 Pfund jährlichen Zinses ab Gütern im Amt Werra. — Geschichtsfreund, V, 16, 18, 20. Pfeiffer, Habsburg-Oesterreich. Urbar 338, 341, 344. Argovia 1860, 105 f.
- „ 53. 1282, 4. September. Burkard von Tegervelt, Ritter, und sein Sohn Hildebrand verkaufen um 13 Pfund Pfennige an die Comtorei Reilagen eine Schupfesse in Hagenbach. — Siegel mit kleinem erhöhten Schilde. — Zeitschr. d. Oberrheins, XXVIII, 380, 405.
- „ 54. 1289, 14. Januar. Heinrich Schewelin von Rheinfelden und seine Frau verkaufen ein Gut an Burkard im Steinbans. Zeuge: her Cunrat von Tegervelt, ein Ritter. — Zeitschr. d. Oberrheins, XXVIII, 417 f.
- „ 55. 1291, 17. December. Der Comtur von Klingau belehnt Heinrich Zigarist von Klingau. Zeuge: Ulrich v. Tegervelt. Urkunde, I, 262 f.
- Nr. 56. c. 1292. Herzogin Agnes von Oesterreich (Mutter des Herzogs Johann von Schwaben) verpfändet „Domino de Tegervelt“ 3 Mark jährlichen Zinses ab Gütern im Amte Bögberg. Kepp, Ge- schichtsblätter, II, 199.
- „ 56 b. 1292, 17. December. Klingau. Werner und Peter von Tütelndorf urkunden, Heinrich der Zigarist von Klingau habe an Conrad und Johann Schmid von Oberendingen ein Gut in Oberendingen verkauft. Zeuge u. a.: Ulrich von Tegervelt. Archiv Zeugen.
- „ 57. 1294, 19. Juni. Hiltbrand von Tegervelt, Ritter, und Burkard, sein Bruder, verkaufen an Ritter Conrad von Tegervelt ein Gut auf dem Rürberg. Argovia 1860, 105.
- „ 57a. 1296. Mechtild von Tegerfeld urkundet als Abtissin zu St. Clara in Basel. Urkunde in Rheinfelden.
- „ 57b. 1298, 21. März. Ulrich von Klingau zeigt dem Grafen Ulrich von Pfirt an, er habe dem verarmten H. von Tegerfeld, Bürger von Klingau, wegen der vielen ihm geleisteten Dienste ein von Freiherrn Walther von Klingau herrührendes Lehngut in Niederendingen über- tragen. Herrgott, Geneal. Habsburg. III, 564.
- „ 58. 1299, 23. August. Der Official des Bischofes von Konstanz entscheidet einen Streit zwischen dem Stifte Zurzach einerseits und Berchtold von Tegervelt und dessen Sohn Dyebold andererseits wegen eines Aufzuges. — Huber, Urkunden des Stiftes Zurzach, 21; Regesten von Klingau, 149.
- „ 59. 1300, 14. Februar. Freiherr Ulrich von Guntzburg gibt dem Grafen Albrecht von Hebenburg das Lehen des Kirchensabes von Wilhelm auf. Zeuge: B. de Tegervelt. Neue, Zeitschr. d. Oberrheins, III, 362.
- „ 60. 1301, 24. Januar. Heinrich von Pfalheim, Comtur der Johanniter in Klingau, und der Prior der Wilhelmiten in Zien tauschen Güter. Zeuge: Berthold von Tegervelt. Neugart, Cod. Diplom. II, 355 f.; Neugart, Episcop. II, 403 f.
- „ 61. 1303, 9. Februar. Basel. Entscheidung des Streites über die Pfründe zu Widen, auf welche Heinrich, Vicar zu Herten, durch Jakob von Tegervelt und Bernli Truchseß von Rheinfelden, durch das Stift Rheinfelden gewählt worden war. Das Patronatsrecht gehörte früher dem Schultheißen Conrad von Rheinfelden und ging dann auf dessen Erben über, nämlich auf Ritter Conrad von Tegervelt, Neman von Kaiserstuhl- und dessen Schwester, die Gemahlin des Ritters Rudimeister. Zeitschrift d. Oberrheins, XXIX, 191 f.
- „ 62. 1306, 30. November. Die Herren von Wiedelingen verkaufen an's Stift Säckingen Weingärten in Schliengen. Zeuge: Herr Rudolf von Tegervelt, Ritter. Zeitschr. d. Oberrheins, XV, 241.
- „ 63. 1307, 23. April. Cunrat von Tegerfeld verkauft an die Commende Reilagen um 4 Pfund Pfennig seine Leibeigene Katharina von Herten, Zeitschr. f. Gesch. d. Oberrheins, XXIX, 167.
- „ 64. 1309, 18. September. Speier. König Heinrich spricht über Herzog Johann von Oesterreich, die Freien Rudolf von Wart, Rudolf von der Balm, Walther von Eschenbach und den Ritter Cunrat von Tegerfeld wegen der Ermordung König Albrechts die Reichsacht aus. — E. Tschudi, Chronik, I, 250. Herrgott, Geneal. II, 592. Kurz, Oesterreich unter Friedrich dem Schönen. Monum. Germaniae, Leges, IV, 497. Kepp, Gesch. der eidgen. Bünde, IV, 1, 76.
- „ 65. 1313, 7. September. Basel. Graf Rudolf von Nidau und Hartmann von Nidau, Pfreist zu Solothurn, verleihen „dem bescheidenen Ritter, Herren Hartmann von Tegervelt“ als rechtes Mannleben 10 Pfund Pfennige auf dem Zoll zu Rheinfelden, so lange sie im Besitze der Burg Rheinfelden sich befinden; ist die Burg nicht mehr in ihren Händen, so wollen sie dem Ritter entweder 100 Pfund aus- zahlen oder eine Verschreibung auf andere Güter errichten. — Historische Zeitung. Bern 1853, 87. Kepp, Gesch. d. eidgen. Bünde, IV, 1, 234, 350–351.
- „ 66. 1314, 17. Jänner. Rheinfelden. Burkard von Tegervelt, Edel- knecht, verkauft an das Kloster Königsfelden seinen Hof Ruppig um 57 Mark Silber. — Dr. H. v. Liebenau, Königin Agnes von Ungarn, 430–431. Th. v. Liebenau, Königsfelden, 137, 166. Joh. v. Müller, Schweizergesch. II, 7, Note 19. Kepp, Gesch. d. eidgen. Bünde, IV, 1, 269 u. 351.
- „ 67. 1315, 23. Mai. Basel. Hartmann von Tegervelt, Marschall Herzog Leopolds von Oesterreich, übernimmt für Herzog Leopold eine Bürgschaft. — Urkunde, I, 182. Argovia 1860, 105. Kepp, Gesch. d. eidgen. Bünde, IV, 2, 91. Rotholz, Urkunden der Familie Gessler, 12–13.

- Nr. 67 b. 1316, 17. September. Eßlingen. Hartmann von Tegernveld, Marschall Herzog Leopolds von Oesterreich, ist Bürge für den Herzog gegen Graf Eberhard von Württemberg. Lidnowsky, III, Reg. Nr. 410.
- „ 68. 1318, 23. September. Rudolf von Tegervelt, Ritter, verkauft im Einverständniß mit seinem Sohne Gerung und den Kindern des Sohnes Hartmann, Johann und Hartmann, an Heiden von Hertenberg, Schultheiß zu Rheinfelden, ein Haus in Herten. — Argovia 1860, 105.
- „ 69. 1320, 11. März. Klingnau. Diebolt von Tegerfeldt verkauft die halbe Fähr zu Töttingen an der Aare, die er vom Reiche zu Leben hat, an die Abtei St. Blasien um 10 Pfund Pfennige. — Argovia 1862, 244 f. Huber, Prebstei Klingnau, 27.
- „ 70. 1321. Burkard von Tegerfeldt hat von Graf Johann von Habsburg 10 Wiernzel Haber und Korn ob Gütern im Banne Bus zu Leben. — Herrgott, Geneal. I, 87; III, 624. Argovia I, 178.
- „ 71. 1322, 12. December. Münster. Testament des Eberharn Gerung von Sedingen. Zeuge: Johann von Tegerfeldt, Oberherr. Niedweg, Gesch. v. Beromünster, 471.
- „ 72. 1324, 15. Sept. Margarethe Maness, Witwe des Ritters Conrad von Tegerfelden, gab ohne ihres Begtes Hand, „den si de ze mal nicht ban mochte“, ein von der Abtei Zürich zu Leben gebendes Gut in Schlieren an Rüdiger Maness, Oberherr von Zürich: ihr Begt Hartmann von Tegervelt gab nachher laut Urkunde der Abtissin Elisabeth von Zürich zu diesem Verzicht seiner Mühme seine Zustimmung. — Urkunde der antiquar. Gesellschaft in Zürich. S. v. Wyß, Gesch. d. Familie Maness, 13, Note 47.
- „ 73. 1325. Jakob von Rinach, Oberherr zu Münster, vergab der St. Peters Caplanei in Münster ein Haus daselbst. Zeuge: Johann von Tegerfeldt, Oberherr. — Geschichtsfreund, XXXII, 194—195.
- „ 74. 1325, 1. Februar. Gerung von Tegerfeldt und seine Gemahlin Anna verkaufen Neben in Herten an Heiden von Hertenberg. Argovia 1860, 105.
- „ 75. 1329, 4. April. Gerung von Tegervelt, Ritter, und seine Gemahlin Anna verkaufen ein Stück Neben in Tegervelt an Heiden von Hertenberg. Argovia 1860, 105.
- „ 76. 1329, 31. August. Margaretha, Tochter des Rüdiger Manesse von Zürich, Witwe Conrads von Tegerfeldt (relictā quondam domini Conradi de Tegervelt, militis, filia quondam domini Ruedigeri dicti Manesse de Turego, militis), schenkt dem Nicolaus zer Kinden und seiner Frau Clementine (von Tegerfelden) und dem Prediger Bruder Philipp von Wackersheim auf ihren Todfall das Haus zur Mägd in Basel. — Urkunde im Staatsarchiv Basel. Basel im XIV. Jahrhundert, 64.
- „ 77. 1329, 16. September. Rheinfelden. Herr Johannes von Tegervelt, Turnherr zu Münster im Margau, besiegelt der Commende Weßagen eine Urkunde wegen des Kirchensages von Nellingen. — Sein Siegel zeigt auf einem kleinen schräggestellten Schilde einen Kniehelmet mit einem Mühtrab als Kleinod; Umschrift: S. IOHANNIS D. TEGERFELT. — Zeitsch. d. Oberrheins, XXIX, 249—253. Kopp, V, 2, 541.
- Nr. 78. 1331, 8. März. Basel. Vor dem bischöflichen Official verspricht Vertholt von Oberdorf dem Burkard von Tegerfeldt einen Zins ob seinen Gütern bei der Kaufe in Rheinfelden. — Kopp, Gesch. d. eidgen. Völk, V, 2, 227.
- „ 79. 1333, 18. März. Burkard von Tegervelt in Rheinfelden, Zeuge beim Verzicht des Bernber, Truchseß von Rheinfelden, auf Güter in Hemmiken. Zeitsch. d. Oberrheins, XXIX, 181.
- „ 80. 1336, 23. November. Ritter Heinrich von Kienberg, genannt von Königheim, seine Frau Zeffe und deren Bruder, der Edelknecht Ruman von Kaiserstuhl übergeben dem Deutsch Ordenshaus Weßagen den Hof zu Wohlen sammt dem Kirchensage, „der sie angewallen ist von her Ennrat seligen von Tegervelt, ein ritter“. Zeitsch. d. Oberrheins, XXIX, 256 f.
- „ 81. 1349, 16. December. Clementia von Tegerfeldt, Witwe des Ritters zur Kinden in Basel, vergab an die Commende Weßagen die Hälfte einer Fähr zu zer Wittenen auf dem Rheine. Tronillat, Monumens de Bâle, V, 692. Zeitsch. d. Oberrheins, XXIX, 185.
- „ 82. 1352, 7. December. Clementa von Tegerfeldt, Witwe des Niclaus zur Kinden, vergab an die Commende Weßagen ein Fährrecht im Rheine ob dem Heymenholz. Tronillat, Monum. V, 693. Zeitsch. d. Oberrheins, XXIX, 214.
- „ 83. 1355, 8. Juni. Basel. Bida Belzin, Witwe des Edelknechte Burkard von Tegervelt, schenkt an das von ihr früher schon mit Vergabungen bedachte Kloster Klingenthal ihren Hof zu Tegervelden mit Zwing und Baum und 2 Häuser in Rheinfelden zur Stiftung einer Caplanei. Archiv Basel, Kloster Klingenthal, Urk. Nr. 952. Mittheil. f. vaterländ. Alterthümer in Basel, VIII, 10.
- „ 84. 1356, 27. Juni. Johann von Tegervelt, Demherr zu Münster im Margau, besiegelt als Schiedsrichter einen Vergleich zwischen Man-geld und Conrat von Wüldeim und der Johanniter Commende Rheinfelden wegen Zehnten in Nellingen. Zeitsch. f. Gesch. d. Oberrheins XXX, 217.
- „ 85. 1375, 18. März. Franz Ulrich von Tegerfelden, Edelknecht, verkauft an Hermann Spengler 30 Schilling Stäbler ab der Padsstube in Steinen (bei Vörrach). Zeitsch. d. Oberrheins, XXXII, 284.
- „ 86. 1378. Ulrich von Tegervelt, Edelknecht, verkauft Gefälle von Gütern in Tegervelden. Argovia 1860, 105.
- „ 87. 1499, 22. April. Freiburg. Kaiser Maximilian erläßt ein Manifest über die Ursachen seines Krieges gegen die Schweizer; darin erwähnt er unter den Edlen, die als Anhänger Oesterreichs aus der Schweiz vertrieben werden, mit denen von Wart, Eschenbach und Baln u. a. m. auch die Tägerfeld. Rüßlin, Schweiz. Museum, II, 408—417. Valerius Anselm, Werner Chronik, II, 406.



Brabbée.

Eine bürgerliche Genealogie von 1700 bis 1883.

Von

Dr. Ernst Eblen von Franzenghuld.

Zu einer Gedächtnis soll euch trumen,
Vnd euren Vistechtern, die nachher thumen.
Blegel, Herrenschickien, 1563.

Diese Familie stammt aus Bergen op Zoom in der Provinz Nordbrabant des heutigen Königreiches der Niederlande. Nach der Haustradition soll ihr Ahnherr Herr **Hermann Brabbée** als Feldoberst unter Kaiser Maximilian II. sich bei der Belagerung oder Vertheidigung der Festung Maestricht besonders hervorgethan haben und dafür ao. 1575 nobilitirt worden sein¹⁾. Als seine Gemahlin wird genannt **Elisabeth Ghequiere**.

Ihre Nachkommen, heißt es weiter, seien in Folge religiöser oder politischer Wirren nach Hamburg emigrirt, und so ist der Erste, von dem sichere und urkundliche Nachrichten vorliegen, **Matthias Brabbée**, geboren zu Ende des 17. Jahrhunderts, welcher den 24. Mai 1719 vom Missionär Pater Theodor Brunz der Gesellschaft Jesu mit der Jungfrau **Eleonora La Fortune** getraut wurde. Als Zeistände werden die Herren de la Chambre und Schweris sammt ihren Gattinnen genannt.

Des Matthias Bruder, **Johann Andreas Brabbée** war Küster und Sacristan an der katholischen Johannescapelle zu Hamburg, und haben sich noch mehrere auf ihn bezügliche Documente erhalten. Nach dem Tode Kaiser Carl des VI. (20. October 1740) kam der Befehl, die im Neuwall gelegenen Gesandtschaftshäuser und Capellen zu schließen, von welcher Verordnung auch der Küster oder Castellan Johann Andreas Brabbée verständigt wurde. Ferner ist im Hamburger Capitalbuch Nr. 13 ein Vermächtniß des Johann Andreas Brabbée d. a. 1766 im Betrage von 250 Mark vermerkt. Endlich heißt es im Hamburger Todtenbuch: „Die 8^o Ap. 1771 post meridiem mortuus est: Andreas Brabbée, Sacristanus jubilarius postquam omnibus Sacramentis munitus

est, et sepultus est in coemeterio templi Altonavensis-Brünig m/p.“

Ao. 1770 circa lebte ein in Hamburg geborner **Andreas Brabbée**, als fürstlich Coloredo'scher Kämmer auf der Herrschaft Grüneberg (Zelenyhora) im Klattauer Kreise Böhmens und war mit **Katharina M.** verheirathet. Er scheint zu Anfang der 70er Jahre verstorben zu sein, und seine Witwe heirathete sodann einen Handelsmann und Lebzelter Leppitsch zu Brzeznicz im Prachiner Kreise. Sie schrieb den 18. December 1793 an Franz Brabbée nach Wien. Möglicherweise war ihr erster Mann ein Sohn des Johann Andreas Brabbée in Hamburg.

Ueber Matthias Brabbée ist nichts Näheres mehr bekannt; seine Frau Eleonore scheint 1776 oder 1777 zu Hamburg gestorben zu sein. Ihre Kinder waren: **Dethard Peter Brabbée**, geboren den 24. (27. ? 29. ?) November 1730 zu Hamburg, **Johann B.** und eine Schwester unbekannten Taufnamens.

Dethard Peter Brabbée kam zuerst nach Wien, bekleidete den Posten eines Secretarius bei dem herzoglich mecklenburgischen Gesandten am kaiserlichen Hoflager und wurde den 8. Jänner 1758 mit der am 21. März 1733 zu Mainz gebornen **Maria Wilhelmine Diel** bei St. Stefan zu Wien getraut²⁾. Später finden wir Dethard Brabbée als Pächter des Hoftheaters (Thierhege) in Wien, sodann als Pächter des Hofburg- und Hofoperentheaters, bei welchen Unternehmungen er schwere pecuniäre Verluste erlitt; endlich als k. k. accreditirter Wechsel- und Börse-Senjal. Er starb den 14. November 1786 und seine Frau den 17. August 1787 (auf der Wieden Nr. 337)³⁾.

¹⁾ Ihr Bruder kam gleichfalls nach Wien, versah hier das Amt eines Cassiers oder Centrelers am Hofopertheater, und scheint zu Anfang des 19. Jahrhunderts gestorben zu sein.

²⁾ Wiener Zeitung d. a. 1787, Seite 2035.

³⁾ Im k. k. Adelsarchive nichts hierüber vorfindig.

Durch die Liebenswürdigkeit eines Mitgliedes der Familie sind wir in den Stand gesetzt, die Porträts des Ehepaares in altem Kupferstich (von Gottfried Haib, Wien 1771) nach den noch erhaltenen Originalgemälden von J. W. Weickert gearbeitet zu bringen. Beide sind in Schabmanier originell und geistvoll behandelt; Dethard Peter, 41 Jahre alt, malerisch genial costümiert, eine eigenthümliche Künstlermütze auf dem Kopfe, ein aufgeschlagenes Buch vor sich, darunter aus einem Hefte hervorstechend ein Wiener Marktbericht (*Per le Fiere*) vom November 1771 in italienischer Sprache. Die so heterogene Thätigkeit des Dargestellten in der Kunstwelt und auf der Börse ist hier harmonisch zum Ausdrucke gebracht. Als der Erste in der Reihe der Wiener Brabbée hat sein Bildniß auch ein locales Interesse. — Das Porträt seiner 33jährigen Frau ist ebenso glücklich aufgefaßt. Das zierliche Schneppenhäubchen auf der hohen Puderfrisur und die Toilette des vorigen Jahrhunderts stimmen vorzüglich zu einer Physiognomie des *Mococo*.

Von den Geschwistern Dethard's weiß man nur, daß **Johann Brabbée**, noch in den Siebziger Jahren lebte, und daß die Schwester N. einen Geschäftsmann in Hamburg, Namens *Pietro Antonio Canepa*, heirathete⁴⁾.

Die Ehe Dethard Brabbée's war mit nicht weniger als 22 Kindern gesegnet, von denen jedoch nur fünf heranwuchsen, nämlich die drei Söhne **Franz**, **Josef** und **Wilhelm** und zwei Töchter **Johanna** und **Theresia**.

I. Franz Brabbée, geboren den 18. October 1758, trat als Schauspieler im Burgtheater mit 600 fl. Salair ein, wurde aber trotz seiner vorzüglichen Schulung und Beliebtheit beim Publicum aus unbekannten Ursachen durch Befehl der Theater-Intendantz (Graf Kohary) den 19. Februar 1779 entlassen. In einer Audienz, welche Franz Brabbée deshalb beim Kaiser Josef II. hatte, rieth ihm der Monarch, sich dem Militärstande zuzuwenden; da es sich für Brabbée aber darum handelte, seinen bedrängten Eltern hilfreich beizustehen, so suchte er eine anderweitige Stellung und wurde dann auch zum Börsejensal ernannt. Er verheirathete sich den 10. Februar 1783 mit der Tochter eines Wiener Bürgers (Paul Streicher), **Clara Streicher**, geboren den 27. Mai 1763.

Franz Brabbée war der lateinischen und griechischen, sowie der französischen, italienischen und englischen Sprache vollkommen mächtig; von einem Freunde lernte er auch das Neugriechische, und da diese Sprache des levantinischen Handels wegen nothwendig, allein keine deutschen Lehrbücher darüber existirten, so verfaßten die beiden Freunde selbst eine neugriechische Grammatik sammt Wörterbuch. Dieses Studium hatte für Franz außer dem angestrebten auch noch einen ganz unerwarteten zufälligen Nutzen. Er war nämlich eben anwesend, als zwei Griechen an einem öffentlichen Orte in ihrer Muttersprache einen Börsencoup gegen seinen Vater verabredeten. Natürlich wurde die Intrigue durch Gegenmaßregeln hintertrieben; aber die Sache hatte einiges Aufsehen erregt, und Franz erhielt als Wechsellensal die Geschäfte der levantinischen Post und wurde der gesuchte Vertrauensmann der orientalischen Geschäftsleute, da er nicht, wie die übrigen Senjalen der Vermittlung eines Dolmetschers bedurfte, wodurch er in die Lage kam, sich im Laufe der Jahre ein Vermögen zu gründen. Dabei ist allerdings zu bemerken, daß zu jener Zeit nur vier Senjalen an der Börse angestellt waren, während später ihrer sechzehn creirt wurden.

Nachdem sich die äußere Lage Franz Brabbée's so günstig gestaltet hatte, war er stets in der selbstlosesten Weise bei gemeinnützigen und patriotischen Unternehmungen theilhaftig. So erscheint er als Mitgründer des in der Pfarre Markleinsdorf entstandenen Hilfsvereines für verarmte Arme, als dessen Vice-Vorsitzer er mehrere Jahre hindurch fungirte.

Im Jahre 1808 wurde die Landwehr im ganzen Reiche errichtet und in Wien selbst sechs Bataillone geschaffen; davon sollte ein Bataillon von der Vorstadt Wieden gestellt werden, allein in Folge des böswilligen Gerüchtes, man beabsichtige die Mannschaft später zur Linien-Infanterie einzutheilen, war der Zuzug so gering, daß nach Verlauf eines Monates kaum eine Compagnie beisammen war. Franz Brabbée, wiewohl damals schon fünfzig Jahre alt, Hausbesitzer und Familienvater, beschloß, diesem Uebelstande abzuhelfen. Er begab sich zur Werbecommission, deren Mitglieder ihn wohl kannten, um sich selbst enrolliren zu lassen, und zwar auf seinen ausdrücklichen Wunsch als Gemeiner. Mit ihm traten seine beiden Söhne **Franz** und **Eduard** in den militärischen Dienst. Dieses Beispiel eines vermöglichen und bekannten Bürgers hatte die beabsichtigte Wirkung, und der Andrang zum Werbetisch nahm plötzlich derart zu, daß die Wieden binnen Kurzem zwei Bataillone stellte⁵⁾. Erzherzog Maximilian d'Este, Inspector sämmtlicher zu errichtender Landwehren, erfuhr diese patriotische That Brabbée's, und ernannte ihn zum Lieutenant im dritten Bataillon, welches unter dem Befehle des Oberstlieutenants Franz Grafen Waldstein stand. Beim Beginne des Feldzuges marschirte Franz Brabbée mit, wurde dann zum Depôt zurückbeordert und ihm das Werbe- und Ergänzungsgeßäft anvertraut. Ebenso wurde ihm bei dem Rückzuge der österreichischen Truppen die Werbung des Landsturmes übertragen, welche Thätigkeit durch den Einmarsch der Franzosen unterbrochen wurde. Als das dritte Bataillon durch Wien auf das Marchfeld marschirte, schickte Oberstlieutenant Graf Waldstein durch den Hährich Stöber die Bataillonskasse mit 3780 fl. und die kostbaren Wallamonturen der Bataillons-Musikbande an Brabbée, welcher beides während der Anwesenheit des Feindes in Wien in seinem Hausgarten vergrub. Ein Anonymus, dessen Person jedoch rasch als die eines Officiers vom dritten Bataillon selbst eruiert wurde, erhielt Kenntniß von diesem Wagesstück und benützte es zu einem Erpressungsversuche, indem er in einem an Brabbée gerichteten Drohbrieфе ddo. 11. Juli 1809 hundert Thaler begehrte, falls der Adressat seine Denuncierung beim französischen Commandanten vermeiden wolle. Brabbée hatte Geistesgegenwart genug, das Ansinnen rund abzuschlagen und den Verräther auf die künftigen Folgen seiner Handlungsweise aufmerksam zu machen. Zum Glück gelang es Brabbée bald darauf, das verborgene ärarische Gut bei der Universal-Kriegscaffe zu deponiren, um so dem tragischen Schicksale seines Nachbarn, des patriotischen Wiedner Bürgers und Sattlermeisters Jacob Eichenbacher zu entgehen, der bekanntlich wegen einer in seinem Garten vergrabenen Kanone den 26. Juni 1809 von den Franzosen kriegsrechtlich erschossen wurde.

Außer dem, was Brabbée in solcher Weise persönlich leistete, hatte er während der Kriegsjahre 1796, 1805 und 1809 Freiwillige gestellt, equipirt, bewaffnet und die Vöhmung für sie bestritten; es war daher nur billig, daß er nach dem Friedensschlusse ein sehr schmeichelhaftes Belohnungsdecret von der Landesregierung (Graf

⁴⁾ Deren Sohn Dominik Canepa begab sich in der Folge über seines Vaters Dethard Brabbée Veranlassung nach Wien, war in einem Großhandlungsbanke bedienstet, und soll später nach Amerika gegangen sein.

⁵⁾ Siehe auch: Leopold Chimani, Jugendfreund, Capitel: „Brabbée's erhabenes Beispiel wirkt“.

Saurau) erhielt. Als er aber unter Hinweis auf seine vielfältigen und aufopfernden Aete ao. 1810 um die Verleihung der goldenen Civil-Verdienstmedaille bittlich einschritt, wurde ihm erwidert, man erkenne seine Verdienste und patriotische Haltung vollkommen an, jedoch zur Erlangung der goldenen Medaille sei er hiedurch noch nicht qualificirt. Dafür wurde sein College in der Gemeinde, Franz Josef Kögl, des äußern Stadtrathes und Richter von Hungerbrunn 1804—1809⁶⁾, für den Franz Brabbée — als der französischen Sprache im Collegium allein durchaus mächtig — während der Occupation alle Geschäfte besorgt hatte, mit dieser goldenen Civil-Verdienstmedaille decorirt.

Mittlerweile war Brabbée Oberlieutenant geworden, und als 1813 die Landwehr-Bataillone den Regimentern zugetheilt wurden, nahm er seinen Abschied, indem er zugleich um den Hauptmanns-Charakter in der Armee bat. Hierauf erhielt er die Quittirung in seiner bisherigen Charge mit den ehrenfsten Ausdrücken, jedoch einen abschlägigen Bescheid auf sein Ansuchen, da es doch möglich wäre, daß er in der Folge wieder in Activität treten könnte. Obwohl durch diese beiden Refus seiner gewiß bescheidenen Ansprüche tief gekränkt, stiftete er dennoch im patriotischen Vereine einen Platz für einen verwundeten Officier und zeigte so unwiderleglich die Geiegenheit seines unveränderlichen Charakters.

Während der Jahre 1811—1816 war er Richter von Hungerbrunn und erfreute sich als solcher des höchsten Vertrauens seiner Mitbürger. Er starb an der Cholera den 29. September 1831, nachdem er nur zwei Tage krank gewesen war. Er besaß mehrere Häuser auf der Wieden, beziehungsweise in Hungerbrunn, u. zw.: Nr. 20 in der Rainergasse (Hungerbrunn 5) mit dem Schilde „zur Bethen“ (d. i. Rosenfranz); Nr. 10 in der Waggasse — eigentlich seiner Frau Klara Brabbée ao. 1811 gehörig; Nr. 73 „zum rothen Vogel“ und Nr. 75 „zum guten Hirten“, beide auf der Wiedener Hauptstraße, letzteres Haus seit 1798⁷⁾. — Diese Häuser erchiene noch 1872 im Besitze seiner Nachkommen. Ueber sein humanes Benehmen als Hauseigenthümer enthält die periodische Schrift: „Briefe des jungen Eipeldauers“ (8. Heft, 1812) einen ehrenvollen Bericht.

Seine Frau Klara, geborne Streicher, starb den 8. März 1837, 73 Jahre alt.

Von den fünf Kindern dieser Ehe sind nur drei, welche das mannbare Alter erreichten, anzuführen: **Wilhelmine**, **Franz II.** und **Eduard**.

Wilhelmine, geboren den 2. Februar 1785, vermählt den 18. October 1807 mit dem Liquidators-Adjuncten des k. k. geheimen Kammer-Zahlamtes und bekannten Wiener Compositeur Leonhard Call von Rosenberg⁸⁾. Derselbe starb den 19. Februar 1815, sie den 3. August 1842. Sie erscheint 1811 als Miteigenthümerin, 1830 als alleinige Besitzerin des Hauses Nr. 10 in der Waggasse, welches jedoch schon 1841 in fremde Hände übergieng⁹⁾.

Franz II. Brabbée, geboren den 16. Februar 1793, hatte eine vorzügliche Ausbildung erhalten und war namentlich in allen technischen Fächern wohlbewandert; die Beschäftigung mit ihnen

füllte noch in späteren Jahren seine Mußestunden. Er war seiner Zeit von der Landwehr wieder zu den akademischen Studien zurückgekehrt. Den 4. Februar 1821 vermählte er sich mit **Anna Freiin von Zech auf Hart und Sulz**¹⁰⁾, geboren den 1. Juni 1794, und war zuletzt k. k. Rechnungs-rath bei der Cameral-Hofbuchhaltung. Zunehmende Taubheit nöthigte ihn 1851 in Pension zu gehen; er starb den 4. December 1858 am Typhus, nachdem seine Gattin ihm schon den 22. März desselben Jahres vorangegangen war. Beide sind auf dem Makleinsdorfer Friedhofe begraben.

Dieser Ehe entsproßten drei Kinder: **Gustav**, **Otilie** und **Alfred**.

Gustav Brabbée, geboren den 5. Februar 1822, seit 1840 Beamter, und zwar gegenwärtig Liquidator der n. ö. Sparcasse, vermählt den 2. August 1846 mit **Julie Löffel**, geboren den 4. Juni 1827, gestorben den 30. Mai 1872; in zweiter Ehe vermählt den 18. October 1873 mit seiner Schwägerin **Elisabeth Löffel**, geboren den 10. October 1842. Gustav Brabbée wurde am 28. August 1848 in der von Br. Dr. Ludwig Weiss reactivirten Wiener Loge „zum heiligen Joseph“, welche der mit Ende October desselben Jahres über Wien verhängte Belagerungszustand für immer zu decken zwang, aufgenommen. In der Folge wurde er von den Logen „Humanitas“ (Neudörfel a. d. Leitha), „Verbrüderung“ (Oedenburg) und „Zukunft“ (Preßburg) zum Ehrenmitglied ernannt¹¹⁾. Er hat sich durch seine seit vielen Jahren in maurerischen Organen des deutschen In- und Auslandes publicirten Arbeiten über Freimaurerei einen schriftstellerischen Namen gemacht, und unter andern auch das interessante Buch: „Sub Rosa. Vertrauliche Mittheilungen aus dem maurerischen Leben unserer Großväter. Wien, Verlag von L. Rosner, 1879, veröffentlicht. Desselben enthält das freimaurerische Taschenbuch „die Sphinx“, herausgegeben von Dr. Emil Bejedy, Wien, 1873, im gleichen Verlage, mehrere mit G. B. gezeichnete sehr lezenswürdige Artikel aus seiner Feder¹²⁾. Endlich nennen wir noch seine verdienstvolle Schrift: Criminal-Proceß Balheim. Josephinische cause celebre 1786. Wien 1870 bei Wilhelm Braumüller.

Gustav Brabbée's Kinder aus der ersten Ehe sind:

1. **Hermann Brabbée**, Dr. jur., k. k. Hof- und Gerichtsadvocat in Wien, geboren den 24. August 1848, vermählt den 17. October 1871 mit **Marie Swoboda**; ihre Kinder sind: **Richard**, **Rudolf** und **Gabriele**.

¹⁰⁾ Siehe Stammbuch IV. 245.

¹¹⁾ Handbuch der Freimaurerei von Lemmings. Encyclopädie der Freimaurerei. Leipzig 1879. 4. Bd. pag. 19 u. 20.

¹²⁾ Gleich der erste, betitelt: „Vor meinem Reliquienfchrein“ enthält unter andern auch die partielle Beschreibung eines höchst merkwürdigen Wiener Stammbuches d. a. 1779 bis circa 1825; einst dem Großvater des Autors, dem patriotischen Franz Brabbée zu Eigen, welcher damals als Meister und Secretär der Loge zur Beständigkeit im Orient von Wien, sowie unter dem Namen Jesmaja durch kurze Zeit als Mitglied des Ordens der asiatischen Brüder der Freimaurer-Gesellschaft angehörte. In jenem Album findet sich neben vielen Lebenswerthen auch das in Farben ausgeführte Interieur des alten Gasthauses „zur Schnecke“ am Petersplatz, welches Moriz Hermann in seinem Buche: Maria Theresia und Kaiser Josef II. (1881) auf Seite 81 (Text S. 85 u. 86) sehr ungenau und modernisirt, in verkleinertem Maßstabe reproducirt. Wilhelm Risch hat neulich im 7. Hefte seines Werkes: Die alten Straßen und Plätze Wiens (1883), pag. 159, das von Emil Hütter ganz getreu facsimilirte Bild in Originalgröße wieder aufgenommen; übrigens ist an beiden Orten der Provenienz jener Ansicht mit keiner Silbe erwähnt worden.

⁶⁾ Hofbauer, die Wieden, pag. 159 und 221.

⁷⁾ Ibidem, pag. 160, 282, 337, 370 u. 371. — Hermayr, Geschichte Wiens, VIII. Urkundenbuch (II. Jahrgang, 3. Bd. 2. u. 3. Heft), p. CCXC und CCCX. An letzterem Orte steht durch einen Druckfehler jedesmal „Brabée“ und ist die nächste Seite statt mit CCCXI, abermals mit CCCX paginirt.

⁸⁾ Ueber diese Familie siehe Stammbuch des deutschen Adels I. p. 213.

⁹⁾ Hofbauer, Wieden, 337.

2. **Edmund Brabbée**, Ingenieur des Wiener Stadtbauamtes, geb. den 23. October 1851, vermählt den 14. Mai 1876 mit **Emma Blaschke**. Deren Tochter **Elisa**, geboren den 17. Juli 1877.

3. **Robert Brabbée**, freih. Rothschild'scher Cassier in Wien, geboren den 17. Jänner 1853, vermählt den 17. Jänner 1874 mit **Marie Göhl**. Deren Kinder sind: **Carl**, **Otto** und **Eduard III.**

4. **Hermine Brabbée**, geboren den 19. November 1854.

5. **Adele Brabbée**, geboren den 3. December 1856.

6. **Paul Brabbée**, Beamter beim Giro- und Cassenverein in Wien, geboren den 29. Mai 1859.

Kinder aus der zweiten Ehe sind:

7. **Valerie Brabbée**, geboren den 22. August 1874.

8. **Ewald Brabbée**, geboren den 25. Februar 1878.

Gustav's Schwester, **Ottile Brabbée**, geboren den 10. November 1826, vermählte sich den 12. August 1851 mit **Ferdinand Schußnek**, kön. Richter in Pension zu Déva in Siebenbürgen, geboren den 24. Mai 1825.

Alfred Brabbée¹³⁾, geboren den 19. Jänner 1829, war zuerst k. k. Lieutenant bei Pichetenstein-Husaren, trat sodann in der gleichen Charge zum 7. Gensdarmarie-Regimente über und erwarb sich in Ungarn gegen das damalige Räuberumwesen durch energische Bekämpfung desselben bedeutende Verdienste. Leider wurde er ein Opfer seiner nur zu gewissenhaften und treuen Pflichterfüllung, indem er bei Verfolgung und Aufhebung einer Räuberbande während der Sylvesternacht 1858 mit seinem Pferde in einen Fluß gerieth, und obwohl wieder glücklich an's Land gekommen, eine acute Lungenentzündung davontrug, welcher er schließlich in Folge einer hieraus entstandenen Herzbeutelwasserjucht den 11. März 1859 zu Arad plötzlich erlag. An seinem Grabe wurden ihm die Ehrenbezeugungen, wie für einen vor dem Feinde gefallenen Officier erwiesen. Er ruht bei seinen Eltern am Makleinsdorfer Friedhofe.

Sein Oheim **Eduard Brabbée**, der Bruder der Frau Wilhelmine Call von Rosenburg und des Rechnungsrathes Franz II. Brabbée, geboren den 16. October 1795 zu Wien in der Körntnerstraße (Nr. 1074, neu 12 „zur goldenen Schlange“), besuchte die Normalsschule, dann das akademische Gymnasium, trat nach absolvirter Quinta 1812 in die Ingenieur-Akademie ein, wurde den 1. März 1814 Lieutenant bei den Fiemer-Tiroler-Jägern in Trient, machte die Feldzüge in Italien mit, ließ sich sodann zum 5. Kürassier-Regimente übersetzen, mußte aber ao. 1824, im 29. Lebensjahre, sich zur Pension melden und eine Friedensanstellung nachsuchen, da ein Kopf- und Augenübel, hervorgerufen durch einen in Frankreich zu Brignais erlittenen gefährlichen Sturz über eine Treppe, Schonung erheischte. Am 22. October 1826 vermählte er sich mit der Schwester seiner Schwägerin (Gemahlin seines Bruders Franz II.), mit der **Freiin Luise von Zech auf Hart und Sulz**, geboren den 8. Juni 1801. Eduard wurde bei der k. k. Monturs-Hauptcommission in Stockerau angestellt, avancirte 1836 zum Oberlieutenant, kam 1838 zur Arcieren-Feibgarde und trat am 1. December 1857 nach fast 44jähriger militärischer Laufbahn als Hauptmann in den Ruhestand. Er war Besitzer des Armeekreuzes vom Jahre 1814, des Militärdienstzeichens 1. Classe und des preussischen rothen Adlerordens 4. Classe. Seine Gemahlin starb

1866, er selbst aber bei seiner Tochter Leopoldine zu Eßegg in Slavonien den 4. Mai 1882¹⁴⁾.

Kinder dieser Ehe waren:

1. **Othmar B.**, gestorben als Kind.

2. **Friederike B.**, gestorben mit 27 Jahren.

3. **Leopoldine Brabbée**, geboren den 4. März 1830, vermählt I. den 24. Februar 1851 mit **Josef Naske**, geboren den 23. November 1809; II. zu Anfang der 70er Jahre mit **Georg Vandwehr** von Pragenu, k. k. Artillerie-Hauptmann.

4. **Eduard II. Brabbée**, geboren den 29. December 1841, studierte mit vorzüglichem Erfolge am Cadetten-Institute zu Hainburg, dann in der Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt, endlich an der Wiener Polytechnik, starb jedoch 1866 plötzlich im dortigen Zeichenjaale an Verstopfung der Aorta.

Wir kehren nun zu den Geschwistern Franz Brabbée's, den übrigen Kindern Oethard's zurück.

II. **Johanna Brabbée**, geboren den 17. Juli 1762, vermählt mit **Ludwig Zaaß** Edlen von Wiesenfeld, k. k. Rath und Tabakgefälls-Hofcommissär in Währen¹⁵⁾. Sie starb den 15. August 1832.

III. **Josef Brabbée**, geboren den 22. Juni 1763, war seit April 1786 als Commis in der Buchhandlung Tüschli in Zürich placirt, verheiratete sich in der Folge mit **Francisca Reifert** und starb 1845 als Director der Winkler'schen Metallwaarenfabriksniederlage zu Wien. Seine Kinder waren:

1. **Josefa Brabbée**, verheirathet mit dem Dr. med. Ambrosius Ruchenbäcker in Mödling, welcher 1863 starb

2. **Carl Brabbée**, gestorben 1833.

3. **Anton Brabbée**, Geschäftsführer des Juwelenhändlers Swoboda in Wien, gestorben 1880 in Mödling. Aus seiner Ehe mit **M. M.** hinterließ er zwei Kinder: **Wilhelmine II.** und **Anton II. Brabbée**, 1882 Bankcassier, verheirathet mit **Marietta Ruchenbäcker**. Ihre zwei Kinder **M.** und **M.**

4. **Wilhelm II. Brabbée**, Schauspieler, dann Buchhalter in Wien; verheirathet mit **M. Stiller**. Er starb in den 50er Jahren, ungefähr 43 Jahre alt und hinterließ eine Tochter **M.**

IV. **Theresia Brabbée**, geboren den 17. April 1769, vermählt mit dem magistratischen Kastner (eine aufgehobene Charge) Vincenz Reiff in Wien, welcher den 21. October 1822 starb. Sie folgte ihm den 5. August 1829.

V. Endlich **Wilhelm Brabbée**, geb. den 15. August 1774; er kam in den 90er Jahren zum Wiener Magistrat, wo er durch Fleiß und regen Diensteifer nach circa zwanzig Jahren die Stelle eines Einnehmers des magistratischen Tax- und Musik-Impostamtes mit Tausend Gulden Gehalt erlangte. Nebenbei verjah er viele Jahre hindurch den Posten eines magistratischen Zünngscommissärs. Er war zweimal verheirathet; zuerst mit **Theresia Riedl**, gestorben 1806 (1807?), sodann 1817 mit **M. M.**, gestorben 1864. Nach vierzigjähriger Dienstzeit trat er in den Ruhestand und starb den 3. September 1854 als ein vermöglicher Mann. Bei vielen schätzenswerthen Eigenschaften galt er doch für

¹³⁾ Er steht inwieferne im Stammbuche des Deutschen Adels, I. 163.

¹⁴⁾ Siehe österreichisch-ungarische Militärzeitung „Zeitung“, XIV. Jahrgang, Nr. 41, pag. 324 u. 325.

¹⁵⁾ Stammbuch, IV. 238.

Hermann Brabbée,
aus Bergen op Zoom, angeblich kaiserl. Feldoberst, circa anno 1575.
Uxor: Elisabeth Chequiere.

Mathias Brabbée,
zu Hamburg, vermählt 27. Mai 1719 mit Eleonore Pasor-
tune; diese † 1776 oder 1777.

Johann Andreas Brabbée,
Künstler und Sacristan a. d. katholischen Capelle zu Hamburg, lebt
1740, Stiftung 1766, † 8. April 1771, zu Altona begraben.

Dethard Peter B.,
geb. 24. November 1730 zu Hamburg, kam zuerst
nach Wien, Secretarius bei dem herzoglich mecklen-
burgischen Gesandten, Pächter des Hoftheaters, des
Hofburg- und Hofopertheaters, k. k. Waisen- und
Wechselschulz, † 14. November 1786.
Uxor: Maria Wilhelmine Diel, geb. 21.
März 1733 zu Mainz, vermählt 8. Jänner 1758
bei St. Stefan in Wien, † 17. August 1787.
Von den 22 Kindern dieser Ehe folgende fünf:

Johann B.,
lebte noch
1770.
Schwester N.
Maritus: Pietro
Canepa, Ge-
schäftsmann zu
Hamburg.

Andreas B.,
geb. zu Hamburg, k. k. Colloredo'scher
Kastner auf Gräneberg in Böhmen 1770.
Uxor: Katharina N., später verehelicht
mit dem Handelsmanne Leppitsch zu
Bryczwicz, lebte noch 1793 sammt ihrem
zweiten Manne.

I. Franz B.,
geb. 18. October 1758, Schau-
spieler im Burgtheater 1779,
k. k. Waisenhaus, patriotisch-mili-
tärische Thätigkeit 1796—1813,
Oberlieutenant im 3. Wiener
Landwehr-Bataillon, Stiftung
für einen kessigten Officier;
Händler in Hungerbrunn und auf
der Wieden, Richter von Hunger-
brunn 1811 bis 1816; † 29. Sep-
tember 1831.

II. Johanna B.,
geb. 17. Juli 1762, † 15. Au-
gust 1832.
Maritus: Ludwig Haas
Edler von Wiesenfeld,
k. k. Rath und Tabakschätz-
hofcommissär in Mähren.

III. Josef B.,
geb. 22. Juni 1763; 1786
i. d. Buchhandlung Kneßli
in Zürich, 1845 Director der
Winkler'schen Metallwaren-
Fabrikniederlage in Wien,
† 1845.
Uxor: Franziska Reiser.

IV. Theresia B.,
geb. 17. April 1769, † 15. Au-
gust 1829.
Maritus: Vincenz Reiff,
magistratischer Rath in
Wien, † 21. October 1822.

V. Wilhelm B.,
geb. 16. August 1774, Ein-
nehmer des magistratischen
Taz- und Musik-Investi-
mentes und Zünftecom-
missär in Wien, † 3. Sep-
tember 1854.
Uxor: I. Theresia Rebl,
† 1806;
Uxor: II. N., verm. 1817,
† 1864.

Uxor: Clara Streicher, geb.
27. Mai 1763 zu Wien, Haus in
der Waaggasse 1811, † 8. März
1837. Von den 5 Kindern dieser
Ehe folgende drei:

1. Josefa B.
Maritus: Dr. med. Am-
bros Buchenbäcker
in Mödling († 1863).

2. Carl B.,
† 1833.

3. Anton B.,
Geschäftsführer in Wien,
† 1880 in Mödling.
Uxor: N. N.

4. Wilhelm II. B.,
Schauspieler, Buch-
halter in Wien,
† 1857.
Uxor: N. Stiller.

N. B.,
? **Wilhelm III. B.,**
geb. 1802, k. k. Ma-
jor, † 17. Jänner
1862 (begraben
am Mayleinsdorfer
Friedhofe).
Uxor: Katha-
rina Koller.

Wilhelmine B.,
geb. 2. Februar
1785, vermählt
18. October 1807
mit Leonhard
Call v. Rosen-
burg, Liquidator
des k. k. Kammer-
Ablasses und
Compositur († 19.
Februar 1815),
Haus in der Waag-
gasse, † 3. August
1842.

Franz II. B.,
geb. 16. Februar
1793, k. k. Rech-
nungsrath bei der
General-Hofbuch-
haltung, † 4. De-
cember 1858.
Uxor: Anna
Freiin von
Zech, geb. 1. Juni
1794, vermählt 4.
Februar 1821,
† 22. März 1858
(begraben am
Mayleinsdorfer
Friedhofe).

Eduard B.,
geb. 15. October
1795, 1814 Lieute-
nant bei Tiroler
Jägern, dann
Gefreiter, 1838
Oberlieutenant in
der Argieren-Regi-
ment, 1857 Haupt-
mann i. P., † 4.
Mai 1882 zu
Essigg.
Uxor: Louise
Freiin von
Zech, geb. 8. Juni
1801, vermählt
22. October 1826,
† 1866. Von den
4 Kindern dieser
Ehe folgende zwei:

Wilhelmine II. B.

Anton II. B.,
Bankassier 1882.
Uxor: Marietta
Buchenbäcker.
2 Kinder.

Eine Tochter N.

Gustav B.,
geb. 5. Februar 1822, Liquidator
der ersten öst. Sparcasse, freimaurer-
ischer Schriftsteller.
Uxor I.: Julie Lötsch, geb. 4.
Juni 1827, vermählt 2. August 1846,
† 30. Mai 1872.
Uxor: II. Elisabeth Lötsch, geb.
12. October 1842, vermählt 18. Oc-
tober 1873.

Ottilie B.,
geb. 10. November
1826.
Maritus: Ferdi-
nand Schußner,
geb. 24. Mai 1825,
k. k. Richter i. P. zu
Dona in Siebenbü-
rgen.

Alfred B.,
geb. 19. Jänner 1829,
k. k. Lieutenant im 7.
Gendarmen-Regim.,
† 11. März 1859 zu
Arad (begraben am
Mayleinsdorfer
Friedhofe).

Leopoldine B.,
geb. 4. März 1830.
Maritus I.: Josef Naske,
geb. 23. November 1809, ver-
mählt 24. Februar 1851 (†).
Maritus II.: Georg Land-
wehr von Braganza,
k. k. Artillerie-Hauptmann zu
Essigg in Slavonien.

Eduard II. B.,
geb. 29. December
1841, † 1866 als Tech-
niker zu Wien.

Aus erster Ehe:

1. Hermann B.,
geb. 24. August 1848,
Dr. jur., Hof- und
Gerichts-Advocat in
Wien 1882.
Uxor: Marie Swo-
boda, vermählt 17.
October 1871.

2. Edmund B.,
geb. 23. October 1851,
Ingenieur des Wiener
Stadtbaumeister.
Uxor: Emma
Blaschke, vermählt
14. Mai 1876.

3. Robert B.,
geb. 17. Jänner 1853,
freiherrlich Rothschild'scher
Cassier in Wien.
Uxor: Marie Göhl,
vermählt 17. Jänner
1874.

4. Hermine B.,
geb. 19. Novem-
ber 1854.

5. Adele B.,
geb. 3. Decem-
ber 1856.

6. Paul B.,
geb. 29. Mai
1859, Beamter
des Giro- und
Cassien-Ver-
eins in Wien.

Aus zweiter Ehe:

7. Valerie B.,
geb. 22. An-
gust 1874.

8. Oswald B.,
geb. 25. Fe-
bruar 1878.

**Richard, Rudolf,
Gabriele B.**

Elisa B.,
geb. 17. Juli 1877.

**Carl, Otto
Eduard III. B.**

einen originellen und pedantischen Sonderling¹⁶⁾; übrigens war er ein vorzüglicher Bücherkenner und besaß eine durch Reichhaltigkeit sowohl als Qualität eminente Bibliothek, welche er seinem Haus-arzte Dr. med. Hügel vermachte. Aus seiner ersten Ehe hatte er zwei Söhne, von denen jedoch nur einer, **Wilhelm III.**, geboren 1802, den Vater überlebte. Derselbe wurde in der Wiener-Neu-

städter Akademie erzogen, heirathete nach 1854 **Katharina Koller** und starb kinderlos als k. k. Major in P. den 17. Jänner 1862. Auch er liegt auf dem Mägleinsdorfer Friedhofe.

¹⁶⁾ Franz Gräffer soll ihn unter dem Namen Fegeler in dem Artikel: Der Beinkleid-Philosoph, in den Wiener Festschriften, II. 108 ff. verewigt haben.

Die vorstehende **genealogische Uebersicht** reicht ununterbrochen von 1719 bis zur Gegenwart und enthält außer dem Pächter des einstigen Wiener Festtheaters, sowie der beiden Hoftheater und dem Richter von Hungerbrunn noch drei magistratische Beamte.





Dethardus Petrus Strabbée
Cesareo Regius Proxenetæ Cambiorum Vindobonensis



J. G. Weickert pinx.

*Dethardus Petrus Brabbée,
Cæsareo Regius Proxeneta Cambiorum Vindobonensis*

*in Signum Amititiæ Sculpta
per J. Gottfr. Haub 1772 Viennæ.*

Die Herren von Hohenstein im Elsaß.

Von

J. Kandler v. Knobloch.

Zwischen Bäumen versteckt und nur selten von einem Vogesen-Wanderer mehr zufällig aufgefunden als absichtlich besucht, liegen auf dem linken Thalrande des Haselbaches die spärlichen Mauertrümmer der Burg Hohenstein. Um zu ihr von Straßburg aus zu gelangen, benützt man die Bahn über Molsheim und Mutzig bis Urmatt und geht dann in etwa 45 Minuten über Niederhaslach nach Oberhaslach. Von hier aus steigt der Weg längs der Hasel bis zum Forsthaufe Hohensteinwald, von dem aus man in einer halben Stunde die rothen Sandsteinmauern der Ruine erreicht. Mehr bekannt als der Hohenstein sind die besser erhaltenen Nachbarburgen Ringelstein und Mideck (letzte besonders durch die Sage vom Riesenfräulein), aber die nach ihnen benannten Geschlechter erloschen früh und gelangten nie zu solcher Bedeutung, wie die Herren von Hohenstein. Schon im 13. Jahrhunderte ausgebreitet und begütert, gehörten sie zu den mächtigsten Vasallen der Straßburger Bischöfe, bei denen sie in zwei Jahrhunderten das hohe Amt des *vice dominus* bekleideten. Leider bringen die wenigen noch erhaltenen elsässischen Chroniken zu wenig Charaktereigenschaften, aber aus dem, was uns von den Hohensteinern überliefert ist, erkennen wir sie als ein mutthiges, oft auch trostiges Geschlecht, aus dem viele tüchtige Männer geistlichen wie weltlichen Standes hervorgingen, die auf die Geschichte ihres engeren Vaterlandes, des Elsaß, nicht ohne Einfluß geblieben sind.

Die Burg hat jedenfalls dem Geschlechte den Namen gegeben, muß also schon zu Anfang des 13. Jahrhunderts gestanden haben, aber wir finden sie urkundlich erst am 15. Mai 1312 genannt. Bischof Berthold von Straßburg ließ nach seiner Gefangennahme durch Rudolf v. H. die Burg 1338 bis auf den Grund zerstören, worauf sie wahrscheinlich nicht wieder aufgebaut wurde. Die Belehnungs-Urkunden erwähnen dieselbe noch bis zum Jahre 1476, von da ab aber nur noch den Berg oder das Dorf Hohenstein. Zu Füßen der Burg lag das gleichnamige Dorf, das noch eine Urkunde vom 8. September 1515 nennt, nun aber verschwunden ist, und dessen Gemarkung jetzt zur Gemeinde Oberhaslach gehört.

Außer ihrer Stammburg besaßen die Herren von Hohenstein im Laufe der Zeiten ganz oder theilweise auch noch die Burgen

Bergbieten, Dambach, Frankenburg, Gernar, Alt- und Neu-Geroldseck, Girsbaden, Greifenstein, Herrenstein, Hohenack, Hohenkönigsburg, Kagenfels, Kestenholtz, Küsselburg, Maursmünster, Oberschäffolsheim, Rathjamhausen und Schirmeck. Das Geschlecht trug Lehnen vom Reiche, vom Hause Oesterreich, den Bischöfen von Straßburg und Metz, den Landgrafen des Elsaß, den Pfalzgrafen bei Rhein, den Markgrafen von Baden, den Grafen v. Dettingen, den Herren v. Rappoltstein, v. Pichtenberg, v. Schenckstein und v. Finstingen und der Abtei Andlau. Selbst dem Herrenstande angehörend hatten die Hohensteiner auch eine ansehnliche Zahl von Lehensmannen aus den adeligen Geschlechtern der Armbruster von Erstein, Brenzer v. Rosheim, Burggrafen v. Straßburg, v. Grostein, v. Kagenack, v. Kalkofen, Knobloch, v. Drachheim, Reimbödelin, v. Rosheim, v. Scharrach, v. Schiltigheim, v. Schoeneck und Zorn.

Das Wappen des Geschlechts zeigte einen silbernen schwarzen gegitterten Schild. Helmzier: ein wie der Schild gegitterter Brackenkopf mit rother Zunge. Helmschilde: schwarz-silbern. So findet sich das Wappen im Grimenberg'schen Wappenbuche (Ed. Stillsfried und Hildebrandt, Fol. 149: „von Hoenstein, Gesellschaft vom Wolf“); im Pfälzer Lehnensbuche des General-Landesarchivs in Karlsruhe, im Wappencodex des Herrn F. Reiber in Straßburg, Fol. 31, Siebmacher II, 126, in der Els. Chron. des B. Herzog, IV, 175 u. s. w. Das Wappenbuch des Sebolt Buheler hat Fol. 9 neben dem Brackenkopfe noch zwei rothe Lanzen mit silbernen Spiken und wie der Schild gegitterten weißen Wimpeln, wogegen Siebmacher III, 130 den v. H. unter den fränkischen Geschlechtern zwar den obigen Schild, aber als Helmschmuck einen silbernen, schwarz gegitterten Adlersflug gibt. Die Siegel der Hohensteiner sind in ein oder mehreren Exemplaren sämmtlich erhalten; die interessanteren zeigt die Siegeltafel ¹⁾.

¹⁾ Wir vermissen eine Erwähnung jener Familie von Stein, de la haute Pierre, deren Stammschloß bei Monpementiers lag, und welche einen silbernen, roth gegitterten Schild führte.

Wolfgang de la haute Pierre, dessen Mutter eine Beyer von Beppard, hatte von seiner Gemahlin Alix von Redemacher, deren Mutter

Älteste Nachrichten von dem Geschlechte.

Abgesehen von zwei Hohensteinern des Namens Johannes, die 1080 und 1197 auf den Turnieren zu Augsburg und Nürnberg gewesen sein sollen, tritt das Geschlecht erst im Anfange des 13. Jahrhunderts urkundlich auf, mag aber schon lange vorher geblüht und in hohem Ansehen gestanden haben. Im Jahre 1217 schenken Otto v. H. und seine Gemahlin Agnes dem Kloster Maursmünster zu Ehren Gottes, der heil. Jungfrau, des heil. Martin (Patron dieses Klosters) und aller Heiligen ihr Gut in Waldbolsheim bei Zabern (predium nostrum in Enolversheim. Bez. Arch. Straßb. H. 606, Nr. 1). Das Siegel Otto's ist von der Urkunde losgelöst. In diesem Otto können wir den Stammvater des später so ausgebreiteten Geschlechts erblicken und sind wohl seine Söhne: Henricus et Albertus fratres milites de Hohenstein qui omnem querelam, quam habebant in patronatu ecclesie de Thorolwesheim (Dorlisheim) conventui Altae Silvae (Hohenforst, Bisthum Toul) abrenuntiaverunt III Non. Octobris (5. October) 1231 (Stadt-Arch. Straßburg) und in einer Urkunde des Klosters Neuburg bei Hagenu 1237 genannt werden (Schöepflin, Als ill. II, 650).

Peisterer war 1240 Vermittler eines Vergleiches zwischen Kloster Niedermünster und der Stadt Rosheim. Schon 1252 hatten die Herren v. H. adelige Lehnsleute, und genehmigte in diesem Jahre Henricus miles dictus di H. den von seinen Vasallen quondam Rudolfus de Odratshheim et Conradus filius ejus gethanen Verkauf von Gütern in Kirchheim und Marlenheim an das Kloster Steiga bei Zabern am 15. August (in festo assumptionis beate virginis; Bez. Arch. Stßb. G. 6100, Nr. 1). Das große Siegel Heinrich's in Waltha, das älteste bekannte des Geschlechts (auf der Siegeltafel Nr. 1) zeigt den gegitterten Schild mit der Umschrift: ..IGILLVM. HENRICI. D. Die Knöpfchen zwischen den Gitterstäben dürften der Vermuthung Raum geben, daß auch das heraldische Witterwerk auf einen Schildbeschriftung zurückzuführen wäre.

Zwischen dem Bischof Walter v. Geroldsee und seiner Stadt Straßburg, die im Gefühle ihrer erstarkenden Macht das bischöfliche Joch abzuschütteln versuchte, war es zu einem Kriege gekommen, der in der Schlacht bei Hausbergen am 8. März 1262 seinen vorläufigen Abschluß fand, in der die Herren von Hohenstein auf Seiten der Städter kämpften. Das bischöfliche Heer konnte dem Anpralle der für ihren Herd und ihre Freiheiten fechtenden Straßburger nicht widerstehen. Sechzig Reichen von erschlagenen Edeln bedeckten die Wahlstatt bei Hausbergen, während 75 (catalogus episcop. Argentin.) bis 80 (Chron. Senoniense) Gefangene in die Hände der Sieger geriethen. Daß die Straßburger nach den Ueberlieferungen Ellenhardi magni, der als „Wartman“ (gleich Führer der Vorhut; Wiegand. Bellum Waltherianum, p. 71) an der Schlacht selbst Theil nahm, nur einen Mann verloren haben sollen, einen Metzger, den die Bischöflichen aus Grimm erst nachträglich

niedergehauen hätten, erinnert an gewisse Schlachtenberichte der Neuzeit. Den Bischof, der selbst wie ein Verzweifelter in den vordersten Reihen kämpfte, vermochten seine Treuen nur mit Mühe aus dem Gemüthe der Schlacht zu retten, aber er war durch seine kriegerischen Mißerfolge so niedergebeugt, daß er schon am 14. Februar 1263 verstarb. Er fand in der Kirche zu Dorlisheim seine letzte Ruhestätte, für den theilhaftig gewesenen Adel begannen nun aber jahrelange Verhandlungen, um durch hohes Lösegeld (3. B. für den Landgrafen des Unterelsaß, Heinrich Siegbrecht von Werde, 2000 Mark Silbers) die Gefangenen aus ihrer gewiß nicht allzu milden Haft zu befreien.

Herr Burkard v. H. (auch ein Sohn Otto's) trat mehrfach als Bürge für die gefangenen Freunde auf, und zwar 1263 für Herrn Albrecht Beger, in dessen Geschlechte das bischöfliche Bisthum Amt damals war. Heinrich von Geroldsee am Wasichen, der Nachfolger Walters auf dem Straßburger Bischofsstuhle, belohnte Herrn Burkard v. H. für seine dem Bisthum geleisteten treuen Dienste, indem er ihm das durch seine Gemahlin Agnes, Tochter des Egenolf von Mündingen selig, weiland Marschalls von Straßburg, ererbte Lehen, eine Mühle in Straßburg und ein Gut in Eithoven, die von der Stift herrührten, für sich und seinen Sohn Burkard übertrug, 1. April 1263 (Coll. gen. Ms. in der Bibl. zu Eithausen I, fol. 260a). Die genannten Eheleute hatten im selben Jahre am Sonntag Tractare (11. März) dem Kloster S. Francisci, später S. Clara in foro equorum (Rossmarkt, jetzt Broglieplatz) in Straßburg 11½ Bruchstücke im Rann des Dorfes Zutenheim (Zutenheim?) geschenkt (Spit. Arch. Stßb. I, Gew. Kad. 49).

Im folgenden Jahre, 1264, bürgte Albrecht für die bei Hausbergen gefangenen Ritter Wolmar v. Still und Werner v. Baldeburnen (Ballbrunn) und besiegelte den ersteren Eihubrief Burkard v. H. Dieser bürgte auch 1265 für Werner v. Rugarte (Rugartheim am Kochersberge).

Am 10. April 1265 bestätigte Walthramus de H., filius Rudolphi pie memorie cognomento canis (dieser Beiname bezog sich wohl auf die Helmszier des Geschlechtes) eine Schenkung seiner Mutter an das vorgenannte Kloster S. Francisci, bestehend in Gütern zu Meistersheim, Eithoven, Herchenheim und Phetensheim, sowie Zinsen zu Heiligenstein, Ehenheim, Angemarsheim, Ergersheim und Büthenheim, die sie von ihrem Vater quond Guntherus de Landesberg geerbt hatte. Diese Güter und Zinse bildeten zugleich die Mitgift für seine in das Kloster eintretende Schwester Agnes v. H. Waltrams vier Cheime (avunculi) Egelolfus canon. eccl. S. Petri Arg., Conradus, Guntherus et Wernherus besiegelten die Urkunde. Als Zeugen sind noch genannt: Symon de Hochvelt, Gotfridus de Stille, tres germani de Mittelhus: Anselmus, Conradus et Stehelinus, Reinmarus et Burchardus dicti Schoup, Conradus Wepphermannus, Albertus de Hermotzheim, Rudolfus de Vegersheim, milites. Reimbaldus junior et Henricus de Colonia, cives argentinenses (Spit. Arch. Stßb.).

1266 errichtete Bischof Heinrich einen Vergleich zwischen seinem Neffen Herrn Walter v. Geroldsee und denen v. Tiersberg einerseits mit dem Bischof von Basel, den Grafen Rudolf und Gottfried von Habsburg, Graf Conrad von Freiburg, Herrn Otto von Ohnenstein, Herrn Burkard von Hohenstein und Herrn Walter von Wirbaden andererseits am Freitage vor S. Jakobstage (23. Juli). Dieser Vergleich wie der nachfolgende Waffenstillstand bezogen sich auf Ersatz für den im Kriege des Bischofs Walter erlittenen Schaden. Bischof Heinrich, Burkard v. H., Burkard Murnhard und Günther Burggraf v. Eithoven schlossen nämlich am 27. Ja-

eine Küßelburg, eine Tochter Agnes vermählt an Guard von Eiteren (Mittel), Herrn von Eiteren, Myremont, Reilly, der 1479 tot war.

Guards und der Agnes Kinder waren außer einem kinderlosen Sohne: Anna, Erbin von Myremont etc., vermählt an Emich Grafen von Leiningen Hartenburg.

Maunc, vermählt an Peter Herrn du Châtellet, Ciren, Denilly und Saint Julien etc., gestorben 1482.

Elisabeth, vermählt an Albert von Rechberg zu Hohenrechberg.

Armgaart, vermählt an Johann Burggrafen von Rheineck zu Bruch, nach ihm an Wilhelm von Warsberg.

Die Red.

mar 1267 mit den Rittern Reinmar Schaub und Nicolaus Jorn dessen (Geschlecht noch in zwei Linien blüht) und deren Freunden einen Waffenstillstand von der Lichtmesse bis zur ausgehenden Osterwoche (Stadt-Arch. Stßb. V. C. G. Vab. 15). Dominus Burcardus de H. bürgte 1273 für den vorigen Günther Burggraf v. Osthofen gelegentlich eines Güterverkaufs.

Ritter Heinrich v. H. vermachte 1268 zum Heile seiner Seele und zur Anniversariensiftung seine Mühle, genannt die Hungermühle, theils dem Capitel der Kirche von Straßburg, theils der Kirche S. Florentii in Haslach (Bez.-Arch. Stßbg. G. 5611, Nr. 2 und 4.)

Im Jahre 1277 verzichteten Burcard, Albrecht und Heinrich v. H. auf ihre Rechte an drei Aekern in Haslach, die Günther von Vandsberg verkaufte (12. Januar) und acht Tage später bekauften Burcard v. H. Albrecht v. H. (Siegel Nr. 2 in braunem Wachs) und Heinrich v. H., ihres Bruders Sohn, daß mit ihrer Einwilligung Herr Günther v. Vandsberg dem Haslacher Domherrn, Herrn Heinrich v. Wangen, drei Acker im Banne von Haslach verkauft habe, die vormals ihr Vetter Waltram v. H. selig hatte (Bez.-Arch. Stßbg. G. 5621). Letzterer war wohl ohne Erben zu hinterlassen gestorben; seine Schwester ist es aber vermuthlich, der wir als Schwester Agnes v. H., Priorin zu St. Marx in Stßbg. am Sonntage vor Jubilate 1278 begegnen (Epit.-Arch. Stßbg. E. Marci Nr. 184, fol. 268).

Näthselhaft ist uns wegen des mangelnden Vornamens jener „dominus de Hohenstein, advocatus Alsatie“, von dem die Colmarer Annalen melden (Boehmer, II, 18), daß er „sororibus de S. Johanne octo vini vasa violenter abstulit“. Im Jahre 1284 eroberte der Landvogt v. H. das Schloß Eckerich, nachdem sein Blutsfreund, Johann v. Eckerich, in demselben von Verwandten ermordet worden war, und 1285 gemeinschaftlich mit dem Bischof Conrad v. Straßburg die Burg Schenstein, die darauf von Grund aus zerstört wurde (Strobel, Gesch. des Elsass, II, 98). Vermuthlich ist der Landvogt mit dem Bischof Johannes eine Person.

Die Gebrüder Burcard, Heinrich und Albrecht, begründeten drei Linien ihres Geschlechts, von denen die letztere aber wieder bald erloich.

Albrecht v. H., Ritter, seit 1237 genannt, scheint nach 1297 gelebt zu haben. Seine Gemahlin frowe Junta v. Haselache (Haslach) gab 1308 dem Kloster St. Marx 5 Viertel Gelds auf dem Dorfe Wihersheim zum Thurm und Meinolsheim zur Jahrzeit für sich, ihren Gatten und Schwester Beline v. H., Klosterfrau daselbst (Epit.-Arch. Stßbg. E. Marci 185, fol. 212a). Söhne Albrechts:

1. Wolfram, übergibt um seiner Seelen Heil 24. Juli 1295 dem Bischof einen eigenen Mann in Altdorf (Bez.-Arch. Stßbg. G. 550, Nr. 2).

2. Albrecht, Edelfnecht, empfing am St. Laurentien Abend (9. August) 1324 für sich und seine Erben von Otto Herrn von Schenstein für geleistete Dienste 4 Pfd. Gelds auf dem Dorfe Marlenheim (Frauenw.-Arch. Stßbg. Vab. 33, Marl. Nr. 1). Am 15. März 1325 bürgte er mit mehreren Herren, Rittern und Edeln, darunter auch Johannes v. H., Herrn Johans sel. Sohn des Bistums, der Stadt Hagenau für 1000 Mark Silbers wegen des Ritters Simund Fürst v. Brumat und desgleichen am 27. März d. J. für Herrn Walter v. Schaftolsheim (Stadt-Arch. Hagenau E. E. 17 und 18). Sein an der Kirche zu Niederhaslach aufgestellter Grabstein trägt die Inschrift: Albertus de Hohenstein armiger ob. III Id. Februarii 1335. Welchem Geschlechte Albrechts Gemahlin Kunigunde angehört, ist nicht bekannt.

Burcard von Hohenstein und seine Nachkommen.

Der seit 1262 vielfach genannte Burcard v. H. und sein Sohn gleichen Namens willigten am Freitage nach der Fastnacht 1283 in einen Verkauf von Zinsen in Haslach an ihren Neffen, den Küster von Haslach. Es ist dies wohl jener Otto, custos ecclesiae Haselacensis, der bei Zeiten a quond. Heinrich de H. et a Johanne fratre suo nunc (22. April 1286) superstitie gewisse Zinsen gekauft hatte. Am 14. Januar 1287 verkaufte Burcard nebst seinen Kindern Burcard und Agnes, Gemahlin des Ritters Anshelm Vogt v. Waffelnheim, Güter in Düttelnheim um 31 Mark Silbers (Epit.-Arch. Stßbg. II, Gew.-Vab. 30). Agnes kommt noch 1318 in einer Urkunde mit ihrem Gemahl und zwei Söhnen vor; sie starb verwittwet wahrscheinlich im Jahre 1348. Der Sohn Burcard, schon 1263 mit seinem gleichnamigen Vater vorkommend, später im Gegenfalle zu seinem auch Burcard genannten Sohne „der Alte“ genannt, nahm seiner Zeit eine bedeutende Stellung in seinem Heimatlande ein. So sehen wir ihn 22. März 1313 als Obmann eines Schiedsgerichts zwischen den Städten Straßburg und Schlettstadt, die wegen des Geschlechts Erlin sich veruneinigt hatten (Dorlan, not. hist. I, 249) 1317 als einen der über den allgemeinen Landfrieden eingesetzten Herrn, als Schaffner und Boten der Abtissin v. Hohenburg (Bez.-Arch. Stßbg. G. 2927, Nr. 6) und 1319 als Obmann eines Schiedsgerichts zwischen Straßburg, Herrn Burcard Schaub und der Stadt Schlettstadt (Stadt-Arch. Stßbg. Vjb. A. fol. 153a). Am 22. November 1315 siegelte Burcard für seinen Neffen den Edelfnecht Friedrich v. Schönbensburg und empfing 1316 von der Abtissin von Andlau, die von Hartmann v. Zehenacker dem Kloster aufgegebenen Lehen, die dieser mit den v. Hohenstein, v. Küsselburg und Müseberg gemeinjam gehabt hatte. 1321 verkaufte „Burghart, ein Ritter, Herre zu Hohenstein“ an Herrn Burghart und Herren Egen, Herrn v. Geroldseck, Güter zu Balw um 66 Mark Silbers an des heil. Erntestag zu Herbste = 14. September (Bez.-Arch. Colmar E. 835 fol. 1). Noch 1327 finden wir ihn mit dem Ritter Heinrich v. Andlau der Stadt Straßburg für die Herrn v. Vandsberg bürgend; 1345 wird seiner als verstorben gedacht.

Burcard der Alte hinterließ, wie es scheint, drei Kinder, nämlich:

1. Johannes v. H., Ritter, der 1341 gemeinjam mit seinen Neffen, den Edelfnechten Burcard und Johannes, und den Einwohnern von Ettrott eine ewige Messe in der Kirche genannten Ortes stiftete, noch 1343 vorkommt, aber in einer Urkunde von 1360 todt genannt wird. Seine Gemahlin war (schon 1329) Kija Pullerin, aus dem alten Rittergeschlechte der Puller v. Hohenburg im Wasgau. Sie stiftete ihrem ersten Gatten Johannes Erbe, Sohn des Ritters Burcard Erbe, 1329 und 1331 in den Klöstern v. St. Marx und bei den Predigern Anniversarien und verkaufte 1340 der Carthause einen Acker in Königshofen. (Johannes Siegel in braunem Wachs 1343 siehe Nr. 3).

2. Katharina, 1345 Gemahlin des Ritters Johannes Wengelin v. Wangen, verkündet 15. Juli 1409 mit Willen ihres Gatten, ihres Sohnes des Edelfnechts Heintze und des Ritters Johannes, genannt Sampson v. Hohenstein dem Kloster St. Clara in Straßb. Kornzins aus dem Nachlasse ihrer Vaterschwester Agnes, Witve des Anshelm Vogt v. Waffelnheim.

3. Burcard, schon 1341 verstorben genannt (Todesstag: 5. Mai), hatte von Edilia, Tochter des Ritters Johannes von Mühlheim (deren Gedächtniß im Kloster S. Clara in foro equorum am 2. Juni gefeiert wurde), zwei Söhne, Johannes und

Burcard, die 1341 mit ihrem Oheim zusammen schon genannt worden sind. Der Letztere von ihnen, Ritter, zeugte:

a) Johannes, genannt Samson, wohl seiner Stärke wegen so genannt, quittierte 1342 als Edelfnecht der Stadt Colmar über 30 Mark Silbers, die er für seine Gemahlin Greda, Tochter des Ritters Friedrich vom Haus und Witwe des Ritters Werner von Nordgassen empfangen hatte und bestätigte dies nochmals am 4. April 1354 (Stadt-Arch. Colmar). Seit 1350 als Ritter genannt. Am 22. Januar 1360 kaufte er von dem Edelfnechte Wilhelm v. Giersberg 6 Pfund Geldes in Ottrott um 50 kleine Gulden, die dessen Mutter Enje selig, Tochter Herrn Philipps Ungern und Gattin Mellins v. Giersberg, um 30 Mark Silbers von dem Ritter Johannes v. Hohenstein selig gekauft hatte. Neben Letzerem hatten die Urkunde sein Schwager Herr Johannes Wengelin v. Wangen, seine Vettern Bürfelin und Henselin, Burghards sel. Söhne, und Henselin und Rudolf, des Viktums sel. Söhne, besiegelt (Bez.-Arch. Stßbg. G. 3073, Nr. 17). Während der Ritter Samson in einer Urkunde vom 15. Juli 1409 noch seine Einwilligung zu einem Verkaufe gibt, bezeichnet ihn eine andere von 1404 schon als verstorben.

b) Friedrich, 1350 Edelfnecht, 1360 Ritter; verkaufte 1366 Güter in Ottrott aus dem Erbe seines Vaters, des Ritters Burcard v. H. und am 20. August d. J. mit Willen seiner Gattin Greda (1373 todt), Tochter des Ritters Nicolaus Born, Renten in Straßburg, Zehtrathheim, Ymersheim und Hindisheim. Friedrich war 1376 Schultheiß in Oberhulheim (Spit.-Arch. Stßbg. II. Gew. Rad. 19), verlich 1387 dem dasigen Stadtschreiber Nicolaus von Rüdelingen für tren geleistete Dienste Hingüter, war 1393 Richter bei einem Schiedsgerichte wegen des Klosters Hohenburg und starb vor 1400. Der Ritter Erhard v. Ragenek vertrat als Vormund 1373 Friedrichs minderjährige Kinder Bernhard, Heilka und Beitsche oder Behte, die den Edelfnecht Hans Erbe heirathete und noch 1404 lebte.

Bernhard, Edelfnecht, 1386, 87, 92, besiegelte 16. August 1399 (Siegel Nr. 4 in grünem Wachs; Stadt-Arch. Oberhulheim DD. 10 Nr. 4) eine Urkunde seines Veters Friedrich Stahel von Westhofen wegen der Burg Ragenfels, verkaufte 1400 Schulden halber sein Bannherrnrecht zu Mundolsheim an zwei Straßburger Bürger und starb zwischen 1404 und 1408. Mit ihm erlosch die Linie Burcards des Alten.

Die Nachkommen Heinrich's von Hohenstein.

Der 1268 zuletzt genannte Heinrich v. H. scheint drei Söhne gehabt zu haben, Heinrich, Werner und Johannes. Der 1277 erwähnte Werner ist vermuthlich Vater jenes Bruno v. H., der Schulden halber den größten Theil seiner Güter und Einkünfte seinem Vetter, dem Viktum Johannes verkaufen mußte. Heinrich v. H., Schwager Wolframs Herrn von Fleckenstein, 1277 und später mit seiner Gemahlin Engeldrudis 1283 vorkommend, war Vater des Edelfnechts Anselm v. H. Dieser vermachte 1307 seiner Gemahlin Wjela, Tochter des Ritters Hejso v. Greiffenstein und der Anna v. Vandsberg (Gisela de Greiffenstein uxor Anselmi de Hohenstein ob. IX. Kal. Febr. 1326; Grabstein zu Niederhaslach) 100 Mark Silbers auf den Weinzehnten in Bütenheim (Vergbieten) mit Einwilligung zweier Landgrafen des Elsaß, und seiner Vettern der Ritter Burkhard, Johannes und Bruno v. H., mit denen gemeinsam er das Lehen von dem Landgrafen hatte (Coll. gen. in Eßthausen I., fol. 260a). Am St.

Andreasstage (30. November) 1312 verkaufte Wolfram v. Fleckenstein dem Sohne seiner Schwester, Ritter Anselm v. H., um 180 Mark Silbers, was er zu Niederfugenhusen an Gericht und Patronat und in den davon abhängigen Dörflein Helbenslug und Merkwiller von den Ettendorfer Dynasten zu Lehen trug (F. Batt, das Eigenthum in Hagenau, II., 710; der Verfasser irrt aber wenn er aus diesem Anselm mit Anselm v. Bakendorf, gen. von Blumenstein eine Person macht). Anselm setzte zu Bürgen Herrn Burkhard v. H. den Alten und Herrn Johann v. H. den Viktum, seine Vettern, Herrn Wolfram v. Still, Herrn Wolfram den Rumolt, Herrn Reinbold v. Achenheim, Ritter, und Herrn Anselm von den Eichen, Kirchherrn von Bütenheim, (Bez.-Arch. Stßbg. E., 905, Nr. 1). Heinrich v. Hohenstein (Sohn Anselms) vermachte seine Gemahlin Janata vom Haus mit Wein und Silbergeld am Zehnten zu Vergbieten und Hohenburg, das er von Graf Ludwig von Dettingen, Landgrafen des Elsaß, zu Lehen trug, mit dessen Willen und dem seiner Vettern, der Ritter Rudolf und Samson und der Edelfnechte Dietrich, Friedrich, Henselin und Engelhard, welche zwei Letzteren für ihren minorem Bruder Cunemann bürgten, 26. Januar 1350 (Coll. gen. in Eßthausen I., 261a). Heinrich v. H., 1386 todt genannt, hinterließ einen Sohn. Nicolaus Heinrich v. H., der am 30. Juni 1380 seiner Gattin Neja, Tochter Burkards Münch v. Vandsfron des Aelteren, 80 Gulden Geldes an Gold am Dorfe Vergbieten, mit 1000 Gulden ablösbar, vermachte und als Bürgen seine lieben Vettern Herrn Rudolf v. H. den Viktum, Herrn Friedrich v. H., Ritter, und Engelhard v. H. einsetzte (St. Thomas-Arch. in Stßbg. Rad. 15). Claus Heinrich v. H., Ritter, 1385 Landbürger der Stadt Straßburg, verkaufte 1386 dem Straßburger Domcapitel 5 Pfund Geldes auf einem Hause in Muckig und wird im Jahre 1423 als verstorben bezeichnet.

Sein Sohn Heinrich v. Hohenstein, der spätere Viktum, wird zuerst 1400 als Landbürger in Straßburg genannt und schwört als solcher auch 1402 der Stadt Gehorsam, während Hans Heinrich v. H. (wohl sein Bruder) der Stadt mit 2 Mefen dienen will. (Stadt-Arch. Stßbg. G. U P. Rad. 271, Nr. 11.) Auf eine Klage des Markgrafen Hejso I. v. Hochberg wurde Heinrich 1404 von dem kaiserl. Hofgerichte zu Rottweil in die Acht erklärt. (Sachs. Gesch. d. Markgrafschaft. Baden, I., 465.) Durch seine Gemahlin in die Interessen des 1419 aus Straßburg ausgezogenen Adels in die Feindschaft gegen die Stadt verwickelt, waren seine Besitzungen gefährdet, weshalb sein Vetter, Ritter Heinrich v. H., den Meister und Rath für das Städtchen Borsch, das Beide zu gleichen Theilen besaßen, um Vertröstung bat, 7. August 1421. Als advocatus districtus in Mollesheim 1423 genannt, kaufte Heinrich 1424 von Rutemann v. Rathshausen das Hinterloch Rathshausen, das er als Pfandlehen hatte, zurück, bürgte eodem nebst Wrich v. Hohenburg für den Edelfnecht Ulrich Voefel den Jüngerer und erscheint zuerst 29. Juli 1428 (nicht schon 1402, wie in der Revue d'Alsace 1865, p. 130 angegeben wird) als Viktum und Vorsitzender eines in Molsheim abgehaltenen bischöflichen Mannengerichts (Bez.-Arch. Stßbg. D. 71). Regen Antheil nahm er an dem Kriege des Bischofs Wilhelm gegen Straßburg in den Jahren 1428 und 1429 und besiegelte eine große Zahl der an die Stadt gesandten Abjagebriefe. 1429 entschied Pfalzgraf Stephan einen Streit zwischen Heinrich v. H., dem Inhaber des Schlosses Ragenfels, und der Stadt Oberhulheim (Stadt-Arch. Oberhulheim DD. 10, Nr. 3). Der Bischof Wilhelm verpfändete ihm 1432 gemeinsam mit Wrich v. Hohenburg das Dorf Griesheim im Loth (Grandidier, Oeuvr. histor. IV, 321; Würdtwein, nov. subs. dipl. VIII, 212) und

verlieh am 10. September d. J. „unseren lieben getrüwen Heinrich von Hohenstein, unsern Viketum, der uns lange zyt grosse swere dienste getruwelich getan hat“, für sich und seine Lehenserben, und, wenn er keine Söhne hinterließe, auch für die Töchter: Ragenfels, das Schloß mit allem Zugehör; 8 Pfunds Geld in Molsheim, die uns Heinz von Rosheim aufgab; ferner die Lehen, die von den Obelöchen lidig worden sint, nemlich 4 Pfund Gelds auf dem Zollkeller in Straßburg, 3 Pfund Gelds auf Nieder- und Oberbronn und auf der Meierei daselbst; 20 Unzen Gelds und ferner 10 Schilling 6 Rappen (Kapaunen) Gelds auf dem Zollhause am Wissentorne in Straßburg; die zu Molsheim von Wöb Wenjer selig und zu Pfulgriesheim vom Ritter Erbo v. Schiltigheim selig ledig gewordenen Lehen. Ueber dieselben Lehen reversirte Heinrich auch „Mittwoch des heiligen Cruxestag als es funden wart 1441 3. Mai; Stadt-Arch. Stßbg. G. U. P. Vad. 219, Nr. 11).

Heinrich erscheint 1431 als Bannherr zu Bergbieten, 1438 als Pfleger des Spitals zu Molsheim. Am 20. September 1438 verkauften Ritter Rudolf Zorn v. Bulach, Gemahl der Agnes Knobloch, und der Viketum Heinrich v. H., Gemahl der Susanna Knobloch, 2 Häuser genannt „zu der gusten“ auf dem Schneidergraben in Straßburg um 58 Pfund. (Spit.-Arch. II. Gew. Vad. 30.) Am 21. December 1442 verkaufte der Edelknecht Berchtold Knobloch nebst seiner Gemahlin Barbara, Tochter des Ritters Reinhard v. Windeck, seinem Schwager Heinrich v. H. 78 Viertel jährlichen Korngelds (3 Theile Roggen, 1 Theil Weizen) von 100 Vierteln Weizen und 312 Vierteln jährlicher Roggengülte, die zum Brenschthale gehörten und von den dazu gehörigen Gütern, wie auf dem Kirchenjake und Laienzehnten zu Dachsen empfangen werden, um 500 Rh. Gulden (St. Thomas-Arch. Vad. 15).

Kaiser Friedrich III. belehnte in Straßburg am 26. August 1442 den Ritter Heinrich und den Viketum Heinrich v. H., Vettern, mit dem Schlosse Hohenstein nebst Zugehör, dem halben Dorfe Trischweier, Gütern in Bergbieten, Ballbronn, Marlenheim u. s. w. (Chmel, Reg. Friderici. III. p. 115, Nr. 1039.) Am 7. Mai 1443 verkaufte Heinrich der Viketum 5½ Pfund Gelds in Bergbieten um 200 Rh. Gulden unter Bürgschaft seines Schwiegersohnes Hans Heinrich v. Andlau und am 18. Juli d. J. mit Genehmigung des Bischofs Ruprecht dem Sigmund Dürckheim v. Bittsch 40 Viertel Korngelds, halb Weizen und Roggen, im Banne von Pfulgriesheim um 300 Goldgulden. Sein Sohn Anton erlaubte später (1460) dem bischöfl. Official und Domherrn zu St. Thomas, Meister Arbogast Ellhard, diese Gülten einzulösen. Am 4. Juni 1444 verkauften strenuus vir Heinrich de H., vicedominus Episcopatus argent., für sich und seinen Sohn Anton, und Johannes Heinrich de Andelo, sein Schwiegersohn, Güter an das St. Thomas-Capitel. Heinrich, Viketum, hielt am 26. Januar 1446 als Vorsitzender zu Molsheim ein bischöfl. Mannengericht ab, betreffend einen Streit zwischen der Gemeinde Weispolzheim und dem Ritter Claus v. Grostein wegen des Weidganges und einer Matte im Banne von Hettlesheim (Bez.-Arch. Stßbg. G. 2701, Nr. 12). Am 14. März 1447 beschworen Heinrich v. Landsberg, Ritter, Heinrich v. H. der Viketum, Wirich v. Hohenburg, Jacob v. Hohenstein, Hans v. Wangen, Hermann und Jacob Dütchmann und Berchtold zum Nied, gen. Zorn, Edelknechte, einen Burgfrieden mit Stadt und Schloß Schirmes (Bez.-Arch. Stßbg. G. 1155, Nr. 7). Am 11. November 1448 bekannten sich der Viketum und seine Vettern Jacob und Heinrich v. H. mit vielen anderen Edeln zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Landfriedens (Stadt-Arch. Stßbg. Bfb. B. fol. 219a) und verkauften die drei Genannten am 3. December 1448 mit bischöfl. Genehmigung 10 Pfund Gelds auf dem

Dorfe Achenheim um 300 Pfund (Bez.-Arch. Stßbg. G. 672). — Noch am 16. März 1450 erhielt Heinrich vom Bischof die Erlaubniß 3 Pfund 9 Schill. 6 Den. auf dem Zollkeller und andere Zinse in Straßburg an den Edelknecht Albrecht Pfaffenlapp und seine Gattin Margrede Dütchmann zu versetzen und versprach sie binnen 2 Jahren wieder einzulösen (Bez.-Arch. Stßbg. G. 913), aber er erlebte diesen Termin nicht, denn schon am 9. August 1451 war er nicht mehr unter den Lebenden.

Als Gemahlin des Viketums Heinrich wird Susanna Knobloch, Tochter des Edelknechts Johannes Knobloch, Stättmeisters in Straßburg, und der Heilka Zorn, von der Linie der Weißzorn, schon 1409 genannt. Sie lebte noch 1457, in welchem Jahre sie nebst ihrem Sohne Anton ein Fuder Weingelds zu Börich an Thomas Pfaffenlapp verkaufte. Die betreffende Urkunde, nur in einem Copialbuche (Bez.-Arch. Stßbg. G. 2761) erhalten, nennt sie als Witwe Heinrichs v. Heiligenstein. Dies muß ein Schreibfehler für Hohenstein sein, denn in so hohem Alter dürfte sich Susanna wohl kaum noch einmal vermählt haben, auch existirte damals in dem schon früher erloschenen Geschlechte von Heiligenstein kein Heinrich. Aus dieser Ehe gingen 3 Kinder hervor:

1. Johanna oder Janata, 1457 Gemahlin Dietrichs von Sickingen, 1497 und 1500 Witwe v. Sickingen genannt. (Ihr Siegel in grünem Wachs Nr. 5.) Humbracht, höchste Rierde Deutschlands, fol. 70, nennt sie als Gemahlin des Ritters Johannes v. Sickingen, † 1477, Bruders eines 1473 † Dietrich v. S., der 1446 Burggraf zu Mei und 1457 kurpfälz. Großhofmeister war, und ebenso Salver (Proben des teutichen Reichsadels) in der Ahnentafel des Johannes Ruchs v. Vimbach, der 1. Mai 1523 als Custos der Stift in Würzburg starb. Salver nennt Johannata auch fälschlich als die Tochter einer Sack, da dies Geschlecht mit den Knobloch ein fast gleiches Wappen führte und er wohl nur das Wappen gezeihen haben mochte. Sowohl die an Johannes Ruchs v. Vimbach vermählte Tochter Elisabeth, sowie eine Tochter Margrede, die ihre Mutter Johannata v. H. 1500 beerbt zu haben erklärt, sind nach Humbracht Töchter des obigen Ritters Johannes v. Sickingen.

2. Agnes, 1443 Gemahlin, 1460 Witwe Hans Heinrichs v. Andlau, lebte noch 1468.

3. Anton oder Thénige, wird zuerst 1444 genannt. Als im Jahre 1454 die 10 Reichsstädte im Elsaß wegen eines Einfalls der Burgunder rüsteten, sollten sich die Truppen bei Stotsheim versammeln und Anton v. H. den Oberbefehl über dieselben übernehmen (Gyss, Hist. de la ville d'Obernai, I., 227). Im nächsten Jahre lernen wir Anton als einen recht schdelustigen Herrn kennen. Zunächst überfiel er mit den Junkern Veltin v. Neuenstein und Walter v. Thaum (Dahn) den von seiner in Colmar mit der Tochter des Junkers Hans v. Wiswiler abgehaltenen Hochzeit nach Breisach zurückkehrenden Junker Michael Würmlin und verwundete ihn schwer (Code hist. et dipl. de la ville de Strasbourg, II., 67, ex chron. Mat. Berler). Am 23. October 1455 sagten Anton v. H., Hans v. Ramberg und Wodehart v. Randeck dem St. Thomas-Stifte in Straßburg ab (St. Thom.-Arch. Vad. 15), worauf ihn die Straßburger in seinem Schlosse zu Bergbieten belagerten (Würdtwein, Nov. subs. dipl., VII., 197). Der Pfalzgraf, dem Anton nebst seinem Vetter Jacob im selben Jahre den Lehnseid abgelegt hatte (Pfälz. Lehnob. I. im Gen.-L.-Arch. Karlsruhe) vermittelte den Frieden. Im Jahre 1461 ergriff Anton in einer Fehde zwischen Hans Münch v. Wildesberg mit Richard v. Hohenburg für letzteren Partei. Bei Hirdenheim und Kirchheim kam es zu einem feindlichen Zusammenstoße, bei dem beide Dörfer durch Brand und Plünderung großen Schaden erlitten. Graf

Ludwig v. Zweibrücken, Custos der hohen Stift Straßburg, bat Anton, den armen Leuten ihren Schaden zu ersetzen, was dieser abschlug, worauf er ihn nebst den beiden Gemeinden beim Hofgerichte zu Rottweil verklagte. Als Antwort hierauf sandte Anton nebst zwölf Spießgesellen (die nachher theilweise gefangen und gerichtet wurden; Herzog, V., 41 nennt ihre Namen) dem Grafen und den zwei Dörfern Abjagebriefe.

Soldherlei Treiben mag auf Anton's Vermögensverhältnisse doch schädlich eingewirkt haben, denn wir sehen ihn in den nächsten Jahren oft genöthigt, Besitzthümer zu veräußern. Zunächst gab er 23. September 1457 dem Ritter Burcard v. Mülheim statt einer Schuld von 200 Pfund eine Rente von 10 Pfund Pfennigen auf der Stadt Muzig aus der Erbschaft der Agnes von Andlau selig, Witwe des Ritters Rütold v. Mülheim. Anton's Schwestern Domina Janata uxor validi viri Dietrici de Sickingen ac domina Agnes, relieta qu. Johannis Heinrici de Andela willigten ein. Am 16. October 1459 bürgte Eberhart Hofwart von Kirchheim an der Deck nach dem Tode Gottfrieds v. Thann als dessen Ersatzmann für den verstorbenen Anton v. Hohenstein, der dem Ritter Hans Böcklin jährlich 5 Runder Weingelbs geben muß. Am 22. Mai 1462 erhielt Anton von seinem Vetter Jacob v. H. (mit dem zusammen er u. A. das Dorf Mülbach vom Bischof von Metz zu Lehen trug) die Genehmigung zum Verkaufe von 4 Pfund 15 Schill. Gelbs auf Häusern in Ebernheim, wegen der sie in Streit gewesen waren, verkaufte im selben Jahre dem ehrbaren Claus v. Still, gen. Spakinger, Schultheißen zu Molsheim (den er wegen der seinem Vater geleisteten treuen Dienste mit Renten in Ebernheim, die vorher Heinrich v. Scharrach zu Lehen getragen, 10. Mai 1460 belehnt hatte), Renten in Ebernheim und verpfändete mit bischöfl. Genehmigung 1469 dem verstorbenen Stephan Vock seinen Theil am Dorfe Bergbieten.

Seit 1471 sehen wir Anton in der von seinem Vater innegehabten Würde eines Viktums zunächst als Schiedsrichter zwischen Nicolans v. Still, gen. Spakinger und der Abtei Haslach. Am 3. September 1472 hielt er als Viktum mit den Edelknechten Reimbold Voelisch und Bernhard zum Treubel in Molsheim ein Mannengericht gegen seinen Vetter Jacob v. Hohenstein ab, den der Bischof beschuldigte, er verwalte das von ihm zu Lehen rührende Schloß Wirbaden zum Nachtheile des Bisthums. 1473 verkaufte Anton dem verstorbenen Eimemann in Ebergasse 30 Viertel Korngelbs in Ittelnheim und wird 1475 zuletzt als Viktum aufgeführt. Am 2. December 1476 belehnte Bischof Ruprecht in Zabern nach dem Absterben Anton's v. H., seines Viktums, Jacob v. H. mit den von ihnen bisher gemeinsam gehaltenen Lehen, nämlich der halben Stadt Bergbieten, dem halben Dorfe Achenheim und der Burg Hohenstein, doch wurden auf Bitten Jacobs auch die Brüder Hans Jörger, Eberschultheiß in Straßburg, und Claus Jörger mit ihm in Lehensgemeinschaft gesetzt. Die Jörger empfingen dann die bischöflichen Lehen nach dem Erlöschen der Herren von Hohenstein bis zum Jahre 1586. Anton scheint nie vermählt gewesen zu sein und so erlosch denn 1476 mit ihm diese Linie.

Der Viktum Johannes von Hohenstein.

Noch zu Ende des 13. Jahrhunderts tritt Johannes v. Hohenstein auf, der zuerst das Viktum Amt an sein Geschlecht brachte. Am 14. August 1286 gestatteten nämlich die Herren von Pichtenberg ihrem Vasallen Eberhard von Landsberg seiner Tochter Elisabeth 100 Mark Silbers auf dem Lehen Bagendorf als Mitgift für ihren Watten Johannes v. Hohenstein anzuweisen (Lehmann,

Gesch. d. Grffschft. Hanau-Richtenberg, I., 78; Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins, XVI., 410). Am 29. April 1297 kaufte Johannes von seinem Vetter Bruno v. H. 2 Viertel Roggen- und Versengelds in Molsheim um 2 Mark Silbers (Stadt-Arch. Stßbg. V. C. G.¹⁾ Lad. 15) und bürgte 24. Januar 1302 der Stadt Straßburg für Dietrich v. Wirbaden (loc. cit. u. Briefb. A. fol. 147). Am 23. April 1309 siegelten für „Anshelm, hern Anshelms sel. sun von Trachensfels“, seine Nissen Herr Burkard und Herr Johannes v. Hohenstein (l. c. Briefb. A., fol. 86). Herr Johannes kaufte 11. November 1311 von seinem Vetter Bruno v. H. sein Recht an dem Berge und an dem Hofe zu Rünigesberg (Hohkönigsburg) um 20 Mark Silbers, sowie 1312 Kornzinse in Molsheim, zu Gerütthe, Dahlenheim u. s. w. um 39 Pfund. Am 15. Mai 1312 entschied Burkard v. H. der Alte in einer zwischen Anshelm und Johannes, Vetter v. H. wegen ihrer Rechte an der Burg Hohenstein entstandenen Mißhelle (Stadt-Arch. Stßbg. G. U. P. Lad. 133, Nr. 1).

Als Viktum erscheint Johannes zuerst 30. November 1312 (sein Vorgänger im Amte war Egelolph v. Landsberg, der 1308 starb), dann wieder 19. Januar 1313 und 15. Januar 1316. Am Zinstage vor Lichtmesse (28. Januar) 1315 nahm Herzog Leopold von Oesterreich den frommen Ritter Johannes v. H. als Schwamm in seine Stadt Bergheim auf, wofür er ihm 100 Mark Silbers zu schulden erklärte. Der Herzog stellte als Bürgen den Markgrafen Friedrich von Baden, Graf Eimunt v. Zweibrücken, Otto Herrn v. Schenstern und Ulrich v. Walsee (Bez.-Arch. Stßbg. G. 674b). Am Samstag vor U. A. Tag der Bircholen (20. März) 1316 verkaufte Bruno v. Hohenstein seinem Vetter Herrn Johannes v. H. all sein Recht an der Burg Hohenstein mit allem Zubehör und allem Rechte „vnd was ich inwendig der ströze habe ligende an Leuten, Matten, Wald, Wassern, Weiden, Zinsen, Hofstetten u. umbe fünf phunt vnd nigt phunt strasburger phennunge genge vnd gebe“. Als Zeugen waren hierbei zugegen: „Ebelin von Rosheim, Heinzelin von Kalchovene, Johannes engellin, Walther Klobeloch vnd ander biderbe lüte“. Am 13. August 1321 kaufte Johannes von seinem Vetter Bruno auch noch dessen Anrecht am Korn- und Hofzehnten zu Bergbieten um 10 Pfund Pfennige (Stadt-Arch. Stßbg. G. U. P. Lad. 133, Nr. 1). Am 26. October 1320 war der Viktum Johannes Eimann eines Schiedsgerichtes zwischen dem Abte von Mäursmünster und Herrn Wolshelm v. Still, Ritter in Westhofen. (Siegel Nr. 6 in braunem Wachs. Bez.-Arch. Stßbg. H. 547, Nr. 2.)

Die letzte Kunde von dem Viktum Johannes gibt uns ein Lehnbrief der Kunigunde von Gottes Gnaden Abtissin zu Andlau, in dem dieselbe ihm alle die Lehen verleiht, die die Müzeberg von Bischofsheim und die v. Lehenacker ehemals von ihr hatten, bestehend in Gütern zu Haselburg, Viber, Heilmeringen, Kweckesingen, und Kirreberch, 26. Februar 1322. Ein Lehnbrief derselben Abtissin vom 18. April des nächsten Jahres verleiht diese Lehnsgüter, nämlich den Kirchenzins zu Haselburg nebst Dorf, Twing, Bann und einem Theile der Gerichte und das Dorf Viber mit Twing, Bann und Leuten an „Hern Burkhard v. Hohenstein, Hern Burkharde seligen sun, Albrecht, Hern Albrechts sel. sun, und Johans, des Viktums seligen sun (Stadt-Arch. Stßbg. G. U. P. Lad. 133 Nr. 1). Das Viktum Amt ging dann an den Ritter Wilhelm Burggraf v. Westhofen über, der es 1325 inne hatte.

Wir haben in dem Viktum Johannes v. H. einen Mann

¹⁾ V. C. G. heißt verschlossenes Kanzlei Gewölbe.

kaufen gelernt, der nicht nur darauf bedacht war, das Vermögen seines Hauses zu vergrößern, sondern es auch zu verhindern wußte, daß das Erbtheil seines verschwenderischen Veters Bruno in fremde Hände überginge. Von eigenen Fehden des Bistums ist uns nichts bekannt, wohl aber sehen wir ihn mehrfach als Friedensstifter und Vermittler auftreten, ein Beweis für sein Ansehen bei den streitenden Parteien.

Die Söhne des Bistums Johannes von Hohenstein.

Von den Söhnen des Bistums sind folgende bekannt: A) Johannes, B) Dieterich, C) Heinrich, D) Rudolf.

ad A) Johannes, Edelfnecht 1323 und 1325 genannt hinterließ vier Kinder:

a) Johannes, 1350 Edelfnecht, 1361 Ritter, wurde 1. Mai 1363 nebst dem Ritter Heinrich Meckinger von den Herren von Fleckenstein zum Schiedsrichter für etwa mit dem Junker Reimbolt von Ettendorf, Herrn zu Hohenfels, entstehende Streitigkeiten erwählt (Gen.-L.-Arch. Karlsruhe) und lebte noch 1367.

b) Engelhard, Edelfnecht, 1350. Er und sein jüngerer Bruder Cunemann versöhnten sich am 21. März 1364 mit den Städten Straßburg, Freiburg i. Br. und Basel, nachdem sie deren Bürger Ritter Johannes v. Mülnheim, Johannes v. Winterthur, Henselin v. Mülnheim, Cunz Kürzener v. Seckingen und Johannes Effinger v. Bruck gefangen hatten (St.-Arch. Straßburg). Engelhard verkaufte 1374 an Thomas v. Eudingen das Dorf Weholsheim bei Weitersheim um 500 Goldgulden (Schoepflin Als. ill. II, 729; Grandidier, Oeuv. hist. V, 430) und am 28. Juni d. J. denselben das Dorf Hirtigheim „cum universitate, hominibus, districtu, banno, silvis, aquis, pascuis, almendis, sturis“ etc. um 500 gute Goldgulden (Archiv Zorn v. Blosheim, Registratur, pag. 179). Er starb 1382 oder 1384 und hinterließ nur einen natürlichen Sohn Johannes Engelhard, der 1387 Priester war.

c) Cunemann, 1350 noch minderjährig, bürgte 4. November 1378 für den Ritter Johannes von Oberkirch den Jüngeren, der den Landfrieden gebrochen und darum von den Straßburgern gefangen genommen worden war; 1387 lebte er nicht mehr.

d) Lucia, Gemahlin des Edelfnechts Johannes v. Rathshausen, genannt v. Triberg, stiftete am 8. Juli 1387 unter Einwilligung des Bischofs und des Capitels der Abtei Haslach mit Gütern in Oberhaslach auf dem Altare des heiligen Florentius in diesem Kloster zu ihrem und zu ihrer drei verstorbenen Brüder Seelenheile eine praebenda sacerdotalis (deren erster praebendarius sein sollte: discretus vir Johannes Engelhardi presbyter, filius naturalis qu. Engelhardi de H.) und eine ewige Messe. (Bez.-Arch. Stßbg. G. 5584, Nr. 4). Sie lebte noch 1433, in welchem Jahre sie am 12. Juni als Witve mit ihren Söhnen Egenolph und Johannes v. R. an Johannes Herrn v. Nichtenberg das Dorf Wülfsheim mit Zubehör um 200 Pfund Pfennige veräußerte. (Frauenw. Arch. Stßbg. Vad. 36, Nr. 10).

ad B) Dieterich v. H., zuerst 1347 genannt, später Ritter. Er sagte 1356 mit seinem Bruder Herrn Rudolf der Stadt Straßburg ab (St.-Arch. Stßbg. G. U. P. Vad. 271, Nr. 1).

ad C) Heinrich v. H., schon 1325 Domherr in Haslach (Mf. der Univ.-Bibl. Heidelberg), war 29. April 1367 cantor eccl. S. Florentii in Haslach und als Bruder der Vorigen genannt. Henricus de H., Decanus hujus ecclesiae 24. November 1359, ist wohl ein Verwandter von ihm, auch ist es fraglich, ob er eine Person ist mit jenem Heinrich, der 14. Juni 1367

als praepositus Basiliensis et canonicus S. Florentii Haselacensis genannt wird, und mit Heinrich v. H., der seit 1371 Propst zu St. Thomas in Straßburg und Canonicus in Bamberg war, wo er 5. März 1384 starb. Sein Epitaphium zu St. Thomas mit den Wappenschilden Hohenstein und Müln lautete: „Anno Domini 1384 nonas aprilis O honorandus dominus Henricus de Hohenstein, presbyter, prepositus et canonicus hujus ecclesie ac canonicus cathedralis ecclesie Bambergensis in qua sepultus requiescit. Orate Deum pro eo.“ (Schmidt, Hist. du chap. de St. Thomas, p. 271; Schneegans, L'église de St. Thomas p. 219.) Mit dem letztgenannten ist jedenfalls identisch: Henricus de H., canonicus eccl. S. Ricardis in Andelahe ac rector eccl. S. Fabiani in Andelahe, † 1384 (Grandidier V 205, ex necrol. in Andlau).

ad D) Rudolf, einer der gewaltigsten Männer seines Geschlechts. Nach dem Tode des Straßburger Dompropstes Gebhard († 31. Mai 1337) entstand wegen Besetzung seiner Stelle ein Streit zwischen Johannes v. Nichtenberg und Ulrich v. Signau, dem Schwesterjohnne des Bischofs Berthold. Dieser bestätigte seinen Neffen, der Erzbischof von Mainz aber den v. Nichtenberg. Als Conrad v. Kirtel, Nicolaus v. Kagenack, Propst zu St. Peter in Straßburg, und Andere den Haß gegen den Bischof zu schüren verstanden hatten, überfiel Rudolf v. Hohenstein mit mehreren Mannen Conrads v. Kirtel und Johannes v. Nichtenberg nach vorheriger Abjage am 10. September den Bischof in dem der Propstei gehörigen Hofe in Haslach und ließ ihn nach der Burg Waldeck (nicht die bei Reimen an der Schweizer Grenze belegene Ruine, wie Hegel annimmt, sondern die bei Stürzelbronn liegende Burg Waldeck, die zu jener Zeit dem Herrn v. Kirtel gehörte; Lehmann, dreizehn Burgen des Unterelsaß, p. 185 ff.) und später auf das Schloß Kirtel führen, wo er streng bewacht, aber ehrenvoll behandelt wurde. Als Papst Benedict XII. dies erfuhr, setzte er den Bischof Johann von Basel zum Administrator des Bistums Straßburg ein und befahl die Schuldigen streng zu bestrafen (Trouillat, Monum III, Nr. 291; ex chronico Alberti Argent.). Es ist unrichtig, wenn Herzog, Chron. Als. III, 26 angibt, Bischof Berthold habe die Burg Hohenstein im Jahre 1330 erobert und zerstört, es geschah dies vielmehr erst nach seiner Befreiung aus der sechzehn-wöchentlichen Gefangenschaft 1338 (Matth. Nuv. 104). Auch die Chronik des Jakob Zwinger v. Königshofen gibt ein falsches Jahr an: „Do men zalte 1334 jor, do belag bischof Bechtolt von Strosurg die burg Hohenstein und zerbrach sū in den grunt abe, und wart donoch nūt wider gebuwen“ (Hegel, Straßb. Chroniken, p. 671 und 800). Auf eine Beschwerde Rudolfs über Zerstörung seiner Stammburg wurde ein Vertrag abgeschlossen, wonach der Bischof als Schadenersatz 300 Mark Silbers zahlen sollte. Bei Kaiser Karl IV. scheint Rudolph in gutem Ansehen gestanden zu haben, denn er beschützte ihn und seinen Bruder Dietrich 1347 mit dem Dorfe Griesheim, gab ihm auch noch für treu geleistete Dienste den vom Reiche herrührenden Theil des Dorfes Truchtersheim als Pfand (Würdtwein Nova subs. VIII, 114, 117, 123) und belehnte ihn am 29. März 1349 mit den Dörfern Kupstein und Vittenheim (Bez.-Arch. Stßbg. G. 558, Nr. 6; Grandidier, VI 41).

Mit den Reichsstädten war Rudolf vielfach verfeindet, denn nachdem er erst 27. Januar 1352 mit der Stadt Hagenau Frieden geschlossen hatte (St. Arch. Hag. E. E. 21), jagte er nebst seinem Bruder, dem Ritter Dietrich, 1356 der Stadt Straßburg ab (St.-Arch. Stßbg. G. U. P. Vad. 271, Nr. 1; Wencker, Disqu. de Ussburg). 1371 schlichtete Ulrich, Herr zu Rinsingen, Landvogt im Elsaß, einen wegen des Herzogs von Lothringen entstandenen

Streit zwischen der Stadt Schlettstadt einerseits und Herrn Rudolf von Hohenstein (ungewiß ob der Vorige oder sein Sohn gleiches Namens), Luttmann v. Ragenhusen, Herrn Hanemann v. Mülheim, Rittern, Dietrich v. Hohenstein und Bechtold Schenk, Edelknechten (St.-Arch. Schlettstadt B. B. Nr. 1).

Kinder Rudolfs von Hohenstein.

Der Ritter Rudolf hat folgende Kinder: 1. Dietrich, 2. Johannes, 3. Rudolf, 4. Brida.

ad 1). Dietrich v. H. besiegelte 28. März 1365 nebst dem Ritter Friedrich v. H. einen Schuldschein über 90 Gulden von Florenz des Straßburger Domherrn Heinrich v. Krenkingen wegen eines vom Ritter Johannes v. Mülheim-Reichenberg gekauften Hengstes, und kaufte 5. Februar 1366 von den Herrn v. Andlau all' ihr Recht an den Dörfern „Eterswilt, Altheim, Wiltre bei Zabern, Goffedeheim und Bettebüre“ um 1000 Pfund Pfennige, welche Güter später an die Herren v. Finsingen kamen. 1371 bürgte er für seinen Vetter Heinrich, Propst in Haslach. Später erlangte er die Ritterwürde und ist er wohl jener Ritter Dietrich v. H., der 15. Juni 1396 dem Jörg v. Kolbsheim schrieb, er könne ihm in der Sache wegen Gerhard Dünne v. Leiningen jetzt nicht beistehen, da er „fied“ sei, wolle es aber thun, wenn er wieder gesund wäre (St.-Arch. Stßbg. Lit. K. Cad. 23, Nr. 49.)

Ad 2). Johannes, 9. Februar 1363 Scolaſticus (5. October 1363 ein Joh. v. H. Canonicus eccl. S. Petri Argent.), 19. Januar 1369 und auch noch 10. August 1408 praepositus eccl. S. Florentii Haselacensis, war seit 1367 Canonicus zu St. Thomas, 1371 procurator honorandi viri domini Heinrici de H., praepositi eccl. S. Thomas; 1422 Decanus eccl. Basiliensis und starb als solcher 4. März 1426. Seine Grabſchrift im Münster zu Baſel neben der Krypta lautete (Tonjola, Basilea sepulta, p. 6):

Anno Domini MCCCCXXVI

IV Non. Martii

obiit

Dn. Johannes de Hohenstein

Decanus hujus Ecclesiae

Ejus anima requiescat in pace.

Sein Siegel Nr. 7.

Ad 3.) Rudolf, der Viktum; siehe im folgenden Abschnitte.

Ad 4.) Brida oder Brigitta v. H., 1382 Gemahlin, 1397, 1402 Witve des Ritters Egenolf v. Lükelsburg, Schultheißen in Zabern; 1428 todt genannt. Am 16. October 1397 verkauften die Herren von Greifenstein mit Willen des Bischofs Wilhelm dem Herrn Bechtold Münch v. Wildsberg zu einem, der Frau Brida v. H., Witve des Ritters Egenolf v. Lükelsburg und dem Edelknechte Gerhard Dünne v. Leiningen, Schultheißen in Zabern, zum anderen Theile die Hälfte der großen Burg Greifenstein mit allem Zugehör und 60 Gulden Gelds auf der Stadt Zabern (Bez.-Arch. Stßbg. G. 1382).

Rudolf von Hohenstein, Viktum.

Rudolf v. H., Ritter, Viktum des Bischofs Straßburg, bekannte am 22. December 1374, daß das seinem Vater, Herrn Rudolf selig, von Reiches wegen um 60 Mark Silbers verpfändete Dorf Danfraßheim mit Twing, Bann und Leuten mit 100 Mark

Silbers wieder abgelöst worden ist (St.-Arch. Hagenau A. A. 147). Daselbe Dorf verpfändete ihm am 30. December d. J. Stefan der Junge, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern, um 160 Mark Silbers (l. c.). Am 30. November 1382 schloß er mit dem Ritter Claus v. Grostein und dem Edelknechte Claus Richter genannt Dütschmann wegen der zwei Vesten Schirmeck einen Burgfrieden (Bez.-Arch. Stßbg. G. 1154, Nr. 4). In einer Urkunde vom 2. November des folgenden Jahres nennt er Frau Elſe vom Haus, Witve Herrn Dietrichs v. Rathjshausen, seine Schwiegermutter, Dietrich und Gertheus v. R., seine Schwäger, und erwähnt seiner verstorbenen Gattin Adelheid v. R. (Mone, Zeitschr. VII, 181). In den nächsten Jahren vergrößerte Rudolf seinen Besitz ganz bedeutend. Zunächst verpfändete ihm Bischof Friedrich 28. Juni 1384 den Bannwein in Zabern und den Pfalz Keller in Molsheim um 600 Pfund und 9. August 1385 den vierten Theil der Feste Lükelsburg, deren Burgfrieden er beschwor, um 700 Gulden (Bez.-Arch. Stßbg. G. 2763, Nr. 10; 1382; 565, Nr. 6). Am 16. April 1387 verkauften Heinrich Graf v. Saarwerden, Herr zu Rappoltstein und Hohenack, und seine Gemahlin Herslanda v. Rappoltstein, dem frommen vesten Herrn Rudolf von Hohenstein, Viktum, 70 Gulden Golds auf ihrer Feste und Herrschaft Hohenack, und stellten dafür als Bürgen die Ritter Jacob v. Bensdorf, Heinrich v. Meckingen und Heinrich v. Gerespach und die Edelknechte Friedrich v. Hattstatt, Vogt zu Rappoltweiler, Walther Kurz, Schoffrit v. Hunningen, Henjelin Schelm den Alten, Johannes v. Ramstein, Peter v. Rüttolsheim und Gerhart Schelm (Bez.-Arch. Colmar E. 2713). Am 13. September 1389 kaufte Rudolf von dem Edelknechte Claus Richter, genannt Dütschmann, um 3000 Gulden einen vierten Theil an den zwei Vesten Stadt und Burg Schirmeck im Breuschthal mit den dazu gehörigen Dörfern Grendelbruch, Berenbach, Rothau, Ebern-Rub, Mückembach, Sempach, Miltbach, Schwarzbach und den Gerichten in diesen Dörfern (Bez.-Arch. Stßbg. G. 1153). Am 9. Dec. 1390 kaufte er mit bischöflicher Genehmigung von dem Ritter Johann v. Eberfird dem Älteren und seinen Söhnen um 170 Pfund die Kellerei zu Mutzig und Hermolsheim und „das Weſſe zu Molsheim“. 1392 erhob Hans Karle der Jüngere, Bürger in Straßburg, Klage wider Rudolf wegen 5 Pfund Gelds auf den Dörfern Wolzheim und Dahlenheim, die die Karle vormalß von Heinzmann v. Masmünster, und dieſer von Junker Jakob v. Finsingen gekauft. Rudolf, der dieſe Dörfer, Lehen des Bischofs, von den Herren v. Finsingen gekauft, weigerte ſich nun den Zins zu zahlen. Der deswegen geführte Proceß dauerte bis 1392, in welchem Jahre Rudolf am 24. Mai dem Junker Heinrich v. Finsingen über folgende von ihm empfangene Lehen reverſirte: die Dörfer Wolzheim und Dahlenheim mit Twing, Bann, Leuten, Gerichten, Stüren, Betten, Zinsen, Gültten, Freveln, Gefällen, Aekern, Matten, Wildbännen, Allmenden, Wäldern, Bächen, Wässern, Weiden und allem Zugehör, den Korn- und Weinzehnten in Mutzig und Rümelnheim, wofür jährlich am Tage U. F. Lichtmeß 1300 Goldgulden zu zahlen seien (Bez.-Arch. Stßbg. G. 2255). Am 28. September 1394 schloffen Heinrich Graf v. Lükelsstein, seine Schwestern Walpurg, Frau zu Geroldseck, Kunigunde v. Geroldseck, Frau zu Schenſtein, Rudolf v. Hohenstein Viktum, Berthold Münch v. Wildsberg, und Egenolf v. Lükelsburg, Schultheiß in Zabern, einen Burgfrieden in den Schöffern Alt- und Neu-Geroldseck und der Stadt und Burg Masmünster (H. 560, Nr. 2). Bischof Wilhelm II. von Straßburg verpfändete 1395 an Herrn Rudolf v. H. Schloß Girsbaden und die Dörfer Rosheimweiler, Mollkirch und Lauten (Grandbidier IV, 290), der am 17. December d. J. die Versicherung abgab

wegen der vom Bischof gekauften Stadt Birsich die Rechte des großen Capitels wahren zu wollen (Bez.-Arch. Stßbg. G. 2700 Nr. 1).

1399 waren Theilhaber der Burg und Feste Kückelburg, Herr Rudolf v. Hohenstein, Herr Berchtold Münch v. Wildsberg, Herr Dietrich v. H. vorigen Rudolfs Sohn, Frau Brida v. H., Herrn Egenolfs sel. Witwe v. Kückelburg, Ritters, Luke und Hessemann, Gebrüder v. Lampertheim und Heinrich Eckbrecht v. Dürkheim, Vogt zu Bernstein. Die darin genannten Hohenstein hatten schon 1394 den Burgfrieden beschworen. Am 6. Mai 1399 verkaufte mit Willen des Bischofs, Schmaßmann Herr zu Rappoltstein, dem Ritter Rudolf v. H. die vom Stift zu Lehen rührende Stadt und Schloß Gemar, sowie 100 Gulden Gelds und 6 Fuder Weingülte auf seiner niederen Stadt Rappoltzweiler um 14000 Gulden. (Bez.-Arch. Colmar E. 2502).

Aber Rudolf sollte sich dieses schönen Besitzes nicht lange in Ruhe erfreuen, denn der Bischof Wilhelm v. Straßburg und Junker Johannes v. Nichtenberg hatten sich mit den Herren v. Finsingen und den Grafen v. Zweibrücken-Bitsch verbündet und zogen mit großer Heeresmacht gegen Gemar, das sie in der Nacht des 10. November 1400 ohne vorherige Abfage heimlich erstiegen. Herr Rudolf wurde mit seinen zwei Söhnen Hans und Heinrich und dem Edelknechte Johannes Sifrid von Rosheim in der Burg gefangen genommen und nach dem Schlosse Nichtenberg geführt. Markgraf Bernhard von Baden verwandte sich ddo. Hagenau 30. Mai 1401 für seinen Rath und Diener (schon 1398 sandte der Markgraf Rudolf als Gesandten nach Straßburg) bei der Stadt Straßburg, sammelte in Schwaben und im Oberlande ein großes Heer um den Bischof und den Herrn v. Nichtenberg zu bekriegen, aber die Stadt vermittelte den Frieden und verhalf dem Ritter Rudolf zu Freiheit und Schadenersatz.

Am 11. November 1403 verließ König Ruprecht dem Ritter Rudolf v. H. für sich und seine Vettern Bernhard und Heinrich v. H. in Gemeinschaft 6 Fuder Weingülte zu Ballbronn, das halbe Dorf Trischweiler und die Festung Hohenkönigsburg (Kingsburg) mit Zugehör (Schmel, Reg. Ruperti p. 94, Nr. 1608) und am 1. September 1404 verpfändete er ihm um 3000 Gulden in Gold das Reichschuttheißenamt in Schlettstadt mit allen seinen Perzinentien, Gefällen und Rechten, hohen und niederen Freveln zc. sammt einem Theile am Umgelde (Stadt-Arch. Schlettst. B. B. 2, fol. 54a; Herzog, VII, 8). 1406 quittirte Rudolf der Stadt Colmar (Archiv) über 400 Gulden, muß aber noch im selben Jahre gestorben sein (Siegel Nr. 8).

Rudolf erscheint seit 1374 als Viktum, 1395 als „olim vicedominus“, 1397 und 1398 wieder als Viktum, aber 1399 bekleidete dieses Amt Ritter Burcard v. Landsberg.

Kinder des Viktums Rudolf von Hohenstein.

Von Kindern des Viktums Rudolf sind vier Söhne und eine Tochter bekannt:

1. Dietrich, Ritter, 1394—99 mit seinem Vater zusammen genannt.

2. Rudolf, Edelknecht, beschwor 22. August 1404 mit seinen Schwägern, dem Ritter Johannes v. Sickingen und Friedrich v. Kleckenstein und den Brüdern ihrer Frauen Hans und Diether Camerer, Söhnen des Diether Camerer selig und der Frau Gütichin Landschadin v. Steinach selig, sowie deren Bruder Cunze v. S. mit ihrem Schlosse Herrenstein bei Neuweiler den ewigen Landfrieden zu halten (Stadt-Arch. Stßbg. Bf. B. fol. 105a), ebenso beschwor er 18. April und 24. September 1406 den Burgfrieden

zu Maursmünster und den beiden Geroldsdecken, an dem noch mitbetheiligt waren: die Grafen Friedrich v. Leiningen und Johann v. Leiningen-Nixingen, die Domherren Johann und Volmar v. Schenkenstein, sowie die Edelknechte Berthold, Martin und Heinrich Münch v. Wildsberg, Gebrüder, Leonhard und Johann v. Kückelburg, Gebrüder (Lehmann, Hanau-Nichtenberg, II., 95). Den 4. September 1408 waren Rudolf und sein Schwager Hans, Kämmerer von Worms, Schiedsrichter zwischen Johannes v. Leiningen-Nixingen und der Abtei Haslach wegen eines Hofes in Kirchheim. 1409 erlaubte Odilia Murnhart, Abtissin von St. Stephan, den Brüdern v. Schenkenstein den dritten Theil des Städtchens Wangen an Rudolf v. H. zu verketen und 26 Gulden Gelds darauf in Wiederkaufsweise zu verkaufen. (Huber, St. Wilhelmskirche p. 140.)

Am 12. November 1410 befehnte Bischof Wilhelm nach dem Tode des Ritters Rudolf dessen Sohn gl. N. und seine Brüder in Gemeinschaft mit seinen Vettern Friedrich und Heinrich v. H. mit: Vietenheim, Dorf, Twing, Bann zc., dem Laienzehnten in Alexburg, 13 Vierteln Roggengelds zu Nvolsheim, einem Dinghofe zu Still, 60 Vierteln Korngelds vom Zehnten in Mutzig, dem Vannforn zu Düttelnheim und 30 Vierteln Korngelds von zwei Mühlen in Gemar; ferner Rudolf und seine Brüder in Gemeinschaft mit ihrem Vetter Heinrich mit: Hohenstein, Berg, Dorf, Wald, Wasser, Wunne, Zins, Gericht, Leuten, Matten und Almende und das Dorf Adenheim mit allem Zugehör; Rudolf und seine Brüder allein mit: dem Laienzehnten und Kirchenzase zu Sulz bei Ruffach, 2 Fudern Weingelds und 20 Vierteln Korngelds zu Zellenberg; Laienzehnten und Kirchenzase zu Cappelle, Zinse in Stosheim, Magenheim, Nordhausen, Griesheim; die halben Dörfer Wolzheim und Dahlenheim, Zinse in Rüttolsheim und im Brenschthale als Mannlehen und noch 20 Pfund Gelds als Burglehen zu Wirbaden (Bez.-Arch. Stßbg. G. 672.) 1411 kaufte Rudolf vom Grafen Johannes v. Leiningen-Nixingen und seiner Gemahlin Else, geb. Gräfin v. Kückelstein, 40 Rh. Gulden Gelds auf der Stadt Maursmünster und der Herrschaft Geroldsdeck am Waschen (G. 674b). Rudolf war auch auf dem Concilium in Constanz. Am 11. November 1421 hielt der Ritter Albrecht Beger, Viktum, in Zabern einen dritten und letzten Mannentag ab wegen der zwischen Herrn Johannes Herrn zu Finsingen und Rudolf v. H. um die Lehen zu Wolzheim, Dahlenheim, Rümelnheim und Mutzig entstandenen Spänne. Die Söhne des Ritters Rudolf v. H. selig, Ritter Heinrich, Rudolf und Hans, Gebrüder v. H., und ihr Schaffner Herr Peter Koch beschworen, daß diese Lehen keine Pfandschaft seien und zwar 1. auf einem Mannentage zu Weispoltzheim die Gebrüder Heinrich und Hans vor dem Beger als Obmann und vor Hans Werner v. Ramstein, Hans Heinrich v. Landsberg und Wendling v. Mülnheim und 2. auf einem Tage zu Obernheim, da Rudolf zu dem vorigen Mannentage krankheits halber nicht kommen konnte, er selbst vor dem Beger, Burcard v. Oberkirch, dem v. Ramstein, v. Landsberg, v. Mülnheim und Hans Schenk, gen. Rüder. Der 1427 als Theilhaber an den Burgen Maursmünster und Geroldsdeck auftretende Dietrich v. H., der auch 1428 der Stadt Straßburg abfage, muß ein Sohn des inzwischen gestorbenen Rudolf v. H. gewesen sein.

3. Hans, Edelknecht, 1400 mit seinem Vater in Gemar gefangen genommen, wird mit seinen Brüdern öfter genannt; 1428 sagte er im Kriege des Bischofs Wilhelm der Stadt Straßburg ab.

4. Heinrich, Edelknecht, 1400 mit seinem Vater und Bruder in Gemar gefangen. Am 23. August 1413 gab Bischof Wilhelm mit Einwilligung des Dechanten und Capitels von Straßburg dem

Ritter Claus v. Grostein, Schultheiß in Straßburg, Heinrich v. H., Herrn Rudolfs sel. Sohn, und Hans Richter gen. Ditschmann dem Älteren, Edelnknechten, 300 Pfund zum nothwendigen Bau an Stadt und Feste Schirmeß (Bez.-Arch. Stßbg. G. 1155, Nr. 1). Im Juli 1417 bestätigten die Gebrüder Heinrich (der inzwischen Ritter geworden und als solcher mit dem Markgrafen von Baden zum Concil von Constanz gezogen war), Rudolf und Johannes ein Legat von 4 Pfund Gelds in Oberehnheim, das ihre verstorbenen Eltern Herr Rudolf v. Hohenstein und Frau Adelheid v. Kathjamhausen dem Kloster Haslach vermacht hatten. Ritter Heinrich gab 14. November 1424 dem Frauenwerk in Straßburg 15 Schillinge Gelds auf dem Hause zur Rojen daselbst mit 20 Pfund abzulösen und bürgte 23. August 1429 für die von den Straßburgern bei Einnahme des Schlosses Weispolzheim gefangen genommenen Caspar und Hans Heinrich Beger. Mit Straßburg, dem er 1434 als Landbürger verbündet war, stand Heinrich fortgesetzt in gutem Einvernehmen. 1435 starb seine erste Gemahlin Frau Uysa v. Suneck, die in der Carthause bei Straßburg beigelegt wurde, wo er ihr am 27. November ein Anniversarium stiftete. Aber schon am 3. October d. J. war er eine neue Ehe eingegangen mit Frau Emichin oder Anna, Tochter des Johannes v. Vöwenstein selig. Er setzte ihr zu Widem 500 Gulden, davon 50 Gulden Gelds auf Burg und Dorf Oberhöfolsheim, dazu Haus, Hof und Garten in Bergbieten. Sollte er vor ihr sterben und sie keine Kinder erzielt haben „do got vor sey“, sollten die 500 Gulden an seine nächsten Erben fallen. Mit ihm besiegelten diesen Widembrief seine „lieben fründe die veyten Lamprecht von Castelle und Johann von Wolckenstein“ (Stadt-Arch. Stßbg. G. U. P. Vad. 221, Nr. 10). 11. März 1437 verkauften er, Johannes v. Kathjamhausen v. Triberg und Luttmann v. Kathjamhausen-Ehenweyer 5 Pfund Gelds an St. Thomas (St. Thom.-Arch. Reg. B. fol. 272a). Am 2. August 1437 belehnte ihn Bischof Wilhelm mit den vorher von seinem Bruder Rudolf selig empfangenen Lehen, nämlich der Burg Wirbaden, 2 Ader Weingelds und 30 Vierteln Korngelds in Zellenberg, Zinsen in Mägenheim, Nordhausen, Kappelle, Stokheim, Enzheim, Müttelsheim und im Breuschthale, den halben Dörfern Wolzheim und Dahlenheim als Mannlehen und 20 Pfund als Burglehen zu Wirbaden (Bez.-Arch. Stßbg. G. 2255).

Am 25. Januar 1438 kaufte Heinrich von dem Edelnknecht Berchtold Knobloch und dessen Wittin Barbara v. Windeck ihr Drittheil am vierten Theile des Breuschthals, den Berthold, sein Bruder Erhard Knobloch selig und Peter Rebstock, Edelnknecht, zusammen von den Ditschmann gekauft hatten, ferner 2 Ader Weingelds auf Sulz bei Molsheim und 1 Ader Weingelds auf der Stadt Boersich auf Wiederkau um 600 Pfund (Bez.-Arch. Stßbg. G. 1155, Nr. 5). Noch am 23. Januar 1444 kaufte der Ritter Heinrich von Mattheus von Herlaville, Probst zu Leberan, Güter in Enzheim (Spit.-Arch. Stßbg. I. Gew.-Vad. 31), starb aber 9. Februar d. J. und wurde neben seiner ersten Gemahlin in der Carthause beigelegt.

5. Petrißa. Am 7. April 1438 willigte Bischof Wilhelm ein, daß der Bannwein zu Zabern und ein Haus und Keller zu Molsheim „dem man spricht die pfaltze uff dem fronhose gelegen“, die Bischof Friedrich vormals (1384) dem Ritter Rudolf v. H. selig vererbt hat, an Albrecht v. Castel und seine Wittin Margrede v. Kugelburg übergehe, nachdem der Bannwein und das Haus an eine Tochter v. Hohenstein Namens bietrissie (Beatriz oder Petrißa?), Wittin des Philipp von Lonnourt gekommen, die beides den Eheleuten Castel verkauft habe (Orig. in d. Urk.-Samml. des Pfarrers

Haid im erzbischöfl. Archiv in Freiburg, mitgetheilt durch Herrn Baron v. Althaus).

Die Söhne des Ritters Heinrich von Hohenstein.

Ritter Heinrich hatte aus seiner ersten Ehe mit Uysa v. Suneck zwei Söhne, Jacob und Heinrich, deren Vogt Arbogast v. Ragenek für sie von der Stadt Straßburg das Bürgerrecht empfang, das von ihnen zu halten sei für sich und auch mit der Burg und dem Dorfe Oberhöfolsheim, den Dörfern und Gerichten zu Ittenheim, Hentschuhshausen, Orschweier halb, ihren Leuten zu Blienschweiler, Uhterswile, Nothalben und Zelle und dem halben Theile der Dörfer Wolzheim und Dahlenheim (Stadt-Arch. Stßbg. G. U. P. Vad. 221, Nr. 10). Zwischen den Söhnen und ihrer Stiefmutter scheint Anfangs ein sehr freundliches Verhältniß gewaltet zu haben, denn wenige Wochen nach des Vaters Tode — 23. April 1444 — erkennen sie nicht nur an, daß er derselben 50 Gulden zu Widem und 200 Gulden als Morgengabe auf dem Dorfe Oberhöfolsheim verschrieben hätte, sondern geben ihr auch „da wir angesehen haben soliche fromkeit, Ereliches Wesen und güten Handel, So dieselbe unser liebe Stiefmutter unserm Vatter selgen und auch uns gethon hatt“, den lebenslänglichen Nießbrauch von 100 guter Rh. Gulden Gelds auf der Stadt Oberehnheim, auf der sie 1513 Pfund stehen haben. Mit ihnen siegeln Herr Reinhard v. Ryberg, Unterlandvogt im Elsaß, der Schwiegervater Jacobs, Ulrich v. Kathjamhausen zum Stein, Eifrid v. Oberkirch und Heinrich v. Kathjamhausen, Herrn Egenolfs sel. Sohn (hinter den dieser Brief gelegt wurde), „unsere lieben Vettern und guten Freunde“. Doch dieses gute Einvernehmen sollte nicht von langer Dauer sein. Am 22. Juli 1445 forderten die Gebrüder Burkard und Simon v. Zinstingen die Gebrüder v. H. auf, zum Lehenempfang nach Zinstingen zu kommen und vier Tage später belehnte sie der Bischof mit der Burg Wirbaden und den Lehen, über die ihr Vater und dessen Brüder 1410 reversioniert hatten. 1447 tauschten sie mit der Abtei Haslach 4 Pfund Gelds gegen eine gleiche Summe ein, die sie auf der Kellerei daselbst von ihren Vettern, Eifrid und Burkard v. Oberkirch, abgelöst hatten.

Heinrich, der 6. Mai 1449 noch vorkommt, lebte 18. August 1451 nicht mehr. Von seiner Wittin Agnes v. Hattstatt, aus uraltm Oberrheinischen Herrengeschlechte, hatte er eine Tochter Agnes, die 1453 und 1465 genannt wird.

Jacob hatte die von den Grafen Jacob und Wilhelm v. Kugelstein an Hans v. Uttenheim zu Ramstein und Claus Bock v. Blaesheim auf Wiederkau verkauften 50 Gulden Gelds auf Schloß und Dorf Restenholz, Schloß Frankenburg, einen Theil am Zolle zu Weyersburg und die Dörfer, Thäler und Banne im Grafenbann um 6020 Rh. Gulden an sich gelöst, dazu noch 2000 Gulden Baugeld geichlagen und noch weitere 100 Gulden darauf abgelöst. Diesen ganzen Besitz bot er 19. Juli 1454 dem Straßburger Domcapitel zur Einlösung an, doch dieses beanstandete den hohen Preis und bestellte endlich 25. October 1462 den Domherrn Herrn Conrad Herrn v. Rußnang zum Schiedsrichter.

Am 10. November 1456 beidwor Jacob mit vielen anderen Theilhabern den Burgfrieden im Schlosse Dambach. 1460 hatte er, der damals Oberhöfolsheim zu Oberehnheim war, sich mit dieser Reichsstadt wegen eines seiner Unterthanen veruneinigt, was zu einer langwierigen Fehde führte, in der noch 1464 Johann Hofwart v. Kirchheim und Vincenz v. Wittenheim der Stadt Abjagebriefe zuschickten (Gyss, hist. d'Obernai, I., 255, 513). Auch mit Straßburg war Jacob nicht immer in gutem Einvernehmen,

denn 20. Juli 1462 gab er sein Bürgerrecht auf, nahm es zwar 1470 wieder an, um es dann 1471 abermals aufzugeben.

Inzwischen hatte Jacobs Stiefmutter Anna v. Löwenstein, nunmehr Gemahlin des Ritters Heinrich v. Rathjshausen zum Stein, gegen ihn beim kaiserl. Hofrichter zu Rottweil, dem Grafen Johannes v. Sulz, erwirkt, daß er in die Acht „usser den friden in den vnfriden“ erklärt werde (4. März 1463). Jacob wagte zu dem angesetzten Gerichtstage beim Hofrichter „vff sinem hofe zu Rotwil an der offenen fryen kaiserlichen stroß“ nicht zu erscheinen, wie er selbst 1. April 1463 schrieb, „sorgen halb sins libs vnd lebensvrentschafft halp So er habe“. Er war nämlich schon auf Grund einer Klage der vesteren Werich und Berg v. Stauffenberg als ein Helfer der Herren v. Pichtenberg in das Achtbuch eingetragen worden. Da ordnete denn Kaiser Friedrich ddo. Neustadt 22. November 1463 einen neuen Reichstag auf den 22. März 1464, auf dem der Beklagte jedoch ebenjowenig wie auf einem folgenden Termine am 19. April zu erscheinen wagte. Er schrieb dem Rath in Straßburg, er könne Krankheit halber nicht erscheinen und möge es auch nicht thun, weshalb er als seine Anwälte die Edelknechte Hans Blendel und Hans Merwin, sowie den Vicentiaten Hans Simler, Kirchherrn zu Vergbieten, und Jacob Verwer, Leutprieister zu Oberjchäffolsheim, schickte.

Am 25. August 1466 schloß Bischof Ruprecht einen Vertrag mit 35 Edelleuten ab, darunter auch Jacob und Anton v. Hohenstein. 1469 erlaubte Kaiser Friedrich dem Bischofe Ruprecht die Dörfer Lupstein, Püttenheim, Truchtersheim und Grietzheim von Jacob v. H., der sie als Reichslehen hatte, zurückzukaufen, aber noch 20. October 1473 gab der Bischof dem bisherigen Inhaber die halben Dörfer mit der Bedingung zurück, nun alle Ansprüche aus früheren Processen in dieser Sache aufzugeben. Am 8. März 1474 entschied Emerich Ritter, Zinsmeister zu Hagenau, einen Streit zwischen Jacob und der Reichsstadt Rosheim dahin, daß Ersterer 2 Drittel von dem Wasser „die Mager“ und die Wildfänge in den Wäldern von Rosheim ganz ungehindert genießen solle, auch dürfe die Stadt sein Wehege nicht beschädigen (Stadt-Arch. Rosheim, DD, 6). 1475 machte Jacob v. H., Herr zu Wirbaden und Kagenfels, mit anderen Edelleuten den Versuch, diese Schlösser gegen eine hohe Summe dem Herzog Karl dem Kühnen von Burgund zu verkaufen, allein der Bischof erfuhr noch rechtzeitig diesen Plan, ließ Jacob überrumpeln und als Gefangenen nach Dachstein führen (Gyss, Obernai, I, 235). 1477 schloß Jacob mit Engelhard v. Reipperg und den Gebrüdern Rathjshausen einen Burgfrieden wegen des Vorderjchlosses Rathjshausen. Der Kurfürst Philipp, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern, nahm ddo. Heidelberg 5. März 1479 seinen lieben getreuen Jacob v. H. und seinen Sohn Georg „mit allem irem lib, hab und gut“ in seinen Schutz. Nachdem Bischof Albrecht von Straßburg Jacob mit der Burg Wirbaden am 3. December 1479 (in derselben Weise wie anno 1445) belehnt hatte, nahm er auf dessen Bitten am 1. December 1480 auch seinen Schwiegersohn Daniel v. Müllenheim in die Lehengemeinschaft der Dörfer Wolzheim und Dahlenheim auf und erlaubte Vetterem die halben Dörfer zu verjehen. Wegen derselben führten später Daniel v. Müllenheim und Berge v. H. seit 1504 einen langwierigen Proceß, den schließlich am 11. Mai 1519 ein Mannengericht dahin entschied, Daniel solle das Lehens der beiden halben Dörfer zu Gunsten seines Schwagers abtreten (Bez. Arch. Stßbg. G. 673). Jacob hatte am 2. Februar 1466 den ehrjamen Martin v. Puppstein, bischöfl. Amtmann und Vogt in der Pfllege Kochersberg, mit Zinsen auf dem Dinghofe in Willgottheim zu rechtem

Mannlehen und 1468 den vesteren Hans v. Kageneck mit einem Drittel des Dorfes Schiltigheim belehnt.

Jacob war in der Zeit vom 1. Februar 1480 bis 28. Januar 1481 gestorben und hinterließ aus erster Ehe mit der v. Reipperg eine Tochter Barbara, aus der zweiten mit Gertrud . . . einen Sohn Georg, der damals noch minderjährig war und unter der Vormundschaft seines Schwagers stand.

Die letzten Glieder des Geschlechts.

Barbara erscheint seit 1476 als Gemahlin Daniels v. Müllenheim, eines Sohnes des Ritters Heinrich v. M. Beide Eheleute, und zwar Daniel auch als Vormund seines minorennen Schwagers Georg, klagten am 28. Januar 1481 gegen Jacobs Witwe (Gertrud wegen des Erbfalls (Stadt-Arch. Stßbg. FF. 168, Nr. 27). Daniel belehnte für seinen Schwager 1482 den „erjamen Martin v. Puppstein, den alten Vogt zu Eugenheim“ mit Zinsen auf dem Dinghofe in Willgottheim als Mannlehen und erscheint zuletzt als Vormund am 27. April 1485.

Es mögen hier noch einige Regesten wegen der Vierrädermühle in Straßburg Platz finden, welche die Herren v. Hohenstein vom Bisthum zu Lehen trugen und dem Zorn als Unterlehen wieder verliehen hatten. Am Samstag vor Viti et Modesti 1429 erlaubten die Gebrüder Heinrich, Ritter, und Hans v. H. ihrem lieben Getreuen Berthold Zorn, gen. Schultheiß „die Mühle mit den vier Rädern unter Vjchern“ um 450 Gulden an Peter Mißbach zu verjehen. An Allerheiligen-Abend 1451 belehnte Jacob v. H. den vesteren Berthold Zorn, gen. Schultheiß für sich und für Hans Zorn, des Ritters Johannes sel. Bruder, Ludwig, Adam und Martin, des Martin Zorn sel. Söhne, sowie Claus Bernhard und Berthold, Söhne des Herrn Hans Schultheiß sel. mit der Vierrädermühle. Nachdem Georg v. Hohenstein wegen derselben in den Jahren 1492, 1508, 1520 und 1527 Briefe erlassen hatte, war nach seinem Tode die Mühle an seinen Vetter Hans v. Müllenheim als Erb- und Lehensherrn zugefallen, der damit Wolf Zorn, des Ritters Adam Zorn sel. Sohn für sich und die Söhne seines Bruders Hans Jacob selig, Ludwig, Martin, Georg und Hans Jacob am Montag uff Simonis et Judae 1538 belehnte. Nach dem Tode des Hans und Christoph v. Müllenheim, seiner Brüder, belehnte am 13. April 1553 Caspar v. M., Sohn Daniels, die Zorn und zuletzt 14. Juli 1553 Wolf Zorn für sich und die Gebrüder Ludwig, Martin und Georg Zorn, sowie den Ritter Georg Zorn v. Bulach, Bastian Zorn v. Bulach, seinen Brudersjohn, Joachim Zorn v. B., seinen Vetter, und Caspar Zorn v. B., Joachims Brudersjohn, mit der Vierrädermühle. Da Caspar v. Müllenheim unvermählt 1557 als Vetter seiner Linie gestorben war, fiel das Lehensrecht der Mühle dem Bisthum anheim und verkaufte seine Schwester Magdalena, Gemahlin des würdigen und edlen Herrn Franz v. Valen, Dechant der Stift Selz, mit Willen ihres bisherigen Vogtes, des vesteren Jacob Klett v. Uttenheim, den Vettern Wolf und Ludwig Zorn ihre Ansprüche um eine jährliche Leibrente von 14 Gulden, 5. Juli 1560 (Arch. des Jhrrn. Zorn v. Plobsheim in Straßburg).

Georg v. Hohenstein, zuerst 1479 genannt, als er mit seinem Vater Jacob vom Pfalzgrafen belehnt wurde, stand nach des Vaters Tode bis 1485 unter Vormundschaft seines Schwagers Daniel v. Müllenheim, 1490 unter der seines Veters, des Ritters Hans v. Sickingen, und trat zuerst selbstständig am 8. October 1493 auf, als er den Gebrüdern Arbogast und Philipp v. Kageneck eine Mühle

in Muggig, die vorher Reimbold Burggraf selig gehabt hatte, zu Erblehen gab (sein Siegel Nr. 9). 1501 verlich er den Gebrüdern Bernhard, Lorenz und Ulrich v. Erstein, gen. Armbruster, ihre Lehengüter in Schiltigheim. Als Bischof Wilhelm III. aus dem gräflichen Hause Hohnstein (Stammurg bei Nordhausen) den bischöflichen Stuhl von Straßburg bestieg (Georg v. H. nahm an seinem feierlichen Einzuge 1507 Theil), war ein großer Theil der Hohensteinschen Lehen theils durch Erlöschen der einzelnen Linien, theils durch Rückgabe dem Bisthum anheimgefallen und wurde nun an die v. Ingenheim, zum Lamm, Beger v. Weispolsheim und v. Rathjammhausen zum Stein verlichen.

Als Georg am 8. October 1515 dem Bischof seinen Theil an den Dörfern Bergbieten, Achenheim und Hohenstein um 300 Gulden verkaufte, siegelten mit ihm Conrad Münch v. Wildberg, sein guter Freund, und Pancratus v. Wildberg, sein Schwager (Gemahl der Cäcilia v. Schauenburg). 1518 belehnte er Lorenz und Felix Armbruster v. Erstein, kaufte 1521 das Bürgerrecht in Straßburg, wo er sich in der adeligen Trinkstube zum Hohensteg einschreiben ließ und erscheint 1522 als *collator rectoriae ecclesiae in Cappel prope Rynowe* (Rappel in Baden). Eine handschriftliche Chronik, die früher im Besitze von Amlin und Heig war und dann mit der Bibliothek des Vektoren der kaiserl. Univ.-Bibliothek in Straßburg einverleibt wurde, berichtet uns fol. 71 von Georg einen lustigen Schwank. „Anno 1529 Bar vff montag „nach vnser lieben frauwen tag himelfart den 16. augusti hatt „ein edelman genant Jörg von hohenstein einer gesellschaft mit „namen 24 edeln vnd burgern von strassburg ein fuder wein ge- „geichent so fer jeh sollen im Selbst mit Irem leib herin führen

„von bergbütenheim in Einem tag vnd wan sey dz nit hetten jo „soltten sey Im 12 gl. geben also haben sey in uff den selbig tag „vff geladen vnd je 2 vnd 2 neben ein ander gezogen vff einem „wag vnd seille an den helffen gehabt dz sy ziegen kunden vnd „sindt vmb 3 Uhren schon zu strassburg gewessen vnd war dar zu „wirsch weg wetter ein lang zeit.

„Dz waren die edlen die zugen:

„Jacob hiffel, Jacob bock, Dietrichs von landsperg, wolff „erle, adolff erle, wolff zorn, Jörg blicker, oswaldt von baden.

„Die burger:

„Conradt meyer, luxs messinger, martin hug, hanß hag, „Elauff hag, mariß pfaff, hans holinger, bleffenhaus, michel henß, „Jörg Christman, Carlo stoffler, Zencinger dem Drücker, mathays „land vogt, mathays gerbott, faßimus gißbrecht goldschmidt, veltin „vff vnser frauwen hauß der für man.

„Darum haben sey's omen den Armen in das blotter hauß „geben, den andern zu schwanen mit Iren frauwen verzert.“

Im Jahre 1536 starb Georg v. Hohenstein als der Letzte seines ganzen Stammes. Seine Witwe, Gertrud v. Schauenburg (schon 1515 vermählt), schenkte 1540 mit Willen ihres Vogtes, des besten Egenolf Roeder v. Diersburg, dem besten Georg v. Landsberg Renten in Molsheim, wird aber am 12. März 1546 auch als verstorben genannt.

So war denn ein edles, mächtiges Geschlecht, nachdem sein Stern Jahrhunderte lang geleuchtet, glanzlos zu Grabe gegangen und nichts erinnert mehr daran, als die unbedeutenden Reste ihrer Stammurg und einige Grabsteine, die durch Schutt bedeckt, dem zerstörenden Hammer der französischen Revolutionäre entgangen sind.

Nachtrag.

Es bleiben noch einige Hohenstein übrig, deren Platz im Stammbaum nicht nachzuweisen war.

Adelheid v. H., Witwe des Ritters Albrecht Beger v. Westhofen, vermachte in ihrem Testamente ihrer Schwester Gütelin, Klosterfrau zu St. Marx, Güter in Düttelshausen, 12. September 1297 (Epit. Arch. Stßbg. II. Gew. Kad. 43 und S. Marci 184, fol. 167).

Eunz v. Landsberg, gen. Zoler, heir. 1. Clara Puller v. Hohenburg; 2. Apollonia v. Hohenstein, 1341 (Bucelini, Germ. II.).

Gertrud v. H., 1343 Gattin des Cuno Waffler v. Eckerich (Herzog, IV, 175).

Janata de Hohenstein, canonica eccl. S. Stephani Argent. ob. 16. Jan. 1359. Grabstein mit den Wappen Hohenstein und Münch in der Kirche St. Stephan.

Goetelindis de H., domina claustralis in Hohenburg 1. Juli 1363; ob. 12. 4. . . .

Susanna de H., canonica in Niedermünster, 1365, 1370.

Runigunde v. Still, uxor Gossonis de Hohenstein (?) 1371 (Herzog, VI, 175).

Heinrich v. H., 1376, 77 Vicar, 1399, 1415 Erzpriester in Zellweiler. Er führte im Siegel den heil. Martin.

Agnes v. H., 1382 Klosterfrau in Hohenburg.

Ennelina v. H., 1395 Klosterfrau in Eschau.

Margaretha v. H., 1415 Aebtissin zu St. Clara auf dem Wörd in Straßburg.

Heinrich v. H. starb 1441 als Rector der von Graf Hermann v. Thierstein gestifteten Pfarrkirche in Sulz.

Eufanna v. H., 1463 vom Papste Pius II. als Aebtissin von Hohenburg bestätigt, nannte 1479 Heinrich v. Landsberg ihren Schwager; sie lebte noch 1491 (Albrecht, Hohenburg, p. 314; Gallia christiana, V, 842; Wyß, Odilienberg, p. 288).

Johannes v. H., 1486 bei der Belagerung des Schlosses Hohen-geroldsbeck durch den Pfalzgrafen Philipp, 1489 Oberschultheiß in Zabern.

Elisabeth v. H. wurde 1498 von ihrem Gatten, dem Doctor Merswin, mit dem sie erst seit einem Jahre vermählt war, verklagt, sie entfremde ihm sein Gut, worauf Kaiser Maximilian ddo. Freiburg i. Br. im selben Jahre Entscheidung traf. Elisabeth kaufte 1498 das Bürgerrecht in Straßburg am Mittwoch nach Reminiscere.

Philipp v. H., 1531 Vogt in Weisenburg.

Ein Georg v. H. war im 16. Jahrhunderte Comthur des Ordens von St. Johann zu Jerusalem aus dem Hause Eichhof in

— 29 —



Weißenburg. Die beiden Vetzgenannten gehörten wohl dem Rheinischen Geschlechte an, deren Stammtafel Humbracht p. 282 gibt. Ungewiß ist auch der von Herzog, VI, 175 genannte Johann v. H., 1439 Abt des Klosters St. Ulrich in Augsburg.

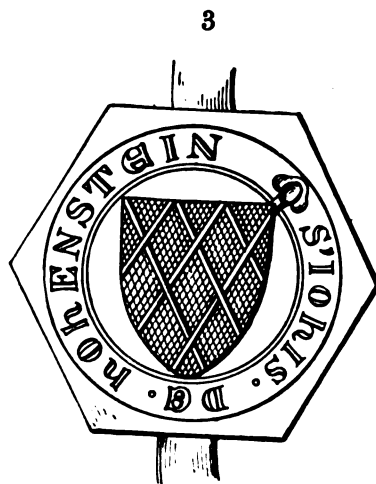
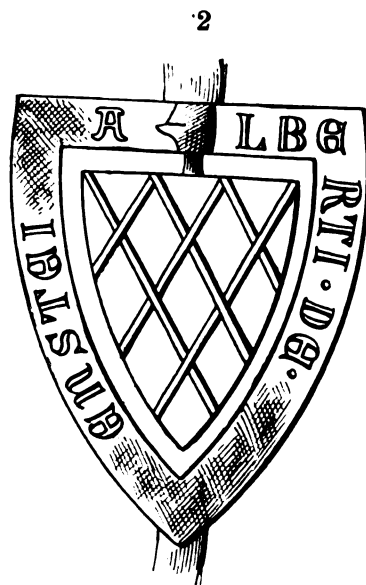
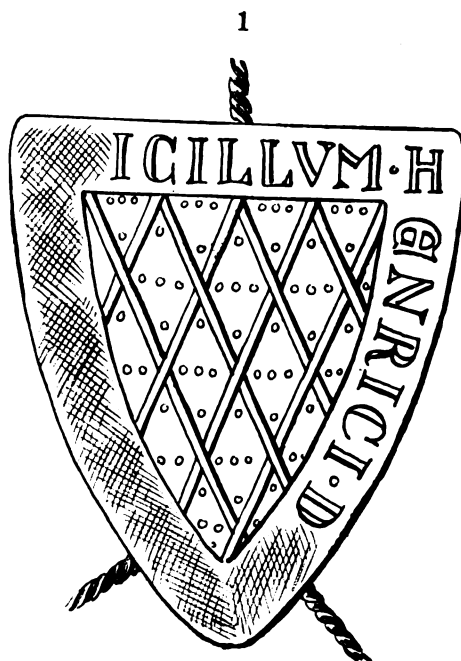
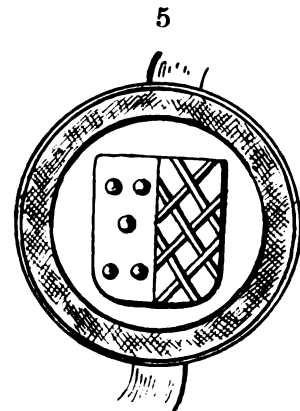
Im Rathe zu Straßburg waren die Herren v. Hohenstein niemals und ist der von Herzog, VI, 175 ad annum 1384 angeführte Albrecht aus dem Geschlechte von Hohenstein, das im Blau über Schwarz quergetheilten Schilde einen Querbalken von 5 silbernen Weeden führte.

Die Collectanea geneal. der Bibliothek in Osthausen, I, fol. 261a) erwähnen, der ungenannte Verfasser habe einen alten „heid-

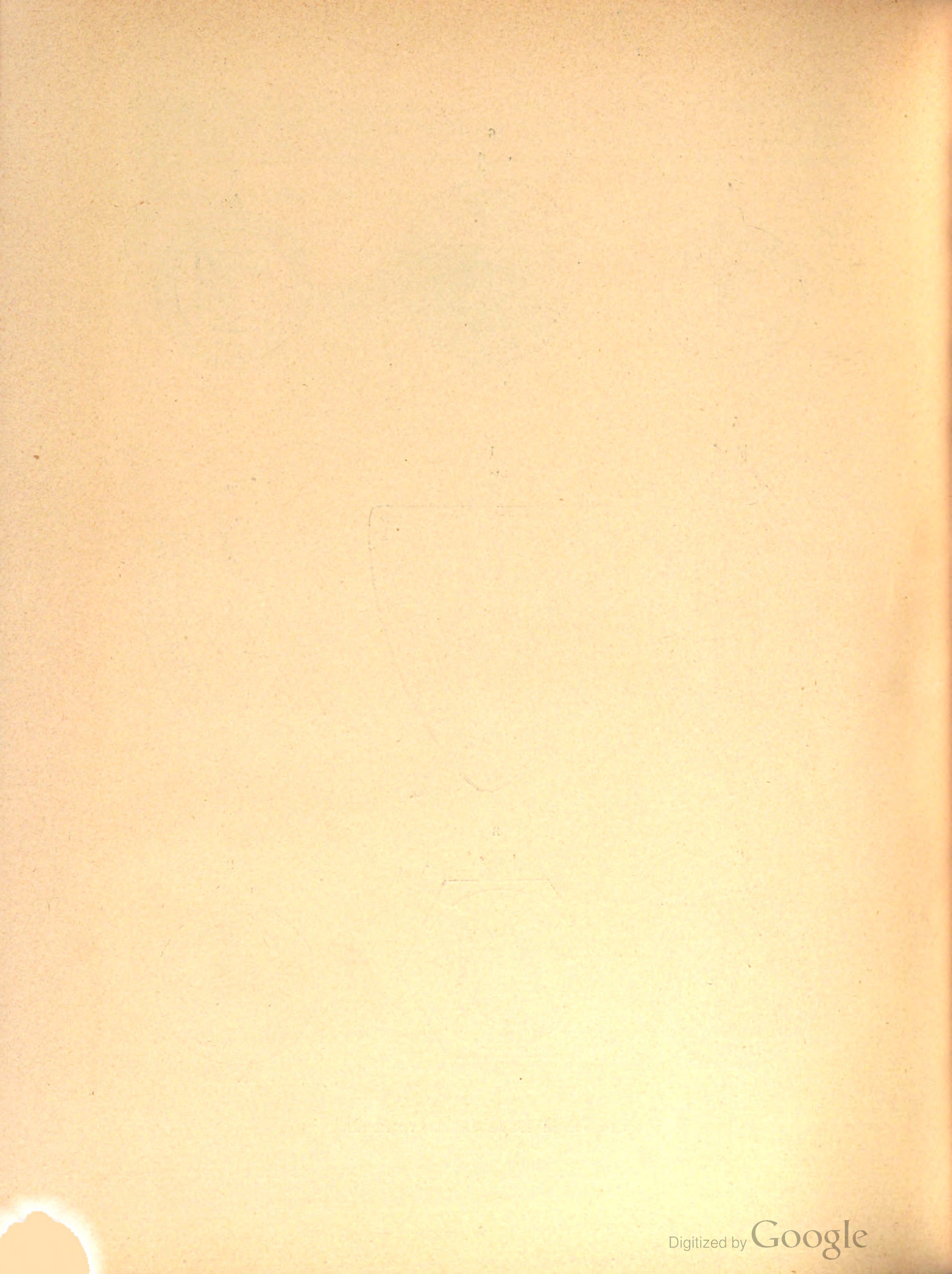
nischen“ Teppich gesehen mit 4 Wappen in 2 Reihen, oben Hohenstein und Thann oder Dahn (in Roth 3 goldenbewehrte silberne Adler) und unten 1. im rothen blaugerandeten Schilde ein silberner Querbalken (Vogt v. Wassenheim) und 2. in Schwarz ein goldenes Hirschgeweih (Drachenfels?). —

Der von dem Maler Hans Baldung, genannt Grien, gefertigte und von A. Grenser 1878 publicirte Entwurf des Allianzwappens Hohenstein-Müllenheim zeigt die Wappen des Daniel v. Müllenheim, dessen Linie speciell diese Helmzierde führte, und seiner Gemahlin Barbara v. Hohenstein mit verkehrter Stellung der Schilde.





Diese Siegel sind um die Hälfte vergrößert.



Alphabetisches Register

der

in sämmtlichen drei Theilen von Wiguleus Hundt's bayerischem Stammbuche enthaltenen
adeligen Geschlechter.

Zusammengestellt von

Ludwig Freiherrn von Hohenbüchel, genannt Heußler zu Hasen.

Nachdem im Jahre 1598 der erste und zweite Theil von Hundt's bayerischem Stammbuche in Ingolstadt erschienen war, dauerte es volle 232 Jahre, bis der vielfach reichhaltigere dritte Theil durch den Druck veröffentlicht wurde. Bekanntlich hat ihn Maximilian Prokop Freiherr von Freyberg nach einer Abschrift des Archivars Liebius und mit dessen Zusätzen in dem dritten Bande seiner Sammlung historischer Schriften und Urkunden, Stuttgart und Tübingen 1830, S. 159 bis 797, jedoch weder für das ganze Werk ein gemeinsames, noch für den dritten Theil ein eigenes Register beigelegt, vollständig aufgenommen.

Wenngleich die äußerst zahlreichen Namen des dritten Theiles nach den Anfangsbuchstaben geordnet sind, so folgen sie doch innerhalb dieser Abtheilungen nicht nach dem Alphabete; ich habe daher zum bequemen Gebrauche dieser unentbehrlichen, köstlichen Fundgrube für alle genealogischen und heraldischen Forscher alter deutscher, vorzüglich bayerischer, tirolischer, salzburgischer und obderensisch-österreichischer Edelgeschlechter zusammengestellt.

A.

- | | | |
|--|--|---|
| Abmüsterfer. III. 192. | Albrechtshaimer. III. 205. | Appfentaler. III. 215. |
| Abperg. III. 187. | Alterspach Hern. I. 166. | Apian. III. 213. |
| Ab, siehe Abemmater von Ach. | Alntosen. III. 207. | Aramschwang, f. Abäl zu A. |
| Abamer. III. 188. | Almshaimer. III. 212. | Arefinger. III. 216. |
| Adersf. I. 155. | Altbeben. III. 206. | Arbenfener, f. Haber. |
| Adelshausen. III. 188. | Altenburg, siehe Schenk. | Armanfperger. III. 225. |
| Adelshofer. III. 192. | Altbain. III. 207. | Armiterffer alias Abmüsterffer von Aschpach.
III. 229. |
| Adelb. III. 192. | Altshain an der Thonau, siehe Truchessen.
III. 738. | Arnoldt. III. 224. |
| Aernst. III. 224. | Albartspeckh. III. 202. | Artenberg, siehe Ortenburg. |
| Aefinger. III. 223. | Altbeven. III. 206. | Asch, siehe Worm. Asch. |
| Abain an der Fiß, von. I. 139. | Ambranger. III. 208. | Aschaw. I. 168. |
| Abaimer zu Wildenau, Hagenau und Neuhaus.
II. 48. | Amelprechtsmünster, siehe Schentben. III. 622. | Attenfelder. III. 224. |
| Aichberg zu Rab und Reß. I. 160. | Amelsterffer. III. 212. | Aumtbing. I. 179 (171). |
| Aichberger. III. 188. | Amman. III. 212. | Auffbauern, siehe Eyraspurz. |
| Aicher. III. 188. | Ammerthal, siehe Putzbach. | Auer von Reenburg. III. 240. |
| Aichaimer. III. 198. | Ansabimer oder Amshamer. III. 211. | Auer von Purlach. III. 229. |
| Aiel. III. 198. | Antech, Grafen von. I. 20. | Auer von Straubing mit den Ringlen. III. 236. |
| Altbeltingen. III. 198. | Anfanger. III. 213. | Auer von und zu Au. III. 238. |
| Anderfer. III. 201. | Angelberger. III. 206. | Auer von Wimbet. III. 234. |
| Antbürn. III. 199. | Anhanger. III. 213. | Auer zu Tebel. III. 238. |
| Alberger. III. 201. | Antwurt, siehe Falkenstein, Grafen von. | Auer zu Tettenfels. III. 240. |
| Albersterffer. III. 202. | Asfalterer. III. 214. | Auer zu Wöbaim. III. 240. |
| Alm. I. 164. | Asfelderffer. III. 215. | Aurburg. III. 240. |
| | Aspenthal. I. 164. | Aurburger. III. 242. |

Aus der Au, siehe Schenk. III. 618.
 Auttenbeck. III. 244.
 Auttlinger, siehe Ottling. III. 499.
 Aw, Freiherren, siehe Seefeld.
 Aw, siehe Schenken aus der Aw.
 Awer aus der Aw, siehe Schenken aus der Aw.
 Awer zu Aurburg und Brunnburg. I. 168.
 Ayrnschmalz. III. 244.
 Ayterbach. III. 200.

B.

Baiern, Pfalzgraven und Landgraven des Hanß,
 siehe Schevri.
 Baierstorfer. III. 248.
 Baldeck, siehe Truchßaß. III. 739.
 Bambach. III. 244.
 Banessfelden, siehe Truchß von Femersfelden.
 III. 39.
 Baveprenn. III. 247.
 Beckenbauer. III. 249.
 Beer. III. 249.
 Belam. III. 252.
 Berchtelzhever. III. 250.
 Berling. I. 180.
 Berger von Pöttmöß. III. 523.
 Berlachinger. III. 245.
 Bren, Herrn von. II. 48.
 Berwanger. III. 250.
 Birkwanger. III. 254.
 Bischofsederf, siehe Ed v. Wäffing.
 Begen alias Hedenbegen und Windtberg, Grafen
 von. I. 116.
 Benachter. III. 249.
 Brantenstain von. II. 54.
 Brantenstain. III. 247.
 Brunsinger. III. 261.
 Burckhausen und Schal, Grafen von. I. 40.
 Burgau. III. 259.
 Burget, siehe Graischach und Burckbaim, I. 102.
 Burgundt, Pfalzgrafen zu, siehe Andechs.
 Busch zur Wilsheim. III. 262.
 Buttrich. III. 265.
 Butner. III. 266.
 Büchler. III. 255.
 Büchler von Weitened. III. 256.
 Büttenderf. III. 264.
 Boburg, Grafen und Herren v. I. 26.

C.

Cassiner von Hainspach. III. 269.
 Castil und Ammerthal auf dem Rodhau, siehe
 Sulspach.
 Chastner zu Schnaitbach. III. 267.
 Celler, siehe Zeller.
 Cham, Grafen von, siehe Hals.
 Chötner von Oberbaumstat bei Ingelstadt. III.
 269.
 Chreppe, siehe Krepf. III. 438.
 Chrepf, siehe Krepf. III. 438.
 Ciach. III. 269.
 Ciesen, siehe Wiltperg.

D.

Dachau in Obern-Bayrn, Grafen von. I. 42.
 Dachau, Grafen von, siehe Schevri.
 Dachau. I. 181.
 Dachauer. III. 270.
 Dachberg. III. 271.
 Dachbauer. III. 270.

Dalencia, Herzogen zu, siehe Andechs und siehe
 Schevri.
 Danell, siehe Tanell. III. 686.
 Daniel. III. 270.
 Degenberg von. II. 55.
 Deging, siehe Schenk von Degning. III. 621.
 Degning, siehe Schenk von Degning. III. 621.
 Dichtel. III. 276.
 Dieperstirchen. III. 274.
 Dieffen, siehe Andechs.
 Dieffer. III. 275.
 Dietriching zur Krappenberg. III. 275.
 Dietrichinger. III. 271.
 Derner. III. 278.
 Dersteden. III. 277.
 Dornstainer. III. 278.
 Dreitlbofer. III. 278.
 Düpacher oder Dürrenpacher, siehe Düpacher.
 III. 280.
 Dürggensfelder. III. 279.
 Dürner. III. 278.
 Düpacher alias Düpacher oder Dürrenpacher.
 III. 280.
 Dürrenpacher, siehe Düpacher.

E.

Ebenbauer. III. 280.
 Eberdeck. III. 281.
 Ebersperg, siehe Zempt.
 Ebran zu Wildenburg und Scherned. II. 63.
 Ebs, siehe Eps.
 Ebser, siehe Eps.
 Ed. III. 287.
 Ed von Käßing, Nichtened, Franckenhauser (sic!)
 III. 283.
 Ed von Wäffing, Bischofsederf, Salach, Eybach,
 Brum, Oberpöring und Neubausen. III. 283.
 Eder zu Ed alias die Eder von Zeldenburg.
 I. 183.
 Eder. II. 69.
 Eder von Eberpöring und Pfetrach. III. 285.
 Eder zu Pöring und Neubausen. III. 284.
 Eder zu Käßing. III. 282.
 Eder zu Oberpöring und Pfetrach, siehe auch
 Ed von Wäffing. III. 285.
 Edmüch, siehe Truchßaßen. III. 739.
 Edelshausen. III. 282.
 Edelmann. III. 282.
 Eglinger. III. 291.
 Eglofsbaim. III. 292.
 Egloffstain. I. 186.
 Ebinger. III. 307.
 Eisenbelzrieder, siehe Eisolzrieder. III. 293.
 Eisenreich. III. 305.
 Eisolzrieder alias Eisenbelzrieder. III. 293.
 Etriching. III. 294.
 Eshenbeck. III. 296.
 Emenderffer. III. 295.
 Endelshausen. III. 296.
 Enderfer. III. 296.
 Engelschalt. III. 295.
 Engelshever. III. 297.
 Eps, im Texte auch Ebs, Ebser Epsen. I. 197.
 Epser, siehe Eps.
 Ergeltaped. III. 298.
 Ering, Herren von Frauenstein. I. 43.
 Erlach. III. 299.
 Erlinger. III. 298.
 Erlob. III. 297.
 Erlungshever. III. 298.

Ernselß, die Alten, und Hohenfels, Herren von.
 I. 199.
 Ernselß, Freiherren von, siehe Stauffer.
 Ernsreider. III. 298.
 Ernsreuter. III. 298.
 Ernsreuer. III. 295.
 Eschelbach, siehe Eschelbeck. III. 300.
 Eschelbeck oder Eschelbach. III. 300.
 Eschentoh, Grafen von Werdenfels, Partenkirchen.
 I. 44.
 Erlinger. III. 301.
 Eybach, siehe Ed von Wäffing.
 Eykenbauern. I. 190.
 Eykenreich. III. 304.
 Eyzinger. III. 307.

F.

Falkenstein, Grafen von Neuburg, Hohenasperg,
 Antwurt, Herrantsstein, Grunel an der Mang-
 saldt. I. 46.
 Falkenhain. I. 200.
 Farchinger. III. 389.
 Feuer alias Feurer. III. 308.
 Feurer, siehe Feuer. III. 308.
 Fendingen, siehe Legt. III. 753.
 Fettingen. III. 309.
 Füllglingen, siehe Krepf von F. III. 438.
 Füllgspers, siehe Schenk aus der Aw.
 Ferster von Wildenberst. I. 202.
 Fертall alias Fürttaller. III. 321.
 Fernbach, Grafen v., siehe Schärding.
 Fernenbauer, siehe Ed von Käßing.
 Fraß. III. 311.
 Fraßbauer. III. 312.
 Frauenbergern zu Frauenberg, von der. II. 70.
 Fraumberg, siehe Hag. I. 57.
 Fraumbauern von. II. 86.
 Fraunstein, Grafen und Herren v., siehe Ering.
 Freiberg zu Aschaw. II. 93.
 Freinderfer, siehe Freyborfer. III. 314.
 Freisinger. III. 315.
 Frenbling zu Niedau u. Wiedau. III. 315.
 Freundtsberg von. II. 104.
 Freyenberg von. II. 101.
 Freyenderfer alias Freinderfer in autographo
 Freyenderfer. III. 314.
 Freyenderfer, siehe Freyenderfer.
 Freyen Baumgarten, Herren von. I. 290.
 Freyer. III. 313.
 Freymann. III. 314.
 Freytag. III. 314.
 Friedenderf. III. 313.
 Friesbamer. III. 316.
 Frenauer. III. 317.
 Frenberger. III. 320.
 Frenhaimer. III. 317.
 Frontenhausen, Grafen von Teyspach und Wied-
 ling. I. 68.
 Fröschl. III. 318.
 Frumel. I. 204.
 Fuessteiner. I. 322.
 Fuesberg, siehe Fuesberg. III. 322.
 Fuesberg alias Fuesberg. III. 322.
 Fues. III. 322.
 Fürttaller, siehe Fертtall. III. 321.

G.

Gabelsefer. III. 323.
 Gagesbach alias Geyenbach. III. 325.
 Gangsperger. III. 324.
 Garenfen. III. 322.
 Garbamer. III. 322.

Garner. III. 325.
 Gaden. III. 324.
 Gebelshausen. III. 330.
 Gebelshausen. III. 330.
 Gebelshausen. III. 325.
 Gebelshausen, siehe Gagesbach.
 Geisenhausen, Grafen von. I. 71.
 Geltinger, siehe Geltinger. III. 334.
 Geltinger, siehe Geltinger.
 Gell Altenburg. I. 204.
 Gellbeden. III. 324.
 Gellinger. III. 350.
 Gellshausen. III. 330.
 Gellshausen. III. 330.
 Gellutter alias Gellutter. III. 326.
 Gellshausen zu Altenhain. III. 334.
 Gellshausen vorm Walde. III. 333.
 Gellshausen. III. 331.
 Gellshausen von Degerndach in der Halterthau; von
 Oberwinzer an der Donau ober Regensburg.
 III. 341.
 Gellshausen. III. 330.
 Gellshausen. III. 352.
 Gellshausen zu Abriedorf. III. 343.
 Gellshausen. III. 331.
 Gellshausen. III. 351.
 Gellshausen. III. 342.
 Gellshausen, Grafen von. I. 72.
 Gellshausen. I. 208.
 Gellshausen. III. 338.
 Gellshausen von Gellshausen am Amper See. I. 213.
 Gellshausen. III. 352.
 Gellshausen, im Tegel. III. 338.
 Gellshausen alias Gellshausen oder Gellshausen, im Tegel Gellshausen.
 III. 338.
 Gellshausen, siehe Gellshausen. III. 326.
 Gellshausen. III. 338.
 Gellshausen. III. 341.
 Gellshausen. III. 353.
 Gellshausen und Grundt. I. 82.
 Gellshausen. III. 341.
 Gellshausen. III. 339.
 Gellshausen. III. 338.
 Gellshausen zu Wärding. III. 338.
 Gellshausen. III. 353.
 Gellshausen an der Wangsfeldt, siehe Gellshausen.
 Gellshausen zu Peterkirchen, Baumgartner Herrschaft,
 Pfarrkirchen Landgerichts. III. 336.
 Gellshausen, siehe Gellshausen.
 Gellshausen. III. 346.
 Gellshausen. III. 354.
 Gellshausen alias Gellshausen. I. 82.
 Gellshausen. III. 349.
 Gellshausen von. II. 107.
 Gellshausen zu Pöding, Schwaber Gerichts.
 III. 344.
 Gellshausen. I. 215.
 Gellshausen. III. 347.
 Gellshausen. III. 353.
 Gellshausen. III. 348.
 Gellshausen. III. 353.
 Gellshausen. III. 329.
 Gellshausen am Ohr, siehe Gellshausen.

G.

Gad von Gaden. III. 354.
 Gaden, siehe Gaden.
 Gad, Grafen von. I. 52.
 Gaden und Neuhaus, siehe Gaden zu Wil-
 denau.
 Gadenauer. I. 219.

Gager. III. 406.
 Gagerberg. III. 355.
 Gaden von Gadenberg. III. 403.
 Gaden von, siehe Gaden. III. 738.
 Gaden zu Salach. III. 359.
 Gadenberg. III. 412.
 Gadenberg Wildenrodt. I. 223.
 Gaden. III. 356.
 Gaden, Grafen von, siehe Gaden.
 Gaden. III. 412.
 Gaden, Grafen von Cham, Detendorf, Gaden.
 I. 83.
 Gaden. III. 357.
 Gaden, siehe Gaden.
 Gaden, Grafen von, siehe Gaden.
 Gaden. I. 226.
 Gaden. III. 360.
 Gaden. III. 413.
 Gaden zu Gaden. II. 121.
 Gaden. III. 361.
 Gaden. III. 364.
 Gaden von. III. 371.
 Gaden. III. 372.
 Gaden, siehe Gaden. III. 368.
 Gaden von Burgstall und Gaden alias
 Gaden. III. 371.
 Gaden. III. 362.
 Gaden. I. 227.
 Gaden. III. 358.
 Gaden, Freiherren von. II. 119.
 Gaden. III. 406.
 Gaden. I. 219.
 Gaden. III. 405.
 Gaden. I. 229.
 Gaden. III. 373.
 Gaden. III. 357.
 Gaden. III. 358.
 Gaden. III. 407.
 Gaden zu Gaden, nennt man jetzt
 Gaden oder Gaden an der
 Alm. I. 228.
 Gaden. III. 407.
 Gaden. III. 379.
 Gaden. III. 407.
 Gaden. III. 407.
 Gaden. III. 374.
 Gaden. III. 373.
 Gaden, siehe Gaden.
 Gaden. III. 793.
 Gaden. I. 231.
 Gaden. III. 406.
 Gaden. III. 377.
 Gaden. III. 375.
 Gaden. III. 378.
 Gaden. III. 378.
 Gaden zu Gaden. III. 380.
 Gaden oder Gaden an der Alm,
 siehe Gaden.
 Gaden. III. 411.
 Gaden. III. 383.
 Gaden, siehe Gaden. III. 619.
 Gaden. III. 382.
 Gaden, Grafen von. I. 89.
 Gaden. III. 385.
 Gaden. III. 383.
 Gaden, Grafen von, alias Gaden. I. 92.
 Gaden, Marggrafen von, auf dem Markthau.
 I. 93.
 Gaden. III. 391.
 Gaden, siehe Gaden.
 Gaden. Grafen von, siehe Gaden.
 Gaden von Gaden. III. 410.

Gaden, Herren. I. 231.
 Gaden, siehe Gaden.
 Gaden, jetzt Gaden. III. 392.
 Gaden. I. 233.
 Gaden und Marquartstein, Grafen v. I. 95.
 Gaden. III. 409.
 Gaden. III. 410.
 Gaden. III. 408.
 Gaden. III. 394.
 Gaden zum Gaden und Gaden. II. 127.
 Gaden. III. 385.
 Gaden. III. 410.
 v. Gaden. III. 409.
 Gaden. III. 393.
 Gaden vorm Gaden, f. Gaden. III. 738.
 Im Gaden vom Gaden, siehe Gaden von Gaden-
 berg.
 Gaden. III. 402.
 Gaden. III. 411.
 Gaden. III. 399.
 Gaden. III. 400.
 Gaden. III. 398.
 Gaden. III. 386.
 Gaden. III. 408.
 Gaden. III. 401.
 Gaden, siehe Gaden.
 Gaden. III. 396.
 Gaden. III. 163.
 Gaden. III. 398.
 Gaden. III. 397.
 Gaden. III. 397.

G.

Gaden, siehe Gaden v. III. 621.
 Gaden. III. 417.
 Gaden zu Gaden, Staingriff, Affentbing
 und Ober Gaden im Gaden. (d. i. Oberen-
 bach). I. 235.
 Gaden von Gaden, Grafen von. I. 96.

G.

Gaden, siehe Gaden.
 Gaden. III. 429.
 Gaden. III. 430.
 Gaden alias Gaden. III. 430.
 von Gaden. I. 238.
 Gaden. I. 246.
 Gaden. I. 246.
 Gaden. III. 533.
 Gaden. III. 421.
 Gaden. III. 421.
 Gaden alias Gaden. I. 237.
 Gaden, siehe Gaden. III. 430.
 Gaden, siehe Gaden.
 Gaden zu Gaden. III. 421.
 Gaden, im Stift Nistett Gaden. III. 435.
 Gaden von Gaden. III. 434.
 Gaden von Gaden und Gaden.
 III. 434.
 Gaden. III. 450.
 Gaden von Gaden. III. 434.
 Gaden. III. 450.
 Gaden, siehe Gaden. III. 440.
 Gaden. III. 443.
 Gaden, siehe Gaden von Gaden. III. 438.
 Gaden. I. 254.
 Gaden. III. 431.
 Gaden von Gaden. III. 433.
 Gaden von Gaden. III. 430.

Kirchberg, Grafen von. I. 100.
 Klammstein. I. 253.
 Klüglbaurer. III. 439.
 Kolb. III. 442.
 Kolnbeck. III. 440.
 Kopsberg an der Joni, siehe Freisinger von alten Freising.
 Kraftsbauer. III. 445.
 Kraft zu Gruenbach Nerdinger gerichte. III. 444.
 Krauß. III. 446.
 Kräsl. III. 445.
 Krepf vel Chrepf vel Chropfo von Klüpfenberg, Klüglingen. III. 438.
 Kückler. I. 255.
 Kümersprundher. III. 447.
 Künigsfelder. III. 435.
 Kürnreitter zu Kürnberg. III. 449.
 Küttenau. III. 424.

L.

Laber, Herren von Zinking, Artenboren, Zickel-
 ling, Schambach, v. Werdt an der Almühl,
 eben bei Dietfurt, liegt zu Weldenburg, zu
 Preitenhof und Prunn, eines Geschlechts.
 I. 257.
 Laining von. II. 149.
 Lambach, siehe Wolf.
 Lampeltinger. III. 352.
 Landbauer. III. 452.
 Landtsidler. III. 453.
 Lavan. III. 454.
 Lechmündt, Grafen von Greiskach und Fuchsbain
 alias Lurgach. I. 102.
 Lechperger. III. 455.
 Leizmanstein, siehe Abemater von Leizmanstein und
 Neisenberg.
 Lenberger. III. 454.
 Leonberg, Grafen von Lenberg, Domburg u. Len-
 gaw in Nörtnen. I. 108.
 Leichenfelder. III. 456.
 Leberskirch. I. 262.
 Läglerbauer. III. 451.
 Lämpfritsbauer. III. 451.
 Leubelfing. II. 149.
 Leuchtenberg, Fürsten von. II. 13.
 Leutenpochten. I. 263.
 Leuwerßderffer. III. 457.
 Leuprechtingen. III. 457.
 Lichteneß, siehe Ed von Mäpfing.
 Lichtenberg. III. 458.
 Lichteneß. III. 459.
 Lindburg, Grafen von, siehe Wasserburg.
 Loßniver, etwa die stainer genannt, Passau. III.
 461.
 Loterbedden. III. 462.
 Lösch. III. 462.
 Lung. III. 464.
 Luppurch. I. 266.

M.

Machtlandt, Grafen von, siehe Plavn.
 Magenerutter. III. 469.
 Maierhof, siehe Marischall. III. 469.
 Maisach. III. 470.
 Marckelreiter, siehe Pagawer.
 Marischallen von Pappenheim. II. 159.
 Marischall von Maierhof. III. 469.
 Marischall von Schiltberg, oder von Schreben-
 bausen setzt Dr. Matthäus Marischall für ein
 Geschlecht, darauf man sich nit wohl verlassen
 darf. III. 468.

Marischall von Stumpberg. III. 466.
 Martzeller. III. 470.
 Mauntner v. Nabenberg alias im Helb vom Helb
 oder auß dem Helb genannt. I. 268.
 Mächßrainer zu Mächßrain. II. 154.
 Massenbauern. I. 291.
 Medling, Grafen von, siehe Freutenbauern.
 Megesbainb, siehe Abemater von Megesbainb.
 Menderf alias Mennenderf. III. 471.
 Mennenderf, siehe Menderf. III. 471.
 Mentsefer. III. 472.
 Meran, siehe Andechs.
 Merneßen. III. 473.
 Messenbeck von Rab und Ort. III. 473.
 Michelsbeck. III. 479.
 Mischelbach, siehe Mischelbedden.
 Mischelbedden, siehe von Mischelbach. I. 274.
 Mitterst alias von Finggan. I. 111.
 Mörkelinger. III. 481.
 Mersbach vel Mersbedden im Stift Eichstätt.
 III. 483.
 Mersbeck, siehe Marabach. III. 483.
 Mesburg, Grafen von. I. 112.
 Mesner. III. 482.
 Mischental. III. 485.
 Mülbaurer. III. 471.
 Murach von. II. 174.
 Mischelriedt. III. 490.
 Mülberg von Jernach, genannt die von Elesen.
 II. 132.
 Münd zu Mündsbauern. III. 477.
 Mündau. III. 475.
 Mündderff, siehe Truchßaffen. III. 739.
 Münnenerbedden. III. 479.
 Münnsterer. III. 480.

N.

Nansheim. III. 491.
 Neubinger. III. 492.
 Neuburger alias Neuburg. III. 494.
 Neuburg, Grafen von, siehe Schärding.
 Neuburg, siehe Hattenstein.
 Neuburg, siehe Neuburger. III. 494.
 Neuenbauern. III. 492.
 Neuenmühlberg, siehe Rusparg.
 Neubauser, siehe Ed v. Mäpfing.
 Neukirchen. III. 494.
 Nepping. I. 275.
 Netst von Wernberg. II. 180.
 Nudersf. II. 193.

O.

Ober Kernpach im Gew, siehe Judmann zu
 Kerenfels.
 Oberbaurer. III. 495.
 Oberndorffer. III. 495.
 Osenstetten. I. 287.
 Osenbaurer oder Osenbaurer. III. 496.
 Osenbaurer. III. 496.
 Orlinginger. III. 497.
 Ortenburg alias Artenberg, Grafen von. II. 44.
 Otterbauer. III. 498.
 Ottenbauer. III. 499.
 Otting. I. 289.
 Otting alias Auttfinger. III. 499.
 Otmaring. III. 496.
 Oede, siehe Schent von. III. 618.
 Oeder. III. 498.

P.

Pandier. III. 502.
 Parpera. II. 201.
 Partentkirchen, siehe Eidenloch. I. 44.
 Paulsterf. II. 209.
 Paumgartner, Freiberren von, siehe Herren von
 Paumgartner.
 Paumgartner v. Traunstein und Ering. III. 502.
 Paursfelden (Paursfelden), s. Truchß. III. 789.
 Pautsbefer. III. 508.
 Pechbaler, genannt Reunbarter. III. 508.
 Pfeffenbauern. II. 217.
 Peltefer. III. 511.
 Pelheim. III. 509.
 Pelzinger. III. 509.
 Penninger zu Penningberg. III. 518.
 Perlbauer. III. 518.
 Perfaler von Perfal. III. 520.
 Perger. III. 521.
 Perlbaum. III. 519.
 Pernsbeck. III. 523.
 Peuscher. III. 525.
 Peusenberger, siehe Zeefeld.
 Pfalzbaumer. III. 524.
 Pfäffing. III. 524.
 Pfeil. III. 524.
 Pietner. III. 534.
 Plauderfer. III. 536.
 Plöringer. III. 537.
 Plallau, Grafen von, siehe Schevren.
 Plallau, Grafen von, siehe Ballau.
 Plantenau. III. 223.
 Plinggan, siehe Mitterst.
 Pitten, siehe Lambach.
 Plaien, Grafen von, siehe Plavn.
 Plavn, Grafen von, alias Plaien, item von
 Reichersperg, von Hardeck, von Machtlandt.
 I. 114.
 Plumenthal Stumpberg, siehe Stumpfer.
 Regenbogen alias Regenboren. III. 537.
 Pehling. III. 538.
 Peisl. III. 536.
 Peltinger. III. 550.
 Pegaw. I. 291.
 Prachbedden. III. 538.
 Preitenhof und Prunn, siehe Laber.
 Prand zu Mibling. III. 539.
 Prandner oder die von Prandt. III. 539.
 Prantenberg, siehe Pranteberg. III. 542.
 Pranteberg alias Prantenberg. III. 542.
 Prauna. I. 303.
 Prädenderf. III. 543.
 Pränzl. III. 541.
 Preittenau. III. 545.
 Preunberg. I. 201.
 Preunberg, siehe Auer zu Aurburg.
 Preunberg, siehe Rusparg.
 Prettschlaifer, siehe Prettscherfer. III. 543.
 Prettscherfer alias Prettschlaifer.
 Prevung zu Welnach, Reichartsbauern, Zeefeld
 und Auv, Freiberren. I. 294.
 Pritzbach. III. 545.
 Freisinger von alten Freising, jetzt Sedtwinkel,
 genannt und Kopsberg an der Joni. II. 228.
 Prutzperg an der Jfer unterhalb Mesperg. I. 302.
 Prunn, siehe Ed von Mäpfing.
 Prunn zu, siehe Laber. I. 257.
 Puchberg von. II. 249.
 Puchbeck. III. 549.
 Pucher. III. 547.

Fuabenbeven, siehe Fegenbesen. III. 537.
 Pullinger. III. 544.
 Püßinger. III. 544.
 Pürbing. III. 545.
 Pürfinger. III. 550.

R.

Radeck. III. 551.
 Radelfesen. III. 553.
 Radmanneterf. III. 551.
 Radstatt, siehe Graven von Schermburg. III. 335
 Ralmstain. I. 310.
 Raitenpücher Geschlecht. II. 261.
 Rainer von Raim. I. 303.
 Rainer zu Letterheim. III. 361.
 Rainer zum Erb, Landgericht Friedberg. III. 562.
 Rainer zu Raim. III. 563.
 Rainerfer. III. 551.
 Raining und Kettenburg, Grafen von. I. 121.
 Rantscheiden. III. 560.
 Rantingen. III. 555.
 Rantsperg. I. 312.
 Rantsperff. I. 311.
 Raming. III. 555.
 Rarpenzeller. III. 560.
 Rarsen. III. 565.
 Rarsen. III. 564.
 Rarscher. III. 596.
 Recklinger der alten Geschlechter in Augsburg.
 III. 567.

Reichenauer. III. 596.
 Reichersberg, Grafen von, siehe Plann.
 Reichertsbaufen an der Alm. III. 566.
 Reichertsbeimer. III. 573.
 Reicherspeuer. III. 566.
 Reiber. III. 574.
 Reischacher zu Oberbachhausen. III. 575.
 Reigelt. III. 575.
 Reuterner. III. 597.
 Reutter. III. 577.
 Reuter. III. 580.
 Reuderer. III. 583.
 Reutenburg, Grafen von. I. 122.
 Riegertsbesen alias Reichertsbeven III. 563.
 Rindlingen, siehe Trudtsäß. III. 739.
 Rintbül. III. 596.
 Rintsmant. III. 585.
 Remmich, siehe Reming. III. 556.
 Reming alias Remmich und Reming. III. 556.
 Reubach. II. 265.
 Reusatt. I. 314.
 Reusetter. III. 596.
 Reuterfer. III. 588.
 Reutenberg, siehe Reutenater von Reizmanstain und
 Reutenberg.
 Reutenbusch. III. 588.
 Reustaler. III. 573.
 Reß. III. 590.
 Rett, Grafen von, siehe Wasserburg.
 Rettaw. I. 315.
 Reutenburg, Grafen von, siehe Raining.
 Reutenhofer. III. 587.
 Reubess. III. 591.
 Reusterfer. III. 592.
 Reuttinger. III. 595.
 Reuten. III. 596.
 Reuterhöderfer. III. 597.
 Reubmunt. III. 596.

S.

Sachs oder Sax. III. 601.
 Sachsenhausen. III. 601.

Sachsenkamb. III. 602.
 Salach, siehe Ed von Wäffing.
 Salzinger. III. 603.
 Saldenburg, siehe Eder.
 Salderfer. III. 604.
 Saller. III. 605.
 Selbauer. III. 607.
 Salzinger. III. 608.
 Sandersterf. III. 607.
 Sändigellern von Sändigell. II. 274.
 Samnderöderfer. III. 651.
 Sattlpegen. I. 318.
 Sarsenbeuer von. II. 381.
 Sauerzapfen. III. 609.
 Saulberger. III. 609.
 Sautter. III. 657.
 Sälzigkind. III. 608.
 Schwader. III. 610.
 Schwader. III. 610.
 Schaffbauer. III. 611.
 Schal, siehe Buchbaufen.
 Schalterfer. III. 612.
 Schambach, siehe Kaber. I. 257.
 Schambeden. III. 613.
 Scharffeder. III. 614.
 Scharrer. III. 616.
 Schärding, Grafen von Neuburg, Warndach, senft
 Kernbach, Weiß, Kambach, Pitten. I. 125.
 Schellenberger. III. 617.
 Scheller. III. 617.
 Schenk aus der Au. III. 618.
 Schenken aus der Au, alias von Hügloperg oder
 Auver aus der Au. I. 324.
 Schenk von Altenburg. III. 618.
 Schenk von Amelprechtsmünster. III. 622.
 Schenk von Degning alias Deging. III. 621.
 Schenk von Hügloberg. III. 622.
 Schenk von Hirschberg. III. 619.
 Schenk von Juthesen. III. 621.
 Schenk von Rydeck. I. 1323.
 Schenk von Sebe. III. 618.
 Schenk von Schnaitbach. III. 622.
 Schenk von Schweinsbaint. III. 623.
 Scherir, Edelent. III. 617.
 Schermer. III. 624.
 Schermburg, Graven von, zugenannt von Rad-
 statt, welche Pfleg und Amt hie viel Jahr
 vom Stifft Salzburg haben. III. 335.
 Scherneck, siehe Ebran zu Wildenburg.
 Scheudensmühl. III. 635.
 Schorn, Grafen von Wartenberg, Wiltspach,
 Sachaw, Valtay. I. 130.
 Schid. III. 625.
 Schiltberg, siehe Marschall von. III. 468.
 Schiltwagen. I. 328.
 Schlaißbeden. III. 625.
 Schlipfing. III. 625.
 Schluder. III. 626.
 Schmag. III. 626.
 Schmagbauer. III. 627.
 Schmieben von. II. 283.
 Schmidbauer. III. 627.
 Schnaitbach, siehe Schent von. III. 622.
 Schenbrunner. III. 627.
 Schönbürger. III. 629.
 Schönbüchler. III. 629.
 Schönderfer. III. 630.
 Schöntentner. III. 631.
 Schönpertz, Grafen von. I. 137.
 Schönsiet. I. 329.
 Schönsstain von. II. 286.
 Schrenthen von Naging. III. 632.

Schreibenbaufen, siehe Marschall von Schiltberg.
 III. 468.
 Schurfseien. I. 331.
 Schweidererenter. III. 640.
 Schwarzenstain zu Engelburg. II. 288.
 Schwarzenburg. III. 633.
 Schwarzenöderfer. III. 633.
 Schwäbing. III. 637.
 Schweider. III. 634.
 Schweinbeck, siehe Schweinbeden. III. 641.
 Schweinsbaint, siehe Schent. III. 623.
 Schweisart. III. 638.
 Schwentner von Schwent, jetzt Z. Werten.
 III. 636.
 Schweppfermann, siehe Schweppfermann. III. 640.
 Schweppfermann alias Schweppfermann. III. 640.
 Schweinbeden alias Schweinbeck. III. 641.
 Seemann. III. 641.
 Seuch und Aw, Freiberren, siehe Freising zu
 Weinach. I. 294.
 Seuch und Fesenberg von. I. 332.
 Seibersterfer zu Breitenlehn. III. 645.
 Seibersterfer alias Seifritsterfer zu Dietriching.
 III. 643.
 Seibtersterf. II. 291.
 Seifritsterfer, siehe Seibersterfer.
 Seiver alias Seier von Seuen zu Eisenberf.
 III. 646.
 Seidenburg, siehe Eder zu Ed.
 Seitzemeß. III. 674.
 Seuppt und Oberpera, Grafen von. I. 138.
 Seunterfer, siehe Summersöderfer. III. 676.
 Stadel von Stadelob. I. 336.
 Stainberg, siehe Perawer.
 Stainberger. III. 659.
 Stainer, siehe Rehniger. III. 461.
 Stainariff, siehe Judmann zu Herensfels.
 Stainbaufen. III. 660.
 Stainmacher oder von Steinnach. III. 658.
 Stainmer. III. 658.
 Starcheltesbeuen. III. 664.
 Starybauer. III. 664.
 Staudach. I. 338.
 Stauffer zu Stauff von Ebenawstauß, jetzt Frei-
 berren von Grusels. II. 301.
 Staudinger. III. 661.
 Stüringer. III. 667.
 Stätslinger. III. 668.
 Stetten, siehe Trudtsäß. III. 739.
 Stettner alias Stemer zu Alten Peürn. III. 671.
 Stinglbaimmer. III. 669.
 Stetbaimmer. III. 673.
 Stedber. III. 673.
 Stör zum Stömsstain. I. 341.
 Stemer zu Alten Peürn, siehe Stettner. III. 671.
 Straß. III. 678.
 Strasser. III. 677.
 Strentl alias Strudl. III. 675.
 Strudl, siehe Strentl. III. 675.
 Stumpfer von Stumpferberg an der Ed nach ober
 halb des Teutischen Haus Plumenthal Stuey
 berg. I. 341.
 Sichelting, siehe Kaber.
 Sichenbauer zu Sichenbaufen Kraunspurger ge-
 richts. III. 653.
 Sigelsterfer. III. 648.
 Sigenbaimmer. III. 647.
 Sigenbeuer. III. 651.
 Sigerhöbeuer. III. 649.
 Sigmarbaufen. III. 648.
 Sindung. I. 335.
 Singenheuen. III. 653.

Sinzenhauser. III. 652.
Sinzling, siehe Laber.
Sonnendorffer, siehe Sumerßdorffer. III. 676.
Spilberg. III. 656.
Sprittacher. III. 657.
Sulzbach, Grafen von. I. 142.
Sulzberger. III. 676.
Sulzburg, Herren zu. II. 377.
Sumerßdorffer alias Sonnendorffer. III. 676.
Sumerstorff. III. 677.
Sunthaimer. III. 679.
Surbeyr. III. 677.
Surbeyr, Grafen von. I. 147.

T.

Tagwerthauer. III. 679.
Taininger zur Päl. III. 679.
Talhaim. III. 745.
Tandorffer alias Thendorfer. III. 680.
Tachinger, siehe Tachinger. III. 701.
Tanell alias Danell. III. 686.
Tann. III. 687.
Tannberg. II. 309.
Tannenbergr, siehe Tannberg.
Tanner. III. 685.
Taufkirchen zu Guttenberg am Obn. II. 314.
Taufkircher. III. 690.
Tämbel. III. 683.
Tätenbeck. III. 691.
Tegernwang, siehe Tegernwang. I. 147.
Tegernwang alias Tegernwang. I. 147.
Tedingen alias Tachinger. III. 696.
Teweling. III. 746.
Tengler. III. 683.
Teufel. III. 740.
Teuffenbeken. III. 746.
Teyspach, Grafen von, siehe Frontenhausen.
Teutenbeuer. III. 710.
Thonhauser alias Thonhauser, iesziger zeit Herrn
stann. III. 711.
Thaue, siehe Andechs.
Thonauhauff, siehe Stauffer.
Thornern von Grinspurz, jetzt Graspurg. II. 326.
Thurn, Freiherren von. II. 342.
Thümbgast. III. 703.
Thümpberger. III. 699.
Thürhaimer. III. 745.
Toblbaim. III. 693.
Tollensee, siehe Tötinger. III. 708.
Tollinger. III. 695.
Tonnerstainer auf dem Nerthau, siehe Törstainer.
III. 709.
Törstainer alias Tonnerstainer auf dem Nerthau.
III. 709.
Töftner. III. 708.
Töftner alias Tollensee. III. 708.
Törting, Freiherren von. II. 317.
Tragenreuter. III. 716.
Traupetben. III. 713.
Trauner. II. 338.
Trausnit. III. 715.
Trankkircher. III. 714.
Trenbeckben. III. 717.
Truchseffen von Altshaim an der Thonau. III.
738.
Truchsaß von Baldeck. III. 739.
Truchsäffen von Schmühl. III. 739.

Truchsäffen von Hailsparg. III. 738.
Truchsäffen von Helnstain vorm Waldt. III. 738.
Truchsäffen von Münchdorff. III. 739.
Truchsaß v. Pomerfelden (Banedfelden). III. 739.
Truchsaß von Rindingen. III. 739.
Truchsaß von Stetten. III. 739.
Truchseffen von Teufel. III. 740.
Truchsaß von Weyshausen. III. 739.
Truchsäffen von Zell. III. 738.
Truchtling. I. 343.
Tunken von Thunzenberg. III. 744.
Tuscht. III. 706.
Tüschenauser. III. 696.
Tülmair alias Thaimer zu Mühlhaim und Ha-
genau. III. 741.
Tüngsbach, siehe Vogt. III. 754.
Türlinger zum Thürlstain von Waldt. III. 700.
Türndt. III. 703.
Türvigt zum Niglstain. III. 702.

U.

Uberacker. III. 746.
Ubrmüller. III. 759.

V.

Vrfarer. III. 754.
Vrsenbüchsen. I. 346.
Vst uel Vst. III. 758.
Vtendorf, Grafen von, siehe Hale.
Vagin, siehe Vagen. III. 752.
Vagen alias Vagin. III. 752.
Vallen, Grafen von, alias Pfallay. I. 150.
Varmbach, Grafen von, siehe Schärding.
Velbm. III. 751.
Vetter von der Vilgen. III. 749.
Vichtenstein, Grafen von, siehe Wasserburg.
Vifler zue Walgerstorff. III. 752.
Vechburg, Grafen von Cham, Auger und Neu-
mark, Markgrafen zu. I. 148.
Vegt von Rindingen. I. 753.
Vegt von Tümtlbach. III. 754.
Verm Vsch. III. 243.
Veytland, siehe Andechs.

W.

Wachen von Pfaffst. III. 761.
Wager. III. 760.
Walchfing. III. 763.
Wald. I. 347.
Waldau von Waldburn. I. 360.
Waldeck. I. 348.
Walben alias Walchen. III. 761.
Waller zum Wildburn im Biltburn. I. 364.
Walraven. III. 762.
Waltenbeuen. III. 763.
Warperger alias Wartberg. III. 760.
Wartenberg, Grafen von, siehe Scheyrn.
Wartter von der Wart. II. 350.
Wasen olim Wasin, I. 366.
Wasin, siehe Wasen. I. 366.
Wasserburg, Grafen v. Hall und Friedberg, Item
von Rott und Vichtenstain. I. 151.
Watt von Gedenrunt. III. 767.
Wagendorff alias Wajmandorff. III. 764.
Weichs an der Glan. II. 356.
Weichser von Traubling im Tundhgaw und von
Kampspaur auf dem Nerthau. I. 369.
Weiserghouen alias Wickershouen. III. 775.

Weidbach, siehe Weiltach. III. 776.
Weiltach, siehe Weidbach. III. 776.
Weiltbaim, Herren. I. 367.
Weissenfelder. III. 774.
Weidenberg. III. 767.
Weidenburg, Vogt zu, siehe Laber.
Weiß, Grafen von, siehe Schärding.
Wemeding von. II. 361.
Weng. III. 773.
Werdenfels, siehe Eschenloch. I. 44.
von Werdt an der Altmühl, eben bei Dietfurt,
siehe Laber.
Wernstorffer. III. 770.
Westacher. III. 771.
Westendorffer. III. 769.
Weyshausen, siehe Truchsaß. III. 739.
Wickershouen, siehe Weiderghouen. III. 775.
Widerspacher. III. 771.
Wickersperch. II. 336.
Wieland. III. 777.
Wildsch alias Wildenedb. III. 772.
Wildenburg, siehe Ehem.
Wildenwart. I. 370.
Wildenstain von. II. 364.
Wildprant vorm Waldt. III. 778.
Wiltspach, Grafen von, siehe Scheyrn.
Wimmer, Abenspergische Aigenleuth. III. 779.
Windelsch. III. 789.
Wimmer. III. 712.
Wintterer. Das Neu (Geschlecht). III. 783.
Wifenter. III. 785.
Wispetben. I. 372.
Wittelsbuer. III. 781.
Welferstorff alias Welferstorff. III. 780.
Welferstorff, siehe Welferstorff. III. 780.
Welfenghouen, siehe Andechs.
Welfstain zu der Sulzburg. II. 369.

X.

Xetinger. III. 759.
Xst, siehe Vst. III. 758.
Xstreich, siehe Andechs.

Y.

Yachreiß. III. 786.
Yangenberger. III. 786.
Yantner. III. 787.
Yamriden zu Gutenedb. I. 374.
Zeitlarn. III. 795.
Zeitlern, Grafen von, 155.
Zeitbeuer. III. 788.
Zeit, siehe Truchseffen. III. 738.
Zeller alias Celler. III. 793.
Zeller auß der Niedau. III. 791.
Zeller von Herrzell. Tachauer gericht. III. 792.
Zeller von Abaltenberg. III. 790.
Zeller von Zell bei Eberach, Hager Grafschaft.
III. 791.
Zeller zur Zell, Schärtinger gericht. III. 792.
Zeller zu Kaiserstert. III. 793.
Zetter. III. 793.
Zenger. II. 380.
Zertl. III. 794.
Ziernpeger. III. 794.
Zilnbart. III. 795.
Zünzlg, Salzburgisch Stifftleuth. III. 796.
Zwenger. III. 797.

Die rheinische Turniergesellschaft vom gekrönten Steinbock.

Ein quellenmäßiger Beitrag zur älteren Adelsgeschichte.

Mitgetheilt von

Dr. Ernst Erlen von Franzenshuld.

Das fürstlich Metternich'sche Archiv verwahrt unter seinen diplomatischen Schätzen auch eine in mehrfacher Beziehung höchst interessante Urkunde aus dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts, nämlich die Satzungen der rheinischen adeligen Turniergesellschaft vom gekrönten Steinbock, ddo. Montag nach Neujahr 1480, an deren Spitze der Herzog von Berg stand, und deren Versammlungsort Mainz war. Erregt dieses Document schon durch seine ungewöhnliche äußere Form die Aufmerksamkeit des Beschauers, so verdient es dieselbe in noch weit höherem Grade durch seinen culturgeschichtlich merkwürdigen Inhalt und durch die reiche sphragistische Ausstattung, welche wie überall, so auch hier, die Stelle der Unterschriften vertritt.

Es kann sich hier selbstverständlich nicht darum handeln, etwas über Turniere und Turniergebräuche zu sagen; das ist ein bekanntes Thema, worüber eine ansehnliche Literatur existirt; es genügt, daran zu erinnern, daß zur Zeit der nachfolgend reproducirten Urkunde in den vier deutschen Reichsländern: Schwaben, Franken, am Rhein und Bayern zwölf Turniergesellschaften bestanden, nemlich: Reitbrack, Kränzlein, Fisch und Falk in Schwaben; die Fürspängler, Cron, Einhorn und Bär in Franken; der gekrönte Steinbock, der Esel und das Wind am Rhein und endlich die Bayern in Bayern.

In Grönenberg's Wappenbuch d. a. 1483, neuestens herausgegeben von Dr. R. Grafen Stillsfried Alcántara und Prof. Ad. M. Hildebrandt, findet sich auf Fol. CLXVIII „die loblich gesellschaft des gekrönten Stainbocks Riniſch“.

Es erscheint da zuvörderst die Bannerträgerin in grünlichem, blau gefüttertem Kleide, einen weißen Bund auf dem blonden Kopfe und mit rothem Schnabelschuh; das Banner an gelber Stange ist nelfenbraun, darin der gekrönte Steinbock laufend oder springend, der Vorderleib bis zur Mitte gelb, der Hinterleib weiß. Neben der Dame stehen drei Wappen, nemlich: hans von Kronenberg

fung der gesellschaft; die quoden (Quadt von Wictradt); v. Blaettenberg Erbkaumer zu bergē. Darunter weitere vier Turniergenossen: von Neßellrod Erbmarſchalk zu Bergen; von Iord; knebel von Katzenellenbogen; von Brunsperg. Zu diesem Wappenblatte gehört vom Texte die pagina XXIX, wo von Turnieren und Turniergesellschaften gehandelt, und auch die Gesellschaft des gekrönten Steinbockes und ihr König Hans von Kronenberg erwähnt wird; und die pagina XXXIII, obere Hälfte, wo der Inhalt des Blattes CLXVIII verzeichnet ist. Im Grönenbergischen Wappenbuche stoßen wir ferner noch da und dort auf Wappen von Personen, welche zugleich als Mitglieder dieser Turniergenossenschaft bezeichnet werden, deren Siegel jedoch an der Satzungs-Urkunde von 1480 noch nicht hängen; diese Mitglieder sind:

Graf von Waldegg (schwarzer Stern in Gold) Fol. LXI.

Graf von Heimsperg u. Graf von Blantenheim ibid.

Graf von Schaumburg zu Westfalen. Fol. LXII.

Herr von Kunkel, Graf zu Wied, ibid.

Graf von Katzenellenbogen. Fol. LXXVI.

Graf von Leiningen (3 weiße Adler in Blau) ibid.

Endlich ist noch des vorletzten Blattes Fol. CC zu gedenken, wo die zwölf Bannerträgerinnen der oben angeführten zwölf Turniergesellschaften dargestellt sind, und das hier rothe Fähnlein mit dem gekrönten Steinbock die Mitte des Bildes einnimmt.

Nach diesem Rückblicke auf den gleichzeitigen Grönenberg kehren wir zu unserer Urkunde zurück. An derselben hängen unterhalb an der gewöhnlichen Stelle 37 Siegel; das erste und das vierzehnte ist nur vorgerichtet und ungebraucht geblieben; es fehlt daher dem Laibchen von ungebleichtem Wachs, welches als Schale zu dienen bestimmt ist, noch der Ausschnitt für eine farbige Wachs-scheibe, worauf das Wappentypar eingepreßt zu werden pflegte. An dem entgegengesetzten oberen Rande des Documentes hängen gegenwärtig noch 32 Siegel; ursprünglich sind deren 34 gewesen, von denen aber das dritte und vierte gänzlich ausgelöst erscheinen, so

daß nur mehr die leeren Schmitte im Pergamentumschlage zu sehen sind; das vorletzte ist fast gänzlich weggebrochen, merkwürdigerweise mit Ausnahme des größtentheils noch deutlichen Schildes. Es sind also effectiv noch 67 Wappensiegel vorhanden; die beiden ungebrauchten Schalen und die zwei fehlenden Stücke eingerechnet, hingen demnach seinerzeit 71 Stücke an der Urkunde; drei Siegel an dem Unterrande zeigen rothes Wachs, alle übrigen das gewöhnliche grüne.

Das Pergament, welches eine Zeilenbreite von 68 Centim. und eine Höhe von 48 Centim. hat, ist nicht ganz ohne Schwierigkeiten zu entziffern. Der vom Süddeutschen abweichende Dialekt und einige kleine vergilbte Stellen einerseits; die schlecht geschrieben und zum größeren Theile schon fast verschwundenen Namen der Siegel auf den Siegelstreifen, sowie stellenweise Beschädigung der Siegel selbst andererseits, nöthigen zu minutöser Untersuchung und zur Vergleichung mit anderen Quellen. Indessen dürfte bei der angewendeten scrupulösen Gewissenhaftigkeit die Wiedergabe dieses interessanten Zeugnisses aus den letzten Zeiten des Ritterthums im Ganzen in befriedigender Weise gelungen sein.

I. Text.

Indorso: Reichsritterlich Gesellschaft des gekrönten Steinbocks.

Wir Die Gesellen von Den gekrönten Steinböcken Die Kunde sint oder hernoch werden mogen Geloben In diesem offen brieff In gutten truwen an eydts statt gutt gesellen zu sin und die Gesellschaft zu halten und vnser | eyner den andern zumorantworten So er beste mage zu bescheidenheit Ob er Ine horet schuldigen siner eren und solle vnser keyner keynen tagke leisten widder den andern Das Im an sin ere triefft¹⁾ Weres aber das vnser eyner | gegen dem andern eynlicherley zwayunge oder gespenne den Thorner²⁾ und die Gesellschaft des Steinbocks berurn³⁾ hette oder gewonne Das solle er vorkommen vor vnsern konge und wene der von Sehs vß der Gesellschaft | zu Ine nympt Die vnpartylisch sent und vor Inen eren und rechtes pflegen, So ferre⁴⁾ das gutlich vortragen⁵⁾ nit mage werden. Daby solle es bliben und an kein ander ende⁶⁾ gezogen werden. Auch geloben wir eyntje⁷⁾ Im | Jare zu cappittel zu kommen gen mens So lange biß der konge und myn Here von Berge die malstat⁸⁾ andern, Doch also das solch cappittel nit vber mens⁹⁾ oder vnuwendig andernach¹⁰⁾ gelacht (sie)¹¹⁾ solle werden. Vnd welcher | vnder vnsern gesellen Jars vff den benannten tagke zu cappittel nit keme Der solle vns schiden In das cappittel sinen offen vorseigeltten brieff Oder gewissen botten, vnd solle schriben In solchen sinen brieff vff sinen eydt was | nott Im das beneme¹²⁾ Oder der botte solle das vff sinen eydt nemen Der Ine vorantwort. Vnd solle vnser gnediger Here von Berge geben achtzehen gulden, Ein graue Sehs gulden, Ein fryhre vier gulden und der andern rittern | vnd Edeln gesellen eyner zwene gulden Die also zu cappittel vßbliben. Welcher des nit dette Es were furste Graue fryhre oder ander edell gesellen: Der were vns schuldig noch als viel¹³⁾ gelts als vorgegeschrieben stette Vnd | mage

vnser konge das zwiffeltig gelte vnder Indden¹⁴⁾ vß schaden vßnemen und dasselbig gelte vnd schade daruffgangen were, Sollent dieselben so vßbliben ablegen¹⁵⁾ In dem nechsten cappittel darnoch, Welcher das nit dette der | ensofft¹⁶⁾ vnser geselle nit mee sin und solle In kein ander thorner Gesellschaft mee kommen Als lange vnser gesellschaft wert¹⁷⁾ vnd der kufet vff sich¹⁸⁾ Das vnser gesellen mogen von Im sagen, Das er Trueblos¹⁹⁾ vnd meynedigt | In Alslange das er vnsern konge das obgenant Hauptgelte vnd schaden abgelegt. Weres aber sach²⁰⁾, Das vnser gesellen eyner oder meen vßerlande were Oder Ine lybs notte²¹⁾ beneme Der oder die solten kein gelte In das | cappittel geben. Auch wurde vnser gesellen eyner an sin ere geschuldigt, Welcher das vnder vnsern eynem horet Das solle er getrulichen verantworten noch sinem besten vormogen vngenerlich, Vnd demselben geschuldigte | das vorkunden Vorantwort er dan das nit So solle er forter²²⁾ nit mee In vnser gesellschaft sin wie obgeschriben stett. Auch solle ein Zglicher der In vnser gesellschaft ist, Oder hernoch kommen wirt Ein Halßbant machen von gewichte und forme als sich dan das die Gesellen vortragen haben²³⁾ Vßgescheiden²⁴⁾ fursten Grauen und fryhern Die mogen das bessern noch Im gefallen, Doch also Das solch Halßbant alle von eym Stahell²⁵⁾ vnd forme | sin sollen. Mit namen sollen Der Edelen Halßbant haben und halten anderhalb marck Silbers vnd daruber nit Heedoch das der anhangende Steinbocke der an dem halßbant handet zwey lotte halte und das Steinbocklin | So man teglich tragen wirt Solle halten anderthalbe lotte. Doch das die krone one allen Steinböcken vbergulte sin solle dem eddeln als dem ritter Vnd solche halßbant solle ein Zglicher verbunden sin zu tragen So | er zu eym thorner oder cappittel ist Welcher das nit dette, So solle ein Herkog von Berge geben Sehs gulden Ein Graue vier gulden Der fryhre dry gulden Ein Ritter zwene guld und ein Edelman eyn gulden. | Es solle auch ein Zglicher der In vnser Gesellschaft ist oder kommen wirt ein vbergulten oder Silberren Steinbocke teglich an eyner cappen oder an eynem hude noch siner gebore²⁶⁾ von anderhalbe lotte tragen vnuorgriffen | fursten Grauen und fryhern mogen den bocke bessern Noch Im gefallen In maßen obgemelte ist. Vnd welcher vnder vns gesellen sin bocke teglich nit dreht und von vnser ain In der Gesellschaft gernut wirt und so | dicke er des vorbracht²⁷⁾ wird Solle er zu dem nechsten kunfftigen cappittel zwene wiß pfennig geben. Wir sollen vnd wollen auch keynen In vnser Gesellschaft vßnemen er sy dann gutt wapens und Thornersegenß vnd | nit mit Burgerischafft vormengt Vnd solche vßnemunge solle vor vnserm cappittel gescheen und ob es zwene vnser gesellen oder mee widersprechen was dann vnser konge und der mererteil von vnser gesellschaft | Die Zit zu cappittel sint Dar In redelich beducht²⁸⁾ daby solle es bliben. Item sollen wir So wir zu cappittel kommen hee zu zweyn Jaren eyn muwen konge kiesen²⁹⁾ und wene wir darzu welen der solle das thon und nit weigern | Auch ist berette³⁰⁾ Welche vnder vnsern gesellen eyner oder mee abginge von tods wegen da gott lange vor sy Die sollen wir begeen zu dem nechsten kommend cappittel In dem closter angustiner ordens zu mens Als das von | alter here kommen ist Ist auch berette ob eyner vnder vns vß der gesellschaft fordert³¹⁾ were derselbe dan etwas vnser gesellschaft schuldig der solle vor³²⁾

¹⁾ Einer soll den Andern rechtfertigen mit bestem Bescheid, wenn er ihn ehrenrührig beschuldigen hört, und keiner einem Gerichtstag Folge leisten wider den Andern, wenn dessen Ehre dabei leiden kann.

²⁾ Turnier. ³⁾ betreffend. ⁴⁾ insofern. ⁵⁾ ausgetragen. ⁶⁾ Ort, d. h. Gericht. ⁷⁾ einmal. ⁸⁾ Versammlungsort. ⁹⁾ Mainz. ¹⁰⁾ Andernach. ¹¹⁾gelegt, verlegt. ¹²⁾ welche zwingende Ursache ihn verhindert. ¹³⁾ noch einmal so viel.

¹⁴⁾ ihnen. ¹⁵⁾ abtragen. ¹⁶⁾ verstärkte Verneinung. ¹⁷⁾ währt. ¹⁸⁾ zieht sich zu. ¹⁹⁾ treulos. ²⁰⁾ im Falle. ²¹⁾ Krankheit. ²²⁾ fürderhin. ²³⁾ geeinigt haben. ²⁴⁾ ausgenommen. ²⁵⁾ Gestalt. ²⁶⁾ Gebühr. ²⁷⁾ so oft er dessen überwiesen wird. ²⁸⁾ bedünkt. ²⁹⁾ alle zwei Jahre einen neuen Turnierrösig wählen. ³⁰⁾ beschloffen. ³¹⁾ aus der Gesellschaft treten will. ³²⁾ zuver.

bezalunge vnd vßrachtunge³³⁾ thon. Vnd ob eyn thorner von vns | Boßgesellschaftt angeßlagen were oder ein Danck³⁴⁾ wurde So solt derjelbe zu folcher gesellschaftt blißen vnd nit daruß kommen Solcher thorner hette dan sin ende vnd vßrachtunge gethon noch sin anzale am thorner vnd | Der Gesellschaftt Halbe wes Ime des geborte vnd so er daruß queme³⁵⁾ In kein ander thorner gesellschaftt kommen. Auch ist berette wan wir In vnserm cappittel zu rade werden³⁶⁾ einen thorner zu haben So sollen Die | obgenanten fursten Grauen hern vnd ritterßchaft In vnser Gesellschaftt sin Ir zale frauen furen Zum ersten Sole furen vnser gnediger here von Berge achtzehen frauen Ein Graue Sehs frauen Eyn | fryhere vier frauen Ein ritter zwe frauen vnd ein edelknecht eyn frauwe Soldh frauen vnd Jungfrauen sollen sin gutt woppens vnd Thornerßgenosß Darzu manber sin vnd welcher das sumig³⁷⁾ wurde | vnd nit brechte Der solle vor Igliche frauwe oder Jungfrauwe zehen gulden geben. Weres aber das vnser gesellen eyme oder mee sin hußfrauwe redelicher vrsach halbe Als ob sie leydig³⁸⁾ vnd onegeßchickt were nit bringen | mocht Derjelbe solte dem sin wypp also onegeßchickt were Dem konge ein zit lange zuuor zu wissen thon sich haben vff dem thorner darnoch zu riechten. Vnd solle der auch an sinen wyßs statt ein ander frauwe oder | Jungfrauwe Inuor-geßchriebener maß an siner frauen statt bringen Ob solchs nit gechee So solt derjelbe sich mit glauben entschuldigen vnd zehen gulden dem konge schicken. Weres aber sache das eynes oder mee In | vnser gesellschaftt vßerlande vnd by solchem ratschlage des Thornerß nit geweste were oder libß notte Im das beneme Das er bezugen solle wie obsteht Derjelbe solle nit schuldig sin frauen zu furen Oder gelte | dauor zugeben vnd wann vnser gesellen zu eym thorner kommen So solle ein Iglicher der In vnser Gesellschaftt vnd da ist sinen Schawwe Helme³⁹⁾ zu des kongs helme tragen vnd ein Iglicher solle an solchem sinen | Schawwehelme forn an dem halß vnder dem gesicht ein rotte Schybe⁴⁰⁾ haben Dar In gemalte sy ein gulden oder Silberer Steinbocke Vnd solle vnserß gnedigen hern von berge helme obenaufstecken Darnoch der der konge | Darnoch Grauen hern vnd ritterßchaft Iglicher sin helme jeczen noch hym statte vnd gebore⁴¹⁾ vnd mit solcher ordenunge zum teile⁴²⁾ tragen. Auch ist berette Das vnser gnediger here von Berge Auch ander Grauen vnd hyn | Ir Banner zu Irn herbergen⁴³⁾ on Ir Helme vff Stecken⁴⁴⁾ mogen vnd darnoch mit solcher ordenunge zum teyle vnd widder von dannen tragen Sie mogen auch So sie zum thorner Ryten ir Banner biß an die Schranken furen lassen Alßdann solle forter kein Banner hymmyn⁴⁵⁾ gefurt werden vßgeßeiden vnserß gnedigen hern von berge Banner Das solle mit der Gesellschaftt Banner an eym Stange gemacht vnd hymmyn gefurt werden. Die | sollen sammenthaßft warten vff die Reiner die von der Gesellschaftt vnd dem konge gekorn⁴⁶⁾ werdent Vnd welche zu neinem gekorn werdent Die sollen sich des nit weggern vnd des gehorsam sin Vnd In welchem | Thorner vnser gnediger Here von Berge nit ist So solle dan allein vnser Gesellschaftt Banner gefurt werden In obgeßchriebner maß Vnd solle ein Iglicher Graue vnd here sin Banner lassen halten vor den Schranken | Biß man vffgedrompt⁴⁷⁾ vnd die Schranken vffgedutt⁴⁸⁾ Alßdann mage ein Iglicher here vnd Graue sin Banner

widder zu Im nemen Auch sollen alle die In der Boßgesellschaftt sint vnd zu eym Thorner komen | Nott Syden hymen⁴⁹⁾ vber die blatten⁵⁰⁾ In hornßessels⁵¹⁾ wyß furen Darane forn vnd hinden ein gulder oder Silberer Steinbocke gemalte sy noch igliche Statt vnd gebore Welcher das nit dett der Solle dem konge ein guld | geben Vnd alßdann Sollen die Gesellen Getrulichen uffeinander warten vnd yee eynes den andern bestandden In der maß Auch keyner mit keym andern ein thorner ansehen one wissen vnd willen des konge der | Gesellschaftt vnd was roße von den gesellen gewonnen werden was gelts davon sette⁵²⁾ Solle er dem konge antworten⁵³⁾ Weres sache das der konge vnd die Gesellschaftt sich eyns Thornerß voreynten oder der gesellen eym | ein danck wurde vnd die meynunge⁵⁴⁾ wurde den thorner zuuolbringen Alßdann sollen die andern die In der gesellschaftt sint Darzu hillff vnd bystant thon noch Igliche statte vnd gebore vnd Der hymner teyle⁵⁵⁾ Das nit macht haben zu wenden Auch ob eyniche furste Graue here Ritter oder Edelknecht vmb eym Enthalte bede⁵⁶⁾ Solchs solle der konge vnser Gesellschaftt solchen enthalte nit macht haben zuzufagen Sunder der Gesellen zu Im vorbotten⁵⁷⁾ So viel er zu Ime haben mage weß dan alß vom mererteile zugelassen wirt Dem solle noch nolge gecheen Vnd ob eynicher here darunder were Solle mit sin Banner | gehalten werden In obgeßchriebener maß Auch ist In Sunderheit berette wan ein thorner gemacht vollenbracht vnd geendt ist Solle keyner In vnser gesellschaftt von folcher malstat wandeln Er habe dan zuuor | vßrachtunge vnd Bezalunge gethon dem konge vnd were mit Im darzu geordnet ist was Im noch anzale geborte vnd darzu solchem thorner vßgangen ist Auch welcher mit In dem thorner were vnd | sich des mit glauben⁵⁸⁾ entschuldiget hette vnd doch In vnser Gesellschaftt were Derjelbe solle ein knecht daselbst haben vnd vßrachtunge durch den knecht thon was Ime noch anzale geborte wie vorgeßchrieben | stett vnd wan das nit gechee So solle der konge die pene⁵⁹⁾ gegen Im macht haben wie obgeßchrieben stett vnd vff schaden vßnehmen Auch ist berett vnd voriprochen mit pflicht disser vorschribunge was ein konge vnser | Gesellschaftt gerugt vnd vorbracht wirt vnd was gelts Ime von der gesellschaftt wegen vberantwort wirt durch was bruche Gewinne oder vßnemunge vff schaden wie das ein Iglicher artickel clerlich Inhelte | Solichs solle ein konge was er Innuympt vnd vßgibt der gesellschaftt Rechnung darumb thon zu dem nechsten cappittel vnd ob ymant darane schuldig oder sumig wurde Auch der Straffe eynes Iglichen artickels vngedor | sam were vnd eym konge noch lute der vorschribunge geborte noch zu kommen. Da durch eym konge onwille coste vnd Schade entsteen mocht Solichs sollen die gesellschaftt antworten von der Gesellschaftt wegen | Schaden widderfure Schadlos halten Item ist auch berett wo der konge zu eym thorner mit were wene dan der mererteile von vnser Gesellschaftt da fur zu eynem neiner kiesent Der solte das thon vnd nit weggern | Auch wo eyniche zu eym thorner sint wie wennig der ist⁶⁰⁾ vnd ob der woll nitmee dan eynes were Die oder der Sollen doch vnser Steinbocke Banner In dem thorner haben Auch ist abegerett wann hinfur eynes | oder mee In vnser Gesellschaftt begert Das derjelbig zuuor ee man Ime den Gesellschaftt brieff vorliest, Geloben solle alles das zu halten So die vorschribunge der Gesellschaftt Inhelte vnd auch In rats wise schuldig | sin by der vorgemelten gelubde alles das zu uorschwigen was von den gesellen zu cappittel gehandelt wirt das thorner oder

³³⁾ Ausrichtung, Begleichung. ³⁴⁾ Preisverteilung. ³⁵⁾ käme (nämlich ohne diese Bedingung erfüllt zu haben). ³⁶⁾ beschließen. ³⁷⁾ versäumte. ³⁸⁾ leidend. ³⁹⁾ Schauhelm (mit Kleinod). ⁴⁰⁾ Scheibe, Medaillen. ⁴¹⁾ Stand und Gebühre. ⁴²⁾ zur Beurteilung (Helmschau). ⁴³⁾ Herbergen. ⁴⁴⁾ neben ihrem Helm aufstecken. ⁴⁵⁾ hinein. ⁴⁶⁾ gewählt. ⁴⁷⁾ mit Trompeten aufgeblasen. ⁴⁸⁾ aufgethan.

⁴⁹⁾ Binden, Schärpen. ⁵⁰⁾ Plattenbarnisch. ⁵¹⁾ Jagdberniemenweise. ⁵²⁾ entfällt. ⁵³⁾ einantworten, übergeben. ⁵⁴⁾ Beschluß. ⁵⁵⁾ die Minorität. ⁵⁶⁾ bäte. ⁵⁷⁾ entbieten. ⁵⁸⁾ glaubwürdig. ⁵⁹⁾ Ruße, Fäkal. ⁶⁰⁾ wie wenig deren sein mögen.

anders andresse vnd darnach solle er sinen ehgen Ingesiegel auch an disen brieff henden | Alle vnd Iglide blz vor vnd noch geschriben Stucke puncten vnd artickel Samentlich vnd Ididen besonder Geloben wir die gesellen von den Steinbocken die Ihunt sint Ober hernoch werden mogen | In gutten trauen an eydts statt ware veste stette vnd unuorbruchlichen zu halten Dawidder nit zu thon noch zu sin In keyner wise one alle geuerde Der geben ist noch der geburte vnser heren Ihesu | Christi Duzent vierhundert vnd achtzig Rare vff montag noch dem helgen Jarstage.

II. Siegel.

A. Die 37 Siegel des Unterraumes.

1. Auf dem Pergament-Riemen des ungebrauchten Wachslabchens steht in kaum mehr wahrzunehmender Schrift: Der Herzog von Berge.

2. Riemen-Inschrift, so weit noch erkennbar: Berg (spätere Hand) — — nassau (durchstrichen) Seyn. Wappen: doppel-schwänziger Löwe, gekrönter Spangenhelm, Kleinod ein nach vorne gebogenes gewundenes Horn. Legende des Rundbandes. S · gerart grave zu Seyn. (Vide Grönnenberg fol. LXXXVI b.)

3. R. 3. Junghe Georg u graue zu nassau . . v zu Sarbrücke. W. in rothem Wachs: quadriert von Nassau und Saarbrück. Leg. des Rundbandes: S · iohan(nis?) comitis · de nassaw et sarapöte usingia. (Neuer Siebmacher, I. 1. Taf. 88.)

4. R. 3. Philipps Graue zu Solms. W. quadriert mit dem Stammhelm. Leg. auf fliegenden Bändern: S · phlips Grave zu Solms. (Grönnenberg fol. 86 b.)

5. R. 3. Johann graue zu nassau vnd zu Dieß. W. quadriert von Nassau und Dieß. Leg. auf Rundband: S · iohann : graue · zu · nassaw vnd zu dieße.

6. R. 3. Johann Graue zu nassau vnd zu izstein. W. Stammwappen Nassau. Leg. auf Rundband: S · iohann : grave zu nassaw.

7. R. 3. Graue Otte von solms. W. Stammwappen. Leg. auf Rundband: S · otto : grave zu sollmss.

8. R. 3. Here Heinrich Graue zu nassau vnd hr zu bielfstein. W. Nassau. Leg. auf Rundband: heinrich Grave (zu) nassaw herr zu bielfstein.

9. R. 3. philips Graue zu nassau vnd zu saarbrück. W. in rothem Wachs: quadriert von Nassau und Saarbrück; Stechhelm, sonst wie Nr. 3. Leg. auf Rundband: philippi comitis · de nassa et saraponti.

10. R. 3. — — — graue zu Solms. Genau dasselbe Typar wie Nr. 7.

11. R. 3. Adolff . . . graue zu nassau und izstein. Genau dasselbe Typar wie Nr. 6.

12. R. 3. Philipp . . . graue zu nassau vnd zu izstein. Typar wie Nr. 6 und 11.

13. R. 3. Sebastian Junggrave zu Sahn. W. wie bei Nr. 2, doch auf dem Helm hier statt der Krone ein zwei-quastiges Rissen. Leg. auf Rundband: S · bastian · grave zu Seyne.

14. R. 3. Niclaus Junggrave zu deckelburg (Decklenburg). Daran ein ungebrauchtes Wachslabchen.

15. R. 3. Isinhart lynnunge herre zu westerbuck. W. in rothem Wachs: Kreuz, begleitet von je 5 Kreuzlein in den Ecken und Kleinodflüg wie der Schild. Ueber die Leg. auf Rundband

ist der Schalenrand gedrückt; noch lesbar: s · isinhart her . . . (Grönnenberg, fol. VIII b.)

16. R. 3. Jungfer philips von Epstein . . . künigstein. W. Mit dem Sparrenschnitt fünfmal getheilt. Auf dem Spangenhelm ein niederer Stulphut, darauf eine Kugel, welche einen Pfauenstoß trägt. Legende auf Rundband: S · philips vo eppstein herr zu künigstein. (Variante bei Grönnenberg. fol. CXXVII.)

17. R. 3. Schend hans here von erppach. W. Getheilt, oben zwei, unten ein Stern; Spangenhelm mit zwei Büffelhörnern. Leg. auf Rundband: Schend · hans · her · von · erpach. (Grönnenberg, fol. XII.)

18. R. 3. Heinrich her zu Richenstein. W. drei vier-eckige Steine schrägbalkenweise aneinander gereiht, auf dem Spangenhelm ein Eßelsrumpf mit den Steinen schräglinks belegt. Leg. auf fliegenden Bändern: S · heinrich herr zu richenstein. (Grönnenberg, fol. CXXVII b.)

19. R. 3. here hans von croneberg Ritter konig W. quadriert, 1 und 4 leer, 2 und 3 vier Vchhütlein 2 und 2. Auf dem Spangenhelm ein Flug, der hintere Flügel stark vorsehend, beide zusammen quadriert wie der Schild. Leg. auf Rundband: S · hans von cronberg rit. (Grönnenberg, Varianten fol. CLX und CLXVIII.)

20. R. 3. Johann von neßelrodt here zu stein marschall Im herzogthum von berge. W. Ein Kantenwürfelbalken. Auf dem Stechhelm der sitzende Bracke. Legende auf Rundband: S · iohan vo neßelrodt.

21. R. 3. Johan von neßelrodt (Bals . . camp?) Genau dasselbe Typar wie Nr. 20.

22. R. 3. here Vethram von neßelrode ritter here zu (ernstein?) erbe marschall des landes von berge. W. Ein gegengezinnter Balken (nicht doppeltgezinnt, wie z. B. im A. S. I. 125). Auf dem Stechhelm der Brackenrumpf mit der Schildfigur belegt. Leg. auf Rundband: S · bertram · vo · neßelr · ritt. her · zu · erenst. (Die bekannten Prädicate v. Erenhoven u. zu Stein sind nirgends herauszulesen!)

23. R. 3. Johan grippenclaw. W. quadriert, 1 und 4 der Glesenstern, 2 und 3 Schrägbalken. Spangenhelm, darauf die Klaue mit Flügel. Leg. auf Rundband: S · iohan gryppencla . . (A. S. I. 123; Variante bei Grönnenberg, fol. CLXVIII b.)

24. R. 3. Bertold von plettenberg Hoffmeister. W. gespalten, R. offener Flug. Leg. auf Rundband: s · berchtolt bleßberg.

25. R. 3. Wilhelm von neßelrodt Here zum Stein. W. Ein gegengezinnter Balken; Stechhelm mit Brackenrumpf belegt mit der Schildfigur. Leg. auf Rundband: S · willem · van · neßelrat · von · zum · steine.

26. R. 3. Here wilhelm von bernsau ritter. W. getheilt, auf dem Stechhelm der Fuchsrumpf. Leg. auf Rundband: s · willem va bernsav. (Grönnenberg, fol. CLXVIII b.)

27. R. 3. philips von wolfskeel. W. Ein Rechterm, in der Hand eine Rose (nicht Ring) haltend. Auf dem Spangenhelm zwei Arme, in jeder Hand eine Rose. — Die Form der Aermel ist interessant und erinnert fast an den Hastings-Armel (manche mal taillé). — Leg. auf Rundband: S · philipps von wolfskeel. (A. S. I. 129; Wolfsgeil; Grönnenberg fol. CLX.)

28. R. 3. Engelhart vom Stein. W. Eine fünfblättrige Blume; auf dem Spangenhelm ein Eßelsrumpf. Leg. auf Rundband: S · Engelbrecht · vom · steyne. (Grönnenb., fol. CLVIII.)

29. R. 3. Caspar von blettenberg. Dasselbe Typar wie Nr. 24.

30. R. 3. here wilhelm von brunsberg. W. Drei Rauten nebeneinander in der Richtung eines etwas erhöhten Balkens. Auf dem Spangenhelm zwei breite Büffelhörner, jederseits am Untertheile mit den drei Rauten belegt; inzwischen der halbe Windhund hervorsehend. Reg. auf Rundband: S · wilhelm bröfberg. (Variante im Grünenberg, fol. CLXVIII; quadrirtes Wappen im H. S. I. 131.)

31. R. 3. philips von hoenstein. W. Im Schilde ein Schildlein im rechten Vorderack begleitet von einer (schwarzen) Rose. Auf dem Spangenhelm ein niedriger Stulphut, besteckt mit Knopf und Wedel. Reg. auf Rundband: S · philips vo hoestei d'ing. Hohenstein vide im Grünenberg, fol. CLXVII b und CLXI b, H. S. III. 131.)

32. R. 3. here paulus (soner?) von Breitbach ritter. W. Im Schilde und auf dem Stechhelm der Drache. Reg. auf Rundband: S · paulus · va · breitbach · ritt. (Grünenberg, fol. CLX; H. S. I. 130, II. 108.)

33. R. 3. Conrat (von der horst, verblieben). Siegel circa d. a. 1380. Das Wappen in einer oblongen gothischen Einfassung: sehr kleiner geneigter Dreiecksschild, worin ein doppelstängiger, gekrönter Löwe. Kückelhelm, worauf eine Schleife (Mützenhut?) aus der ein gekrönter Löwenkopf hervorbricht. Reg. in gothischen Majuskeln zwischen Perlrändern: S · CONRAIT (sic!) VAN DER HVRST. (Grünenberg, fol. CLX, H. S. II. 117.)

34. R. 3. Philipp von Cronberg ritter. Dasselbe Typar wie Nr. 19.

35. Die Spuren der Riemen-Inschrift nicht mehr lesbar. W. Eine unten runde Tartiche, worin ein gothischer Flügel. Reg. auf Rundband: S lorch (kaum mehr sichtbar). — (von Lorch bei Grünenberg, fol. CXVIII.)

36. R. 3. Wilhelm von nesselrodt, darunter nochmals: wilhelm von. Dasselbe Typar wie Nr. 25.

37. R. 3. von moderspach ritter. W. Mit Zahnschnitt achtmal geständert. Auf dem Spangenhelm ein Bischofshut. Reg. auf Rundband: S · fridrich · moderspach ritter. (Grünenberg, fol. CLXVIII b, H. S. I. 133.)

B. Die 32 Siegel des Oberrandes.

38. R. 3. Saluten (Salentin?) zw menzingen. W. Eine Krähe; auf dem Stechhelm der wachsende Schwan mit erhöhten Flügeln. Reg. auf Rundband: S · salieti · zw (der Zuname weggebrochen). — (Grünenberg, fol. CLX, H. S. I. 126. Was bei Anechte und im Stammbuche das unauffindbare Citat von Wurmbrano's Collectanea, pag. 276 bedeuten soll, nescio.)

39. R. 3. Conrat von bicke. W. Zwei Balken; auf dem Spangenhelm zwei Büffelhörner, belegt mit dem Schildbilde. Reg. auf Rundband: S · conrats · von · bicken. (Grünenberg, fol. CLXVIII b; H. S. I. 124.)

40 und 41 sind gänzlich ausgelöst.

42. R. 3. phi lips R u d e. W. Der Rüdtenkopf mit Stachelhalsband; auf dem Spangenhelm derselbe. Reg. auf Rundband: S · filips · rvedt. (Grünenberg, fol. CLX, CLXI b u. CLXVII b, H. S. I. 124.)

43. R. 3. Johan van cranberg. W. wie im Alten Siebmacher I. 124, doch die Eichenhütlein in 1 und 4, die Krone in 2. Spangenhelm gekrönt. Reg. auf fliegenden Bändern: S · iohan von Kronberg.

44. R. 3. Gerwich (schlecht geschrieben) vo nassau. W. Löwe im mit Kugeln bestreuten Feld. Spangenhelm mit bestreutem Flug, dazwischen Löwenrumpf. Reg. auf Rundband: S · gerwich von nassauwe. (H. S. I. 128.)

45. R. 3. hainrich (?) von cranbg. W. 1 und 4 leer, 2 und 3 Eichenhütlein. Stechhelm mit offenem, mit Eichenhutbalken belegten Flug. Reg. fast ganz weggebrochen, scheint zweizeilig gewesen.

46. R. 3. Caspar von mele den man neunte von (biblich? didrich?) W. eine Rose; dieselbe auf dem Stechhelm zwischen zwei Büffelhörnern. Reg. auf Rundband: S · Casper van mele ritter. (Grünenberg, fol. CL b.)

47. R. 3. friderich griffenklaw. W. wie bei Nr. 23, doch der Schrägbalken in 2 und 3 hier ein linker. Reg. auf Rundband: S · fridrich grif — enclav volrat.

48. R. 3. Diederich knebel vō kaczeneibogen. W. Im Schilde ein Schildlein, begleitet von einem Ring im rechten Oberack; auf dem Spangenhelm zwei Egelsohren. Legende auf Rundband: S · ditrich knebl v · kaze-elleboge. (Grünenberg, fol. CLX b, H. S. I. 124.)

49. R. 3. friderich v Staffel. W. Ein unten runder Schild allein; im mit Kreuzlein bestreuten Feld ein Löwe. Reg. auf Rundband: S · friederich : va : staffel. (Variante im Grünenberg, fol. CLXVIII b; H. S. I. 127.)

50. R. 3. herman von haeger. W. Im kleinen geneigten Dreiecksschild drei Lindenblätter mit den Spiken in's Triangel gestellt. Spangenhelm mit mantelartigen Decken, darauf ein Flug, inzwischen ein Dreiecksschildlein mit den drei Blättern. Reg. auf Rundband: 2 · herman von heiz . . . Rest weggebrochen. („haieren“ im Grünenberg, fol. CL b, Kleinodvariante.)

51. R. 3. her Wilhelm von Staffeln ritter. Siegel schon sehr plattgedrückt. W. Im geneigten, mit Kreuzlein bestreuten Dreiecksschild ein Löwe. Auf dem Spangenhelm zwei Pranken. Reg. zwischen Kreislinien: S · wilh . . . v · staff . . .

52. R. 3. Johan von breitbach. W. Im Schilde und auf dem Spangenhelm der Drache. Reg. auf Rundband: S · iohan von breytbach ritt. Siehe Nr. 32.

53. R. 3. Emerich von Reiffenberg. W. fünfmal schrägetheilt, oben überzogen von einem Turniertragen. Auf dem Spangenhelm zwei Egelsohren. Reg. auf Rundband: S · emerich : vo rissenberg' riter. (Grünenberg, fol. CLXIII b, H. S. V. 131, Variante I. 124.)

54. R. 3. conrat von vffses von wolkenstein. W. Unten runde Tartiche allein, darin ein Falken, belegt mit der Rose. Reg. zwischen Perllinien:  conradt von vffses v — wolkenstein. (Aufseß im Grünenberg, fol. CLV b.)

55. R. 3. bernhart von dalheim. W. In der Oberstelle ein fünfzügiger Turniertragen. Spangenhelm mit zwei Büffelhörnern. Reg. auf Rundband: S · bernhart von dalem. (Nur spärliche Notizen im Stammbuche sub Dahlshheim, Dalheim, Dalem.)

56. R. 3. Johann Breidenbach. Siegel schon sehr verdorben. W. Im geneigten Dreiecksschild die Figur nicht mehr erkennbar. Auf dem Stechhelm sitzt der Drache. Legende zwischen Perllinien: S · iohan vo breitbach. Siehe Nr. 52.

57. R. 3. herman schenk vō (Schweinberg). W. Tartiche getheilt, oben der Löwe, unten gerantet. Spangenhelm mit Wolfskopf. Reg. auf Rundband: S · herman schecke · v · swei . . . Rest abgebrochen. (Grünenberg fol. CLX b, H. S. I. 134.)

58. R. 3. frederich vom stein. W. Eine Rose. Auf dem Spangenhelm ein Eßelsrumpf. Leg. zwischen Kreislinien: S — frederich vom stein. Siehe Nr. 28.

59. R. 3. . . . ? vo ryffenberg. W. wie Nr. 53. Leg. zwischen Kreislinien: S · nielac (?) vo · rifenberg.

60. R. 3. phil von lindau. W. Ein Schrägbalken, im rechten Oberack mit einer schrägen (schwarzen) Kliebelegt. Spangenhelm mit Flügel, dessen Federenden mit Rosen besteckt sind. — Im vorliegenden Siegel ist der Schild scheinbar viermal schräg getheilt, doch ist dies hier, wenn nicht zufällig, nur Ornamenteinfassung des Schrägbalkens. Legende auf Rundband: S · philips vo lindau. (Grünenberg, fol. CL b, A. S. I. 125.)

61. R. 3. heinrich brumser. W. Leeres Schildeshaupt, darunter sechs Lilien, 3. 2. 1. Spangenhelm mit gestülpter Mütze, diese mit zwei Blätterkolben besteckt. Siegel theilweise verdorben. Leg. auf Rundband: S · hyrich brumser. (Grünenberg, fol. CLX b, A. S. I. 123.)

62. R. 3. hermann von nassau. Dasselbe Typar wie Nr. 44. Der Taufname auf dem Legendenbände kann je nach Bedarf herman oder gerwich gelesen werden.

63. R. 3. Johan von lebinstein. W. Im geneigten Dreieckshilde zwei geschachte Sparren. Auf dem Stechhelm ein geschlossener Flug, bezeichnet wie der Schild, inzwischen eine heraussehende Bracke. Leg. zwischen Kreislinien: ian (?) von lebenstein. (Grünenberg, fol. CLVIII, Bracke geflügelt; A. S. II. 103 fehlt die Bracke, 105 sub lebenstein.)

64. R. 3. Johann von helffenstein. W. Im stark

ausgebogenen Dreieckshild ein Schildeshaupt, worin ein wachsender doppelstchwänziger Löwe; darunter zehn Lilien 4. 3. 2. 1. Stechhelm mit Flügel. Legende zwischen Kreislinien: S · iohan · von helffenstein. (Grünenberg fol. CXII b, Variante im A. S. I. 124.)

65. R. 3. vincencius von Schwanburg. W. Schwan im Schild und auf dem Spangenhelm. Legende auf Rundband: S · vitiencius · vo · swaneberg. (Schwanenberg siehe im Grünenberg, fol. CLXVIII b).

66. R. 3. heilger vo langenaw. W. Ein Schrägbalken. Auf dem Spangenhelm zwei Büffelhörner, inzwischen ein gestielter Rundspiegel. Leg. auf Rundband: s · heilgo · van langenaw. (im A. S. II. 108 ein Tannenzapfen zwischen den Kleinod-Büffelhörnern).

67. R. 3. Conradt schenk zu sweinsperg. W. wie bei Nr. 57. Leg. auf Rundband: S · conrad schenk.

68. R. 3. Conratt von Bicken der Jong. W. wie bei Nr. 39. Leg. auf Rundband stark abgewetzt.

69. R. 3. hans von wolffskelle. W. wie bei Nr. 27, die Ermel mehr sackförmig hinabhängend. Legende auf Rundband: S · hans · vo wolfskel.

70. R. 3. friederich von Rudes(heim) d. jonge. W. Vom Siegel ist Alles weggebrochen, doch der Dreieckshild zum größeren Theile erhalten: ganz wie Brümser Nr. 61, unter leerem Schildeshaupt sechs Lilien, 3. 2. 1. (A. S. I. 123 sub Rudesheim).

71. R. 3. Johann von staffel. W. wie bei Nr. 51. Leg. auf Rundband: S · ioh . . . von staffel. Siegel schlecht erhalten.

Anmerkung. Die Literatur über einige andere Turniergeellschaften und ritterliche Verbindungen jener Zeit findet sich in Dr. Bernh's Allgemeiner Schriftenkunde der gesammten Wappenwissenschaft, I. pag. 289 und 290.



Schauplatz des niederösterreichischen landsässigen Adels

vom Herren- und Ritter - Stande

vom IX. bis zum Ende des XVIII. Jahrhunderts.

Von

Franz Karl Wiskgrill.

Fortsetzung aus dem III. Jahrgange.

Pötting und Persing, Freiherren und Grafen.

Die Grafen von Pötting stammen von einem altadeligen mehrere Jahrhunderte in Niederösterreich sesshaften Geschlechte ab, das seinen Namen von dem alten Schlosse Pötting, welches nunmehr eine Ruine und unweit Mursstetten im B. O. B. W. gelegen ist, herleitet. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts hat sich dasselbe auch in Böhmen und später in Mähren niedergelassen, wo es noch gegenwärtig florirt und begütert ist. Nach der Meinung einiger Genealogen soll dieses Geschlecht bayerischen Ursprungs sein.

Bereits im J. 1019 erscheint ein Wolfgang v. Pötting auf dem Turnier zu Trier.

Um das Jahr 1322 lebte Meinrad oder Meinhard v. Pötting, welcher in dem Tauschvertrage der Kunigunde von Wirmlach mit ihrem Gemahle Meinhard bezüglich eines Hofes zu Wiesing gegen jenen zu Teufelsdorf als Zeuge erscheint (Arch. stat. Nr. 3805), und drei Söhne hatte Namens: Wolfgang, Alram, der als Alram der Pöttinger von Haytzing im J. 1356 eine Urkunde des Albrecht von Chapellen an das Stift St. Pölten unterfertigt (Duellius, Excerpt. genealog. pag. 202), und Mathias Pöttinger, der mit Agnes Reichersdorferin vermählt war, jedoch keine Kinder hatte.

Wolfgang, Meinrads v. Pötting ältester Sohn, der Herzogs Rudolf IV. Privileg für die Stadt Wien vom J. 1364 als sein „Stallmeister“ mitunterfertigte, hatte von seiner Gemahlin, deren Name nicht bekannt ist, eine Tochter Namens Elisabeth, welche der Truchseß von Götzersdorf zur Ehe nahm, und vier Söhne:

1. Johann Wilhelm, der mit seiner Gemahlin Magdalena Seepechkin vier Kinder erzeugte, nämlich: Georg, der noch um das Jahr 1407 lebte, Gilg oder Egidius und Marquard, welcher letztere zwei im J. 1415 ihre Passau'schen und Hardegg'schen Lehen zu Niederließ an die Brüder Stefan Erhard und Jörg Seepechkin

verkauften (Arch. stat. Nr. 1918 und 1942) und Margaretha, welche mit Wolfgang Schrott v. Rindberg verheiratet war.

2. Friedrich, über dessen Descendenz nichts bekannt ist.

3. Wolfgang der Jüngere v. Pötting, der mit seiner Hausfrau Barbara von Mursstetten sieben Kinder hatte, von denen weiter unten die Rede sein wird; und

4. Konrad v. Pötting, der im J. 1403 Herzogs Wilhelm von Oesterreich Kammermeister war und in Urkunden „Edler Herr v. Pötting“ genannt wird. — Die Gebrüder: Friedrich, Alramrad und Wolfgang, die Pöttinger, hatten im J. 1379 einen Zehent zu St. Andrä an der Traisen von Herzog Albrecht von Oesterreich zu Lehen, den sie in diesem Jahre aufgesandt hatten, worauf derselbe vom Herzoge dem Chorherrenstifte St. Andrä an der Traisen ins Eigenthum gegeben wurde. (Duell. Excerpt. geneal. pag. 74.) — Der Name von Konrads Gemahlin ist unbekannt; seine Tochter hieß Margaretha, welche Konrad laut Urkunde vom J. 1394 noch als Kind mit Hansjen dem Utendorfer verlobte und demselben für den Fall, als er sie 13 Jahre nach Ausstellung der Urkunde wirklich ehelichen sollte, eine Heimsteuer von 200 Pf. W. Pfennige zu geben versprach. Unter den Zeugen der Urkunde erscheint auch sein Bruder Wolfgang der Pöttinger. Arch. stat. Nr. 1329.

Ob die Ehe perfect geworden, ist nicht bekannt; gewiß ist nur, daß Margareth bereits im J. 1420 mit Wolfgang Schaden v. Kronsegg vermählt war und nach dessen Ableben bezüglich seiner Vermächtnisse mit ihrem Schwager Hermann Schaden dem älteren in Streitigkeiten gerieth, die aber durch einen Vergleich dto. 20. Nov. 1426 beigelegt wurden. Arch. stat. Nr. 2166.

Im Jahre 1427 vermachte Hanns Pöttinger, des obgenannten Marquard Sohn, seinem Vetter Christof Pöttinger und Margareth seiner Muhme die Besten und das Dorf Leopoldsdorf für den

Fall, als er ohne Reibeserben sterben sollte. Arch. stat. Nr. 2192 und 2238.

Im Jahre 1439 kauft Margareth, Chunrads Pöttinger sel. Tochter und Wolfgang des Schaden Witwe, den sogenannten Zickhof an der Pielach in der Pfarre Grafendorf von den Gebrüdern Gorg und Mert den Ruedlieben um eine nicht genannte Summe Geldes. Arch. stat. Nr. 2448.

Margareth lebte als Witwe noch im Jahre 1448, in welchem Jahre ihr Hanns Pöttinger, des vorgenannten Marquard Sohn, für sich und im Namen seiner noch unmündigen Tochter Walburga, welche er mit Margareth des Hanns Gottsperger Tochter ehelich erzeugt hatte, und im Namen ihrer Schwester Martha Gottsperger, Ulrichs des Bichel Hausfrau, eine Wiese und einen Wald in der Wilhelmsburger Pfarre verkauft. Arch. stat. Nr. 2669.

Derselbe Hanns Pöttinger hatte mit seiner Gemahlin Margareth des Hanns Gottsperger Tochter auch einen Sohn Namens Herwart, der aber ledig gestorben ist.

Chunrat und Wolfgang, Gebrüder die Pöttinger kaufen im Jahre 1400 von Jörg Rietentaler den ganzen Zehent auf 25 ganzen Lehen zu Niederleis und einen Weinzehent dajelbst, welcher halb Passau'sches halb Hardegg'sches Lehen ist, um 485 Pf. Pfenninge. Arch. stat. Nr. 1500.

Wolfgang der Jüngere von Pötting hatte mit seiner Gemahlin Barbara von Mursstetten sieben Kinder, als:

1. Barbara v. Pötting, welche mit Bernard Weißenacker vermählt war;
2. Wilhelm v. Pötting lebte noch um das Jahr 1451 und nahm Elisabeth Panhalmin zur Ehe, die ihm zwei Töchter Namens Margareth und Barbara zur Welt brachte, von denen letztere ledig gestorben ist;
3. Thomas, ledig gestorben;
4. Rudolf, ebenfalls ledig gestorben;
5. Christof, über dessen Descendenz später die Rede sein wird;
6. Matthäus und
7. Konrad (?), welcher letztere zwei ledigen Standes starben.

Christof Pöttinger zu Mursstetten erhält 1428 am Samstag vor unserer Frauen Lichtmeßtag von Walpurga v. Dachsberg gebornen v. Capellen die Gülden von Birbaum, welche sie als ein anerkanntes Gut innehatte, zu Lehen. Arch. stat. Nr. 2209. Er war Kaiser Friedrichs III. Rath und unterfertigt mit seinem Bruder Wilhelm Pöttinger das am 14. October 1451 von den Landständen Oesterreichs geschlossene Bündniß zur Befreiung K. Ladislaus aus der Vormundschaft K. Friedrichs. Desgleichen unterschreibt Christof Pöttinger auch das zwischen den ungarischen und österr. Ständen in derselben Angelegenheit geschlossene Bündniß zu Wien 5. März 1452 und fungirte als Ritterstands-Ausschuß im Landtage zu Wien am 21. Jänner 1458 bei dem Ausgleiche K. Friedrichs mit seinem Bruder Albrecht und Vetter Herzog Sigismund von Tirol.

Christof von Pötting war zweimal vermählt; das erste Mal mit Sophia Hagerin v. Altensteig, aus welcher Ehe keine Kinder hervorgingen; das zweite Mal mit Hedwig v. Eising, welche ihm zwei Söhne Namens Andreas und Martin und eine Tochter Ludmilla zur Welt brachte, welcher letztere zwei unvermählt gestorben sind.

Andreas von Pötting, Christofs Sohn, wird in Stefan Uttendorfers Kaufbrief vom 3. 1492 über einen Hof zu Penzing, den derselbe von Martin Pottenbrunner an sich gebracht, als Zeuge benannt. Arch. stat. Nr. 3324.

Am 11. Nov. 1492 überreicht Andre Potinger dem Wolfgang Strein zu Schwarzenau die Auffandung Christof Ennlers

von jenen Zehenten, die ihm diejer überlassen hatte nebst dem alten auf den verstorbenen Bruder Christof Wolfgang Ennser lautenden Lehenbrief mit der Bitte: ihm den Zehent versprochener Maßen zu verleihen und den neuen Lehenbrief auszufertigen; die für den Schreiber ausgelegte Gebühr wolle er, sobald sie ihm bekannt gegeben werde, berichtigen. Darauf zwischen dem 11. und 20. Nov. 1492 belehnt Wolfgang Strein zu Schwarzenau den Andrá Pottinger zu Mursstetten mit dem Zehent auf dem Tullnerfelde in der Heiligenaichner Pfarre und dem Weinzehent zu Drasdorf, worauf sich am 20. Nov. 1492 Andrá Pottinger bei Wolfgang Strein über die erfolgte Belehnung bedankt und ihm ankündigt, daß ihm sein Weib in Kürze ein „Topenphait“ schicken werde. Gleichzeitig übermittelt er dem Schreiber des Lehenbriefes den als Schreibgebühr entfallenden Gulden. Unterm 13. März 1494 schickt Andrá Pottinger dem Wolfgang Strein die Auffandung über die von ihm empfangenen Lehen zu Drasdorf und auf dem Tullnerfelde in der Heiligenaichner Pfarre, da er dieselben seinem Schwager Hanns Salfinger und dessen Hausfrau Margarethe verkauft hatte. Arch. stat. Nr. 3888. 3889. 3890 und 3894. — Andreas v. Pötting starb 1501 in hohem Alter und war zweimal vermählt. Seine erste Gemahlin war Magdalena Herrin v. Roggendorf, des Sigismund Freiherrn v. Roggendorf und der Katharina Brueschenk Gräfin v. Hardegg Tochter, welche ihm fünf Kinder, nämlich drei Söhne und zwei Töchter zur Welt brachte. Seine zweite Gemahlin war Ursula Dachsnerin, mit der er keine Kinder hatte.

Die Söhne der ersten Ehe hießen: Georg, Wolfgang und Christof, von denen die beiden ersten jeder eine besondere Linie gründeten, Christof aber den geistlichen Stand wählte, am Freitag nach dem Sonntag Trinitatis 1531 als Pfarrer von Rusbach auf der Ritterbank im Landtage saß und später Domherr von Wien wurde.

Von den zwei Töchtern war die ältere Petronilla zuerst mit Sebastian von Hohenberg oder Hochberg, hernach mit Hans von Kornfail und Weinselden vermählt; die jüngere, Margaretha, hatte in erster Ehe Ludwig v. Thierbach zu Prattenaichen, in zweiter Ehe Benedict Schaul v. Engelfstein zum Gemahle.

Georg, der ältere Sohn des gedachten Andreas v. Pötting, Herr zu Mauer- oder Mursstetten und Perstorf, war Mitglied des n. ö. Ritterstandes und erschien als solches im Landtage zu Wien im 3. 1524 und 1528. Er war mit Margaretha v. Rhünburg, des Johann (Wolfgang?) v. Rhünburg und der Euphemia Waldin v. Prandegg (nach andern der Margaretha v. Pottenbrunn) Tochter vermählt und hinterließ zwei Töchter Namens: Euphemia, welche zuerst Johann Hanauer zu Schrattenberg und hernach Johann Stillsfried v. Rätshan zur Ehe nahm und Anna v. Pötting, welche sich mit Wolfgang v. Althann, dem Stammvater der Althann in Oesterreich, circa 1531 vermählte und ihm Mursstetten zubrachte.

Wolfgang, der jüngere Sohn des Andreas v. Pötting und der Magdalena Herrin v. Roggendorf, schrieb sich Herr zu Perising (Perischling?), Dittersdorf, Rainpostenbach und Streithofen und starb 1545. Seine erste Gemahlin war Katharina Schaul v. Engelfstein, des Johann Schaul v. Engelfstein und der Benigna Neutter v. Wocking der letzten ihres Geschlechtes, Tochter, welche ihm fünf Söhne und drei Töchter gebar. Die zweite war Martha Perfenprunnerin (vulgo Parischenbranner) des Martin Parischenbrunner und M. Waldin Tochter, mit der er noch drei Söhne Namens Andreas, Christof und Wilhelm und eine Tochter Magdalena erzeugte. In einer Urkunde, datirt am Erichstag nach den Weihnachtsfeiertagen 1523, bedankt Wolfgang Pöttinger „in der

Leitten" das Gotteshaus des Stiftes St. Pölten mit einem Vermächtniß. Hist. S. Hypolit. pars II. pag. 344.

Die Kinder aus der ersten Ehe waren:

1. Leopold Pötting zu Perjing, Rainpolttenbach, Dittersdorf, geb. 1519, war K. Ferdinands I., Maximilians II. und Rudolfs Rath, 1554 n. ö. Landrechtsbeisitzer und unterm 8. Mai 1562 zum n. ö. Regimentärthe ernannt. Vom K. Maximilian mit der Truchsesswürde bekleidet, wurde er im J. 1567 n. ö. Landschaftsrathherr und 1572 Verordneter des Ritterstandes. Er starb 1579 und wurde mit seinen zwei ersten Frauen in der Pfarrkirche zu Capellen im B. D. W. W. begraben. Seine erste Gemahlin war Barbara Haujerin zu Karlstein, des edlen Herrn Johann Haujer zu Karlstein kais. Obersten zu Fuß und der Katharina v. Lappiz Tochter, die vorher mit Gabriel Vogt von Schönau und Wurrand und Stefan Polchinger zu Wendling verheiratet gewesen war. Sie starb zu Perjing am 1. Mai 1553. Ihre Tochter Margaretha Polchinger verheiratete sich am 25. Feb. 1555 mit Christof Berger von Clamm und hat ihr Stiefvater Leopold Pötting den aufgerichteten Heirathsbrief mitunterfertigt. (Hoheneck.)

Die zweite Gemahlin war Emerentiana Freiin von Enckel, des Marcus Freiherrn v. Enckel zu Goldeck und der Elisabeth v. Lappiz Tochter, aus welcher Ehe drei Töchter entsprossen, von denen die älteste Euphemia ledig gestorben ist, die andere Katharina v. Pötting, des Andrá v. Kornfai zweite Gemahlin und die dritte Sophia, des Johann Werhag zu Wolfpassing und Dittersdorf ebenfalls zweite Gemahlin wurde.

Die beiden letzteren, Katharina und Sophia, lebten noch im J. 1582 und zahlten die Leibsteuer für die Güter, die ihnen von ihrer Mutter Emerentiana aus der Lappiz'schen Erbschaft, welche an Andrá v. Kornfai kam, im B. D. W. W. zugefallen waren.

Leopold's v. Pötting dritte Gemahlin war Barbara v. Rueffstein, des Lorenz v. Rueffstein und der Barbara Volkra Tochter. Diese gebor ihm einen Sohn Namens Johann Christof, der sich dem Kriegerstande widmete und als Fähnrich vor Beszprim ermordet wurde. Die vierte Gemahlin desselben war Anna Freiin v. Kollonitsch, des Seifried Freiherrn v. Kollonitsch und der Johanna v. Orjon (Orczon) Tochter und Jak Vogt's v. Schönau Witwe, welche ihm keine Kinder gebor.

2. Erasmus v. Pötting geb. 1520, starb ledig.

3. Margaretha geb. 1521, welche Sigismund v. Clojen zur Ehe nahm.

4. Sebastian geb. 1522, von dem die noch jetzt lebenden Grafen v. Pötting ihre Abstammung haben und weiter unten die Rede sein wird.

5. Barbara geb. 1523, vermählt mit Wenzel Krockwiz in Kirchberg a. d. Wild.

6. Kaspar v. Pötting zu Wafen, geb. 1524, war mit Barbara v. Lagelberg, des Sigismund v. Lagelberg zu Wiesenreut und der Katharina v. Schneckenreut Tochter vermählt, von der drei Söhne: Johann Christof, der 1582 Domprobst und Administrator von Passau war, dann Sigismund und Georg entsprossen.

7. Margaretha geb. 1526, vermählt mit Sigismund Grafen v. Ehlum in Böhmen.

8. Sigismund v. Pötting, Domherr und Domdechant zu St. Stefan in Wien.

Sebastian v. Pötting, Wolfgangs Sohn, geb. 1522, starb im J. 1582 60 Jahre alt. In erster Ehe war er mit Veronica v. Krockwiz, des Johann v. Krockwiz und der Hedwig Ottenhoferin Tochter vermählt, welche Mutter eines einzigen Kindes Namens Ursula war, die Johann Freiherr v. Welsperg zur Ehe nahm.

Seine zweite Gemahlin war Regina Freiin v. Eck und Hungersbach, des Magnus Freiherrn v. Eck und Hungersbach, k. k. Reichshofraths und der Rosina Welzerin v. Spiegelfeld Tochter, welche ihn mit 10 Kindern beschenkte, als:

1. Magnus, der jung gestorben ist.

2. Urban Freiherr, nachher Graf v. Pötting auf Oberfalkenstein, Stahl, Greiffenburg, geb. 1567, K. Ferdinands II. Kämmerer, Hofkriegsrath und Oberster eines Regiments, der mit Maria Gräfin v. Ortenburg und Salamanca, des Johann Grafen v. Ortenburg und der Katharina Rhevenhüller Tochter vermählt war, jedoch keine Kinder hatte.

3. Ortlieb oder Gottlieb Freiherr v. Pötting, geb. 1575, von dem unten die Rede sein wird.

4. Friedrich Freiherr v. Pötting, geb. 1577, k. k. Kämmerer und Oberst, vermählt mit Kunigunde Gräfin v. Sternberg, die ihm einen einzigen Sohn Franz Eusebius gebor, der in der Folge in den Grafenstand erhoben wurde, Vicekanzler in Böhmen, Gesandter in Spanien, kais. geheimer Rath, Obersthofmarschall und Ritter des goldenen Vlieses wurde und 1697 starb, nachdem er früher mit Maria Sophia Gräfin v. Dietrichstein aus der fürstl. Linie vermählt gewesen war.

5. Maria Anna Isabella geb. 1579, vermählt mit Urban Freiherrn Schälzel v. Hermannsberg.

6. Rosina, ledig gestorben.

7. Ortolf.

8. Rudolf geb. 1574, ein Zwillingebruder des vorgenannten Ortolf.

9. Johann Wilhelm.

10. Wolf Georg Freiherr v. Pötting, geb. 1576, vermählt 1605 mit Anna Susanna Seemannin v. Mangern, des Johann Wilhelm Freiherrn v. Seemann und der Maria v. Ledt Tochter, welche ihm einen Sohn Wilhelm Christof gebor, der aber in der Jugend gestorben ist.

Sebastian v. Pötting, der Vater der vorgenannten Kinder, hatte das Gut Wafen inne und zahlte hievon im J. 1572 die Leibsteuer. Auch wurde er im J. 1580 mit einigen Passau'schen Lehen im B. D. W. W. belehnt und an die Gült geschrieben. (Gültbuch.)

Seine Gemahlin Regina geb. Enckel hat ihn überlebt, ein hohes Alter erreicht und noch im J. 1592 den Wein- und Getreidezehent in der Kinkbacher Pfarre von den Brüdern Leopold und Hanns Erasmus Inprucker an sich gebracht.

Von den Söhnen des Sebastian v. Pötting und der Regina v. Eck wurden Urban, Gottlieb, Rudolf und Wolf Georg im J. 1606 in das Consortium des n. ö. Herrenstandes aufgenommen.

Ortlieb Freiherr v. Pötting, Herr zu Perjing und Rainpolttenbach u., geb. 1575, war zuerst Teutischordens-Ritter, hernach Erzherzogs Maximilian von Oesterreich, erwählten Königs von Polen Kämmerer und Oberst-Stallmeister, trat später aus dem Orden und vermählte sich zweimal. Er starb 1640 im 65. Jahre seines Alters. Seine erste Gemahlin war Susanna Johanna Freiin v. Honyos, des Ferdinand Albrecht Freiherrn v. Honyos und der Regina Popel v. Pokrowitz Tochter, mit der er keine Kinder hatte. Die zweite Gemahlin war Anna Jacobina Freiin v. Baumgarten, des Wolf Christof v. Baumgarten zu Frauenstein und Ering und der Genofeva v. Tettenbach Tochter, welche ihm vier Söhne und eine Tochter zur Welt brachte, als:

1. Wolfgang Sebastian Freiherr, später Graf v. Pötting, Maltejer-Ordensritter, Commendator zu Ebenfurt, hernach Maltejer-Großprior in Böhmen, Mähren, Schlesien und Oesterreich, auch kaiserl. geheimer und Statthaltereirath in Böhmen, starb den

17. Juli 1709 zu Prag. Dieser sowie seine drei Brüder und ihr Vetter Franz Eusebius wurden im J. 1668 in den Grafenstand erhoben.

2. Georg Sebastian Graf v. Pötting, ebenfalls Malteser-Ritter.

3. Sebastian Johann Graf v. Pötting, zuerst Bischof von Lavant, wurde am 10. März 1673 zum Fürstbischof von Passau erwählt und verrichtete als solcher die priesterliche Einsegnung und Vermählungszeremonie Kaiser Leopolds mit seiner dritten Gemahlin Eleonora Maria Theresia von Pfalz-Neuburg zu Passau den 14. Dec. 1676. Anno 1678 ratificirt er einen Vergleich, den der Passau'sche Weihbischof und Pfarrer von Tulln Rodocus v. Brendt mit der Stadt rücksichtlich mehrerer in früheren Zeiten verkauften Kirchengründen schloß. (Arch. d. Stadt Tulln Nr. 199.) Im Jahre 1685 war er kais. Principal-Commissär auf dem Reichstage zu Regensburg, welche Charge er jedoch 1688 wieder zurücklegte. Er starb bald darauf den 16. März 1689, nachdem er 16 Jahre als Fürstbischof von Passau regiert hatte.

4. Genoveva Regina Gräfin v. Pötting war zweimal vermählt; zuerst mit Johann Maria Testa Fürst v. Piccolomini und dann mit Georg Christof Freiherrn v. Dietrichstein.

5. Johann Sebastian Reichsgraf v. Pötting und Persing, war Hofkammerrath, Herr der Herrschaften Tupadl, Rabenstein, Habern etc., kais. wirkl. geh. Rath und Kämmerer und eine Zeit lang k. bevollmächtigter Commissarius in Ungarn. Er starb den 16. Aug. 1687 und hatte mit drei Frauen zwölf Kinder erzeugt.

Mit seiner ersten Gemahlin Francisca Polyxena Gräfin v. Nagarol, des Ferdinand Grafen v. Nagarol und der Anna Freiin v. Rotenburg Tochter, verheiratet am 1. Oct. 1651, hatte er einen Sohn und zwei Töchter.

Seine zweite Gemahlin Esther Candida Gräfin v. Oppersdorf, St.-Kr.-Ord.-Dame, gebar ihm zwei Söhne und drei Töchter.

Seine dritte Gemahlin war Maria Barbara Rudmilla Gräfin v. Sternberg, des Franz Karl Mathias Grafen v. Sternberg, Oberstlandrichters in Böhmen, und der Rudmilla Benigna Rawlin v. Ritzjan Tochter, geb. 1646, welche als St.-Kr.-D.-Dame den 22. Febr. 1709 zu Prag 63 Jahre alt starb und in der von ihr gestifteten Kapelle bei den Hybernern begraben wurde. Von ihr stammen drei Söhne Namens Johann Norbert, Franz Karl, Adolf Felix und eine Tochter Maria Francisca, welche des Philipp Grafen v. Arco, kais. Generalen und Commandanten der Festung Alt-Breisach zweite Gemahlin wurde, am 14. Febr. 1704 ihren Gatten verlor und als Witwe im J. 1724 zur St.-Kr.-D.-Dame erhoben wurde. Des Johann Sebastian Kinder waren, und zwar aus der ersten Ehe:

1. Franz Dominik Graf von Pötting, Domherr zu Passau, Elmük und Trient, Passau'scher Vicarius generalis und Official in Oesterreich unter der Enns, dann Präses des Passauischen Consistoriums in Wien vom J. 1669 bis 1678.

2. Maria Anna Eleonora und

3. Maria Susanna, welche beide in der Jugend gestorben sind.

Aus zweiter Ehe:

4. Anton Leopold, des heil. röm. Reichs Graf v. Pötting, Erburggraf zu Vienz, Herr der Herrschaften Rabenstein, Habern, Zink, kais. Kämmerer und fürstl. Passau'scher Oberstallmeister, gestorben im October 1703 auf seinem Schlosse Rabenstein in Böhmen, ohne Kinder zu hinterlassen.

Seine Gemahlin war Francisca Eleonora Reichsgräfin v. Manderjscheid, des Salentin Reichsgrafen v. Manderjscheid-Blanken-

heim, Erbhofmeisters des Erzstiftes Köln, und der Maria Ernestina Reichsgräfin von Sahn und Wittgenstein Tochter, geb. 4. Febr. 1657, St.-Kr.-D.-Dame. Sie starb als Witwe am 30. Sept. 1714.

5. Josef Ignaz Graf von Pötting, k. k. Kämmerer und Oberstlieutenant des kais. Hollstein-Beck'schen Regiments, war unvermählt und blieb in der Schlacht bei Salankemen am 19. August 1691.

6. Maria Anna Susanna.

7. Maria Carolina.

8. Ludovica Carolina, starben alle drei in der Jugend.

9. Johann Norbert, Reichsgraf von Pötting und Persing, Erburggraf zu Vienz in Tirol, Herr der Herrschaften Ellischau, Ezeifow, Neprachow, Krutieniz, Frenhammer, Drzewikow, Ledraciz, Swonichiz, geb. 1678, Kaiser Leopolds und Josefs Kämmerer und des größeren k. Landrechts in Böhmen Besitzer, starb am 29. April 1733.

Seine Gemahlin war Anna Polyxena Leopoldina Freiin v. Seeberg, des Johann Wilhelm Freiherrn v. Seeberg und der Anna Korshenczkin v. Tereichau Tochter, St.-Kr.-D.-Dame, welche ihm zwei Söhne und zwei Töchter zur Welt brachte, als:

a) Maria Josefa, geb. 1705, gest. 1706.

b) Antoni Maria Nicolaus, geb. 15. Aug. 1706, k. k. Kämmerer, Herr der Herrschaften Ellischau, Ezeifow, Neprachow etc., vermählt im Jänner 1732 mit Theresia Carolina Gräfin v. Trapp, St.-Kr.-D.-Dame, jedoch nach wenigen Jahren gestorben, nachdem er mit ihr nur zwei Töchter: Maria Anna Susanna, geb. 23. Dec. 1732, gestorben unvermählt, und Maria Theresia, geb. 27. April 1734, vermählt 1754 mit Franz Josef Grafen v. Bratislaw Mitrowiz, erzeugt hatte.

Seine Gemahlin Theresia Carolina, geb. Gräfin von Trapp aus Tirol, hatte sich als Witwe zum zweiten Male mit Franz Josef Grafen v. Pachta, Freiherrn v. Reihofen verheiratet.

c) Maria Josefa, geb. 2. Jänner 1708.

d) Wenceslaus Maria Josef, geb. 18. April 1709, wurde 1736 k. k. Kämmerer und königl. Hoflehen-Rechtsbeisitzer in Böhmen und erbte die schönen Güter seines Bruders Anton Maria Nicolaus. Er schrieb sich des h. r. Reichs Graf v. Pötting und Persing, Erburggraf zu Vienz, Freiherr auf Ober-Ralkenstein, Herr zu Großkirchen, Stall, Greiffenburg, Matterau, Rügen, Steinburg und Genemburg (welche sämmtlich in Kärnten liegen), dann Herr auf Ellischau, Ezeifow, Neprachow, Krutieniz, Ledroichiz, Zamlkow und Swonichiz in Böhmen; starb im J. 1759 im 50. Jahre seines Alters.

Seine Gemahlin war Maria Josepha Gräfin v. Paschaneth, geb. den 30. Jänner 1715, vermählt im Februar 1736, St.-Kr.-D.-Dame den 3. Mai 1737, starb als Witwe im Monate Jänner 1766. Von ihr stammen fünf Söhne und vier Töchter, als:

Franz Karl und Johann Norbert, welche beide in der Jugend starben.

Johann Wenzel Maria, geb. 1739, k. k. Kämmerer und gewesener Hauptmann unter dem Wallis'schen Infanterie-Regimente, gestorben in Wien 1784.

Johann Norbert Maria der Jüngere, Herr auf Neprachow, Krutieniz, Frenhammer und Drzewikow; und

Johann Josef Maria, der Malteserritter wurde, später aber das Ordensgelübde wieder abgelegt hatte.

Die Töchter hießen: Maria Carolina, Maria Amalia, Maria Theresia und Maria Josefa.

10. Franz Karl, des h. r. Reichs Graf v. Pötting, Herr der Herrschaften Tupadl, Swietla, kais. geh. Rath, Kämmerer, Statthalter, oberster Berg- und Münzmeister im Königreiche Böhmen, geb. 23. Juni 1680, verheirathet mit Maria Susanna Gräfin von Hierotin, des Karl Heinrich Grafen v. Hierotin und der Sylvia Polyxena Gräfin v. Waldstein Tochter, St.-Kr.-D.-Dame, mit der er drei Söhne und sechs Töchter erzeugte, als:

- a) Johann Josef, geb. 2. Aug. 1706, gestorben in demselben Jahre.
- b) Maria Francisca, geb. 17. Sept. 1708, gestorben bald nach der Geburt.
- c) Anna Francisca, geb. 24. Aug. 1709.
- d) Carolina Josefa, geb. 18. Juni 1711 und
- e) Maria Josefa, geb. 14. Juli 1712, starben beide unvermählt.
- f) Gabriela Josefa, geb. 23. März 1714, gestorben 1722.
- g) Antonia Francisca, geb. 26. Mai 1719.
- h) Karl Josef Johann Nepom., geb. 1721, wurde Cajetaner.
- i) Johann Adolf Ignaz, geb. 1723.

11. Adolf Felix Reichsgraf v. Pötting, Erburggraf zu Rienz in Tirol, geb. 1685, Herr auf Haabern, Zink, Tiff, Troja, Projetisch etc., k. k. wirkl. geheimer Rath und Kämmerer, vermählt mit Theresia Freiin Michna v. Michin, des Wilhelm Franz Freiherrn v. Michna v. Michin auf Weizenau und der Elisabeth v. Erms Tochter, welche 1727 St.-Kr.-D.-Dame wurde.

Von ihr entstammen:

- a) Eustach Wilhelm und
- b) Franz Karl, welche in ihrer Kindheit starben, worauf Adolf Felix seines Bruders jüngstem Sohne Johann Adolf Ignaz seine Güter testamentarisch im J. 1762 vermacht hat.

Dieser Johann Adolf Ignaz Graf von Pötting und Perjing, Herr auf Habern, Zink, Tiff, Projetisch und Doichna, k. k. wirkl. geheimer Rath und Kämmerer, lebte noch Anno 1783. Mit seiner Gemahlin hatte er drei Söhne Namens: Adolf Johann Franz de Paula Aloys, Franz de Paula Eusebius Karl Petrus, und Franz Karl Wenzel Josef.

Das Wappen der Grafen und Freih. v. Pötting und Perjing besteht aus einem rothen in vier Felder getheilten Schild, in dessen erstem und viertem Felde zwei goldene kreuzweise gestellte Roßköpfe oder Roßkummete, oder wie Neuere wollen, entzwei gebrochene Hufeisen mit zwei goldenen, schräg ins Kreuz gelegten Nägeln, im zweiten und dritten Felde ein silberner aufspringender, rechts gewendeter Windhund mit goldenem Halsbande angebracht ist. Auf dem Schilde ruhen zwei gekrönte offene Helme; auf dem Helme zur Rechten zwei ausgebreitete rothe Adlerflügel und zwischen diesen das goldene Roßkummet. Auf dem Helme zur Linken das aufspringende silberne Windspiel, den Kopf mit einer Krone bedeckt, über welche ein Büschchen von weißen und rothen Straußfedern emporragt. Die Helmedecken sind rechts roth und golden, links roth und silbern.

Pöttshacher oder Pottshacher.

Vergl. Pöttshacher, Jahrbuch des genealog.-herald. Vereines, Jahrg. III, pag. 80.

Pradher oder Pracher.

Martin Pracher zu Meiseldorf, Hofrichter zu Ravelsbach, zahlte im J. 1572 die Leibsteuer und kauft Anno 1577 von Leonhard Neuhöfer einige Gülden im V. u. M. B. (Gültbuch.)

Im J. 1581 kommt ein Johann Bapt. Pracher vor, der n. ö. Regimentssecretär, Anno 1592 kais. Rath und Mauthner zu Linz war. 1594 erscheint ein Michael Pracher, der sich unterm 16. Aug. bei der oberösterreich. Landschaft zur Stellung eines gerüsteten Pferdes meldete. (Schönkirchner Bd. D.)

Ob die vorgenannten Pracher und Pracher identisch sind, kann nicht constatirt werden, da hierüber im n. ö. Landesarchive nichts zu finden ist. Das Wappen ist nicht bekannt.

Prag, Freiherren.

Die Herren v. Prag, Freiherren zu Windhaag, Reichenau, Pragthal, Sarenegg, Arbing, Engelstein und Weitra, über deren Genealogie in Hohenack III. Bd. pag. 539 des Ausführlichen zu lesen ist, waren vornehmlich in Oberösterreich sesshaft und erfreuten sich daselbst eines ausgedehnten Besizes. Ihre Herkunft ist jedoch in Kärnten zu suchen, wo sie das Erbmarischallamt bekleideten.

Einer der vornehmsten dieses Geschlechtes und gewissermaßen der Stammvater der oberösterr. Linie war Kaslaw v. Prag, Oberst-erbmarischall in Kärnten. Dieser ließ sich gegen Ende des 15. Jahrhunderts in Oberösterreich nieder, vermählte sich im J. 1485 mit Hans Lampecken zu Windhaag Tochter Regina, bekam mit ihr die Herrschaft Windhaag und wurde sowohl von K. Friedrich als dessen Sohn Maximilian mit vielen Ehrenstellen und Würden ausgezeichnet. Im J. 1498 am Sonntag vor St. Thomastag des h. Zwölfboten verkauft derselbe dem n. ö. Landmarischalle Christof v. Richtenstein zu Mikolsburg einen Hof zu Niederstetten und zwei Hofstätten in der Pfarre Nied, sowie zwei Höfe zu Perg sammt Zugehörung um eine nicht benannte Summe Geldes. Als Zeugen werden angeführt sein Schwager Bernhard Schallenberg zu Steyeregg und der edle Mathäus Oeder am Ledthof. (Hofkammer-Archiv Fasc. Verkauf und Uebergabsbriege vom J. 1290—1522.) Im J. 1505 wurde er sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft in den Freiherrenstand erhoben und im J. 1508 in das Consortium des n. ö. Herrenstandes aufgenommen.

Nach der n. ö. Herrenstands-Matrikel soll die Aufnahme schon im J. 1480 erfolgt sein; allein dies ist jedenfalls unrichtig, da die Einverleibung desselben in den n. ö. Herrenstand nicht vor seiner Erhebung in den Freiherrenstand erfolgen konnte. Gewisses hierüber läßt sich nicht sagen, da die Documente hierüber fehlen, wohl aber spricht die größte Wahrscheinlichkeit für die Aufnahme im J. 1508, in welchem Jahre Kaslaw Burgvogt von Weitra wurde und diese Herrschaft von K. Max um 26500 fl. pfandweise überkam, welche bis zum J. 1552 seinem Sohne Andrá v. Prag verblieb, in welchem Jahre sie vom K. Ferdinand wieder eingelöst und an Philipp Breuner übergeben wurde. (Landsch. Registr.)

Derjelbe Kaslaw v. Prag hatte auch die Herrschaft und Stadt Freistadt um 10000 fl. pfand- und pflegweise übernommen; mit a. h. Entschliebung ddo. Trient 15. Juni 1509 wurde sie vom K. Maximilian dem Hansen v. Landau verpfändet. Auch hatte derselbe die Herrschaft Enns sowie das Schloß und die Stadt sammt dem Landgerichte, die Mauth, das Ungeld nebst der Landvogtei Enns im Besitze, was alles den 9. Sept. 1512 aber von Kaiser Maximilian dem Erasmus Baumkircher verpfändet wurde. (Hofkammer-Archiv Pfandherrsch. Deduction pag. 39 und 63.)

Nach dem Tode seiner Gemahlin Regina, mit der er keine Kinder hatte, vermählte sich Kaslaw v. Prag mit Anna des Dachjen Fuchs v. Fuchsberg Tochter, die ihm eine Tochter Namens Anna, welche als Braut des Grafen Johann v. Hardegg im J. 1522 starb,

und fünf Söhne Namens Hans, Kaslaw II, Pantaleon, Christoph und Andreas zur Welt brachte.

Kaslaw Freiherr v. Prag starb am 28. Dec. 1514 und wurde zu Altenburg begraben, wo sein schönes Grabdenkmal, das in den Mittheilungen der Central-Commission vom J. 1876 pag. 25 näher beschrieben, noch jetzt zu sehen ist.

Nach seinem Tode kaufte die Witwe Anna Freiin v. Prag im J. 1530 die Pfarre Münzbach mit allen Rechten und mit päpstlicher, bischöflicher und landesfürstlicher Bewilligung um eine gewisse Summe Geldes zur Herrschaft Windhaag. (Arch. f. Kunde österr. Geschichtsquellen, Bd. 15 pag. 135.)

Von den Söhnen des Kaslaw Freiherrn v. Prag verleiht der älteste Hans Freiherr v. Prag, nachmaliger Landrath von Oberösterreich, im J. 1548 dem Leonhard Plöcker ein Fischwasser auf der Enns (Zinzendorf'sches Archiv), erscheint später als Zeuge in dem Heirathsbriefe des Christoph Berger von Clam und der Margaretha Polhingerin ddo. 25. Feb. 1558, sowie in der dem Rüdiger Herrn v. Starhemberg als ältesten seines Geschlechtes von der Verwandtschaft erteilten Vollmacht puncto der Verleihung der Starhemberg'schen Fehen ddo. 1. Juni 1563. (Arch. stat. Nr. 3769.)

Kaslaw Freiherr v. Prag jun., der zweitgeborene Sohn, erscheint im Landtag zu Wien auf der Herrenbank am 26. Mai 1534 und 7. April 1535. (Landtagshandl.).

Andrä Freiherr v. Prag, Pfandinhaber der Herrschaft Weitra, des Kaslaw Freiherrn v. Prag jüngster Sohn, geb. 1514, vermählte sich im J. 1541 mit Katharina oder wie andere wollen, mit Magdalena geb. v. Lamberg zu Saunstein. Er starb im J. 1569. Mit seiner Gemahlin, welche schon vor ihm im J. 1567 aus dem Leben schied, hatte er, soviel bekannt ist, zwei Töchter Namens Ursula und Anna, von denen die erstere, geb. 1544, an Karl Ludwig Herrn v. Zelking vermählt war und im J. 1592 starb; letztere aber, welche mit Sigmund Ludwig Freiherrn v. Pollheim gewes. Rector der Universität Wittenberg verheiratet war, als Witwe im J. 1602 das Zeitliche segnete.

Christof Freiherr v. Prag zu Engelfstein, der vierte Sohn des Kaslaw v. Prag oder wahrscheinlicher ein Enkel desselben, war mit dem Abte von Zwettl in Streitigkeiten verwickelt wegen der Kapelle zu St. Wolfgang im Dorfe Pfaffenjoch 1583 (Annal. Zwettl.). Derselbe beehrte im J. 1590 den 17. Juli von dem n. ö. Verordneten-Collegium einen Nachlaß von den ausständigen Landesumlagen und macht der Landschaft am 21. October 1605 den Vorschlag, sein Gut Neuwaldegg im W. U. W. W. für seine Ausstände einzuziehen, sucht aber, nachdem dies nicht geschehen ist, um die Bewilligung eines weiteren Zahlungstermines am 1. Feb. 1607 an.

Um diese Zeit erscheint auch eine Katharina v. Prag, eine muthmaßliche Tochter des Andrä Freiherrn v. Prag, welche Sigmund Herr v. Zelking zur Ehe nahm. Sowohl sie als Ursula v. Prag, des Karl Ludwig v. Zelking Gemahlin, kommen in einem Stammbaume vor, der anlässlich des Ablebens der Wandula v. Pollheim, welche ohne Leibeserben starb und in ihrem Testamente den sich ordentlich legitimirenden ober- und unterstämmigen Erben 2000 fl. vermachte, mit Schreiben des Statthalters-Amtsverwalters ddo. 6. Juni 1590 dem Landeshauptmann von Oberösterreich Sigmund Freiherrn v. Lamberg zur Berichterstattung übergeben wurde. (N. ö. Landesbibl. Cod. Msc. 27. lit. D. pag. 321.)

Zur selben Zeit lebte auch ein Friedrich Freiherr v. Prag zu Windhaag und Engelfstein, der am 30. Sept. 1598 einige durch das Ableben der Frau Margaretha v. Volkersdorf an ihn erblich

gekommene Zehnten der Pfarrkirche St. Valentin in Oberösterreich verleiht. (Zinzendorf'sches Archiv.) Seine Gemahlin war Elisabeth Freiin v. Roggendorf, mit welcher er eine Tochter Namens Margaretha Barbara erzeugte, welche sich mit Andrá Ungnad Freiherrn v. Weißenwolf vermählte. (Hoheneck, Bd. 2, pag. 773).

Zu Anfang des 17. Jahrhunderts kommt noch ein Ladislaus Freiherr v. Prag, wahrscheinlich ein Sohn Ladislaus des jüngeren v. Prag, vor, der mit Johanna Victoria, einer Tochter des Ulrich Aren v. Arenberg, k. k. Regierungsrathes und der Katharina v. Rappenstein, seine Hochzeit im Landhause zu Wien im J. 1605 hielt. Ueber das Leben und Wirken desselben ist nichts bekannt. Er dürfte bald darauf gestorben und mit ihm auch sein Geschlecht erloschen sein, da bereits im J. 1607 seine Gemahlin als Witwe aufgeführt wird. (K. k. Hofkammer-Arch. bei: Aren.)

Das Wappen der Freiherren von Prag besteht aus einem rothen Schilde mit einem darin sitzenden, nach rechts gekehrten goldenen Affen, der ein eisernes Halsband und eine von demselben über den Rücken herabhängende eiserne Kette zwischen den Füßen durchgezogen in den Pfoten hat, und mit dem Ende derselben gleichsam spielt. Helmschilde roth und golden. Auf dem gekrönten Helme der sitzende Affe.

Prand oder Prander

zu Hof a. d. March und zu Voßfließ, Ritter.

Von diesem Geschlechte, das zu den ältesten des n. ö. Ritterstandes zählt und gleichen Ursprunges mit dem alten und berühmten Geschlechte der steiermärk. Freiherren und nachmaligen Grafen v. Prand ist, kann gleichwohl nicht viel gesagt werden, da hierüber im n. ö. Landes-Archiv fast gar nichts zu finden ist. Weder über die Zeit, wann selbes sich in Niederösterreich sesshaft machte, noch über den Zeitpunkt seiner Aufnahme in das n. ö. Ritterstands-Consortium kann etwas Sicheres und nur so viel angegeben werden, daß es nach der authentischen Matrikel vom J. 1727 des n. ö. Ritterstandes zu jenen Geschlechtern gerechnet wird, die „von uralten und unverdenklichen Jahren im Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns als adelige Geschlechter erkannt und geehrt wurden und schon vor dem J. 1568 dem n. ö. Ritterstande einverleibt waren.“

Als sicher kann angenommen werden, daß die Prander zu Hof an der March und zu Voßfließ ein und dasselbe Geschlecht waren und stets das gleiche Wappen geführt haben. Auch ist der Name Prand und Prander völlig identisch und allgemein bekannt, daß sich in alten Zeiten die vornehmsten und hervorragendsten Adelsgeschlechter, wie die Trauner, Kueffsteiner, Stockhorner u. gewöhnlich ohne Beifügung des zur Bezeichnung ihres Adelsgrades erforderlichen Prädicates geschrieben haben.

In Niederösterreich erscheint ein gewisser Ernst v. Prand, der Sohn des Friedrich v. Prand zu Buchs in Steiermark und der Anna v. Pöjnbach um die Mitte des 15. Jahrhunderts. Er vermacht im J. 1447 der Dorothea v. Neudeck, einer geborenen Pöjnbacherin einige Güter. (Wurmbrand.)

Eustach Prander war im W. U. W. W. begütert und im J. 1550 mit der Feste und Herrschaft Voßfließ an die Gülte geschrieben. Ernst Prander war Viertelhauptmann im W. U. W. W. 1566.

Friedrich v. Prand zu Hof a. d. March und Ulrich v. Prand zu Voßfließ kommen im J. 1572 als Steuerzahler der Leibsteuer vor.

Genannter Ulrich v. Prand zu Voßfließ überläßt im J. 1576 dem Ludwig Welzer einige Unterthanen und Gülten zu Auerstahl (?), wird im J. 1578 Rathherr des n. ö. Ritterstandes, geräth im J.

1584 mit Christof Zoppel zu Roggendorf in Streitigkeiten wegen der Grundherrlichkeit des zerstörten Dorfes Straß (B. u. M. B.) und verkauft im J. 1592 das Gut Bockflüß an Andrä Teufel.

Friedrich v. Brand zu Hof a. d. March wird im J. 1605 mit einigen Gütern zu Loibersdorf B. u. M. B. im Gültbuche eingetragen. Von seinen Nachkommen ist im Archive nichts zu finden und dürfte das Geschlecht der Branders in Niederösterreich in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts erloschen sein.

Das Wappen derer v. Brand zu Hof a. d. March und zu Bockflüß bestand aus einem quadrierten rothen Schilde, in dessen erstem und vierten Felde zwei quergestellte, wechselweise oben und unten gezinnte silberne Balken, im zweiten und dritten Felde aber drei schräg nach rechts gekehrte silberne Lanzenspitzen angebracht sind. Ueber dem Wappenschild zwei gekrönte offene Helme mit rothweißer Helmdecke, darüber auf jenem zur Rechten zwei Büffelschörner, das eine roth, das andere weiß; auf jenem zur Linken ein rother Adlerflug mit den drei Lanzenspitzen belegt.

Brandau

Freiherren von (Hilleprand).

Die Hilleprand v. Brandau stammen aus Tirol und sind unter ihnen viele sowohl in Kriegs- als Civil-Staatsdiensten ausgezeichnete Männer zu finden. So hat schon K. Maximilian I. die Gebrüder Martin, Hans, Georg und Michael Hilleprand in Betracht ihrer Verdienste, welche sich dieselben sowohl in dem Engadiner Kriege circa 1496—1500, als auch später in dem ungarischen Kriege erworben hatten, in den Adelsstand erhoben und K. Rudolf den Brüdern Joachim und Simon Hilleprand anlässlich ihrer dem Staate geleisteten vorzüglichen Dienste mit Diplom vom 17. Dec. 1579 den rittermäßigen Adelsstand verliehen. Desgleichen hat K. Leopold I. laut Diplom vom 10. Juni 1674 den Peter Hilleprand, nachmaligen churfürstlich bayerischen Hofkammerrath, durch Verleihung des rittermäßigen Adelsstandes mit dem Prädicate von Brandau ausgezeichnet.

Dieser, zu Bozen in Tirol am 27. Juni 1646 geboren, hatte sich im October 1674 zu Nied, damals zu Bayern gehörig, mit Maria Barbara v. Mehrn vermählt und mit ihr siebenzehn Kinder erzeugt, als:

Franz Josef, geb. 24. Sept. 1675.

Peter Anton, geb. 24. Sept. 1676.

Johann Georg, geb. 13. Oct. 1678.

Maria Jacoba, geb. 10. Nov. 1679, gest. in zarter Jugend.

Maria Josefa, geb. 2. März 1681.

Gerhard, geb. 27. Mai 1682.

Maximilian Emanuel, geb. 25. Dec. 1683.

Ferdinand Paris, geb. 25. Dec. 1685, gest. 13. Sept. 1689.

Dominik, geb. 26. Juni 1687.

Karl Ludwig, geb. 1. Oct. 1689.

Gottfried Paris, geb. 16. Nov. 1690, gest. 5. Jänner 1691.

Maria Anna Eleonora, geb. 1692, gest. zu Wien 1. Oct. 1700.

Philibert Erasmus, geb. 3. Juni 1693, gest. 9. Juli 1693.

Regina Charlotta, geb. 18. Sept. 1694.

Felix Andreas, geb. 2. Jänner 1696.

Theophil Ignaz, geb. 17. April 1697, gest. 9. Sept. 1697.

Maria Barbara, geb. 13. Febr. 1701, gest. 22. Mai 1701.

Bei dem am 17. Juli 1727 erfolgten Ableben ihres Vaters waren noch zwei Töchter und acht Söhne am Leben. Noch bei Lebzeiten hatte Peter Hilleprand v. Brandau in seinem Testamente und

dem diesem angefügten Codicille vom 14. Aug. 1726 ein Capital von 9000 fl. für das Jesuiten-Convict zur Erziehung von drei Alumnen bestimmt, 600 fl. für eine wöchentliche Messe in der Barbara-Kapelle und die Interessen von 400 fl. für kleine Ausgaben für die Alumnen festgesetzt.

Von seinen Kindern wurde das Stiftungscapital auf 10000 fl., der Betrag für die Messe und einen Jahrtag auf 1000 fl. und jener für die Extraausgaben der Alumnen ebenfalls auf 1000 fl. erhöht und hierüber folgender Stiftbrief aufgerichtet:

Im Namen der allerheiligsten unzertheilten Dreifaltigkeit Gottes des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes Amen.

Wir, Petrus Antonius Hilleprand, Freiherr von Brandau der Röm. Kayl. Maj. würtl. Hofkammerer- und Bencalitätsrath Johann Georg der Röm. Kayl. Maj. würtl. Kammerrath und erster Bencalitäts-Repräsentant im Königreich Böhmeib, Maximilian Emanuel der Röm. Kayl. Maj. würtl. Hofkammerrath, Carl Ludwig, der Röm. Kayl. Maj. wirklicher Reichshofrath, und Johann Felix Andre, namentliche Gebrüder Hilleprand von Brandau als unser hochgeehrtesten Herrn Vaters Peter Hilleprand von Brandau, der churfürstlichen Durchl. in Bayern, Hofkammerrath seel. Universalerben und Testaments-Executores bekennen hienit für uns und unsere Nachkommen, daß wolgedachter Herr Vater seel. in seinem aufgerichten Testament § fünfften Zehntausend Gulden ad piam causam, zu einer ewigen Stiftung gewidmet, und verschaffen habe, mit Vorbehalt, darüber seinem Willen und ausführliche Intention mit mehrern zu erklären, wie da auch solches von ihnen in seinem den 14. August 1726 gefertigten Codicill vollzogen und mit folgenden Worten ausführlich erklärt worden.

Demnach ich Hilleprand v. Brandau der Churfürstl. Durchl. in Bayern Hofkammerrath in meiner letzten Willens-Disposition unter anderen § fünfften widme, dieses Geordert, daß ich zehntausend Gulden ad piam causam zu einer ewigen Stiftung gewidmet, und verschaffet haben wollen, anbeu aber mir vorbehalten habe, darüber meinen Willen und Ausführliche Intention welcher gestalten wie und zu was Ende solches geschehen, und ins Werk gesetzt werden solle, umständlich und deutlich mit mehreren zu erklären;

Als habe ich zu größerer Ehre und Lob Gottes, und zu mein und anderer Christglaubigen Seelen Trost und Heil nach meiner hiebei führenden, dem allwissenden Gott unverborgenen guten Meinung und besonderen Intention solche hienit erfüllen, und darüber meinen beständigen Willen und Verordnung wolgemeldetermaßen ausführlich und umständlich erklären wollen.

Erstlich. Bleibt es bei meinem in angezogen meinem Testamente § fünfften enthaltener milden Vermächtnis von Zehntausend Gulden zu einer ewigen Stiftung überhaupt, welche Vermächtniß dann ich hienit nochmalen in bester Form bestätige; Diemeil aber ich solcher ewiger Stiftung halber auf meinen Sohn dem wolermwürdigen P. Gerhard Hilleprand S. J., und von jeinetwegen auf die ganze löbliche Societät JESU der österreichischen Provinz abjandlich mitgesehen und reflectirt habe, in soweit nembl., daß mich in dieser Absicht bewogen befinde, gedacht meine vorhabende Stiftung einem Ort zuzuwenden, worüber die löbl. Societät Jesu die Administration, das Aufsehen und Oborg hat, und dann solches unter andern auch bei dem Kayl. Convict zu St. Barbara in Wien sich ereignet, auch ich zu dieser denen sterbenden absonndlich großen Patronin und Nothelferin ein andächtiges großes Vertrauen haben; so habe ich mich entschlossen und determinirt gemelte meine ewige Stiftung dorthin anzulegen, Will demnach ordne und befehle, daß

meine in Testament benannte Universal-Erben an g. Kais. Convict zu St. Barbara in Wien alsobalden, oder doch längstens innerhalb einer Jahresfrist nach meinem Tode obige Zehntausend Gulden haar auszahlen und überantworten, besagtes Convict aber dieselbe Summ der Zehntausend Gulden alsosofortan gueten Orten, und auf das beste versicherte Weis und Wege auf jährl. Zinsen wiederum anlegen, oder in anderer zugleich giltiger nützlicher Ertragnuß anwenden sollen, womit meine identirte ewige Stiftung ohne Verzug zu Stand gebracht, und zu ewigen Zeiten immerwährend aufrecht erhalten werden möge in Masse und Weis alles hernach weiter geschrieben stehet nemlich und

Zweitens. Soll ab diesen Zehntausend Gulden zur Foundation eines neuen Alumnats gewidmet seyn dergestalten, dafs von den Zinsen oder Ertragnuß des Kapitals von Neuntausend Gulden drey neue Alumni beständig und immerfort erhalten, dieselbe mit Wohnung, Kost, Kleidung und all' andere Notwendigkeiten in allen und jeden Stücken durchaus also und nicht geringer oder schlechter wie daselbst vorhandene päpstl. Alumni versehen, gepflegt und unterhalten werden sollen.

Drittens. Alle diese meine Stiftungs-alumni sollen verbunden seyn den geistl. Stand anzunehmen, und folgsamb zu rechter Zeit die heil. Priesterweihe zu empfangen daher keiner zu dieser meiner Stiftung auf- und angenommen werden solle, er habe dann die untere sechs Schulen, schon wirklich absolvirt, und seyn also wenigstens ein angehender Studiosus Philosophiae, welcher nach vorgepflogener Deliberation und künftigen Standeserwählung sich zum priesterlichen Stand entschlossen habe, gestalten dann

Viertens. Jedweder solcher Candidat der Stiftung, bevor er zu einem wirklichen Alumno auf- und angenommen zu seyn gedacht werden mag, sich durch einen zu Gott Leiblich abschwörenden Eid auf Art und Weis, wie andere zum geistlichen Stand gewidmete, und insonderheit die päpstliche Alumni thun müssen, dahin zu verbinden und zu verpflichten hat, dafs, wann er aus eigen Verschulden, sich in Zukunft des Alumnats ohnwürdig machen würde oder sonst, vor Annahme der Priesterweihe aus demselben austreten und es wiederum verlassen wollte, er die in Zeit der genossenen Stiftung auf ihme verwendete Unterhaltung, und andere Kosten solcher Stiftung fördsamst widerumben ersetzen wolle und solle; ferner

Fünftens. Sollen diese meine gestiftete Alumni, so lange sie in der Stiftung seyn und selbe genießen werden schuldig seyn, alle Tag fünf Vaterunser, und fünf ave Maria nach meiner hiebei führenden Intention und Meinung zu betten, weniger nicht alle Monath einmal ihre heil. Beicht und Communion oder welche ob schon Priester wären, auch einmal alle Monath ihr heil. Messopfer Gott darnach andächtig aufzuopfern, sonst aber in ihren täglichen Messen und Gebetten gleichwohl auch meiner und meines Geschlechts insonderlich eingedenk seyn, So viel nun

Sechstens. Die Auf- und Annahme dieser meiner gestifteten Alumnorum betrifft, lege ich hiemit allen freh. Macht und Gewalt dieselbe zu benennen, vorzustellen und aufzunehmen, zusehend meinen geliebten Sohn P. Gerharde S. J. solange er im Leben sein wird, ledig und einzig bey, nach seinem Tode aber selbe Burg. Macht und Recht einem jedweden zeitlichen P. Rectori S. J. Collegii Universitatis in Wien zukommen, und bey demselben beständig und immerwährend zu bleiben; Ich ersuche demnach gedacht meines Sohnes P. Gerhards Ebern, dafs sie ihm bey dieser meiner Disposition meinen auf ihn zusehend gestellten vollen Vertrauen nach ruhiglich belassen sollen, zweifle auch nicht, sie werden ihme um da weniger dießfalls einigen Einhalt bezeigen, oder Hinderniß

machen, als ich in seinem Ansehen nicht einer Eingangs erwählter Massen mit Auf- und Aufrichtung dieser meiner Stiftung bey dem Convict zu St. Barbara, sondern auch durch nachfolgende Ueberlassung nach seinem Tod der fernern Auf- und Annahme meiner Alumnorum an den zeitl. P. Rector S. J. Collegii universitatis in Wien ihre löbl. Societät Jesu überhaupt mit besonderer Distinction hiebei gedacht habe, da mir sonst solches Recht meinen weltlichen Söhnen, oder jedweden fremdden Personen geistl. oder weltl. Standes zuzuwenden nach Gefallen freigestanden wäre; Es soll aber

Siebentens gedachter mein Sohn P. Gerhardus und nach seinem Tod ein zeitl. P. Rector besagten Collegii in Auf- und Annahme deren Alumnorum jedesmahl und bei allen zukünftigen Fällen immerhin folgende Anordnung halten und beobachten, dafs, wann sich aus meinem Geschlecht oder Blutsverwandtschaft einige unter diese meine Stiftung unter obige beschriebener Bedingungen angenommen zu werden verlangende geziemend anmelden, und sie dann zu tauglich erfunden werden dieselbe allen andern vorgezogen werden und vor andern primo loco et ordine darzue gelassen und aufgenommen werden sollen; in Fall sich aber dergleichen aus meinem Geschlecht oder Blutsverwandtschaft keiner vernorhet und anmeldete, alsdann soll gedachter mein Sohn P. Gerhardus oder nach seinem Tod ein jeweiliger P. Rector Collegii S. J. in Wien allzeit die tauglichste und beste Candidaten nach ihrem Ermessen und Vortheil auswählen und unter oben beschriebenen Bedingungen und Verpflichtungen zur Stiftung auf- und aufnehmen, jedoch auch in diesen zweyten Fall diese Maß und Ordnung halten, dafs wann unter diesen Concurrenten einige von Pöken in Tyrol, oder von Nied in Bayern gebürtig von gleicher Tauglichkeit sich befinden, wurden, diese denen anderstwärts vergebürtigen, welche nicht von einer wirklich besseren Tauglichkeit wären, jedesmahl vorgezogen werden sollen, Allermassen ich mich dann auf sie mit vollkommenen Vertrauen gänzlich verlasse, sie werden keine andere, als nur die in ihren Studiis und gueten Sitten bewehrteste Schüler auffuchen und erwählen und überall dieses in einer Foundation mit solcher fleißiger Obacht und Sorgfalt vorsehen, womit dieselbe ein Kleinliches aufzunehmen gebracht und zu ewigen Zeiten beständig also erhalten werde, wie sie es vor Gottes strengen Gerichts zu verantworten sich getrauen mögen. Und wie nun

Achtens. über die zu alsverordneter Stiftung dreyer beständig erhaltener Alumnorum gewidmete Neuntausend Gulden, noch Eintausend Gulden von obgedachten Zehntausend Gulden übrig verbleiben, so ist mein ferner Will und Meinung, dafs ob diesen übrigen Eintausend Gulden die Zinsen und Ertragnuß eines Kapitals von Sechshundert Gulden zu immerwährenden Stiftung in St. Barbara Kapelle des gemeldten Kais. Convicts in Wien nach meiner Gott bekannten Intention angewendet werden sollen, dergestalten jedoch dafs wann von meinen Alumni sich einer in priesterlichen Stand befinden würd, demselben zu seinem besseren Fortkommen, und einiger Beihülff etwa nemenden Gradus doctoris Philosophiae vel Theologiae solche wochentl. heil. Messlesung dreyßig Kreutzer zu empfangen zugedacht seyn und so lang er in Alumnat stehet, verbleiben solle; was aber über die wochentl. dreyßig Kreutzer vor solche Messhaltung an der Ertragnuß des hierzu verordneten Capitals der Sechshundert Gulden alle Jahr übrig verbleibet, daselbe soll dieser heil. Barbara-Kapelle zum Nutzen verschaffet und dahin jährl. ausgereicht werden.

Neuntens. Von vierhundert Gulden Capital aber (welche mit vorgemeldten Sechshundert Gulden die noch übrige Eintausend Gulden ausmachen) sollen die Einkünfte und Ertragnuß zu meiner Alumnorum außerordeten Kosten und Erfordernissen als betreffen-

den Falls an Medico Mediziner-Beisteuer zum Doctors Grade, und dergleichen verwendet werden. Im Fall nicht Bedürfnis aber solle dieses Capital der Vierhundert Gulden durch desselben Ertragnuß und Einkünfte, wie auch bei sich begebender Austretung oder Ausschließung aus der Stiftung ein und ander Alumni (wie oben S. Viertens erhalten) durch die wiedererstattete Unterhalts-Kösten mittelst guter Wirtschaft vermehret werden womit auf sich ereignete Fälle die vorbemelte außerordentliche Kösten und Erfordernissen desto leichter bestritten werden, und die sich wolverhaltende, und dessen nötig habende Alumni zu öffentlichen Disputationen und Defensionen auch zu ein und ander Gradus desto bequemer gelangen mögen, als wodurch gar füglich ihre Gelehrsam- und Geschicklichkeit an Tag gebracht und bekanntgemacht, mithin als fundbare qualificirte und zur Erweiterung der Ehre Gottes und grosser Nuzschaffung fremder Seelenheils sich tauglich erwiesene Leute desto zeitlicher zu geistlichen Verrichtungen berufen, folgsam meine Intention auch hierdurch um so viel eher und eigentlicher erreicht werden kann.

Zehntens. Sollen über diese meine Stiftung und Fundation nach mein Tod mit meinen Universal-Testament Erben und Executoren bei Erlegung der Zehntausend Gulden ordentliche Fundations- und Stiftungs-Brief aufgerichtet und gefertigt werden, wovon ein Exemplar denenselben, ein anderes dem kais. Convict zu St. Barbara und das dritte meinem Sohn P. Gerharde nach seinem Tod aber den kais. Collegio S. J. in Wien für den jeweiligen denselben P. Rector eingehändigt werden solle.

Vecklichen. Soll diese meine Fundations-Verordnung als ein Codicill, pium Legatum, als wäre es von Wort zu Wort meinem Testament einverleibt, oder auch sonst als eine andere gültige Disposition, wie solche immer auf einerlei Weis bestehen kann, oder mag, gelten; Geachtet, ohnfehlbar vollzogen, und darüber ohnverbrüchlich gehalten werden, zur wahren Urkund dessen habe ich mit eigener Handunterschrift und Petischast bekräftiget, geschehen in Wien den 24. August 1726.

Als kommen wir hiemit solchemnach und überantworten dem kais. Convict der S. J. zu St. Barbara in Wien die Summe der Zehntausend Gulden; hingegen solle von besagten Convict, und dessen obere gemeldte Summe alsofort an guten Orten, und auf bestversicherte Weis auf jährl. Zinsen widerumben anlegen oder in anderweg zu gleichgültiger Ertragnuß anwenden, womit diese ewige Stiftung ohne Verzug zu Stand gebracht, und zu ewigen Zeiten aufrecht erhalten werden möge auf jene Weis wie folget.

Nemblichen, dafs von denen Zinsen oder Ertragnuß des Capitals von Neuntausend Gulden drey neue Alumni beständig und immerfort erhalten, mit Wohnung, Kost, Kleidung und allen andern Notwendigkeiten in allen und jeden Stücken durchaus also und nicht geringer oder schlechter wie die dajelbst vorhandene päpstliche Alumni versehen, gepflegt und unterhalten werden sollen, gemeldte Alumni aber sollen verbunden sein zu rechter Zeit die heil. Priesterweihe zu empfangen, daher keiner zu dieser Stiftung auf- und angenommen werden solle, er habe dann die untere sechs Schulen wirklich absolvirt und seyn also wenigstens angehend Studiosus Philosophiae, welcher sich nach gepflogener Deliberation zu den priesterlichen Stand entschlossen, wie dann auch jedweder Candidat dieser Stiftung sich durch einen zu Gott Leibl. abschwörenden Eid gleich anderen zu den geistl. Stand gewidmeten insonderheit der päpstl. Alumnorum dahin zu verpflichten hat, dafs wann er aus eigenen Verschulden sich des Alumnats ohnwürdig machen oder sonst vor Annahme der Priesterweihe solches verlassen wollte, er die auf ihn verwendete, in Zeit der genossenen Stiftung und Unterhaltungs- und anderer Un-

kosten fördsamst widerumben ersetzen wolle und solle; jedoch erklären wir hiemit dafs jene von gemeldter Wiedererstattung ausgenommen werden, welche sich in einen geistl. Ordensstand begeben und allda verharren, sich zu dem Priesterstand fähig machen.

Bejnabens sollen obbemeldte Alumni so lang sie die Stiftung wirklich genießen, täglich fünf Vaterunser und fünf Ave Maria nach Intention des Stifters Seel. betten, nicht minder monatlich ihre Beicht und Communion einmal ablegen, welche aber Priester seynd, ihr heil. Messopfer andächtig aufopfern, nachdem sie aber nicht mehr Alumni sein werden, sollen sie wenigstens am Jahrestag des Absterbens ihres Stifters (so sich den 7. Juli 1727 ereignet) jährliche so lang sie leben, Gott andächtig aufopfern, sonst aber in ihren tägl. Messen und Gebettern gleichwohl auch desselben, und seines Geschlechts insonderheitlich eingedenk seyn (welches auch von ihnen zu verstehen, so sich in einen geistl. Ordensstand begeben).

So viel nun die Auf- und Annahme dieser Alumnorum betrifft, wird hiemit aller Jung, Macht und Gewalt, dieselbe zu benennen, vorzustellen und aufzunehmen, zusehnd unsern vielgeliebten Bruder P. Gerharde S. J. so lang er leben wird, lediglich und einzig bezeugt, nach seinem Tod aber einem jedweden zeitl. Herrn P. Rector Collegii Academici S. J. in Wien bey welchen es fortan beständig und immerwährend verbleiben sollte.

Bej Auf- und Annahme aber ist bei allen zukünftigen Fällen immerhin folgende Ordnung zu halten: dafs wann sich aus unserm Geschlecht oder Blutsverwandte einige zu dieser Stiftung unter obig beschriebener Bedingung und Verpflichtungen angenommen zu werden verlangende geziemend anmelden, und dazu tauglich erfunden werden vor andern primo loco et ordine aufgenommen werden sollen; in Fall sich aber keiner aus solchen anmeldete alsdann solle obgedachten P. Gerhards S. J. in Wien allezeit die tauglichste und beste Candidaten nach ihrem Ermessen und Urtheil auswählen, jedoch also, dafs, wenn unter diesen Concurrenten einige von Voken in Tyrol oder von Nied in Bayern gebürtig gleicher Tauglichkeit sich befinden, werden sie denen anderwärts vergebürtigen, welche nicht von merklich bessern Tauglichkeit wären, jedesmahl vorgezogen werden sollen, allermassen man sich dann auf sie mit vollkommenen Vertrauen gänzlich verlasse, sie werden keine andere, als nur die in ihren Studien und Sitten bewehrteste Schüler aussehn, und überall dieser Stiftung mit solcher Obacht vorstehn, womit selbe in rühmliches Aufwachsen gebracht und zu ewigen Zeiten also erhalten werde, wie sie es vor Gottes strengen Gericht zu verantworten sich getrauen mögen.

Was die von obgedachten Zehntausend Gulden belanget, sollen die Ertragnuß eines Capitals von Sechshundert Gulden zu immerwährender Stiftung einer wochentl. heil. Mess in der St. Barbara-Kapelle des gemeldten Convicts nach des Stifters Intention angewendet werde, jedoch dergestalten, dafs wofern sich niemand aus obbemelten alumnis in priesterl. Stand befindet, demselben zu seinem besseren Fortkommen und Beyhülfs das wenige Beneficium vor jedweder heil. Messlesung dreißig Kreuzer zu empfangen zugedacht seyn und so lang er in dem Alumnat stehet, verbleiben solle. Was aber an der Ertragnuß des hiezu verordneten Kapitals alle Jahre übrig bleibet, solle der St. Barbara-Kapelle zu Nutzen verschafft werden.

Vecklich sollen die Einkünften und Ertragnuß von Vierhundert Gulden Capital (welche mit vorgemelten Sechshundert Gulden Capital die noch übrige Eintausend Gulden ausmachen) vor außerordentliche Kosten der Alumnorum als bedürftenden Falls an Medico Medicin, Beisteuer zu dem Gradum u. d. g. verwendet werden, im Falle Nichtbedürfnis aber solle dieses Capital durch dessen Er-

tragnuß und Einkünften, wie auch bey sich ergebender Wiedererstattung deren Unterhaltskosten mittelst guter Wirthschaft vermehret werden, damit die außerordentlichen Kosten desto leichter bestritten und die sich wohlverhaltende und dessen nöthig habende Alumni zu öffentlichen Disputationen, Defensionen, wie auch zu ein und andern Gradum desto bequemer gelangen und hiemit die Intention des Stifters umso viel eher und eigentlicher erreicht werden möge.

Wenn nun wir obbemelte Universal-Erben und Testament-Executores unsererseits so viel diese Stiftung anbelangt den Willen des Stifters seel. vollkommen erfüllet als verbündet sich hingegen Herr P. Rector Collegii Academici S. J. in Wien, wie auch unser vielgeliebter Bruder P. Gerhardus dermaliger Regens des kahl. Convicts zu St. Barbara vor sich selbst und im Nahmen deren Amts-Nachfolgern alles eines, was dieser Stiftungsbrief vermag, zu vollziehen und demselben vollkommen nachzukommen treulich und ohne Gefährde zu Urkund dessen sind dieses Rechtsbrief drey gleichlautende Exemplaria aufgerichtet, und deren eines uns Universal Erben und Testaments-Executores, das zweyte dem kahl. Convict zu St. Barbara, das dritte P. Gerhardo zugestellt, wie auch mit Handschrift und Pettschaften bekräftigt worden; welches letztere nach dem Tod P. Gerhardi dem Collegio accademio S. J. in Wien für den jeweiligen desselben Herrn P. Rector solle eingehändigt werden.

Actum Wien den 31. October 1727.

L. S. Peter Anton Hillebrand Freih. v. Brandau.

L. S. Johann Georg Hillebrand v. Brandau.

L. S. Max Emal. Hillebrand v. Brandau.

L. S. Karl Ludwig Hillebrand v. Brandau.

L. S. Johann Felix Andr. Hillebrand v. Brandau.

L. S. Maximilian Galler

S. J. Collegii Caes. Academici Rector.

Gerardus Hillebrand

S. J. Caes. Convicti St. Barbara Regens.

Von den Töchtern des obgenannten Peter Hillebrand von Brandau war Josepha mit einem Herrn Waltern v. Schellenberg im Salzburgischen, Regina Charlotta aber mit dem Protomedicus des Churfürsten von Bayern, v. Niederaner, vermählt.

Von den Söhnen widmeten sich Franz Josef, Gerard und Dominik Xaver dem geistlichen Stande, und zwar war der älteste von diesen, Franz Josef, durch mehr als dreißig Jahre Pfarrer in Nied; Gerhard trat in den Jesuitenorden und wurde Director des Convicts bei St. Barbara, und Dominik war Beneficiat der Pfarre Nied. Von den übrigen aber müssen die Brüder Peter Anton, Johann Georg, Maximilian Emanuel und Karl Ludwig wegen ihrer Thätigkeit in den verschiedensten Berufszweigen und der damit verbundenen glücklichen Erfolge besonders hervorgehoben werden.

Der erstere war nicht bloß königlich ungarischer, sondern auch kaiserlicher Hofkammerrath und Bankaltitäts-Director, hat durch nahezu vierzig Jahre unter den Kaisern Leopold, Josef und Karl VI. gedient, wurde vom Kaiser Leopold im Jahre 1704 in den Freiherrnstand erhoben, und von Karl VI. mit der Herrschaft Balpo in Slavonien beschenkt.

Der zweite, Hans Georg, war durch mehr als dreißig Jahre königlich böhmischer Hofkammerrath und Bankaltitäts-Oberrepräsentant in Prag.

Der dritte, Maximilian Emanuel v. Brandau, hat als k. k. wirklicher Hofkammerrath und als k. k. n. ö. Landes-Vicedom und Tabak-Gefällen-Oberadministrator fast fünfzig Jahre hindurch gedient und sich in allen diesen Stellen, insbesondere aber bei den im Jahre 1737 und 1738 in Holland geschlossenen, mehr denn sechs Millionen betragenden Anticipations-Negotien, sowie bei Aufrichtung des Katasters in Niederösterreich im Jahre 1722 ausgezeichnet.

Der vierte, Karl Ludwig, hat sich nach seinen auf den Universitäten zu Salzburg, Leiden und Löwen vollendeten Studien und nach seinen großen Reisen in Holland, England, Italien und Spanien bei dem kaiserlichen Kammergerichte in Weklar, dem Reichstage in Regensburg und der Gesandtschaft in Holland, sowohl während der Friedensunterhandlungen zu Utrecht, als nach dem Abbruche derselben gebrauchen lassen, und in den verschiedenen Reichs-, Rechts- und anderen Geschäften so hervorgethan, daß er im Jahre 1713 mit einer Hofrathsstelle in München und später mit einer kaiserlichen Reichs-Hofrathsstelle begnadet, nach drei Jahren aber in den Reichshofrath nach Wien berufen wurde, wo er durch viele Jahre mit ausgezeichnetem Erfolge wirkte und solche Fähigkeiten an den Tag gelegt hatte, daß er in vielen wichtigen und geheimen Staatsangelegenheiten verwendet und würdig erachtet wurde, die Stelle eines Botschafters der Chur Böhmen bei der im Jahre 1745 vor sich gegangenen Wahl Kaiser Franz I. in Frankfurt zu vertreten.

Seiner treu geleisteten vorzüglichen Dienste wegen hat ihn auch Kaiser Karl VI. schon im Jahre 1734 aus eigenem Antriebe in den Freiherrnstand erhoben.

Ebenso hat der n. ö. Ritterstand sowohl ihn als seine Brüder Peter Anton und Maximilian Emanuel schon unterm 28. Jänner 1722 in sein Consortium aufgenommen.

Ueber die Descendenz der vorgenannten Brüder ist nur wenig bekannt.

Peter Anton Hillebrand Freiherr v. Brandau war mit Maria Anna v. Präms vermählt, aus welcher Ehe eine Tochter Maria Anna hervorging, welche Franz Dominik Edler v. Harruder zur Gemahlin nahm. Sie starb am 19. Jänner 1737 im Alter von 27 Jahren. Ihr Vater war vor ihr am 23. November 1735 aus dem Leben geschieden.

Die männliche Descendenz desselben ist nicht bekannt und nur so viel gewiß, daß er der Stammvater der im Gothaischen genealogischen Taschenbuche der freiherrlichen Häuser gedachten älteren (ungarischen) Linie dieses Geschlechtes ist. Die Mutter des daselbst angeführten Gustav Freiherrn v. Brandau war eine Gräfin Pejacevic; sie starb 1863.

Karl Ludwig Freiherr v. Brandau war in erster Ehe mit Anna Philippine von Heinisch, in zweiter Ehe mit Maria Susanna Gräfin Saurau, des Christoph Heinrich Grafen von Galler hinterlassenen Witwe vermählt und hat mit ihr die Herrschaft Baumgarten im B. D. W. W. überkommen. Er hatte einen Sohn Namens Stefan, welcher kaiserlicher Reichshofrath war und 1775 starb. Diese Linie ist im Mannesstamme erloschen.

Als Töchter des Karl Ludwig Freiherrn v. Brandau werden genannt:

1. Katharina, welche ledig gestorben;

2. Maria Anna, die zuerst Raimund, dann Ignaz von Albrechtsberg und zuletzt einen Oberstlieutenant Namens Leopold Weiß v. Weissenstein zur Ehe hatte.

Um diese Zeit lebte auch ein gewisser Josef Ignaz Freiherr v. Brandau, k. k. n. ö. Regierungsrath, von dem jedoch nicht bestimmt gesagt werden kann, ob er von Peter Anton oder Karl

Ludwig Freiherrn v. Brandau abstammt. Derselbe war zweimal verheirathet; das erste Mal mit Maria Victoria Freiin von Jabornegg, welche am 17. December 1755 starb, das zweite Mal mit Maria Anna Freiin v. Kienmayer, des bekannten Michael Baron Kienmayer Tochter, welche am 10. Juni 1788, 30 Jahre alt, aus dem Leben schied.

Von Maximilian Emanuel, dem Stammvater der im Gotha'schen Taschenbuche angeführten jüngeren Linie, stammt ein Sohn Namens Franz Emanuel von Brandau ab, der mit Josefa von Hartmann vermählt war, aus welcher Ehe außer einer Tochter Namens Maria Anna, welche mit einem N. von Hauslab vermählt war, zwei Söhne entsprossen, von welchen der eine, Namens Josef, sich dem geistlichen Stande widmete, der andere, Namens Franz, in der Folge große Verdienste erwarb.

Dieser, geboren im Jahre 1751, widmete sich nach absolvirten juristischen Studien dem Staatsdienste, wurde im Jahre 1779 k. k. Landrath und als solcher in Anbetracht seiner außerordentlichen Kenntnisse und vorzüglichen Verwendung von der Kaiserin Maria Theresia mit Diplom vom 27. Jänner 1779 in den Freiherrenstand erhoben und am 5. März desselben Jahres in den n. ö. Herrenstand aufgenommen. Im Jahre 1795 wurde er Verordneter des Herrenstandes, später auch Ausschuß, und erhielt im Jahre 1803 in Anerkennung seiner in diesen Eigenschaften insbesondere bei der feindlichen Invasion geleisteten vorzüglichen Dienste die geheime Rathswürde. Er stand als Staatsmann und Gelehrter in hohem Ansehen, schrieb im Jahre 1789 eine kritische Geschichte Wiens, wovon jedoch nur der erste Band erschienen ist, sowie die historisch-kritisch-diplomatischen Betrachtungen über den erzherzoglich österreichischen Wappenschild.

Er besaß in Niederösterreich die Herrschaften Wieselburg und Rottenhaus, welsch letztere im Jahre 1782 von der Gräfin Molza, Johanna und Caroline de Forni, gebornen Gräfinnen d'Amor-Soria käuflich an sich brachte, und hatte in zweimaliger Ehe 17 Kinder erzeugt. Aus erster Ehe mit Maria Anna Dietrich v. Dietrichsberg, welche am 20. Februar 1795 eines jähen Todes starb, stammen folgende ab:

Franz, geboren am 2. August 1778, getauft in der Schottenkirche.
Maximilian, geb. am 23. Juli 1779, getauft in der Stephanskirche.
Maria Charlotte, geboren am 22. Juli 1780, getauft in der Michaelerkirche.

Karl, geb. am 19. Juni 1781, getauft in der Michaelerkirche.
Josef, geb. am 22. Juni 1782, getauft in der Michaelerkirche.
Ranette, geb. am 15. Juli 1783, getauft in der Paulanerkirche.
Anton, geb. am 27. August 1784,
Felix, geb. am 24. October 1785,
Emanuel, geb. am 24. Dec. 1786,
Peter, geb. am 17. August 1788,
Ludwig, geb. am 24. Juli 1789,
Marie, geb. am 25. Dec. 1791,
Rudolf, geb. am 19. Dec. 1792,
Theresia, geb. am 27. Mai 1794,

getauft
in der Michaelerkirche.

Aus zweiter Ehe mit Josefa Hänsler, mit der er sich am 16. Mai 1796 ehelich verband, stammen folgende Kinder:

Theresia, geb. am 3. März 1797,
Janette, geb. am 12. Oct. 1798,
Josefa, geb. am 3. Juni 1801,

getauft
in der Michaelerkirche.

Franz Freiherr von Brandau scheint im Jahre 1815 gestorben zu sein, da in diesem Jahre sein Sohn Maximilian im eigenen Namen und als Vormund des minderjährigen Rudolf Freiherrn

v. Brandau, sowie als Bevollmächtigter seiner großjährigen Brüder Karl, Josef, Peter und Ludwig Freiherrn v. Brandau als des Franz Freiherrn v. Brandau Erben das Gut Rothenhaus übernommen hatte und in das n. ö. Gültensbuch eingetragen wurde.

Der vorgenannte Maximilian Freiherr v. Brandau war k. k. Hofconzipist der Hofkammer, Herr und Landstand von Niederösterreich und Besitzer der landesfürstlichen Lehen: Hart, Plappach, Grub und Spau im W. D. W. W. Er hinterließ eine Tochter Namens Hermine Freiin v. Brandau.

Das freiherrlich Brandau'sche Wappen der jüngeren Linie besteht aus einem quadrierten Schilde mit einer von unten bis an die Mitte reichenden silbernen Spitze, welche mit zwei auswärts gerichteten blauen Büffelhörnern, an deren jedem drei offene Hände zu sehen sind, belegt ist. Das erste und vierte Feld ist schwarz, darin ein bis an die Knie sichtbarer, ganz geharnischter grau bebarteter Mann einwärts steht, mit zurückgeschlagenem Visir, die eine Hand in die Seite stemmend, mit der andern das bloße Schwert emporhaltend. Das zweite und dritte Feld wird durch einen schrägrechts liegenden goldenen Balken blau und schwarz abgetheilt; in dem Balken ist der Länge nach ein schwarzer durch sechs Flammen angezündeter Brand. In der Mitte des Hauptschildes ein gekrönter goldener Herzschild, darin der gekrönte kaiserliche schwarze Doppeladler ohne Scepter und Schwert. Auf dem Schilde ruht eine Freiherrenkrone, darüber stehen drei offene gekrönte Turnierhelme mit goldenen Kleinodien und beiderseits rechts blau-gold, links schwarz-gelb herabhängenden Decken; auf dem ersten Helme die beschriebenen Büffelhörner und dazwischen der mit sechs Flammen brennende (Kloß) oder Brand, auf dem mittleren der gekrönte schwarze Doppeladler, auf dem dritten der geharnischte Mann.

Das freiherrlich Brandau'sche Wappen der älteren Linie ist quadriert und hat im ersten und vierten Felde auf schwarzem Grunde den geharnischten Mann mit dem erhobenen Schwerte, im zweiten und dritten Felde auf goldenem Grunde den doppelten schwarzen Adler, jedoch ohne Krone, Scepter und Schwert. Auf dem Schilde zwei gekrönte Helme, auf dem ersten den schwarzen Doppeladler, auf dem zweiten den geharnischten Mann. Die Helmdecken beiderseits Gold und schwarz.

Brandstetter.

Ein oberösterreichisches Geschlecht, worüber in Freuchenhuber's Annales Styrenses das Weitere enthalten ist.

Brandt oder Brandtner

zu Brandeck und Kreuzenstetten.

Die Brandtner zu Brandeck und Kreuzenstetten gehören zu den ältesten Ritterstandsfamilien, welche sowohl in Nieder- als Oberösterreich begütert waren. Ob sie aber mit denen von Brandt, worüber in den Annal. Zweitl. des Näheren gedacht wird, einerlei Geschlechtes gewesen, kann mit Bestimmtheit nicht angegeben werden.

Ruger de Prant verkauft 1267 mit Zustimmung seiner Hausfrau Alheid und seines Bruders Ruger de Prant und der Schwestern Willenwrigis und Leufardis die Hälfte des Dorfes in Scheinawe. Annal. Zwet. p. 382 und 513.

Im Jahre 1284 verleiht Bischof Heinrich von Regensburg die Hälfte der Feste Brandeck im Marchland dem Rüdiger Brandt, dessen Tochter Elisabeth und seinem Schwiegersohne Leutwin von Sunberg. Enenkl. Tom. I. Fol. 43.

1292 kauft Otto, genannt Pranter, zwölf Huben und fünf Höfe in Niedern-Neundorf, Drinhofen, Guettenprunn und Wiesenreut von den Brüdern Otto v. Rastenberg und Albero v. Hohenstein. Derselbe Otto (hier Otto de Prant genannt) gibt dem Dietrich v. Chirlingen zwei Pfund Pfenninge gegen Renuncierung alles Rechtes, so derselbe auf die Güter zu Niedern-Neundorf, Drinhofen Guettenprunn und Wiesenreut hatte, laut Urkunde ddo. Rastenberg, XV. Julii 1295. Annal. Zwettl. p. 485 u. 506.

Auch erscheint derselbe im Jahre 1302 als Zeuge in der Schenkungsurkunde des Ludwig v. Richtenauve bezüglich des Hofes in Bramberg an das Kloster Zwettl. Annal. Zwettl. p. 543.

Ruger oder Rudiger von Prandt hat ao. 1289 seinen Antheil an dem Schlosse Prandek dem Ulrich v. Prandek verkauft, der solchen ao. 1299 vom Bischofe Konrad von Regensburg zu Lehen empfangen hat. Enekl. Tom. I.

Chunrad der Prantner wird in Jahn's von Starheimberg Lehenbrief an Ertolf v. Neidegg als Zeuge angeführt circa 1313. Strein, Cod. Msc. 5, p. 423.

Im Jahre 1353 verschreibt Heinrich der Prant seiner Hausfrau Agnes seinen Hof zu Marchartsreut sammt Zugehör zur Morgengabe. Arch. stat. n. 499.

1386 verkaufte Ruemhart der Prant und Gertrud, seine Hausfrau, sowie Chunrad der Fleming ihren Hof zu Kirchberg und alles, was sie daselbst und zu Sitzendorf und zu Miegerstorf gehabt haben und Alles, was ihm Chunrad dem Fleming und Gertruden der Prantnerin, seiner Muhme, von ihrem Cheime Peter dem Chirchberger angefallen war, an Ritter Hansen, den Malzfast. Cod. Msc. der n. ö. Landesbibl. Nr. 5, pag. 410.

1403 gestattet Bernhard von Streithwiegen dem Heinrich Prantner und seiner Hausfrau Agnes von der Lehenschaft zu Sed aus einem Holz bei dem Hof einen Acker zu machen, und überließ ihnen denselben, sowie eine dabei gelegene Wiese, genannt die „Nisch-Wis“, zu freiem Burgrecht gegen Reichung eines jährlichen Burgrechtsdienstes von 6 Pfennig. Arch. stat. n. 1606.

Hans Prantner zu Heinrichs erscheint 1409 als Zeuge in des Ulrich Ceder Brief über das seiner Tochter Dorothea und ihrem Chemithe Hans Pernstorfer zu Poppen zugesicherte Heirathsgut. Enekl. Tam. II.

Hans Prantner zum Prandhof und Heinrichs hatte um das Jahr 1552 (?) Barbara v. Singendorf, des Ritter Tiburtii Singendorfer und der Cäcilia von Cibiswald Tochter, und Georg Prantner Lucia, deselben Singendorfer zweite Tochter, zur Ehe.

1445 wird Jörg Prantner als Zeuge in dem Kaufbriefe des Hans und Leopold v. Neideck bezüglich des Schlosses Hörtenstein und 1453 in dem Briefe des Gotthart Eberl als Pfleger von Ranna angeführt. N. ö. Landesbibl. Cod. Msc. 5, p. 410.

Derselbe Georg Prantner unterfertigt am 14. Oct. 1451 zu Martberg den Bundbrief der österreichischen Landstände gegen Kaiser Friedrich, um ihn zu nöthigen, den König Ladislaus aus der Vormundschaft zu entlassen. N. ö. Landesbibl. Cod. Msc. 237.

Georg Prantner muß bei seinen Zeitgenossen in besonderem Ansehen gestanden und ein geschickter Unterhändler gewesen sein; denn 1453 schreibt Hans von Neideck, Pfleger zu Steier, in einem Sendschreiben an Herrn Niklas, Truchß von Staz: „Ich schick zu Euch meinen Freund. Jörg Prantner, Weiser des Briefs, hat des von Neideck Sachen gehandelt bei dem Grafen von Cilli und Kunig Vaskla wider Herrn Caspar von Volkersdorf wegen der Schlöffer.“ N. ö. Landesbibl. Cod. Msc. 5, pag. 410.

1454 kauft Jörg Prantner und dessen Hausfrau Anna von dem edlen Ypolit dem Rhollinger ein Haus in der Klostergasse

zu St. Pölten. Aus dieser Ehe stammen die Kinder Ulrich, Jörg und Kathari, für welche Hans Neidegger zu Rastenberg und Christof Büchler, als deren Verhaben, eine Urkunde ausstellen am Sontag vor St. Görigen Tag 1477. Duellius. pag. 116 und 240.

Um dieselbe Zeit lebte auch ein Thomas Pranter von Herwart, welchem Michael des heil. röm. R. Burggraf zu Mairburg die ihm von dem Richter Thoman zu Schrems aufgesandten Lehen Schrems, Schwarzenau, Eibenbach, Hainrichs, Gutttenbrunn, Gebhards, Grollenstein, Eibenstein, Breitensee und an anderen Orten laut Urkunde ddo. Wien, am Sontag vor St. Silgentag 1457 verleiht. Die genannten Lehengüter hatten Thomas Prantner von Herwart und Katharina, seine Hausfrau, von dem Richter Thoman in Schrems im Jahre 1457 käuflich an sich gebracht. Arch. stat. n. 2854 und 2856.

Wolfgang Prantner, der ältere, sitzt auf der Ritterbank im Landtage zu Wien am Samstag nach Matthäi 1479.

Derselbe hatte Margaretha Geymann zur Ehe, aus welcher Wolfgang der Jüngere entsproß, von dem später als Hochmeister des St. Georgen-Ordens zu Willstatt erwähnt werden wird.

Ao. 1500 kommt ein Andreas Prantner zu Prandsek auf Kreuzenstädten in Duell. hist. ord. teutonic. p. 95 vor.

1531 starb Christof Prantner, Ritter auf Prandek. Derselbe war mit Margaretha v. Herberstein, des Georg v. Herberstein Tochter vermählt, welche hernach Hanns Schrampf geheirathet, im Jahre 1558 aber das Zeitliche gesegnet hat.

Kaspar Prant zu Prandsek und Kreuzenstädten und seine Hausfrau Margaretha, eine geborne Müllwangerin, welche beide bei den Minoriten begraben liegen, verkaufen im Jahre 1535 laut Urkunde ddo. Wien, am Montag nach St. Jakob ihr freies Eigen, den Edelhof, gelegen „zum Hof in dem Markt, genannt der Turnhof“, dem Ritter Hansen von Marolting zu Gegendorf um eine nicht genannte Summe Geldes. Arch. stat. n. 3700.

Derselbe Kaspar Prant zu Prandsek sitzt auf der Ritterbank im Landtage zu Wien in den Jahren 1524, 1528, 1531 und 1539. Sowohl er als Wolfgang Prantner, Hochmeister des St. Georgen-Ordens und der kais. Majestät wirklicher Rath waren als Landesauschüsse und Deputirte von Niederösterreich im Jahre 1537 auf dem großen Convent der fünf Erblande zu Wien zur Berathung einer allgemeinen Defensionsordnung.

Der vorgenannte Wolfgang Prantner scheint ein besonderer Günstling Kaiser Karl V. und Kaiser Ferdinand I., sowie ein gewandter Geschäftsträger des ersteren gewesen zu sein. Beweis dessen sind die beiden Urkunden Kaiser Karl V. ddo. Granada, 5. September 1526 an den Bürgermeister Richter und Rath der Stadt Wien, sowie an das Stift Zwettl über die dem Wolfgang Prantner, Dr. juris und Coadjutor des St. Georgen-Ordens ertheilten „primarias praeces“ auf alle kirchlichen Beneficien.

Weiters bekurundet Kaiser Karl V. aus Valladolid ddo. 1. Mai 1527, daß er seinen Rath, Secretär und Coadjutor des St. Georgen-Ordens, Wolfgang Prantner, mit 62.529 Gulden 9 Kreuzer Rheinisch zur Anwerbung von Kriegsvolk behufs Beschirmung und Wiedereroberung des Herzogthums Mailand nach Konstanz abgeschickt und derselbe hierüber ordentlich Rechnung gelegt habe und erklärt ihn jeder weiteren Verpflichtung ledig und los.

Laut Urkunde ddo. Gran, 16. December 1527 nimmt Kaiser Ferdinand denselben zu seinem Hausrath im Fürstenthume Kärnten mit einem jährlichen Solde von 100 fl. Rheinisch auf und laut Urkunde ddo. Brüssel, 16. Sept. 1539 ernennt Kaiser Karl IV. ihn zu seinem Anwalt und Geschäftsträger in allen Verhandlungen mit geistlichen und weltlichen Fürsten und wegen Wieder-

erlangung Daciens, Schwedens und Norwegens und der Herzogthümer Schleswig-Holstein. Arch. stat. n. 3921, 3922, 3923, 3924 u. 3927.

Im Jahr 1534 erscheint ein Sebastian Brandt v. Brandseck, der von der n. ö. Landschaft ein Darlehen von 200 fl. erhält. (Rathschlagsb.)

Laut Einlage ddo. 6. December 1558 wird Georg Brandt als Besitzer der Feste Kreuzstetten und der öden Feste Hörnberg in das Gültbuch eingetragen. Seine Erben verkaufen aber im Jahre 1583 die Herrschaft Kreuzstetten an Dietrich Welzer.

Nach dem Friedesheim'schen Wappenbuche sollen die Brandtner von Brandseck im Jahre 1567 ausgestorben sein. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts kommt noch ein Bartlmä Brandtner vor, welcher am 22. October 1584 als Bürgermeister der Stadt Wien einen Schuldschein ausstellt über das von Hans Erb zu gemeiner Stadt Nothdürften empfangene Darlehen von 158 Pfund 6 Sch. Pfennig. Arch. stat. n. 3953.

Das Wappen der Brandtner von Brandseck und Kreuzstetten ist ein quadriertes, in dessen erstem und zweitem Felde auf weißem Grunde zwei kreuzweise gestellte, unten schwarze, oben glühende Brandfackeln zu sehen sind. Das zweite und dritte Feld ist golden, darin drei rechts schreitende schwarze Löwen, zwei oben, einer unten, angebracht sind. Auf dem Schilde zwei gekrönte offene Helme, darüber auf dem zur Rechten ein silberner Adlerflug mit den kreuzweise gestellten Brandfackeln, auf dem zur Linken ein schwarzer Adlerflug mit einer durchlöchernten halben goldenen Rautenkrone in Gestalt eines Halbmondes (möglicherweise zwei Kleestengel), rund herum mit ausgebrochenen kleinen goldenen Rauten besetzt. Helmdecken rechts schwarz und weiß, links schwarz und golden.

Das alte Brandtner'sche Wappen hatte im goldenen Felde zwei kreuzweise gestellte brennende Fackeln.

Braun zu Bielahaag oder Bielachhaag.

Erasmus Braun zu Bielachhaag oder Bielahaag der Röm. kais. Majestät Hauptmann zu Ungarisch-Altenburg wird in dem zwischen den Herren Geyer von Osterburg anno 1570 getroffenen Vergleiche als Zeuge angeführt und am 25. März 1571 laut dessen eingelegtem Original-Revers unter die neuen Geschlechter des n. ö. Ritterstandes aufgenommen. In der Folge war er Oberst zu Komorn, kais. Hofkriegsrath und Ober-Proviant-Kommissär in Ungarn. Seine erste Gemahlin war Anna Geyer von Osterburg, des Eucharicus Geyer von Osterburg und der Magdalena Radelprunnerin Tochter. Seine zweite Gemahlin war Ursula von Neudeck, des Herrn Andrá von Neudeck zu Rastenberg Tochter, mit welcher er laut seines im kais. Hofkammer-Archiv noch vorhandenen Hochzeits-Einladungsschreibens sich den 29. Juni 1582 zu Wien vermählte, bei welcher Gelegenheit ihm Erzherzog Ernst einen silbernen und vergoldeten Trinkbecher als Hochzeitspräsent nach damals üblicher Art auf Kosten des k. Hofkriegszahlamtes überreichen ließ.

Im Jahre 1589 verweist Erasmus Braun zu Bielachhaag, der r. k. Majestät Hofkriegsrath und Proviant-Commissär in Ungarn, laut Urkunde ddo. Wien 28. September Herrn Wolfgang Jörgler zu Tollet, Freiherr auf Kreispach wegen 500 Gulden Rheinisch, die er demselben schuldig geworden, sammt den Zinsen auf jene 12000 Gulden, die ihm laut Verschreibung vom 12. December 1578 Ihre kais. Majestät zu bezahlen und zu verzinsen schuldig war. Desgleichen cedirt er wegen anderer 3500 fl. laut Vergleichsinstrument ddo. Wien 28. September 1589 dem

gedachten Wolfgang Jörgler zu Tollet seine kais. Verschreibung und Versicherung auf die ungarischen Dreißigstämter und Gefälle zu Tirnau, Wartberg und Freistadt, worüber beide der kais. Hofkammer in Wien am 22. October desselben Jahres die Anzeige machen.

Auf bittliches Anlangen des Wolfgang Jörgler zu Tollet und hierüber erstatteten Bericht wurde mit Rescript des Erzherzogs Ernst vom 15. Juli 1590 die Zahlung obiger 3500 fl. sammt Zinsen anbefohlen. (K. k. Hofkammer-Archiv.) Erasmus Braun zu Bielachhaag zahlte in den Jahren 1571, 1578 und 1582 wegen seines Schlosses Bielahaag B. D. W. W. die Leibsteuer und kaufte im Jahre 1594 von Ulrich Grafen zu Hardeck die Herrschaft und Feste Dobra im B. D. M. B. Er starb im Jahre 1594 und hinterließ außer einigen Töchtern, von welchen Maria, die Tochter erster Ehe, mit Paris von Sonderndorf vermählt war drei Söhne: Sebastian, Hans Georg und Hans Erasmus.

Nach dessen Tode vergleicht sich Paris von Sonderndorf als Verhab der hinterlassenen Kinder am 2. December 1596 mit Ulrich Grafen zu Hardeck wegen des für die Herrschaft Dobra noch schuldigen Kauffschillingsrestes per 7000 fl. Im Jahre 1599 verkauften die Braun'schen Kinder die Herrschaft Dobra an Leopold Huettstucker. Sebastian Braun, der älteste von den drei Söhnen, vergleicht sich mit Wolfgang Notlitich anno 1604 vor dem landmarschallischen Gerichte wegen des Gutes und Antes Neu-Pengbach und der Feste Leuthen. Johann Erasmus, des vorigen Bruder, ist anno 1618, wie Friedesheim angibt, ohne Descendenz gestorben und mit ihm dieses Geschlecht erloschen.

Es dürfte hier am Platze sein, der Familie Braun zum Ruhof zu gedenken, die wohl kaum mit der vorgenannten identisch sein dürfte, jedoch als Besitzerin einer Gülte zum landjässigen Adel Niederösterreichs gezählt werden muß, obwohl sie im Gültbuche nicht eingetragen erscheint. Dahin gehören: Hans Adam Braun zum Ruhof und Sebastian Braun, welche in einem Vergleiche ddo. 31. December 1587 und 17. November 1590 zwischen Herrn Stefan Schwarz, kais. Reichshofrathes sel. hinterlassenen Erben mit dem Wiener Stadtmagistrate wegen Legate zu dem Bürgerpitale und nach St. Marx nebst Michael Hacker zu Hart als Zeugen angeführt werden. (K. k. Hofkammer-Archiv.)

Hans Ludwig von Braun zum Edelsitz Ruhof wird in dem Kaufbriefe des Otto Friedrich Stockhorner von Starein ddo. 19. August 1641 über den Edelsitz und das Gut Seiterndorf als Zeuge genannt. (Stockhorner'sches Archiv.)

Das Wappen der Braun zu Bielachhaag, wie solches in der Ritterstandsmatrikel pag. 39 und in dem Friedesheim'schen Wappenbuche eingetragen ist, besteht aus einem rothen Schilde, worin ein aufspringender, nach rechts gewendeter goldener Löwe einen großen eisernen Ring im Rachen haltend und auf einem blauen Hügel stehend zu sehen ist. Auf dem Schilde ein gekrönter offener Turniershelm, darüber zwei Adlerflügel, wechselweise oben roth, unten golden, und dazwischen der vorbezeichnete Löwe in sitzender Stellung nach auswärts gewendet. Die Helmdecken beiderseits roth und golden mit etwas Blau gemischt. — In dem, dem Revers des Erasmus Braun zu Bielachhaag beigelegten Siegel findet sich statt des Löwen im Schilde ein nach rechts gewendeter aufspringender weißer Bock, der auch zwischen den Adlerflügeln über dem Helm wachsend nach rechts angebracht ist. Daraus geht wohl unzweifelhaft hervor, daß das vorblasonirte Wappen nicht das Wappen der Braun zu Bielachhaag ist und daß diese Familie nach dem Wappen zu schließen mit dem nachfolgenden Geschlechte der Braun zum Nothen. haus gleichen Ursprungs sein dürfte. —

Braun zum Rothenhaus.

Matthias Braun zum Rothenhaus, der r. kais. Majestät Oberst-Proviantamts-Oberstlieutenant, hatte im Jahre 1636 die Herrschaft Rothenhaus an der Erlaß von Maximilian Albrecht Geher v. Esterburg und im Jahre 1661 das Gut Donaudoorf von Hans Adam Eusebius v. Veldernsdorf durch Kauf an sich gebracht, wird im Jahre 1642 von Georg Ehrenreich Herrn von Zinzendorf mit dem Gute Stockach in der Pfarre Steinakirchen belehnt und am 11. April 1643 in den n. ö. Ritterstand unter die neuen Geschlechter aufgenommen. Nach Ableben desselben kamen seine Güter an seine Söhne Matthias Gottfried und Maximilian Ignaz, und zwar erhielt der erstere im Jahre 1676 die Herrschaft Rothenhaus, bei dem sie bis zum Jahre 1723 verblieb, worauf Graf Maximilian Ludwig v. Auersperg dieselbe käuflich an sich brachte.

Letzterer erhielt das Gut Donaudoorf, das im Jahre 1680 an Graf Ferdinand v. Zinzendorf käuflich überlassen wurde.

Maximilian Ignaz Braun zum Rothenhaus wird im Jahre 1667 von Albrecht Herrn v. Zinzendorf mit dem Gute Stockach und im Jahre 1680 mit dem adeligen Sitz Voizenhof belehnt. Sowohl er als sein Bruder Matthias Gottfried legen im Jahre 1680 aber wieder die Zinzendorf'schen Lehen zurück. (Zinzendorf'sches Archiv.)

Beide Brüder werden am 29. August 1691 in Anbetracht der Verdienste ihres Vaters Matthias, insbesondere aber ihres adelichen Herkommens und des ritterlichen Verhaltens des Erasmus Braun (zu Bielachhaag), des Bruders ihres Großvaters bei der Belagerung und Einnahme von Raab durch die Türken im Jahre 1594 in den n. ö. Ritterstand unter die alten Geschlechter aufgenommen.

Von Gottfried Matthias und seiner Gemahlin Eva Margaretha, einer gebornen Hafner, stammt ein Sohn Namens Anton Engelbert, von dem nichts weiter bekannt ist, als daß er in kais. Kriegsdienste getreten und wahrscheinlich vor dem Feinde geblieben ist.

Nach Ableben des Maximilian Braun ist das Gut Hagberg im B. O. W. W. seinem einzigen Sohne Johann Anton Braun zugefallen, welchem auch des Matthias Gottfried Braun sel. Witwe Eva Margaretha im Jahre 1614 einen Unterthan cedirte. (Wülteinslage.)

Johann Anton Braun, welcher außer Rothenhaus auch die Güter Rosenthal, Weixelbach, Wocking, Weinzierl und Hagberg bejessen hatte, starb am 13. März 1730, ohne männliche Erben zu hinterlassen. Als seine Töchter werden genannt: Maria Anna, Josefa, Aloisia, Antonia und Francisca. Weiteres ist nicht bekannt.

Das Wappen der Braun zum Rothenhaus ist ein quadriertes, dessen erstes und viertes Feld roth, und darin auf dreifachem grünen Hügel ein wachsender, einwärts gekehrter weißer Bock zu sehen ist. Zweites und drittes Feld silberner Grund, unten ein dreifacher niedriger schwarzer Hügel, darüber eine rothe Rose ohne Stengel. Auf dem Schilde ruht ein gekrönter offener Helm und darüber zwischen zwei Büffelshörnern, von denen das zur Rechten oben schwarz, unten weiß, das zur Linken oben weiß, unten roth ist, der wachsende weiße Bock nach rechts gewendet. Die Helmindecken rechts weiß und schwarz, links weiß und roth. —

Braunstorfer.

Pilgrim von Braunsdorf wird in dem Privileg des Albero Kuenring von Thürlstein über gewisse Freiheiten für das Kloster Zwettl als Zeuge angeführt anno 1251. Annal. Zwettl. p. 340.

Derjelbe Pilgrim erscheint auch als Zeuge in dem Schiedssprüche des Albero von Kuenring des Schenken von Oesterreich in dem Streite zwischen dem Stifte Zwettl und seinem Lehensmann Merboto über den Weingarten zu Pernleiten im Jahre 1256. Annal. Zwettl. 350. Albero v. Braunsdorf wird in dem Stiftbriefe der Eufemia v. Pottendorf, der Schwester des Heinrich, genannt der Hund von Kuenring, und seines Bruders Hadmar an das Kloster Zwettl über das Dorf Strallbach als Zeuge genannt anno 1256. Annal. Zwettl. p. 349.

Heinrich Braunsdorfer ist Zeuge in des Alold de Chhawe Donationsbrief an das Kloster Zwettl über einige Güter zu Pletpach vom Jahre 1284. Annal. Zwettl. p. 447.

Pilgrim und Arnold v. Braunstorf erscheinen auch als Zeugen in der Urkunde des Heinrich des älteren Kuenringer von Weitra vom Jahre 1285, womit derselbe mit Zustimmung seines Sohnes Albero und seiner Tochter Maria v. Ebersdorf auf einige Unterthanen zu Gunsten des Stiftes Zwettl Verzicht leistet. Annal. Zwettl. p. 449 u. 450.

Otto v. Braunsdorf ist Zeuge in dem Vergleiche zwischen Rathoch von Pottendorf und Ethard von Busleisdorf, sowie des letzteren Gemahlin Gertraud und dessen Söhne Heinrich Ortolf und Rudiger über zwei Lehen in Zellerndorf in der Nähe von Pulkau vom Jahre 1287. Annal. Zwettl. p. 460.

Arnold v. Braunsdorf gibt Zeugenchaft in dem Verkaufe einiger Güter in Lentheresdorf bei Radendorf von Ramung von Sparbersbach an das Kloster Zwettl vom Jahre 1290. Annal. Zwettl. p. 471.

Derjelbe erscheint auch als Zeuge in dem Stiftbriefe des Leutold v. Kuenring, Schenke von Oesterreich, an das Kloster Zwettl über den Hof in der Wachau vom Jahre 1308. Duellius p. 44.

Arnold v. Braunsdorf und sein Bruder Albero werden als Zeugen genannt in der Urkunde des Abtes Kolomann von Melk vom Jahre 1314, womit derselbe beurkundet, daß Ritter Diether v. Immendorf eine Kapelle daselbst mit seiner Zustimmung gegründet hat. Hueber, Austr. ex arch. Mellie. illustr. p. 50.

Arnold der Braunsdorfer kommt noch im Jahre 1322 in der Urkunde des Dietrich v. Buchberg, genannt von Wasserburg, an das Kloster Melk über das Lehen zu Rejestorf als Zeugen vor. Hueber p. 56.

Albrecht v. Braunsdorf, Albrecht der „Roth-Braunsdorfer“ und Pilgrim, sein Bruder, sind Zeugen in der Urkunde der Brüder Wulfwind und Alber v. Buchberg über den Zehent zu Pleitendorf vom Jahre 1322. Hueber p. 61.

Pilgrim v. Braunstorf ist Mitsiegler des Stiftbriefes des Spitalkaplans Bernhard in Bruck über einige zu dem genannten Spital gestiftete Abgaben und nennt sich Official der Kirche von Passau 1331. Duellius p. 113.

Im Jahre 1338 kommt ein Pilgrim Braunstorfer von Nachsendorf vor, und zwar als Zeuge in der Stiftung eines Weingartens in Stinkenbrunn, gelegen in der Gunzeinsgrueb, welche Heinrich Supan von Grunt dem Kloster Zwettl macht. Annal. Zwettl. p. 707.

Alber der Braunstorfer war Hofrichter zu Meiffau und fertigt als solcher und als Zeuge den Verkaufsbrief des Wolfhart von Dürnbach an das Stift Melk über eine Wiese zu Unterdürnbach im Jahre 1342. Hueber p. 73.

Im Jahre 1347 kommt ein Virgilius Braunstorfer als Zeuge vor in dem Verkaufsbriefe des Ott Eyselein von Grinking an das Stift St. Pölten als des Eyselein Vergherr. Duellius p. 63.

1367 stiften Alber der Braunstorfer, Burggraf zu Gunthart-

dorf, und Dorothea, dessen Hausfrau, mit Zustimmung des Abten von Melf eine Kapelle zu Niederneckendorf. Zeuge der Stiftung ist sein Vetter Vienhard der Braunstorfer. Hueber p. 87.

1386 verkauft Kaspar der Braunstorfer von Neckendorf einen Wald, gelegen an dem Spiz bei Sefeld, zunächst des dem Georg von Wallsee gehörigen Waldes, der von dem edlen Nenzen von Kuenring, Herrn zu Seefeld zu Burgrecht rührt, an die Kirche in Wullersdorf. Als Mittfiegler wird sein Vetter Elbel der Braunstorfer angeführt. Hueber p. 92.

Wilhelm Braunstorfer fertigt im Jahre 1451 den Bundbrief der n. ö. Stände wider K. Friedrich zu Wartberg. N.Ö. Landesbibl. Cod. Manuser. 237 p. 691.

Georg Braunstorfer, Hauptmann auf Göding, bedankt sich in einem Schreiben, ddo. Wien, 10. April 1454, bei Heinrich Strein, Herrn zu Schwarzenau, weil dieser ihm und seinem Schwager, dem Krayer, nicht näher bezeichnete Güter lehenweise verliehen habe; zugleich ersucht er ihn, den betreffenden Lehenbrief auszufertigen und dem Krayer zu übergeben, indem er jetzt nicht ert könne: „vor großem Krieg, der peh ihm sei“. Blätter für Landeskunde 1869 p. 33 und Arch. stat. n. 3864.

1459. 24. April belehnt Heinrich Strein von Schwarzenau Jörgen Braunstorfer mit ein Viertel Zehent zu Bischofsdorf in der Pfarre Zwentendorf. Arch. stat. n. 3870 u. 3871.

1459 am St. Thomastag belehnt K. Friedrich den Hans Braunstorfer, Thomas des Braunstorfer Sohn und Namens seines Bruders Ulrich mit dem zur Herrschaft Weitra gehörigen großen und kleinen Zehent auf drei Hofstätten zu Reichenbach. Arch. stat. n. 2903.

Hans Braunstorfer sitzt auf der Ritterbank im Landtage zu Wien am Samstag nach Matthäus 1479. Landthdl.

1488 am St. Ruprechtstag belehnt K. Mathias von Ungarn Georg Braunstorfer mit dem großen und kleinen Dorf- und Zehent zu Pestorf, Utendorf in der Himberger Pfarre, zu Molenstorf in der Pfarre Traiskirchen, zu Markgrafensiedl, Prattstetten und zu Andlestorf enhalb der Donau auf dem Marchfelde. Arch. stat. n. 3276.

1492 ddo. Vinz; am Ertag vor unserer lieben Frauen Tag Nativitatis bestätigt K. Friedrich die Uebergabe der Lehngüter, welche Veit Braunstorfer von seinem Vater Jörg Braunstorfer erblich übernommen hatte, an Thomas Braunstorfer und dessen Hausfrau Barbara. Arch. stat. n. 3323.

Vaut Urkunde ddo. Wien am Freitag nach St. Dionisientag 1483 konfirmirt K. Maximilian die vorgedachte Cession der Lehngüter des Veit Braunstorfer an Thomas Braunstorfer und die von weil. dem letzteren seiner Hausfrau Barbara zu Heiratgut und Morgengab darauf gegebene Versicherung. Arch. stat. n. 3337 u. 3350.

1505. 12. September beauftragen der r. k. Majestät obrister Hauptmann, Statthalter und die Regenten des Landesregiments der n. ö. Lande den Wolfgang Strein zu Schwarzenau, den Streit zwischen N. Rasperger und Barbara, der Witwe des Thomas Braunstorfer, wegen eines Zehents, den beide Theile von ihm zu Lehen empfangen haben wollten, zu untersuchen und im gütlichen Wege auszugleichen. Blätter für Landeskunde 1869 p. 58 und Arch. stat. n. 3907.

Weiteres findet sich über diese Familie nicht und scheint der männliche Stamm mit Thomas Braunstorfer erloschen zu sein.

Das Wappen derselben ist nicht bekannt. Nach den in Hueber Tab. XV u. XXIV n. 13 u. 10 enthaltenen Siegeln dieser Familie

hat Albert Braunstorfer 1346 einen rothen Stern im silbernen Felde und Kaspar Braunstorfer im Jahre 1437 zwei blaue Querbalken im silbernen Felde, darüber einen Stechhelm mit zwei Büffelshörnern als Wappen geführt.

P r a g l.

Die Pragl oder Pragl werden nach der Ritterstandsmatrikel zu jenen Adelsgeschlechtern gezählt, die „von uralt-unerdenklichen Jahren im Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns als Mitglieder des n. ö. Ritterstandes erkannt und geehrt wurden.“

Samson Pragl von Kodesz zum Dürnhof besaß im Jahre 1550 die Herrschaft Soß im R. O. W. W., erhält im Wege Rechtsens 1561 einige Unterthanen, die vorher Hieronymus Weyer inne gehabt, zu derselben und übernimmt von ihm die Herrschaft Mollenburg, zahlt davon die Leibsteuer 1572 und vermachte diese Herrschaft dem Kaspar von Lindegg als ein Erbgut im Jahre 1577. Dieses Geschlecht ist 1587 erloschen.

Als Wappen führte es schrägrechts einen gelben Holzstock mit drei abgehauenen Aesten im schwarzen Felde, auf dem gekrönten offenen Helme einen schwarzen Adlerflug mit dem gelben Holzstock, ringsherum mit goldenen Kleblättern besetzt. Helmdecke beiderseits gelb und schwarz.

Brenner v. Flammberg.

Zacharias Brenner v. Flammberg widmete sich dem Militärstande und fiel als Oberstwachmeister in der Schlacht bei St. Gotthard wider die Türken 1664.

Deffen Sohn Mathias Brenner v. Flammberg hatte durch 24 Jahre den n. ö. Ständen gedient und sich während dieser Zeit bei verschiedenen wichtigen Commissionen insbesondere aber im Jahre 1683 durch seine Thätigkeit bei den Fortificationsbauten Wiens, sowie später im Jahre 1699 bei Abtransportirung der Majadisten durch Vorstreckung der erforderlichen Geldsumme aus eigenen Mitteln ausgezeichnet, so daß sich Kaiser Leopold I. bewogen fand, dessen Sohn Georg Simon Brenner v. Flammberg, n. ö. Landschafts-Grenz-Zahlmeister mit Diplom vom 10. December 1699 in den Reichsritterstand mit dem Ehrenworte „Edler von“ zu erheben.

Der Sohn des Georg Simon Edlen v. Flammberg, Namens Franz Josef, trat nach Abolvierung der juridischen Studien im Jahre 1704 als Volontär in kaiserliche Kriegsdienste, und zwar zuerst in das Chasteler'sche, dann Falffy'sche und zuletzt Battei'sche Dragonerregiment, focht an der Etich und bei dem Entjake von Turin, war bei den Belagerungen und Eroberungen der Festungen und Städte Vodi, Pizzighettone, Pavia, Tortona und Alexandria, machte unter Feldmarschall Daun als Hauptmann den Marsch nach Neapel, sowie die Erstürmung der Festung Gaëta und die Einnahme von Neapel mit. Später wohnte er auch der Belagerung von Pescara bei, zog in der Folge nach Savoyen und Konstanz, und erhielt die Stadt Braunau zur Vertheidigung. Als jedoch das Battei'sche Regiment nach Spanien commandirt wurde, resignirte er auf seine Stelle und trat in das Privatleben zurück. Auf sein Ansuchen wurde er am 10. September 1723 in den n. ö. Ritterstand aufgenommen. Er war zweimal vermählt; zuerst mit einer Tochter des n. ö. Landschafts-Syndicus Ludwig Göllich Edlen von Lilienburg, dann mit einer Tochter des kaiserl. Hofkammerrathes Puffhuber von Triebenbach. Seine Schwägerin Anna Theresia Göllich Edle von Lilienburg cedirte ihm freiwillig die Herrschaft

Braunsberg oder Niedervellabrunn im B. N. M. B., mit der er auch im Jahre 1723 an die Gülte geschrieben wurde. Ueber die weitere Descendenz dieses Geschlechtes ist nichts bekannt, außer daß am 19. September 1779 in Wien Theresia Brenner v. Flammberg, geborne von Kolb, weiland ständ. Grenzzahlmeisters-Witwe, 87 Jahre alt, und am 28. Juni 1782 Maria Kosa, verwitwete Freiin von der Mark (?), geborne Brenner von Flammberg, 58 Jahre alt, gestorben sind.

Das Wappen besteht aus einem quadrierten Schilde, in dessen erstem und viertem goldenen Felde ein Mann nach rechts gefehrt in rother Kleidung mit weißem Kragen, weißer Binde und Ueberstulp bis an die Knie zu sehen ist, das Haupt mit schwarzer Mütze bedeckt, von welcher drei Straußfedern, die mittlere weiß, die zu den Seiten roth, nach rückwärts herabhängen, in der Rechten eine brennende weiße Fackel haltend, die Linke neben dem weißen Gürtel in die Seite stemmend. Im zweiten und dritten laurfarbigen Felde sind drei kleine grüne Hügel, auf deren mittlerem, über brennendem Feuer ein silberner Phönix mit ausgebreiteten Flügeln und roth ausgeschlagener Zunge zu sehen ist. In der Mitte des Hauptschildes ein gelber Schild, darin ein gekrönter einfacher schwarzer Adler mit ausgespannten Flügeln, rothausgeschlagener Zunge und von sich gestreckten Waffen, auf der Brust mit dem goldenen Buchstaben L und drei goldenen Sternen auf jeder Seite besetzt. Auf dem Schilde zwei offene gegen einander gestellte gekrönte Turnierhelme, rechts mit schwarzer und gelber, links mit rother und goldener Helmdecke; auf dem vorderen Helme der vorbeschriebene einfache schwarze Adler wie im Herzschild, auf dem hinteren der roth gekleidete Mann mit der brennenden Fackel.

Prevoft.

Ludwig von Prevoft oder Prewast, kais. Oberst und später General-Landoberstlieutenant, wurde im Jahre 1652 unter die neuen Geschlechter des n. ö. Ritterstandes, und am 2. September 1660 unter die alten Geschlechter desselben aufgenommen. Er war mit Maria Dorothea, gebornen Freiin v. Fuchs vermählt und starb 1669, ohne Kinder zu hinterlassen. Univerfalerbin war die Witwe, welche darauf einen Grafen Wolfenstein heirathete.

Seinem Vetter Nikolaus v. Prewast, k. k. Rittmeister in dem Holstein'schen, später Dettingen'schen Regimente, vermachte er ein Legat von 18.000 fl. Derselbe wurde über sein Ansuchen am 21. Mai 1677 unter die neuen Geschlechter des n. ö. Ritterstandes aufgenommen.

Deffen Bruder Emanuel Ludwig von Prewast, welcher sich gleichzeitig mit Ludwig v. Prewast um die Aufnahme in den Ritterstand bewarb, war schon früher gestorben.

Das Geschlecht ist bald darauf im Mannesstamme erloschen.

Von weiblicher Seite kommt noch eine Maria Anna von Prevoft vor, welche mit Johann Michael Gräber v. Edelsbach verhehlicht war. Sie hatte eine Tochter Namens Anna Barbara, die Maximilian Josef Anton v. Salla zur Ehe nahm und 1696 Witwe wurde.

Das Wappen der Prevoft besteht aus einem senkrecht getheilten, rechts rothem, links blauem Schilde mit einem goldenen in beide Felder sich ausbreitenden Sterne. Auf dem Schilde ein gekrönter offener Helm, darüber ein wachsender schwarzer Adler mit Krone auf dem Haupte, ausgebreiteten Flügeln und goldenem Sterne auf der Brust. Die Helmdecke beiderseits roth und golden.

Breher v. Rautenberg.

Ueber dieses Geschlecht ist im n. ö. Landesarchive nichts zu finden.

Brehsing (Grafen).

Die Grafen von Brehsing sind ein uraltes, hochangeesehenes und noch gegenwärtig in Bayern blühendes Geschlecht, dessen Geburtsstätte nach den Verhandlungen des historischen Vereines für Niederbayern, Bd. 11, in dem Pagus Prisinga, in dem von den Gewässern der Isar, Isen, Amper, Dorfen, Strogen, Vils und Sempt bespülten und bewässerten Landstriche zu suchen ist, von dem die Ortschaften: Langenpreising, Preisenberg, Preisdorf Zeugniß geben. Die in den Jahren 770, 785, 795, 817 u. 824 in freisingischen Urkunden vorkommenden Edlen Anno, Fater, Tarchanau, Heribert, Aritilo de Prisinga sind unstreitig Ahnen dieses berühmten Geschlechtes.

Im Jahre 1093 erscheint ein Gerung v. Preising, und mit ihm beginnt die erste Stammreihe. Als dessen Söhne werden bezeichnet: Grimmolt, Adalhart oder Alhart und Eberhard v. Preising, welche in Urkunden vom Jahre 1136 bis 1152 vorkommen. Zu gleicher Zeit erscheinen in dem Schenkungsbuche des Stiftes Obermünster: Friedrich und Heinrich v. Preising.

Die weitere Descendenz dieses Geschlechtes kann aus den beiliegenden, im n. ö. Herrenstands-Archive aufbewahrten Stammtafeln, für deren Richtigkeit wir jedoch nicht einstehen können, entnommen werden.

Hiezu kann folgendes bemerkt werden:

Johann Wernund Graf v. Preising, Kaiser Ferdinand's II. Kämmerer und Herzog Albrecht's von Bayern Obersthofmarschall, Vicedom zu Straubing und der bayerischen Landstände Commissarius, wurde im Jahre 1573 geboren und starb im Jahre 1647 im Alter von 75 Jahren. Er hatte die Herrschaft Orth am Traunsee an sich gebracht und die Aufnahme in den n. ö. Herrenstand erlangt. Sein in erster Ehe mit Anna Ursula Freiin von Gumpenberg auf Pöttmöß erzeugte Sohn Johann Franz Graf von Preising zu Alten-Preising war kurfürstlich bayerischer Kämmerer und Rath und vermählte sich am 10. October 1643 im Schlosse Moß mit Maria Freiin von Gravenegg, weiland des Johann Ludwig Freiherrn von und zu Gravenegg, Herrn zu Eglingen und Esterhofen nachgelassenen Witwe, einer gebornen Herrin v. Kränking, des Otto Heinrich Freiherrn v. Kränking auf Aldorf, Riedau und Koppsburg und der Gertraud Herrin von Preising Tochter. Das bezügliche Hochzeits-Einladungsschreiben ddo. Straubing 27. September 1643 an Erzherzog Leopold Wilhelm, Hoch- und Deutschmeister, Bischof von Straßburg, Passau und Linz, befindet sich im kais. Hofkammerarchive in Wien.

Aus seiner zweiten Ehe mit Maria Magdalena Freiin von Pappenheim entsproß 1629 Johann Albrecht Graf v. Preising zu Orth am Traunsee, der das Gut Rottenhof im Erzherzogthume Oesterreich u. d. Enns von Johann Jakob v. Offenbach 1666 durch Kauf an sich brachte.

Deffen Gemahlin war Anna Katharina, des Hans Gottfried Freiherrn v. Clamm und der Anna Sybilla v. Kageneck zu Altkirchen Tochter. Er hinterließ einen Sohn Namens Johann Wernund Grafen und Herrn v. Preising, welcher das Gut Arstetten im B. N. M. B. im Jahre 1724 durch Kauf von Johann Maximilian Prann erworben hatte und hienit an die Gülte geschrieben wurde. Obwohl er nicht dem n. ö. Herrenstande einverleibt war, wurde er doch als ein Glied desselben betrachtet, zu den landes-

Wolfgang von Preifing.
nberg 1405. Gem.: N. Herzogin von Teck 1400.

von Preifing, bairischer Pfleger zu Dachau.
, † 1394, liegt zu Schefflarn im Kloster begraben.

Erhard.

Conrad

N.

Gem.: Georg von Aheim.

Johannes, Domherr zu
Freifing und Passau, Propst
zu Altöttingen 1473.

Erasmus
Pfleger zu
Küchenm
Gem.: Ann

Rudolf von Preifing, war 1412 auf dem Turnier zu
Regensburg, verkaufte 1438 Herzog Albrecht in Baiern die
Feste Wolnach, hauste übel, machte viele Schulden, ver-
kaufte deswegen Wolnach und andere Güter mehr.
Gem.: Anna Marschalk von Vokspurg Seifrieds
Tochter, 1431.

Wolfgang v. Prei-
rischer Pf. 1472.
Gem.: Maa von
Pappenbeinfrisch-
Kottenstochter.

Georg, Domherr zu Regens-
burg 1487, liegt zu Regens-
burg im Dom begraben.

Simon.

Erasmus von Preifing.

Wolfgang.

Agnes.
Gem.: Georg von
Rufsdorf, 1474.

Erasmus von P
Gem.: 1. Marga
Doctors und Kanzl
Tochter,
2. Elisabetha Kär
von Freudent

Margaretha.
Gem.: Johann
Benger, 1485.

Wolf Heinrich,
Domherr.

Erasmus
(der Jüngere) von
Preifing, † 1650.
Gem.: Anna Buschin
von Bilßheim,
† 1568.

Elisabetha.
Gem.: Wil-
helm von
Fraun-
berg.

Cl
zu
tha

Johann Wolfgang Freiherr von Preifing, †
zu Mermosen, † 1576.

Gem.: 1. Ursula Marschalkin von der S
2. Anna, Stefan von Clofen und der Maria Sal
von Pappenheim Tochter, Achat von N
Witwe.

Maria Mag-
dalena.
Gem.: Georg
von
Ehingen,
1573.

Anna Maria.
Gem.: Lorenz
Wenz.

Elise

Jakobine.
Gem.: 1. Christoph
von Lindegg.
2. Eustachius von
Berwang.

Maria Biancephori
† 1590.
Gem.: Ehrenreich
Bayer von Diltre-
reich.

3. Sigmund.
von

Sixt, Domberr
zu Freising und
Regensburg,
† 1533, liegt da-
selbst begraben.

Wilhelm,
Domberr
zu Regens-
burg 1531.

Johann Freising, der Rechte Doctor, war 1486 auf dem 34.
auf eine Berg, von der fränkischen Ritterschaft gehalten und 1487
nicht süßmüer zu Regensburg, lebte mit seiner Frau übel, wurde
weil sie er aus der Kirchen gieng, zu Berg im Dorf von
seinen eigenen Untertanen erschlagen.
Gem.: 1. Elisabeth Puschin von Gensßeim.

Johann von Freising.
Gem.: Cordula, des R.
von Hoffstetten und
der R. von Wenzl.
h o u e n Tochter.

Ursula,
Klester-
frau zu
Erla.

Barbara.
Gem.: Wolf-
gang von
Abaim.

Catharina.

Gem.: Andreas von Freising.

2. Ehe:

Ehe:

Thomas Albrecht von Freising, bairischer Rath war am
Stadt-Oberrichter zu Landsbut, † 1564.
Gem.: Anna Traunerin von Moß 1568, † Hof.
Stefan T. Tochter, brachte ihm Moß und 1564.

Christ von Freising, bairischer Rath und Oberrichter zu Inaolstadt,
wurde allea 1544 in der Kainacht einer liebertlichen Ursach halber von
einem Studenten (einem von Spaur) erstochen, liegt zu Oderaern-
bach begraben.

Gem.: Catharina von Seiberstorf, Heinrich und Justina Auerin
von Puchach Tochter, Paulus Reichners Witwe.

Genoseva, † zu Ingol-
stadt 1549, liegt zu Ober-
arnbach begraben.

Gem.: Wilhelm von
Fraunberg.

Johann Arnold Freiherr
von Freising, geb. 1569.
Gem.: Concordia, des Theba-
rus Freiherrn von Fraun-
berg und der Apollonia von
Thurn Tochter; † an der Sicht.

Sidoniana
geb. 1571, † rich,
Gem.: Witz
Moriz von.
Kobrbach
1594.

Justina, † 1599,
Gem.: Christoph
von Jaundorf.

Anna.
Gem.: 1. Wolf-
gang Stau-
dinger 1566.
2. Jaroslav
von Bedwig.

Genoseva.
Gem.: Dnu-
frins von
Freising.

Elisabetha.
Gem.: Johann
von Freu-
denberg.

Ursula.
Gem.: Adam
von Heyded.

Johann
Georg von
Freising.
Gem.: Maria
Cäcilia von
Breiten-
Laudenberg.

Maria
Jakovina.
Gem.: Johann
Jakob Freiherr
von Weichs.

Michael
Ferdinand
Gem.: El
Freiin v
Kopische

Maria Concordia.
Gem.: Johann Al-
brecht Böcklin, Frei-
herr von Neuburg.

1. Ehe:

Maria Elisabetha,
geb. 1609.
Gem.: 1. Georg Veit
Graf von Mätsel-
rain.
2. Georg Ehrenreich
Freiherr von
Elofen.

Maria Anna,
Klesterin zu
Seligenthal bei
Landsbut,
geb. 1611.

Wif von
v. urbaie-
R. haufen,
Statt-
Gh.
2. Gra-
d und
neg f

1. Ehe:

2. Ehe:

† jung.

Johann Franz Ferdinand
von Freising.

Johann Franz Ferdi-
nand,
geb. 1664, † jung.

Adelheid,
geb. 1665.

Johann Franz Joseph,
geb. 1666, † jung.

Johann Franz Joseph,
geb. 1668.

Johann Franz Ignaz
Kaver,
geb. 1671, † jung.

1. Ehe:

Johannes Thomas Freiherr von Preising, baierischer Pfleger zu Obernberg.
Gem.: Maria, des Johannes Christoph von Elosen und der Veronika von Laiming Tochter, † 1579 im Jänner.

Johannes von P
Gem.: Mar
des Johann v
sterff und
Khuenin
To

Johannes Wolfgang,
Domberr zu Passau und
Regensburg, Philipp Mark-
grafen zu Baden Hofmeister,
deutscher Herr und Command.
zu Würzburg.

Johannes Friedrich von Preising, baierischer Rath
und Oberichter zu Strau-
bingen.
Gem.: Jacobina, des Wiga-
leus Hundt von Lauter-
bach und der Anastasia von
Fraunberg Tochter 1580.

Rosina.
Gem.: Seisfried
Messenpach
von Schwendt.

Felicitas.
Gem.: Christoph
Khuen von
Belassy 1573.

Maria Susa
Gem.: Johann C
Fraunberg

Johannes Jacob.

Anna.
Gem.: Wilhelm von
Nußdorf.

af von Preising, baie-
Regierungs-Präsident
ter zu Wolfertsbaufen.
Breiten-Landen-

edrich, Truchseß Herrn
er Susanna Freim
Tochter.

Johannes Franciscus Graf von Preising, Bischof zu
Chiemssee, Domberr zu Salz-
burg und Passau 1662.

Johann Jacob Graf von Preising, kurb-
baierischer Kämmerer und Obrister.

Gem.: 1. Maria Francisca, des Ferdinand
Lorenz Grafen von Wartemberg und
der Maria Claudia Gräfin von Dettingen
Tochter.

2. Anna Barbara, des Georg Sigmund
Grafen von Tattenbach und der Anna
Francisca Freim von Gera Tochter.

Maria Anna.
Gem.: Maximilian
Friedrich Freiherr
von Haslang.

**Maria Adelheid
Theresia**.
Gem.: Franciscus
Ernst Graf von
Griechingen.

**Maria
Susanna**.

Maria Aes
h,
z.

**Johannes
Albrecht**,
† jung.

**Johannes
Ferdinand**
† jung.

**Johannes
Emanuel**,
† jung.

fürstlichen Hulbungsacten und Landtagen einberufen, und nach seinem im Jahre 1728 erfolgten Ableben die Jurisdictionssperre durch das landmarischallische Gericht vorgenommen. Seine Gemahlin war Anna Eleonora geborne Gräfin von Thürheim, des Leopold Grafen v. Thürheim und der Anna Elisabeth Herrin v. Clamm Tochter, welche am 28. März 1716, 63 Jahre alt, starb, und in der Pfarre Gottsdorf, gegenüber von Säusenstein, begraben liegt, wo ihr rothmarmornes Grabmal noch heute zu sehen ist. Sie gebar ihm zwei Söhne: Johann Christof und Johann Karl Anton Grafen v. Preising, von welchen der letztere am 2. Sept. 1727 zu zu Wien starb und im Dome zu St. Stefan begraben wurde.

Johann Christof Graf v. Preising auf alten Preising, Herr der Herrschaft Artstetten, W. O. M. B., erkaufte zu dieser Herrschaft im Jahre 1729 die vorhin zur Herrschaft Ober-Manna dienstbar gewesen drei Aemter Witzling, Habruck und Elarn von den n. ö. Herren Verordneten, die solche wegen des Ausstandes von Landesanlagen feilboten; desgleichen im Jahre 1730 die vormals zur Zinzendorf'schen Herrschaft Pöggstall gehörig gewesen Aemter Pöbring und Schwarzau oder Oberndorf.

Unterm 5. April 1729 suchte Johann Christof Graf von Preising, nachdem er in Erfahrung gebracht, daß weder sein Vater, noch seine Vorfahren überhaupt, trotz der Landtagseinladungen die wirkliche Acceptation erlangt hatten, um die Aufnahme in den n. ö. Herrenstand unter die alten Geschlechter an, welche ihm auch unterm 6. April 1729 mit Nachsicht der Tage vorbehaltlich der übrigen Regalien zu Theil wurde.

In dem darüber eingelegten Revers vom 12. April 1729 schrieb er sich: Johann Christoph, des h. r. Reichs Graf v. Preising, Graf der Grafschaft Erth am Traunsee, Freiherr von und zu Alten-Preising, auf Moos, Neusling, Kurz- und Langen-Bierhofen auch Saldenburg, Herr der Herrschaft Artstetten, Pebring und Schwarzach, der Röm. kais. Maj. Rath und Landrath des Erzherzogthumes Oesterreich ob der Enns. Er starb am 1. October 1734 auf seinem Gute Artstetten ledigen Standes an der Ruhr, und mit ihm erlosch dieser Zweig der Grafen von Preising in Niederösterreich.

Die Herrschaft Artstetten ging hierauf an dessen Vetter Johann Franz Ferdinand Anton Grafen v. Preising durch Erbschaft über, welcher unterm 5. Juli 1735 über sein Ansuchen in den n. ö. Herrenstand unter die alten Geschlechter mit Nachsicht der Tage aufgenommen wurde. In dem hierüber eingelegten Revers schrieb er sich: des h. r. Reichs Graf von Preising, Graf der Grafschaft Erth am Traunsee, Freiherr von und zu Alten-Preising, des hochfürstlichen Stiftes Preising Erbschenk, dann des h. Ritterordens St. Michaelis, Groß-Kreuzherr, Herr der Herrschaft Moos, Neusling, Kurz- und Lang-Bierhofen, Harburch, Zulling, Hofkirchen, Saldenburg und Artstetten, der kurfürstlichen Durchlaucht in Bayern Kämmerer und einer löbl. Landschaft daselbst Mitverordneten Rittersteuer zc.

Er hatte zwei Söhne Namens Johann Franz de Paula und Johann Kaspar, von denen der erstere sich mit des Karl Leopold Grafen v. Zinzendorf und Pottendorf älteren Tochter Maria Elisabeth (geboren 25. December 1716) am 8. September 1739 vermählte, welche ihm eine Tochter Maria Theresia Walpurga gebar, aber im Kindbett am 18. December 1740 starb.

Sein Vater hatte ihm die Herrschaft Artstetten im Jahre 1741 abgetreten, welche er an seinen Bruder Johann Kaspar käuflich überließ, der sie bis zu seinem im Jahre 1766 erfolgten Ableben inne hatte. Im Jahre 1768 ging diese Herrschaft an Johann Christof von Stibar durch Kauf über.

Johann Kaspar war mit Maria Anna Gräfin und Herrin v. Zinzendorf und Pottendorf (geboren 5. Juli 1720), der zweiten Tochter des Karl Leopold Grafen v. Zinzendorf vermählt (10. September 1741), welche ihm die im W. O. W. B. gelegene Herrschaft Hauslegg, die seit dem 13. Jahrhunderte im Besitze des Zinzendorf'schen Geschlechtes war, zubrachte. Sie starb am 24. Februar 1781 zu Straubing in Bayern.

Aus dieser Ehe entsproß Johann Kaspar Graf v. Preising, der sich zu Moos in Bayern niederließ. Als daher die n. ö. Verordneten denselben unterm 4. Juni 1783 zur Bezahlung der seit dem Jahre 1767 rückständigen unbegüterten Landmannsteuer jährlicher 60 fl. sammt Interessen bei Strafe der Ausschließung aus dem ständischen Conjointum aufforderten, leistete er mittelst Schreiben ddo. Moos 16. Juni 1783 mit Rücksicht auf den Umstand: „daß er für seine Person in Niederösterreich niemals begütert gewesen, auch keine Aussicht habe, jemals einen Besitz zu erlangen, übrigens aber stets außer Landes und in Bayern anässig sei, daher von den ständischen Freiheiten nie einen Genuß erhoffen könne, auch mit keiner leiblichen Descendenz gesegnet sei“: für sich und seine allenfalls sich ergebende Nachkommenschaft auf die n. ö. Landmannschaft unter Zeugenchaft des Emanuel Heinrich Freiherrn v. Nienfels und Franz Maria v. Mayans Verzicht mit der Bitte um Annahme und Vormerkung derselben in der Matrifel, welchem Ansuchen unterm 17. April 1784 auch Folge gegeben wurde.

Ueber die weitere Abstammung dieses berühmten, weitverzweigten Geschlechtes und dessen Schicksale gibt das n. ö. Landesarchiv keinen Aufschluß und muß deshalb auf die Monumenta boica, die Verhandlungen des historischen Vereines in Niederbayern, Bd. 11, 1866, auf Hohenack, Würdinger's Leben des königlich bayerischen Generallieutenants Maj. Grafen von Preising Moos, Landeshut 1863 und die neueren genealogischen Werke verwiesen werden.

Das Wappen der Grafen v. Preising besteht aus einem vierfeldrigen Wappen sammt Mittelschild. Das erste und vierte Feld ist roth, darin eine weiße Mauer aus Quadersteinen mit zwei Mauerzinnen zu sehen. Das zweite Feld hat goldenen Grund mit einem schwarzen Querbalken und drei kleinen schwarzen Hügeln am Fuße des goldenen Grundes. Das dritte Feld ist schwarz, darin drei Reihen balkenweise übereinander gestellte neun goldene Eichenblätter gegen die linke Seite gerichtet. Der Mittelschild ist golden, darin ein einfacher gekrönter rechts gewendeter schwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Auf dem Schilde drei gekrönte offene Turnierhelme und darüber auf dem ersten Helme zwei Büffelhörner, von welchen das zur Rechten weiß und mit sechs schwarzen Eichenblättern, das zur Linken aber schwarz und mit sechs silbrenen Eichenblättern besteckt ist. Zwischen den Büffelhörnern steht ein linksgekehrter gekrönter Sittich in natürlicher Farbe mit einem Ringe am Halse. Auf dem zweiten Helme steht ein schwarzer Doppeladler mit darüber gestellter goldener Kaiserkrone und ausgebreiteten Flügeln. Auf dem dritten Helme steht ein hoher goldener altfränkischer Hut, mit schwarzem etwas gewölbtem Stulpe, auf der Spitze eine goldene Zinkenkrone mit darüber angebrachten sechs Pfauenfedern. Die Helmdecke zur Rechten ist roth und silbern, zur Linken schwarz und golden.

Preisl.

Ueber dieses Geschlecht ist im n. ö. Landesarchive nichts zu finden.

Prié (Markgrafen).

Die Markgrafen von Prié stammen aus Savoyen. Einer der berühmtesten und der erste Markgraf dieses Geschlechtes war Herkules Josef Ludwig Turinetti Marchese de Prié und Bancaglien, Graf von Pijino und Castiglione, Ritter des Anuntiaten-Ordens von Savoyen und Grand von Spanien erster Classe, welcher viele Jahre als Botschafter seines Souverains, des Herzogs von Savoyen, fungirte. Später legte er diesen Charakter ab und trat in kaiserlich-österreichische Dienste, wurde geheimer Rath, Reichscommissär und Plenipotentiarius in Italien und Vice-Gouverneur in den österreichischen Niederlanden.

In Niederösterreich hatte er die Herrschaften Friedau und Rabenstein durch Kauf vom Grafen Karl Ludwig von Sinzendorf an sich gebracht und wurde am 21. April 1708 über sein Ansuchen in den niederöstrerr. Herrenstand aufgenommen. Er starb im Jänner 1726 und liegt in der Pfarrkirche St. Michael in Wien begraben. Er hinterließ zwei Söhne Namens Johann Anton und Karl, Markgrafen von Prié, von welchen der erstere die Herrschaften Friedau und Rabenstein sowie alle übrigen väterlichen Güter in Oesterreich, Ungarn und Neapel, der zweite aber die väterlichen Güter in Piemont erbte.

Das Wappen, welches Herkules Josef Ludwig Turinetti Marchese de Prié führte, bestand aus einem vierfeldrigen Wappenschild, in dessen erstem und viertem Felde auf rothem Grunde ein silberner Festungsturm aus Quadersteinen mit Mauerzinnen, im zweiten und dritten gelben oder goldenen Felde ein auswärts sehender abgeschnittener schwarzer Adler mit ausgebreitetem Flügel angebracht ist. Den Wappenschild deckt eine mit Edelsteinen besetzte goldene Grafenkrone, darüber aber stehen drei gekrönte offene Helme, mit dem silbernen Thurne auf dem ersten, einem gekrönten schwarzen Doppeladler auf dem zweiten, und fünf Straußenfedern, drei roth, zwei weiß, auf dem dritten Helme. Die Helmdecke ist rechts schwarz und golden, links roth und weiß.

Proch.

Die Proch, welche einem alten Patriziergechlechte von Feldkirch entstammen, werden verschieden bald Proch Prock und Brock geschrieben. Georg Prock soll ao. 1410 zu Ravensburg gewohnt und sein ältester Sohn Udalrich sich nach Feldkirch begeben und zwei Söhne Namens Kaspar, dessen Nachkommen sich Brock v. Weißenberg schrieben, und Melchior hinterlassen haben, von welchem jene abstammen, welche sich in Oesterreich sesshaft machten, aber wegen ihres Uebertrittes zur lutherischen Religion in der Folge wieder auswanderten.

Im Jahre 1537 kommt ein Hans Proch vor, der mit Barbara des Hanses Hercz nachgelassenen Witwe vermählt und mit Wolfgang Trew, Bürgermeister von Wien und Wolfgang Mangold, Besitzer des Stadtgerichtes, Testamentexecutor des Hans Hercz war.

1571 war Katharina, Gemahlin des Ladislans Brock von Weißenberg, Taufpáthin der Barbara, Tochter des Hieronymus Beck v. Leopoldsdorf und seiner dritten Gemahlin Maria, Witwe Alexander Schifer's von Brenharting, Tochter des Hans von Scherffenberg.

Der obgenannte Hans Proch scheint später mit Margaretha, einer Tochter des Paul Pernfues des älteren, vermählt gewesen sein und mit ihr den Sohn Hans erzeugt zu haben, der im Jahre

1585 in den n. ö. Ritterstand unter der Bedingung aufgenommen wurde, daß er bei nächster Gelegenheit der Ordnung gemäß den anerbotenen Feldzug persönlich verrichte. Er besaß einige Zehente zu Barbedorf im Marchfelde bei Großenzersdorf und hatte im Jahre 1598 die Herrschaft Weißenburg im B. O. M. B. von seinem Vetter Mathias v. Vindegg und Mollenburg durch Kauf an sich gebracht. Aus seiner Ehe mit Elisabeth, des Jakob von Saravall aus Tirol im Etichland und der Appolonia v. Vindegg Tochter, dürfte wahrscheinlich jener Hans Prock stammen, der im Jahre 1592 zu Padua studirte, 1590 zu Tübingen und 1592 Consiliar der deutschen Nation zu Padua war. Daß dieser Hans Prock mit dem vorgenannten nicht identisch ist, dürfte daraus hervorgehen, daß der erstere im Jahre 1585 die Aufnahme in die niederöstrerr. Landmannschaft erhielt und nicht später darauf erst die Universität in Padua besucht haben kann.

Vater und Sohn dürften bald nach einander gestorben und mit ihnen ihr Geschlecht in Niederösterreich erloschen sein, indem im Jahre 1611 die Witwe des Hans Prock, geborne v. Saravall, das Gut Weißenberg und den Markt Marbach ihrem Schwager Wolf Wjend, der ihre Nichte Tochter Appolonia Vueretia, ihrer Schwester Tochter, eine geborne Comini, geehlicht, cedirt hatte.

Das Wappen dieses Geschlechtes besteht aus einem quergetheilten Schilde, dessen unterer Theil golden ist, darin ein schwarzer Henkelkrug, der obere aber schwarz mit zwei goldenen Henkelkrügen. Auf dem gekrönten Helme stehen übereinander gestellt zwei Straußenbüschel aus je sieben Federn, von welchen die mittleren gelb, die anderen schwarz sind. Die Helmdecken zu beiden Seiten schwarz und golden.

Pröfing.

Die Freiherren von Pröfing, welche sich gewöhnlich Preßing schrieben, wurden schon in den ältesten Zeiten den ersten und vornehmsten Geschlechtern des Herrenstandes in Kärnten beigezählt und haben sich auch durch hervorragende Thaten ausgezeichnet. Sie besaßen die Herrschaft und Feste Stein, welche damals zu Kärnten, heutzutage aber zu Steiermark gehört und ein Eigenthum des Benediktinerstiftes St. Lambrecht in Obersteier ist, von der sie sich Freiherren zum Stein nannten.

Graf Wurmbrand führt dagegen in seinen Collectaneen pag. 119 an, daß sie von dem im Cillierkreise in der Steiermark gelegenen Schlosse „Preßing“, das die Grafen von Cilli zu Anfang des 15. Jahrhunderts zerstörten, den Namen geführt, oder solchen ihrem Geschlechtsnamen beigelegt haben. Auch sollen die „Preßinger“ die unweit Cilli gelegene Herrschaft Saneck inne gehabt haben, von wo sie nach Ober- und Niederösterreich kamen und in letzterem Lande die Herrschaften und Schlösser: St. Pölten, Breitenstein, Zallau, Hajendorf, Einöd, Rappoltkirchen, Rogel, Rastenberg, Gobelburg, Großwekdorf und Rohrbach an sich gebracht haben.

Bereits im Jahre 1229 erscheint ein Hermann von Preßing als Zeuge in einer Urkunde wegen Uebergabe der Kirche zu Gleisdorf und ihrer Stiftung an den Bischof von Eckenau. Annal. Styr. Tom. pag. 704 und 705.

Johann Ernst v. Preßing führte in dem Kriege des Herzogs Heinrich von Kärnten wider den Bischof Eckenbert v. Bamberg im Jahre 1240 das Fußvolk an und hatte großen Antheil an dem in der Schlacht erfochtenen Siege, in welcher der genannte Bischof gefangen und in des Herzogs von Kärnten Gewalt gebracht wurde. Megiser Chron. Carinth.

Diese Begebenheit soll jedoch nach anderen kritischen Geschichtsschreibern zwischen den Jahren 1221 und 1227 sich zugetragen haben.

Hartwig v. Presing lebte um die Mitte des 13. Jahrhunderts und wird in dem Erbvertrage, welchen Friedrich der Freie von Sanck mit seinem Bruder Ulrich zu Lengenburg 14. Mai 1562 schloß, als Zeuge angeführt. Krones, die Freien v. Sanck, p. 115.

Von ihm wird erzählt, daß er im Jahre 1275 die Stadt Kriesach an Stelle des salzburgischen Vicedoms Gottfried v. Thonhausen mit Otto Ungnad gegen den böhmischen Heerführer Willot Zajisch viele Wochen auf das tapferste für den Erzbischof von Salzburg vertheidigte, endlich aber nach langer und verzweifelter Gegenwehr, nachdem die Mannschaft schon auf 300 Köpfe zusammengemolzen war, die Stadt von den Böhmen im Sturme erobert und in Brand gesteckt wurde, übermannt und nebst Ungnad gefangen wurde. Megiser fol. 888.

Zu Beginn des 14. Jahrhunderts begegnen wir einem Eberhard v. Presing, der mit Chunrat von Säfen um das Schloß „Presing“ in Streit gerieth, welcher Streit von Ulrich dem Freien von Sanck mittelst Schiedspruch, den er am 23. Februar 1311 gemeinsam mit dem Bischof Heinrich von Gurk (dem Getreuen, wie ihn die Habsburger wegen seiner andauernden Anhänglichkeit an ihre Sache nannten) fällte, entschieden wurde. Die Burg Presing ging später durch Verpfändung und dann durch Kauf von Eberhard von Presing an Friedrich v. Sanck über (1341, 4. bis 29. März 1341). Krones, die Freien von Sanck, pag. 53 und 81.

Hermann v. Presing erscheint 1359 als Zeuge in des Hertel Windorfer Urkunde wegen des Weinziehens zu Dragezgesiezz bei Zernomel (Tschernembl). Duell. hist. ord. equit. Teutonic. p. III. fol. 117.

In der Urkunde, welche Bruder Albrecht, Pfarrer zu „Scherndömel“ und Bruder Stefan, Konventbruder daselbst, am St. Jörgentag 1388 ausstellen, wird Hermann der Presinger und seine beiden Wirthinnen Dhemont und Janahs, ferner Hanslein sein Sohn, sein Vater Chunrat und seine Mutter Amayd angeführt. Duell. hist. equit. pag. 118.

Im Jahre 1381 am St. Michaelabend verkaufen Ernst der Presinger und Enleyn (Anna), seine Wirtin, dem erbaren Bruder Albrecht, zu den Zeiten Wirt des deutschen Hauses zu Tschernembl und Bruder Chunrat daselbst ein Gut um 8 Mark Pfennig Veneziger Schilling. Duell. hist. equit. fol. 118.

Johann oder Hanslein und Diepold v. Presing kommen nach Razius und Wurmbrand im Jahre 1383 in einigen Urkunden vor.

Der erstere übergibt 2. August 1383 dem Abte Konrad von St. Paul im Lavantthale sein eigenthümliches Gut an der Rhyeding bei St. Oswald gegen eine öde Hube zu Buchlarn als Lehen. — Archiv. Mon. St. Pauli.

Gebhard v. Presing schenkt dem Kloster Sittich in Krain im Jahre 1396 einige Einkünfte und dotirte es reichlich. Wurmbrand p. 120.

Konrad Herr v. Presing war einer von den Schiedsmännern, welche 1440 die Zwistigkeiten zwischen Kaiser Friedrich und seinem Bruder Herzog Albrecht von Oesterreich im gütlichen Wege beigelegt haben. Dessen Söhne waren:

Leonhard und Johann oder Hans v. Presing, welche 1458 die Feste und Herrschaft Sanck im Gailthale in Steiermark bejessen haben sollen.

Im Jahre 1459 am St. Floriantag verkauft Lienhart Presinger dem Abte Johann von St. Paul seine eigenthümlichen zwei

Huben am Huberberg, genannt an der „Grutichen“, um schon bezahlte 70 Pfund Pfennige guter Landeswährung in Kranten Arch. Monast. St. Pauli.

1465, 30. August, verkauft Leonhard v. Presing dem Abte Johann von St. Paul seinen Zehent in Munsching im Gredinczthale und mehrere am Hart, in der Tratten, Pirkach und Bucha gelegene Güter. Arch. monast. St. Pauli.

Von Lienhard Presinger und seinen Geschwistern sind alle ihre Lehen, die sie von den Landesfürsten in Kranten erhielten, im Jahre 1444 geurlaubt worden, wie dies in dem alten Lehenbuche Kaiser Friedrich's als Herzog von Oesterreich und Steiermark vom Jahre 1443 zu sehen ist. Hofkammerarchiv 114.

Lienhard's Bruder Hans v. Presing war Kaiser Friedrich's III. Rath und Hofmarschall und leistete seinem Herrn statliche Dienste, als er 1462 von den aufrührerischen Bürgern von Wien in der Burg belagert wurde. Er wurde aber von Herzog Albrecht durch List nach Wiener Neustadt gelockt und daselbst mit dem Grafen von Gleichen gefangen genommen.

Mit seiner Gemahlin Margaretha v. Bailloul, des Rupert v. Bailloul und der Margarethe v. Poitiers aus den Niederlanden Tochter, erzeugte er den Sohn Leonhard II. v. Presing, eine in der Geschichte bekannte Persönlichkeit, der 1497 Kaiser Maximilians I. Hauptmann zu Windischgrätz war. Dieser hatte Katharina von Rammshüssel zur Ehe, welche ihm die Söhne Leonhard III., Balthasar I. und Johann (alias Johann Peter) und Johann Haidenreich (Hadericus), welche 1541 in den Freiherrnstand erhoben wurden und 1544 aus dem n. ö. Ritterstande in den Herrenstand übergetreten sind, und eine Tochter Anna gebar, welche Michael Globitzer zur Ehe nahm.

Von Leonhard III., der mit Maria Gräfin v. Hardegg vermählt war (Bucelini, Tom. III, p. 172, hat ihm Katharina de Maugis, die seines Bruders Balthasar erste Gemahlin war, irrig zur Frau gegeben) und Johann von Presing ist keine Descendenz bekannt.

Der jüngste Johann Haidenreich von Presing nahm 1513 Maria Magdalena Weyer zu Osterburg, des Adam Weyer zu Osterburg und der Margaretha v. Neuhaus Tochter zur Frau und erzeugte mit ihr eine Tochter Namens Anna Susanna, die sich mit Servatius v. Neudeck zu Rastenberg vermählte.

Der zweitgeborne Sohn Balthasar v. Presing, Freiherr zum Stein war Kaiser Ferdinand's I. Rath und Landeshauptmann in Oesterreich ob der Enns vom Jahre 1544—1599. Kaiser Ferdinand verschiebt demselben, den er seinen Rath, Oberkichenmeister und seinen lieben Getreuen nennt, unterm 1. Jänner 1532 die Herrschaft St. Pölten mit den dazu gehörigen Dörfern zc. um die von Wolfgang v. Graßwein darauf gehafteten 4000 fl. pfandweise auf Abrechnung und gestattet in demselben Jahre seiner des Presing Hansfrau Gertrude, gebornen Gräfin v. St. Georgen und Böding Heirathsgut von 500 Dukaten darauf zu versichern.

Derjelbe Balthasar Freiherr v. Presing leiht im Jahre 1533, 12. März, dem Könige Ferdinand 3250 fl. zu 5 Percent Zinsen, womit er dem Hans v. Haagen seine Pfandsumme, die derselbe auf Pöttischach hatte, zahlen konnte und schlug diese Summe zu dem Pfandschillinge von St. Pölten.

Im Jahre 1543 fertigte Balthasar Freiherr v. Presing mit anderen Herren König Ferdinand's I. Testament als Zeuge. Er starb als Landeshauptmann von Oberösterreich zu Linz am 28. Mai 1559 und wurde in der Minoritenkirche daselbst begraben.

Er hatte zwei Gemahlinnen und mit ihnen zwölf Kinder, in denen der Presing'sche Mannesstamm fortgepflanzt wurde.

Die erste Gemahlin war Anna Katharina v. Maugis, von gutem niederländischen Adel. Ihr Bruder Philipp v. Maugis war Propst von Herzogenburg und n. ö. Regimentsrath. Mit ihr erzeugte Balthasar Freiherr von Presing die Töchter: Anna, Eva Susanna und Amalia. Die erste war mit Hans Ulrich Freiherrn v. Rudmannsdorf zu Wolperstorf vermählt und wurde der hochzeitliche Ehrentag laut eines noch vorhandenen Hochzeits-Einladungsschreibens des Balthasar Freiherrn v. Presing an König Ferdinand am 5. Februar 1559 zu Linz gehalten. Dazu wird Hans von Trautson, Freiherr vermöge kais. Befehles ddo. Augsburg 8. Jänner 1559 als Delegirter Sr. Majestät abgeordnet, und wird dem Edlen Jakob Wienger zu Grünbüchel, Sr. Majestät Rath und Vicedom in Oesterreich ob der Enns, durch weiteren kais. Befehl vom 8. Jänner 1559 aufgetragen, ein silbernes vergoldetes Trinkgeschirr im Werthe von 150 fl. beizuschaffen und zum Hochzeitspräsent dem Abgeordneten zur weiteren Einhändigung zu übergeben.

Die zweite Tochter aus erster Ehe, Eva Susanna, hatte Gottfried Freiherrn von Mainburg zum Vatten und die dritte, Amalia, war mit Michael v. Haagen vermählt.

Die zweite Gemahlin des Balthasar Freiherrn von Presing war Gertraud oder Gertrudis Gräfin v. St. Georgen und Böjng, des Franz Grafen von St. Georgen und Böjng und der Barbara Herrin v. Weißbriach Tochter. Nach dem Absterben ihres Gemahles erlegte sie 1562 dem König Ferdinand I. 6000 fl. baar gegen 6 Percent Verzinsung in das kais. Hofzahlmeisterrath, wofür ihr die Zinsen auf das Salzkammergut Gmunden angewiesen wurden, und sie für sich und ihre Kinder und Erben die Verbeibaltung der Pfandherrschaft St. Pölten vom Kaiser in eben dem Jahre 1562 aufs neue bestätigt und zugesichert erhielt.

Unterm 8. Jänner 1572 machte Gertrude Freiin v. Presing bei Seiner Majestät Maximilian II. das Ansuchen, diejenigen 10.000 fl., so ihr seliger Gemahl Balthasar Freiherr v. Presing Sr. Majestät Ferdinand noch in den Jahren 1556 und 1557 dargeliehen, und worüber er mit den Zinsen und jährlichen 1000 fl. Abzlagszahlung auf die Gefälle der Mauth zu Ybbs verwiesen wurde, jedoch seither schon lange keine Zahlung erfolgt sei, auf die Urbarsteuer der Herrschaft Perxenbeug umlegen zu lassen, wozu auch die kais. Hofkammer unterm 10. Jänner 1572 Sr. kais. Majestät dahin eingerathen hat, daß sie und ihre Söhne auf die Urbarsteuer angewiesen werden, ohne jedoch das Schloß und die Herrschaft Perxenbeug ihnen förmlich verpfänden und einräumen zu lassen. — Hofkammerarchiv.

Gertrude Freiin v. Presing starb im Jahre 1598, worauf Paul Sixtus v. Trautson Graf zu Falkenstein, kais. Hofmarischall unter Rudolf II., am 26. October 1598 die Grafschaft St. Pölten um die Presing'sche Pfandsomme per 15.042 fl. an sich gelöst hat.

Aus der zweiten Ehe des Balthasar Freiherrn von Presing und der Gertrud Gräfin v. St. Georgen und Böjng entsprossen folgende neun Kinder:

1. Franz Freiherr v. Presing, Herr der Herrschaften Stein, Saneck, Rappoltentkirchen, St. Pölten etc.
2. Katharina, † 1579, vermählt mit Christof v. Prag zu Windhaag.
3. Barbara, zuerst mit Kasimir Herrn v. Polheim und nachher mit Johann Christof Freiherrn v. Concin vermählt.
4. Johann Freiherr v. Presing, von welchem die in Oesterreich gebliebene Descendenz, wie unten zu sehen ist, abstammt.
5. Elisabeth, welche 1562 mit Hans Christof Freiherrn v. Zelking zum Weinberg, nach ihm aber 1570 mit Ulrich Grafen v. Hardegg vermählt war, und letzterem die Tochter Helene und den

Sohn Albrecht Friedrich gebar, welcher aber schon im Jünglingsalter starb.

6. Balthasar jun. Freiherr v. Presing, † 1570, dessen Gemahlin Maria Freiin v. Harrach, des Leopold Freiherrn v. Harrach zu Rohrau und der Barbara v. Windischgrätz Tochter, welche nach seinem frühen Tode sich mit Christof Freiherrn von Teuffenbach verheirathete.

7. Josef Freiherr v. Presing zum Stein und Sallau, † 1614, von dessen Descendenz unten die Rede sein wird.

8. David Freiherr v. Presing, der drei Gemahlinnen hatte: a) Anna Freiin v. Herberstein, b) Regina (alias Barbara), des Christof Braunsfalk und der Wandula Freiin v. Galler Tochter, des Bartholomäus v. Mättnis Witwe; c) Maria Salome Herrin v. Dietrichstein, aus welcher ein Sohn Namens Karl entsproß.

9. Rudolf Freiherr v. Presing, der zuerst mit Elisabeth, des Veit v. Steinach und der Sophie Tenglerin v. Ravelberg Tochter, Johann v. Spangstein's Witwe vermählt war, welche ihm einen Sohn, Balthasar, gebar, der in früher Jugend starb. Die zweite Gemahlin war Katharina Yipovschy.

Von den neun Kindern war der älteste Sohn Franz Freih. v. Presing, Herr zum Stein, Saneck, Rappoltentkirchen und St. Pölten etc. 1578, k. k. Kämmerer und n. ö. Regimentsrath, bracht die Herrschaft Rappoltentkirchen, resp. Roget, im Jahre 1580 durch Kauf an sich, verkaufte sie aber wieder im Jahre 1596, nachdem seine Unterthanen zu Rappoltentkirchen im Jahre 1590 durch ein Erdbeben völlig ruinirt worden waren, an Heinrich Freiherrn von Ledt und starb 1604. Er hatte zwei Gemahlinnen, zuerst Barbara, des Christof Freiherrn v. Tschernembl und der Margarethe Freiin v. Schärffenberg Tochter, des Cornelius v. Yappis Witwe (vermählt 1569, † 1588), dann Elisabeth, des Johann Herrn v. Schärffenberg und der Christina Freiin v. Eyding Tochter und in beiden Ehen 15 Kinder erzeugt hat, als:

1. Georg Christof.
2. Johann Christof.
3. Katharina K., des Freih. v. Königsberg zweite Gemahlin.
4. Johann Sigismund.

5. Johann Karl, der mit einer Freiin v. Kienburg vermählt war und nebst anderen schon in der Jugend verstorbenen Kindern den Johann Franz Freiherrn v. Presing erzeugte, der Domherr zu Salzburg und 1670 Fürstbischöf zu Chiempsee war.

Aus zweiter Ehe:

6. Benigna, die des Gotthard v. Starhemberg auf Efferding und Schaumberg Gemahlin wurde, nach dessen Tode aber wegen ihres protestantischen Glaubens unter Kaiser Ferdinand II. auswandern mußte.

7. Elisabeth.

8. Adagundis, welche mit dem kais. Oberst v. Blesch vermählt war.

9. Anna Susanna, welche Hans Ulrich v. Neudeck der Jüngere zur Ehe nahm.

10. Johann Jakob, gestorben jung.

11. Friedrich.

12. Andreas.

13. Gertrud, die 1616 Georg Christof von Hach zu Porrimbs heirathete.

14. Sara.

15. Maria Anna, vermählt 1614 mit Christof Ernst von v. Köllnpeckh.

Johann Freiherr v. Presing, der zweitgeborene Sohn des Balthasar Freiherrn v. Presing und der Gertrud Gräfin von St.

Georgen und Böfing wurde 1578 n. ö. Regimentsrath und 1598 kais. Reichshofrath. 1587 erscheint derselbe als Zeuge in dem von der Sabine Freiin v. Dedt ihrem Bruder Niernrod Köllnpeckh zu Otterstorff gegebenen Verzichtsbrieft. Er war zweimal verhehlicht; zuerst mit Justina, Georg Sienger's und der Magdalena Hungen Freiin v. Troßberg Tochter, dann mit Sidonia v. Schiffer, des Alexander Freiherrn von Schiffer zu Frehling und der Martha Herrin v. Schärffenberg Tochter, des Sigmund Niklas Freiherrn v. Auerperg nachgelassenen Witwe. Johann Freiherr v. Presing starb 1602.

Aus erster Ehe hatte er den Sohn Balthasar; aus der zweiten entsprossen Johann Karl, Maximilian und Susanna, die alle sehr jung starben, dann Georg Ehrenreich und Wolfgang Sigismund.

Georg Ehrenreich Freiherr v. Presing kaufte 1638 die Feste und Herrschaft Einöd im V. O. W. W. von Peter von Stubeck zu Königstein und der Maria Schradlin als Erben des Max Sienger und dessen Hausfrau Anna, gebornen v. Stubeck, und im Jahre 1648 die Herrschaft Gobelburg. Er hatte zwei Gemahlinnen: 1. Maria Anna Freiin v. Teuffenbach, 2. Susanna Elisabeth, Herrin v. Greiß, des Christof jun. Freiherrn v. Greiß zum Wald Tochter, von welchen ihm die erstere einen Sohn Namens Georg Sigmund Freiherrn v. Presing gebär, der mit Maximiliana, des Gottfried Freiherrn v. Buchheim und der Sophie Freiin v. Althan Tochter vermählt war; die zweite aber eine Tochter Sidonia Elisabeth zur Welt brachte, welche Georg Christof Freiherr v. Thonradl zur Gemahlin nahm.

Die vorgenannte Maria Freiin von Presing, geborne Freiin v. Teuffenbach, beklagt sich 1623 bei der k. k. Hofkammer, daß sie und ihre Unterthanen seit der fūrgegangenen Rebellion sowohl von den feindlichen Truppen, als von Ihrer Majestät Kriegsvolk selbst sehr übel tractirt und fast gānzlich ruinirt worden, und bittet um eine Anshilfe für ihre Unterthanen bei ihrem Steuerausstande, sowie um Erfolglassung einiger Pfunde Salz, worüber der Suppl. tantin laut Hofbescheid vom 11. August 1623 zwei Schilling Salz beim Salzamte in Stein angewiesen wurden. — Hofkammerarchiv.

Wolfgang Sigismund, der zweite Sohn des Johann Freiherrn v. Presing und der Sidonia v. Schiffer war k. k. Oberstlieutenant, kaufte 1628 das Gut Wolkersdorf von Ferdinand von Concin und 1632 die Herrschaft Groß-Wekdorf, und löste 1631 die Herrschaft Rastenberg von denen von Neideck ein. Mit seiner Gemahlin Sophia v. Neideck, des Andreas Freiherrn v. Neideck und der Maria Euphrosina v. Alham Tochter, erzeugte er zwei Kinder: Wolfgang Ehrenreich und Susanna Sophia, die des Johann Ludwig Freiherrn v. Neideck Gemahlin und im Jahre 1676 Witwe wurde.

Wolf oder Wolfgang Ehrenreich Freiherr von Presing zum Stein, auf St. Pötken und Breitenstein verkaufte im Jahre 1663 die Herrschaft Rastenberg an Johann Franz Grafen v. Lamberg. 1672 hatte er gegen Georg Andrā Freiherrn v. Volkra, Besitzer der Herrschaft Steinabrunn, wegen eines Guthabens von 1900 fl. Execution geführt und wurden ihm mehrere zu dieser Herrschaft gehörige Gülten und Unterthanen zu Breitenreida eingewantwortet.

Um dieselbe Zeit entspann sich ein langwieriger heftiger Grenzstreit zwischen der mährischen und der niederösterreichischen Landschaft wegen Drosendorf, Adolz, Seefeld, Hagenberg und Saslowitz und wurden Wolf Ehrenreich Freiherr v. Presing und Oberst Andrā Feuger von den n. ö. Ständen als Commissäre zu der von Sr. Majestät angeordneten Grenzcommission abgeordnet. Die Commission tagte fast fünf Jahre, und obwohl schon im Jahre 1673 die Marksteine gesetzt wurden, so konnte dieser Streit doch zu keinem

Abchlusse kommen, weil die Grenzmarken gleich darauf gewaltsam entfernt wurden. Im Jahre 1675 wurde dem Wolf Ehrenreich v. Presing aufgetragen, behufs Beilegung dieses Grenzstreites eine verlässliche Mappe anzufertigen, worauf dann die Grenzzeichen im Jahre 1676 mährischerseits bei Schaffa, unterhalb Frain, österreichischerseits bei Langau unter Drosendorf gesetzt wurden und dadurch derselbe sein Ende erhielt. — N. ö. Landesarchiv.

Wolf Ehrenreich Freiherr von Presing war mit Susanna Eleonora Freiin v. Polheim, des kaiserl. Rathes und Hofkammerpräsidenten Gundacker Freiherrn v. Polheim, † 8. Jänner 1644, und der Barbara Freiin v. Prant Tochter vermählt.

Aus dieser Ehe entsprossen:

1. Georg Sigismund Graf v. Presing, vermählt mit Maximiliana Gräfin v. Buchheim.

2. Susanna Sophia, die zuerst Johann Ludwig Freiherrn v. Neudeck heirathete, nach seinem Tode aber des Johann Wilhelm ersten Grafen v. Wurmbrand-Stuppach erste Gemahlin wurde, im Jahre 1700 aber starb.

3. Emerentiana Elisabeth, vermählt mit Otto Ferdinand Grafen v. Hohenfeld.

4. Maria Christina, 1693 vermählt mit Ernst Casimir Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg, starb 1696 und vermachte ihrer Schwester Emerentia ein Legat in ihrem 21. März 1696 errichteten Testamente.

5. Johann Bapt. Graf v. Presing Freiherr zu Stein, der am 6. April 1718 starb, besaß die Herrschaft Groß-Wekdorf in Niederösterreich V. U. M. B. und erschien 1705 und 1711 bei den Erbhuldigungen Josef I. und Karl VI. Seine erste Gemahlin war Maria Esther Freiin v. Wurmbrand, die zweite Wilhelmine Sophie, des heil. röm. Reiches letzten Erbschenken und Grafen v. Limpurg-Speckfeld älteste Tochter, geb. 31. Oct. 1677. Mit letzterer erzeugte er zwei Töchter Namens Julia Francisca und Johanna Eleonora, von denen die erste 1728 an Karl Volrath Wilhelm Wild- und Rheingrafen zu Grumbach, die andere an Karl Gustav Grafen v. Redern in Schlesien vermählt war und 1757 starb.

Josef Freiherr v. Presing zum Stein und Sallan, des Balthasar Freiherr v. Presing und der Gertraud Gräfin v. St. Georgen und Böfing vierter Sohn, gestorben 1614, stellte am 26. März 1588 einen Schuldbrief aus über ein Darlehen von 4935 fl. rheinisch an die Edlen Christof Hermann und Johann Bapt. Küllstein, Inhaber der Herrschaft Tribuswinkel, und ihre Erben und verpfändet ihnen dafür all sein liegendes und fahrendes Gut, Eigenthum und die Pfandchaften mit dem Versprechen, am 1. December desselben Jahres baare Bezahlung zu leisten.

Derselbe quittirt 21. April 1589 dem Tobias Nichtenberger, Salzamtman zu Preßburg über 1714 Reichsthaler und am 27. November 1589 über 713 Thaler, welche er von demselben aus dem ihm von Ihrer Majestät verschriebenen Salz-Hofdeputat erhalten hat. Mit Rescript Kaiser Rudolf's II. ddo. 16. März 1790 wird Josef Freiherr v. Presing durch die Hofkammer mit seinem Hofschuld-Ausstand, zusammen 12030 fl. betragend, an das Salzamt zu Preßburg angewiesen und soll ihm der Salzamtman dajelbst, Tobias Nichtenberg, nach Inhalt der Schuldverschreibung auf nächst kommende Ostern mit guter deutscher Münze ohne Abzug und Schaden contentieren und keineswegs länger Aufzug machen. (Hofkammerarchiv.)

Dies ist jedoch dem Auftrage gemäß nicht geschehen; denn unterm 22. Mai 1593 klagte Josef Freiherr v. Presing zum Stein bei Sr. kais. Majestät wegen Nichtgewährung der Zahlung seiner

Hoffschuldforderung sammt ausständigen Zinsen, daß, ob schon Erzherzog Ernst sub dato 15. Jänner 1592 den Hofkammerbefehl an den Salzamtman zu Presburg wiederholt erlassen habe, ihn, Josef Freiherrn v. Presing, vor allen anderen Parteien zu befriedigen, wolle man ihm dessenungeachtet die Räte für das Jahr 1593 mit 3127 fl. 48 kr. nicht anders als mit einem Abbruche von acht vom Hundert zu seinem großen Schaden geben. (Hofkammerarchiv.)

Mit seiner Gemahlin Anna Maria Freiin v. Tschernembl, des Hans Freiherrn v. Tschernembl Tochter, hatte er zehn Kinder erzeugt, nämlich:

- Johann Gundacker, geboren 1583;
- Christof Reichard, geboren und gestorben 1584;
- Barbara Regina, geboren 1585;
- Christina, geboren 1588;
- Kosina, geboren 1589;
- Johann Heinrich, geboren 1590;
- Josef, geboren 1593, gestorben 1593;
- Paul Jakob, geboren 1593, gestorben 1594;
- Johann Erasmus, geboren und gestorben 1598, und
- Anna Sara, geboren 1597.

Von diesen war Christina mit Johann Kaspar Weyer von Wieselburg vermählt. Johann Heinrich hatte zwei Gemahlinnen; die erste war Maria Magdalena Weyer v. Osterburg, des Adam Weyer v. Osterburg und der Margaretha v. Neuhaus Tochter, Veit Hager's Witwe; die zweite Maximiliana Freiin Enenkl, des David Freiherrn v. Enenkl Tochter, mit der er die Söhne: Josias, David und Georg Sigismund und die Töchter: Christina, Elisabetha, Susanna Eleonora, welche mit Sigismund Richard Grafen v. Tettenbach vermählt war und Anna Maria, welche Christoph Ernst Köllnpeck zur Ehe nahm, erzeugte.

Maximiliana war im Jahre 1637 bereits Witve und kaufte als solche von Hans Kaspar Weyer einen Weinzehent zu Christophen. (Niederöstr. Gültbuch.)

Georg Sigismund Freiherr v. Presing, der Maximiliana jüngerer Sohn, war mit Anna Katharina Freiin v. Wienger ver-

ehelicht, welche ihm den Sohn Karl Ferdinand zur Welt brachte, der sich mit Susanna Barbara des Weifhard Achilles Freiherrn v. Polheim Tochter vermählte, aus welcher Ehe ein Sohn Namens Georg Ehrenreich Graf v. Presing, Freiherr zum Stein, entproß, der in der Folge kais. Oberstlieutenant wurde und am 22. April 1720 im großen außerordentlichen Landtage zu Wien erschien. Er scheint in dürftigen Vermögensverhältnissen gelebt zu haben, weil er in demselben Jahre eine Aushilfe von 200 fl. von den n. ö. Ständen erhielt.

Josias David Freiherr von Presing, des Johann Heinrich Freiherrn v. Presing und der Maximiliana Freiin v. Enenkl älterer Sohn nahm Eva Unterholzer v. Kranichberg zur Gemahlin, welche im Jahre 1638 als alleinige Besitzerin der Herrschaft Rastenberg im n. ö. Gültbuche eingetragen erscheint. Die Ehe dürfte daher später, und zwar zwischen 1638 und 1642 geschlossen worden sein, da im Jahre 1642 Josias David schon als Mitbesitzer derselben genannt wird, wie ein Gültschein von diesem Jahre zeigt, nach welchem Adam Maximilian Herr v. Trautmannstorf, Freiherr auf Togenbach und Herr zu Brunn und Lichtenau dem Freiherrn Josias v. Presing zum Stein und seiner Gemahlin Eva gebornen Unterholzerin mehrere zur Herrschaft Brunn gehörige Unterthanen verkauft.

Aus der Ehe des Josias Freiherrn von Presing mit Eva Unterholzerin ging eine Tochter Franziska Elisabeth hervor, welche Franz Graf v. Herberstein der Sierndorf'schen Linie zur Ehe nahm, der sich nach ihrem Tode mit Ludmilla Katharina Freiin v. Verbn, verwitweten v. Karlschhofen verheirathete.

Weiteres ist über das Geschlecht der Presing hierorts nicht bekannt und scheint dasselbe um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Niederösterreich erloschen zu sein.

Das Presing'sche Wappen besteht aus einem schräglinks getheilten Schilde, dessen rechte Hälfte in Schwarz und Gold geschacht, die linke aber schwarz ist. Auf dem Schilde ruht ein gekrönter offener Helm, darüber zwei Adlerflügel, deren oberer Theil geschacht, der untere schwarz ist. Helmschilde beiderseits schwarz und golden.



Ueber einen Zweig der Choiseul in Oesterreich.

Von

J. E. A l e m m e.



Bekannt sind die Beziehungen, welche Mitglieder der ausgedehnten Familie Choiseul mit dem Wiener Hofe hatten. War doch der berühmte Minister Choiseul im Jahre 1757 Botschafter in Wien, wo er viel zur Befestigung der Beziehungen zwischen den Höfen in Wien und Versailles beitrug. Ebenso war sein Bruder Jakob Philipp, so wie beider Vater, k. k. Kämmerer, der letztere auch geheimer Rath und Ritter des Bließes, der erstere Commandeur des (toskanischen) Stefansordens.

Ein Sohn dieser Familie, welcher während der Revolution nach Rußland ausgewandert war, trat dort in kaiserliche Dienste. Das Schicksal führte ihn nach Mähren, wo er die Gräfin Christine Serényi heirathete, und dann österreichischer Unterthan wurde. Seine einzige Tochter, welche in Wien lebt, ist also in Oesterreich alleinige Repräsentantin des einst mit den Welschischen Vothringens so innig verbundenen Hauses Choiseul.

Nicht so allgemein bekannt ist jedoch die Abstammung des Vaters dieser Dame. Da kein genealogisches Taschenbuch über seine Herkunft Aufschluß gibt, und diejenigen Quellen, welche uns davon Nachricht geben, nicht Jedermann zugänglich sein dürften, so glaube ich es nicht für nutzlos zu halten, hier nähere Daten, welche aufzufinden ich das Glück hatte, zu veröffentlichen.

Die Acten des k. k. Oberstkämmereramtes¹⁾, Name Choiseul, enthalten hierüber Folgendes:

Das Gesuch des Grafen²⁾ Gabriel August Choiseul d'Aillecourt, Commandeur des Johanniterordens im russischen Großpriorate, um allergnädigste Verleihung der k. k. Kämmererwürde, präsentirt den 16. April 1820. (In französischer Sprache.)

Eine Erklärung des Grafen Cobenzl, daß die Familie Choiseul

¹⁾ Die Mittheilung dieser Actenstücke verdanke ich dem allseits verehrten Leiter dieses Jahrbuches Herrn Grafen von Pottenegg, welchem an dieser Stelle meinen innigsten Dank auszusprechen ich für meine Pflicht halte.

²⁾ Um Irrungen vorzubeugen, sei hier bemerkt, daß diese Linie des Hauses Choiseul, gleich allen anderen alten Familien, nie in den Grafenstand erhoben worden ist, daß also die vorkommenden Titulaturen Graf u. Marquis von den Betreffenden selbst aus eigener Initiative angenommen wurden, und nur durch langjährigen Gebrauch eine gewisse Berechtigung erlangt haben.

von altem Adel und ihm persönlich bekannt sei. (In französischer Sprache.)

Eine Abschrift des Patentes vom 6. März 1817, mit welchem die Gräfin Christiane Choiseul d'Aillecourt geborne Gräfin Serényi von Ihrer Majestät der Kaiserin Caroline Auguste zur Sternkreuz-Ordensdame ernannt wird.

Endlich eine legalisirte Copie vom 13. März 1817 des Taufscheines, woraus hervorgeht, daß den 9. December 1780 zu Paris in der Kirche Saint Sulpice getauft wurde:

Gabriel Auguste Choiseul d'Aillecourt³⁾. Eltern waren Michel Felix Choiseul d'Aillecourt mestre de camp de cavalerie und Marie Eugénie Rouillé de Coudray.

Pathen waren: le comte Marie Gabriel Florent Auguste de Choiseul-Gouffier (Onkel des Täuflings) und Madame Anne Emillie Rouillé veuve de Charles comte de Montesson lieutenant général des armées du Roy et commandant de la maison du Roy.

Da die Acten des k. k. Oberstkämmereramtes nur das Todesjahr, nicht aber den Tag des Abcheidens Graf Gabriel's angeben, gelang es, im Archive des hiesigen k. k. Landesgerichtes⁴⁾ die

³⁾ Es kommt sowohl die Schreibweise d'Aillecourt als auch Daillecourt vor.

⁴⁾ Ich kann nicht umhin, der eingehenden Bemühungen zu gedenken, welchen unser hochgeehrtes Mitglied, vormals im Ausschusse, Herr Benzeslaus Mayer von Festsenwald im Vereine mit Herrn Caplan Anton Cettewsky in Ungarisch-Grabisch in dieser Angelegenheit sich unterzogen. Ohne die thatkräftige Unterstützung des Herrn von Festsenwald, dem ich die Mittheilung der Verlassenschaftsabhandlung zu danken habe, sowie ohne die Vermittlung des sehr geehrten Mitgliedes P. Anton Cettewsky, welcher mir die Kenntniß der Familienbaten des gräflichen Hauses Serényi verschafft hat, wäre ich nicht in der Lage gewesen, gegenwärtige Zusammenstellung dem Drucke zu übergeben. Ich darf daher an dieser Stelle nicht nur im Interesse der Sache, sondern auch aus persönlicher, tiefempfundener Verpflichtung den Gefühlen des wärmsten und innigsten Dankes Ausdruck geben, indem ich wiederhole, daß nur durch die thatkräftige Intervention der beiden Herren, sowie durch die Gefälligkeit des Herrn Johann Kaláb, Cooperator in Miletic dieser anscheinend so einfache, in Wirklichkeit aber sehr zeitraubende genealogische Abriß zum endgiltigen Schluß gebracht werden konnte.

Todesfallaufnahme und die ganze Verlassenschaftsabhandlung zu finden. Aus dieser Abhandlung geht hervor, daß der k. k. Kämmerer und Commandeur des Maltejer-Ordens russischer Ränge, Gabriel Graf Choiseul, wohnhaft zu Wien, in seinem Hause, Stadt, Wipplingerstraße Nr. 360 alt (16 neu), am 3. August 1840 zu Milotic in Mähren, Gradischer Kreis, starb. In seinem nicht lange vor seinem Tode abgefaßten Testamente setzte der Graf, welchem seine Gemahlin bereits im Tode vorausgegangen war, seine einzige Tochter, Gräfin Francisca de Paula, vermählt an den k. k. Kämmerer und Rittmeister in der Armee, Franz Grafen Hardegg auf Stetteldorf, zur Universalerin ein. Testaments-Executor war der Hofagent und fürstlich Dietrichsteinsche Rath Herr Johann Kerkowsky. Zur Zeit seines Todes besaß Graf Gabriel noch das Haus Nr. 773 in der Wollzeile (Nr. 7 neu).

Durch freundliche und gefällige Mittheilung des Herrn A. Kalab in Milotic wurde erhoben, daß Christina Gräfin Serényi de Kis-Serényi als Tochter des Grafen Karl und der Gräfin Maria, gebornen Gräfin Révah de Réva, am 13. Mai 1780 zu Milotic geboren wurde, sich mit dem Grafen Gabriel am 2. Juni 1800 zu Milotic vermählte und den 26. Juni 1819 in Gerstthof bei Wien starb.

Wie bekannt hat Pierre Guibours, angustin déchaussé, in der gelehrten Welt rühmlichst bekannt unter dem Namen: Père Anselme de Sainte Marie eine Histoire généalogique de la maison royale de France et des grands officiers de la couronne redigirt, welche nach seinem Tode von du Fourny in neun Folianten herausgegeben wurde, und trotz ihrer zahlreichen Irrthümer noch heute als Monumentalwerk französischen Gelehrtenfleißes gilt. Hier findet man noch die sichersten genealogischen Nachrichten über die bekanntesten Familien, gegenüber den anderen Sammelwerken, welchen in Bezug auf Zuverlässigkeit und — Ehrlichkeit sehr viel Böses nachgesagt wird. Nach dem Urtheile von Kennern haben die Verfasser es verstanden, jene bezahlten Genealogien der damaligen Familien von ihrem Werke fern zu halten. Daher ist es ein löbliches Unternehmen, daß die berühmte Firma Didot sich entschloß, jenes Werk neu zu drucken und Baron Potier de Courcy die Redaction desselben übernahm. Seinen mühevollen Recherchen ist es zu danken, daß die Genealogien bis auf unsere Tage fortgesetzt wurden. Jetzt ist es ein Leichtes, sich über die Familienveränderungen, welche seit dem Drucke des alten Anselme vorgefallen, in diesem Werke zu unterrichten.

Ich glaube keinem Tadel unterworfen zu werden, wenn ich es wage, aus jenem Werke einen Auszug in Form einer Stammtafel hieherzusetzen, um die Abstammung des Grafen Gabriel Choiseul d'Allecourt bekanntzumachen.

Vorher muß erwähnt werden, daß Baron de Courcy übrigens selbst eine Ahnung von den Schicksalen des Grafen Gabriel gehabt zu haben scheint, da er in den „Corrections et Additions“ von ihm sagt: „mort en Hongrie laissant une fille mariée à N. comte de Hardeck“.

Das Haus Choiseul ist eines der ausgebreitetsten, die es geben kann. Sein Stammland ist die Champagne; in den ersten Generationen deutet alles darauf hin, daß sie dynastischen Ursprunges sind. Später freilich sind die Nebentlinien herabgegangen, allein dies war ja das allgemeine Schicksal aller Familien!

Die Stammtafel beginnt mit dem zuerst urkundlich festgestellten Ahnherrn Maginer von Choiseul.

Zum Schlusse erlaube ich mir die Beschreibung der meisten in diesen Blättern erwähnten französischen Familienvappen anzuschließen. Bezüglich der dabei festgehaltenen Methode der Blazierung muß auf die im vorigen Jahrbuche Seite 80 enthaltenen Bemerkungen, sowie auf die Erklärung der Redaction des Jahrbuches, Seite 86 desselben Jahrganges verwiesen werden.

Abadie, Béarn: G. ein Baum grün, an ihn gekettet ein Hund r. durch Kette w.; unter Haupt b., worin Halbmond w. zwischen 2 Sternen g.

Aigremont, Champagne: R. Vöwe g. gekrönt.

Anglure, Champagne: G. bestreut mit Hundeschellen w., jede unterstützt durch einen Halbmond r.

Anneville, Normandie: Hermelin, Fajche r.

Astorg, Auvergne: S. Arm mit einem Falken auf der Faust, zwischen 2 Lilien oben und einer halben Lilie rechts unten, alles w.

Autry, Bourbonnais: W., 3 Wecken übereinander als Binde gelegt, r.

Barillon, Ile de France: B. ein Sparren zwischen 2 Muscheln oben und einer Rose unten, alles g.

Bassompierre, Lothringen: W. 3 Sparren r.

La Baume, Bresse und Savoyen: G. eine Stiege b.

Baussan, Paris: B., Sparren zwischen 3 Eichen, alles g.

Beaufremont, Burgund: Feh von R. und G.

Beauveau, Anjou, dann Lothringen: W., 4 Löwen r. (2, 2).

Beauvilliers, Beauce: 6fach gefajcht, W. Gr., mit 6 (3, 2, 1) Merletten, r. in dem Weißen.

Blankenberg, Wasgau: R. 2 Salme aneinander gebogen w.

Boucherat, Ile de France: B., ein Hahn g., bewehrt r.

Bourlaymont, Champagne: 8fach gefajcht W. R.

Braubach, Westfalen: G. Schiebe r. besteckt im Dreipaß mit 3 Feuerhaken, f.

Brienne, Champagne: B. besäet mit Schindeln aufrecht g. ein Vöwe, ebenfalls g.

Châtelet, Lothringen: G. Binde r. mit 3 Lilien übereinander w.

Choiseul, Champagne: B. Kreuz umwinkelt von 20 (auch 18) (5, 5, 4, 4) Schindeln, aufrecht. g.

Clémont, Champagne: R. Schlüssel aufrecht w.

Clermont, Anjou: Quartirt. 1 u. 4. Clermont: B., 3 Sparren, alles g., der oberste gestugt. 2 und 3 Amboije: 6fach gepfählt G. R.

Conflans, Champagne: Brienne mit Beizeichen, Faden r.

Coucy, Picardie: 6fach gefajcht, Feh R.

Crozat, Languedoc: R. Sparren zwischen 3 Sternen, alles w.

Diesbach, Schweiz: Quartirt. 1 u. 4. gespalten, R. u. W. ein Halbmond wechselnd. 2 u. 3. S. eine Stiege w. zwischen 2 gleichschreitenden Löwen, g.

Dinteville, Champagne: S. 2 Leoparden übereinander schreitend g. gekrönt.

Dombideau, Béarn: W. ein Baum grün, ein Vöwe r. vor dem Stamm hinwegschreitend; unter Haupt r. mit 3 Sternen w.

Dreux, Ile de France: Geschacht G. B. mit Bord r.

Favier, Picardie: R., 3 Gurten w.

Le Féron, Ile de France: R. ein Andreaskreuz, umwickelt von je einem Sporenrade (6strahlig) oben und unten, und von je einem Adler zu den Seiten, alles g.

Fitz-James, Frankreich: Quartirt. Im 1. und 4. Felde wiederquartirt von Frankreich und England, im 2. Schottland, im 3. Felde Irland. In einem Bord gestückt von 8 Plägen b. mit einer Lilie g. und von 8 Plägen r. mit einem Leopard g.

Francières, Picardie: W. Binde f.
 Froissart, Franche Comté: B. Hirsch, schreitend, g.
 Gennes, Bretagne: B. 3 Marber, laufend, übereinander, g.
 Gouffier, Poitou: G. 3 Zwillingsfaschen, f.
 Grancey, Burgund: G. Löwe b. bewehrt r.
 Grassin, Burgund: R. 3 Gartenlilien, w.
 Hamal, Belgien: R. 5 Wecken nebeneinander als Fische, w.
 Haran-Borda, Navarra: . . .
 Hinnisdal, Artois: S. Haupt w., mit 3 Merletten, f.
 Lallemant, Beauvaisis: R. Löwe g.
 Lameth, Picardie: R. Binde zwischen 6 Wiederkreuzchen, fuß-
 gepiakt, aufrecht, alles w.
 Lannoy, Belgien: W. 3 Löwen (2, 1) grün, bewehrt r.
 Lore, Champagne: S. Löwe w.
 Machault, Paris: W. 3 Rabenköpfe f., blutig, abgerissen.
 Maillet, Lothringen: B. Sparren g., zwischen 3 Schlägel, w.
 Marmier, Champagne: R. ein Murrelthier, w.
 Mauléon, Gascogne: R., Löwe g.
 Monaco, Italien: Aufrecht gewekt, R. W.
 Moncel, du, Normandie: R., 3 Wecken, w.
 Moreton, Dauphiné: B., Dreithürmige Burg, w., eine Bärenfage
 aus dem linken Rand, bis zum Thor reichend, quer, g.
 Nanteuil, Ile de France: R. 6 Lilien (3, 2, 1) g.
 Noyers, Champagne: B. Adler g.
 Oiselet, Burgund: R. Binde eingefertb g.
 Paillette, Picardie: G. 3 Eberköpfe f.
 Phélipaux, Blois: B., bestreut mit vierblättrigen Rosen, g., ein
 Freiviertel Hermelin.
 Pourroy, Dauphiné: G., 3 Pfäle r., unter Haupt b. mit 3
 Sporenradern, w.
 Racine, Beauvaisis: B., 3 linke Hände, g.
 Ravenel, Beauvaisis: R., 7 Sterne (2, 2, 2, 1), die 6 ersten
 von je einem Halbmonde unterstükt, alles g.
 Reviers, Normandie: W., 6 Kanten, r.

Rochechouart: Quartirt 1 u. 4. 6- (auch 8-) fack in Wolken
 gefackht, W. R. 2 u. 3. R. eine Brücke mit 2 Pfeiler, im
 Aufriß, g. (Pontville).
 Rouillé, Ile de France: R., 3 linke Handschuhe, g., unter Haupt
 g. mit 3 Sternen, r.
 Saint Amour, Franche Comté: B., Löwe, g., armirt f.
 Salles, Champagne: W., Thurm gemauert, f. auf Boden gr.
 Salm, Ardenmen: W. 2 Salme r.
 Saulx, Burgund: B., Löwe g.
 Sommièvre, Champagne: B., 2 Hirschköpfe übereinander, g.
 Stainville, Lothringen: G. Anferkreuz, r.
 Talleyrand, Perigord: R., 3 Löwen, g., gekrönt, b.
 Le Tellier, Paris: B., unter Haupt r. mit 3 Sternen, g., 3
 Eidechsen (2, 1), zum Haupte laufend, w.
 La Tour du Pin: quartirt. 1 u. 4. B., ein Thurm w., unter
 Haupt r. mit 3 Helmen seitwärts gestellt, g. 2 u. 3. G. ein
 Delphin gekrümmt, b., besloßt r.
 Tulle, Venaissin: W., ein Pfal r. mit 3 Schmetterlingen w., ge-
 spiegelt b.
 Vachon, Dauphiné: Quartirt 1 u. 4 S., eine Kuh g., 2 u. 3
 R., ein Fünfblatt Hermelin.
 Vergy, Burgund: R. 3 Rosen g.
 Le Viconte, Normandie: B., 3 Muscheln g.
 Vieuxchastel, Lothringen: B. 3 Löwen (2, 1) g.
 Ville, Lothringen: G. Kreuz r.
 Wiltz, Luxemburg: G. mit Haupt, r.

In letzter Stunde erhalte ich durch die Freundlichkeit unseres
 hochgeschätzten Mitgliedes Herrn von Fehrentheil und Gruppenberg
 in Breslau aus seiner einzig dastehenden Sammlung von Ahnen-
 tafeln eine Probe auf 16 Ahnen für die Gräfin Pauline Hardegg,
 welche ich mit gütiger Erlaubniß desselben umstehend mittheile.

Maria Gabriel Florence Christoph Comte de Choiseul Beaupré, marquis de Faulquemont; geb. 7. Dec. 1728, † 6. Sept. 1763.

Karl Maria von Choiseul, Herr von Aillecourt und Meuvy, Lieutenant général; geb. 6. September 1698, † 30. Dec. 1768.
Huna Maria v. Bassompierre, vermählt 25. Februar 1728.

Wladislaw Józef Wiktor Comte de Choiseul d'Aillecourt, Lieutenant général, geb. 10. April 1754, † 1815.

Maria Francisca Lallemand de Belz; verm. 10. Februar 1749.

Wladislaw Józef Synacintz Lallemand de Belz, premier général.
Maria Margarethe Maillet de Batilly.

Annae Gabriel August Graf Choiseul d'Aillecourt, l. l. Kämmerer, Commantheur des Wallfereyens; geb. zu Paris 8. Dec. 1780, † zu Wliscie 3. Aug. 1840.

Maria Eugenie Rouillé du Coudray; verm. 28. Juni 1777.

Étienne Rouillé marquis de Boissy du Coudray, maréchal de Camp; geb. 19. Nov. 1716, † 1. Jan. 1805.

2) Maria d'Abadie; geb. zu Jibereis 26. Nov. 1738, verm. 2. April 1753, † zu Plessis aux Bois 15. Juli 1786.

Étienne Armand Rouillé du Coudray, Herr von Fortoiscau, maître des réquêtes ordinaires; geb. 25. Dec. 1684, † . . . 1757.
Maria Louise Éléne le Féron, Frau von Plessis aux bois, Plessis l'Évêque, Ivorny Guisy; vermählt 11. Dec. 1711.

Bertrand d'Abadie abbé laïque d'Albors président à mortier im Parlement von Navarre; geb. . . . † zu Pau, 29. Nov. 1760.
Maria von Haran-Borda, Frau von Bizanos; vermählt 1735, † 14. August 1784.

Francisca de Paula v. Choiseul d'Aillecourt, vermählte Weidwaggräfin von Garbegg, Zentroneu; geb. 13. Febr. 1808.

Karl Joseph Graf Serényi de Kiss Serényi auf Miliotte, geb. 1748, † 26. Mai 1805.

Karl Armand Geschart Graf Serényi de Kiss-Serényi auf Lehačović und Miliotte, l. l. Kämmerer; geb. 1715, † 1770.

Anton Armand Graf Serény de Kiss Serényi auf Somnité, l. l. geb. Stadt und Feldwaidmeister; † 20. Februar 1738.
Maria Francisca Weidwaggräfin von Altschtein-Schattenberg.

Maria Bianca Weidwaggräfin von Schindischgräb, Zentroneu; geb. 1726, verm. 1747, † . . .

Johann Friedrich Joseph Weidwaggräfin von Altschgräde, l. l. Kämmerer; geb. 1684, † 1738.
Maria Magdalena Margaretha Gräfin von Löwenburg, verm. 1718.

Christina Gräfin Serényi de Kiss Serényi Frau von Miliotte u. Svabobich, l. l. Zentroneu; geb. zu Wliscie 13. Mai 1780, verm. kaiserlich 2. Juni 1800, † zu Gersteb 26. Juni 1819.

Johann Graf Révay de Réva, l. l. Kämmerer.

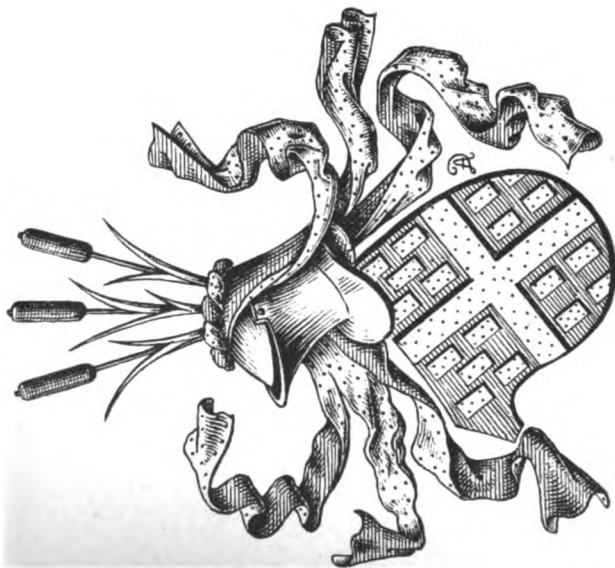
Peter, seit 1723 Graf Révay de Réva, ♂ bergpan des Zentroneu.
Christina Gräfin Eszterházy de Galántha.

2) Maria Gräfin Révay de Réva.

Juliana Gräfin Bossányi de Nagy Bossány et Nagy Ugrócz; verm. 1776.

Wladislaw József Bossányi de Nagy Bossány et Nagy Ugrócz, 1760 September.
Julia Korláthkeöy de Korláthkeö.

Tafel I.



Raginer Herr von Choiseul, erster Bischof des Bisthums Langres. 1060—1084.
= Ermengarde.

Rudiger (Roger) Herr von Choiseul, Teilnehmer des ersten Kreuzzuges 1096—1102.

Reginhart Herr von Choiseul 1157. = Heloise.

Rulfo Herr von Choiseul, 1178.

= **Mais** (vielleicht Tochter des Grafen Guibo von Brienne und Tante von Johann von Brienne, König von Jerusalem).

Reginhart (Reinhart) II. Herr von Choiseul, 1210, 1218 tobt. = Clementia

Reginhart III. Herr von Choiseul, 1221, 1239 tobt.

= **Miz** von Dreux, Witwe des Grafen Walthar (Gaudet) IV. von Burgund, Herrn zu Salins, Tochter von Robert II. Grafen von Dreux und Braine und der Solanta von Coudy (sonit Iremfelin in männlicher Linie von Ludwig VI. von Frankreich); Miz 1258 tobt.

Johann I. 1239—1271.

= **Miz** Frau von Aigremont, Tochter und Erbin von Rainer Herrn von Aigremont.

Johann II. Sire von Choiseul und Aigremont, Comte de Bourgogne, † März 1308.

= **Miz** Frau von la Fauche, Witwe eines Herrn dieses Namens (muthmaßlich Tochter von Walthar Herrn von Nanteuil), † 1318.

Johann III. Sire von Choiseul, Stifter der Hauptlinie zu Choiseul und der Linien zu Clément u. Lanques.

= **Rainer I. Herr von Aigremont**, abgetheilt 1310.

= **Isabelle** von Grancey, Witwe von Johann Herrn v. Bourlaymont und Tochter von Gides (Obi) IV. Sire von Grancey und der Isabelle v. Blantenberg (Salm), † 10. Jänner 1336.

Rainer II. Herr von Aigremont, 1321, † Jänner 1339.

= **Isabelle** von Lore, Tochter von Raoul von Lore, wiedervermählt an Johann I. von Conflans Herrn von Vezilly.

Rainer III. Herr von Aigremont und Fresnoy, 1347—1369. = **Isabelle** von Salm, Frau von Chéry, Tochter von Wilhelm Grafen von Salm u. der Katharina Frau von Provins u. Chéry*).

Reinold Herr von Aigremont, Stifter der Linie zu Aigremont, woraus die Linien Escalace, Chéry und Isches hervorgingen.

Peter genannt **Galehaud**, Herr von Fresnoy und Wither von Aigremont, † 13. Jänner 1401.

= **Margaretha** von Paillette, † 1398.

= **Miz** von Choiseul, Tochter von Guy Sire von Choiseul und der Johanna von Noyers; Witwe von Gerhard von Dinteville; v. M.

Peter II., genannt **Galehaud**, Präsident auf die Grafschaft Salm, † 12. Jänner 1465, liegt, wie alle seine Ahnen in Merimond begraben. = **Helina** Frau von Clément, Witwe von Gerhard von Choiseul Herrn von Clément, Tochter v. Erbin von Guy Herrn v. Clément en Bassigny und der Margarethe von Viouxchalet.

= **Richard** von Oiselay (Oisole), Tochter von Johann und der Margarete von Vergy, † 14. December 1497.

Johann Herr von Aigremont und Meuse (wahrscheinlich aus erster Ehe), theilt 8. Jänner 1478, † 15. September 1527 (? am selben Tage wie sein Sohn?)

= 8. November 1471 **Isabelle** v. Choiseul, Tochter von Wilhelm von Choiseul Baron von Clément und der Johanna du Châtelet.

Peter, Stifter der Linien zu Chevigny, Esquilly, Buisieres, woraus die Marquis von Praslin, Grafen von Praslin, später zu Herzogen von Praslin erhoben, noch existiren.

Peter III. Herr von Aigremont. (Siehe Tafel II.)

*) Die mir zugänglichen Quellen über die beiden Grafenhäuser Salm stimmen mit diesen Angaben nicht überein. Jedenfalls ist Salm im Diöling und nicht Ober-Salm im Waegane gemeint.

Johann, stiftet die Linie zu Francières.

Anton Clériadus,
geb. 1706, † 1774,
Erzbischof von Besan-
con, Cardinal.

Stephan Franz, geb. 28. Juni 1719, 1753
Botschafter in Rom, 1757 Botschafter in
Wien, 1759 lieutenant général des armées
du Roy, 1758 Herzog und Pair von Choiseul-Amboise, 1757 chevalier des ordres
du Roy, 1761 Ritter des goldenen Vlieses;
Staatsminister, 1770 verbannt, † 8. Mai
1785 o. R.
= 12. December 1750 Louise Honorine
Crozat du Chastel, Tochter von Lud-
wig Franz und der Marie Theresia Gouf-
fier de Heilly.

Joseph, geb. 7. De-
cember 1753, „comte de
Fau-
Regimente Na-
nziasta Lalle-
Dyacinth Lalle-
der Finanzen, und
t de Batilly.

2. Marie, geb. 29.
December 1731.
= 26. April 1756
Gaspard comte
de Sommièvre.

Honorine Camilla
geb. 22. August
= 20. Juli 1803, R. und der
Tour du Pin-Gouv-d'Ou-
de la Charce, geb.
† 4. Juni

geb. 29.
1817, Graf
Botschafter
Mitglied der

Michael Felix Victor (post-
humus), geb. 10. April
1754, 1789 Deputirter des
Adels von Chaumont en
Bassigny bei den General-
ständen, lieutenant gé-
néral 1814, † 1815.

= 28. Juli 1777 Marie
Eugénie Rouillé du
Coudray, Tochter von Si-
laire Rouillé, marquis
de Boissy du Coudray
und dessen 2. Frau Marie
d'Abadie.

Louis Gabriel,
marquis de
la Charce, geb.
1806, † 9. No-
vember 1855 als
Oberst im Gene-
ralstab, an den
im Krimkriege
erhaltenen
Bunden.

Josephine Charlotte, geb.
1805, † 7. April 1865.
= 27. Februar 1826 Kar-
Fortunat de Moretor
comte de Chabrilan
Hat Nachkommen.

geb.
3. Au-
merer,
ordens.
istine
geb.
Juni
kreuz-

Andreas Maximin Urban,
geb. 21. October 1782, † 11.
März 1854, Mitglied der
Académie des inscrip-
tions.
= 10. Juli 1813 Adele
Felix d'Astorg, † 19.
August 1818, Tochter von
Jakob Peter comte
d'Astorg und der Elisa-
beth Marie Grassin.

Augustin Louis Hilaire, geb. . . . , † 14.
März 1841, maréchal de camp 1824.
= 29. Mai 1822 Aimée Constanze
Tulle de Villefranche, Tochter von
Josef Guido Tulle, marquis de
Villefranche, Pair de France und
der Marie Charlotte comtesse de
Lannoy, geb. . . . , † 30. Sep-
tember 1861.

Ambrosine Hono-
rine, geb. 2. Sep-
tember 1787.
= Augustin Lud-
wig Karl, mar-
quis de La-
meth.

Maria Gabriel Eugène,
1855 Lieutenant in der In-
fanterie.
= 14. Mai 1857 Emma
Virginie de Talley-
rand, Tochter von Elias
Ludwig Prinzen von Chalais
und der Glodie von Beau-
villiers, † 21. August 1861,
o. R.

Marie Josephine
Eugénie,
† 20. März 1867.
= 29. März 1849
Alphons Jérôme
Rudolph Reichs-
grafen von Dies-
bach zu Belle-
roche, geb. 13.
September 1810.

Vittorine Marie
Constance.
= 7. December 1857
Raimund Joa-
chim, comte
d'Hinnisdal.

Marie Leontine
Maximiliane.
= 25. August 1859
Jakob Maria de
Reviere „comte
de Mauny“.

*) Der Bruder von Clara Henriette, Franz
hatte aus seiner Ehe mit Catharina de
Gabriele, welche durch ihre Heirath mit
Georg Sebastian Künigl, die Stam-
Künigl wurde.

Diviš von Šerlink.

(Diviss z Sserlinku.)

Von

Albert Seilmann,

Adjunkt und Vorstand des Adels-Archives im k. k. Ministerium des Innern.

Das k. k. Ministerium des Innern als oberste Adelsbehörde hat im eigenen Wirkungskreise laut Erlasses vom 26. Jänner 3. 17/A 1882 dem Wenzel Johann Diviš v. Šerlink, Stationschef in Pardubitz, und dessen Bruder Johann Vincenz, Zuckerfabrikdirector in Píseck, welche durch legale Documente ihre directe Abstammung von dem mittelst Majestätsbriefes Kaisers Ferdinand III. ddo. 28. Juni 1649 in den Wladikenstand mit dem Prädicate: Sserlink erhobenen Adam Diviš vollkommen nachzuweisen in der Lage waren, ihren Adel bestätigt.

In Besitze von mehreren genealogischen, glaubwürdigen Quellen entnommenen Daten dieses altböhmischen Geschlechtes glaube ich dieselben am besten durch Publication im Organe der k. k. heraldischen Gesellschaft „Adler“, welche seit Jahren schon so vieles Materiale zum Nutzen und Frommen der gelehrten Leser und Forscher zusammengetragen, verwerten zu können.

Es spricht eine große Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Familie Diviš von Šerlink ursprünglich bloß den Namen Šerlink (Šerlink) führte. In der vorzüglichen, vom Rector der Prager Universität W. Tomek herausgegebenen Topographie von Prag (Mistopis Prahy) sind im II. Bande folgende Notizen enthalten: Pagina 198.

Neustadt am Graben Nr. 859

anno 1381 Enderlini Sserlink

„ 1389 in fossato Francinus Zittawer emit erga Enderlinum (II. Band S. 122 an der Moldau Nr. 2346),

„ 1429 domus Joanis Ochs. Nicolaus Sserlink emit de novo pro 15 srg.

„ 1430 Nicolaus dictus Sserlink emit erga communitatem 15 srg.

„ 1434 molendinum cum tribus rotis Nicolaus Sserlink et Jacobus institor de majori civitate emunt erga Leonardum Zczastnik 150 srg

(d. i. 150 Schock Silbergroschen). Eben diese vom Niklas Šerlink gekaufte Mühle ist diejenige, welche fortan unter dem Namen: Mühle „von Šerlink“ vorkommt.

Das zu Prag 1858 von Karl Jaromir Erben edirte Buch: „Die Primatoren der königl. Altstadt Prag“ macht uns mit einem in die Prager Stadtvertretung gewählten Matthäus Šerlink bekannt. Die betreffende Stelle auf Seite 4 lautet:

„Anno Domini 1483 fer. IV. ante festum Seti Wenceslai facta est commotio in urbibus Pragensibus communitatum magnarum in Officiales et Consules propter nonnullas injurias et traditiones. Itaque communitas sumptis armis ad praetorium concurret Communitas itaque tali ultione de consulibus sumpta elegit et constituit ad regimen civitatis seniores ex numero civium suorum, quorum nomina hic subscribuntur: Joannes Zagieczek, Matthaeus Sserlink, Joannes Sosnowecz etc. etc. und ist dieselbe auch im Prager Stadtarchive, Band 1100, Fol. 8. pag. v, ferner in „Scriptura rerum bohemicarum, III. pag. 232—237 wiedergegeben.

Im Prager „Müller-Archive“ wird um's Jahr 1584 der Prager Rathsherr Matthäus Diviš von Šerlink¹⁾ als Besitzer der im Volksmunde „am Šerlink“ genannten Mühle angegeben. Ob nun der eben erwähnte Matthäus Diviš v. Šerlink, von dem anno 1483 in Erben's Werke aufgeführten Matthäus Šerlink oder aber vom Müller Nikolaus Šerlink abstamme, dafür fehlen die Anhaltspunkte.

Ein Dionysius (böhm.: Diviš) Šerlink ist mit einem Wapenbriefe begnadigt worden und hat es allen Anschein, daß ein solcher, noch einen zweiten Vornamen führender Dionysius oder Diviš Šerlink den Taufnamen Diviš als Familiennamen angenommen und den Geschlechtsnamen prädicative geführt habe. Wie dem auch sei, der Umstand, daß die Mühle „am Šerlink“ sich über 200 Jahre fortan im Besitze von Trägern des Namens „Šerlink“ findet, daß der Adam Diviš Czistech, dem diese Mühle

¹⁾ Das „von Šerlink“ (z Sserlinku) soll hier wohl nur eine Ortsbezeichnung ausdrücken.

1650 als sein Eigenthum landtäglich sichergestellt wurde, gelegentlich seiner anno 1649 erfolgten Erhebung in den Wladikenstand sich gerade das Prädikat: z Sserlinku (von Sserlink) wählte, deutet auf einen Connex der Familien Divis und Sserlink hin.

Leider kann für die in der adeligen Familie traditionell gepflegte Annahme ihrer Abstammung von der Müllerfamilie „am Sserlink“ ein überzeugendes Beweismaterial nicht erbracht werden.

Was nun die heute noch blühende Adelsfamilie Divis v. Sserlink anbelangt, so ist geschichtlich bekannt, daß sich einige Glieder derselben zur Seite der protestantischen Stände am böhmischen Aufstande (1618—1620) beteiligten und deshalb mit Geldstrafen belegt und auch des Landes verwiesen wurden. So nennt Pfarrer Navrátil in seinem anno 1869 herausgegebenen „Gedenkbuche der St. Heinrichspfarre in Prag“ einen anno 1584 zum Neustädter Rathsherrn gewählten Matthäus Divis, welcher im Jahre 1633 für seine mit einer namhaften Geldstrafe belastete Sserlink'sche Mühle die letzte Rate von 50 Schock böhm. Groschen an die Confiscations-Commission abgetragen habe (Böhm. Landtafel). Derselbe Matthäus Divis kaufte schon anno 1580 ein Schoßhaus in Prag (Lib. cont. Albus Nr. 6, fol. 465 und lib. con. virid. Nr. 12, fol. 291) ein zweites Haus für sich und seine Gattin Katharine.

Ein Niklas Divis (Daubravinský) erscheint in der Landtafel (liber con. caerul. III. CXIII) mit seiner Gemahlin Johanna anno 1618 eingetragen. Es ist dies derselbe Niklas Daubravinský, welcher in der Schlacht auf dem weißen Berge gefangen genommen (siehe Confisc.-Protokoll des Prager Staatsarchives), am 22. Juni 1621 (dem Tage der Hinrichtung der böhmischen Landesdirectoren Vaclav Budovec von Budova, Šlik, Harant von Polzic etc.) auf dem Altstädter Ringplaze mit der Zunge an den Galgen genagelt und erst nach zwei Stunden des gräßlichsten Martyrthumes in Ketten nach dem Gefängnisse zu Raab in Ungarn transportirt worden war; er starb 1647 als 70jähriger Exulant zu Lesna in preuß. Polen, wo auch Johann Amos Comenius, Erzpriester der „böhmischen Brüdergemeinde“, eine Zufluchtsstätte gefunden hatte (vide Bečkovský's alte Chronik in Manuscript, Tom. VI, 2).

Aus der Landtafel (lib. con. viridis Nr. 14—456) schöpfen wir auch die Kenntniß, daß Adam Divis z Sserlinku und seine (Gemahlin Ludmilla *) anno 1650 eine landtäglich Wahlmühle sammt dazu gehörigem Hause (von altersher „am Sserlink“ genannt) als ihr rechtmäßiges Eigenthum sicherstellen ließen²⁾. Ebenderjelbe, welcher auch den Beinamen Ezisterky führte, nach dem böhmischen Städtchen Ezista nämlich, woelbst ihm einige Realitäten gehörten, war Vorsitzender des Sechsherrenamtes und Mitglied des Zehnrichteramtes auf der Prager Neustadt, besaß dajelbst einige Mühlen und Schoßhäuser im Stadtviertel „am Sserlink“ in der bis heute noch so genannten Sserlinkgasse. Als ausgezeichnete Jurist und technischer Fachmann versah er durch viele Jahre das Amt eines beeideten Landessachverständigen für Mühlenindustrie, Moldauschiffahrt u. s. w. Diese Verdienste, sowie seine persönliche Tapferkeit während der Belagerung Prags durch die Schweden anno 1648 lenkte die Aufmerksamkeit des Kaisers Ferdinand III. auf ihn, der ihm mit dem in böhmischer Sprache abgefaßten Majestätsbriefe ddo. 28. Juni 1649 den böhmischen Wladikenstand mit dem Prädicate: „z Sserlinku“ und folgendes Wappen verlieh:

Ein durch einen gewellten (den Moldaustrom verjinnlichenden) silbernen Balken von Gold über Roth schrägrechts getheilter Schild;

²⁾ Edle von Drabobeyl.

³⁾ Sein oben angeführter Bruder Niklas führte den Beinamen Daubravinský (von Daubravina), welcher ihm nebst Wappen am 28. April 1607 durch einen Majestätsbrief bestätigt wurde.

oben ein aus dem linken Schildesrande hervorgehender einfacher schwarzer Adler; unten ein einwärtsgekehrter, gekrönter, doppelschweifiger silberner Löwe (Landeswappen). Auf dem Schilde ist ein offener s. g. Turniershelm mit rechts schwarz-goldenen, links roth-weißen Decken. Auf der Helmkrone eine in der Mitte zerbrochene Stadtmauer, aus welcher ein nach rechts späher, den rechten Arm auf eine Armbrust stütgender, bärtiger Krieger mit einem Wulste von den Farben der Helmdeden auf dem Kopfe hervorwächst.



In der heraldischen Sammlung des königl. böhmischen Landes-Museums in Prag ist ein Wappen der Divis z Sserlinku aufgenommen, welches dem eben beschriebenen vollkommen gleicht, mit



Ausnahme des Helmkleinode; hier erscheint auf der Helmkrone eine wachsende blau gekleidete Jungfrau (Moldau-Nixe?) mit langen blonden Haaren, bloßem Halse und halbentblößten Armen, welche in jeder Hand einen aus Weiden geflochtenen Mehlsorb⁴⁾ (oder Wasserkrug?) an einem Henkel abwärts hält.

⁴⁾ Zeichen der Müllerbeschäftigung.

Offenbar haben wir es hier mit einem älteren Wappen der Divis zu thun; vielleicht war die die Moldau allegorisch an- deutende Figur der Jungfrau — das Helmkleinod des dem Dionys (Divis) Sjerlink, wie schon Eingangs erwähnt, ertheilten Wappens und ist der geziemende Stechhelm irriger Weise vielleicht in einen Turniershelm umgewandelt worden. Uebrigens sind auch andere Annahmen nicht ausgeschlossen.

Der älteste Sohn des Wladysfenstanderwerbers hieß Heinrich und wurde der Erbe der meisten Prager Besitzungen und Aemter seines Vaters, verfiel jedoch später in Armuth. Ueber seine Nach- kommen läßt sich nichts mehr ermitteln.

Daniel Divis, ein zweiter Sohn des Adam Divis ; Sjer- linku, war Haus- und Mühlenbesitzer in der Prager Neustadt, be- saß auch Güter in Melsnik (Prager Müllearchiv XII. Manuale caetus duorum molitorum 1662—1668), hinterließ einen 1673 geborenen Sohn Johann Christoph⁵⁾, der eine Anna, gebo- rene Herrmann von Hermannsfeld, zur Gemahlin nahm, Con- trolor der Kammerzimmerregister war und ohne männliche Nach- kommen verstarb.

Der jüngste und dritte Sohn des Adam Divis ; Sjerlinku Johann Georg erscheint seit 1684 in den landtäfelichen und Stadtbüchern. Vaut einer (lateinischen) Widmungsurkunde schenkt frater Pius Norbertus Walter Joanni Georgio Diviss, filio perhonesti Domini Adami Diviss, unum hortum etc. (lib. con. vir. 15, fol. 5). Heinrich Divis zahlte (laut Urkunde lib. con. vir. 17, fol. 84) an seinen Bruder Johann Georg das auf ihn entfallende Erbtheil an der Sjerlink'schen Mühle aus; anno 1667 begegnen wir diesem Johann Georg Divis ; Sjerlinku als Bürgermeister (später Primator), 1671 als Rathsherrn und Inspector der königl. Stadt Rokycan, woselbst er im vorgenannten Jahre namhafte Besitzungen käuflich an sich brachte (lib. contr. Rokyc. fol. 287 etc.). Aus seiner Ehe mit Ursula Optalius von Strzebnic hatte er (Zeuge der Taufbücher von Rokycan 1670 bis 1690) 3 Söhne, von welchen Wenzel Adam den Stamm fort- setzte. Dieser hatte in Klattau, später in Prag studiert, ward Rathsherr und Salzverleger in Rokycan, hinterließ eine anno 1719 geborene und mit Ignaz Rismund vermählte Tochter Josefa Victoria und 2 Söhne, Johann Stanislaus (geb. 1726), über welchen nur Weniges bekannt ist, und den 1728 gebornen Peter Paul Johann Niklas, Rathsherrn und Revidenten in Rokycan, dessen ihm anno 1756 angetraute Frau Josefa Wodnianský Edle v. Wildfeld ihm anno 1760 einen Sohn Johann gebor.

Vaut städtischen und Grundbüchern bejaß vorstehender Peter Paul Johann Niklas in der Vorstadt Pátek eine Mahlmühle und Wirthschaft, welche schon sein Großvater Johann Georg für die Familie erworben hatte. Diese Mahlmühle überging anno 1789 sammt Brettsäge, Garten, Hofgebäude zc. an seine Tochter gegen eine Entschädigung von 3000 fl. Der 1760 geborne Sohn desselben, Johann, wanderte nach Hohenbruck aus, erwarb dort Besitzungen und übte das Müllegeschäft aus; seine Gemahlin Marie ent- stammte der Familie des berühmten Prälaten und Historiographen Bonaventura Piter. Wir finden den Johann Divis ; Sjerlinku später als Müllemeister in Brabov bei Cirkvic (Ruttenberg), woselbst ihm anno 1803 der Sohn Wenzel geboren wurde, wel-

cher sich gleichfalls dem Mülherhandwerke widmete, 1838 ein Haus in Pardubitz kaufte (Lib. Cont. 9. Fol. 308) und dort als an- gesehenen Bürger mit seiner Gattin Anna (geb. Bielošubý, bis zu seinem 1859 erfolgten Tode lebte.

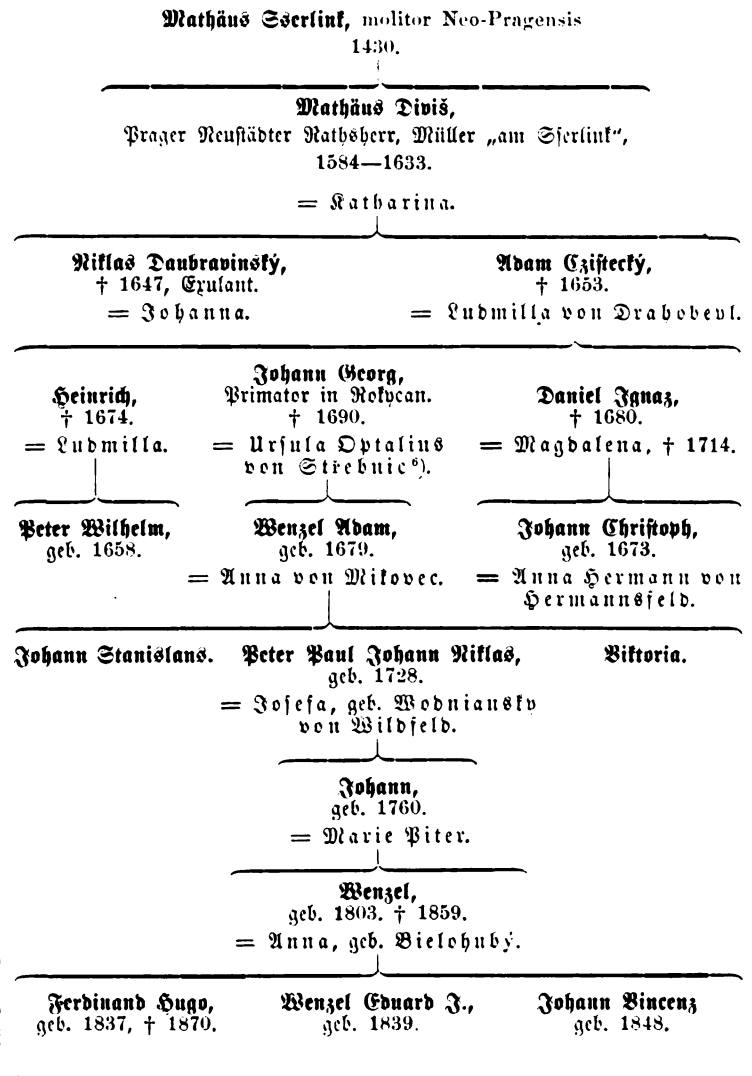
Wenzel Divis ; Sjerlinku hinterließ 3 Söhne:

Ferdinand, geb. 1837, gestorben 1870 als Stadtarzt in Sezemice,

Wenzel Johann, geb. 1839, dermalen Stationschef der Nordwestbahn in Pardubitz, bekannt als eifriger Archäologe und Mitbegründer des städtischen Museums in Pardubitz, und

Johann Vincenz, geb. 1848; letzterer ist Zuckerfabriks director und seit 1876 Geschäftsleiter des Vereines der ostböhmischen Zuckerfabrikanten; er hat sich als Fachschriftsteller einen Namen gemacht und darf mit Recht als der geistige Urheber der jetzigen Zuckersteuerreform und Miterfinder eines nach ihm benannten Divis- Groß'schen Zählapparates, auf Grund dessen die österr.-ungar. Regierung seit 1879 die Zuckersteuerbemessung vornimmt, angesehen werden.

Folgt nun die erweisliche Stammtafel der böhmischen Adels- familie Divis ; Sjerlinku.



⁵⁾ Dessen Mutter Magdalena ließ anno 1698 den St. Anton von Padua Altar in der Prager St. Adalbert Major-Kirche aufbauen (vide Ham- merschmidt „Prodromus gloriae Pragensis, pag. 258; dort heißt es: „Ex una parte Altaris majoris est altare S. Antonii de Padua, quod curavit Domina Magdalena Divissiana de Sserlink anno 1698).

⁶⁾ Simon Pres (Presius) von Herstein, Dechant, nachmals Probst der Metropolitankirche zu Prag, welchem nebst seinem Bruder Johann und seinen Vettern: Severin Tadle, Andreas Kotelik und Crux Kobant Kaiser Rudolph II. ddo. Prag 3. September 1606 den böhmischen Adelsstand mit dem Prädicate: Herstein und die Bewilligung ertheilt hatte, sich Presius von Herstein oder blos „von Herstein“ zu nennen und zu schreiben, wurde vom Kaiser Ferdi-

nand II. mit dem kleinen Palatinate (comitiva minor) ddo. Prag 12. Mai 1623 begnadiget und verlieh derselbe kraft dieses Palatinatsrechtes den Bürgern von Rokican: Georg Christoph Střzela und Jacob Optalius und beider ehelichen Nachkommenschaft mittelst Briefes ddo. Prag 25. Februar 1638 gemeinschaftlich ein Wappen, die Lebensfähigkeit und außerdem noch das Prädicat: „von Střzobnic“.

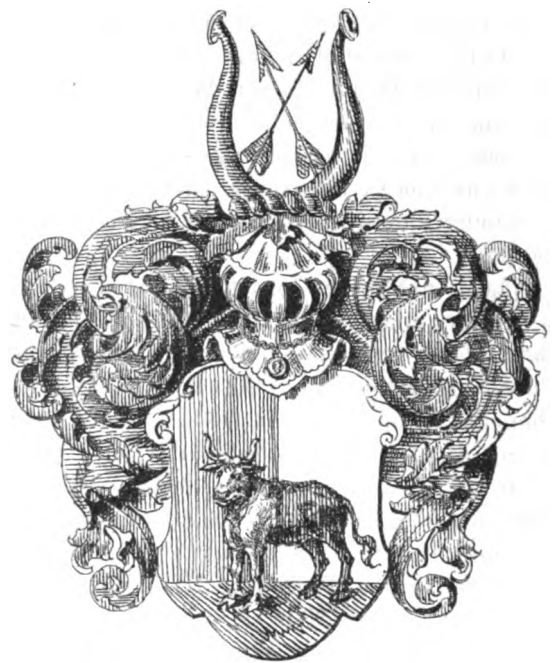
Zuckerfabrikdirector Herr Johann Vincenz Divis von Šerfint in Přelouč ist im Besitze einer vom Directorialamte Chausnit ddo. 23. August 1824 beglaubigten Copie des Original-Wappenbriefes, dessen wörtlicher Inhalt folgendermaßen lautet:

Simon ab Horstein, Dei et Apostolicae Sedis gratia Archiepiscopus Trapezuntinus Suffraganeus et Praepositus Pragensis, Prothonotarius Apostolicus Sacrae Caesariae Regiaeque Majestatis Consiliarius et Sacri Lateranensis Palatii Aulaeque Caesariae nec non Imperialis Consistorii Comes.

Universis praesentium tenore notum facimus et recognoscimus. Posteaquam Invictissimus Potentissimus ac Serenissimus Princeps et Dominus Dominus Ferdinandus pia et sanctae recordationis Secundus, Divina favente Clementia Romanorum Imperator, semper Augustus, Hungariae, Boemiae etc. Rex; Archidux Austriae; Dux Burgundiae, Styriae, Carinthiae, Carniolae etc.; Comes Tyrolis etc., Dominus, Dominus noster Clementissimus, inter caetera maxima singularis gratiae suae argumenta in nos liberalissime profusa ad perpetuam rei memoriam ex Caesarea potestatis plenitudine speciali et innata sua gratia Comitis etiam Palatini dignitate exornaverit, dando et concedendo Nobis clementissime hanc potestatem et facultatem, „ut honestis personis atque viris, quos dignos esse judicaverimus, unicuique iuxta statum et conditionem suam vigore Privilegiorum ita nobis benigne a Sua Caesarea Majestate concessorum, Armorum Insignia dare et conferre, eosdemque Armorum Insignium et feudorum participes et capaces facere valeamus atque possimus.“

Cum igitur inter omnes Sacrae Caesariae Majestatis Sacri Romani Imperii Regnorumque et Provinciarum Majestatis ejus haereditarium subditos et fideles dilectos ii praesertim, qui Majestati ejus et Sacro Romano Imperio utilia et fidelia quaeque obsequia prae aliis praestiterunt ac praestare possunt, omni convenienti honore et promotione merito digni sunt, qua de causa exponens coram Nobis Circumspectus vir Georgius Christophorus Střzela, civis et homo literatus Civitatis Rokicanensis, requirendo a Nobis submisit, ut eum Armorum Insignium et feudorum participem reddere vellemus, Nos merita, fidelia officia atque alias optimas virtutes et qualitates ejus, de quibus Nobis constat, considerantes et petitionem ipsius aequam et justam esse censentes et judicantes deliberato animo et certa nostra scientia, auctoritate Caesarea Nobis in hac parte concessa et attributa, omni meliori via, modo et forma, quibus melius ac firmiter fieri potest ac debet, ipsi Georgio Christophoro Střzela ejusque intuitu Jacobo Optalio, Civi ejusdem Civitatis Rokicanensis omnibusque et singulis eorum liberis, posteris, haeredibus et descendentes legitimis, natis atque nascituris in infinitum subjuncta Armorum insignia: — „Scutum videlicet per longum in duas partes divisum, cujus dextera pars est rubri coloris, altera albi, in quibus duabus partibus stat Bos integer, capite in altum erectus, cornua habens incurvata medius albus in parte dextera seu argenteus, in altera parte rubeus seu aureus, stans supra mortem viridem, quasi querendo sibi pabulum. Supra scutum est Galea clathrata seu cancellata, phaleris seu laciniis ex utraque parte rubris vel aureis, albis vel argenteis molliter inde defluentibus ac eorumdem colorum serto contorto ornata, e cujus cono exurgunt duo cornua magna Bovina incurvata, dextrum albi seu argentei, sinistrum vero rubri seu aurei coloris, in quorum medio per obliquum sunt duae

sagittae nigrae ad superiores partes cornuum ad sagitandum praeparatae; quemadmodum haec omnia in medio praesentium litterarum nostrarum pictoris artificio elaborata et visui objecta conspiciuntur, — concessimus et deferenda contulimus eosdemque sic Armorum insignium et feudorum capaces et participes fecimus, atque „de Střzobnic“ nominavimus, prout concedimus, conferimus et nominamus per praesentes ita et taliter, ut posthac perpetuis futuris temporibus commemorati: Georgius Christophorus Střzela et Jacobus Optalius, Cives Rokicanenses omnesque et singuli eorum liberi, haeredes, posterii et descendentes eorum legitimi nati atque nascituri utriusque sexus praescripta Armorum Insignia unacum praedicta denominatione „de Střzobnic“ habere et gestare, iisdemque in omnibus et sin-



gulis honestis ac decentibus actibus, exercitiis, negotiis et rebus serio tum joco, in bellis, duellis, singulari certamine et quibuscum pugnis, eminus, cominus, vexillis, tentoriis, annulis, signetis, sigillis, monumentis, sepulchris, sculpturis et universa supellectile pro eorum arbitrio voluntate deferre et gestare, omnibus et singulis privilegiis, Juris Honoribus, Dignitatibus, Officiis, gratiis et Indultis uti, frui et gaudere possint et valeant, quibus caeteri a Sacra Caesarea Majestate ejusque praedecessorum Romanorum Imperatoribus ac Regibus Armorum Insignibus decorati ac feudorum capaces intra vel extra Sacrum Romanum Imperium, Regnaque et Dominia Majestatis ejus haereditaria utuntur fruuntur, potiuntur et gaudent, quomodolibet consuetudine et jure, contradictione cessante, eaque omnia sub poenis et interdictis in Caesareo Privilegio et Diplomate Nobis ut supra gratiose concessa potest et expressis, Aliorum tamen, qui supra scriptis Insignibus similia gestant Arma, juribus semper salvis et illaesis. In cujus rei fidem et testamentum hasce propria manu subscripsimus et Palatinatus nostri sigilli appensione communiri jussimus, quae datae sunt in Arcella Pragae ex Aedibus nostrae Residentiae vigesima quinta Februarii Anno Millesimo Sexcentesimo Trigesimo Octavo.

Simon ab Horstein m. p.
idem, qui supra.



Alexander von Dachenhausen.

Cornet
Capitain,
neen'sche
rr. Erb-
ter seine
. 1720
often zu

1. **Anton Albrecht**,
geb. zu Groß-Hilg- zu Hameln 12. Juni 1730, fiel
bei Nienburg a. d. 2. Juli 1761 als hannov. Ritt-
a. D. 1738 hannov. Rittmeister bei einer Recognoscirung bei
Pientenant, 1746 Capltar; 1745 Cornet bei Gardes-
Pontpictin-Dragones, 1752 Lieutenant, 1757 Ober-
lerie-Regimente Regutant bei Grotbaus, 1758 Mitt-
(3. Cavallerie-Regim-ster im 3. Cavallerie-Regimente.
jährigen Krieg in der merkwürdige Erzählung von
1748 mit Charlotte Ahnung seines Todes s. im
zu Lohr bei Nienburgbuch des Johann Carl May,
hannov. General's Camt Peterfen — in der Landes-
Magdalena Friederil bibliothek zu Cassel).

7. **Wilhelmine Charlotte**,
geb. zu Hameln 1. Dec. 1733, † zu Cassel
20. Juni 1761, verm.
zu
mit dem hannov. Ma-
jor Carl (von?) Por-
beck, † 1762.

8. **Georg Wilhelm Ernst**,
geb. zu Hameln 19. Mai 1736, fiel den 17. Mai 1794 bei
Bloucron als hannov. Oberstlieutenant. 1753 hannov. Fähnrich
bei Alt-Zastrow, 1758 Lieutenant, 1766 Capitain-Lieutenant,
1773 Capitain im 1. Infanterie-Regimente, 18. Juni 1789
Titular-Major, 1789 Major, 18. Nov. 1793 Titular-Oberstlieu-
tenant, verm. zu mit Friederike
Henriette, geb. Freiin von Canis und Dallwitz, geb. zu St.
Goar am Rhein 12. Jan. 1740, † 7. Jan. 1811 zu Cassel,
Tochter des hess.-cass. Generalmajors und Gouverneurs von
Rheinfels Melchior Friedrich Freiherrn von Canis und Dall-
witz auf Klein-Landen und Schweinebraten und der Marianne
geb. von Kugleben a. D. H. Freienbeßingen.

1. **Isabella Heinrich Georg Carl**,
geb. zu Hoya 5. Jan. 1770, † zu Cassel
1839 als kur-hess. Major a. D.;

4. **Amoene Caroline Magdalena**,
geb. zu Hanau 27. Juni 1771,

6. **Johann Heinrich Freiherr von Dachenhausen**,
geb. zu Hanau 31. Jan. 1781, † zu Niedersbach bei
Frankfurt a. M. 26. Dec. 1865 als großbritann. Major

Extraits des Actes de Baptême

conservés

à la Mairie de Lunéville.

(Ancien duché de Lorraine.)

Par

Arthur Marie Auguste Benoit.

La rédaction a cru ajouter quelques dates qui pour la plupart sont prises des „Tableaux généalogiques d'Edouard Garnier“, ouvrage fort estimé.

I. Enfants de S. A. R. le duc Léopold, d'heureuse mémoire.

1. (26 décembre 1702.) Charlotte Elisabeth Gabrielle, fille de très haut, très puissant et très excellent prince Léopold I^{er} par la grâce de Dieu duc de Lorraine et de Bar, Roi de Jérusalem etc. etc. et de très haute, très puissante et très excellente princesse Elisabeth d'Orléans, son épouse, ayant été ondoyée des eaux baptismales dans le palais ducal de Nancy le 21 octobre 1700, après sa naissance qui fut entre dix et onze heures du matin. Les prières, onctions et cérémonies de son baptême ont été faites en l'église Saint Jacques, paroisse de Lunéville le 26 décembre 1702. — (Abbesse de Remiremont † Lunéville 4 Mai 1711. „Zur Lauben.“)

2. (30 décembre 1702.) Le trentième du mois de décembre 1702, Son Altesse royale Madame, accoucha heureusement d'une princesse vers les deux heures du matin dans le chateau de cette ville, laquelle princesse fut ondoyée des eaux baptismales dans le cabinet de Son Altesse royale Madame vers les deux heures du matin.

3. (30 mars 1703.) Gabrielle Charlotte Marie, fille de très haut, très puissant et très excellent prince Léopold I^{er}, par la grâce de Dieu duc de Lorraine et de Bar, Roy de Jérusalem etc. et de très haute, très puissante et très excellente princesse Charlotte Elisabeth d'Orléans son épouse,

née le 30 décembre 1702. Les prières, onctions et cérémonies de son baptême ont été faites en l'église Saint Jacques de Lunéville, le 30 mars 1703. — († Lunéville, le 11 mai 1711.)

4. (24 juin 1704.) Louys, fils de très haut, très puissant et très excellent prince Léopold, premier duc de Lorraine et de Bar, Roy de Jérusalem etc. et de très haute, très puissante et très excellente princesse Elisabeth Charlotte d'Orléans, son épouse, né au Chateau de Lunéville le 29 janvier 1704, a été baptisé le 24 juin 1704. — († Lunéville, le 10 mai 1711.)

5. (11 avril 1705.) Josephe Gabrielle, fille de très haut, très excellent et très puissant Prince Léopold premier, duc de Lorraine et de Bar etc. et de très haute, très puissante et très excellente princesse Elisabeth Charlotte d'Orléans son épouse, née au Chateau de Lunéville le 16 février 1705, a été baptisée à l'église Saint Jacques de Lunéville le 11 avril 1705. — († 26 mars 1709.)

6. (3 avril 1706.) Gabrielle Louise, fille de très haut, très puissant et très excellent prince Léopold premier, par la Grâce de Dieu, duc de Lorraine et de Bar etc. et de très haute, très puissante et très excellente princesse Elisabeth Charlotte d'Orléans son épouse, née au Chateau de Lunéville le 4 mars 1706, a été baptisée en l'église Saint Jacques de cette ville le 3 avril de la même année. —

(† 1710. Garnier.)

7. (8. décembre 1708.) François Antoine Etienne, fils de très haut, très puissant et très excellent prince Léopold premier, par la grâce de Dieu, duc de Lorraine et de Bar, roy de Jérusalem et de très haute, très puissante et très excellente princesse Elisabeth Charlotte d'Orléans, son épouse, est né au Chateau de Lunéville le 8 décembre 1708. (L'Empereur.)

8. † (4 juin 1711.) Léopold Clément, fils légitime de très haut, très puissant et très excellent prince Léopold premier, par la grâce de Dieu, duc de Lorraine et de Bar, roy de Jérusalem etc. et de très haute, très puissante et très excellente princesse Elisabeth Charlotte d'Orléans, son épouse, est né au Chateau du Lunéville le 25 avril 1707, a été baptisé dans l'église Saint Jacques de cette ville le 4 juin 1711. — († Prince héritaire. Lunéville, le 4 juin 1723.)

9. (26 mai 1712.) Elisabeth Thérèse, fille légitime de très haut, très puissant et très excellent prince Léopold premier, duc de Lorraine et de Bar, Roy de Jérusalem, Marchis, duc de Calabre, Gueldre, Montferrat et Charleville. Marquis du Pont à Mousson et Nomeny, comte de Blamont, Provence, Vaudemont etc. et de très haute, très puissante et très excellente princesse Elisabeth Charlotte d'Orléans, son épouse, née au Chateau de Lunéville le 15 octobre 1711, a été baptisée à l'église Saint Jacques de cette ville, le 20 mai 1712.

(Reine de Sardaigne, † 3 juillet 1741.)

10. Charles Alexandre. (Né 12 décembre 1712, grand maître de l'ordre teutonique, † 4 juillet 1780. Garnier.)

11. Anne Charlotte. (Née 17 mai 1714, † abesse de Remiremont 7 décembre 1773. Garnier.)

II. Enfants de Marc de Beauveau-Craon, Grand Ecuyer de Lorraine.

1. Elisabeth Charlotte, fille légitime de haut et puissant seigneur Messire Marc de Beauveau, comte de Craon, seigneur en partie de Fléville, Tomblaine, Essey et Damas Martemont, Grand maître de la garde robe de Son Altesse royale et de Dame Anne Marguerite de Ligniville son épouse, est née le 27 novembre 1705. — (Marquise de la Baume-Montrevel.)

2. Marie Gabrielle Henriette, fille légitime de M. le comte de Craon et de dame Anne Marguerite de Ligniville son épouse, est née le 27 avril 1707. — (la Maréchale duchesse de Mirepoix, ex-princesse de Lixheim).

3. Gabrielle Françoise, fille légitime de Messire Marc de Beauveau, comte de Craon, seigneur en partie de Fléville, Essey, Tomblaine et Dommartiment etc. Grand maître de la Garde robe de Son Altesse royale et de dame Anne Marguerite de Ligniville est née le 30 juillet 1708. — (Princesse de Chimay, † Commercy 1758.)

4. Marie Philippe Thérèse, fille légitime de haut et puissant seigneur, Messire Marc de Beauveau comte de Craon, grand maître de la garderobe de Son Altesse royale et de Madame Anne Marguerite de Ligniville, son épouse, est née le 22 septembre 1709.

5. Nicolas Simon Jude, fils légitime de haut et puissant seigneur Messire Marc de Beauveau comte de Craon, Grand maître de la garde robe de Son Altesse royale, son Chambellan etc. et de haute et puissante dame Madame Anne Marguerite de Ligniville, son épouse, née le 21 octobre 1710.

6. Marie Catherine, fille légitime de Messire Marc de Beauveau comte de Craon, Grand écuyer de Lorraine et de Madame de Ligniville, son épouse, née le 8 décembre 1711. — (Marquise de Boufflers, la mère du chansonnier.)

7. François Vincent Marc, fils légitime de haut et puissant seigneur, Messire Marc de Beauveau, marquis de Craon, Grand écuyer de Lorraine, Conseiller d'état de Son Altesse royale et de haute et puissante dame Madame Anne Marguerite de Ligniville son épouse, dame d'atour de Son Altesse royale Madame etc., né le 23 janvier 1713, — († Paris 1742. Primat de l'église collégiale de Nancy.)

8. Léopold Clément, fils légitime de haut et puissant Seigneur Messire Marc de Beauveau, marquis de Craon, Conseiller d'état et Grand écuyer de Lorraine, et de haute et puissante dame, Madame Anne Marguerite de Ligniville, son épouse, dame d'honneur de Son Altesse royale Madame, né le 27 avril 1714.

9. Charles, fils légitime de haut et puissant Seigneur. Messire Marc de Beauveau. Marquis de Craon et d'Harouel, Conseiller d'état et grand écuyer de Lorraine et de haute et puissante dame Madame Anne Marguerite de Lignéville, Dame d'honneur de Son Altesse royale Madame, son épouse, né le 10 novembre 1720. (Le Maréchal Prince de Beauveau).

10. Elisabeth, fille légitime de Messire Marc de Beauveau Marquis de Beauveau et d'Haroué, Seigneur de Chanteheux, Tomblaine, Bauzemont et de Jarville, Grand Ecuyer de la Maison de Son Altesse royale et de Dame Anne Marguerite de Lignéville son épouse, première dame d'atour de Son Altesse royale Madame, née le 29 janvier 1722. — (Chanoinesse de Poussay.)

11. Ferdinand Hierome, fils légitime de haut et puissant seigneur, Messire Marc de Beauveau, Marquis de Beauveau, de Craon et d'Harouel, seigneur des quatre baronnies de Saint Georges, Turquestein et Harborie, seigneur de Marlay, Tomblaine, Jarville, Bauzemont, seigneur de la terre libre et immédiate de Mulhausen sur le Niess et autres lieux. Grand écuyer de Lorraine, Conseiller d'état et de haute et puissante dame Madame Anne Marguerite de Lignéville son épouse, dame d'honneur de Son Altesse royale Madame, né le 14 septembre 1723. — (Le Chevalier de Beauveau.)

12. Gabrielle Charlotte, fille légitime de très haut et puissant seigneur Marc de Beauveau et de Craon, prince du Saint Empire, grand écuyer de Lorraine et de très haute et très puissante Dame Anne Marguerite de Ligniville, princesse de Craon, son épouse, née le 29 octobre 1724. (Chanoinesse de Remiremont et Marquise de Bassompierre.)

13. Alexandre Louis, fils légitime de haut et puissant Seigneur prince Marc de Beauveau de Craon, prince du Saint Empire, grand écuyer de Lorraine et de haute et puissante princesse Anne Marguerite de Ligniville, dame

d'honneur de Son Altesse royale Madame, née le 16 décembre 1725.

14. Béatrix Alexis, fille légitime de très haut, très puissant et très excellent prince Messire Marc de Craon, Grand d'Espagne, grand écuyer de Lorraine et de très haute, très puissante et très excellente princesse Madame Marguerite de Ligniville son épouse, née le 17 juillet 1727.

15. François Louis Hilarion, fils légitime de très haut, très puissant et très excellent prince Marc de Craon, Prince du Saint Empire, Grand d'Espagne, Conseiller d'état de Son Altesse royale et son grand écuyer et très haute, très puissante et très excellente princesse Madame Marguerite de Lignéville son épouse, né le 21 octobre 1728.

16. Antoine, fils légitime de haut et puissant seigneur Messire Marc de Beauveau, Prince de Craon etc. et de haute et puissante dame, Madame Anne Marguerite de Ligniville, Princesse de Craon et première dame d'honneur de Son Altesse royale Madame, son épouse, né le 18 janvier 1730.

III. Petits enfants de Marc de Beauveau, Grand Ecuyer de Lorraine.

Le Marquis de Montrevel épousa Elisabeth Charlotte de Beauveau.

Le Prince de Chimay épousa Gabrielle Françoise de Beauveau.

Le Marquis de Boufflers épousa Marie Catherine de Beauveau.

Le Marquis de Bassompierre épousa Gabrielle Charlotte de Beauveau.

La Baume Montrevel.

(16 juillet 1724.) Gabriel Henri, fils légitime de haut et puissant seigneur Messire Charles Ferdinand François de la Baume, Marquis de Montrevel et de haute et puissante dame Elisabeth Charlotte de Beauveau, son épouse, né le 16 juillet 1724.

De Chimay.

1. (21 mars 1728.) Marie Anne Gabrielle Josephe Françoise Xavière, fille légitime de très haut, très puissant et très illustre prince Monsieur le Prince Alexandre Gabriel d'Alsace de Bossu, prince de Chimay et de très haute très puissante princesse Madame Gabrielle Françoise de Beauveau, son épouse née le 21 mars 1728. — (La Comtesse de Caraman.)

2. (7 novembre 1732.) Thomas Alexandre Marc, fils légitime de très haut et très puissant prince Monseigneur Gabriel Alexandre Prince de Chimay et du Saint Empire, Feld Maréchal lieutenant de Sa Majesté Impériale et catholique, Gouverneur et Grand bailli de la ville et Chateau d'Oudenarde et de très haute et très puissante princesse Madame Gabrielle Françoise de Beauveau, son épouse, né le 7 novembre 1732.

Boufflers.

1. (10 août 1736.) Charles Marc Jean François, fils légitime de très haut et très puissant seigneur Messire Louis François, Marquis de Boufflers capitaine de dragons pour le service de Sa Majesté très Chrétienne et de très haute et très puissante dame Madame Marie Catherine de Beauveau

Craon, son épouse, né le 10 août 1736. — (Le Marquis de Boufflers.)

2. (31 mai 1738.) Stanislas Jean, fils légitime de haut et puissant seigneur Messire Louis François Marquis de Boufflers, Capitaine de dragons pour le service de Sa Majesté très chrétienne, et de haute et puissante dame Madame Marie Catherine de Beauveau Craon son épouse, né à Nancy le 31 mai 1738, a été baptisé le 21 juin de la même année dans la chapelle royale de Lunéville.

(Le Chevalier de Boufflers le chansonnier de la France
† 18 janvier 1815.)

3. (5 août 1739.) Marie Marguerite, fille de Messire Louis François Marquis de Boufflers, mestre de camp du régiment des dragons d'Orléans et de Madame Marie Catherine de Beauveau - Craon son épouse, dame du palais de la reine de Pologne, née le 5 août 1739.

4. (13 août 1744.) Marie Stanislas Catherine, fille légitime de Haut et puissant seigneur Messire Louis François de Boufflers, lorsqu'il vivait Seigneur de Remiencourt, Dommartin, Gellencourt, Chevalier de l'Ordre militaire de Saint Louis, Maréchal des Camps et armées du Roy très Chrétien et ancien mestre de camp du régiment de dragons d'Orléans et de haute et puissante dame Marie Catherine de Beauveau, son épouse, née le 13 août 1744, a été baptisée à la chapelle royale de Lunéville le 1 juillet 1755.

Bassompierre.

1. (16 novembre 1741.) Stanislas fils légitime de Messire Léopold Clément Marquis de Bassompierre Guidon de Gendarmerie pour le service du roi très Chrétien, et Chambellan de Sa Majesté le roi de Pologne et de Madame Charlotte de Beauveau, son épouse, né le 16 novembre 1741.

2. (12 août 1747.) Stanislas Louis fils légitime de Messire Léopold Clément Marquis de Bassompierre, Mestre de camp de gendarmerie du Roy très Chrétien et chambellan du Roi et de Madame Charlotte de Beauveau, dame du palais de feu Sa Majesté la Reine de Pologne, son épouse, né le 12 août 1747.

IV. Arrière petits enfants de Marc de Beauveau, Grand Ecuyer de Lorraine.

Victor Maurice Comte de Caraman, épousa M. A. F. J. F. X. d'Alsace Henin Lietard princesse de Chimay et de l'Empire.

Joseph François Marquis de Boisse, épousa Anne Marguerite de Bassompierre.

Comte de Choiseul, épousa Gabrielle Diane de la Baume Montrevel.

Caraman.

(20 octobre 1751.) Stanislas Marie Catherine, fille légitime de haut et puissant seigneur Messire Victor Maurice de Riquetti, marquis de Caraman, colonel du régiment de dragons de son nom et de haute et puissante dame Marie Gabrielle Josephe Françoise Xavière de Bossu née princesse de Chimay et du Saint Empire romain, son épouse, née le 20 octobre 1751.

Boisse.

(11 avril 1762.) Adélaïde Marie Stanislas, fils légitime de très haut et très puissant seigneur Ambroise Joseph François marquis de Boisse, maréchal des camps et armées du roi très chrétien, l'un des premiers gentilshommes de la chambre du Roi de Pologne, duc de Lorraine et de Bar et de très haute et très puissante dame Madame Anne Marguerite de Bassompierre, son épouse, né le 11 avril 1762. — Parrain le roi de Pologne. Marraine Madame Adélaïde.

Choiseul.

1. (17 mars 1757.) Charles Cleriadus, fils légitime de très haut et très puissant seigneur Monseigneur Claude Antoine Cleriadus de Choiseul, Guidon de Gendarmerie, Lieutenant général des provinces de Champagne et de Brie, Colonel de cavalerie au service du roi très chrétien, chambellan et chef de brigade des gardes du corps du roi de Pologne et très puissante dame Madame Gabrielle Diane de la Baume Montrevel, son épouse, né le 17 mars 1757.

2. (26 août 1760.) Claude Antoine Gabriel, fils légitime de haut et puissant seigneur Monseigneur Claude Antoine Cleriadus de Choiseul sous-lieutenant des gendarmes écossais, Lieutenant général des provinces de Champagne et de Brie, colonel de cavalerie pour le service du Roy très chrétien, premier gentilhomme de la chambre du roi et de très haute et très puissante dame Madame Gabrielle Diane de la Baume Montrevel, son épouse, né le 26 août 1760.

V. Enfants de Louis de Beauveau, Maréchal de Lorraine.

1. (10 janvier 1704.) Jeanne, fille légitime de Messire Louis Beauveau marquis etc. et de dame Marie Madelaine de Ludre, son épouse, née le 10 janvier 1704.

2. (4 février 1709.) Louise Elisabeth, fille légitime de Messire le Maréchal de Beauveau et de dame de Ludre, son épouse, née le 4 février 1709.

3. (3 mai 1710.) Anne, fille légitime de Monsieur Louis de Beauveau Maréchal de Lorraine et de dame Madelaine de Ludre, son épouse, née le 3 mai 1710.

VI. Enfants du Comte de Custine, Gouverneur de Nancy.

1. (23 juin 1707.) Marie Gabrielle Henriette, fille légitime de haut et puissant seigneur Messire Christophe Comte de Custine, seigneur de Pontigny etc., Colonel du régiment des gardes de S. A. R. son premier chambellan et conseiller d'état et de haute et puissante dame Madame Antoinette de Nettancourt, ses père et mère, née le 23 juin 1707.

2. (26 avril 1708.) Louis Charles, fils légitime de Messire Christophe Comte de Custine colonel des gardes du corps de Son Altesse royale, conseiller d'état, gouverneur des ville et citadelle de Nancy et de dame Antoinette de Nettancourt, son épouse, né le 26 avril 1708.

3. (19 juin 1709.) Marc Antoine, fils légitime de haut et puissant seigneur Messire le comte de Custine; cham-

bellan de Son Altesse royale, colonel de son régiment aux gardes et de haute et puissante dame Madame Antoinette de Nettancourt, son épouse, né le 19 juin 1709.

4. (8 octobre 1710.) Jeanne Louise, fille légitime de Messire Christophe de Custine, colonel du régiment aux gardes de Son Altesse royale et de dame Antoinette de Nettancourt, son épouse, née le 8 octobre 1710.

5. (20 décembre 1712.) François Antoine, fils de Messire Christophe de Custine, Chambellan de Son Altesse Royale, colonel de son régiment des gardes à pied etc. et de Madame Antoinette de Nettancourt, son épouse, né le 20 décembre 1712.

VII. Enfant du Comte de Carlinfort, grand maître de la maison du duc Léopold d'heureuse mémoire.

(29 mai 1707.) Léopold François, fils légitime de Messire de Carlinfort et de dame Emilie Cengnert, son épouse, né le 29 mai 1707.

VIII. Enfant du Comte Melchior de Ligniville, Chambellan de son Altesse royale.

(8 décembre 1708.) Léopold Marc, fils de haut et puissant Seigneur Messire Melchior de Lignéville, comte de Tumejus et du Saint Empire et Chambellan de Son Altesse royale et de haute et puissante dame Marguerite Antoinette, son épouse, né le 8 décembre 1703.

IX. Enfants du Marquis de Ligniville, colonel au service de l'Empereur.

1. (26 décembre 1728.) François Eugène Pierre, fils légitime de haut et puissant seigneur Messire Léopold Marc marquis de Ligniville, chambellan de Son Altesse royale et colonel d'un régiment d'infanterie pour le service de Sa Majesté impériale etc. et de haute et puissante dame Madame Beatrix de Capoue est né le 1 juin 1728 et a été baptisé le 26 décembre 1728.

2. (4 avril 1733.) Pétronille Marie, fille légitime de haut et puissant Seigneur Messire Léopold Marc Marquis de Ligniville, colonel d'un régiment au service de Sa Majesté Impériale et de haute et puissante dame Madame Béatrice duchesse de Capua, son épouse, née le 4 avril 1733. (Marie Angelique Françoise, fille légitime de haut et puissant seigneur Messire Gabriel de Messey, chevalier comte de Bielle et de haute et puissante dame Madame Pétronille, née comtesse de Ligniville, son épouse, née le 10 juillet 1736.)

3. (30 mars 1760.) Stanislas Catharine, fils légitime de haut et puissant seigneur Jacques de Ligniville, grand veneur de Lorraine et Barrois, Bailli d'Epée du Bailliage royal de Boulay, seigneur de la prévôte de Remelfing, Holling, Eblange et en partie de Mussy l'Evêque et de haute et puissante dame Judith Angélique de Maintreuil, son épouse, né le 30 mars 1760.

X. Enfants du Comte de Ficquelmont, Chambellan de son Altesse royale le duc Léopold d'heureuse mémoire.

1. (22 juin 1711.) Charlotte Françoise, fille légitime de haut et puissant seigneur Messire Charles Henri comte de Ficquelmont, Baron de Parroy, Chambellan de Son Altesse Royale, sous-lieutenant d'une des compagnies des chevaux-légers de sa garde etc. et de dame Madame Anne Marguerite de Chauvirey son épouse, née le 23 juin 1711.

2. (8 mai 1712.) Jean François Michel, fils légitime de haut et puissant Seigneur Messire Charles Henri Comte de Ficquelmont, Chambellan de Son Altesse royale et sous-lieutenant des chevaux-légers de sa garde etc. et de haute et puissante dame Madame Anne Marguerite de Chauvirey son épouse, né le 8 mai 1712.

3. (4 juillet 1713.) Marguerite Balthazare, fille légitime de haut et puissant seigneur Messire Charles Henri de Ficquelmont et de Marguerite de Chauvirey son épouse, né le 4 juillet 1713.

4. (12 août 1714) Anne Marguerite, fille légitime de haut et puissant Seigneur Messire Charles Henri, Comte de Ficquelmont et de haute et puissante Madame Anne Marguerite de Chauvirey son épouse, née le 12 août 1714.

5. (18 juin 1760.) Amable, fille légitime de M. Etienne de Thomin gentilhomme garde du Corps de S. M. le Roy de Pologne et de Madame Anne Marguerite née comtesse de Ficquelmont son épouse, née le 18 juin 1760.

6. (12 février 1719.) Gabriëlle Henriette, fille légitime de haut et puissant seigneur Charles Henri Comte de Ficquelmont, baron de Parroy, Chambellan de Son Altesse royale et de haute et puissante dame Anne Marguerite de Chauvirey, son épouse, née le 12 février 1719.

7. (12 juin 1720.) Anne Charlotte, fille légitime de haut et puissant seigneur Messire Charles Henri Comte de Ficquelmont, Chevalier baron de Parroy, Chambellan de Son Altesse royale et de haute et puissante dame Madame Anne Marguerite de Chauvirey, son épouse, née le 12 juin 1720.

8. (21 novembre 1721.) Charles Jacques, fils légitime de Messire Charles Henri Comte de Ficquelmont, baron de Parroy, Lieutenant commandant dans les chevaux-légers de Son Altesse royale et Chambellan de Son Altesse royale et de dame Anne Marguerite de Chauvirey, son épouse, né le 21 novembre 1721.

9. (23 février 1724.) Charles Alexandre, fils de haut et puissant seigneur Messire Charles Henri comte de Ficquelmont, Baron de Parroy, Chambellan de Son Altesse royale et Lieutenant commandant le chevaux-légers de sa garde et de haute et puissante dame Madame Anne Marguerite de Chauvirey, son épouse, né le 23 février 1724.

10. (22 décembre 1725.) Antoinette Marie Victoire, fille légitime de haut et puissant seigneur Messire Charles Henri comte de Ficquelmont, Baron de Parroy, Chambellan de Son Altesse royale et Lieutenant commandant de ses chevaux-légers et de haute et puissante dame Anne Marguerite de Chauvirey, son épouse, née le 22 décembre 1725.

11. (5 juin 1730.) Philippe fils légitime de très honoré seigneur Messire Charles Henri Comte de Ficquelmont com-

mandant d'une compagnie de chevaux-légers de Son Altesse royale et de très honorée dame Madame Anne Marguerite de Chauvirey son épouse, né le 5 juin 1730.

12. (4 juillet 1732.) Charlotte Anne Aubierge fille légitime de haut et puissant Seigneur Messire Charles Henri comte de Ficquelmont baron de Parroy, Capitaine commandant de cheveu-légers de la garde de Son Altesse royale et de haute et puissante dame Madame Anne Marguerite de Chauvirey son épouse née le 4 juillet 1732.

13. (26 juin 1734.) Elisabeth Thérèse Fébronie fille légitime de haut et puissant seigneur Charles Henri comte de Ficquelmont, baron de Parroy etc. Commandant des chevaux-légers de la garde de Son Altesse royale et de haute et puissante dame Madame Anne Marguerite de Chauvirey son épouse, née le 26 juin 1734.

XL Enfants de M. le Marquis de Stainville, Envoyé extraordinaire à la Cour de France.

1. (7 décembre 1724.) Léopold Charles, fils légitime de haut et puissant Seigneur Messire François Joseph marquis de Stainville, Chambellan de Son Altesse royale et Lieutenant d'une compagnie des gardes du corps et de haute et puissante dame Madame Louise de Bassompierre, son épouse, né le 7 décembre 1724. — (Archévêque duc de de Cambrai.)

2. (31 mars 1726.) Charles, fils légitime de haut et puissant Seigneur Messire François Joseph marquis de Stainville, comte de Choiseul etc. et de haute et puissante dame Françoise Louise de Bassompierre, son épouse, né le 31 mars 1726.

3. (6 septembre 1727.) Jacques, fils légitime de haut et puissant Seigneur Messire de Choiseul marquis de Stainville, chambellan, lieutenant des gardes du corps et conseiller d'état de Son Altesse royale, son envoyé extraordinaire en Cour de France et de très haute et très puissante dame Madame Françoise Louise de Bassompierre, son épouse, né le 6 septembre 1727. — (Le Maréchal duc de Stainville.)

XII. Enfant du Marquis de Fussey, Chambellan de son Altesse royale le Duc Léopold d'heureuse mémoire.

(15 avril 1712.) Suzanne, fille légitime de haut et puissant seigneur Messire Charles Joseph Marquis de Fussey, Chambellan de Son Altesse Royale, Seigneur de Mely etc. et de haute et puissante dame Madame Charlotte Thérèse de Ficquelmont, son épouse, née le 15 avril 1712.

XIII. Enfant de Claude Nicolas de Fussey.

(31 décembre 1728.) Léopold Charles, fils de haut et puissant seigneur Messire Claude Nicolas de Fussey, chevalier, Marquis de Menessey et de haute et puissante dame Madame Catherine Simone de Choiseul, son épouse, né le 30 avril 1703 a été baptisé le 31 décembre 1728.

XIV. Enfants du Comte de Ferrari, Chambellan de sa Majesté impériale.

1. (11 novembre 1718.) Léopold Clément, fils légitime de haut et puissant Seigneur Messire Louis comte de Ferrari, chambellan de Sa Majesté impériale, conseiller d'état et grand chambellan de feu Son Altesse Sérénissime Electorale Monseigneur le Prince Charles de Lorraine, Electeur de Trèves etc. et de haute et puissante dame Madame Anne Thérèse de Fontette, son épouse, né le 11 novembre 1718.

2. (15 décembre 1724.) Louis Xavier Nicolas, fils légitime de haut et puissant Seigneur Louis comte de Ferrari, chambellan de Sa Majesté impériale et ci-devant chambellan de Son Altesse Sérénissime Charles de Lorraine, Electeur de Trèves et de haute et puissante dame Thérèse de Fontette, son épouse, né le 15 décembre 1724.

3. (2 avril 1726.) Joseph Jean, fils légitime de haut et puissant Seigneur Messire Louis comte de Ferrari, chambellan de Sa Majesté impériale et de haute et puissante dame Madame Thérèse Anne de Fontette, son épouse, né le 2 avril 1726.

4. (13 septembre 1728.) Anne Marie, fille légitime de haut et puissant Seigneur Messire Louis comte de Ferrari, chambellan de Sa Majesté impériale et haute et puissante dame Madame Anne Thérèse de Fontette, son épouse, née le 13 septembre 1728.

5. (14 novembre 1730.) Herman Antoine, fils légitime de très honoré Seigneur Messire Louis comte de Ferrari, Chambellan de Sa Majesté impériale et de très honorée dame Anne Thérèse de Fontette, son épouse, né le 14 novembre 1730.

XV. Enfants du Marquis de Spada, Chevalier d'honneur de son Altesse royale Madame Duchesse de Lorraine et de Bar.

1. (30 décembre 1713.) Gabrielle, fille légitime de Messire le marquis de Spada, chevalier d'honneur de Son Altesse royale Madame et de Madame Marguerite d'Agencourt Saint Martin, son épouse, née le 30 décembre 1713.

2. (26 avril 1715.) Charlotte, fille légitime de haut et puissant seigneur Messire Silvestre marquis de Spada, chevalier d'honneur de haute et puissante princesse Son Altesse royale Madame et de Madame Marguerite d'Agencourt, son épouse, née le 26 avril 1715,

3. (8 mars 1718.) Silvestre, fils légitime de haut et puissant seigneur Messire Silvestre marquis de Spada chevalier d'honneur de Son Altesse royale Madame et de haute et puissante dame Marguerite d'Agencourt, son épouse, né le 1 mars 1718.

4. (19 janvier 1721.) Sébastien Charles Antoine, fils légitime de haut et puissant Seigneur Messire Silvestre Marquis de Spada, Chevalier d'honneur de Son Altesse royale Madame et de haute et puissante dame Madame Claude Marguerite de Saint Martin d'Agencourt, son épouse, né le 19 janvier 1721.

5. (3 novembre 1731.) Hubert, fils légitime de Silvestre de Spada et de Marguerite Claudine d'Agencourt de Saint Martin, son épouse, né le 3 novembre 1731.

XVI. Enfant de René-François, Comte du Chatelet, Marquis de Grandseille, Commandant des gardes du Corps de son Altesse Royale le Grand duc de Toscane.

(30 novembre 1710.) Charlotte Antoinette, fille légitime de Messire René François, comte du Chatelet, et de dame Anne Catherine de Flameng, son épouse, née le 30 novembre 1710.

XVII. Enfant de Jean de Bassompierre, Général au service de S. A. R. le duc Charles IV.

(30 août 1703.) Léopold Charles, fils légitime de haut et puissant seigneur Messire Gaston Jean Baptiste de Bassompierre vivant seigneur de Savigny etc. Bailli des Vosges, Maréchal des Camps et armées de feu Son Altesse Sérénissime Charles quatre duc de Lorraine et de Bar etc. et de Madame Henriette Rolin, son épouse, né au château de Savigny en 1685, a été baptisé à l'église Saint Jacques de Lunéville le 30 août 1703.

XVIII. Enfant du Marquis Jean Claude de Bassompierre, Chambellan et capitaine commandant les Chevaux-légers.

(2 décembre 1711.) François Charles, fils de Messire le Marquis de Bassompierre et de dame de Nettancourt, son épouse, né le 2 décembre 1711. (Régistre de 1712, p. 43.)

XIX. Enfant du Marquis de Lenoncourt premier gentilhomme de la chambre de son Altesse royale.

(21 septembre 1720.) Gabrielle Charlotte, fille légitime de haut et puissant seigneur Messire Charles Louis marquis de Lenoncourt et de Blainville, comte du Saint Empire, premier gentilhomme de Son Altesse royale et de haute et puissante dame Madame Thérèse Angélique de Ligniville, Dame d'atour de Son Altesse Royale Madame, son épouse, née le 21 septembre 1720.

XX. Enfants du Comte du Hautoy, grand sénéchal de Lorraine et Barrois.

1. (9 octobre 1724.) Léopold Charles, fille légitime de haut et puissant seigneur Messire Pierre Paul Maximilien comte du Hautoy, chevalier, seigneur de Gussinville, conseiller d'état de Son Altesse Royale, Grand sénéchal de Lorraine et Barrois, surintendant des chemins et Ponts et Chaussées, Bailly de Bassigny et de haute et puissante dame Bernarde de Saintignon, son épouse, né le 9 octobre 1724.

2. (4 mai 1728.) Anne Françoise Alexis, fille légitime de haut et puissant Seigneur Messire Pierre Paul Maximilien Comte du Hautoy, chevalier Seigneur de Gussinville, etc. et de haute et puissante dame Madelaine de Saintignon, son épouse, née le 4 mars 1728.

XXI. Enfants du Marquis de Lunati, commandant la Garde suisse.

1. (17 décembre 1706.) Charles, fils légitime de M. le marquis de Lunati, colonel de la garde Suisse de Son Altesse royale, capitaine de la compagnie des cadets etc. et de Madame de Roquefeuil, son épouse, né le 16 décembre 1706.

2. (3 mai 1712.) Elisabeth Thérèse fille légitime de Monsieur le marquis de Lunati Visconti, colonel des Suisses etc. et de madame Jeanne de Roquefeuil - Puysbar, son épouse, née le 3 mai 1712.

3. (29 août 1713.) Marie Anne, fille légitime de haut et puissant Seigneur Messire Ferdinand marquis de Lunati Visconti, Chambellan de Son Altesse royale, Capitain de sa garde du corps suisse et commandant de ses gentilshommes cadets et de haute et puissante dame Madame Jeanne Thérèse de Roquefeuil son épouse, née le 29 août 1713.

4. (10 octobre 1715.) Léopold Charles fils légitime de haut et puissant Seigneur Messire Ferdinand marquis de Lunati Visconti, chambellan de Son Altesse royale et colonel de sa garde Suisse etc. et de haute et puissante dame Madame Jeanne Thérèse de Roquefeuil son épouse, né le 10 octobre 1715.

XXII. Enfants du garde des Sceaux Bourcier de Villers et petits enfants M. de Nay de Réchécourt.

1. (2 novembre 1727.) Jeanne Suzanne, fille légitime de Messire Jean Baptiste Bourcier de Villers, Chevalier, seigneur dudit lieu de Villers, conseiller d'Etat de Son Altesse royale, maître des requêtes ordinaires de son hôtel et de dame Marie Jeanne de Pinquet de Lemont, son épouse, née le 2 novembre 1727.

2. (20 décembre 1728.) Charles, fils légitime de Messire Jean Baptiste Joseph Bourcier de Villers, Chevalier Seigneur dudit lieu, baron d'Aermont, Conseiller d'Etat de Son Altesse royale, maître des requêtes ordinaires de son hôtel et garde des sceaux en survivance et de dame Marie Suzanne de Suzement, son épouse, né le 20 décembre 1728.

3. (1 février 1735.) Marie Anne, fille légitime de Monsieur Dieudonnée Emanuelle de Nay Baron de Réchécourt, Conseiller d'état de S. A. R. maître des Requêtes de son hôtel etc. et de dame Jeanne Baronne de Bourcier de Villers, son épouse, née le 1 février 1735.

4. (1 juin 1736.) Barbe Gabrielle, fille légitime du Sieur Emanuel Dieudonnée de Nay, baron de Réchécourt, Conseiller d'état de S. A. R. et maître des requêtes de son hôtel et de dame Jeanne de Bourcier, son épouse, née le 1 juin 1736.

XXIII. Enfants du Comte de Taxis.

1. (15 janvier 1714) Dominique Charles, fils légitime de Messire Jean Jacques de Taxis et de Madame Elisabeth Charlotte de Ligniville, son épouse, né le 15 janvier 1714.

2. (29 octobre 1725.) Marie Sophie, fille légitime de haut et puissant seigneur Monsieur le Comte Jean Jacques Comte de Taxis, Chambellan de S. A. R. et de Madame Elisabeth Charlotte de Ligniville, son épouse, née le 29 octobre 1725.

XXIV. Enfant du Comte de Gourcy, Chambellan de son Altesse Royale.

(28 septembre 1716.) Léopold Charles Laurent fils légitime de haut et puissant Seigneur Messire Joachim Comte de Gourcy, Seigneur de Villé, Maesie, Brinville, Allamont etc. Chambellan de Son Altesse royale et de haute et puissante dame Henriette Du Hautoy, son épouse, né le 28 septembre 1716.

XXV. Enfants du Marquis de Lambertye, premier gentilhomme de la Chambre.

1. (17 décembre 1706.) Elisabeth Charlotte, fille légitime de M. le marquis de Lamberti et de Madame de Ligniville, son épouse, née le 17 décembre 1706.

2. (22 octobre 1708.) François Charles, fils légitime de haut et puissant Seigneur Messire le Marquis de Lamberty et de dame Elisabeth de Ligniville, son épouse, né le 22 octobre 1708.

3. (7 novembre 1709.) Antoinette Charlotte, fille légitime de haut et puissant Seigneur Messire le Marquis de Lamberty et de dame de Ligniville, son épouse, née le 7 novembre 1709.

4. (30 avril 1713.) Catherine Antoinette, fille légitime de haut et puissant Seigneur Messire Nicolas Marquis de Lamberty et de dame Elisabeth de Ligniville, son épouse, née le 30 avril 1713.

5. (20 février 1714.) Camille fils légitime de haut et puissant Seigneur Messire Nicolas François Marquis de Lamberty, premier gentilhomme de la chambre de Son Altesse Royale et de haute et puissante dame Madame Elisabeth de Ligniville, son épouse, né le 20 février 1714.

6. (23 août 1716.) Antoine, fils légitime de haut et puissant Seigneur Messire Nicolas François marquis de Lamberty, premier gentilhomme de la chambre de Son Altesse royale et de haute et puissante dame Madame Elisabeth de Ligniville, son épouse, né le 27 août 1716.

7. (23 mars 1718.) Charles Philippe, fils de haut et puissant Seigneur Messire Nicolas Marquis de Lamberty Seigneur de la Grand ville et de ses dépendances, premier gentilhomme de la chambre de Son Altesse Royale et de haute et puissante dame Madame Elisabeth de Ligniville, son épouse, né le 23 mars 1718.

8. (18 janvier 1722.) Béatrix, fille légitime de haut et puissant Seigneur Messire Nicolas François, Chevalier marquis de Lamberty, premier gentilhomme de la chambre de Son Altesse royale et Bailli de Lunéville et de haute et puissante dame Madame Elisabeth de Ligniville, son épouse, née le 18 janvier 1722.



Ueber Wappen-Entstellungen.

Von

Dr. C. O. von Querfurth.

Das Capitel von der Wappen-Entstellung dürfte nachgerade, seit man angefangen hat, die Heraldik wissenschaftlicher und kritischer als zuvor zu betreiben, unerschöpflich sein, und es ist ja auch wirklich so manches Ersprießliche und Erstaunliche hier zu Tage gefördert worden.

Nur kurz sei hier zu allererst erinnert an die reichhaltige Literatur, welche der Kautenfranz — in der That nichts weiter, als ein verzierter Schrägbalken — hervorgerufen hat.

Bereits im Jahre 1870 brachte der „numismatisch-sphragistische Anzeiger“ die Notiz, daß das holsteinische sogenannte Messelblatt ursprünglich aus einem bloßen gezackten Schildesrande sich entwickelt hat. Auch im „Adler“, Jahrgang 1877, S. 22 ff. befindet sich eine Abhandlung hierüber.

Die Freiherren Rink von Waldestein führen laut der neueren Wappenbücher (so z. B. bei Tyroff, „Neues adeliges Wappenwerk“, Th. 2, Tafel 124), in Silber einen gestürzten betagleuchelten schwarzen Thurm, während in der neuesten Zeit behauptet worden ist, diese Figur sei früher ein Schnalldorn gewesen.

Daß die See- oder Mummblätter bei den Deutschen in die Hörner des Schröterkäfers, bei den Franzosen aber (Palliot u. A.) in bouerolles, d. h. Ortbänder oder Schleppseilen an Säbeln u. s. w. verwandelt worden sind, ist ja ebenfalls bekannt. Die Franzosen fassen überhaupt manche Wappenfiguren anders auf als die Deutschen. Den Rothen z. B. nennen sie zwar „roc“, erklären ihn jedoch für das stumpfe Ende einer Turnierlanze oder Reinstange, also für ein sogenanntes „Krönichen“. Die oft vorkommenden Büffelhörner werden zwar als Helmkleinode gerade so wie bei den Deutschen dargestellt, ein einzelnes Büffelhorn jedoch als Schildfigur „proposide“ oder „trompe de l'éléphant“ genannt und auch ganz deutlich als Elefantenrüssel abgebildet. So scheinen auch manchen französischen Heraldikern die Mühleisen mit den Mauerankern (nicht zu verwechseln mit den Mauerhaken) identisch zu sein, da sie beiderlei Figuren durcheinander als „fer de moulin“ und „anille“ bezeichnen, in der Darstellung aber bisweilen dergestalt ineinander verschwinden lassen, daß man nicht

wissen kann, ob die betreffende Figur das Eine oder das Andere sein soll.

In Wappenbüchern, u. a. in Grote's hannoversch-braunschweigischem Wappenbuche, ist der Schild derer von der Wense abgebildet und bei Grote angesprochen: „Mit einer, mit 3 Trauben und 3 Blättern besetzten goldenen Weinranke belegter Balken . . .“ Neuere Forschungen haben jedoch erwiesen, daß die Trauben und Blätter ursprünglich weiter nichts als willkürliche und mithin unwesentliche Damascirung des Balkens waren; gleichwie denn auch die Damascirung der Raute der Freiherren Grafeneck (Siebm. I, 25) stabil geworden ist. In der Haffsurter Capelle ist die Raute noch ohne Damascirung dargestellt.

Nicht unerwähnt mag hier bleiben, daß im Jahre 1870 Herr Ritter von Mayerfels die Frage angeregt: „ob die von dem Geschlechte der Reichenbach (Siebm. I, 60) geführten drei Figuren als Morgensterne oder Hämmer sich erwiesen“ — und daß hier nach die bisherigen angeblichen Morgensterne als Hämmer sich auswiesen.

Der sogenannte Beutelsand, welchen wir als Helmkleinod in der „Wappenrolle von Zürich“ noch so oft finden, ist in späteren Zeiten eben nicht mehr verstanden und deshalb in allerhand fremdartige Dinge verunstaltet worden.

Endlich sei hier noch der Abhandlung vom 1. Juni 1855 gedacht, worin Herr Dr. Otto Titan von Hefner bei Besprechung des sächsischen Kautenfranzes nachweist, daß der Wappenschild der bayerischen Teuffel von Büchel nicht sowohl in einer in einem Schrägbalken schwebenden Krone (vergl. auch Siebm. III, 123), sondern zunächst und eigentlich in einem mit einem Kronenreife besetzten Schrägbalken bestehe.

So wie zuletzt gedacht, findet sich die Zeichnung auch im zehnten Bande der „Monumenta boica“, bei Mayerfels „A-B-C-Buch“, Tafel II, Figur 11 aber und bei Siebmacher I, 94 als ein mit Blättern belegter Schrägbalken. Man ersieht hieraus, welch' einen Metamorphosengang dieser Teuffel'sche Schild durchgemacht hat.

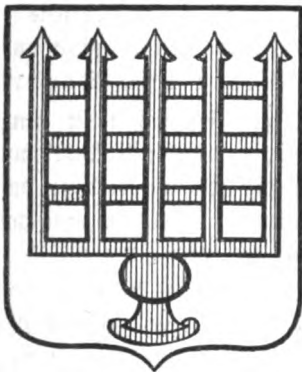
Es ist nur zu verwundern, daß das Schurfeisen (bisweilen auch als Feuerstahl angesprochen) der Familien Schurfsenjen (Siebm. II, 59), Esen (V, 252), Eisen (V, 273), Schurff oder Schurf (II, 39 und I, 43), Vogner (II, 125), Beck von Leopoldsdorf (Spener p. gen. tab. 18) — vielleicht dürfte hieher auch der Schild Grassauer im „Adler“, Jahrgang 1872, S. 62, gehören — noch nicht in eine Krone verwandelt oder willkürlich aufgebessert worden ist, — liegt ihm doch die Verführung so nahe, und eine Krone ist doch allemal vornehmer und anständiger als so ein gemeines Schurfeisen zum Ausschneiden der Hufe der Pferde.

Nach dieser mir unter der Hand etwas weit angewachsenen Einleitung sei es mir gestattet, hier nun die im Laufe der Zeiten in ihrer Wesenheit veränderten Wappenbilder von zwei uralten in Norddeutschland und Sachsen noch blühenden Familien zu besprechen — ich meine die Schilder der Familien Lewekow und Salza.

I. Lewekow.

Der Schild dieses mecklenburgischen Geschlechtes wird in neueren Wappenbüchern wie bei Fig. 1 hier abgebildet und ange-

Fig. 1.



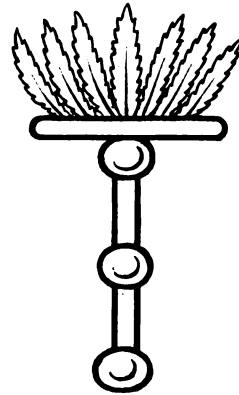
prochen: in Silber ein gestürztes rothes Schutz- oder Fallgatter mit fünf Spitzen. Ähnliche Figuren kommen überdem noch vor in den Schilden der Familien: Ehrer, Woldenstein, Schwarztoppen, Hesse von Wigdorf, Vamminger.

So wie hier bei Fig. 1 ist der Lewekow'sche Schild auch im dänischen Reichswappenbuche („Lexicon over adelige Familier i Danmark . . .“) abgebildet und es stimmt das Blasonnement allenthalben mit dem obigen überein, indem es lautet: „ . . . en rød omvendt Forsvarsport (Rastrum) med fem Spidser.“ Dieses Bild ist auch in den quadrierten Schild der Grafen Blücher-Sinken in Mecklenburg übergegangen und bei Dorst, „Allgemeines Wappenbuch“ auf Tafel 146 ziemlich richtig wiedergegeben, in dem erläuternden Texte dazu aber sonderbarer Weise als „Notenpult“ angesprochen. Das braucht nur so ein halbwichziger Heraldiker zu lesen — flugs macht er ein Notenpult daraus. Aber weder Notenpult, noch Schutzgatter entsprechen der ursprünglichen Figur.

Herr Lieutenant Griguer theilte mir nämlich kurz nach Herausgabe meines „Kritischen Wörterbuches . . .“ brieflich mit, daß das daselbst in Fig. 240 gegebene Lewekow'sche Bild ursprünglich einen „Feuerwedel“ dargestellt habe und erst seit dem Jahre 1600 in ein Schutz- oder Fallgatter corrumpt worden sei. Und in der That finde ich in einem erst unlängst mir zur Besprechung vorgelegten Rochow'schen Stammbaume die Schildfigur der Warg-

rethe von Lewekow aus dem Hause Lünow, vermählt an den im Jahre 1577 geborenen Wolf Dietrich von Rochow in der Weise, wie hier Fig. 2, und zwar auch roth in Silber gemalt.

Fig. 2.



Daraus ist also obige Figur 1 geworden! — Noch füge ich hinzu, daß Herr Lieutenant Griguer das Schildbild der Vamminger in Bayern (Siebm. I, 89) nicht für ein Schutz- oder Fallgatter, sondern für eine „Wegeesperre“ oder einen sogenannten „spanischen Reiter“ erklärt.

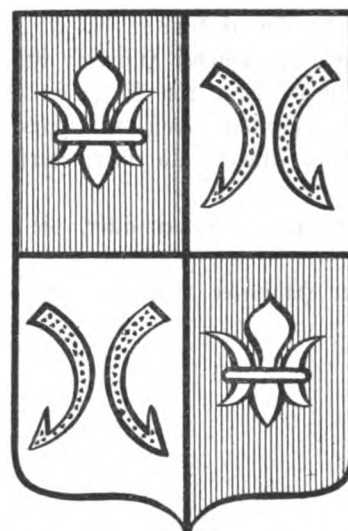
Man kann hiezu weder „ja“ noch „nein“ sagen, wenn man nicht alte Originalien oder doch mindestens zuverlässige Abbildungen davon gesehen hat.

Die drei Kochen der Rochow's (Siebm. I, 174) — dies sei gelegentlich mit bemerkt — findet man bisweilen in drei Lilien entstellt, wovon doch schon das redende Wappen als solches warnen sollte.

II. Salza.

Dieses Geschlecht stammt aus Langen-Salza, früher Salza genannt, in Thüringen, hat sich nach Böhmen, Schlesien, Braunschweig, Sachsen, Plesland und Schweden verbreitet und es kommt Heinrich von Salza bereits 1137 urkundlich vor. Der jetzige Wappenschild — wie hier Fig. 3 — nach (Herzog) „Dresdener Kalender“ übereinstimmend mit Siebm. I, 180, nämlich: quadriert

Fig. 3.



I und IV in Roth eine silberne Lilie, II und III im Silber zwei goldene (in neuerer Zeit auch mitunter in Gold zwei silberne) mit

den Rücken gegen einander gefehrte Angelhaken („enquerre“ nennt dieses Setzen von Metall auf Metall der französische Heraldiker) wird geführt seit dem Jahre 1540, als zu welcher Zeit Kaiser Karl V., nachdem das Dorf Vichtenau bei Rauban an die Familie gekommen war, dieses Wappen ertheilte und es lautet der Name von da an — wie auch dermalen noch — von Salza und Vichtenau.

Nach des Sinapius mir nicht motivirtem Ausspruche soll die silberne Lilie in Roth der Stammschild sein; doch sehen wir zu, welche eigenthümlichen Phasen dieses Wappen durchgemacht hat, ehe dasselbe bis zu seiner heutigen Erscheinung gelangte. Bei Schöttgen und Kreyfig, „Diplomataria“ findet sich in einem Dreieck-Siegel der beiden Brüder Gunthericus et Fridericus, advocati in Salza, vom Jahre 1294, das bei Fig. 4 hier wiedergegebene Bild mit der betreffenden Umschrift dazu.

Fig. 4.



Fast ganz die nämliche Figur finde ich auch in dem königlichen Haupt-Staatsarchive zu Dresden in einem runden Siegel des conventus Sti. Augustini in Salza vom Jahre 1328. Hönn in „des chur- und fürstlichen Hauses Wappen- und Geschlechts-Untersuchung“ bringt S. 213 die Abbildung eines runden Siegels Heinrich de Salza vom Jahre 1346, dessen Figur wiederum der Figur 4 oben fast ganz gleichsieht. Hönn bezeichnet dieses Bild als cornu Hammonis (Ammonshorn, Widderhorn). Noch bei Siebmacher V, 25 findet sich der Schild des im Jahre 1239 verstorbenen Deutsch-Ordens-Meisters Hermann von Salza (dort irrthümlich „Sahla“ geschrieben) mit einem völlig unverkennbaren Widderhorn, und zwar golden in Roth.

Da hätten wir also das Widderhorn. Woher kommen nun aber die Lilie und die Angelhaken?

In Hartknoch's „preussischer Historia“ ist bei dem Bildnisse des vorhin gedachten Hermann von Salza die Schildfigur in einer Weise und Gestalt abgebildet, daß der Nichtwissende eher einen halben Flug (einzelnen Flügel), als ein Widderhorn daraus machen möchte.

Aber die Verwechslung ist weit älter, wie wir aus Folgendem ersehen werden.

Schon in der Haßfurter Ritter-Capelle zeigt der Salza'sche

Schild einen halben Flug, und zwar wiederum wie das Widderhorn bei Siebmacher golden in Roth.

Von Wichtigkeit ist hier das, was Sommer in dem „Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters“, im Jahre 1864 mitgetheilt: In der Stephanskirche, gemeiniglich „Bergkirche“ genannt, zu Vangensalza, befindet sich ein Grabmal des 1308 verstorbenen Dietrich von Salza mit einem höchst schwungvoll ornamentirten halben Flug im Schilde.

In der Kirche der Deutschordens-Commende Griffstadt an der Unstrut in Thüringen zeigt der Schild des Hermann von Salza einen goldenen „Adlerflug“ (soll wohl heißen „halben Flug“) in rothem Felde. In der Bonifaciuskirche, vulgo „Marktkirche“, zu Vangensalza ist auf dem Grabsteine des 1327 gestorbenen Frederic de Salza der Schild wiederum mit dem Widderhorne dargestellt.

Wo kommt nun aber die silberne Lilie in Roth her? Sinapius — wie gesagt — kann uns hierüber nicht beruhigen.

Ein Vichtenau'sches Wappen mit der Lilie habe ich nirgends auffinden können. In verschiedenen Wappenbüchern kommen bairische und schwäbische geadelte Vichtenauer vor mit goldenen Rebhaken in Roth, darüber ein blaues Schildeshaupt — aber nur gerade mit der Lilie nicht.

Die Stadt Vichtenau in meinem geographischen Compendium finde ich drei Städte dieses Namens in deutschen Landen führt nach Siebm. I, 223 einen wesentlich anderen Schild und hier handelt es sich ja doch nur um das Dorf Vichtenau bei Rauban.

Daß die Lilie gehörigermassen in den späteren quadrirten Schild gekommen sei, etwa durch Anordnung Kaiser Karl's V., soll ja gar nicht abredig gemacht werden; nur des Sinapius Angabe bleibt mir unmotivirt, da die Lilie ganz gewiß jünger als das Widderhorn und der halbe Flug ist.

Die Dynasten-Linie des Geschlechtes von Salza erlosch — wie von Ege sagt — im Jahre 1409 im Mannesstamme und die Herrschaft kam sodann an die Landgrafen von Thüringen. Vielleicht, daß die Cadettlinie sich von der älteren Linie durch ein anderes Wappen unterscheiden sollte?

Und nun endlich die Angelhaken?

In dem schwedischen Wappenbuche („Sweriges Rikes Ridderskaps och Adels Wapenbok“) finde ich in dem quadrirten Schilde II und III nicht zwei goldene Angelhaken in Silber, sondern je einen silbernen Angelhaken in Blau. Wie wäre es mit einer kühnen Conjectur? Kann man aus einem krummen Widderhorn nicht eben so gut einen krummen Angelhaken machen, wie einen Flügel? Die Tincturen stimmen freilich nicht. Doch gegen solche Kleinigkeiten sind wir Heraldiker schon etwas abgehärtet und werden dies noch weit mehr werden, je mehr wir uns in das Studium der Wappen-Hermeneutik vertiefen. Denn — dies ist mein ceterum censeo — das Capitel von der Entstellung der Wappen ist colossal und chaotisch!



Nachtrag.

Zu meiner die Wappen der Päpste betreffenden Abhandlung im Jahrgange 1877, Seite 28 ff. will ich hier noch das Wappen des Papstes Benedict XIV. nachtragen, dessen Abbildung ich einer gütigen Mittheilung des Herrn Dr. Rudolf Graf Meraviglia-Crivelli verdanke. Der Papst hieß mit weltlichem Namen Prosper Lambertini und war 1675 zu Bologna geboren, wurde 1740 Papst und starb als solcher 1758. Der Schild ist gespalten: rechts der Schild Orsini mit dem Dominikaner-Schildeshaupt wie in Fig. 96 abgebildet; links der Familienschild Lambertini, nämlich vier blaue Pfähle in Gold. Den Schild Orsini hat er wahrscheinlich

von dem Papste Benedict XIII. (einem Orsini) erhalten. Von den vierzehn Päpsten des Namens Benedict dürfte Benedict XIV. wohl der hervorragendste sein. Sogar Corvin, der ausgesprochene Feind aller Kirchlichkeit und Religiosität, nennt ihn in seinem „Pfaffenpiegel“ einen geistreichen und gelehrten Mann. Er (der Papst) suchte im Kirchenstaate eine bessere Verwaltung einzuführen und durch Verordnungen den Handel wiederum zu beleben, konnte jedoch gegenüber den tiefgewurzelten Mißbräuchen nur wenig ausrichten.

Dr. v. Querfurth in Eichag.



Die ältesten Siegel des böhmischen Adels.

Von

Martin Kolář,

k. k. Gymnasial-Professor in Tabor.

Zuerst erschienen in czechischer Sprache im „Programm der Taborer k. k. Mittelschule auf das Jahr 1883“; für das Jahrbuch der k. k. herald. Gesellschaft „Adler“ in's Deutsche übersezt und mit Anmerkungen versehen

von

Rudolf Johann Grafen Meraviglia = Crivelli

in Klattan.

Nicht mit Stillschweigen können wir hier darüber hinweggehen, daß die Beschreibung der Siegel der Regenten, des Landes, der Geistlichen und anderer Corporationen, die wir bis zum Jahre 1300 zu führen gedenken, eine Uebersicht des heraldischen Materiales, das unserem Adel gehört, ist, und daß diese vorliegende Arbeit als Probe eines größeren Werkes über czechische Heraldik, das wir herauszugeben gedenken, dienen soll.

Dem Alter und Geschlechte nach steht allen voran das Wappen der Děpolticeu (Theobaldiceu), ein Zweig der königl. Přemisliden, abstammend von Děpolt (Theobald) I., dem jüngsten Sohne Herzogs Vladislav, ein Zweig, der durch seine Tapferkeit von 1142—1241 berühmt war.

Es hat sich aus dem Jahre 1213 ein Wappen des Děpold III. erhalten, das nach Vožek's Diplomatarium (II. Theil, S. 67) einen Löwen und einen Adler, beide aus der anzunehmenden Spaltungslinie hervorgehend, zeigt. Ein ähnliches Wappen haben die Städte Melnik, Alt-Pilsen (das heutige Pilsen) in Böhmen und Krakau in Polen, nur daß hier der Löwe rechts gekehrt freisteht und nur der Adler aus der gedachten Spaltungslinie hervorbricht.

Nach den fürstlichen Děpolticeu glänzt vor allen des böhmischen Adels Hierde, die fünfblättrige Rose, welche die Vitkovicen in ihren Schild nahmen; zuerst kommt die Rose in dem Siegel des Vitok von Přelč (1220) vor; daselbe stellt ihn in ganzer Figur dar, in der Rechten das Banner mit der Rose, die Linke auf den normännischen Schild¹⁾, den die Rose belegt, gestützt. Die Umschrift lautet: „Sigillum domini Vitkonis de Plathinberg,“ ein Ort in Böhmen, den zu finden noch Niemandem gelang²⁾.

Die Vitkovicen breiteten sich im südlichen Böhmen ansehnlich aus und als sie im 13. Jahrhunderte das Geschlechtsband lösten, wie uns noch die Sage vom Vitko und seinen fünf Söhnen geblieben ist, behielten sie als gemeinschaftliches Zeichen die Rose, doch in verschiedenen Farben, und saßen auf ihren verschiedenen Besitzungen; dem Rosenstamme entsprossen die Herren von Kruman mit der grünen Rose (Raviš von Kruman, auch von Ledenic genannt), Herren von Rosenberg mit der weißen³⁾, Landstein mit der rothen, die von der Heinrichsburg oder Neuhaus mit der goldenen, die von Ústí an der Kuznice (Ústí nad Kuznicí, oder auch Ústí Sezimová) und die v. Stráž die blaue Rose⁴⁾.

Auf Borotin, Zetě, Koudna und Skalice bei Tabor, Mezimostí, am Zusammenflusse der Kuznice mit der Nezárka und Drahou bei Bejeli, auf Maršovic und Amjchelberg (Kojova hora) bei Sedlčan, Horic bei Kruman, Strunkovic bei Volyn saßen Herren und Vladiken, welche die Rose im Schilde führten und außer diesen ersten Siedlungen der Vitkovicen waren es noch die Vladiken Chraští von Chrašt bei Horazdovic und die Herren von Bruck (Brod) bei Plán im Pilsener Kreise, die mit der Rose prangten. In Mähren führten die Herren von Moravan der Vitkovicen Rose. Das ganze Geschlecht erlosch mit den Herren von Ústí im 17. Jahrhunderte. Von der Macht dieses Geschlechtes berichtet bereits der Chronikenschreiber auf das Jahr 1276 folgenderweise: „Eodem anno Vitkonides cum ingenti militia recesserunt a rege“, wobei wir noch hinzufügen, daß die Herren von der Rose zu den wenigen Geschlechtern Böhmens zählten, die als unmittelbare Herren (Panovníci) das Reitersiegel führten. Landeswürden bekleideten (selbst

¹⁾ Keesenberg, Ursprung und erstes Vorkommen der heutigen Wappen. Mähla.

²⁾ Archiv zu Berlin. Sollte dies nicht Ober-Plán am rechten Ufer der Kuznice im Taborer Kreise sein? der älteste Besitz des Vitko, wo er ein Steinhaus (Burg) besaß. Plán (Planá) gehörte vor den Hussitenkriegen den Herren Sezim von Ústí (Vittericeu). In Traver's Topographie der Diocese Budweis: „Ober-Plandles (Horní Pláně) und Unter-Plandles (Dolní Pláně)

Pfarrs Thurm Plandles (Pláně věžovatá). Was bedeutet nun Thurm (Věž) anderes als Rittersitz, Feste. Die Nähe der deutschen (Passauer) Grenze läßt ganz gut vermuten, daß schon im 13. Jahrhunderte im südlichen Böhmen, namentlich im Gebiete der Waldherren (Vittericeu) deutsche Ortsbenennungen vorkamen, wie sie noch heute gang und gäbe sind. M.

³⁾ Muß ein Irrthum mit Landstein sein. M.

⁴⁾ Die Herren Sezim v. Ústí fand ich aber in Böhmen stets mit der schwarzen Rose in Welsch; die in Mähren führten Plán in Welsch. M.

verständlich im ganzen Geschlechte) 9 das Amt des Oberstkämmerers, des Oberstburggrafen 9, Oberst-Landes-Unterkämmerers 4, Oberst-Truchseß, Oberst-Marschall 2⁵⁾.

So wie die Vittovice an der Spitze des böhmischen, so standen in Mähren die Herren v. Pernstein an der des dortigen Adels.

Sie nannten sich Anfangs von Medlov, von Kamen, Jakubov und Auersperg, bevor sie den gemeinschaftlichen Namen Pernstein annahmen. Irmram von Medlov führte schon 1220 den Urkopf in seinem Schilde (nach Boček's Diplomatarium, II. Thl., S. 118), welches Schildeszeichen ohne alle Abänderung die Glieder dieses Geschlechtes bis zum Aussterben derselben (1631) auszeichnete. Vor allen aus diesem Geschlechte ragt Herr Wilhelm von Pernstein hervor, gestorben auf Pardubic im Jahre 1521, dem es durch den Vergleich am St. Wenceslei-Tage gelang, den Adel und die Städte Böhmens, wo der Krieg zwischen den beiden Parteien nur zum Ausbrechen war, zu versöhnen.

Von dem Ursprunge dieses Geschlechtes ist Brandl's Bericht in den „Archäologischen Erinnerungen“, herausgegeben vom königl. böhmischen Museum, IV., 2., S. 176, nachzulesen.

Vier Pernsteine waren Landeshauptleute, einer Kämmerer zu Olmütz, vier Kämmerer zu Brünn und zwei Oberstkämmerer von Mähren.

Herr Rojata, aus dem Geschlechte der Hrabizce, der 1227 sein Testament errichtete und kinderlos starb, führte ein rebendes Wappen, zwei geschrägte Rechen (hrábě, Rechen)⁶⁾; daselbe führten auch seine Vettern, die Herren von Djet und von Riesenburg, im nordwestlichen Böhmen anässig, wo an den in diesem Geschlechte beliebten Namen „Slavet“ noch die Orte Slavkov (Schlaggenwald, ursprünglich Slavkenwald) und Ostrov (Schlackenwerth, ursprünglich Slavkenwerd) erinnern⁷⁾.

Das Geschlecht der Hrabizce, wie Palacký die Herren von Djet nennt, erlangte ebenso schnell hohe Landesstellen und ausgedehnten Besitz, als es ebenso rasch darnieder kam. Der letzte des Stammes war Johann Bores von Risenburg, der 1518 im Ritterstande genannt wird. Drei der Hrabizce waren Oberstkämmerer von Böhmen, einer Prager Bischof. Das Wappen führten noch die Kostka von Postupic, die Amchov v. Borovnic, die Vladoysen von Krápa, von Těmnic und von Popovic.

Bohuslava von Černic, Witve des Herrn Zvěst, schenkte mit Einwilligung ihres Sohnes Eulislav v. Pnětluk⁸⁾ den Kreuzherren mit dem rothen Sterne in Prag die Dörfer Tursko und Černuc. Der noch vorhandene Schenkungsbrief der Frau Bohuslava⁹⁾ zeigt im Siegel ein Frauenbild, das unterhalb der Brust ein Schildchen hängen hat, in dessen Feld sich ein links gefehrter, oberhalber Hund zeigt. Daselbe Wappen fand ich bei den Vladoysen Býšický von Býšic im Melniker Bezirke, drei Stunden östlich von Tursko.

⁵⁾ Die fünf General-Frieren des Malteserordens in Böhmen, die den Rang unmittelbar nach dem Prager Erzbischof auf der geistlichen Bank hatten? M.

⁶⁾ Prager Universitäts-Bibliothek.

⁷⁾ Slavkov, Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts von v. Slavka und Hrabizcen gegründet. Ostrov führt den Namen Slavkenwerth erst seit dem 13. Jahrhundert, wo Slavet v. Risenburg den Ort erweiterte. M.

⁸⁾ Pnětluk (Nettut), im Saazer Kreise, ist der Stammsitz des uralten Geschlechtes, als dessen ältest bekannter Zvest aus dem Stamme der Eulislavici 1172 genannt wird. M.

⁹⁾ Archiv der Kreuzherren mit dem rothen Stern zu Prag. M.

In dem Archive der Kreuzherren mit dem rothen Sterne zu Prag findet sich aus derselben Zeit das Wappen des Hrn. Zbraslav von Miletin, Münzmeisters des Königs Wenzel I., der in seinem letzten Willen den Kreuzherren einige Güter vermachte und vor 1241 starb. Dasselbe, nämlich das Wappen, zeigt im Dreieckschilde ein nach links zweimal gekrümmtes Steinbockhorn (Widderhorn). In der tschischen Heraldik bisher ein Unicum¹⁰⁾.

Die Strakonitz Burg, die Wiege seines Geschlechtes, schenkte Herr Bavor von Strakonitz 1243 zur Hälfte dem ritterlichen Orden St. Johanni vom Spital zu Jerusalem und hängte dem Pergamente sein Siegel an, das im Dreieckschilde einen mit dem Eisen aufwärts gefehrten, schrägrechten Pfeil zeigt¹¹⁾. Die Herren von Strakonitz starben schon Anfangs des 15. Jahrhunderts mit Johann von Strakonitz (Strohlenburg) in Mähren aus; doch der Stammgenossen waren gar viele und der letzte Vladoys mit dem Flitsch im Wappen war Anton Freiherr Beneda v. Nečtin, 1808 k. k. Oberlieutenant im Prager Invalidenhause. In den Reihen dieses Geschlechtes findet sich ein Oberstkämmerer, ein Oberstmünzmeister, ein Oberstmarschall von Böhmen¹²⁾.

Auch sie führten gleich den Vittovicen das Reiter Siegel. Zu den Stammgenossen zählen die Herren von Nečtin, die Vladoysen von Zhoň und Hájce im Pilsener Kreise; die Herren von Bavor Štěpna, Blatná, Vitejovic, Porešín, Stropnic auch Boršov, die Vladoysen von Drahonice, Kremz, Chlum, Dvůr, Stradov, Masfůvec, Steinkirchen (Újezd Kamenný) im Prachiner und Budweiser Kreise; die Vladoysen von Velimovic im Taborer, von Stvie im Leitmeritzer Kreise, und die Herren von Trst in Mähren. Zwei geschrägte Pfeile führten die Vladoysen von Dražovic im Prachiner und die von Sluzátek im Taborer Kreise, zwei zur Pfahlstelle neben einander, die Vladoysen von Protivec (Prachiner), zwei quer übereinander, die von Dubkovic im Leitmeritzer, zwei an einem Schaft (die von Sedlec bei Alt-Tabor drei concentrisch mit der Spitze nach einwärts gefehrte) die von Vidovapol (Wiederzohn) bei Böhmischem Budweis und vier excentrische (mit den Spitzen nach auswärts gefehrte) die Herren von Švabenice in Mähren.

Boček, von Gottes Gnaden Graf von Bernek und seine Brüder Kunz und Smil, die Stammväter des Herrengeschlechtes derer von Kunstat, aus dem der böhmische König Georg Herr von Kunstat und Poděbrad hervorging, hatten zuerst in Silber drei schwarze Balken, später aber oben von Silber und Schwarz fünfmal getheilt, unten Silber ohne Bild¹³⁾. Das erste Wappen führte Herr Boček allein, das zweite gemeinschaftlich seine obbenannten Brüder im Jahre 1255 und dies Wappen blieb dann allen Herren von Kunstat als Familienvappen, wie man dies bei „Gerhard de Oberz“¹⁴⁾ 1290 nachsehen kann.

Die Herren von Kunstat theilten sich in drei Aeste: die von Kunstat und Poděbrad, Kun von Kunstat und Zajínac v. Kunstat, denen noch die Herren Drnovský v. Drnovic zuzuzählen kommen.

Die Nachkommen des Königs Georg waren Herzöge von Münsterberg in Schlesien bis zu ihrem Aussterben mit Karl Friedrich 1647, der zugleich der letzte Kunstater war.

¹⁰⁾ Es spricht, was die Siegel betrifft, stets der Herr Verfasser und ich bin nur Uebersetzer. M.

¹¹⁾ k. k. Staatsarchiv in Wien.

¹²⁾ Bavor I. 1245 und Bavor II. 1306, General-Frieren von Böhmen (Malteser).

¹³⁾ Urkundenbuch des Stiftes Saaz, S. 18.

¹⁴⁾ Urkundenbuch des Stiftes Saaz, S. 40.

Es gab keine Landeswürde in Mähren, welche die Kunstate nicht versehen gehabt hätten, denn wir fanden sieben Landeshauptleute, vier Kämmerer von Olmütz, drei dergleichen von Brünn und Znaim, ein Richter von Brünn, zwei Oberstkämmerer, vier Oberstrichter, einen Unterkämmerer und zwei Hofkammerrichter.

Smil von Pichtenbuck, der in seinem Schilde (1257) zwei geschrägte Baumstämme, jeden zu sechs gestümmelten Aesten, hat¹⁵⁾, ist der erste des großen, mächtigen Herrengeschlechtes, der ein Erbwappen führt und von dem es im Jahre 1316 heißt: „Omnis Henrici de Lipa generatio, quae de Ronowa dicitur“. Das hohe Ansehen der Geschlechter, die dem Hronovicensstamme zugehört wurden, ist nicht nur daraus zu ersehen, daß sie die höchsten Würden im Königreiche bekleideten, sondern auch durch das Reiteriegel, dessen sich die Herren von Pichtenbuck in ihren Urkunden und Sendschreiben bedienten. Dem Lande gab das Geschlecht fünf Oberstburggrafen, fünf Obersthofmeister, 23 Oberstmarischälle, sechs Oberstkämmerer, vier Oberstlandrichter, zwei Oberstkanzler, zwei Truchessen, einen Landes-Unterkämmerer, einen Oberst Münzmeister, einen Burggrafen des Königsgräber Kreises, einen königl. Procurator und zwei Grafen der königl. Burg zu Prag. Die Besitzungen der Hronovicens breiteten sich über das ganze östliche Böhmen, sowie über Mähren aus und von den verschiedenen Aesten dieses Stammes sind uns bekannt: die Herren Verfa und Duba im Leitmeritzer Kreise, erloschen als Grafen 1706 in Böhmen mit Franz Anton, Oberstlandmarschall; doch leben noch welche in Sachsen, wenigstens in ärmlichen Verhältnissen; die Herren von Vězeň, auch Škopka von Duba genannt, im Leitmeritzer Kreise; Pot v. Friedland, hinter Braunau (Broumov) im Königsgräber Kreise, deren Nachkommen: die Herren von Nachod und Adersbach, Slavac v. Trebochovic und die Herren von Vizenbuck; von Potens Bruder stammten die Herren von Houska. Die Pichtenbucker unterschieden sich von den Verfa's durch das Kleinod, auf einem Polster ein Harpf liegend¹⁶⁾, und nannten sich nach der Burg gleichen Namens im Časlauer Kreise; später jedoch nannten sie sich Krušina und besaßen Kumburk, Hostinná und Trautenau; ein Zweig von ihnen waren die Herren Vitovský in Mähren. Die Herren von Lipa hatten mit Pichtenbuck gleiches Kleinod und gleichwie der Vitovicens größter Stolz Javis von Krumau¹⁷⁾ und Falkenstein war, so der Hronovicens Heinrich von Lipa (1304 — 1329)¹⁸⁾. Ein Zweig der Herren von Lipa waren die Herren v. Birckstein auf Rataj, deren Name in der Geschichte Böhmens durch den berühmten Herrn Ignaz Ptáček v. Birckstein (1434—1444) unsterblich ist. Ein weiterer Zweig der Pichtenbucker, der sich weit ausbreitete, waren die Herren von Ronova, die auf Příbislav in Böhmen und Letovic in Mähren herrschten und auch Jung-Vozice (Vozice mladá) in Pfand hatten; von ihnen stammen die Krinecký von Ronova, welche noch heute in Deutschland als Grafen von Ronow und Viberstein blühen.

Die Měčan von Alnstein im Leitmeritzer Kreise waren einer

¹⁵⁾ Urkundenbuch des Stiftes Saar, S. 15.

¹⁶⁾ Ist aber ein viereckiges schwarzes Schirmbrett, in den Ecken besetzt mit Pfauenwedeln. Die Verfa's auf goldenem Flug die Schildefigur.

M.

¹⁷⁾ Javis v. Krumau und Falkenstein, vermählt mit Kunigunde, Witwe Königs Ottokar II. und Tochter Hestislav's, Königs der Bulgaren. Javis, Kriegsheid, Diplomat und Minnesänger, ward der Umtriebe gegen seinen Stiefsohn König Wenzel II. fälschlich angeklagt und bei Belagerung der Burg Frauenberg (Hluboká) auf einer Wiese vor derselben am 24. August 1290 mittelst des Fallbrettes hingerichtet.

M.

¹⁸⁾ Die Herren von der Lipa versahen vom Jahre 1315 bis 1620 die Würde eines Oberstlandmarschalls von Böhmen.

M.

Abstammung mit den Herren v. Zandau und erloschen erst 1663 mit dem Freiherrn Ignaz Adalbert Měčan.

An der Scheide der mährisch-österreichischen Grenze, in dem Dorfe Třrna (Trnava) waltete Wikardus de Třrna; dessen Siegel vom Jahre 1260 zeigt im Dreieckschilde drei herzförmige Blätter, zwei oben, eines unten. Wikard¹⁹⁾ war durch seine Macht in Böhmen, Mähren und Oesterreich hochberühmt und wird in den Jahren 1244—1262 als Burggraf von Znaim und Branau, sowie als Münzmeister von Wien und in anderen hohen Stellungen häufig genannt. Seine Witwe Wothildis schenkte dem Zwettler Kloster den Hof Gzelenischlag 1265, und dessen Tochter nahm Herr Johann v. Dobřan, im Pilsener Kreise, zur Gemahlin. Wappengenossen waren in Mähren die Herren von Mysliborice (Katibor 1298, Maltejer-Archiv) und die von Mirosław, auch von Myslic genannt (Radolt 1298, im selben Maltejer-Archiv), Udalrich v. Freistein, erwähnt 1286 (Archiv für Kunde österr. Geschichte, I. S. 40) und die jetzigen Grafen Moravický in Bayern²⁰⁾. Wenigstens das Geschlecht längst erloschen, so erinnert doch noch das Dorf Wikarie (Weikartschlag) an den Herrn Wikard.

Im Archive des Klosters Hohenfurt befindet sich eine Urkunde des Herrn Čech v. Budweis (Budejovice) vom Jahre 1263, in der er dem genannten Kloster das Dorf Zahorí, westlich von Budweis gelegen, verkauft; das Siegel zeigt drei geschrägte Haken. Derselbe Herr Čech, der sich „v. Wilitšchin“ nannte, als er dem Kloster zu Zwettl in Oesterreich das Dorf Reimprechts schenkte, führte da (1266) zwei geschrägte Krücken im Siegel. Dem Herrn Čech nahm König Ottokar II. Budweis und gab ihm dafür Velis bei Bičín und seinem Sohne, gleichfalls Čech genannt, König Wenzel III. für Velis Česna (Goldböhls), wie Dalemil und Neplach berichten. Wie Herr Čech Velisin (im Budweiser Kreise) verlor, ob dies sein Erbeigenthum oder königliches Lehen war, ist uns nicht bekannt; im Jahre 1283 saß dort bereits Herr Johann v. Michalovic.

Das von Erben und Emser herausgegebene böhmische Diplomatarium nennt auf das Jahr 1181 Čech als Herrn auf Železnice (Žičiner Kreis)²¹⁾; Ignaz, Sohn des Herrn Čech von Budweis, 1268 und 1290 Budivoj v. Žienberk, wie Železnice verdeutschte hieß, dessen Schild drei geschrägte Krücken zeigt. Dies kennzeichnet, daß die Herren v. Budweis und die von Železnice eines Stammes und Wappens waren, wenigstens wir ihren eigentlichen ersten Sitz nicht mit Bestimmtheit bezeichnen können, bemerken wir doch, daß die Krücken in ihrem Wappen auch in der deutschen Heraldik vorkommen, als Bergmannswerkzeuge²²⁾ bezeichnet, redend zu dem Namen der Herren v. Železnice²³⁾.

Ždislav, königlicher Hofmarschall, im Pilsener Kreise reich begütert, hinterließ uns aus dem Jahre 1266 seinen von Roth und Silber getheilten Wappenschild²⁴⁾. Zu diesem gehörten die Herren von Darova, Duben, Potvorov, Plán, Škrast, Šroměric, Šef bei Kofčean, Drahošín (Čejd Drahošín, Drahoš Anjezd), Čhotětin bei Žbítov, Hostau (Hostoun), Mutěnin, Ruprechtic im Klattauer Kreise, Matšín bei Věrub und Ščonau (Šanova) bei Rakonice.

Die zu den ältesten Geschlechtern Böhmens zählenden er-

¹⁹⁾ K. I. Staatsarchiv in Wien.

²⁰⁾ In silbernem Herzschild drei (2, 1) rothe Herzen.

²¹⁾ In der Urkundenammlung des Plasser Klosters findet man: „1181 Cacc comes de Celecnie.“

²²⁾ Wohl Schlägel und Hammer?

M.

²³⁾ Železo, Eisen; der Ort Železnice heißt heute deutsch: Eisenstadt.

²⁴⁾ Archiv des Klosters St. Margareth (Gieß-Bräuer).

warben auch sehr bald in Mähren Besitzungen, so daß bei gleichem Wappen es oft sehr schwer ist, den Ursprung eines Geschlechtes mit Bestimmtheit auf Böhmen oder aber auf Mähren zurückzuführen. So nennt man von den Herren v. Říčan (1237) bereits die Brüder Karl, Benek und Rutslav mit dem Sitze in Mähren; in Böhmen (1267) den Andreas v. Říčan, Oberstkämmerer, der im Dreiecksschild ein Dreiblatt (Deichsel) führt²⁵⁾.

Die Herren v. Říčan nannten sich in Mähren (1297) zuerst nach ihrem Sitze: Fridelo Praczowiensis²⁶⁾, in Böhmen: von Břechrom Říčaner Bezirk²⁷⁾, Jezeran im Koliner Bezirke (1355), Chotysan im Říčaner Bezirke, von Krivšoudov im Časlauer Kreise²⁸⁾, von Borenic im Časlauer und Cehnic im Prachiner Kreise; nachdem sich die Herren Říčanští v. Říčan über ganz Böhmen ausgebreitet hatten, erloschen sie erst 1817 mit dem Tode des Maximilian Ferdinand Freiherrn v. Říčan.

Buzice nennt Palacký ein Herrengeschlecht, in Böhmen und in Mähren weit ausgebreitet, das im Wappen einen Eberkopf führte. So viel wir wissen, kommt dies Zeichen zuerst im Siegel des Herrn Udalrich, Obersten Kämmerers (1267), der sich Zajic v. Baldek (nach der ehemaligen Burg bei Hořovic) nannte, vor, dem auch Zebrač gehörte und schließlich Oberstburggraf von Prag bis zu seinem Tode im Jahre 1271²⁹⁾ war.

Nach dem Namen „Zajic“ nannten seine Nachkommen die Burg Klopý im Leitmeritzer Kreise „Hasenburg“ und gesselten dem Eberkopf einen Hasen im vierten Wappenschild bei; dieser Schild kommt das erste Mal 1356 vor. Der genannte Herr Udalrich stiftete für sein Geschlecht das St. Benigna-Kloster in den Wäldern unweit der Zebrač Burg, doch verloren das Patronatsrecht über dieses Kloster die Zajice bereits im 14. Jahrhunderte und bekamen dafür Budyn im Leitmeritzer Kreise, welches dann der Hauptsitz derselben bis zu ihrem Aussterben (1663) war. Stamm- und Zeitgenossen der Herren von Baldek waren auf Pitna und Drahlín³⁰⁾ bei Beraun, auf Kuří bei Říčan und auf den Burgen Týn und Kostelec an der Sázava, unweit des Einflusses derselben in die Moldau. Wir nennen hier die Herren Medek von Baldek und die Spacman v. Kostelec, die allein den Namen der Dietriche (Dietrich's) nach Dietrich Buzic, dem glorreichen Vorfahren dieses Geschlechtes beibehielten.

Ein anderer mächtiger Zweig waren die Herren v. Rozmitál (Rosenenthal), welche in ihr Wappen einen Löwen zu dem Eberkopf fügten und sich Lvové; Rozmitála a; Blatné (Löwen von Rosenthal und Blatna) nannten und von Udalrich v. Rozmitál (1251 bis 1264) abstammten³¹⁾. Den größten Glanz über die Rozmitále verbreitete Herr Zdeněk (Zdenko) Lev, Oberstburggraf von Böhmen, in den Jahren 1507 bis 1528, dessen Nachkommen noch jetzt in Mähren im Freiherrnstande leben. Aus der Nähe der Ritterfuge und dem Wappen nach zu schließen, waren mit dem Geschlechte der

Rozmitále einer Abstammung die Herren v. Homberg bei Brennvoritzsch im Bilsener Kreise, die Herren v. Stenovic bei Pilsen, v. Chotěsan und v. Kloušov in derselben Gegend, die alle den Eberkopf im Wappen führten, jedoch bald ausstarben. — Auf der nun zerstörten Burg Tremšín, südlich von Rozmitál, saß ein eigener Zweig des Buzicenstammes, sowie in der nahe davon gelegenen Stadt Březnic, deren gleichnamige Herren im Schilde drei Eberköpfe führten. Als den letzten Zweig der Buzice nennen wir noch die Herren v. Šellenberg oder Krimin, einer Burg bei Jung-Bozic, welche schon im 14. Jahrhunderte aus Böhmen nach Mähren und Schlesien gelangten. Frühzeitig verkauften sie in Böhmen Šellenberg³²⁾ und saßen dann bis in die Zeit der Hussitenkriege auf der Feste Podol bei Račeradec im Taborer Kreise³³⁾; in Mähren besaßen sie Kravíhora im Znaimer Kreise und nahmen statt des Eber einen Hirschkopf in ihr Wappen, wie bei Heinrich Šelemberk v. Kravíhora 1397³⁴⁾ zu ersehen ist. Zum größten Glanze brachte sein Geschlecht Herr Johann v. Šellenberg auf Kost, oberster Kanzler des Königreiches Böhmen vom Jahre 1479 bis 1503, dessen Nachkommenschaft schon 1597 mit Johann v. Šellenberg und von Kost auf Mrač erlosch. An hohen Landeswürden findet man in den vielen Zweigen der Buzice einen Bischof und einen Erzbischof, zwei Oberstburggrafen, einen Obersthofmeister, einen Oberstlandmarschall, drei Oberstkämmerer, vier Oberstlandrichter, zwei Oberstkanzler, zwei Landhofrichter, sechs oberste Truchesse, ein Oberstmünzmeister, drei Landes-Unterkämmerer und einen Burggrafen von Prag.

Černin v. Popovic in Mähren, Bruder des königlichen Kämmerers Artleb und des Volibor, führt im Siegel das Wappen der Herren v. Drahotous: zwei Gemshörner auf einer Krone 1269³⁵⁾. Die Burg Drahotous stand im Prerauer Kreise Mährens und von dieser Burg nannte sich der Hauptzweig des Geschlechtes; das Geschlecht selbst führte früher den Namen v. Seblovic und v. Jedovnic im Brünner Kreise.

Hartmann v. Holenstein (1256—1287), Bruder des Herrn Bohus v. Drahotous, Landmarschalls von Mähren, war der Vorfahre eines berühmten mährischen Geschlechtes (dessen Monographie Brandl in der „Matice Moravská“ 1880, S. 175 veröffentlichte), doch seine Nachkommen, die Herren v. Holenstein, v. Sovine, v. Pňovic und v. Eulenbuck änderten ihr Wappen, so daß sie einen schrägrechts getheilten Schild annahmen, dessen bald Unter-, bald Obertheilung dreimal gegengeckelt erscheint. Die Freiherrn von Drahotous starben erst im 18. Jahrhunderte aus und ihr Schild erhielt sich im Wappen der bayerischen Grafen Moravický³⁶⁾.

Des Černin v. Popovic Nachkommen findet man noch 1385 nach dem Wappen des Černin Popic und außer ihnen noch Micolaus v. Brozic, anderswo v. Blatnic (1416) und die Herren v. Veterov (1389), führten diese genannten gemeinschaftlich das Wappen der Drahotous.

Zwei weiße Scerosen im rothen Felde sind das Wappen des weitverzweigten Stammes der Raunice, welche als Fürsten³⁷⁾ und Grafen heute noch in Böhmen und Mähren leben. Das älteste Wappen, so viel bisher bekannt, erhielt sich in dem Siegel des

²⁵⁾ Archiv des Prager Domcapitels.

²⁶⁾ Weshalb führt der Herr Autor nicht an: Frydl und Pracev?

M.

²⁷⁾ Peter von Břechrom 1260 oberster Landeskämmerer, dessen Sohn Andreas zuerst sich Říčan schrieb.

²⁸⁾ 1236. Udalrich Herr v. Říčan, Burggraf von Prag, nannte sich nach seinem Besitze; 3 Krivšoudova (v. Krivšoudov) Udalrich v. Krivšoudov, 1267 Burggraf von Prag, Udalrich von Krivšoudov 1305, nach dem Tode des Udalrich fiel Krivšoudov an die königliche Kammer zurück.

M.

²⁹⁾ Archiv des Prager Domcapitels.

³⁰⁾ Der Sage nach war Drahlín der Wittensitz der böhmischen Herzogin Drabomira, Mutter Wenzel des Heiligen und Herzogs Boleslav.

M.

³¹⁾ Udalrich, Sohn des Rudislav, nahm zuerst den Namen Rozmitál an.

M.

³²⁾ Anfang des 15. Jahrhunderts.

M.

³³⁾ 1406 Altes von Šellenberk.

³⁴⁾ A. I. Staatsarchiv in Wien.

³⁵⁾ Voček's Diplomatarium, IV. 39.

³⁶⁾ Moravický: 2. und 3. in Blau, goldene Krone, in selber zwei von einander gekehrte natürliche Gemshörner.

M.

³⁷⁾ Herr Professor bewegt sich in jüngstvergangener Zeit.

M.

Ulrich v. Drnholec, Statthalter von Kärnten und Schwiegerohnes des Königs von Böhmen³⁸⁾, aus dem Jahre 1271³⁹⁾. Die Raunice reichen bis in das 12. Jahrhundert zurück und zu ihren ersten Besitzungen zählen in Mähren: Rounic, Ruvikov und Drnholec; in Böhmen: Poděbrad, Choustník und Reichenau (Rychnov⁴⁰⁾). Aus der Poděbrader Linie stammte Proznata von Husic, Prager Burggraf (1284—1286), dessen Siegel sich erhalten hat und dessen Söhne Ernst v. Talmberg⁴¹⁾ und Zavis v. Újezdec, welche mit Beneš v. Choustník sich im südlichen Böhmen, der erstere an der Sázava, der letztere an der Moldau, unweit von Moldauthein, ansiedelten und die Stammväter der Herren v. Talmberg und der Grafen v. Raunice wurden.

Ein Seitenzweig des mährischen Hauptzweiges zu Rudvickov waren die Rychnovský v. Rychnov im Königsgräber Kreise, welche sich bis in das 16. Jahrhundert hinein erhielten. — Die Herren v. Choustník wählten statt der Seeblumen eine goldene Leiter im blauen Felde zum Wappen, erlebten aber nicht einmal mehr die Zeit der Hussitenkriege.

Im 15. Jahrhunderte nahmen ihren Anfang die Vladyken von Martinie auf Smečna, die das Stammwappen beibehielten und den Taufnamen Borita dem Familiennamen beifügten und in den böhmischen Herren- später Grafenstand erhoben wurden, dem Schwerte nach erst im 18. Jahrhunderte erloschen, von der Munkel aus aber sich in den Grafen Clam-Martinić bis heute erhielten.

An hohen Landesstellen ist das Geschlecht sehr reich; drei Oberburggrafen, fünf Obersthofmeister, acht Oberstkämmerer, sieben Oberstlandrichter, zwei oberste Kanzler, ein Landhofrichter, zwei Appellationsgerichts-Präsidenten, ein Oberstlandschreiber, ein Landes-Unterkämmerer, ein Minister, zwei Oberstjägermeister, zwei Burggrafen von Prag werden aufgewiesen.

Wie mir Herr College Sedláček mittheilte, so drückte Weiskart v. Polna das Siegel seines Vaters Johann auf eine Urkunde vom Jahre 1282, die sich im Dresdener Archiv befindet, bei und brachte mir die Zeichnung des Wappens mit; dies zeigt gespalten vorne den Löwen der Markvartice, hinten die drei herzförmigen Plätter der Herren v. Thyna (Trnava, siehe dort). Es ist daher nothwendig, hier Palacky's Annahme, daß die Herren v. Polna zu dem Geschlechte der Janovice gehörten und einen Adler im Wappen führten, zu berichtigen, ebenso wie er irrthümlich die Herren v. Krzy den Janovicien beizählt, da diese doch nach ihrem im Vysehrader Archive aufbewahrten Wappen zu den Herren von Zebek gehörten. Herrn Weiskart von Polna's Großeltern waren Zbislav v. Polna und Weiskart v. Thyna, Herrn Zbislav's Sohn Johann stiftete die Commende des deutschen Ritterordens in Dobrovitz bei Čáslav. Weiskart v. Polna hatte Elisabeth, die Tochter des Königs Ottokar von Böhmen, zur Gemahlin, war im Jahre 1303 Burggraf in Brünn und wird noch im Jahre 1326 erwähnt.

Das älteste Wappensiegel der Markvartice zeigt einen linksgekehrten aufrechtstehenden Löwen, ist vom Jahre 1245 datirt und gehört dem Herrn Beneš, Burggrafen von Rauken zu (kön. sächsisches Staatsarchiv in Dresden).

Sein Bruder Zavis im Jahre 1282, ein Sohn oder Vetter

des einen der beiden Brüder, Heinrich v. Polna findet sich im Jahre 1318.

Von der Abstammung aus den Markvarticeu zeigt außer dem Löwen als Wappenthier derselben, auch der Besitz im Orte Pšen am linken Ufer bei Turnau⁴²⁾ und die Verwandtschaft mit den Herren v. Trnava, außer dem Wappen noch der Name Weiskart.

Die Burg Hartenberg im Falkenauer Bezirke hatten schon im 13. Jahrhunderte zwei Familien aus dem Geschlechte der Ritter v. Hartenberg, die, wenngleich sie sich durch die Wappen unterschieden, doch mit einander verwandt waren, abwechselnd im Besitze. Im Jahre 1277 nennt man vier Brüder Hartenberg: Heinrich, Albert und zwei Havard's nebst deren Mutter, und die führten das Wappen der Vamingar v. Albenreut, einen silbernen Schranken (böhmisch Šrank⁴³⁾). Doch schon 1290 hat Albert von Hartenberg zwei geschrägte Pärenpraken als Wappenbild, das auch den Rittern Hartenberg von Hartenberg verblieb, gleichwie der Schranken den Vamingar's. Die Hartenberger gaben Hartenberg 1350 der Krone zu Lehen und nannten sich v. Rynzvar (Königswart) und v. Schönbrunn, besaßen Albenreut, Königsberg (Kinsperk, Chlum Králový), Gossengrün, Pichelberg und später im Innern des Landes Kofovic. Das ganze Geschlecht erlosch in Deutschland 1760 und hatte in Böhmen nur die Wappengenossen Platenký v. Platina, die aber schon im 16. Jahrhunderte ausstarben.

Das mährische Städtchen Svabenie war der Stammsitz der Herren v. Svabenie, welche im 13. Jahrhunderte über andere mährische Geschlechter weit hervorragten. Das älteste Siegel seines Geschlechtes (vier excentrische [mit der Spitze auswärts gefehrte] Ritzche) hat uns Vitek v. Rodenbach aus dem Jahre 1277 aufbewahrt⁴⁴⁾. Nach ihren Sizen nannten sie sich v. Rámast, v. Drnovic, v. Chrelov und v. Bobrov, und kamen auch als Erben des Herrn Vsebor aus dem Geschlechte der Hrabšice (s. dort) nach Böhmen, wo sie im Trautenaucr Kreise ansässig wurden; ebenso übten sie das Patronatsrecht über die Kreuzherren am Bderaz zu Prag aus, denen sie die Kircheneinkünfte von Moravan und Svabenie schenkten.

Dieses Herrengeschlecht sank aber bald von seiner Höhe und Macht herab, und erlosch im Ritterstande im 18. Jahrhunderte.

Auf Deblin im Brünner Kreise Mährens befaß in den Jahren 1234 bis 1244 Ratibor, von diesem seinen Besitz „v. Deblin“ genannt, der Kastellan von Olmütz; dessen Söhne waren: Hartlieb und Jeneč (Hänschen) v. Doblin in den Jahren 1254—1292 und des Hartliebs Söhne: Hartlieb II. und Vitek. Hartlieb I. verfaß das Amt eines Kämmerers auf Bitor und hinterließ uns seine Siegel aus den Jahren 1278—1292⁴⁵⁾, die eine Figur zeigen, die im Deutschen „Nesselblatt“ genannt wird und ansieht wie ein Schild von lilienförmigen Zähnen umgeben. In Deutschland hatten ein ähnliches Wappen die Grafen v. Holstein und v. Schamburg im 14. Jahrhundert; in Mähren fanden wir dasselbe noch bei Matous (Mathias) v. Zeranovic (bei Holleschau) aus dem Jahre 1297, dessen Nachkommen noch im Jahre 1370 auf Zeranovic vorkommen.

Rulko (Rudolf) v. Biberstein, dessen Wappen eine vierendige Hirschstange war (im Jahre 1278)⁴⁶⁾, ward der Ahnherr eines Herrengeschlechtes, das um Friedland, im nördlichen Böhmen,

³⁸⁾ Ottokar II.

W.

³⁹⁾ K. I. Staatsarchiv in Wien.

⁴⁰⁾ In den Nachträgen zum böhmischen Adel, Ziebacher, unter Rychnovský.

W.

⁴¹⁾ Ziebacher, Nachträge zum böhmischen Adel.

W.

⁴²⁾ Turnau, der Stammsitz der Markvartice.

W.

⁴³⁾ Königl. Staatsarchiv in München.

⁴⁴⁾ Urkundenbuch des Stiftes Saar, S. 33.

⁴⁵⁾ Urkundenbuch des Stiftes Saar, S. 33.

⁴⁶⁾ K. I. Staatsarchiv in Wien.

und ferner in der Lausitz seine Besitzungen hatte, aber schon im Jahre 1667 ausstarb.

Im westlichen Böhmen, dort, wo Pilsen der Hauptort ist, breitete sich bald das Herrengeschlecht der Drslavice aus, das sich später in zwei Hauptzweige, in die Herren v. Skala und Riesenbert und die v. Vitic und Potenstein theilte. Die Ersteren hatten als Wappen drei rothe Halbstreifen in Silber⁴⁷⁾, wie Herr Depolt v. Riesenbert ao. 1287⁴⁸⁾, die Anderen drei Schräggestreiften, die man auch im 15. Jahrhunderte Leitern nannte⁴⁹⁾, Pota von Potenstein und Soběhrd v. Vitic 1287.

Die ersten Ansiedlungen der Drslavice mit den Schräggestreiften waren unmittelbar bei Pilsen: Vitic und Kriniec und an der Mslava Zinkau, sowie Potenstein. Die Drslavice mit den Querstreifen kamen längs der Mhlava (Angel) und Mies bis auf Skála bei Přestie, Břetov und Chudenic und bauten: Riesenbert bei Raut und Kábi an der Stava⁵⁰⁾. Die Herren v. Potenstein erwarben im 13. Jahrhunderte große Besitzungen im Königgräzer Kreise, im Flußgebiete der stillen und wilden Adler, erbauten dort Neu-Vitic und Neu-Potenstein, wo sie sich bis zu Ende des 16. Jahrhunderts erhielten. In diese Zeit fällt die Sage, welche sich bei den Drslaviden von Skala und Riesenbert erhalten hat, von dem Zerreißen des Geschlechtes oder Stammbandes, aus dem 24 Mitglieder neue Geschlechter bilden würden. Zu den Drslaviden mit den Querstreifen gehörten nun: die Herren v. Skala, auch Švihau genannt, v. Riesenbert, v. Dolan, v. Malesic, v. Bystric, v. Herstein, die Vladyken v. Vyrova, v. Svěčoves⁵¹⁾, v. Přesovic, v. Skočí, v. Chudenic, v. Sulislav, v. Gumberk, v. Ulic, v. Blahouš, v. Mědračic und Sultov v. Hradek. Um die drei Schräggestreiften schaarten sich die Herren: v. Bor, Zinkau, Vitic, v. Rařez, Horušan, Popat, Žlovic, Witterwald und Potenstein im Pilsener, auch im Prachiner Kreise; im Königgräzer Kreise: die von Zampach und Potenstein, v. Častolovic, Dobruška, Spořena, Herman-Městec und Kostomlat bei Rumburg. Die Königgräzer Potensteine gelangten bis nach Mähren, wo die Herren v. Potstat (Bodenstadt) von ihnen abstammten und das Wappen führten (1368)⁵²⁾. Die Herren von Spořena gingen ein Geschlechtsbündniß mit den Herren v. Choustník ein und änderten entweder den inneren oder aber die beiden äußern Balken in die Leitern der Herren v. Choustník um.

Unter den böhmischen hohen Würdenträgern finden wir von den Drslaviden fünf Oberstkämmerer, einen Oberstburggrafen, zwei Obersthofmeister, einen Oberstlandmarschall, zwei Oberstlandrichter, einen Oberstkanzler, drei Landhofrichter, Oberstlandmundschenken vom Jahre 1716 angefangen⁵³⁾, zwei Landesunterkämmerer, einen Münzmeister, einen Burggrafen des Königgräzer Kreises, einen Oberstjägermeister und einen Burggrafen von Prag. Von den Drslaviden haben sich noch erhalten die Grafen v. Černin und Chudenic, deren Stammsitz Chudenic nie aus ihrem Besitze kam; die

Švihovský's v. Riesenbert, deren katholischer Zweig 1720 auf Elischau (Malšovský) erlosch, sollen noch in Preußen vorfindig sein.

Vřstidruh v. Chlum, 1279 bekannt, ist der Ahnherr der Vladyken von Chlum, Vřejam, Vitobor, Kaufunt und Slusky von Chlum, von Chlum bei Jungbunzlau, wie mir mein Herr College Sedlaček freundlichst mittheilte.

Das gemeinschaftliche Wappen, das sie nach Herrn Vřstidruh führten, war eine Stufe⁵⁴⁾, und hielten Dobroviceves (Dobravitz [1318]), Rořoric (1453) im Bunzlauer, Sačany (1347), Brbfa (1349) und Pacembok (1350) im Časlauer Kreise in Besitz, bevor sich die obengenannten Familien theilten, deren gemeinsamer Sitz, wie schon früher erwähnt, Chlum war, Slusky bei Brandeis a. d. Elbe und Vitobor im Königgräzer Kreise. 1673 lebten noch vier Brüder Slusky von Chlum.

Zwei Oberstburggrafen, einen Oberstkämmerer der Königin, zwei Unterkämmerer der Königin und einen Burggrafen des Königgräzer Kreises zählen die Zweige dieses Geschlechtes, das später in den Ritterstand zurücktrat, in ihren Reihen.

Domoslav v. Štvořec, oberster Schenk, später Oberstkämmerer von Böhmen, hinterließ uns aus dem Jahre 1278 auf einer Urkunde im Archive des Březhrader Domcapitels sein Siegel, das drei Pfähle zeigt.

Das Geschlecht sowohl, wie das Wappen nahmen mit Herrn Domoslav ihr Ende, wenn nicht etwa die Vladyken von Semil im 15. Jahrhunderte, die dasselbe Wappen mit den Herren von Štvořec führten, auch deren Geschlechter beizuzählen sind.

Gregor als Kämmerer der Königin in 1278 erwähnt, war der Ahnherr der Herren v. Drazic auf der Burg gleichen Namens bei Benátek, welche im Schilde drei Weinblätter an einem Stengel führten.

Nur kurze Dauer der Blüthe war diesem Geschlechte vergönnt, aber ihr Name bleibt im dankbaren Andenken um der Verdienste willen, die sie sich um Böhmen erwarben. Zwei Bischöfe von Prag, Johann III. (1258—1278) und Johann IV. (1301 bis 1343) gingen aus demselben hervor, ein Oberstlandschreiber, ein königlicher Unterkämmerer und ein Oberstkämmerer des Königs gehörte zu diesem Herrengeschlechte.

Johann III., der früher genannte Prager Bischof, war zu der allgemeinen Kirchenversammlung zu Lyon 1274 gesandt worden, wo er durch seine Beredsamkeit sich ebenso auszeichnete, wie er in seinem Vaterlande in seinem hohen Amte um Recht und Gerechtigkeit sich eifrigst annahm, bis er von bitterem Weh über den Fall seines Vaterlandes übermannt, acht Monate nach König Ottokars II. Tode, starb. Johann IV., der letzte Prager Bischof, ließ sich die Wahl Johanns v. Luxemburg zum Könige von Böhmen eifrigst angelegen sein, wofür er auch des größten Vertrauens der beiden Regenten aus dem Fůkelburger Stamme, des Königs Johann und des Kaiser-Königs Carl IV. genoß. In seinem Amte sah er nicht bloß auf strikte Erfüllung seiner bischöflichen Pflichten, sondern auch auf den Nutzen seines Vaterlandes; ein Freund des Wissens und der Kunst, verbreitete er selbe unter seinen Landsleuten, und nicht nur, daß er große Architekten aus dem Auslande berief, damit dieselben durch Prachtbauten in Roudnic und Prag die Lust und Liebe, sowie Geschmack zur Kunst weckten, sondern er unterstützte auch die einheimischen Gelehrten in ihren Arbeiten, wie den Canonikus Franz, der uns die Geschichte Böhmens von der Hälfte

⁴⁷⁾ Ist dahin zu verstehen: gespalten, hinten, mitunter auch vorne drei rothe Balken in Silber, später vorne roth ohne Bild, hinten in Silber drei blaue Balken. S. Siebmacher, Böhmische Grafen. M.

⁴⁸⁾ Archiv des Březhrader Domcapitels.

⁴⁹⁾ Warum? M.

⁵⁰⁾ Bekannt aus den Hussitenkriegen; 1421 verlor vor Kábi Žizka durch einen von Ritter Přibisl Ročevský, einem der Verteidiger der Burg, abgegebenen Bolzenschuß das noch gesunde Auge; trotzdem wurde die Burg von Žizka erobert. M.

⁵¹⁾ Deutsch Grillendorf, eine Viertelmile westlich von Klattau. M.

⁵²⁾ Siebmacher, Böhmische Freiherren. M.

⁵³⁾ Grafen Černin. M.

⁵⁴⁾ Březhrader Capitelarchiv. — Von Roth und Silber mit linker Stufe getheilt. M.

des 13. Jahrhunderts bis zum Jahre 1358 hinterließ. Auf der St. Egidienkirche zu Prag und in der Roudnitzer Kirche⁵⁵⁾ ist sein Wappen noch heute zu sehen, das wir sonst in Böhmen nirgends fanden.

Vohuslav v. Horka wird mit Gregor 1278 als Zeuge angeführt und hat im Wappen eine rechtsgekehrte stehende Amiel. Dem Geschlechtsursprunge nach stammte er aus dem Časlauer Kreise, wo noch 1497 die Vladojken von Petrovic dasselbe Wappen hatten; drei Amieln sind nach Paprocký (1480) das Wappen des Vladojken von Tupadl. Im 15. Jahrhunderte hatten die Vladojken im Wappen einen Pfahl, Johann v. Horka von Horka 1443.

Pardus v. Horka, camerarius Olomnucensis, führte i. J. 1256 ein Wappensiegel, das einen Arm, mit einem Morgenstern bewaffnet, darstellt. (Mattejer-Archiv in Prag.) Die späteren Ritter Pardus v. Horka führten ein ganz anderes Wappen, wie aus Paprocký's Brezadlo slavného markrabství Moravského, S. 894, ersichtlich ist.

Dněš, Oberstlandrichter, Sohn des Herrn Čech, Oberstlandrichters, hatte im Jahre 1278 im Siegel einen Eberkopf⁵⁶⁾ und schrieb sich 1284 von „Dněšov“, unweit von Čechie im Časlauer Kreise, ebenso nannte sich 1266 sein Bruder Protiven; im Jahre 1289 unterschreibt sich Protiven schon nach dem nahen Borovsko „von Borovský“ und war damals des Königs Oberstkämmerer. Noch 1381 wird Čech v. Dněšov, ein Nachkommen des früher genannten Herrn Čech auf Dněšov, genannt; bald darauf findet sich auf Dněšov ein anderes Geschlecht, das im Wappen einen Daumstock von acht Spizen⁵⁷⁾ hatte, dessen erster uns bekannter Johann v. Dněšov 1412 war. Den Eberkopf führten die Vladojken von Kunemil vom Jahre 1399 an (Volech v. Kunemil) und die Vladojken von Tozic. Auch Borovsko kam schon im 14. Jahrhunderte aus dem Besitze der Čech, es saßen dort die Vladojken von Volsberk, die einen Wolf als redendes Wappen hatten.

Póta von Rizenbert, auch nach seinem Sike „von Mšen“ bei Budyn, im Jahre 1278 genannt, gehörte seinem Wappen „einer Löwenprauke“⁵⁸⁾ nach zu dem Geschlechte von dessen Vorfahren Miroslav und Strězimie, wie Dalemil schon auf das Jahr 1130 berichtet.

Von den fünf Söhnen des Póta hatten ihr Herkommen die Vladojken von Křesin an der Eger, dann von Šebín Křesin gegenüber und Kamenic bei Budyn. Woher Herr Póta den Namen „Rizenbert“ nahm, ist uns aufzuklären bisher nicht gelungen.

Vencs von Doupova hatte in seinem Wappen 1281 nach Willauer's Brochure: „Der Deutsche Ritterorden in Böhmen, Seite 129“, einen Rischreier, den ich aber eher für einen Storch halten würde. Die nächstverwandten Vladojken „von Moravoves“ (Moraves) hatten in der älteren Zeit (1372) einen gevierten Schild: 1. und 4. ein Storch, 2. und 3. drei Balken, diese

nahmen später die Vladojken von Doupova insgesammt an, ebenso die Budovec von Budova, die einer Abstammung waren, während die Vladojken von Moraves auf Hostivic den Storch beibehielten⁵⁹⁾. Die Doupovec von Doupova breiteten sich über ganz Böhmen, ja bis nach Mähren aus und erloschen in Böhmen im Taborer Kreise mit Magdalena Dohalský, geb. Doupovec von Doupova auf Blčoves im Jahre 1687, in Annaberg (Sachsen), wohin sie nach der Schlacht am Weißen Berge exilirten, erst im 18. Jahrhunderte.

Werner, Richter von Deutsch-Brod, führte in seinem Wappen aus dem Jahre 1281 drei Schabmesser, zwei zu eins gestellt⁶⁰⁾.

Nächst dem Wappen der geschragten Stämme (Nichtenburg, Verfa) war das mit dem Löwen der Markvartice im nordöstlichen Böhmen, zu dem die Herren von Kalska, Lemberk, Zvířetie, Michalovic, Wartenberg, Waldstein, Rotstein, Velešín, Veselí, Děčín, Tuchoměřic, Skal, Rumburk, die Vladojken von Železnice, auch Železna genannt, von Veselie und noch viele Andere gehörten.

Wie bei den Vítovicen und den Derlavicen, so erhielt sich auch bei diesen Geschlechtern die Wissenschaft einer gemeinsamen Abstammung, die auch durch eine Abbildung und eine Medaille eines Herrn von Waldstein und seiner 24 Söhne bis auf uns gekommen ist.

Die ältesten Löwensiegel, die sich erhalten haben, sind die des Jdislav von Lemberk, Vencs von Wartenberg, Jaroslav von Lemberk und ein Theil Johannis von Michalovic⁶¹⁾, all' diese vier Herren haben den nach rechts gekehrten Löwen im Schilde.

Ende des 13. und Anfang des 14. Jahrhunderts änderten einige Zweige der Markvarticen das Wappen und nahmen statt des Löwen⁶²⁾ einen von Gold und Schwarz, auch von Silber und Schwarz gespaltenen Schild. Das älteste derartige Wappen ist das des Herrn Johann von Wartenberg 1313, und vom Jahre 1321 das des Herrn Hermann von Zvířetie. Heraldisch interessant ist das Wappen des Herrn Gallus von Lemberk, Generalprior der Johanniter in Böhmen vom Jahre 1357, auf der Schulter des Löwen den gespaltenen Schild, so daß wir kein besseres Beispiel von Wappenänderungen bei unseren Herrengeschlechtern als eben dieses kennen. Von allen den Markvarticen blühen zu unserer Zeit nur mehr die Grafen von Waldstein, deren gevierter Schild vier gegen die Theilung gekehrte Löwen zeigt.

Ob das adeliche Geschlecht der Čeněk von Wartenberg, mit dem Wartenberg-Schilde von den Markvarticen herstammt, kann ich zur Zeit nicht mit Bestimmtheit behaupten. In den Landeswürden und Aemtern fanden wir sieben Oberstburggrafen, vier Obersthofmeister, einen Oberstlandmarschall, sechs Oberstkämmerer, drei Oberstlandrichter, zwei königliche Hofrichter, vom 14. Jahrhunderte durchaus Oberstmundschenten, und vom 17. Jahrhunderte Oberstvorjchneider, einen Oberstlandschreiber, einen Landesunterkämmerer, vier Oberst Münzmeister, zwei Unterkämmerer der Königin, einen Burggrafen des Königgräzer Kreises, zwei Grafen der königlichen Burg zu Prag.

Johann von Jobzin, 1282 Richter zu Leitmeritz, gehörte zu dem Vladojkengegeschlecht „von Sebužin“, das im Wappen drei

⁵⁵⁾ Mendic (Mendic den Fürsten Vektowig, I. Linie, gebörend) war Bischofssitz von Prag ddo. 1184: Bischof Johann IV. (Dražic) war dies der Veklingasitz. Der Erzbischof Conrad von Bedta, der den 21. April 1421 den vier Prager Artikeln (sub utraque) beirat, überließ Mendic dem Herrn Johann Smirický, der dafür sich verpflichtete, den abtrünnigen Erzbischof bis zu dessen Lebensende (1431) da zu erhalten.

Den 21. August 1421 ward von den Hussiten der Lehrer der Picarditen, Martin Henska, „dictus de Loquis“ nebst seinem Cantor Presop wegen seiner Predigten auf dem Marktplatz dort öffentlich durch den Henker hin gerichtet.

⁵⁶⁾ Archiv des Bisebrader Domcapitels.

⁵⁷⁾ Zenerad? Gleserad?

⁵⁸⁾ Bisebrader Domcapitel Archiv.

M.

M.

⁵⁹⁾ Doupova, später von H. und Z. siebenmal getheilt; Kleinod: geschl., dem Schilde gleicher Flug: Budovec von H. und Z. fünfmal getheilt: Kleinod: zwei weiße Straußenfedern.

⁶⁰⁾ Stadtarchiv zu Böhmisch-Brod. — Vielleicht das Wappen des Lederhandwerkes oder der Kunst.

⁶¹⁾ K. I. Staatsarchiv in Wien.

⁶²⁾ Die Herren Wartenberg, Zvířetie und Michalovic (diese letzteren aber schrag).

2, 1) Hufeisen führte, von denen die obere die Stollen aufwärts leiteten, das untere aber abwärts.⁶³⁾

Daselbe Wappen hatten auch die Vladoysen von Hostivice bei Unhošť, die Brz von Sadlna bei Slabec im Ratonitzer Kreise, die Schmeleky von Vecihora bei Horovic, die Krška von Bozidám Neuschloß bei Stuh und die Pruskovský und Pruskov in Mähren.⁶⁴⁾

Wir haben keinen Grund, die Vladoysen, die nur ein Hufeisen im Schilde hatten, hier nicht auch anzuführen, wie die: von Vobochovan bei Merunice, von Vsechlap, von Patokry, von Zelenec bei Velko an der städtischen Grenze von Vilsn, von Semin und von Madrub an der Elbe, von Hlinik bei Jung-Bunzlau und von Salava, doch wissen wir nicht, welches hier gemeint ist. Die Geschlechtszugehörigkeit aller dieser aufgeführten Adelsfamilien bezeugte schon Hajek mit dem Gesamtnamen „Herren von Vilsina, vielleicht nach dem polnischen Herold, wo das Wappen der drei Hufeisen „Cesina oder Cialyna“ genannt wird. Im dreißigjährigen Kriege starb das Geschlecht mit den Zelinsky's von Sebusin und den Brz von Sadlna aus.

Der goldene achtstrahlige Stern im blauen Felde ist im Deutschen das redende Wappen der böhmischen Herren von Sternberg, welche seit uralten Zeiten sowohl in Böhmen als auch in Mähren durch Reichthum und Ansehen in den Reihen des böhmischen Adels glänzten. Das erste bekannte Siegel mit dem Stern datirt vom Jahre 1284⁶⁵⁾.

Jaroslav von Sternberg gerüstet, hält in der Rechten das Banner mit dem Stern, die Linke hält das Kreuz des Schwertes, das den Schild mit dem Stern deckt, der Stern ist auch auf dem Brustharnisch angebracht. Der Kopf ist bedeckt mit einem geschlossenen Helm⁶⁶⁾, der zwei Hörner führt, von dessen linkem zwei Bänder bis an den Elbogen herabhängen. Die Sternberge gründeten bald in Böhmen zwei Zweige, den Konopistzer und den Holicer, von denen der Letztere 1712 ausstarb, die Nachkommen der mährischen Sternberge sind in Schlesien angesiedelt. In den Grauentand wurden sie 1662 erhoben und mit der größten Dankbarkeit werden bei uns Böhmen stets die Namen der Grafen Kaspar und Franz genannt werden, die sich so große Verdienste um die Wiedergeburt der böhmischen Sprache und Literatur gesammelt haben. In den Verzeichnissen der Landeswürdenträger Böhmens und Mährens wird der Name einem gar oft begegnen.

In Böhmen zählten sie: vier Oberstburggrafen, einen Obersthofmeister, einen Oberstlandmarschall, sechs Oberstkämmerer, fünf Oberstlandrichter, einen Oberstkanzler, vier königliche Hofrichter, zwei Appellationsgerichts-Präsidenten, einen Oberstmundschenken, zwei Kammerpräsidenten und zwei königliche Unterkämmerer; in Mähren: drei Landeshauptleute, vier Kämmerer von Olmütz, zwei von Brünn, zwei Richter des Olmützer Rechtes und zwei Oberstlandrichter.

In dem Wappenjaale der böhmischen Herrengeschlechter hängt an erster Stelle der Schild mit dem „Miltzchbogen“ ein Bild dem Paprocky und nach ihm neuere Heraldiker den Namen „Odrivous-Odrowazd“ (Bartrauer, gegeben haben und das Wappen der Venczovics ist. Die ältesten Blätter unserer Geschichte bringen Kunde über dieses in Böhmen, Mähren und Schlesien verbreitete Geschlecht, wenigleich wir das Wappen erst aus dem Jahre

1284 im Siegel des Herrn Andreas von Kaveihora (nun ein verödeteter Ort zwischen Vencsau und Bistric) kennen lernen⁶⁷⁾. Die ersten Geschlechter dieses Wappens saßen in Böhmen auf Vencsau (Stadt unweit der Sázava im Taborer Kreise), auf der nun verlassenen Burg Dub an der Sázava, Burg Vratna und Vopretic bei Bistric, Beshyn und Kamenic a. d. Rinde, auf der Feste Stitné, Vitozic bei Caslau, Mezilešic bei Chrudim und auf Kopidlno. Jeder Böhme (Cech) kennt den Namen des Prager Bischofs Tobias von Beshyn, des Juristen Andreas von Dub, des unsterblichen Philosophen Thomas von Stitné⁶⁸⁾ und des unglücklichen Kojac von Dub, die alle den Zweigen dieses Geschlechtes entsprossen. In Mähren zeichneten sich am meisten die Herren von Kravár aus durch hohe Würden und reichen Besitz um Neu-Bis in Mähren, nahe von Ceslin, Kout, Bohuslavice, Stitin und zweier Vencschau in Schlesien. Außer den Kravár gab's in Mähren des Stammes noch die Herren Ivorkovsky von Ivorkau, aus Schlesien stammend, die Herren von Stralek, Kvasic, Budisovic, die Doubravka und Djovsky von Doubravice und schließlich die Sednický von Choltic, welche aus Böhmen stammend sich in Mähren und Schlesien ausbreiteten und heute theils im Grafen- theils im Freiherrenstand der einzige Zweig des einst so kräftigen Baumes, der seine Aeste über die Länder der Krone Böhmens ausbreitete, sind.

Die Venczovics verzeichnen in Böhmen einen Oberstburggrafen, zwei Obersthofmeister, einen Oberstlandmarschall, einen Oberstlandrichter, einen Landeskämmerer, einen Prager Burggrafen; in Mähren fünf Landeshauptleute, sieben Kämmerer von Olmütz, einen von Brünn, zwei oberste Kämmerer, zwei Richter von Olmütz und zwei Oberstlandrichter.

Wilhelm von Miliczin (im Taborer Kreise) hat seinen Schild schräg rechts getheilt, dessen linke Hälfte roth, die rechte aber weiß ist, beide rautenförmig damascirt⁶⁹⁾. Eine besondere Zierde dieses Wappens ist ein auf einem Zweiglein sitzendes (id est, in der rechten Schildeshälfte) Vögelchen, das rechts gekehrt, das Köpflein links gegen den Schild wendet.

Herr Herrmann, Sohn des Herrn Wilhelm, war 1318 königl. oberster Truchseß und fiel an der Seite seines Königs Johann in der Schlacht bei Crecz. Miliczin erbten zwar die Herren von Rosenburg, doch das Geschlecht der Herren von Miliczin erhielt sich bis an das Ende des 16. Jahrhunderts.

Mit dem Adler im Schilde prunkten nach Dalemil die Nachkommen Vladislav's des Lucker (Saazer) Fürsten, der in Gold zwei blaue Adler führte. Im Siegel des Herrn Burkart von Janovic und Winterberk aus dem Jahre 1284 begegnen wir das erstemal dem Adler, Burkart war Obersthofmeister des Königs Vladislav II.⁷⁰⁾ dessen Vater war Konrad, Burggraf von Klingenberk (Zvikov), und stammte von Janovic bei Potie im Taborer Kreise und außer diesen beiden Orten war das Geschlecht noch im Saazer Kreise um Žirotn, Brána, Rošov und dem unbekannten Adlar ausgebreitet, wo ebenjo viele Zweige der Janovics, wie Palacký das Geschlecht mit dem Adler nennt, blühten. Im 14. Jahrhundert hielt im Caslauer Kreise ein besonderer Zweig

⁶⁷⁾ A. t. Staatsarchiv in Wien.

⁶⁸⁾ Geboren um 1325, war nach 1394 Besitzer der Feste und des Dorfes Stitné. Sein Sohn und Nachfolger Johann unterfertigte das 1415 an das Konstanzer Concilium abgeschickte Reichsverschreiben wegen der widerrechtlichen Verurtheilung und Execution gegen Magister Johann Huf.

⁶⁹⁾ A. t. Staatsarchiv in Wien. Da der Herr Verfasser die linke Seite zuerst meldet, so glaube ich, er meint die heraldisch rechte.

⁷⁰⁾ A. t. Staatsarchiv in Wien.

⁶³⁾ A. t. Wiener Staatsarchiv.

⁶⁴⁾ Eigentlich die Zerevsky an Pruskovsky (Prestan) durch Auserbung gekommen. Siehe Ziehmacher, Böhmisches Fürsten. Dietrichstein. M.

⁶⁵⁾ A. t. Staatsarchiv in Wien.

⁶⁶⁾ Kübel.

M.

der Janovice, Zbraslavice, Slavov, Chřenovice und Bruč im Weßige, der sich Kolovrat nannte, wie Albrecht von Kolovrat, der Stifter des Ročover Klosters 1347 zuerst so genannt wird. Seitenzweige dieses mächtigen Geschlechtes sind die Herren Zárský von Záar im Ellbogener, die Vladošken von Komaric und Miličovic im Budweiser, die Vpěšic im Prachiner Kreise, die Zahradka, Ardeleh, Nechvalic und Orlik, die ältesten Herren von Vlasim (mit dem Sprößling der Čede von Nemčevce bei Jičín), die Čejka und Dvorský von Olbramovic unweit des Adlerhauptstükes Janovic.

Die Kolovrats theilten sich in mehrere Aeste: Krafovský, Vrběstinský, Mašovský, Novohradský, Bezdrůžický, welche alle ihre meisten Besitzungen im westlichen Böhmen hatten. Alle die genannten Zweige der Janovice verdorrten bis auf die Grafen Krafovský von Kolovrat in Böhmen und die Edlen Zárský von Záar (Zahrer von Zahr, auch de Sora) in Sachsen.

Damit wir Dalemil mit seiner Nachricht von den zwei Adlern nicht in der Fliege lassen, unterlegen wir sie dem Wappen des Vladošken von Vlastilav, auch von Jablonce oder Chlumčan nach seinen Besitzungen bei Burg Hasenburg bei Bilyn und Vauu so genannt.

Johann, genannt Jablonce von Vlastilav auch Chlumčan, hat 1413 in den Wiener Urkundenbüchern und ebenso 1420 seine Brüder Rchník, Hasek und Johann im Dresdner Archiv im Siegel einen Doppeladler mit der Umschrift, daß sie aus Vlastilav stammen.

Mit Landeswürden und Ehrenstellen waren in Böhmen die Janovice reich bedacht: Man findet unter ihnen fünf Oberstburggrafen, vier Obersthofmeister, einen Oberstlandmarschall, vier Oberstkämmerer, sieben Oberstlandrichter, drei oberste Kanzler, sechs königl. Hofrichter, drei Appellationsgerichts-Präsidenten, drei Kammerpräsidenten, einen Landesunterkämmerer, einen Oberstjägermeister, dieses Amt war später bei Novohradský von Kolovrat ein erbliches, und drei Prager Burggrafen.⁷¹⁾

Hroznata, Sohn des Sezima, legte im 12. Jahrhundert im Pilsener Kreise den Grundstein zu zwei prachtvollen Klöstern, dem Teyler und dem Chotěsauer, die in ihrem Wappen drei (2:1) Hirschgestänge führen und so ihren Ursprung auf den Ahnherrn der später so berühmten Herren von Guttenstein und derer von Vrtby zurückführend. Sezima von Krasov (bei Radnic) im Pilsener Kreise hat zwar 1284 ein dem Miličiner Wappen vollkommen gleiches⁷²⁾, aber schon im Jahre 1287 führte er wieder das Stammwappen, die Hirschgestänge⁷³⁾, ebenso Sezima von Vela 1375, der aber 1381 schon einen gevierten Schild hat, 1. und 4. schräg rechts getheilt, und 2. und 3. die Hirschgestänge. Außer von Krasov schrieben sich diese Hroznata's, wie man sie gebührend nennen muß, auch v. Krasovic, v. Vela (im Manetiner Bezirk), v. Guttenstein (Gutstein bei Weiseritz), v. Vrtby, v. Frumstein (bei Václav), v. Nekmír, v. Větan, v. Huncic, v. Štěpánovic (eine Stunde nördlich von Klattau), v. Růžsperk (oberhalb Polén und Svěčoves bei Klattau), v. Růžsperk oder v. Pokojnic bei Závřová und v. Albánic, dem jetzigen Duběnic bei Votic im Taborer Kreise. An der Spitze aller Hroznata standen die Herrengeschlechter Guttenstein und Vrtby, die auch alle andern überdauerten. Die

Herren v. Guttenstein erloschen als Grafen 1747 und die Grafen v. Vrtby 1830. Der große Reichtum des Herrn Burian v. Guttenstein in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts verleitete seine Söhne zu solcher Hoffarth, daß sie sogar dem Lande abjagten und großen Unfug stifteten, bis sie schließlich aller Güter verlustig wurden.

Auch das Geschlecht der Hroznata zählt Würdenträger der Krone Böhmens, und zwar einen Oberstburggrafen, einen Oberstlandmarschall, einen Oberstkämmerer, einen Obersttruchseß, einen Oberstlandrichter, einen Appellationsgerichts-Präsidenten, einen Münzmeister, und die Grafen v. Vrtby bekleideten das Erblandshofmeisteramt.

Zu den Hroznata und den Drslavice gesellte sich im Pilsener Gebiete 1284 das Geschlecht der Herren v. Svojsin mit den drei Balken des Herrn Beneda v. Trebel im Wappen⁷⁴⁾. Der Stammsitz dieses Geschlechtes ist das Dorf Svojsin bei der Stadt Mies (Stribro) an der Mies und schon im Jahre 1175 ist dort die Rede von den Brüdern Udalrich und Beneda, Söhnen des Ctibor. In der Gegend zwischen Svojsin und der Stadt Plan liegen die Burgen Trebel, Wolfstein, Schönthal, die Festen Černozin und Viskov (Viskau), die die Sitze eben so vieler Zweige des Svojsiner Geschlechtes waren, von denen die Herren v. Wolfstein, gleich den Rittersn Wěseček v. Vyskova, statt an den drei Balken, an einem Wolfskopfe Gefallen fanden.

Daß die Herren v. Wolfstein eines Geschlechtes mit den Svojsinský's waren, beweist das Wappen der Brüder Wilhelm und Beneda v. Wolfstein (1406), welche statt des Wolfskopfes, den ihre Ahnen als Schildfigur und Kleinod führten, zu den Svojsiner drei Balken zurückkehrten und den Wolfskopf nur als Kleinod beibehielten. Außer diesen Familien gehörten noch die Vladošken von Ober-Kamenic bei Stockau und die von Štáhlau im Pilsener Kreise zu dem Geschlechte und vielleicht auch die Doupovec v. Doupova, sowie die Budovec v. Budova im Ellbogener. Ohne einen Beweis zu führen, bezweifelte Palacký, daß die Kunzlik v. Svojsin, die mit dem Münzmeister Peter (1406—1421) ein glänzendes Blatt in der Geschichte Böhmens haben, dieses Geschlechtes wären, gleich den älteren Herren v. Svojsin, denn sie führten dasselbe Wappen wie der oben genannte Herr Beneda v. Trebel und der Herr Beneda v. Svojsin 1361.

Im 16. Jahrhunderte ging in Böhmen der Zweig der Wolfsteine auf Hoftau ein, ebenso der der Vojpovský v. Štáhlau, so daß nur die Wěseček v. Vyskova, die bei uns in Böhmen Ende des 18. Jahrhunderts ausstarben, sich noch als Freiherren in Preußen erhalten haben.

Von den Radubský v. Schönthal, die auch hierher zählen, ist mit dem Tode des Joachim Radubský v. Schönthal auf Černetic bei Vohyn dieser Zweig 1875 im Mannesstamme erloschen.

Eine größere Arbeit über das Geschlecht habe ich in den Archäologischen Erinnerungen IX. S. 943—955 (Památky archaologické a mistopisné, vydávané od sboru Musea království českého nakladem Matice české, IX. díl, str. 943 až do 955) veröffentlicht.

Bohuslav, der Burggraf v. Klingenberg (Zvíkov), hat das Unicum in der böhmischen Heraldik — einen Panther — im Wappen, den die Grafen, spätern Fürsten Kosenstein (?) in Oesterreich führten und die 1692 ausstarben. Einige Grabsteine der Kosensteine sind in der sogenannten Kosenstein-Capelle der Kirche der ehemaligen Benediktinerabtei zu Garsten in Oesterreich zu finden.

⁷¹⁾ Die Großprieoren von Böhmen. 1. Ferdinand Ludwig Vrběstinský, 1670—1700; 2. Emanuel Krafovský, 1754—1769; 3. Vincenz Vrběstinský und Kaver Krafovský, † 1874. — Auch sind diesmal die Erzbischöfe Prags, der Bischof von Kamenitz, die General-Großmeister (zwei) des Kreuzberrnenordens mit dem roten Sterne desselben Geschlechtes nicht genannt worden. M.

⁷²⁾ M. I. Staatsarchiv in Wien.

⁷³⁾ M. I. Prager Universitätsbibliothek.

⁷⁴⁾ M. I. Staatsarchiv in Wien.

Der zweite Burggraf von Klingenberg, Dobeš, aus demselben Jahre 1284, gehört seinem Wappen nach (im schräggetheilten Schilde in der linken Hälfte drei Balken) zu dem Geschlechte der Trslavice an der Moldau, dem am rechten Ufer der Moldau, in der Beshýner und Sedláner Zupe, viele Familien angehörten⁷⁵⁾. Mit Bestimmtheit können wir hier zählen die Vladiken von Úsuzi, Knoviz (Kněviz, Groß-Kniowitz), Stajic, Chlum, Jedle, Hořic, Tučap, Vresna, Zverinec, Radě, Chvojna, Petrovic, Mileško und Bernartic; möglich, daß hier mitunter statt der schrägen auch Querbalken, vielleicht auch rechts statt links vorkommen.

Burggraf war Herr Dobeš schon im Jahre 1277 gleichzeitig mit seinem Bruder Albero, der 1308 königlicher Unter-Mundident war und sich des gleichen Wappens wie Dobeš bediente.

Nebst diesen beiden Brüdern muß hier noch Erwähnung geschehen von Nicolaus dem jüngeren Horický v. Horic auf Pecka, Burggraf des Königräther Kreises in den Jahren 1479 bis 1494. Mit Albrecht Palovský v. Úsuzi auf Hamar und Ostrov, 1506, starben die Vladiken von Úsuzi und nach ihnen der letzte Zweig, Tučap v. Tučap, aus, aus denen im Anfange des dreißigjährigen Krieges Ignaz Tučap zuletzt genannt wird.

Zu den ersten Geschlechtern Mährens gehören die Herren v. Komnic, deren Wappen, ein Adlersflügel, zuerst sich 1283 im Siegel des Demetrius v. Bufov (bei Pernstein im Brünnener Gebiete⁷⁶⁾) zeigt. Palacký unterscheidet drei Hauptzweige dieses Geschlechtes: die Herren v. Komnic im Brünnener, die v. Mezeric und die von Tajov im Zglauer Kreise. Nach Urkunden im Wittingauer und Wiener Archive zählen wir hier noch die Herren v. Stuhrov im Königräther Kreise, die Herren v. Krizana, v. Mostic in Mähren, Zglauer Kreise, die Herren v. Ejan auf Popovic (bei Kolic im Brünnener Kreise), die Herren v. Mešic bei Pittau und Herren v. Raic (Rajc) im Brünnener Kreise. Auch die Herren von Kostomlat in Böhmen, unweit Nimburg, gehören dem Wappen nach hierher: „Theodoricus auditor curiae regiae et Raymundus de Kostomlat 1350“⁷⁷⁾.

Mit Tas v. Komnic, Oberstlandrichter von Mähren, erlosch 1600 das ganze Geschlecht, ausgezeichnet daselbst durch sechs Landeshauptleute, zwei Otmücker Rämmerer, zwei von Brunn, zwei Oberstkämmerer, einen Richter des Otmücker Rechtes, einen Landes-Unterkämmerer und vier Oberstlandrichter.

Stephanus Hungarus, filius Iwani, wird 1197 genannt; er ist der Gründer des Herrengeschlechtes, das nach seinen Eiken v. Sadka (nach Brandl deutsch: Ungerberg), Dobronic und Ober-Újezd im Znaimer Kreise sich schrieb. Das Wappen des Geschlechtes ist uns aus einer Urkunde des Gerhard von Kunstat und von Obrán, dem auch Stefan Uher (1286) sein Siegel beifügte, und die im k. k. Staatsarchive zu Wien aufbewahrt wird, bekannt. Das Siegel zeigt einen Querbalken und über demselben eine Krone. Dietrich v. Dobronic nebst seinen fünf Söhnen: Stefan, Gottfried, Ostoj, Soběslav und Zimram kommt 1283 vor. Des Zimram's oder eines der Söhne seiner Brüder Siegel vom Jahre 1338 kennen wir, und gleicht daselbst vollkommen dem des Stefan v. Sadka. Stefan v. Ungerberg erstand einige Zinsungen in Ober-Újezd (1349), sowie ihm auch die Hälfte von Kunovic bei Ungar-Gradišch (1366) gehörte.

Nach den Hussitenkriegen wird dieses Geschlecht nicht mehr genannt.

Das Siegel des Svoj v. Staetlin aus dem Jahre 1290 zeigt uns den Helm geschmückt mit zwei in Kranz gewundenen Pfauenfedern und hat uns so das Kleinod der Herren v. Velhartic erhalten, die als Schildfigur eine schrägrechte rothe Krantone führten⁷⁸⁾. Diplomatarisch nachweisbar ist als Ahnherr dieses Geschlechtes Bohuslav mit seinen Söhnen Svoj und Duhomil im Jahre 1251 auf Klein-Bor bei Horazdovic, später erbauten sie Burg und Städtchen Vzdunh (bei Schüttenhofen, wo jetzt die verlassene Kirche „na Zdouni“ steht), von wo schon 1257 Duhomil von den nachbarlichen Bavors⁷⁹⁾ „Nabezodenus“ (Nabzdounský, Navzdounský) genannt wurde. Svoj de Staetlin, 1291, „ze Vzdunh“ genannt, hatte den Bruder Bohuslav v. Budetic und nannte sich „de Staetlino“ nach einem Vorwerke bei der Zdauner Kirche. Bohuslav v. Budetic legte an dem Fließchen Pstruzna, an dem auch Vzdunh liegt, die Burg Velhartic, zu der er die Dörfer Radetic, Přestanic, Stanikov (Stankau), Druhaveč und Ronin, die er von dem Dofauer Kloster gegen Dolan und Dofjan eingetauscht hatte, in den Unterthanenverband fügte (1290).

Ende des 14. Jahrhunderts starben die Herren v. Velhartic aus, die von dem Vzduner Zweige Vzdunh und Tedrazic geerbt hatten; doch ein Ast erhielt sich auf Zavlckom (das heutige Zamlckau) und Vctov bei Elischau bis in das 16. Jahrhundert.

Von den Zavlckomern stammten die Herren Hersteinský v. Herstein und Velhartic, die sich so nach der Burg Herstein bei Neugedein (Kdyně) nannten und im Anfange des 17. Jahrhunderts nach Bayern auswanderten, wo noch 1658 Georg Thomas Hersteinský, Freiherr v. Herstein und v. Velhartic als Besitzer der Herrschaften von Zell und Kobenstein vorkommt.

Nahe der Stadt Klattau beherrscht das Angelthal die Burg Klenau⁸⁰⁾, unterhalb der sich das Städtchen Janovic ausbreitet, die Stammsitze der Grafen v. Klenau und der Ritter Janovský v. Janovic⁸¹⁾, welche den blau-silbernen Schachbalken im Wappen führten, zum Wenigsten seit dem Jahre 1291, wo wir selben im Siegel des Johann v. Janovic das erste mal sahen⁸²⁾. Nach Johanns Tode verkaufte König Johann 1327 die Burg Janovic mit dem Zoll in Neuern an Peter Herrn v. Rosenberk, aber schon 1358 saßen die Janovský v. Janovic auf Janovic, dies und Hradešic bei Elischau als königliche Lehen haltend. Die Klenovský v. Klenau besaßen Klenau stets als Allod und gleichzeitig mit Johann v. Janovic, im Jahre 1291, wird Bohuslav v. Klenau dort erwähnt. Beider Geschlechter Männer thaten sich durch Tapferkeit hervor. Herr Přibik v. Klenau hielt als Vertheidiger der Stadt Mies gegen die Uebermacht des deutschen Kreuzheeres 1427 in den Hussitenkriegen tapfer Stand, und einer seiner letzten Nachkommen, Graf Johann v. Klenau, zeichnete sich in der Schlacht bei Leipzig gegen Napoleon I. aus. — Die Janovský's den Hermann Janovský (1496—1524), der ganz Bayernland abjagte und in Janovic der bayerischen Macht glücklich und tapfer widerstand.

Sowohl die Janovský als die Klenau starben nach dem Schwerte erst in unserem Jahrhunderte aus, überdauernd die Vladiken Chřimovský v. Chřimov auf Merklin, die, eines Wappens

⁷⁵⁾ k. k. Staatsarchiv in Wien.

⁷⁶⁾ Noch im 17. Jahrhundert als Ritter Palevský zu finden. M.

⁷⁷⁾ Boček's Diplomatarium, IV. S. 296.

⁷⁸⁾ Später in Silber eine rothe Krone.

⁷⁹⁾ Horazdovic gehörte Herrn Bavor von Strakonice.

⁸⁰⁾ Eine der wenigen besetzten Burgen Böhmens.

⁸¹⁾ Ziebmacher, böhmischer Adel.

⁸²⁾ k. k. Prager Universitätsbibliothek.

und eines Namens mit ihnen, nur das Ende des 16. Jahrhunderts überlebten.

Nadelheid, Witwe nach Heinrich Boskov v. Wisthow, entsagt 1290 allen Gerechtigkeiten auf Vesvic bei der Stadt Brüx, welche ihr verstorbener Mann der Deutschordens-Commende zu Komotau geschenkt hatte. Sie benützte hierzu das Siegel ihres Mannes, das als Kleinod drei Lilien zeigt. Wisthowe erklärt Herr Schlegelinger „auf Wüstenhof bei Brüx“.

Hron miles dictus „de Hrozka“ hat im Maltejerarchive zu Prag aus dem Jahre 1294 sein Wappen aufbewahrt, das einen getheilten Schild zeigt, im oberen Theile einen Falken. Die Urkunde ward ausgestellt Brunn im Jahre 1294, und haben dieses Wappen im Maltejerarchiv noch die mährischen Herren Protiva dictus de Doubrawic (1297) und Matous; Černohor (1298). Mathias v. Černahora. Herr Rok v. Rohdalic (Mähren) bediente sich 1337 desselben Wappens.

Šebor v. Čheršic (im Brünner Kreise, Mähren), dessen Siegel gleichfalls im Maltejerarchive aufbewahrt ist, führt im Dreieckschild eine Glocke. Ein zweites, dem ähnliches Wappen fanden wir weder in Böhmen noch in Mähren.

Dršlaus filius Wiknandi hat im Dreieckschild drei in Reihe zusammengestellte Schlüssel, 1297, im Maltejerarchive zu Prag.

Gleichfalls im so oft genannten Maltejerarchive ist zu finden das Dreieckschild belegt mit Heischel des Herbardus de Nizamylicz, das heutige Nezamyslic im Elbinger Kreise Mährens, dasselbe Wappen hatten in Böhmen die Wladysken von Keta bei Pilgram (1297).

Aus demselben Jahre (1297) und in demselben Archive wie die vorhergehenden findet sich das Siegel des Nicolaus vom Thurm (od vže, vž, Thurm), ein Sparren; dasselbe Wappen führte in Böhmen Nicolaus v. Pozic im J. 1383 und Herr Hron v. Pacov zu Ende des 13. Jahrhunderts; von den übrigen Familien, die den Sparren im Schilde hatten, nennen wir hier die Rager v. Stampach⁸⁴⁾ als die in Böhmen bekanntesten.

Unseho de Seonewald (Cnes v. Šumwald) auch im Maltejerarchiv (1297); dessen letztes Siegel ist für uns unter allen den angeführten das wichtigste, weil dies das Wappen der in Mähren blühenden Grafen Žerotin — ein Löwe auf felsigem Hügel — ist.

Das Wappen dieses hauptsächlich mährischen Geschlechtes findet sich in den dortigen Archiven sehr häufig; ich führe an: die v. Ronie, Adam (1342) und Sulis (1420), Dětoch v. Vefos (1359), Ruma v. Domazlic (1369), Přech v. Rašic (1373), Jeseč v. Klobát (1391), Přech v. Káfájet (1391), Zdenko v. Kofor (1379) und Unfo v. Manetin (1354), zu denen noch nach Vočel's Diplomatarium (VIII. 164) die Brüder Sotolom (1352) gehören.

Nicht nur in Mähren, sondern auch in Böhmen wird der Name Karl v. Žerotin († 1636) in der dankbarsten Erinnerung bleiben.

Vandeswürden in Mähren übergangen in diesem Geschlechte vom Vater auf den Sohn, um figürlich zu sprechen, so daß die Žerotine zählen: einen Bischof zu Olmütz, drei Landeshauptleute, einen Kämmerer von Olmütz, vier Oberstlandeskämmerer, einen

Brünner Richter, drei dergleichen von Olmütz und drei Oberstlandrichter.

Nikolaus von Dobřenic (das heutige Dobřínko bei Kromlau in Mähren) führten im Schilde einen auf zwei Hügel stehenden Fuchs mit geknicktem Kopfe (1298)⁸⁴⁾. Sonst fanden wir dies Wappen nirgends.

Albertus dictus de Nonken (im Jahre 1298) hatte im Schildeshaupt den Buchstaben „N“. — Das Feld ohne Bild, doch ist uns die Fingirung desselben nicht bekannt⁸⁵⁾. Nachkommen seines Geschlechtes, die dasselbe Wappen führten, waren die Wladysken Kunčický v. Kunčic, noch im 16. Jahrhunderte in Mähren zu finden.

Jenczo de Nasmaricz (heute Nasiměřic bei Kromlau in Mähren (1298) siegelte mit seinem Wappen, das einen springenden Wolf zeigt. Derselbe hatte zwei Brüder Wolf (Wlt) und Bernhard, deren Nachkommen Udalrich und Jencz v. Nasiměřic im Jahre 1353, haben jeder ein anderes Wappen, Udalrich den Wolf nach seinen Vorfahren und Jencz eine Rübe. Vom 15. Jahrhunderte an geschieht der Nasiměřicer Wladysken keine Erwähnung mehr.

Das Geschlecht der Herren Tovačovský von Cimburg stammt aus Böhmen, wie dies schon Martin v. Tisnov, Professor an der Prager Universität (1470 — 1480) in seinem lateinischen Gedichte zu Ehren der Cimburke mittheilt. Miroslov, der Gründer des Klosters der Cisterzienser zu Sedlec⁸⁶⁾ bei Kuttenberg, soll dem Geschlechte angehört und zum Schutze des Klosters nahe bei Sedlec die Burg Cimburk erbaut haben. Heute noch erinnert eine Mühle bei Polican na Váhu in der Nähe von Kuttenberg, genannt „pod Cimburkem“ (unterhalb Cimburk), an dieses edle Geschlecht und vielleicht auch an dessen Stammort. — Westlich von Kuttenberg, in den Bezirken Laurim und Schwarz; Kosteletz, besaßen sie entweder in den Dörfern Chvatlin, Struharow, Hachý, Strimelic, Cimburk Žvanovic und Miroslov im Benešauer Bezirke oder aber sie hatten dort Besitz, ebenso wie in dem nachbarlichen Pensaun und Remuist, im Bezirke Eule zu Petichovst, im Nasimer in Dalkovic, bei Humpolec in Pojslavie, bei Deutsch-Brod auf Vpnic, bei Pardubie auf Blatník und auf Bohdaneč. Auf diese bestimmte Kunde hin stützen wir hier unsere Annahme, daß Albertus de Poděhus, der 1289 der Prager Kirche das Dorf Mastlovic⁸⁷⁾ schenkte und in seinem bis nun erhaltenen Siegel⁸⁸⁾ als Kleinod einen laufenden Fuchs führt, gleichfalls dem Cimburker Geschlechte angehörte, dessen Anfänge dann bis nach Slivna bei Benátek reichen, da der Vater des Albert Poděhus, Jarosius magnus⁸⁹⁾ der vielgerühmte Sieger bei Kreszenbrunn⁹⁰⁾, wieder der Sohn Alberts v.

⁸⁴⁾ Maltejerordens Archiv zu Prag.

⁸⁵⁾ Maltejerordens Archiv zu Prag.

⁸⁶⁾ Jahr 1142, das älteste Kloster dieses Ordens, sehr reich, besaß die umliegenden Silberwerke und schlug Münzen mit der Legende: „moneta monasterii Sedlecensis“. 1783 von Kaiser Josef II. aufgehoben.

⁸⁷⁾ Dorf Mastlovic an der Moldau, Bezirk Karelínthal, drei Stunden nördlich von Prag — Weitzsch (Albert) von Poděhus stiftet 1298 im Prager St. Venzel den Altar St. Venceslei und schenkt zu dessen Erhaltung das Dorf Mastlovic.

⁸⁸⁾ Archiv des Prager Domecapitels.

⁸⁹⁾ Oberstburggraf von Böhmen.

⁹⁰⁾ Schlacht am Marchfelde 12. Juli 1260, Sieg Königs Ottokar's II. von Böhmen über König Béla von Ungarn; der Sieger stiftete als Dank das 1785 aufgegebene reiche Cisterzienserkloster Goldenkron (Sancta Corona, auch Spinea Corona, Zlatá koruna), Budweiser Kreis.

⁸³⁾ Ziebmader, Böhmisches Adel.

M.

Slivna, in den Jahren 1233—1242 genannt, war. Der gewissenhafte Leser wird keinen Augenblick daran zweifeln, daß Poděhus dort zu suchen ist, wo jetzt Roth-Gradek steht, und daß auch stets Gradek oder Poděhus in den älteren Urkunden genannt wird und mit den Besitzungen der Cimburke im Kaučimer Kreise grenzt; der Eigenname Albert kommt bei unserem Albert de Poděhus vom Jahre 1223 an zum dritten Male vor, die späteren Alberts und Janos in diesem Geschlechte nicht zu zählen. Die größte Schwierigkeit ist, daß wir dem Fuchs als Kleinod nicht mehr begegnen, sondern bei den Cimburks nur Pfauenfedern oder Flügel. Allein die Erfahrung in der böhmischen Heraldik sagt uns, daß gerade zu der Zeit, zu der Herr Albert v. Poděhus lebte, die einzelnen Mitglieder großer und mächtiger Geschlechter sich aus dem gemeinschaftlichen Geschlechtsverbande losrissen und ein neues Wappen annahmen, das mit dem Stammwappen wenig oder gar keine Ähnlichkeit hatte, wie wir dies oben bei Hroznata, Wartenberg und Wolfstein gezeigt haben.

Das später von den Cimburks angenommene Wappen, „drei Zinnen“⁹¹⁾, fanden wir 1320 bei Bernart v. Cimburk und bei Albert, sowie bei Jesek v. Poděhus⁹²⁾, nur daß Bernart auf dem Helme einen geschlossenen Flug mit Zinne belegt⁹³⁾ führt, während die Poděhusen keinen Helm führten.

Dem Geschlechte der Cimburke widmete selbst Palacký eine Monographie zu Ehren des Ctibor Tovačovský v. Cimburk, obersten Landeshauptmann von Mähren und berühmten böhmischen Geschichtsschreiber, und wir bemerken hier nur, daß im Taborer Kreise zu Hrobý und Radení die letzten Nachkommen dieses Geschlechtes in ihren Gräbern ruhen: Wenzel Tovačovský, gestorben 1593, und Elisabeth, Gemahlin des Georg Ritter Homut v. Harašov-Homut v. Cimburk, gestorben 1622.

Hrobý und Radení gehörten dem genannten Georg Homut, Ritter v. Harašov, seine Erbin war die Tochter Susanna, vermählte Gräfin Černín v. Chudenic, die, 1654 gestorben, ihre beiden genannten Güter dem Sohne Hermann Wenzel Grafen Černín v. Chudenic hinterließ.

Engelhart v. Wildstein's Siegel vom Jahre 1297 zeigt einen Querbalken; er gehörte zu dem edlen Geschlechte der Rothast, im Egerer Gebiete und Bayern sesshaft, dessen Glieder nach Drivok Truchessen von Regensburg und Passau waren. In Böhmen war ein Zweig dieses Geschlechtes in den Städten Falkenau und Wildstein bis zum Jahre 1325. In Bayern als Freiherren v. Rothast bis heute erbäulich mit dem Wappen ihrer Vorfahren.

In der Sacristei der Časlauer Decanalkirche ist ein Grabstein, oben mit der Aufschrift: „Jistislav“, darunter die Figur eines Mannes in altböhmischer Schleppgewand, in der Linken einen

Dreiecksschild mit dem Wappen der Herren Slavata v. Chlum und Rosumberk: zwei Balken wechselnd mit dreien blau, und weiß in Gold gegen die rothen der Svojsinský im weißen Felde. Jistislav, Sohn des Herrn Vleš v. Chlum, wird im Jahre 1288 genannt, und so können wir mit dem Herrn Collegen Sedláček füglich diesen Stein noch in das 13. oder aber Anfang des 14. Jahrhunderts zählen. Die Burg Chlum, von der sich die Herren v. Slavata schrieben, war in dem gleichnamigen Orte im Časlauer Kreise gelegen, und dies Herrengeschlecht, ausgezeichnet durch Herrn Wilhelm Slavata, Grafen v. Chlum und Rosumberk, böhmischen Oberstkämmerer (1628—1652), erlosch 1691. Die Herrschaft Neuhaus, die sie nach den Herren gleichen Namens geerbt hatten, gelangte durch Vermächtniß an das Haus der Grafen Černín v. Chudenic.⁹⁴⁾

Unser Verzeichniß der ältesten Siegel- und Wappen beenden wir mit dem Grabstein des Herrn Hron v. Pacov im Pacover Kreise bei Tabor. Es gefällt sich dieses granitene Denkmal, wenn wir die Aufschrift, Form des Wappenschildes, der Ausführung der Mannesfigur, ja des Ganzen betrachten, dem des Herrn Jistislav zu, so daß beide einer und derselben Zeit angehören; dem Wappen nach waren wohl die beiden Herren unterschieden. Herr Hron hat im Schilde einen Sparren, wie ihn auch seine Nachkommen, die bald nach Pacov in Mähren zogen, führten; Udalrich v. Pacov besaß Loučkov und Falknov (Falkenau) im Jglauer Kreise 1366, nach ihm Falknov 1378, Hron v. Pacov, Johann und Gallus, Brüder von Pacov, besaßen 1366 Lovětín⁹⁵⁾, und nach Jesek oder Johann ist ein Siegel mit dem Sparren vom Jahre 1353 im Neuhauser Archive vorhanden.

Ignaz von Pacov war im Jahre 1414 Hauptmann des Brünnner Kreises und der letzte uns bekannte dieses Geschlechtes ist Gallus v. Pacov, dessen Unterschrift sich auf einer Urkunde vom Jahre 1449 in dem früher benannten Archive befindet. Von heraldischem Werthe auf dem Grabsteine des Herrn Hron v. Pacov sind zwei Schildleins mit dem Sparren außer dem Hauptschild noch auf den beiden Brustseiten angebracht, erinnernd an die in Frankreich bis 1330 auf ähnlichen Monumenten des hohen Adels gebräuchlichen Flügelchen (ailettes); in Deutschland fanden wir dergleichen Schildlein auf dem Grabsteine des Grafen Ulrich v. Württemberg vom Jahre 1265.

Die Quellen, die mir bei dieser Arbeit dienten, sind: das k. k. Staatsarchiv in Wien, die königl. Archive zu München und Dresden, die Domcapitel-Archive zu Prag und auf dem Vyšehrad, das Prager Maltezer-Archiv, das Archiv der Kreuzherren mit dem rothen Sterne in Prag; das Archiv der k. k. Prager Universitätsbibliothek, der Prager philosophischen Facultät, des königl. böhmischen Museums, der Fürsten Schwarzenberg zu Wittingau und Worlik, des Grafen Černín in Neuhaus, der Städte: Budweis, Budýn, Bergreichenstein, Laun, Jung-Bunzlau, Deutsch-Brod, Pilgram, Pilsen, Soběslav, der Dominikaner bei St. Eiegins in Prag, Erben's und Emmler's Regesta regni Bohemiae, Voček's Diplomatarium Mährens, Sommer's Topographie von Böhmen, Volný's Topographie von Mähren, Quellen der Geschichte Böhmens, Palacký's Geschichte der böhmischen Nation und Uebersicht der obersten Landesofficiere des Landes Böhmen, Voček's Uebersicht der obersten mährischen Landesofficiere, Zeitschrift des königl. böhmischen Museums, Zeitschrift der matice

⁹¹⁾ Cimburí, Zinnen auf der Mauer, Mauerkränze; „tři cimburí“ drei Zinnen, respective drei Mauerkränze. Ein mir etwas unerkennliches Wappen. Etwas drei Krönlein und nur durch Bildähnlichkeit verleitet, als redend anzusehen. M.

⁹²⁾ k. k. Wiener Staatsarchiv.

⁹³⁾ Hier ist Cimburí in der Einzahl gemeint; „cimburím okráslen“, mit einer Zinne geschmückt; ich habe das heraldische „belegt“ dafür gewählt; es könnte dann vielleicht der Schild „eine dreigezinnete Mauer“ als Figur führen und dies wäre als Zinnenmauer totus pro parte noch immer redend. Daß die Poděhusen keine Helme, Kleinode führten, ist ein kleines Nichtsleben in die Zeit, von der geschrieben wird. Es war dies Siegel das Privat- oder Ringesiegel, baarhäuptig ritten sie gewiß nicht zu Kampf und Streit. M.

⁹⁴⁾ Siebmacher, Böhmische Grafenbauer.

⁹⁵⁾ Lovětín, Dorf, Dominium Neuhaus, Budweiser Kreis. M.

moravská⁹⁶⁾, der archäologischen Erinnerungen, des Archiv český, des Slovník naučný, (Reallexikon), Paprocký's Diadochos a Zrcadlo⁹⁷⁾, Dvorský's und Emler's Ueberreste der ältesten Landtafelfadungen, Land- und städtische Wiltbücher in Prag, Bibliothek der Orts- geschichten, redigirt von Vlasák, herausgegeben von Urbanek, Schlesinger's Stadtbuch von Brück, Hefner's Heraldik, Hefner's bayerischer Adel, Hefner's Adel von Galizien, Pangerl's Urfundenbuch des ehemaligen Cistercienserklosters Hohenfurt, Sphragistische Aphorismen vom Fürsten Hohenlohe-Waldenburg, Jahresbericht der Staats-Oberrealschule in Troppau für das Schuljahr 1880—81,

Dr. Lind: Ueber mittelalterliche Grabmale, Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg, Kraft: Urfundenbuch des Stiftes Zwettl, Schematismus für das Königreich Böhmen auf das Jahr 1808, Monatsblatt der k. k. heraldischen Gesellschaft „Adler“, Ritter d'Elvert: Beiträge zur Geschichte der böhmischen Länder im XVII. Jahrhundert, Libri confirmationum und Libri erectionum, was davon bisher erschienen ist.

⁹⁶⁾ Läßt sich nicht gut verdeutschen.

⁹⁷⁾ Diadochos behandelt den Adel und die Städte Böhmens, Zrcadlo (Spiegel) eben die Mährens.

Wer mir irgendwie mit Rath und That beistand, dem sage ich hier öffentlich Dank, und bin ebenso bereit, Jedem, der es wünschen sollte, mich dankbar durch jede Auskunft zu zeigen.



Die Erhebung
der
Freiherren von Vaur aus dem Hause Longueval
in den
Grafenstand als Grafen von Buquoy
mit einigen weiteren Notizen über diese Familie.

Nach Urkunden aus dem Gragener Schloßarchive

von

Arnold Freiherrn von Meyhe-Kimke.

Anreihend an mein früher in den Jahrbüchern der heraldisch genealogischen Gesellschaft „Adler“ gegebenen Nachrichten über die Familie der Grafen v. Buquoy aus dem Hause Longueval bringe ich dieses Mal die Uebersetzung des französischen Original-Patentes, in welchem König Philipp II. von Spanien als Herzog von Burgund den Maximilian v. Longueval, Freiherren v. Vaur, am 20. Juni 1580 in den Grafenstand erhob. Zugleich führe ich die verschiedenen anderen Linien des Hauses Longueval an und gebe sämtliche Söhne und Töchter der Familie Buquoy seit Graf Maximilian.

Der Genealoge Imbert, der im siebenzehnten Jahrhunderte lebte und eine Geschichte des Hauses Longueval dem Grafen Karl Albert von Buquoy im Manuscripte widmete, führt den Ursprung dieses Hauses auf Albert v. Longueval (auch Vantier oder Raoul genannt) zurück.

Dieser soll um das Jahr 1080 einen Feldzug gegen die Ungläubigen in Palästina gemacht und einen Sohn Ondart hinterlassen haben. Letzterer hinterließ (nach Imbert) den Sohn Philipp und dieser wieder Hannibal v. Longueval.

Erst des Letzteren Sohn Anton I. ist urkundlich festgestellt. Er wurde etwa um das Jahr 1140 geboren und folgte seinem Herrn, dem Könige von Frankreich Philipp II. nach Palästina, wo er zu Gaza im Jahre 1191 fiel.

Dessen zwei Söhne waren Johann I. und Balduin. Letzterer liegt in der Abtei Caucourt begraben. Er starb um 1201 ehelos.

Johann I. folgte dem Vater in der Herrschaft Longueval (gelegen in der Picardie zwischen Corbie und Peronne). Er gründete in der Abtei von Caucourt¹⁾ ein Anniverjarium im Jahre 1202 für sich und seinen ebenerwähnten bereits verstorbenen Bruder Balduin²⁾.

Auch war Johann mit unter den Zeugen eines Actes zu Gunsten der Abtei von Mont St. Quentin, ausgestellt zu Peronne und vom Könige Philipp I. von Frankreich zu Paris im J. 1219 bestätigt³⁾. Johann war Vogt von Terouanne⁴⁾. Er besaß außer Longueval die Herrschaft Trémerville und war vermählt mit Mathilde von Haucourt⁵⁾.

Beider Sohn war Aubert I., Herr v. Longueval. Er befand sich auf dem Turniere zu Compiègne im Jahre 1238 und begleitete König Ludwig IX., den Heiligen, von Frankreich, auf dessen Kreuzzügen 1248; seine Gemahlin ist unbekannt. Er hatte drei Söhne:

¹⁾ Caucourt in Artois bei Abbeville an der Somme.

²⁾ Beglaubigte Copie im Schloßarchive zu Gragen. Beglaubigt zu Bapaume 1782.

³⁾ Beglaubigte Copie in Gragen. Beglaubigt zu Peronne 1783.

⁴⁾ Terouanne am Flusse Vis in Artois, Hauptstadt der Moriner, einer alten gallischen Völkerschaft.

⁵⁾ Die alte Familie Haucourt erlosch mit Johanna v. Haucourt, Gemahlin Adrians v. Vaillet. Beider Tochter Franziska vermählte sich am 18. October 1503 mit Adrian v. Mailli, wodurch das Haus Mailli-Haucourt entstand.

1. Johann, Ritter, gestorben vor dem Vater um 1248;
2. Wilhelm, von dem gleich hernach, und
3. Balduin.

Derselbe stiftete die Linie Vongueval de la Vasserie und begleitete Ludwig den Heiligen auf dessen Kreuzzügen.

Seine Nachkommen, die ich auf der Stammtafel I zu suchen bitte, blühen noch heute, doch wohl nur im bürgerlichen Stande. Einer von dessen Abkömmlingen, Roger, um 1340, hatte zwei Söhne: Gilles, der die Linie de la Vasserie fortsetzte, und Johann, Stammvater des Hauses Vongueval-Brache.

Gilles Söhne waren: Anton, Herr v. la Vasserie und Florenz, Herr v. Spie, gest. 1530. Des Letzteren Linie erlosch mit Johann 1623. Anton, 1487, setzte den Stamm fort. Einer seiner Nachkommen war Thomas. Derselbe starb 1689 und setzte dessen Sohn Franz die Linie la Vasserie fort, während der jüngere Sohn Johann, gest. 1707, die Linie Moulette begründete. Siehe von Beiden Stammtafel I.

Wir kommen auf Wilhelm, den Sohn Alberts I., zurück.

Wilhelm, Herr v. Vongueval und Fremerville, kaufte im J. 1264 von Johann v. Ville die Burgvogtei (Châtellenie) v. Peronne, welche er aber dem Könige Ludwig IX. von Frankreich im Jahre 1266 überließ.

Wilhelm war vermählt mit Katharina v. St. Martin und starb im Jahre 1273. Er hinterließ zwei Kinder, einen Sohn Aubert II. und eine Tochter Johanna, vermählt mit René von Montauban, Herrn v. Bazantain und Avendoing.

Aubert II. setzte den Namen fort. Er folgte Ludwig dem Heiligen auf dessen Kreuzzügen und blieb bei Moses in Catalonien im Kampfe gegen Arragonien im September 1285.

Seine Gemahlin war Anna v. Meulent, Tochter Amauri's v. Meulent und der Johanna v. Brienne. Aubert II. hinterließ außer seinem Sohne Aubert III. die Töchter:

1. Katharina (gest. unvermählt);

2. Johanna, vermählt 1286 mit Erhard v. Montmorency, Herrn v. Couflans, Oberstmundschent von Frankreich, dem sie die Güter Frémenville und Croissy (letzteres ein Erbe ihrer Mutter) zubrachte, und.

3. Beatrix, vermählt mit Rasso, Herrn v. Gaveren.

Aubert III. folgte dem Vater. Er vermählte sich mit Maria de Neesle de Kalvy, Herrin v. Egimont. Diese Dame war die Tochter des Johann v. Neesle, Herrn v. Kalvy.

Der Vater des Letzteren, Johann v. Neesle, hatte zur Gemahlin Johanna v. Dammartin. Diese Letztere war die Urenkelin Königs Ludwig VII. von Frankreich, und in erster Ehe mit Ferdinand III., König von Castilien und Leon vermählt⁶.

Aubert III. starb 1320 und hinterließ eine Tochter Maria, die unvermählt starb, sowie Johann II., Herrn v. Vongueval, und Aubert, Ritter. Dieser starb vor 1351 erblos. Er hatte eine Gemahlin aus dem Hause Tingry. Aubert III. war noch außerdem Vater eines illegitimen Sohnes Robert, der 1346 in der Schlacht bei Crech blieb.

Johann II. v. Vongueval folgte dem Vater. Er war zweimal

vermählt, und zwar erstens mit Margaretha v. Mortagne, Erbin und Tochter Roberts v. Mortagne, Herrn v. Nivelles in Flandern. Sie starb vor 1334 und hinterließ eine Tochter Margaretha, die die Herrschaft Nivelles erbte und sich zuerst mit Johann Hrn. v. Jossaux, Gouverneur von Artois und Boulonnais und dann mit Engelbert v. Enghien vermählte.

Johann II. v. Vongueval zweite Gemahlin war Alix, Tochter Mains v. Bretagne. Aus dieser Ehe entsprossen:

Johann III. v. Vongueval, Mathias Herr v. Bauvillers (starb um 1366 erblos) und Olivier, 1364, gleichfalls ohne Erben. Johann II. starb um 1347.

Ihm folgte Johann III. v. Vongueval, der um 1395 starb. Er verkaufte seinem Vetter Johann Vicomte v. Rohan, einem Abkömmling des Erhard v. Montmorency und der Johanna v. Vongueval, die Herrschaften Guéméné, Guégant und Plörmel in der Bretagne.

Johann III. Gemahlin war Anna v. Beaumez, genannt von der Bretagne.

Ihr Vater Thomas v. Beaumez, genannt von der Bretagne, führte diesen Namen, weil er, am Hofe seines Veters Peter v. Dreuz, Herzogs von der Bretagne erzogen worden war.

Johann III. hatte folgende Kinder:

1. Johann VI. v. Vongueval, der dem Vater folgte.

2. Johann Alain, Herr v. Riepvillers und Fauconville's Herrschaften, welche er von seiner Mutter geerbt hatte. Er war Generalleutnant des Königs von Frankreich und fiel im Jahre 1414 bei Azincourt. Von seinen beiden Gemahlinnen Roberte von Mailly und Margaretha du Bosc hatte er keine Kinder. Er hinterließ jedoch einen später legitimirten Bastard, Vandrain, Herrn v. Ecoivres (bei Arras), welcher die Linie Vongueval-Ecoivres gründete und dessen männliche Nachkommenschaft in der Person des Ludwig v. Vongueval-Ecoivres im Jahre 1801 erlosch. (S. Stammtafel I.)

3. Margaretha, vermählt mit Gilles (Egidius) v. Mailli.

4. Johanna, Aebtissin von Aurigny-St. Benoît, gest. 1420.

Johann IV. v. Vongueval, Ritter und Gouverneur von Peronne, fiel im Jahre 1415 bei Azincourt. Er war vermählt mit Maria v. Hardentin, Tochter und Erbin Wilhelms v. Bouchavens und der Solanthe v. Auxy und hinterließ folgende Kinder:

1. Carl v. Vongueval, Ritter und Gouverneur von Soissons. Er verlor in der Schlacht bei Azincourt ein Auge und starb im Jahre 1439. Von seiner Gemahlin Margaretha v. Division hatte er Kinder, die auf der Stammtafel II. zu sehen sind, sowie auch deren Nachkommen, die in männlicher Linie mit Peter, 1548, erloschen. Durch dessen Tochter Claudia kam Vongueval, Hrn. zc. an das Haus Mouchy.

2. Renaud v. Vongueval, Ritter, Begründer der Linie Thenelles, so genannt von der Herrschaft Thenelles bei St. Quentin, welche er aus der väterlichen Verlassenschaft erhielt und die durch seine Großmutter Anna v. Beaumez, genannt von der Bretagne, an das Haus Vongueval gekommen war. Renaud starb 1465. Seine Gemahlin war Johanna v. Montmorency, gest. 1469. Sie war Herrin v. Pleffis-Cacheux und stammte von Erhard v. Montmorency und dessen zweiter Gemahlin Clementine v. Muret ab. Renaud's Nachkommen sind sämmtlich auf der zweiten Stammtafel zu sehen. Seine männliche Linie erlosch mit Karl Marquis von Vongueval, Herrn v. Chevreuse bei Soissons im Jahre 1771. Er hatte noch kurz vor seinem Tode die Pairie von Maignelais vom Hause Hallwin geerbt. Sein Haupterbe war der Herzog v. Anmont.

3. Hugo, Ritter, Herr v. Vaux und Gouverneur von Vapaume. Er kaufte im Jahre 1444 die Baronie Vaux bei Vapaume

⁶) Die Verwandtschaft der Johanna v. Dammartin mit Ludwig VII. von Frankreich war folgende: Ludwig VII. hatte eine Tochter Alix, welche sich am 20. August 1195 mit Wilhelm II. von Fentbien vermählte.

Wilhelms († 1221) Tochter Maria v. Fentbien, † 1251, vermählte sich 1208 mit Simon v. Dammartin zu Amale, † 1239. Beider Tochter Johanna, † 12. März 1279, war in erster Ehe mit Ferdinand III., König von Castilien und Leon, verheirathet und war dann die Gemahlin des Johann v. Neesle.

und vererbte sie laut Testament vom 24. Juli 1458 seinem Neffen Johann v. Vongueval. Hugo starb unvermählt am 25. Juli 1458 und wurde in der Abtei von Mont St. Quentin beigesetzt.

4. Margaretha, vermählt 1434 mit Heinrich Herrn von Saulty.

5. Katharina, Aebtissin von Aurigny 1448.

6. Gilles (Egidius), Abt von St. Corneille de Compiègne, gest. 13. Mai 1463.

7. Johann v. Vongueval. Sein Todesjahr ist unbekannt. Er vermählte sich mit Anna v. Cramailles, Frau von Verneuil sous Couch, Tochter und Erbin des Herrn v. Cramailles und eines Fräuleins v. Sully.

Beider Sohn war Johann II. v. Vongueval, Baron v. Vaux durch Erbschaft von seinem Onkel Hugo; Johann war Gouverneur von Bapaume und Hauptmann der Arcierengarde des Meffire Anton, des großen Bastards von Burgund, herzoglich burgundischer Rath und Kammerherr. Er starb am 5. Januar 1499 zu Verneuil. Aus seiner Ehe mit Maria v. Miraumont, ältesten Tochter des Robert v. Miraumont und der Maria v. Fretel entsprossen:

1. Adrian, Johans II. Nachfolger.

2. Louis v. Vongueval, Vicomte v. Verneuil, 1530. Derselbe hinterließ von seiner Gemahlin Margaretha v. Calaing eine Tochter Anna, die sich mit Johann v. Newville, Herrn v. Boubers, vermählte.

3. Claudius, Domherr zu Arras, Almojenier der Anna v. Bretagne, Königin von Frankreich 1510.

4. Philipp v. Vongueval, Herr v. Cramailles und Haraucourt, gest. 1547. Seine Gemahlin war Susanna v. Wignacourt. Er stiftete die Linie Haraucourt, dessen Nachkommen, die sich später in verschiedene Linien spalteten, die man sämmtlich auf der Stammtafel II. finden kann, noch heute in Frankreich leben. Ich habe dieselben so weit angeführt, als es mir nach den Gragener Aufzeichnungen möglich war.

Adrian v. Vongueval, Baron v. Vaux, Hauptmann der Hellebardieren = Garde Kaisers Karl V., Gouverneur von Bapaume u. s. w., vermählte sich im Jahre 1500⁷⁾ mit Anna v. Courteville, Tochter Josse's v. Courteville und der Isabella v. Vandas. Er starb am 23. Juli 1524.

Seine Kinder waren:

1. Johann III. v. Vongueval, Nachfolger des Vaters.

2. Robert v. Vongueval, Ritter, Herr de la Tour, vermählt 1530 mit Margaretha v. Montmorency, Tochter Philipps v. Montmorency, Herrn v. Rivelles und der Maria v. Hornes. Beider Sohn war Robert II., Herr de la Tour um 1560, der von seiner Gemahlin Louise de la Fosse eine Tochter Helene hinterließ, die sich mit Philipp de Berghes, Herrn v. Boubers, vermählte.

3. Ludwig v. Vongueval, Ritter, starb um 1532.

Johann III. v. Vongueval, Baron v. Vaux, Gouverneur von Bapaume und Arras, Obersthofmeister, Kammerherr und Rath zc. Kaisers Karl V., vermählte sich am 1. März 1527 mit Johanna v. Rojembois, Tochter Peters v. Rojembois, und der Maria von Habarcq. Er starb 16. Mai 1555.

Seine Kinder waren:

1. Maria, unvermählt.

2. Susanna, war 1560 Stiftsfräulein zu St. Vaudru in Mons.

3. Maximilian, Nachfolger des Vaters.

4. Eleonora. Sie war zuerst Stiftsfräulein zu St. Vaudru und heirathete dann 1563 Karl v. Houdin, Herrn v. Vongastre. Der Ehecontract ist am 2. Juni 1563 auf dem Schlosse zu Vaux aufgestellt worden.

Maximilian v. Vongueval, Baron v. Vaux, der Nachfolger in den Besitzungen seines Vaters Johann III. und später erster Graf v. Buquoy, wurde am 16. April 1537 zu Arras geboren. Er war Gouverneur der Stadt Mons im Hennegau und der Stadt Arras, ferner Erb-Oberstjägermeister der Grafschaft Artois, Capitän einer Compagnie Wallonischer Infanterie, Staatsrath und Chef der Finanzen des Königs von Spanien in den Niederlanden, sowie auch spanischer Gesandter an mehreren Höfen.

Er vermählte sich am 12. November⁸⁾ auf dem Schlosse zu Boncourt mit Margaretha v. Ville, Tochter und Erbin Adrians v. Ville, Herrn v. Frésnes und der Helena v. Burgund. Margaretha war später Obersthofmeisterin der Infantin Isabella von Spanien, Statthalterin der spanischen Niederlande. Sie starb am 8. August 1612 zu Brüssel und wurde im Kloster St. Clara dajelbst beigesetzt.

Schon am 4. Februar 1566 hatte der Gerichtshof zu Arras⁹⁾ dem Baron Maximilian v. Vaux das Pfandrecht gegen Johann Descars, Chevalier de Vauguon, auf die Herrschaft Groß-Buquoy (in der Grafschaft Artois, drei Meilen von Bapaume gelegen) für 40000 Livres Tournois ertheilt und bereits am 29. Januar 1567 kaufte Maximilian dieselbe von Johann Descars für dieselbe Summe¹⁰⁾.

Auch entzagte Descars am 1. Juli 1569 nochmals allen Ansprüchen auf dieselbe¹¹⁾.

Der königliche Gerichtshof von Mecheln bestätigte am 10. Juni 1575 diesen Ankauf¹²⁾.

Am 9. November 1580 kaufte Maximilian Baron Vaux dazu die dabei gelegene kleine Herrschaft Buquoy von Gottfried v. Sterck. Der königliche Gerichtshof zu Mons im Hennegau bestätigte am 31. Januar 1581 diesen Ankauf, in welcher Urkunde¹³⁾ zugleich gesagt wurde, daß die Kinder des Ritters Gottfried Sterck: Adrian Sterck, Edelmann des königlichen Hauses und Capitän der holländischen Infanterie, sowie dessen Schwester Johanna v. Sterck, Witve des Karl Fugger, Barons v. Kirchberg und Weisenthorn in den Verkauf von Klein-Buquoy gewilligt hätten, welche ihr Vater Gottfried v. Sterck, Amtmann (Bailli) der Stadt Antwerpen und Generalschakmeister der königlichen Finanzen, für 90000 Gulden flandrisch dem Grafen Maximilian v. Buquoy am 9. November 1580 verkauft habe.

Schon am 20. Juni 1580 hatte König Philipp II. von Spanien als Herzog von Burgund die Herrschaft Buquoy zu einer Grafschaft und den Maximilian v. Vongueval, Freiherrn v. Vaux in den Grafenstand erhoben¹⁴⁾. Die darüber zu Badajoz aus-

⁷⁾ Die Ehepacten wurden am 2. November 1500 auf dem Schlosse Boncourt festgestellt. (Urkunde im Gragener Schloßarchiv.)

⁸⁾ Urkunde im Gragener Schloßarchiv.

⁹⁾ Beglaubigte Copie, ausgestellt zu Farnes, 29. Januar 1567, im Gragener Schloßarchiv.

¹⁰⁾ Urkunde im Gragener Schloßarchiv.

¹¹⁾ Urkunde im Gragener Schloßarchiv. Sie betrifft zugleich die Abfindung der Ansprüche der Anna Kolin, Erbin und Witve des Vicomte von Gand, Herrin von Melun und Martain, sowie der Forderungen des Robert v. Melun, Herrn v. Richebourg an diese Herrschaft.

¹²⁾ Urkunde im Gragener Schloßarchiv.

¹³⁾ Kaiser Rudolf II. bestätigte dies schon im Jahre 1582 als römisch-deutscher Kaiser.

¹⁴⁾ Der Ehecontract ist am 12. October 1500 auf dem Schlosse Vongueval abgeschlossen.

gestellte Urkunde lautet, aus dem Französischen übersezt, wie folgt¹⁵⁾:

„Philipp von Gottes Gnaden König von Castilien, Leon, Arragonien, Navarra, Neapel, Sicilien, Mallorca, Minorka, Sardinien, der Inseln von Indien und des Festlandes des Oceanischen Meeres, Erzherzog von Oesterreich, Herzog von Burgund, von Lothringen, von Brabant, Limburg, Luxemburg, Geldern und Mailand, Graf von Habsburg, von Flandern, Burgund, Pfalzgraf, sowie von Hennegau, Holland, Seeland, Namur und Zutphen, Fürst von Schwaben, Markgraf des heiligen Reiches, Herr von Friesland, Salins und Mecheln, der Stadt und des Landes Utrecht, Ober-Isseel und Gröningen, sowie Herrscher in Asien und Afrika.

Allen Gegenwärtigen und Zukünftigen thun Wir zu wissen, daß Wir in Betracht und Rücksicht auf das adeliche Herkommen, große Redlichkeit, Klugheit, Treue und andere Tugenden, die sich in der Person Unseres sehr theueren und getreuen lieben Herrn (Messire) Maximilian v. Congueval, Herrn v. Vaux und Buquoy, Unseres Staatsrathes und Chefs Unserer Finanzen zeigen und wegen der guten, treuen und angenehmen Dienste, welche derselbe Uns geleistet hat, in Unseren Staaten und während der Unruhen in Unseren Niederlanden, indem er seine Güter und Vändereien verließ, um Unsere Parthei zu ergreifen und wegen mehrerer anderer Aufträge und Gesandtschaften, die ihm Meiner Seits aufgetragen wurden, die er, ohne seine Person und Güter zu schonen, mit ganzer Treue und Eifer vollzog, aus diesen und mehreren anderen guten Gründen ernennen wollen mit gegenwärtigem Schreiben diesen Herrn von Vaux und ihn erheben und zieren mit größeren Ehren, Rechten, Vorrechten und Vorzügen und haben ihn mit gutem Wissen und Freiheit, Vollmacht und souveräner Machtvollkommenheit ernannt und erhoben und erheben und ernennen hiermit zu einer Grafschaft die Vändereien, Herrschaften und Burgvogteien Buquoy mit ihren Appertinenzen und Dependenzien, die von Uns in hoher, minderer und niederer Justiz abhängig sind, als vom Grafen von Artois; seiner und wegen dieser Erhebung und Ernennung zur Grafschaft mit dem Namen Grafschaft sammt allen Rechten, Ehren, Prärogativen, Vorrechten, Auszeichnungen und Vorzügen, die zu einer Grafschaft gehören, im Besitze des genannten Herrn v. Vaux, seiner Erben, Nachfolger, und haben wir deswegen solche zu Grafen der genannten Grafschaft Buquoy ernannt und erhoben auf solche besagte Weise und dieselbe Art, wie die übrigen Grafen Unserer Niederlande, ohne auf irgend eine Weise den Rechten des Herrn von Vaux und seiner Erben Abbruch zu thun (weil sie zur Zeit Grafen von Buquoy werden an den Rechten, Privilegien und Pertinenzen, welche ihnen wegen der Grafschaft Buquoy zukommen und die von derselben abhängen, die er und seine Vorfahren genossen und vorher bejessen haben, wohlverstanden, daß durch diese Unsere Erhebung der genannten Herrschaft Buquoy zu einer Grafschaft Wir keine Prärogative aufgeben noch Nachtheil an Unseren Rechten, Ansehen und Hoheiten leiden wollen, deren Wir und Unsere Vorgänger auf genannte Vändereien und Herrschaft Buquoy als Grafen von Artois genossen haben, welche Herrschaft den Grafen von Artois in Souverainität wie bisher unterworfen bleibt.

Wir geben hiermit durch gegenwärtiges Schreiben Befehl, Unseren sehr lieben und treuen Chefs Präsidenten und Beamten Unserer Provinzen und Unseren sowohl Geheimen als Finanz-Räthen, Gouverneuren und Beamten Unseres Rathes in Artois

und der Rechnungskammer zu Lille, wie allen Unseren anderen Behörden oder deren Stellvertretern mit Zubehör, daß sie des Namens und der Rechte, welche die genannte Grafschaft durch diese Erhebung und durch die Art, wie dieses geschehen ist, erlangt hat den genannten Herrn von Vaux und seine Erben und Nachfolger ungestört und friedlich genießen und benützen lassen ohne Störung und Hinderniß in welcher Art dies sei oder wer es auch thun möge; und sollte es dennoch geschehen, solches sofort aufzuheben und ohne Zögern zu vernichten.

Denn also gefällt es Uns, ungeachtet einer Verordnung, Befehl oder Verbot, die diesem zuwider sein möchte. Und damit dies beendigt und für immer festgestellt werde, haben Wir dieses Schreiben eigenhändig unterschrieben und Unser großes Siegel daran befestigen lassen unbeschadet Unserer Rechte.

Gegeben in unserer Stadt Badajoz den 20. Juni im Jahre der Gnade 1580 Unserer Regierung von Spanien und Sicilien im einundzwanzigsten und von Neapel im siebenundzwanzigsten.

Philipp
Von Seiten des Königs D'ennetieres.

Maximilian blieb an der Seite des Alexander Farnese, Herzogs von Parma, bei der Belagerung von Tournay im November 1581 und wurde in der Kirche zu Vaux beigesetzt.

König Philipp II. hatte ihn bei seinen Lebzeiten durch die Verleihung des Commandeurekreuzes des Calatrava-Ordens geehrt¹⁶⁾.

¹⁶⁾ Im Jahre 614 nach Christi Geburt hatten die Mauren den König Rodrigo von Andalusien besiegt und sich dieses Landes bemächtigt. Sie befestigten die Stadt Treto, der sie den Namen Calatrava gaben und blieben 400 Jahre hindurch in dem Besitze derselben, bis Alfonso VII. der Kriegerische König von Castilien, 1123—1157, die Stadt belagerte und sich ihrer im Jahre 1147 bemächtigte. Er gab dieselbe den Tempelherren, die sie indessen nur acht Jahre besaßen.

Die Anstrengungen, welche die Mauren machten, um Calatrava wieder zu erobern, erschreckten die Templer so, daß sie diese Stadt in die Hände des Don Sancho III., Königs von Castilien (1157—1158), der im Königreiche Castilien Alfonso VIII. gefolgt war, zurückgaben.

Auf den Aufruf dieses Fürsten, daß er dem die Stadt erblich übertragen würde, der sie gegen die Mauren verteidigen werde, meldete sich nur Don Diego Velasquez, ein Mönch aus der Abtei Unserer Lieben Frau von Jitro im Königreiche Navarra. Dieser bestimmte seinen Abt Don Raimund dazu, sich die Stadt vom Könige auszubitten. Der König willfährte selbsten Ansuchen und schenkte Calatrava den Mönchen von Jitro, die zum Cisterzienserorden nach der Regel des heiligen Bernhard gehörten.

Solches geschah im Jahre 1158. Abt Raimund und Velasquez schlugen nun dem Könige vor, einen militärischen Orden von Calatrava zu gründen und nach erhaltener Erlaubniß gaben sie ihre Absicht dem Erzbischofe von Toledo kund, welcher solche billigte. Er schenkte ihnen eine große Summe Geldes zur Befestigung der Stadt und ertheilte denen, welche an der Verteidigung derselben, sei es persönlich, sei es durch Unterstützung, theilnehmen wollten, großen Ablass.

Auf diese Weise erreichte man seine Absicht. Eine starke Besatzung und die Befestigungen machten die Stadt fast uneinnehmbar, weshalb die Mauren sie ferner in Ruhe ließen.

Da nun Abt Raimund nichts mehr von denselben zu fürchten hatte, begann er den neuen militärischen Orden zu organisiren, der den Namen von der Stadt annahm. Das General-Capitel der Cisterzienser schrieb den Rittern ihre Lebensweise vor und gab ihnen eine für den Krieg passende Kleidung. Anfangs trugen sie ein weißes Scapulier (scapularium, Schulterrock der Mönche), an das sich eine Kapuze anschloß, die an eine Mozzetta (kurzes, geistliches Röckchen) in Form eines Schleiers befestet war. Diese Tracht blieb bis zum Jahre 1397, in welchem der in Spanien als rechtmäßig anerkannte Gegenpaps Benedict XIII. (Peter de Luna) erlaubte, Scapulier und Kapuze abzulegen und nur auf ihren Kleidern ein mit Lilien gezierter Krenz zu tragen. Dasselbe war von rothem Tuche und wurde an die linke Seite angeheftet.

¹⁵⁾ Urkunde im Gragener Schloßarchive. Gut erhalten, aber mit sehr verletztem Wappen.

Er hinterließ folgende Kinder:

1. Johanna, vermählt mit Ghislain de Fiennes, Vicomte von Truges.

2. Isolanthe, Stiftsdame von St. Baudru in Mons, dann vermählt mit Hermann v. Burgund, Grafen v. Palais, Gouverneur des Herzogthums Limburg.

3. Karl Bonaventura Graf v. Buquoy, Nachfolger des Vaters.

4. Philipp stirbt jung.

Karl Bonaventura v. Pongueval, Graf v. Buquoy und Baron v. Vaux, wurde am 9. Januar 1571 zu Arras geboren. Er wurde nach dem Tode seines Vaters Besitzer der Herrschaften Buquoy

Abt Raimund bevölkerte Calatrava mit Einwohnern von Ritters, 20000 an der Zahl.

Er regierte den Orden sechs Jahre und starb zu Cirvelos i. J. 1163.

Nach seinem Tode wollten die Ritter von Calatrava, obgleich sie größtentheils nur Laienbrüder der Cisterzienser waren, welchen der Abt die Waffen zu führen erlaubt hatte, keine Mönche mehr unter sich dulden, auch nicht mehr von einem Abte regiert werden. Sie wählten daher zu ihrem ersten Großmeister den Don Garcias, während die Cisterzienser Mönche den Rudolfo zum Abte erhoben, mit dem sie nach Cirvelos zurückkehrten, von wo sie einen Proceß gegen die Ritter erheben, um den Besitz von Calatrava wieder zu erlangen, welches der König ihrem Orden gegeben hatte, namentlich der Abtei von Ritters. Indessen endlich verglichen sie sich mit den Rittern dahin, daß diese ihnen ein Haus zu St. Pietro de Gumiel im Bisthume von Osema gaben, wo sie ein Kloster bauten. So blieb Calatrava den Rittern.

Nachdem dieselben sich von den Cisterzienser-Mönchen getrennt hatten, baten sie Papst Alexander III. um die Bestätigung ihres Ordens. Letzterer gab seine Einwilligung durch eine Bulle vom Jahre 1164 und bestätigte ihre durch das General-Capitel des Cisterzienserordens vorgeschriebene Lebensweise.

Sie durften nur Hemden von Kasch (Zerge) tragen. Ihre Röcke (tuniques) mußten so gemacht sein, daß sie dieselben beim Reiten nicht hinderten. Ihre Mäntel konnten mit Kammsfellen gefüttert sein und das Scapulier war ihr religiöses Kleid. Sie mußten in ihren Kleidern schlafen und durften nichts Ueberflüssiges an ihrer Kleidung haben, welche in Stoff und Farbe denen der Mönche desselben Ordens gleichen mußte. Im Oratorium, Refectorium und in der Kirche mußten sie schweigen. Gleich durften sie dreimal wöchentlich essen. Die Cisterzienser-Mönche durften keinen Ritter ohne Erlaubniß des Großmeisters in ihren religiösen Dienst aufnehmen.

Namen die Ritter in eine Cisterzienser-Abtei, so wurden sie nicht nur in den Gastzimmern aufgenommen, sondern mußten, wie die Mönche selbst, im Innern des Klosters gleich Laienbrüdern leben.

Der Papst erlaubte ihnen auch, Capläne aufzunehmen, um die Sacramente zu besorgen.

Der erste Großmeister trieb die Mauren so zu Paaren, daß König Alfons IX. von Castilien ihnen die Hälfte der Schlösser Almeden und Cbillen gab.

Aber die Mauren bemächtigten sich in der Folge derselben. Don Garcias starb im Jahre 1169. Unter den folgenden Großmeistern breitete sich der Orden immer mehr aus und kam durch Schenkungen der Könige und Eroberungen zu großer Macht und Ansehen.

Im Jahre 1187 schrieb das Cisterzienser-Ordenskapitel den Rittern eine neue Lebensweise vor. Der alten wurden einige Strafen für die, welche geübt hatten, hinzugefügt. Wer seinen Bruder schlug, durfte während sechs Monate weder reiten noch Waffen tragen und mußte drei Tage lang auf der Erde speisen. Dieselbe Strafe erlitt der, welcher dem Großmeister den Gehorsam verweigerte. Der, welcher auf unzüchtigen Wegen ertappt wurde, mußte ein Jahr hindurch auf der Erde speisen, dreimal wöchentlich bei Wasser und Brod fasten und sich außerdem alle Freitage geißeln. Auch wurde der Orden von Calatrava der Abtei von Morimend (einer Cisterzienserabtei in der Champagne) zur Visitation unterstellt.

Im Jahre 1193 verlor er Calatrava an die Mauren. König Alfons gab ihnen dafür Renda mit Zubehör. Der Orden nahm indessen seinen Hauptsitz zu Cirvelos. Dieses benützten die sich in Arragonien aufhaltenden Ordensritter und gründeten einen neuen Orden von Alcaniz vom Calatrava-Orden. In der Folge vereinigten sie sich wieder und bewilligten die castilischen Ritter denen von Arragonien, die in diesem Lande gelegenen Güter mit dem Titel einer Großkommende von Alcaniz.

und Vaux, Arcier le Petit, la Baugeigne d'Arras, Puissieux-au-Bal, Villers-au-Flot, Cappy, Hummel und Renglet, durch seine Mutter Herr v. Trésnes, Moenlesin und Bellonne. Am 6. Februar 1620 schenkte ihm Kaiser Ferdinand II. die Herrschaften Grazen (mit Zudenstein Schwalkow), Rosenberg und Pibiegis in Böhmen (doch eigentlich nur als Entschädigung für Auslagen).

Von obigen Gütern verkaufte der Graf im Jahre 1599 die Herrschaft Trésnes, um das Lösegeld für seine Gefangennahme bei Emmerich im Jahre 1598 durch den Prinzen Moritz Nassau-Dranien zu bezahlen¹⁷⁾.

Graf Karl Bonaventura v. Buquoy vermählte sich am 15.

Im Jahre 1198 nahm der Orden den Mauren das Schloß Salvatierra, wohin man den Convent verlegte, der davon den Namen annahm. Wiederum verlor er 1210 diesen Platz an die Ungläubigen und übersiedelte zum vierten Male nach einem anderen Orte; dieses Mal nach Jurita. Indessen eroberte König Alfons 1212 Calatrava zurück und gab es den Rittern wiederum zum Eigenthume.

Der Großmeister Don Rodrigo Garcias beschenkte den militärischen Orden von Avis in Portugal mit Ländereien und ordnete ihn dem von Calatrava unter. Dessen Nachfolger, Don Martin Fernandez verlegte zum fünften Male den Ordensconvent nach Men Calatrava, acht Meilen von Alt Calatrava entfernt, schenkte den Rittern von San Julian von Perevra, Alcantara, wovon sie den Namen annahmen und ordnete Letztere seinem Orden unter.

Dessen Nachfolger Don Goncalves Ibanez gründete die Namen vom Calatrava-Orden im Jahre 1219.

So blühte der Orden immer mehr und zeichnete sich durch Macht und Ansehen aus. König Heinrich IV. von Castilien (1454—1474) stellte den Großmeister des Ordens, D. Pedro Giren, so sehr an sein Interesse, daß er ihm seine Schwester Isabella zur Gemahlin versprach.

Papst Pius II. (Aeneas Silvius Piccolomini) (1458—1464) dispensirte ihn vom Celibate und wurde Don Rodrigo Tellez Giren sein Nachfolger. Allein D. Pedro Giren starb plötzlich vor seiner Vermählung und Isabella heirathete später, wie bekannt, den König Ferdinand von Arragonien.

Im Jahre 1486 starb der letzte Großmeister des Ordens, Don Garcias Lopez de Padilla und reservirte sich hierauf Papst Innocenz VIII. (Johann Baptista Gibo, Papst 1484—1492) das Recht, den Großmeister zu ernennen und übertrug in demselben Jahre die Administration des Ordens dem König Ferdinand von Arragonien für die Dauer seines Lebens.

Als nach dessen Tode die Ritter im Jahre 1515 sich einen Großmeister wählen wollten, widersetzte sich der Cardinal Adrian (der im Namen König Karls, dann Kaiser Karls V. das Königreich regierte) diesem Vorhaben und wurde endlich Karl V. zum Großadministrator des Ordens ernannt, welches Papst Leo X. (Johann v. Medici, Papst 1513—1521) bestätigte.

Unter dessen Nachfolger, Papst Adrian VI. (Alerant, Papst 1521 bis 1523) wurde im Jahre 1523 das Großmeisterthum von Calatrava gleich denen von Alcantara und den Rittern von St. Jacob auf immer mit der Krone Spaniens vereinigt.

Der Orden besitzt 64 Commenden und 16 Priorate, von denen die meisten Conventhäuser und die übrigen einfache Pfarren sind. Diese Priorate werden den Caplänen des Ordens verliehen. Letzterer ist außerdem Herr von ungefähr 64 Aeden und Dörfern; die vorzüglichsten Würden desselben sind: die des Großmeisters, des Groß-Comturs, des Rentmeisters (Clavier), des Priors, des Sacristans oder des Schatzmeisters und des Intendanten der Gebäude.

Die des Priors und Sacristans werden nur durch die geistlichen Capläne besetzt. Der Prior bedient sich der bischöflichen Ornamente bei den geistlichen Functionen und hat das Recht, die geringeren Weihen den angehenden Priestern dieses Ordens zu ertheilen. Das Wallatkleid der Ritter ist ein großer weißer Mantel, auf welchem sich an der Linken ein rothes Lilienkreuz befindet.

Seit dem Jahre 1540, wo diese Ritter die Erlaubniß, sich zu verheirathen, erhielten, legen sie nur die Gelübde der Armuth, des Gehorsams und der ehelichen Keuschheit ab. Seit 1652 fügte man ein viertes hinzu, das den Glauben an die unbefleckte Empfängniß der heiligen Jungfrau zu verbürgen und aufrecht zu erhalten.

Das Wappen der Ritter ist das rechte Ordenskreuz im silbernen Felde mit zwei Fußgangeln (entraves) am Fuße des Kreuzes.

¹⁷⁾ Das Lösegeld betrug 20000 Ducaten.

Juni 1606 mit Magdalena Biglia Gräfin v. Sarena, geboren 1573, welche am 27. März 1654 zu Graken in der von ihr erbauten Residenz (auf dem Marktplatz) starb und in der dortigen Pfarrkirche beigesetzt wurde¹⁵⁾.

Karl Bonaventura war Kriegsrath und Staatsrath des Königs von Spanien in den Niederlanden, spanischer General der Cavallerie und Artillerie, Capitän einer Compagnie Ordonanzen, General-Capitän von Hennegau und Valenciennes, Grand-Bailli von Hennegau, Gouverneur von Mons, Oberst-Jägermeister und Oberst-Wolfmeister von Artois und 1618 General-Feldzeugmeister und Generalissimus der kaiserlichen Armee, während er schon 1614 kais. Kammerherr und Geheimrath geworden war.

Bereits im Jahre 1596 hatte er vom Könige von Spanien den Calatrava-Orden bekommen. Denselben mußte er aber i. J. 1612 zurückgeben, weil er damals den Orden des goldenen Vlieses erhielt, und nach den Statuten Niemand beide Orden zugleich haben durfte.

Papst Paul V. erlaubte am 3. Juli 1612 dem Grafen, aus dem Calatrava-Orden auszutreten, um den des goldenen Vlieses annehmen zu können.

Der rückwärtige Titel auf diesem im Grakenen Schloßarchive befindlichen päpstlichen Breve lautet, aus dem Lateinischen übersetzt, folgendermaßen:

Dem geliebten Sohne Ludwig¹⁶⁾ Vongueval, Grafen v. Buquon, Ritter des militärischen Ordens von Calatrava von der Cistercienser Ordensregel.

Der Text des Schreibens ist:

Geliebter Sohn! Unsern Gruß und Apostolischen Segen zuvor; Dein Religionsseifer, Deine Rechtsschaffenheit im Leben und in Sitte und andere lobenswürdige Verdienste Deiner Redlichkeit und Deiner Tugenden, welcherwegen Du bei Uns mit glaubwürdigstem Zeugnisse empfohlen bist, bringen Uns dahin, daß wir Dir specielle Gunstbezeugungen und Gnaden angedeihen lassen.

Weil nun Uns neulich Unser sehr geliebter Sohn in Christo, Philipp¹⁷⁾, der katholische König von Spanien, der durch Apostolische Macht der immer währende Administrator des goldenen Vlieses oder sogenannten Toisons ist, erklären ließ, daß er Dich unter die Brüder des genannten militärischen Ordens einzureihen gedenkt, aber weil du erklärter Ordens-Bruder des militärischen Ordens von Calatrava bist, dessen immerwährender Administrator durch dieselbe Apostolische Macht jener König Philipp ist, Du also zum erst genannten Orden ohne Unsere und des Apostolischen Stiles nachsichtiger Erlaubniß nicht übertreten kannst, und weil der erwähnte König Philipp Uns demüthig bitten ließ, daß Wir Dich würdigten, für Dich deswegen aus Apostolischer Milde Sorge zu tragen, so wollen Wir also in Rücksicht auf den König Philipp Dir Unsere besondere Gunst und Gnade zuwenden. Und entbinden Wir Dich von allen

Excommunicationen, Suspensionen und Verboten und anderen geistlichen Urtheilen, Züchtigungen, rechtlichen oder menschlichen Strafen, bei welcher Gelegenheit oder aus welchem Grunde dieselben entstanden sein mögen, in welchen Du Dich bis zur Verwirklichung befinden solltest und sprechen Dich lediglich von dieser Folge los und bestimmen, daß Du freigesprochen seist auf die Bitten des hiezu geneigten genannten Königs Philipp, daß Du aus dem zweit-erwähnten zum ersterwähnten militärischen Orden übertrittst und nachdem Du Dein früheres Ordensgewand abgelegt, die Kleidung anlegst, welche die Ordensritter des Ordens vom goldenen Vliese zu tragen pflegen und die Profess ablegest, wie eben jene es thun und nicht anders, dann nach abgelegtem Gelübde auf gleiche Weise doch aller und einzelnen Privilegien, Gnaden und Nachsichten, deren sich andere Ritter des erst gedachten Ordens, dem Rechte, dem Gebrauch und der Gewohnheit nach bedienen und erfreuen und in Zukunft bedienen und erfreuen werden, auf gleiche Weise bedienst und erfreuest.

Auch bewilligen Wir Dir dies Alles kraft Unserer Apostolischen Macht, als ob Du gleich Anfangs in demselben gewesen wärest und gewähren Solches.

Auch bestimmen Wir, daß, wenn Du die Regeln des Ordens von Calatrava im Allgemeinen oder Speciellen nicht recht gehalten hast und Du deswegen durch irgend einen Richter, Ordinarius, Delegirten oder Auditor des Apostolischen Stiles verurtheilt wurdest, Du frei ausgingest und nicht angegriffen werden kannst, wenn irgend etwas Anders deswegen von irgend Einem oder irgend einer Macht geschehen sollte.

Wir sind jedoch nach dem Ausgesprochenen den Statuten beider militärischer Orden, die durch die Apostolische oder eine andere Confirmation bestätigt sind, nicht entgegen, sowie deren Gewohnheiten, Stücken, Gebräuchen, Privilegien und Begünstigungen; die ihnen, ihren Großmeistern oder Administratoren, sowie den Ordensbrüdern, unter welchen und mit welchen Wir halten und sein werden, in Decreten und Concessionen durch Apostolische Schreiben bewilligt, confirmirt und erneuert sind.

Diesen Allen und den Einzelnen von ihnen, welche dieses lesen, erklären Wir, daß dies Alles unter ihnen und in Kraft bleiben werde.

Gegeben zu Rom beim heiligen Marcus unter dem Fische- ringe am 3. Juli 1612.

Unseres Pontificats im Achten.

Graf Karl Bonaventura war also mit dem Orden des goldenen Vlieses ausgezeichnet.

Das Mausoleum des goldenen Vlieses, erschienen in französischer Sprache zu Amsterdam im Jahre 1689¹⁸⁾, sagt von ihm (deutsch übersetzt) Folgendes:

Messire Karl von Vongueval, Graf von Buquon, Baron von

¹⁵⁾ Die Abuentafel der Gräfin Maria Magdalena Biglia ist folgende:

Johann Anton Biglia, Reichsgraf durch Kaiser Maximilian I. 1501, Herr von Sarena und Glanele. Gemahlin: M. M.	Ludwig Graf Affaitati. Gemahlin: Anastasia Gräfin Ziedi.
Balthasar Biglia Graf v. Sarena. Gem.: Gräfin Magdalena Affaitati.	
Balthasar Biglia Graf von Sarena. Gemahlin:	Justina Visconti Gräfin von Carbenare.
Maria Magdalena Biglia Gräfin von Sarena.	

Johann Alois Visconti Graf von Carbenare. Gemahlin: M. M.	Franz Capacio Graf v. Zemaqlia. Gemahlin: Margaretha Trivulzie.
Don Casar Visconti Graf von Carbenare. Gem.: Antonia Capacio Gräfin von Zemaqlia.	

¹⁶⁾ Fälschlich aus Irrthum setzte der Schreiber in Rom Ludwig statt Karl.

¹⁷⁾ Philipp III., König von Spanien, 1598–1621.

¹⁸⁾ Der vollständige Titel dieses Buches ist: „Le Mausolée de la Toison d'or ou les tombeaux des Chefs et des Chevaliers du noble ordre de la Toison d'or contenant leurs Eloges, Inscriptions, Epitaphes et crys de guerre. Amsterdam 1689.

Bauz. Er wurde auf dem Felde der Ehre bei Neuhäusel in Ungarn getödtet in einem Kampfe, wo sein Pferd unter ihm getödtet ward, nachdem er sechzehn²²⁾ tödtliche Wunden am 16. Juni 1621 erhalten hatte.

Die Kaiserlichen erkannten seinen Körper und brachten ihn nach Wien, wo er am 20. Juli in der Franziskaner Kirche beigesetzt wurde. Er ward mit großem Pomp und Ceremonien begraben.

Seine Lobrede lautet:

Bellum Fulmen (Der Blitz des Krieges),
Hostium Terror (Der Schrecken der Feinde),
Suorum militum pater (Der Vater seiner Soldaten),
Regium Praesidium, Equitum Aurei Velleris Decus (Der Schutz der Könige, die Herde der Ritter des goldenen Vlieses),
Carolus Longuevallius Comes Buquoyus (Karl Longueval, Graf von Buquoy),
Quem ad Ambianum Henricus IV. (Den bei Amiens Heinrich IV.)²³⁾,
Galliae Rex (Frankreichs König),
Timendo laudaverat (aus Furcht gelobt hatte),
Novis hic laudis atque victoriis se probavit (Dieser bewährte sich durch neues Lob und Siege),
Supremus tormentarum constitutus Praefectus (zum General der Artillerie ernannt),
Ipsa sole illustrior fama (glänzender an Ruhm als die Sonne),
Gaborem Imperii jugulo imminentem (den das Kaiserreich zu unterjochen drohenden Sabor²⁴⁾),
Vienna repulit Austriaque tota exegit (Vertrieb er von Wien und jagte ihn aus ganz Oesterreich),
Turnianum, Anhaltinum et Mannsfeldinum (den Thurn, Anhalt und Mannsfeld),
Perduellium duces contudit (der Hochverrätther Anführer zer schmetterte er),
Dejesit affestato regno palatinum (warf den Pfalzgrafen aus dem angemessenen Reiche),
Pragam recepit (nahm Prag wieder ein),
Subegit Bohemiam (Bewältigte Böhmen),
Moraviam pacavit (Beruhigte Mähren),
In Hungaria Ponium Tirnaviam aliqua oppida (In Ungarn, Preßburg, Tyrnau und andere Städte),
Regi suo asseruit (Behauptete er für ihren König),
Denique dum ad Neosolium (Endlich als er bei Neuhäusel),
Infestum obsessorum eruptionem fortiter sustineret (den feindlichen Angriff der Belagerten tapfer aushielt),
Equo quem in hostem admiserat longius, trucidato (Nachdem sein Pferd, das er zu weit gegen den Feind hatte ansprengen lassen, getödtet war),
Ipsa sedecim vulneribus saucius (Er selbst durch sechzehn Wunden verwundet)

²²⁾ Man nimmt gewöhnlich dreizehn Wunden an. So gibt auch der Brief eines Augenzeugen an, der in lateinischer Sprache an Hermann v. Burghund, Grafen von Falaix, den Schwager des Grafen, gerichtet ist.

Es heißt darin: „Er gab endlich, von dreizehn Wunden durchbohrt, seinen glorreichen Geist auf. Ich fand zwei Wunden im Herzen (eine dritte ist ungewiß), in der Lunge zwei, in der Leber eine, eine in der rechten Seite, eine mitten in der Brust, zwei unter dem Nabel, eine in der Schulter und die übrigen im Rücken, weil er von allen Seiten angegriffen wurde.“

²³⁾ Am 11. März 1599 vertrieb Graf Buquoy den König Heinrich IV. von den Thronen der Stadt Arras bis nach Amiens.

²⁴⁾ Im Jahre 1619 bei dem Einzuge von Wien.

Lanceaque ad extremum confossus (Zuletzt durch eine Lanze durchbohrt),

Non finem vitae suae (Fand er nicht das Ende seines Lebens),
Sed melius et auctius quam apud Mantineam (Sondern besser und mehr als bei),

Mantineae Epominondas Initium peperit (Mantineae Epaminondas den Anfang desselben).

Oder:

Belgarum Marti Germanorum Herculi
Quem timere non odisse hostes poterant.
Quem amare non timere Milites debebant.
Qui mori potuit, vinci non potuit.

d. i.:

Dem Mars der Belgier, dem Hercules der Deutschen
Den seine Feinde fürchten, aber nicht hassen konnten.
Den seine Soldaten lieben, aber nicht fürchten mußten,
Der sterben, aber nicht besiegt werden konnte.

Epitaphium:

Quis jacet hoc tumulo? Belgarum verus Achilles
Cui similis toto nullus in orbe fuit
Illachrymare virum, quia Belgia perdidit, et die:
Hoc belli heu! fulmen cluditur in tumulo.

d. i.:

Wer liegt unter diesem Grabhügel? der wahre Achill der Belger.
Dem auf dem ganzen Erdkreise Niemand ähnlich war,
Beweine diesen Mann, weil Belgien ihn verlor und spricht:
In diesem Grabe ist, ach! der Blitz des Krieges eingeschlossen.

Der Graf Karl Bonaventura fiel vor Neuhäusel in Ungarn am 10. Juli 1621 und wurde seine Leiche auf Befehl des Kaisers in der Franziskanerkirche zu Wien beigesetzt, von wo sie am 22. August 1623 nach Rosenberg überführt und den 31. desselben Monates in der dortigen Stadtkirche bestattet wurde.

Er hinterließ von der Gräfin Maria Magdalena Biglia den einzigen Sohn Karl Albert.

Karl Albert v. Longueval, Graf v. Buquoy, der seinem Vater in den böhmischen und niederländischen Besitzungen folgte, war im Jahre 1607 zu Brüssel geboren.

Als der Graf ein Jahr alt war, schenkte ihm seine Tante, die Gräfin Johanna v. Biglia, geborne v. Sterck, Witve des Grafen Ludwig v. Biglia und Sarona, die Herrschaften von Arciennes und Tergnie, im Stifte Vüttich gelegen. Solches geschah am 17. Mai 1608 zu Brüssel²⁵⁾.

Diese Schenkung bestätigte das Bürgermeisteramt zu Brüssel am 9. Juni 1610.

Es heißt in dieser Urkunde²⁶⁾, daß die Frau Johanna von Sterck, Witve des Grafen Ludwig v. Biglia und Sarona am 30. December 1609 vor dem Vehmhofe zu Vüttich ihre Herrschaften Arciennes und Tergnie dem Grafen Karl Albert v. Buquoy, ihrem Vathen, geschenkt habe. Diese Schenkung unter Lebenden nahm Graf Karl Bonaventura Buquoy für seinen Sohn als Geschenk mit der Bedingung an, daß die geschenkten Herrschaften auf alle Nachfolger des Geschenknehmers vererbt und niemals veräußert oder belastet werden sollten.

Sollte Karl Albert vor der Gräfin Biglia-Sterck sterben, so behält sich diese das Recht vor, aus seinen Brüdern den Nachfolger

²⁵⁾ Urkunde im Gräbener Schloßarchiv.

²⁶⁾ Urkunde im Gräbener Schloßarchiv.

in den genannten Herrschaften zu wählen. Sollte kein Erbe vorhanden sein, so sollen nach ihrem Tode beide Herrschaften meistbietend verkauft und der Erlös daraus zu frommen Stiftungen verwendet werden. Auch darf die Gräfin die Stiftung zurücknehmen und andere Herrschaften von gleichem Werthe dafür geben.

König Philipp der IV. von Spanien ehrte das Verdienst des großen Vaters in dessen jugendlichem Sohne. Er ernannte denselben schon in einem Alter von neunzehn Jahren am 3. Sept. 1626²⁷⁾ zum Gouverneur von Hennegau und Valenciennes mit der Bedingung, daß Karl Albert den Eid nach vollendetem 25. Lebensjahre abzulegen habe. Dies geschah am 20. August 1631, wo der Graf diesen Eid in die Hände der Erzherzogin Infantin Isabella von Spanien, Gouvernante der Niederlande ablegte.

Außerdem war Karl Albert, kaiserlicher und königlich spanischer Kammerherr, Capitän einer Ordonanz-Compagnie und einer zu Fuß in Flandern, Oberst eines deutschen Regiments, Gouverneur und General-Intendant von Marimont, Erb-Oberst-Wolfs- und Jägermeister von Artois und königlich spanischer General der Artillerie und Cavallerie in den Niederlanden. Schon früh Commandeur des Calatrava-Ordens, vertauschte er diesen Orden im Jahre 1650 mit dem des goldenen Vlieses.

König Philipp IV. ernannte ihn zum Ritter des Vexters am 12. April 1650 zu Madrid²⁸⁾. In dem deshalb ausgestellten Patente ernennet der König zu des Grafen feierlichen Installation als seinen Stellvertreter den Grafen v. Bzenburg-Grensau oder in dessen Verhinderungsfalle den Fürsten v. Barbançon.

Die Einzeichnung der stattgehabten Feierlichkeit geschah in der Burgund'schen Capelle zu Brüssel am 30. November 1650 in die Register des Heroldamtes, wie dies der Wappenkönig und Herold von Brabant, P. de Launay, am 1. December 1650 bezeugt.

Graf Karl Albert vermählte sich²⁹⁾ am 4. Februar 1634 zu Condé mit Maria Wilhelmine v. Croÿ, Tochter Johannis Grafen v. Solré, Barons v. Molembais und Herrn v. Condé und der Johanna v. Calaing, Herrin v. Montigny. Sie war eine Mutter von dreizehn Kindern und starb am 23. September 1676 zu Brüssel.

Am 28. März 1663 machte der Graf sein Testament in französischer Sprache zu Mons im Beisein von zwei Lehensmännern des Lehenshofes zu Mons und zwei Notaren der Provinz Hennegau. Der Inhalt desselben³⁰⁾ ist folgender:

1. Er empfiehlt Gott seine Seele.
2. Wünscht sein Begräbniß auf seiner Herrschaft Forciennes oder wo es seiner Gemahlin angenehm sein würde.

²⁷⁾ Urkunde im Schloßarchive zu Graffen, im Namen des Königs zu Brüssel ausgestellt.

²⁸⁾ Urkunde im Graßener Schloßarchive.

²⁹⁾ Der Heirathscontract (Urkunde im Graßener Schloßarchive) ist zu Condé am 4. Februar 1634 abgefaßt. Die Braut erhielt eine Mitgift von 3000 Gulden jährlich. Die Zeugen von Seite des Bräutigams waren: Hugo (Graf v. Royelles und Fallaise, Gouverneur des Herzogthums Limburg, Johann Franz d'Equies, Graf v. Villerval, Groß-Bailli der Feste von Hennegau, Graf Ernst v. Merode, kaiserlicher Kammerherr, Baron Claudius Gabriel v. Tramelay, Kürassier-Hauptmann und Adrian v. Bouffu, Rath im Conseil des Königs im Hennegau.

Als Zeugen der Braut unterschrieben: Ihre Mutter Johanna v. Calaing, Gräfin v. Croÿ-Solré; Jacob v. Croÿ, Graf v. St. Etienne, Marschall und Oberstlieutenant von Navarra; Karl v. Croÿ; Philipp Franz v. Croÿ, Vicomte v. Langlé; Isabella Clara Eugenia v. Croÿ, Marquise v. Chimay; Philipp Emanuel v. Croÿ, Baron v. Condé, und Albert v. Calaing, Graf v. Heerskraeten.

³⁰⁾ Urkunde im Graßener Schloßarchive.

3. Bestimmt 2000 Seelenmessen für sich.

4. Verordnet eine tägliche Messe zu Gunsten seiner Gemahlin und nach ihr für das seiner Kinder, welches Erbe von Forciennes sein wird.

Hiezu sind 200 fl. ausgesetzt.

5. Verfügt über sein Vermögen wie folgt:

6. Hinterläßt seinem Sohne (dem ältesten) Ferdinand und dessen Kindern sein Gut Grafschaft und Herrschaft Graffen mit Appen- und Dependenz.

7. Ferner demselben sein Gut und Grafschaft Rosenberg mit Zubehör.

8. Ebenso sein Gut und Herrschaft Ribiegitz mit Zubehör.

9. Endlich alle Güter, Häuser &c. in Böhmen, mögen sie Lehen oder Allod sein, mit Ausnahme des Gutes Eichtitz, über das seine selige Mutter zu Gunsten seiner Schwestern Celestine und Isabella bestimmt hat; jedoch Alles erst nach dem Tode seiner Gemahlin, der er davon den Nießbrauch während ihres Lebens bestimmt hat, außer im Falle der Verheirathung des Grafen, wo dieselbe diesem einen genügenden Ertrag von diesen Gütern zusichern wird.

10. Auch gibt er demselben die beiden Grafschaften Buquon mit allem Zubehör, die Güter Archiet-le-petit, Puisseux-au-Val mit allem Zubehör.

11. Ferner testirt er ihm die Baronic Vaux mit allem dazu Gehörigen.

12. Zugleich das Haus und Hôtel in der Stadt Arras mit dessen kleinen Häusern.

13. Auch die Herrschaften Goeulzin und Belonne mit Zubehör.

14. Alle diese Güter in Artois soll er vom Tode des Testators an genießen.

15. Auch erhält er nach dem Tode seiner Mutter die Herrschaften Forciennes und Tergnie, wie auch

16. nach deren Tode das Haus zu Brüssel, und

17. 18. deren Renten auf die Herrschaft Solré und Baronic Condé.

19. Vermacht seinem Sohne Karl Philipp eine Rente von 3000 Gulden, ablösbar zu 6 1/2 Percent und eine Pension von 2000 Gulden ohne Ansprüche auf die Güter seines Bruders Ferdinand.

20. Sein dritter Sohn Albert erhält 2000 Gulden Rente und 2000 Gulden Pension unter denselben Bedingungen.

21. Desgleichen sein vierter Sohn Alexander daselbe.

22. Ebenso sein Sohn Josef und

23. sein Sohn Vandelin.

24. Er vermacht seiner ältesten Tochter Maria Celestine, Gräfin v. Montfort, 4000 Gulden Rente, die er und seine Gemahlin derselben bei ihrer Heirath, November 1661, mit dem Grafen von Montfort versprochen haben.

25. Testirt seiner Tochter Isabella Margaretha 1500 Gulden Rente und eben so viel Pension, ohne ihrem Antheile (mit ihrer Schwester Montfort) am Gute Eichtitz in Böhmen.

26. Vermacht seiner Tochter Marie Eugenie Brigitte eine Rente von 1000 Gulden und eine Pension von 500 Gulden.

27. Daselbe seiner Tochter Maria Magdalena Walburga Dorothea.

28. Alle obigen Renten sind vom Grafen Ferdinand auszusahlen.

29. Er befiehlt seinen übrigen Erben, den Grafen Ferdinand nicht in seinem Besitze zu stören, widrigenfalls sie auf den Pflichttheil gesetzt werden.

30. Sollte sein ältester Sohn nicht das Ganze, was er ihm hier bestimmt hat, genießen können, so soll er doch so viel erhalten, als der Testator ihm nach seinem Rechte testiren konnte.

31. Wenn nach dem böhmischen Gesetze die Töchter nicht ebenso zur Succession wie ihre Brüder gelangen können, so soll ihr Theil vorher vorweg genommen werden von dem Theile ihrer Brüder, ohne an das Erbe des Ältesten zu rühren.

32. Der Nachlaß seiner ohne Erben verstorbenen Kinder kommt auf den Ältesten.

33. Seine Mobilien erhält seine Gemahlin.

34. Zu Testamentsvollstreckern ernennt er den Fürsten von Vigne, den Grafen v. Solré und den Raths-Pensionär von Henne-gau, Karl Baile.

35. Er behält sich immer das Recht der Aenderung dieses Testaments vor.

36. Empfiehlt die Ausführung dieses Testaments.

37. Zur Theilung der Nachlassenschaft werden für den Grafen bestimmt die Grafen v. Royelles und d'Orville, von Seiten der Gräfin die Grafen v. Solré und Lousignies.

Dieses Testament wurde viduirt vom Magistrate der Stadt Mons (Unterschrift: Pottier und Siegel) am 23. Juni 1663.

Am 3. April 1663 erklärten sich die Erben mit diesem Testamente einverstanden.

Graf Karl Albert starb zu Mons am Tage nach der Abfassung des Testaments am 29. März 1660 und wurde seinem Wunsche gemäß zu Forciennes in der Kirche der Barfüßer von St. Francois sur Sambre begraben.

Er hinterließ folgende dreizehn Kinder:³¹⁾

1. Ferdinand v. Vongueval, Graf v. Buquoy, Freiherr v. Lang, geboren 1634.

Folgte dem Vater in den väterlichen Besizungen in Böhmen und den Niederlanden. Er war Oberst eines Regiments Wallonen in spanisch niederländischen Diensten, Capitän einer Compagnie Ordonanzen in Flandern und Ritter des Calatrava-Ordens. Er gründete mit seinen Brüdern das Buquoy'sche Fideicommiss in Böhmen und fundirte 1677 das Servitenkloster in Gragen.

Graf Ferdinand vermählte sich im December 1666 mit Margaretha Gräfin v. Abensperg und Traun, Tochter des Grafen Abensperg und Traun auf Meiffau und der Katharina Ursula Freiin v. Weber, geboren am 13. Juli 1649. Die Gräfin heirathete nach dem Tode des Grafen Ferdinand im Jahre 1691 zum zweiten Male den Staatskanzler Graf Heinrich von Strattmann, der aber bereits am 25. December 1693 starb. Sie selbst verschied am 5. December 1706.

Graf Ferdinand starb am 19. Januar 1685 zu Gragen und wurde in der Pfarrkirche, bekleidet mit dem Ordensgewande der Serviten, beigelegt.

Aus seiner Ehe waren drei Kinder hervorgegangen. Zwei derselben, ein Sohn und eine Tochter, starben gleich nach der Geburt, das dritte Kind, ein Sohn Karl Josef, geboren am 8. März 1673, starb vor den Eltern am 11. September 1684 zu Gragen.

In den Gütern folgte der dritte Bruder Karl Philipp (siehe diesen).

³¹⁾ Der Prophezeiung nach den dreizehn empfangenen Wunden des Großvaters Karl Bonaventura gemäß.

2. Johann Franz, geboren 1635, gestorben 1662, vor dem Vater.

Er war Oberst der Cavallerie in spanisch-niederländischen Diensten.

3. Karl Philipp, Nachfolger seines Bruders (siehe später).

4. Albert Karl, Nachfolger Karl Philipps in dem böhmischen Fideicommiss (siehe später).

5. Maria Celestine, geboren den 6. April 1639, gestorben 17. März 1680. Vermählt am 25. November 1661 mit Ferdinand Graf von Merode und Montfort, gestorben 1679.

6. Isabella Margaretha. Sie war zuerst Chanoinesse von St. Adelgonde zu Maubeuge und vermählte sich dann am 4. Juli 1668³²⁾ mit Wilhelm v. Mailly, Vicomte v. Eps, der nach seines Vaters Tode Marquis v. Luesnoy wurde.

Wilhelm v. Mailly war Witwer von Margaretha Karolina von Croh. Die Marquise Luesnoy lebte noch am 12. Februar 1708, nach einem Briefe, den sie aus Lille ihrem Bruder Albert schrieb.

7. Alexander Dumphrius, gestorben als königlich spanischer Oberst zu Messina in Sicilien am 29. März 1676 in einer Rebellion.

8. Theresie Dauphina Clara, gestorben als Kind.

9. Eugen gestorben als Kind.

10. Joseph Eugen Franz, starb zu Wien am 15. November 1677 erblos.

11. Maria Eugenia Brigitta. Zuerst Stiftsdame von St. Vandru zu Mons, dann im April 1572 vermählt mit Wilhelm Franz v. Argenteau, Baron v. Exain.

12. Maria Magdalena Walburg Dorothea, gest. 1679.

Sie vermählte sich am 25. Februar 1676 zu Forciennes mit Albert Tserclaes, Graf v. Tilly, der später Fürst wurde, gestorben 1715.

Sohn des Grafen Johann Tserclaes v. Tilly und der Maria Francisca v. Montmorency.

13. Vandelin, fiel als Oberst des Regiments Buquoy bei Salanfemen am 19. August 1691. Seine Gemahlin, von der er keine Kinder hatte, war Maria Magdalena du Fay, Freiin v. St. Pierre. Sie vermählte sich später mit Graf Gotthard v. Salzburg, der 1694 starb.

Karl Philipp v. Vongueval, der Nachfolger seines Bruders in dem böhmischen Fideicommiss und niederländischen Gütern, wurde 1636 geboren.

König Philipp IV. von Spanien ernannte ihn am 10. Mai 1651 zum Ritter des Calatrava-Ordens³³⁾ und erklärte ihn zu Madrid am 1. December 1663 für großjährig³⁴⁾.

Er war Oberst der Cavallerie in spanisch-niederländischen

³²⁾ Der Heirathscontract wurde zu Vapenne am 4. Juli 1668 abgefaßt. Die Mitgift der Braut bestand von der Mutter aus einer Rente von 1000 Gulden, bekam aus der Hälfte der Einkünfte des Gutes Egidius in Böhmen, dann einer Rente von 1500 Gulden vom Bruder und der Mutter, und endlich einer Rente von der Mutter, so lange diese lebt, von 2000 Gulden. Zeuge des Bräutigams war in Vertretung von des Bräutigams Schwestern: Jacqueline und Maria Franziska de Mailly, Adrian Vandelet, Procurator im Conseil von Artois, und Zeugen der Braut: deren Mutter Gräfin Buquoy-Croh, ihr Bruder Graf Vandelin und ihre Schwester Maria Magdalena, Stiftsdame zu St. Vandru in Mons.

³³⁾ Urkunde, aufgestellt zu Buenretiro, im Schloßarchive zu Gragen.

³⁴⁾ In einem eigenhändig unterschriebenen Schreiben des Königs an den Marquis v. Caracena, Gouverneur der Niederlande.

Diensten, folgte 1685 seinem Bruder Ferdinand und wurde am 1. Juni 1688 zu Madrid vom Könige Karl II. von Spanien unter dem Namen Fürst v. Longueval in den Fürstenstand erhoben.

Er vermählte sich am 19. November 1670 zu Neuville in Artois mit Maria Margaretha v. Hornes, Tochter des Grafen Philipp Lamoral v. Hornes und Houtkerke und der Dorothea v. Vigne, Prinzessin v. Aremberg. Sie starb zu Prag am 4. November 1700 und wurde zu Graken beigesetzt.

Fürst Karl Philipp segnete am 1. December 1690 zu Wien das Zeitliche und ruht gleichfalls in der Gruft seiner Väter zu Graken.

Beider Kinder waren:

1. Maria Philippine, geboren am 19. August 1671, vermählt:

a) 10. Juli 1691 mit Octavian Ladislaus Graf v. Waldstein, gest. 1718;

b) mit Karl Josef Grafen v. Stubich. Sie erbte 1703 nach dem Tode ihres Bruders, des Fürsten Philipp Emanuel, die Herrschaft Forciennes, wo sie auch verschied und in der Kirche der Franziskaner Barfüßer-Mönche beigesetzt wurde. Auch hatte sie neben Forciennes die Herrschaft Groß-Buquoy geerbt.

Beide fielen bei ihrem Tode an ihre Schwester, die Gräfin Desfours.

2. Philipp Emanuel Graf v. Buquoy, Fürst v. Longueval, Baron v. Vaux, Erbe der Buquoy'schen Güter in Böhmen und den Niederlanden nach seinem Vater Karl Philipp 1690, kaiserl. Kämmerer und kaiserl. Oberst eines Regimentes Infanterie, Capitän einer Compagnie Ordonnanzen in Flandern, Erb-Oberst-Wolfs- und Jägermeister von Artois. Er verkaufte 1699 seine niederländischen Güter bis auf die Herrschaften Groß-Buquoy und Forciennes und vermählte sich am 18. Juli 1700 mit Rosa Angela, Tochter des Grafen Ferdinand Bonaventura von Harrach-Rohrau und der Gräfin Johanna Theresia v. Lamberg³⁵⁾. Sie starb am 3. August 1742.

Fürst Philipp Emanuel starb am 4. März 1703 zu Wien und wurde in Graken beigesetzt.

(Sein Nachfolger im böhmischen Fideicommiss war sein Oheim Graf Albert Buquoy).

3. Karl Josef, kaiserl. Hauptmann im Regimente Baden. Er blieb in einem Zweikampfe zu Wien am 15. Januar 1697.

4. Maria Emanuela, geboren 1680. Vermählte sich am 6. November 1700 mit Albrecht Maximilian Grafen Desfours.

Sie erbte nach dem Tode ihrer Schwester, der Gräfin Maria Philippine v. Stubich, die Herrschaften Groß-Buquoy und Forciennes, welche im Jahre 1742 die Grafen Desfours veräußerten.

³⁵⁾ Die Ehepacten wurden am 1. Juli 1700 auf dem kaiserlichen Lustschlosse Favorita bei Wien geschlossen.

Als Zeugen der Braut unterzeichneten: Ferdinand Fürst zu Schwarzenberg im Namen der Kaiserin Eleonora, für den Vater der Braut Grafen Ferdinand Bonaventura v. Harrach; Helmhard Christoph Graf v. Weissenhoff, Graf Johann Quintin Jäger, F. Graf Mansfeld, Graf Kaunitz, Graf Traun und Graf Buccellini.

Für den Bräutigam unterschrieben den Ehecontract: F. D. D. Fürst zu Salm, Ferdinand Herzog zu Sagan, Anton Glerian Fürst zu Nichtenstein, Johann Franz Graf Werba, Graf Starbemberg, Gottfried Graf Salzburg, Philipp Sigmund Graf v. Dietrichstein, Graf Trautson und die Grafen Albert und Karl v. Buquoy.

Urkunde im Gragener Schloßarchiv.

Dem Fürsten Philipp Emanuel v. Longueval folgte im Jahre 1703 im gräflich Buquoy'schen Fideicommiss sein Oheim Graf Albert Karl v. Buquoy, vierter Sohn des Grafen Karl Albert.

Er war kaiserlicher geheimer Rath und Kammerherr und Commandeur von Amuradiel des Calatrava-Ordens.

Er vermählte sich:

a) am 15. Mai 1771 mit Elisabeth Polixena, Tochter des Grafen Friedrich Cavriani und der Gräfin Elisabeth v. Meggau, die in erster Ehe mit Leopold Schufried, Grafen v. Breuner, der im Jahre 1666 starb, vermählt gewesen war. Sie starb 1703 zu Wien;

b) am 29. September 1703³⁶⁾ mit Antonia Renata, Tochter des Grafen Jakob Czernin und der Freiin Anna Rudmilla Mitrowsky v. Nemischl. Letztere Ehe blieb kinderlos.

Graf Albert Karl v. Buquoy starb am 5. October 1714 zu Wien und wurde zu Graken beigesetzt.

Die Kinder desselben und der Gräfin Elisabeth Polixena v. Cavriani waren folgende:

1. Albertina, Gemahl: Michael Ehrenreich Graf v. Althann.

2. Karl Cajetan Graf v. Buquoy, Freiherr v. Vaux, geb. den 25. August 1676, folgte dem Vater in dem Buquoy'schen Fideicommiss in Böhmen, kaiserlicher Kämmerer, vermählte sich³⁷⁾ am 6. Juli 1700 mit Philippine Elisabeth Gräfin v. Palffy-Erdöd, Tochter des Grafen Nikolaus v. Palffy-Erdöd und der Katharina Elisabeth Freiin v. Weiss. Sie starb am 5. November 1732 zu Wien und wurde daselbst in der Palffy'schen Familiengruft beigesetzt.

Graf Karl Cajetan trat im Jahre 1738 seinem Sohne Franz Leopold das gräflich Buquoy'sche Fideicommiss in Böhmen ab und starb am 2. September 1750 zu Wien. Er wurde in der Familiengruft zu Graken beigesetzt.

Seine Kinder waren folgende:

1. Otto Bonaventura, geb. 1701, gest. 25. October 1717.

2. Maria Renata, Gemahlin des Grafen Walsegg³⁸⁾.

3. Graf Franz Leopold (siehe weiter).

4. Maria Katharina Elisabeth, geb. 1704. Vermählte sich am 25. April 1719 mit Karl Anton Grafen v. Harrach, kaiserl. Feldmarschall-Lieutenant, gest. 21. Mai 1758. Sie wurde Sternkreuzordensdame am 3. Mai 1710 und starb am 22. April 1768.

³⁷⁾ Die Ehepacten des Grafen Albert Karl Buquoy mit Antonia Renata Czernin, Gräfin v. Ebdenitz, Kammerfräulein der Kaiserin Wilhelmine Amalia wurden in dem kaiserlichen Lustschlosse Eszterházy am 29. September 1703 festgesetzt. Als Zeugen der Braut unterschrieben: Im Namen des Kaisers Josef I. und der Kaiserin Wilhelmine Amalia, Ferdinand Fürst v. Lobkowitz, Herzog v. Sagan, ferner Franz Graf v. Werba, Graf v. Mansfeld, Graf v. Kaunitz, Graf Martinis, Hermann Jacob Czernin, Graf v. Ebdenitz und Trautson, Graf zu Falkenstein.

Zeugen des Bräutigams waren: Carl Dietrich Otto Fürst zu Salm, Ferdinand Fürst zu Schwarzenberg, Otto Ehrenreich Graf v. Traun, Gottfried Graf Salzburg und Graf Starbemberg.

Urkunde im Gragener Schloßarchiv.

³⁸⁾ Der Ehecontract wurde zu Wien am 6. Juli 1700 festgesetzt.

Zeugen der Braut: Graf Palffy, F. Graf Harrach, C. Graf Walsegg, Ernst Graf Harrach.

Zeugen des Bräutigams: Albert Graf v. Buquoy, Johann Leopold Trautson Graf v. Falkenstein.

Urkunde im Gragener Schloßarchiv.

³⁹⁾ Maria Renata, geb. 9. October 1708, gest. 22. Februar 1737, vermählt 12. Jänner 1730 mit Julius Leopold Josef Reichsgrafen von Walsegg, Herr zu Glan, Stuppach, Pettschach und Schotmwin, geb. 9. Jänner 1701, gest. 11. October 1742.

Die Ket.

5. Karl Jakob, geboren 1705, k. k. Hauptmann, gestorben am 26. December 1759.

Franz Leopold Graf v. Buquoy, Freiherr v. Baux, geb. den 29. November 1703. Kais. geheimer Rath, Oberst-Burggraf des Königreiches Böhmen, Ritter des goldenen Vließes 1763. Uebernahm im Jahre 1738 das gräflich Buquoy'sche Fideicommiss in Böhmen. Er kaufte im Jahre 1745 das Rittergut Sitkreis von Josefa Reisky v. Dubnic und in demselben Jahre am 16. October das Rittergut Hartlesdorf von Ulrich Philipp Spalt, Bürger der Stadt Budweis. Endlich im Jahre 1760 das Rittergut Perchenhof von Josef Gundacker Grafen v. Thürrheim.

Graf Franz Leopold vermählte sich am 31. Juli 1735 mit Gabriele Johanna Hermine Gräfin v. Roggendorf³⁹⁾, Tochter des Grafen Karl Ludwig Josef v. Roggendorf und der Gräfin Anna Karoline v. Palfy, geb. am 4. März 1717.

Sie war ihres Gemahls leibliche Cousine und starb zu Prag am 27. December 1790 und wurde daselbst auf dem Friedhofe der Kleinseite begraben.

Graf Franz Leopold starb am 10. October 1767 zu Prag und wurde zu Graken in der Pfarrkirche beigesetzt.

Er hinterließ folgende Kinder:

1. Maria Anna, geb. 1736, starb bald darauf.
2. Franz de Paula, geboren und gestorben am 28. August 1737.
3. Maria Walburg, geboren den 17. December 1738, gestorben 1765.

Sie vermählte sich am 1. Mai 1759 mit Franz Karl, letztem Grafen v. Martinik, k. k. Kämmerer und Beisitzer der königlich böhmischen Kammerrechte, Herrn der Herrschaften Haguersdorf und Goettersdorff. Den Heirathscontract unterschrieben zu Prag am 1. Mai 1759 als Zeugen des Bräutigams Franz Michael Graf v. Martinik als „Bräutigams-Vater“, Adam Graf v. Sternberg, Franz Graf Wicznik und Leopold Graf Clary und Aldringen.

Für die Braut: Franz Graf Buquoy als „Braut-Vater“, Ferdinand Graf v. Koforzowa, Carl Josef Graf Desfours und Franz Adam Graf Bratislaw.

4. Charlotte, geboren den 14. Januar 1740, vermählt am 13. Januar 1769 mit Franz Freiherrn v. Nijensels, kurfürstlich pfälzischen Kammerherrn und Oberststallmeister, gest. am 9. August 1787. Sie starb am 6. August 1802.

5. Johann Nepomuk Josef v. Vongueval, Graf Buquoy, Freiherr v. Baux, Nachfolger seines Vaters. Geboren zu Prag am 28. Juni 1741, k. k. Kämmerer und wirklicher geheimer Rath, Präsident der obersten Direction für die k. k. Armeenanstalten. Verkauft im Jahre 1801 die Herrschaft Vrbiegitz mit dem Gute Czichtitz dem Fürsten v. Schwarzenberg. Er vermählte sich am 9. April 1765 in der erzbischöflichen Capelle zu Prag mit Theresie Marie Josefa Walburgis Gräfin v. Paar⁴⁰⁾, Tochter des späteren Fürsten

Johann Wenzel v. Paar und General-Erbpostmeisters etc. und der Gräfin Antoinette v. Esterhazy de Galantha, geb. zu Wien am 8. December 1747 und gestorben am 21. Mai 1819.

Graf Johann Buquoy starb am 12. April zu Graken und wurde daselbst beigesetzt. Ihn beerbte seines Bruders Leopold Sohn, Graf Johann I.

6. Ernestine, geb. den 6. November 1742. Vermählte sich am 25. Juni 1765 mit Franz Anton Graf v. Kolowrat-Nowohradetz. Sie starb am 6. März 1816.

7. Graf Leopold (siehe weiter).

8. Josef Erasmus Adalbert, geb. den 22. April 1746, Domherr zu Eichstädt. Gestorben den 17. September 1772 zu Florenz.

9. Gabriele, geb. den 21. September 1750, starb gleich darauf.

Graf Leopold Albert Franz de Paula, dritter Sohn des Grafen Franz Leopold. Geboren zu Graken am 11. December 1744, kaiserlicher Oberst der Regimenter Savoyen und St. Ignon, k. k. Kämmerer. Vermählte sich am 30. April 1778 zu Gent mit Adelaide Maria Theresia Tranquilline Antoinette de Frendhomme d'Hailly, Tochter von Karl Florentin Idesbald de Frendhomme d'Hailly Vicomte de Nienport und der Marie Anna Charlotte d'Allegambe, Freiin v. Anveghem, geboren den 11. October 1757, gestorben zu Padua 1830.

Graf Leopold starb zu Graken am 18. Juli 1795 und wurde in der Grakenener Kirche beigesetzt.

Kinder:

1. Pauline Julie, geb. 21. Juli 1780 zu Brüssel. Vermählt Februar 1801 mit Vincenz Graf Kamnik.
2. Graf Georg I. August, Nachfolger seines Oheims Johann (siehe weiter).
3. Graf Ludwig Ernst, geb. am 26. December 1783, k. k. Kämmerer und Rittmeister, starb zu Wien am 14. Februar 1834. Beigesetzt zu Graken.

Graf Georg I. Franz August, Herr des böhmischen Fideicommisses, Sohn des Grafen Leopold, folgte seinem Oheim Johann 1803, k. k. Kämmerer. Geboren zu Brüssel am 7. September 1781. Vermählt am 15. Juli 1806 mit Gabriele, Tochter des Grafen Heinrich Franz v. Rottenhahn, k. k. Staatsministers, und der Gräfin Gabriele Josefa v. Czernin. Geboren 16. Jänner 1784. Erbin der Herrschaft Rothenhaus, Herrin v. Preßnitz und Hauenstein mit Kupferberg. Sie starb am 31. März 1863.

Graf Georg I. verschied am 19. April 1851 zu Prag und wurde zu Graken beigesetzt.

Kinder:

1. Theresie, geb. 19. September 1807, gest. 20. Dec. 1869. Vermählt am 27. August 1830 mit Vincenz Freiherrn Jekner v. Spitzenberg, gest. 19. December 1879.
2. Gabriele, geb. 3. März 1809, gest. 17. März 1841.
3. Karoline, geb. 13. Mai 1811. Vermählt am 18. October 1829 mit Friedrich Grafen Deym, Freiherrn v. Stritz, geboren 3. Mai 1801, Herrn der Herrschaft Pielitz und der Güter Boffin, Schemanowitz und Nemischl, gest. 23. Januar 1853.
4. Isabella, geb. den 18. August 1812. Erbte von ihrer Mutter die Herrschaft Rothenhaus. Vermählt am 26. August 1839

³⁹⁾ Die Ehepacten wurden am 24. Juli 1735 zu Brinn festgestellt und am 31. October 1758 zu Prag bestätigt, in welcher letzteren Urkunde (Schließarchiv Graken) auch das Wittthum der Gräfin bestimmt wurde. Zeugen des Ehecontractes von 1735 waren: Philipp Graf v. Kolowrat und Adam Graf v. Sternberg.

⁴⁰⁾ Der Ehecontract wurde am 31. October 1764 zu Pechin festgesetzt. Ihn unterschrieben für den Bräutigam: Franz Graf v. Buquoy als „Bräutigams-Vater“, Ferdinand Graf v. Harrach, Rudolf Graf Ebel und Michael Johann Graf v. Althann.

Für die Braut: Johann Wenzel Graf v. Paar, Josef Fürst zu Schwarzenberg, Rudolf Fürst Cellerebo und A. J. A. Graf zu Gleichen (Graf Hagfeld).

mit Johann Nepomuk Reichsgrafen v. Trautmansdorff-Weinsberg, geb. 1. Mai 1804, gest. 6. Juli 1846.

5. Graf Georg II. Johann Heinrich, folgt seinem Vater in dem böhmischen Fideicommiss. Geboren am 2. August 1814, k. k. Kämmerer und erblicher Reichsrath des Kaiserreiches Oesterreich. Bekam von seiner Mutter die Herrschaften Preßnitz und Hauenstein mit Kupferberg. Ueberließ im Jahre 1878 seine sämmtlichen Güter seinen Söhnen.

Vermählt am 30. Mai 1847 mit Sophia Theresia Prinzessin v. Dettingen-Wallerstein, Tochter des regierenden Fürsten Dettingen-Wallerstein und der Fürstin Sophia gebornen Landgräfin v. Fürstenberg-Weitra, geb. am 6. Januar 1829. Graf Georg II. starb am 2. September 1882 zu Baden-Baden und wurde zu Grazen beigesetzt.

Kinder:

1. Georg Friedrich, geb. und gest. 7. März 1850.
2. Graf Karl Bonaventura, geb. am 24. September 1854.

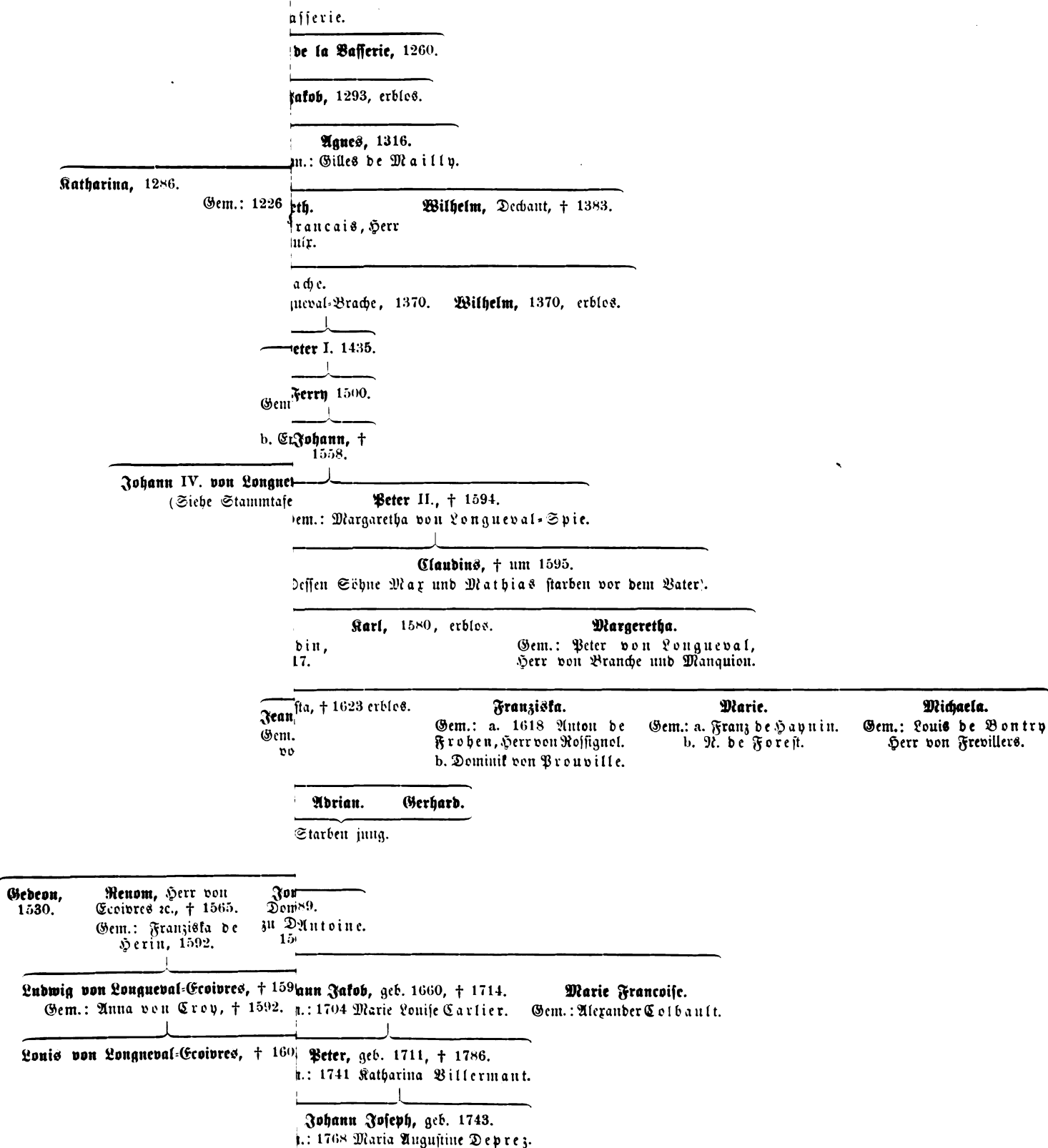
Folgt seinem Vater 1878 in den Herrschaften Grazen mit den Allodialgütern Sitzkreis und Pernlesdorf, Roienberg mit Allodialgut Batlersdorf und Preßnitz. Erblicher österreichischer Reichsrath. Vermählt am 2. Mai 1878 zu Prag mit Philippine Gräfin Czernin zu Chudenic, Tochter des Grafen Hermann Czernin zu Chudenic, Herrn der Herrschaft Vießhübel, und der Aloisia Gräfin v. Morzin, Herrin der Herrschaften Hohenelbe und Marschendorf, sowie des Rittergutes Benjen, geb. 29. November 1858.

Tochter Sophie, geboren zu Grazen am 28. April 1879.

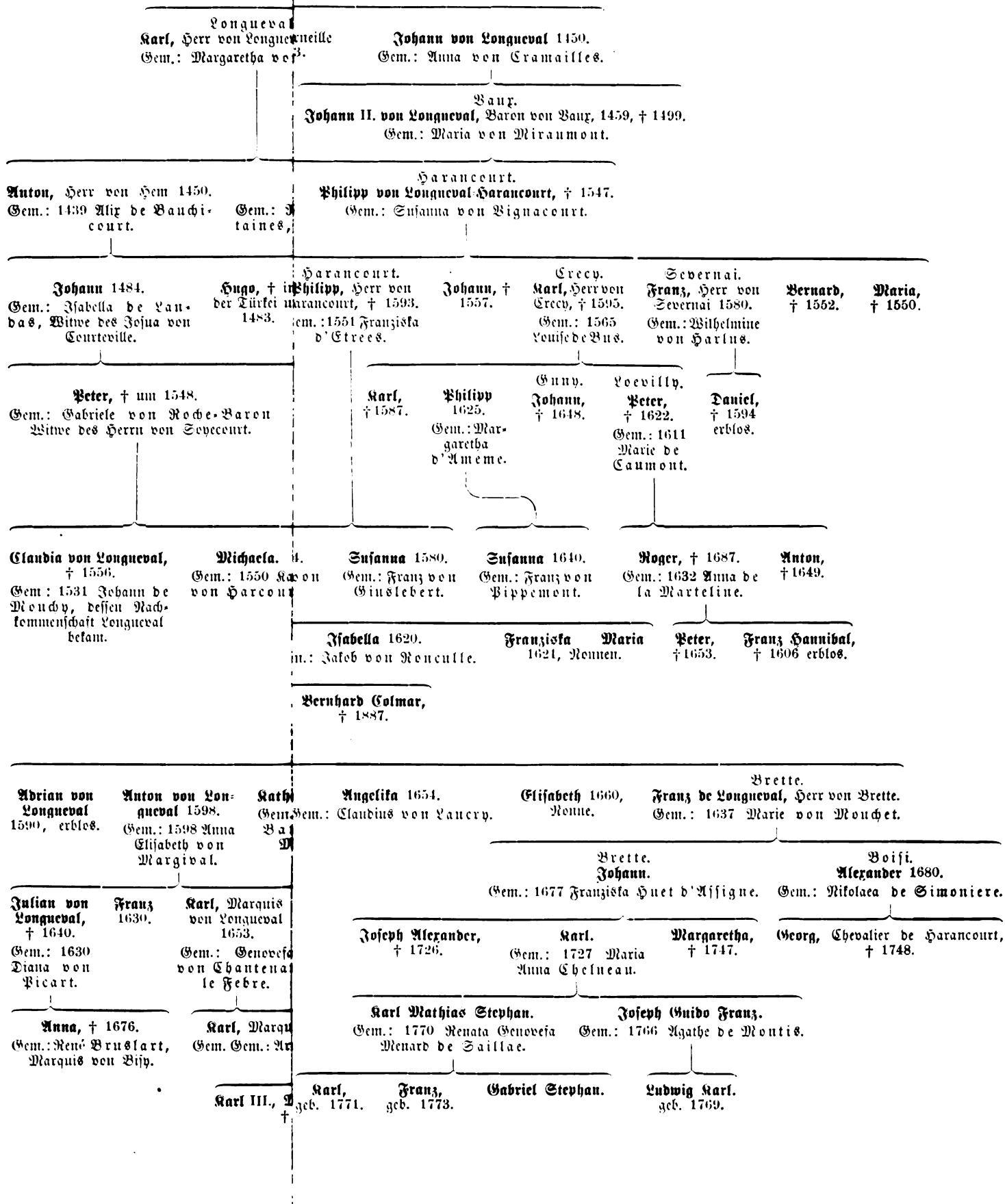
3. Graf Ferdinand, geboren 15. September 1856, Herr der Herrschaft Hauenstein mit Kupferberg, vermählt zu Baden bei Wien am 30. September 1882 mit Henriette Gräfin Cappy, Tochter des Grafen Heinrich Cappy, k. k. Obersten und der Julia gebornen Gräfin Dezasse v. Petit-Verneuil, geb. 19. Januar 1857.

4. Gabriele, geb. 11. November 1859, vermählt zu Wien am 15. Juni 1881 mit Josef, Reichsgrafen v. Thun-Hohenstein, geb. am 27. März 1856.





Stammtafel II.



Philipp, starb in seiner Jugend.

Regau, General
Bliehes 1650.
Fron, Grafen
1676.

Ferdinand, geb. 1634, † 19. Jan. 1685 zu
Grahen, Herr der Herrschaften Grahen, Rosen-
berg und Liebig und der niederländischen
Erbgüter, kön. span. Oberst in den Nieder-
landen etc., Ritter des Calatrava-Ordens.
Gem.: Dec. 1666 Maria Margaretha, Tochter
des Grafen Ernst von Abensperg und
Traun, geb. 13. Juli 1649, † den 5. Dec. 1706
als Witwe des Grafen Heinrich von Stratt-
mann.

Eugen,
† als Kind.

**Joseph
Eugen**, † zu
Wien 25. Nov.
1677.

**Marie Eugenie
Brigitte**.
Gem.: 1672 Wil-
helm Franz von
Argenteau,
Baron von Drain.

**Marie Madeleine
Walburg Dorothea**,
† 1679.
Gem.: 25. Febr. 1676
Albert Tserclas,
Graf von Tilly,
† 1715.

Landelin, † 19. Aug. 1691
bei Salanlemen als Oberst
des Regiments Duquoy.
Gem.: Maria Magdalena du
Fay, Baronin von St.
Pierre, wieder vermählt mit
Graf Salzburg.

Sohn Tochter
starben jung.

Karl Joseph,
geb. am 8. März
1673, † 11. Sept.
1684.

Maria
geb. 1691
Gem.:
1691 O-
laus O-
stein
b. Karl
von

Abal-
er. 1746,
2, Dem-
stätt.
Gabriele,
geb. 21. Sept. 1750,
† bald darauf.

Ludwig Ernst, geb. 26. Dec.
1783, † 14. Febr. 1834.

Georg Johann Heinrich, geb. 2. Aug. 1814, Erbe der böhmischen
Güter, † 2. Sept. 1882.

Gem.: 30. Mai 1847 Sophie, Tochter des regierenden Fürsten Friedrich
von Dettingen-Wallerstein, geb. 6. Jänner 1829.

Grahen.
Karl, geb. 24. Sept. 1854.
1878 Philippine Gräfin
Tzernin, geb. 1858.

Hauenstein.
Ferdinand, geb. 15. Sept. 1856.
Gem.: 1882 Henriette Gräfin Capov.
geb. 1857.

Gabriele, geb. 11. Nov. 1859.
Gem.: 1881 Joseph Graf
von Tzun-Hebenstein.

Sophia, geb. 28. Apr.
1879.

Das Stammbuch

des

Johann Paul Geymann, Herrn zu Ballspach, Frein, Trettenegg und Walben,

enthaltend

die Eintragungen seiner Freunde und Studiengenossen an den Universitäten zu Tübingen und Straßburg.

Mitgetheilt durch

P. Paul Dobner,

Capitular-Kämmerer und Waldmeister des Cisterzienser-Ordensstiftes Lilienfeld,

und

J. L. Klemme,

der k. k. heraldischen Gesellschaft Schriftführer.

Die Bibliothek des Stiftes Lilienfeld bewahrt ein Stammbuch, welches der Einzeichnungen aus dem Ende des 16. Jahrhunderts und einiger Wappen halber nicht ohne Interesse ist und hier in Kürze beschrieben werden soll.

Das Stammbuch, in mit Leder überzogenem Holzdeckel gebunden, gewöhnliches Octavformat, enthält außer drei separaten Vorsteckblättern 307 numerirte Blätter ohne Wasserzeichen. Das selbe wurde durch Einbinden etwas beschnitten, so daß manche Einzeichnungen jetzt unvollständig erscheinen. Leider wurden seinerzeit von pietätlosen Händen viele wappenge schmückte Blätter herausgerissen, wobei die Spuren, z. B. noch bei den Seiten 15, 79, 83 und 85 (je 2 Blatt!) 86, 93, 99, 107, 123, 135, 156, 159, 163, 211, 254 zu sehen sind.

Die Eintragungen, circa 120 an der Zahl, schließen sich nicht einander an, sondern sind willkürlich im Buche zerstreut. Nachfolgend werden dieselben mit Weglassung der stereotypen Formeln „zu guter Gedächtnuß etc.“ und unter Angabe der Blattnummer angeführt.

9. 1600, „Tandem bona causa triumphat.“ Augustus Comes Palatinus Rheni.

21. 1600: „Qui nescit connivere, nescit imperare.“ (Tout avec les temps). Johannes Fridericus Dux Wirtembergensis et Teccensis, Comes Montisbeligardensis ac Dominus in Heidenheim. (Mit Wappen.)

22. 1599: Ludovicus Fridericus Dux Wirtembergensis.
23. 1600: „MUSICA“ Hans Adolf Herzog zu Schleswig-Holstein. M. propria.

24. „Vim vincit virtus“. — Julius Fridericus Dux Wirtembergensis.

25. 1600: „Rege me Domine secundum voluntatem tuam.“ — Georgius Joannes Comes Palatinus Rheni.

43. 1599: „I. C. B. M. B. G.“ — „Invia virtuti nulla via.“ — Carolus Guntherus Comes a Schwartzburgk et Hoenstein scribebat Argentorati 4. Aprilis. (Mit Wappen.)

48. 1600: „Si Deus pro nobis, quis contra nos?“ — Eberhartus Baro in Limpurg, Sacri Ro. Impii Pincerna haereditarius, semperque liber.

50. 1595: „A. N. G. W.“ — Hannß Cristoff Geymann zu Ballspach und Trettenegg auff Walchen und Frein. Ro. kay. May. Rath und ainer Ersamen Landtschafft zu Oesterreich ob der Enns. (Mit Wappen.)

51. 1595: „W. G. W. W.“ — Elisabeth Geymannin, geporne von Mäming schreibt dies zu künftigem Gedächtnis ihrem lieben Jun Hans Paul Geymann den 28. Augusti des 95 jar. (Mit Wappen.)

52. 1598: „G. W. B. D. B.“ — Sara Emmethlin geborne von Mäming.

54. 1598: „Deus providebit.“ — Adolphus comes in Bentheim.

54. 1598: „Spes mea Christus.“ — Arnoldus Justus comes in Bentheim.

76^v. 1597: „G. B. V. N.“ — Potenziana von neuhaus geporne Geymanin. (Mit Wappen.)

77. Eine Stelle aus den Pandekten — Hanns Ludwig Rirchberg zu Schieneth und Viehofen, auf Schmiding einer Erjamen Landſchaft in Oeſterreich ob der Ens, ſchrieb dieſes ſeinem lieben Vötter Hanns Paulen Geymann zu guetter Gedächtnis.

77^v. 1597: „Hodie si vocem ejus audieritis nolite obdurare corda vestra. — Soli Deo gloria.“ — Maximilian von Maming zu Rirchberg an der Pielach und Raßing. Röm. k. Maj. Rath.

78. 1596: „Tribulatio patientiam operatur.“ — Dies ſchrieb ich Georg Gundacker von Neuhaus zu Stadtkirchen und Senfftenberg meinem lieben Herren Vettern Hans Paulen Geyman zu Galspach den 22. Tag Decembers, a. ut supra.

87^v. 1599: „Mit Gott und mit Chrn.“ — Rudolf Herr von Täuſſenbach und Meyerhoffen und Dirnholt.

79. 1597: „W. G. W.“ „Ducit ad ardua virtus.“ Wolf Anton Jägerreutter zu Fernaw und Jhm, Galspach den 7. Juth.

80. 1598: „M. H. S. B. G.“ Alexand. Schifer zur Freiling, Galspach 26. Januar.

80^v. 1609: „Nach Regen Schöns Wetter.“ Beidt Albrecht Herr von Tſchernembl, Walben den 26. November.

84. 1599: „E. G. V. W.“ „Gott und ſie die liebt.“ Maximilian v. Pappenheim, Landtgraff zu Stütlingen, Herr zu Höben, deß heh Röm. Reichs Erbmarſchall. (Mit Wappen.)

86. 1599: „Super custodiam meam stabo.“ — Si fortune me tourmente, Esperance me contente. — Weichardus L. B. in Auersperg, in perpetuum amicitiae vinculum scribebat Argentinae 13. Junii. (Mit Wappen.)

88. 1599: „Omnia cum amico discutienda sunt; primum autem discutiendus probandusque amicus ipse est.“ — Carolus L. Baro de Kittlitz in Malnitz et Eysenberg, Argentinae 4. Septembris. (Mit Wappen.)

88^v. 1599: „Feroi vincula, mansueto libertas.“ — Paulus a Ditrichstain, L. B. in Hollenburg Finckhenstain et Thalberg, scripsit Arg. 14. Sept.

89. 1598: „A. R. A. A.“ — Hanns Chriſtopf von Nham, zu Wittenau Burgſtall und ſchödlingen.

89^v. 1599: „Sic vive tibi, aliis ut dicere possis, Te pacem homini, te vitio indicare bellum.“ Erasmus Sigismundus a Windischgraetz. L. Baro in Höhenpergen, Waldstein et Thal, scripsit haec Argent. 14. Sept.

91. 1599: „Tandem bona causa triumphat.“ — Memoriae ergo haec scribebat Wolfgangus Theodoricus a Lamberg, L. Baro in Stain et Guettenberg. Argentinae. A. 599.

91. 1599: „sola virtus nobilitat.“ — Memoriae ergo haec scribebat Johannes Georgius a Lamberg, L. Baro in Stain et Guettenberg. Argentinae.

93. 1597: „Quien va á buscar Ventura — muchas vezes non la Calla, y otras vien sin buscalla.“ — Wolff Chriſtoph Jägerreutter zu Fernaw den 8. Juth.

93^v. 1599: „Auxilium meum a Domino.“ „W. B. N. W. L. G.“ — Fridericusa Windischgraetz, L. Baro in Waldstein et Thal; Argent. 19. Apr.

94. 1596: „Con Dio et con tempo.“ — Pilgram v. Sinsendorff zu Fridaw, 25. April zu Sins.

95. 1597: „Gott geb Gnadt.“ — Andree Morade (?) von Nojſkau Herr, zu Galspach 8. December.

96. 1599: „Invia virtuti nulla et via.“ — Rien sans peine. Haec scripsit Carolus Baro Zerotinus, Argentorati 18. Aug. (Mit Wappen.)

97. 1599: „Sola nobilitat virtus.“ — Joannes Erasmus Baro a Schwanberg; Tubingae 19. Oct. (Mit Wappen.)

98. 1600: „Tendit ad ardua virtus.“ — „Ich ſchweige und gedenthe.“ — Hanns Georg Freyherr von Wartenberg, Duingen 4. August.

99. 1600: „W. B. D. B.“ — Dieſes ſchrieb ich zu warer Freundschaft und guter gedachtnis Hannß Maximilian Zerger.

99^v. 1600: „Rota vita est.“ — Meinem lieben Bruder ſchrieb zu guter Gedechtnis Hannß Ernreich Zerger.

100. 1600: „Recte faciendo neminem timeo.“ — Georg Chriſtopf Herr von Sinsendorff auff Wasserburg, Carlſteten und Topf, Erblandjägermaister in Oeſterreich. (Tübingen, 18. August.)

100—101. 1600: „Jehova afflictis auxilium tutissimum.“ — Joannes Andreas Baro a Trautmannsdorf in Weitteneck. Leiben et Baumgarten. (Tubingae 17. Aug.)

101. 1600: „Qui scire cuncta se putat, parum sapit.“ — Balthasar Thanradl in Obergaiſſing, L. B. in Terenberg et Rechberg, amicitiae causa scripsit Tubingae 17. Aug.

104. 1599: „Virtute duce, comite fortuna.“ — Michael Liber Baro in Herberstain, Neuperg et Guetenhag Dominus in Crems et Lancovicz — Argent.

104^v. 1599: „Fata viam invenient.“ — Maximilianus Baro a Trautmannstorff.

105. 1598: „Honestas alit Laudem.“ — Henricus a Landau, scribebat haec Tubingae 14. Jan. (Mit Wappen.)

105^v. 1595: Haec Erncicus a Landau L. Baro, die 8. Sept. (Mit Wappen.)

113. Ohne alle Inſchrift, ohne Jahreszahl und ohne Wappen. Ein vollkommen gerüsteter Ritter zu Pferde.

131. Ein Wappen ohne jede Bezeichnung.

133. 1596: „Victoria amat curam.“ Non hai adajo sin trabajo. — Andree Dürnthall v. Kremsjegg, Sins 21. Mai 1596.

134. Eine Reitergeſtalt: „Omnia tunc bona sunt, clausula quando bona.“ Unterſchrift weggeriſſen, „von Kremsſegg“ noch ſichtlich.

134^v. Eine Reitergeſtalt ohne jede Bezeichnung.

139.  1599: „Huc refer principium et finem.“ — „inevitabile fatum.“ — Johann a Ferenberg, Haered. Camerarius Aust. sup Onasum. Argent. 13. Apr.

140. 1599: „T. F. C. T.“ — Tout par fortune“. Jo. Paulus Cremerus de Khinigshouen et Krellendorff in Lanzendorff; Argent.

144. 1600: „Deus comes optimus in via.“ Johannes Casparus a Mennlishoven.

152^v. 1598: „En la cour, en l'amour, en la chasse, on n'a pas tout ce qu'on pourchasse. — Le donne sono paradiso del corpo, l'inferno dell'anima e purgatorio della bursa.“ — Hanns Hartmuth von Hutten.

153. 1598: G. W. G. „Nemo errore vacat, nemo sibi cavet ubique, nemo potest lapsos huc revocare dies. Tout vient à temps qui peut attendre.“ — Daniel ab Hutt

155. 1597. „Hindurch mit Gott.“ — Pilgram von Friedshaim.

155. 1598: „Beständig und still.“ — Bernhard Welter.

160^v. 1595: „Gott mein Hoffnung.“ — „Un bel morir tutta la vita honora.“ — Remrott Rhölenpeckh. (Mit Wappen.)

157. Zwei vermunnte Reiter, ohne nähere Bezeichnung.

157^v. Eine Gondelfahrt, ohne Namenangabe.

158. 1595: „G. M. H.“ Salome Rhölenpeckhin, geborne von Sinkendorff. Darunter das Sinkendorff'sche Wappen und die Einzeichnungen:

1598: „W. G. W. W.“ Anna Maria von Preysing.

1596: „G. G. J. G.“ Anastasia von Sinkendorff.

158^v. 1597: „Unverhofft thombt oft.“ — Georg Ludwig von Trautmannsdorff.

159^v. 1595: „W. G. W.“ — Georg Nhat von Sedt. (Mit Wappen.)

161^v. 1599: „Z. E. V. T. Z. W. D. J.“ Zeit Wilhelm Spanowaski von Pishaw. 24. Sept.

162. 1599: „Per pulchrum est, lingua parce, pectore constanter uti.“ — Michael Maloweczius a Malowicz. Argent. 24. Sept.

163. 1600: „Si quid injungere inferiori velis, id prius in te ac tuos si ipse juris statueris, facilius omnes obediētes habeas.“ — Otho Hohenfelder. Tubingae. 26. Julii.

163. 1600: O. A. D. „Verus amor miserum nunquam contemnit amicum.“ — Christophorus Hohenfelder. Tubingae.

164. „Treuer Fremdt und bewertes Schwert,
sein in der Not groß Welt wert.“

Dieß schrieb ich Jobst Schmidauer d. Jünger zu Ober-Walsee, Junij den 17. 1599. (Mit Wappen.)

165^v. 1599: „G. H. M. J. T. D.“ — Hanns Christoff von Hensdorff, derzeit f. württembergischer Hofmeister. Straßburg, am 14. Sept.

166. 1596: „Aspettar et non venir, star nel letto e non dormire, servire et non gradire, son tre cose da morire.“ — Virgilius Ueberacker, Junij 3. Junii. (Mit Wappen.)

168. 1596: „Beichaffen unverichlassen.“ Zacharias Cyring, einer ehrlamen Landtschafft in Oesterr. ob d. Enns Sekretary. (Mit Wappen.)

169. 1595: Seneca „Virtus et doctrina sunt tutissimae divitiae quae nec eripi possunt, nec gravant circumferentem.“ — M. Joannes Meinhardus, scholae provincialis Rector, Linzii Joanni Paulo Geymann, suo discipulo.

171. 1599: „Tempera tempore Tempora.“ — Georgius Andreas Wagn in Wagensperg. Argentinae 5. Aprilis.

172. 1600:

„Pectoribus memores semper maneamus amici,
Corpora sint quamvis nostra remota procul. —
Spes mea prima Deus, spes ultima fidus amicus. —
Plures amicos, re secunda, compares,
Paucos amicos, rebus adversis proba.“

Nobilitate generis, doctrinâ et Virtute ornatissimo, Politissimo viro juveni, Domino Joan. - Paulo Geymann in Galspach, Trettenegg, Walhen et Frein; — amico candido, fratri certissimo, hanc memoriae integerrimae mutuis studiis colendae archam, dextra sua ponit in Illustri novo Collegio, Seyfridus Gall a Ruedolfsegg, Carniolanus. 12. Cal. Sept.

179. 1599: (Mit Wappen.) „Si placeas Christo, facilis iactura potentum est: Latius imperium Caesare Christus habet.“ — Adam Ropal à Riffenberg Argent. 19. Junii.

184^v. 1599: (Mit Wappen.) „Nostros fortuna labores versat adhuc, casusque jubet nescire futuros.“ — Thomas Math. Regismontanus Marchiacus. Argent. 8. Sept.

185. 1599: (Mit Wappen.) „Fata viam invenient.“ — Theodorus ab Hyllensbergh, Aquisgranensis, 10. Julii. Argent.

186. 1599: (Mit Wappen.) „Moderata durant.“ — Stephanus Rauhenperger in Hanfelden, Styris. — Argent. 30. Aprilis.

190. 1599: „Nem Glück, sey mein Gast.“ — „Ima tenent pacem, perflant altissima venti. Il bel del giuoco e ascoltar assai e parlar poco.“ — Georg Rhamper zu Straßburg am 12. Sept.

198^v. 1596: (Mit Wappen.) „O. C. D. J. F.“ Jobst Wolff Hefchelberger. Einer E. Landtschafft in Ob der Enns bestellter Jendrich, zu Vinz 10. Junii.

199. Ein Jährich abgebildet mit entfalteter Fahne, (oben: „Ich besichts Gott“). Ohne weiteren Namen.

201. Übermals ein Jährich ohne Bezeichnung.

203. 1596: (Mit Wappen.) „Beati morti voi che non patite Le pene del (!) Inamorati.“ „Was liebt, Bedrückt.“ — Georg Bernhart von Neuhaus, zu Stadtkirchen und Senffenberg.

204. 1597: „Salus populi suprema lex esto.“ — Georgius Acatus Enenckel ab Albrechtberg, L. Baro Hoheneccius mense Aprilis (Galspachii).

205. 1596: (Mit Wappen.) „Beichaffen ist unverichlassen.“ — Georg Rorbad zu Mhlingsbrunn.

209. 1595: „Kriegen oder Wieg, Wieg oder Krieg.“ — Andre von Mammung. Der frömbste und schönste. Die 7 Maji.

209^v. 1596: „HE E H.“ — Hanns Sig. Brundjeer.

210. 1598: „D. B. V.“ — Georg Wolff Ruer zu Bunsing, den 26. Jan.

211. 1599: (Mit Wappen.) „Z. B. W. S. Nulla possessio nulla vis auri et argenti pluris quam virtus aestimanda est.“ — „Pour parvenir j'endure“ Heinrich Zahradetzky von Zahradetz. Argent. 19. Aug.

213. 1600: „Tout mon esperance en Dieu.“ Heinrich Altmus von Obernitz faict ceci pour souvenance a Tubing le vingt quatrième d. Aug.

228. 1599: „Nullius boni sine socio jucunda possessio!“ — Dionysius Gothofredus. Argent. Sept. 14.

230. 1599: „Dominus custodiat introitum et exitum tuum ex hoc nunc ac perpetuo.“ — Melchior Junius Eloquentiae Argentinensi in Academia Professor. 15. Sept.

235. 1599: „Sat habet fautorum, qui recte agit. F. F. F.“ — Convictori suo Geymanno Michael Curtius. 7. Maji Argent.

236^v. 1599: Cydel Heinrich vom Stein Tübingen den 26. Oct.

238. 1596: „Non gens sed mens.“ — „Quem genus et genius pariter virtutis et artis, — nobilitat, vere nobilis ille vir est.“ Mag. Valentinus Langius, Hassus, Lincii. 15. Junii.

243. 1598: Augustinus 4^o de Civitate Dei „Remota justitia e regno, quid sunt illa, nisi magna latrocinia?“ — Ernestus Jacobus a Wittungen. Tubingae.

244. 1600: „W. W. W. Nemo altero nobilior, nisi cui rectius ingenium, et artibus bonis aptius“ — „Respice finem. 3. G. B. B. Tuus dum spiro.“ — Joannes Adamus a Lennghaim in Hurdenfeldt. — Graecensis, Styris.

245. 1600: V. V. V. „Amicus certus in re incerta cernitur.“ — Joannes Nicolaus a Stockheim, Tubingae, 27. Febr.

246. 1600: „Tandem bona causa triumphat.“ — Meinem lieben Vettern und Brudern, Johann Adam Grüntaller. Tübingen, 10. Aug.

247. 1595: (Mit Wappen.) „Fide, vide, cui.“ — Joannes Albertus Artsteter, Lincii 28. Junii.

248. 1600: „Suo tempore et arida floreunt.“ — Eliass Neuman. 6. Martii.

249. 1600: „Omnia ab uno.“ — „Obsequium amicos, veritas otium parit.“ Conrad Höldrich von Sigmarshoffen. 15. Aug. Tubingae.

250. 1600: „Isthuc est sapere: non quod ante pedes modo est, videre, sed etiam illa, quae futura sunt, prospicere.“ Georgius Wilhelmus ab Ostheim. 13. Aug. Tubingae.

251. 1599: (Mit Wappen.) „Alterius non sit, qui suus esse potest.“ — „Vivamus, dum vivimus! Moriedum!“ — Convictori suo Bartholomaeus Steinhaymerus, Francofurtanus. Argent. 28. Maji.

251^v. 1600: „Fortis viri est, nec adversis frangi, nec prosperis elevari, sed ubique moderatum esse.“ — Hannß B. Popfßig, Siles. — Tubingae, 20. Aug.

252. 1600: „Ante virtutem sudorem Dii posuerunt, ac via, quae ad eam ducit, longa, ardua et aspera primum; sed postquam ad summa fastigia perventum est, quam ardua via fuerit, faciliorem praestat callem.“ — Balthasar Schimonsky, Siles. — 20. Aug. Tubing.

253. 1600: „Integritate nil prius sibi puta qua tuta telo sit tamen prudentia. Talem nec auri aggredi naser dolo, nec vulnerare Sycophanta moribus (?).“ Mathias v. d. Schulenburg m. p. XI Kal. Sept. Tubing.

253^v. 1600: „Chi vuole che si dica ben di lui, si dee guardare di dire male d'altrui“ „Nemo unquam omnibus satisfecit.“ — Christianus Bellinn. Tubingae IX Kal. Septemb.

255. 1600: „Bene sperando et male habendo consumitur vita mortalium.“ — Augustus von Warenholz Tübingen den 20. Aug.

256. 1600: „V. J. K. J. T.“ „Rotat omne volubile Fatum.“ — Idel Ernestus ab Holle. Tub. 23. Aug.

258. 1596: „Non simate nunc et etiam sic ordo.“ Ein nach rückwärts einen Pfeil abwendender tatar. Reiter. — Joannes Adamus Wilpenhoferus, Lincii. 29. April.

260. 1600: „Aula locus fortuna suos ubi lubrica ludos ludit et eludit nunc has nunc deiciat illos.“ Joannes Heinrichus ab Offenburg. (Tub. 23. Aug.)

262. 1600: „Spes mea prima est Christus, spes altera fidus amicus.“ — Ludovicus ab Anweyll, Tub. 9. Kal. Sept.

262. 1600: „Expugnatae urbis praeda ad militem, deditae ad Duces pertinet.“ (Tac.) — Cyriacus Dreerus Tub. IX. Cal. Sept. Domino suo observandissimo.

266. 1599: „Despiciendo suspicio, et suspiciendo despicio.“ —

„Gli amici si conserva per tre cose:
Col l' honorargli in presenza,
Col lodargli in assenza,
E col juvargli nelli bisogni.“

Johannes Rettinger. Argent. 10. Jänner.

287. (Mit Wappen.) 1596: „Vincit post funera virtus.“ Joannes Christophorus Höflinger ab Imbolkaim. 15. Jun.

289. 1596: (Mit einer Fortuna und dem Künstlerwappen.) Sebaldt Wirtt, Rinz 15. Juli.

290^v. 1600: „Fortes Fortuna juvat.“ — „Thue nichts ohn' Rath, so gerewets dich nit nach der That.“ — Ludovicus Schavalitzki a Muckontell, Tübingen, 22. Aug.

291. 1600: „Sic omnia fatis.“ — „Gut macht Muth.“ Ludwig von Liebenstein. — Tub. 22. Aug.

Die heraldische Ausbeute des Buches ist ziemlich gering. Von den Wappen seien folgende erwähnt:

Fol. 50. Geymann: In W. ein f. Schildesfuß mit einer Scharte, über alles ein g. Eichenblatt pfahlweise. Der gekrönte Helm trägt ein mit je 3 g. Eichenblättern bestecktes Hornpaar, von W. und S. in der Scharte getheilt.

Fol. 51. Mammig: Quartirt. In 1 und 4 quergetheilt von W. und S. mit einem schwebenden Schragen in verwechselten Farben. In 2 und 3 gespalten in 3 Plätze. a) in Roth ein w. Lanzeneisen, b) Kürsch, c) getheilt von W. und S. 2 gekrönte Helme. Der erste trägt einen Flug, wie 1 und 4 bezeichnet. Der zweite, mit r. w. Decken, einen r. niederen Hut, w. aufgeschlagen, daraus ein Pfauensfuß.

Fol. 86. Das zweite und dritte Feld des Auerberg'schen Wappens ist f., die Bank w., auf dem 2. Helme wiederholt ein Flug dieses Quartier.

Fol. 88. Rittlig: Schräglinks getheilt. Oben in W. aus der Theilung wachsend ein f. Stier, unten in 6 Plätze gegen schräggetheilt R. W. Der gekrönte Helm mit rechts f. links r. w. Decken, zeigt den wachsenden Stier zwischen einem rechts w. links r. Flug, dessen Enden je mit einem Halbkreise von Rosen in gewechselten Farben belegt sind.

Fol. 96. Zierotin: In R. auf einem w. Dreiberge ein f. Löwe gekrönt g. sitzend (accroupi). Helm mit f. r. Decken trägt eine große g. Krone.

Fol. 105. Landau: In W. drei f. Hirschstangen. Helmkleinod ein Pfauensfuß aus einem g. Korb. (Das alte württembergische Wappen, welches die ältere Linie des Hauses Württemberg beibehielt, als sie den gräflichen Namen Grüningen ablegend, zum Landadel unter dem Namen Landau herabging.)

Fol. 131. In R. ein aufspringender w. Steinbock. Der gekrönte Helm zeigt den Steinbock wachsend. Es ist das Wappen der Böcklin von Böcklinsau.

Fol. 134. Der Reiter hat ein rothes Wamms mit weiten Ärmeln, auf welchen, sowie auf der Brust, ein blaues Burgunderkreuz erscheint.

Fol. 156. Hölteneck: In von W. und S. quergetheiltem Schilde 3 Steinbockköpfe in verwechselten Farben. Der gekrönte Helm trägt zwischen einem rechts f., links g. Hornpaare einen f. Steinbockkopf.

Fol. 159. Sedt: Quartirt. 1 und 4 in R. ein halber w. Hase einwärts gestellt. 2 und 3 in R. ein w. Pfal. 2 gekrönte Helme, auf dem ersten der Hase wachsend, auf dem zweiten ein w. und r. übereck getheiltes Hornpaar.

Fol. 164. Schmidauer zu Walsee: Quartirt. In 1 und 4 in S. ein einwärts gewendeter g. Löwe. 2 und 3 in W. ein

b. Balken, belegt mit zwei mit dem Rücken gegeneinander gewendeten g. Antoniuskreuzen. Auf dem gekrönten Helme mit rechts f. w., links b. g. Decken ein wachsender g. Löwe zwischen einem f. w. übereck getheilten Flügel.

Fol. 168. Chring: In W. eine Deichsel aus drei w. Lilienstäben. Auf dem gekrönten Helme neben einander drei Lilienstäbe.

Fol. 179. Kopal von Kiffenberg (das bestgemalte Blatt des Buches): In W. zwischen zwei g. siebenstrahligen Sternen eine eingebogene b. Spitze, darin aus Wolken hervorwachsend ein w. Löwe. Helm mit w. g. und w. b. Decken. Aus einem w. b. g. Wulste ein rechts g., links von w. und b. quergetheiltes Hornpaar, dazwischen eine b. Straußenfeder, vor welcher ein w. Vogel (Sperber?) mit g. Waffen steht.

Fol. 184. Regismontanus; Quergetheilt. Oben in R. ein geharnischter lebiger w. Arm, einen grünen Zweig haltend und von einem g. Pfeil quer durchschossen. Unten in W. zwischen 2 g. Sternen eine w. Spitze, worin aus einem gr. Dreieck ein Kleeblatt wächst. Auf dem Stechhelme mit r. w. b. Wulste und rechts r. w., links b. w. Decken ein Flug. Rechts r. links b., beide mit r. b. w. gemischten Schwungfedern. Der linke Flügel mit zwei g. Sternen und einem gr. Kleeblatt belegt. Dazwischen die Figur der obern Schildhälfte.

Fol. 185. Hylensberg: In W. zwei schmale f. Pfüle. Darüber ein r. Turniertragen von drei Löwen. Kleinod: Aus einem f. w. Wulste ein ganz f. Flug.

Fol. 183. Rauhenperger: Von G. und R. durch einen aufsteigenden w. Fels gespalten. Kleinod: Der Fels zwischen einem rechts g. links r. Hornpaar.

Fol. 198. Heckelberger: In W. aus einem r. Schildesfuße ein ebenfalls r. Löwe wachsend, der sich auf dem Helme wiederholt. Die Familie blüht noch im Freiherrnstande unter dem Namen Hackelberg.

Fol. 199. Die Fahne auf diesem Blatte ist r. w., schräg geschacht und mit dem großen g. Burgunderkreuze überzogen. Inmitten der Schild von Oberösterreich mit dem Erzherzogshute bedeckt.

Fol. 201. (Leider ganz verwischt!). Die Fahne ist w. mit g. Flammen bestreut und mit einem r. Burgunderkreuze überzogen.

Fol. 203. Neuhaus: Quartirt. 1 und 4 in W. ein Thürschloß, natürlich. 2 und 3 in W. drei gr. Lindenblätter, deren Stiele im gestürzten Dreipaß vereinigt sind. Mittelschild in R. zwei geschrägte g. Rachen. Drei Helme mit f. w. Decken. Der mittlere, gekrönt, trägt einen r. Kächer mit f. Hahnsfedern, davor die gekreuzten Rachen. Der rechte, gekrönt, zwischen einem w. f. übereck getheilten Hornpaar einen f. hohen Hut, g. gekrönt und mit w. Federn besetzt. Der linke, ungekrönt, den gleichen Hut allein, aber w. aufgeschlagen.

Fol. 211. Zahradetz: In W. ein w. Querbalken. Der gekrönte Helm trägt einen wie der Schild bezeichneten Thurm, aus dessen einem Fenster eine g. Stange eine das Wappen wiederholende Fahne nach links flattert.

Fol. 247. Artstetter: Quartirt. 1 und 4 von W. und R. schräg getheilt. 2 und 3 von G. und S. gespalten mit einem Zelt-nagel (?) in gewechselten Farben. Mittelschild schräggetheilt von R. und W. durch einen wachsenden geharnischten Arm, welcher in der Faust eine Fußangel hält. Gekrönter Helm mit r. w. und f. g. Decken, darauf ein Pfauenstutz zwischen einem rechts r. w. links f. g. quergetheilten und mit je vier f. Hähnen in den gleichen Farben besetzten Hornpaar.

Fol. 251. Steinhaymer: Quergetheilt. Oben in G. ein wachsender f. Adler, unten in W. ein gr. mit einem g. Halbkreise belegter Dreieck, aus dem drei Kleeblätter wachsen. Stechhelm mit f. g. Decken und gleichem Wulst, auf welchem zwischen einem g. f. übereck getheilten, in den Mundlöchern mit einem Kleeblatt besetzten Hornpaar, der mit dem Reifen belegte Dreieck aber ohne Blätter erscheint,

Fol. 287. Höflinger: Quartirt. 1 und 4 in G. aus einem w. Dreieck ein f. Steinbock, links gewendet, wachsend. 2 und 3 in R. eine g. gekrönte nat. Melusine, 3 gekrönte Helme mit übereck getheilten Hornpaaren, der rechte f. g., der linke r. w., zwischen welchen die betreffenden Schildfiguren erscheinen.

Im December 1883.



Heraldische Findlinge.

Von

A. Tuschin von Ebengreuth.

Der Zufall führt uns oft Dinge in den Wurf, deren Aufdeckung ausdauernder Nachforschung hartnäckig verjagt blieb. Namentlich gilt dies auch für den Historiker. Beim Durchblättern seltener oder veralteter Werke stößt dieser mitunter zu seiner Ueerraschung auf Dinge, welche er hier am wenigsten gesucht haben würde, so eifrig er anderwärts nach ihnen gefahndet haben mag. Da gilt es denn sofort zuzugreifen und für sich und andere die nöthigen Notizen zu machen, damit der unverhoffte Schatz nicht abermals ungehoben in's Meer der Vergessenheit zurückfinke, aus welchem ihn nur ein blindes Ungefähr von Zeit zu Zeit emporwirbelt.

Nachfolgend will ich nun mehrere solche Findlinge verzeichnen, soweit diese für Heraldiker von Interesse sein können.

I.

Aus Obsequialien.

Mit den Ausdrücken: Obsequiale, Benedictionale, Agenda . . bezeichnet der kirchliche Sprachgebrauch Formelsammlungen, welche die äußerliche Norm bei Verrichtung gewisser kirchlicher Handlungen abgeben. Daher bildeten die Obsequialien seit jeher neben dem Messbuche (Missale) und dem Breviarium als besonderem Gebetbuche der Geistlichkeit, einen wichtigen Bestandtheil der Büchersammlungen für kirchliche Zwecke. So lange man zur Vervielfältigung dieser also stark begehrten Bücher auf den mühsamen Weg des Abschreibens gewiesen war, kam es freilich mehr darauf an, ein Obsequiale überhaupt zu besitzen, als auf die Vollständigkeit und Correctheit seines Inhaltes. Sobald aber der Buchdruck die Möglichkeit zu gleichmäßiger und billiger Herstellung solcher Werke bot, bedienten sich seiner eifrige Kirchenfürsten zur Erzielung einer größern Gleichförmigkeit der kirchlichen Gebete und Segnungen in ihren Diöcesen. In rascher Folge erschienen nun gedruckte Obsequialien in Deutschland und die Zahl der Ausgaben in den ersten Jahren zeigt am deutlichsten, wie sehr diese Bücher einem empfundenen

Bedürfnisse entgegenkamen. 1480 verließ die Agenda Moguntinensis die Presse; ihr folgten die entsprechenden Werke für Würzburg 1482, Freising (1483/84) und Osnütz 1486. Das Jahr darauf brachte die Agenda Magdeburgensis, das Benedictionale Lipsiensis ecclesiae und das Obsequiale Augustanense, welches letzteres bis zum Jahre 1499 noch zwei weitere Auflagen erlebte. Bis zum Jahre 1500 wären dann noch zu nennen die Agenden für Eichstädt (1488), Passau (1490), Regensburg (1491), Salzburg (1495) und endlich Prag (1496) ¹⁾.

Da man die Herstellung solcher Obsequialien den Bischöfen als ein besonderes Verdienst kirchlicherseits anrechnete, so lag es nahe, dergleichen Wohlthäter auch durch Beigabe ihrer Wappen und lobender Verse zu feiern. Solches ergab mindestens ein Einblick in mehrere Incunabeln der geschilderten Art, welche sich auf der k. k. Universitätsbibliothek zu Graz befinden. Weitere Nachforschungen dürften meine Vermuthung auch bezüglich der übrigen Obsequialien und Agenden jener Zeit gütentheils bestätigen. Vorläufig sind mir nur zugänglich gewesen:

a) Das Obsequiale von Augsburg. (Hain, Repertorium bibliographicum, Nr. 11925.) In einer Vorrede des bischöflichen Leibarztes Adolf Deco, aus der bekannten Gelehrtenfamilie, an den berühmten Buchdrucker Erhard Ratdolt erfahren wir, daß schon der Vorgänger des lebenden Bischofes, Johann von Werdenberg, diesen Buchdrucker aus Italien nach Augsburg zur Herstellung kirchlicher Bücher, und namentlich der Obsequialien, berufen habe ²⁾, und daß dessen Nachfolger, Graf Friedrich v. Hohenzollern, das Werk zu Ende führen ließ. Da Johann von Werden-

¹⁾ Ich führe statt der weiteren Beschreibung die Nummern von Hain's Repertorium Bibliographicum an, unter welchen man die näheren Nachrichten finden kann: Schlagwert Agenda, Nr. I, Nr. 366—374; Benedictionale a. a. O. Nr. 2766, 2767; Obsequiale III, Nr. 11925—11933.

²⁾ Ut te ex Italia Augustam reciperes hortatus est, sed ut libros ecclesiasticos alios et inprimis quos obsequiales sive benedictionales vocant omnibus ecclesiis necessarios quam accuratissime imprimeres.

berg am 23. Februar 1486 starb, so müssen wir die einleitenden Schritte in die vorhergehende Zeit versetzen, während die Beendigung des Ganzen laut der Druckernotiz am Schlusse den 1. Juli 1487 erfolgte. Willigerweise feiert darum ein Defästichon am Schlusse der Vorrede beide Kirchenfürsten und enthält der Titelholzschnitt beider Wappen neben dem Stiftschilde. Die Zeichnung dieses Blattes zeigt nämlich in der Mitte in kräftigen Umrisslinien den roth-weiß gespaltenen Augsburger Schild mit der erklärenden Unterschrift: „Ecclesia Augustensis“, und dahinter emporragend die Gestalt des Bischofs in vollem Ornat, mit der zum Segen er-

um so größeres Interesse, als es dadurch geeignet ist, den alten Streit über die Tinkturen des Werdenbergischen Wappens zu beenden. Noch Meding (III. Nr. 933) wagte es nicht, diese Frage zu entscheiden. Er citirt Siebmacher (II., Tafel 12, rothe Fahne in Silber), Henning (silberne Fahne in Schwarz) und Spener (weiß in Roth), ohne seine Ansicht zu offenbaren. Ganz neuerlich hat Grote in seinen 1877 erschienenen Stammtafeln (S. 120) sich für eine schwarze Fahne in Silber ausgesprochen, obwohl der berufenste Kenner vorarlbergischer Verhältnisse, Bergmann, offen auf Speners Seite getreten war³⁾. Mit Spener und Bergmann stimmt nun



hohenen Rechten und dem Krummstab in der Linken. Auf dem Grasboden lehnt zur Rechten der rothe Schild mit der weißen Kirchenfahne der Werdenberger, zur Linken der weiß-schwarz gevierte Zollerische Schild. Die Unterschriften: Johannes episcopus praedecessor und Fridericus Successor vervollständigen nach unten hin den Abschluß, während dies nach obenhin ein stylisiertes gothisches Ornament in Form eines Spitzbogens vermittelt.

Das Grazer Exemplar des augsbürgischen Obsequiales enthält den Holzschnitt altcolorirt und bietet daher für den Heraldiker ein

auch die Blajonirung in der Grazer Incunabel, weiß in Roth, bestens überein.

b) Das Obsequiale von Salzburg (Hain, Repertorium Nr. 11932) in einem prächtigen Pergamentdruck. Ein Brief des Jacob Yffikemer von Würzburg, Canonikers zu Altenötting, und von hier aus am 5. März 1495 an den Drucker und Ver-

³⁾ Ueber das Wappen der Stadt Bregenz, Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, IX., S. 800, Anm.

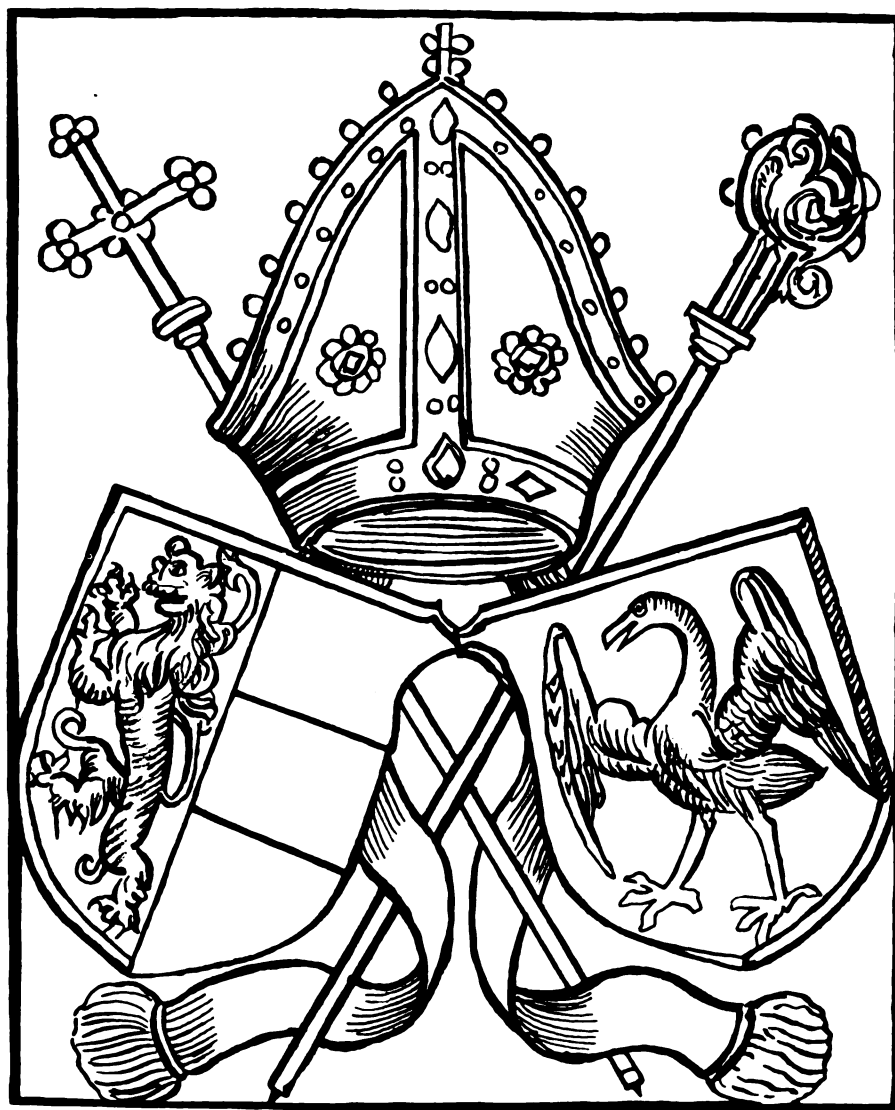
leger, den Nürnberger Georg Stuchs von Sulzbach, gerichtet, bildet die Vorrede. Die Rückseite des ersten gezählten Blattes enthält sodann in kräftigem Holzschnitte das altcolorirte Wappen des Erzbischofes Sigismund II. Der gespaltene Stiftschild mit dem schwarzen Löwen in Gold einer-, und dem roth-weiß getheilten Felde andererseits, nimmt wie gewöhnlich den Ehrenplatz ein, der Familienschild an linker Stelle enthält in goldenem Felde den weißen Storch der Hollenecker mit roth gemalten Füßen und Schnabel. Kreuz und Krummstab kreuzen sich hinter den Schilden, darüber schwebt dann die Inful mit herabwallenden Bändern. Den Zweck des Werkes aber erläutert das beigelegte Tetrastichon:

Principis immensi ductuque Salipolis alme
Ecce Sigismundi hoc obsequiale patet,
Ut clerus concors agat et sacramenta ministret,
Aptius exemplar te pia turba docet.

c) *Obsequiale sive Benedictionale Pragense.* Dieses Werk fehlt dem Repertorium bibliographicum Hain's und darf schon darum als selten bezeichnet werden. Das Titelblatt, das am Schlusse wiederholt wird, enthält ober einem Holzschnitte mit vier Heiligen und zwei Wappenschilden das Hexastichon:

Obsequialis opus vel agenda hoc si tibi mauis
Dici suscipias mente pia.
Hic exorcismos plures quos vix dabit ullus
Codex sane alius, colligis esse simul.
Atque hinc Pragensis placeat si ducere ritum
Ecclesiae saltem proficit iste liber.

Der Text beginnt auf Blatt 1 mit der Rubrik: *Obsequiale sivi Benedictionale quod agendam appellant secundum ritum et consuetudinem Pragensis ecclesie incipit feliciter* und schließt Blatt 77' mit der Notiz, daß der Nürnberger Bürger



Erzbischof Sigismund erlebte die Vollendung dieses von ihm veranlaßten Werkes nicht. Am 16. October 1494 erforen, erreichte er nicht einmal den Gedächtnistag seiner Wahl, da er inner Jahresfrist, am 3. Juli 1495, verstarb. Tags darauf gab ihm das Domcapitel in Leonhard von Keutischach einen Nachfolger, dessen Regierungszeit als die goldene des Erzstiftes gepriesen wird. Unter diesem, und zwar am 31. Mai 1496, fand dann der Druck des *Obsequiales* laut der Endnotiz auf Folio 118 seinen glücklichen Abschluß.

Georg Stuchs von Sulzbach den Druck am 16. April 1496 beendet habe.

Der Titelholzschnitt bietet die vier Landespatrone von Böhmen. Den Ehrenplatz heraldisch rechts nimmt der heilige Adalbert, Bischof von Prag, ein, der als Befehrer der heidnischen Preußen am 23. April 997 den Märtyrertod gefunden hat. Der Heilige ist in bischöflicher Kleidung und hält in der Rechten ein Buch, in der Linken den Krummstab. Zu seinen Füßen lehnt der Schild des

Prager Hochstiftes, doch ist der goldene Querbalken im schwarzen Felde einfach weiß geblieben, da das Grazer Exemplar des Obsequials nicht colorirt wurde.

Dem heiligen Adalbert gerade gegenüber, also heraldisch links, steht der heilige Wenzel. Er trägt über dem Harnisch einen weiten Mantel und den Herzogshut auf dem Kopfe. Die Linke stützt sich auf einen Adlerschild, die Rechte hält ein Adlersfährlein. Auf den ersten Anblick könnte dies befremden, da wir gewohnt sind, den weißen doppelschwänzigen Löwen im rothen Felde als das Abzeichen von Böhmen anzunehmen. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel,



daß ursprünglich von den böhmischen Herrschern ein Adler geführt wurde, wiewohl über dessen Bedeutung, vom alten Reimchronisten Dalimil angefangen bis auf den großen Lügenvater Hajek und von dem noch weiter herunter, die abenteuerlichsten Erklärungen versucht wurden¹⁾. Ich indessen würde ihn auf den alten deutschen Reichsadler zurückführen und in dem Adler (der sich beispielsweise auch auf dem Schilde und der Kennfahne der Babenberger nach ihrer Erhebung vom Jahre 1156 vorfindet) einfach ein Sinnbild der herzoglichen Gewalt erkennen. War doch für die Stellung des Herzogs der erlangte Heerbann das wichtigste Vorrecht, und wird der fliegende Adler von alten Glossen als gleichbedeutend mit der Kriegsfahne angesehen²⁾. Der doppelschwänzige Löwe aber mag zuerst eben so gut das persönliche Wappen der Premisliden sein, als dies ursprünglich bei den Babenbergern die weiße Binde und der Panther bei den Traungauern waren.

¹⁾ Vgl. diesfalls die Zusammenstellung bei Abauctus Voigt: Beschreibung der bisher bekannten böhmischen Münzen. II. S. 51 ff.

²⁾ Aquila aliger als Glosse zu gunthanon, Citat bei Wais, deutsche Verfassungsgeschichte, VIII, 183, Anm. 3.

Die beiden Heiligen in der Mitte sind ohne heraldisches Abzeichen. Zur Linken des heiligen Adalbert steht St. Sigismund mit Krone, Reichsapfel und Scepter; neben ihm sodann der heilige Veit in Diaconskleidung mit einer runden Scheibe (gleich einem verstümmelten Reichsapfel) auf der Brust und nur durch die Palme als Märtyrer gekennzeichnet³⁾.

II.

Aus Sebastian Brant's Werken.

Der Nachrichten über das Geschlecht, welchem der bekannte Dichter des Narrenschiffes angehörte, gibt es nicht allzuviel. Wir wissen, daß er als ältestes Kind des Gastwirthes „zum goldenen Löwen“, Diebold Brant, und der Barbara, gebornen Picken, 1458 zu Straßburg geboren wurde, daß er mit zehn Jahren seinen Vater verlor, erst Unterricht bei Privatlehrern empfing und 1475 nach Basel zog, Jurisprudenz zu treiben. 1477 wurde er hier Baccalaureus, 1484 Licentiat, 1489 Doctor der Rechte. Schon vorher (1485) hatte er sich mit Elisabeth Burg vermählt und mit ihr in glücklicher Ehe mehrere Kinder (namentlich einen Sohn Enophrus) erzeugt. Im Jahre 1501 gab er seine Stellung als Professor an der Universität Basel auf und übersiedelte nach Straßburg, wo er im Mai 1521 als Stadtschreiber starb⁴⁾.



Ad lectorem instructio Sebastiani Branti.

Brant war demnach von Haus aus geringen Herkommens, doch gab ihm der erlangte Doctorsgrad nicht nur eine einflußreiche Stellung in der Gesellschaft, sondern außerdem nach damaligem

³⁾ Ungefähr aus gleicher Zeit wie der Druck des Obsequials stammen die Wandmalereien in der St. Wenzelskapelle des Prager Domes, welche ebenfalls die vier Landespatrone und dazu die heilige Ludmilla darstellen. Vgl. Mittheilungen der k. k. Centralcommission für Kunst und historische Denkmale V, 302 und auch Gebharbi, genealog. Geschichte der erbl. Reichsfürsten in Deutschland, II., 22 und 37.

⁴⁾ Steinmeyer in der allgemeinen deutschen Biographie, III. 256 und dazu die Einleitungen zu den Ausgaben des Narrenschiffes von Strobel und Jarnde.

Brauche den niederen persönlichen Adel. Da wir auch wissen, daß er dem Kaiser Maximilian I. werth war, von diesem zum Rathe und endlich zum Hofpfalzgrafen ernannt wurde, so könnte es nicht überraschen, wenn man ihn im Stammbaume einer der mehreren Familien Brand als den Adelsvererber nachweisen könnte.

Einen Fingerzeig in dieser Sache gewährt uns ein Holzschnitt in der höchst seltenen Bearbeitung des Aesop, welche Sebastian Brant 1501 zur Zeit seiner Uebersiedlung nach Straßburg bei dem Basler Drucker Jacob von Pforzheim erscheinen ließ. Das Werk, mit dem Titel: *Esopi Appologi sive mythologi cum quibusdam carminum et fabularum additionibus Sebastiani Brant*, zerfällt in zwei Theile, von denen der erste mit der Fabel vom Fuchs und dem Hahn auf Blatt 123, oder da die Blattbezeichnung ursprünglich fehlte, mit s-iiiiij endet. Blatt 124 ist leer, das folgende enthält: *Ad lectorem invitatio Sebastiani Brant* (8 Zeilen) und darunter einen guten Holzschnitt, der uns dessen Bildniß und Wappen zeigt. In offener Landschaft und neben einem Baume, welcher einen Kranz von Rosen als Abzeichen des Dichters trägt, kniet Sebastian Brant im pelzverbräunten Doctorstalar. Die gefalteten Hände halten den Doctorshut, zu Füßen aber lehnt ein Schild, welcher ein Rissen, belegt mit einem schwarzen Mühlrad, ober zwei Staffeln zeigt. Die Quasten, der Polster innerhalb des Rades und die obere Stufe sind in dem Exemplar der Grazer Universitätsbibliothek von altersher mit rother Farbe angelegt, ebenso auch der Kranz, die Lippen Brant's und eine Burg im Hintergrunde.

Mit der glücklichen Entdeckung von Sebastian Brant's Wappen ist aber auch seine Zugehörigkeit zu jener Familie „von Branden“ dargethan, welche Siebmacher V, 232, unter den vornehmen Geschlechtern Straßburgs auführt. Beider Wappen sind eben bis auf unweentliche Abweichungen völlig übereinstimmend, nur ist daselbe bei Siebmacher durch Helm, Decken und Kleinod, sowie in den Tincturen vervollständigt. Das Rissen ist nämlich hier durchaus roth (ebenso auch die vier Staffeln, auf welchen es aufliegt) und mit goldenen Quasten versehen, das Feld aber weiß. Als Kleinod erscheint ober dem Stechhelm wachsend ein unbekleideter Mann mit Aedelbränden in den Händen und einem goldenen Kranz um die Mitte. Die Helmdecken sind roth und weiß.

Das eben geschilderte Wappen führte Brand, noch ehe ihn die Günstbezeugungen Maximilian's I. zum k. Rathe (1502) und zum Comes palatinus machten. Vielleicht hat er es schon bei Erlangung des juristischen Doctorgrades angenommen, und dann dürfte die Zusammenfügung der Wappenfigur wohl irgend eine persönliche Beziehung gehabt haben⁹⁾.

Aber auch das Hauptwerk Brant's, das vielgenannte Narrenschiff, weist ein paar Beziehungen zur Heraldik auf, welche um so bemerkenswerther sind, als die Zeichnungen entweder vom Dichter selbst herrühren oder mindestens nach seinen genauen Angaben hergestellt wurden. Die Originalausgabe von 1497 bietet als 48. Capitel (Eyn Gesellenknecht) eine Schilderung der Mißbräuche im Handwerkerstande. Zur Veranschaulichung ist ein großer Holzschnitt beigegeben, welcher in perspectivischer Anordnung vier Schiffe mit Handwerkern enthält. Das hinterste von ihnen zeigt auf dem geschwellten Segel den Stab von Basel.

Weit interessanter ist jedoch der 76. Abschnitt „von großem Rücken“. Sebastian Brant tadelt in demselben die Wecken und

Narren, die sich hoher Dinge rühmen „und wollen sin, das sie nit sind“.

Als Ritter Peter von Brunntrut
Der will das man im Ritter sprech
Dann er zu Murten in dem Gsteck
Gewesen is, do im so not
Zu flychen was, das im der Not
So hoch sin Hoien hat beschlembt,
Das man im weichen must das Hemmb
Und hat doch Schilt und Helm dar von
Brocht, das er is ein Edelman:
Ein Hapich (hat Farb wie ein Reiger)
Und uf dem Helm eyn Nest mit Enger,
Dar by eyn Han sitzt in der Muß,
Der will die Enger brueten uß. u. s. w.

Hier scheint Brant in der That eine bestimmte Person im Auge gehabt zu haben. Auf die Bewohner von Brunntrut (Porrentrun), der Residenz der Baseler Bischöfe, war Brant überhaupt nicht gut zu sprechen, weil sie es in den burgundischen Kriegen mit Karl dem Kühnen gehalten hatten. Darauf deutet nun auch der Holzschnitt: Hinter einem Tiſche mit einem Glase sitzt ein Mann in Gelehrtenkleidung, durch einen Zettel als Doctor Griff bezeichnet, und langt einem vor ihm stehenden alten struppigen Gejellen an's Ohr. Dieser durch ein Spruchband als „Ritter Peter“ kenntlich, hat einen gevierten Wappenschild (1 4 Löwe, 2 3 Baslerstab) an einer schweren Kette um den Hals. Die Beziehung auf den Burgunderkrieg ist durch den Schild mit dem Andreaskreuz an dem Tiſche gegeben, über welchen sich Dr. Griff hinüberbengt. Dagegen kann ich eine solche in dem Wappen des Ritter Peter nicht entdecken, da es, nach dem Löwen zu urtheilen, dem Basler Bischof Caspar zu Rhein (Rhine) und Mühlhausen angehört, welcher erst mehrere Jahre nach der Schlacht von Murten zur Regierung (1479, 4. I. — 1502, 8. XI.) gelangte. Sebastian Brant hat eben das Wappen jenes Bischofs gewählt, zu dessen Lebzeiten das Narrenschiff erschien.

Schlecht kommen in weiterem Verlaufe des Gedichtes die Neugeadelten weg:

Vil stellen het noch edlen Woppen
Wie sie fueren vil Löwen doppel"
Eyn krönten Helm und guldin Feld
Die sind des Adels von Pennfeld.¹⁰⁾

Die weiteren Zeilen:

Eyn Teyl sint edel von den Frauen
Des Vater saß in Ruprecht ouch"
Das er vielleicht am Vater irrt
Vil hant des Brief und Sigel guet
Wie das sie sint von edelm Muet
Sie went die ersten sin von Recht
Die edel sind in irm Geschlecht

fordern geradezu eine Parallele mit dem Gedichte: „Wie die Webanern zu Ritter werden“ heraus, welches in Oesterreich zur Zeit Rudolfs von Habsburg verfaßt worden ist¹¹⁾.

⁹⁾ Löwentaken.

¹⁰⁾ Von Brant in ähnlicher Bedeutung wie unser Krähwinkel gebraucht.

¹¹⁾ Dorf bei Straßburg.

¹²⁾ Die Gedichte des s. g. Zeifrid Helbling oder des kleinen Lucidarius, wie sie jetzt heißen, in der Zeitschrift für deutsches Alterthum, von M. Haupt, Bd. IV, Nr. 8, v. 181: „Den Ritter han ich gesehen, des Vater ein Gebäre was“ und weiter die Klagen, daß der reiche Bauernsohn um arme Ritter fräulein werbe, und nach dem Tode seines Vaters an seinen Herrn mit der Zumuthung herantrete, dieser möge ihn zum Ritter machen. (v. 217 ff., v. 245.)

⁸⁾ Vielleicht findet es sich schon in der 1498 erschienenen Ausgabe der *Varia Seb. Brant carmina* vor, welche nach Jarncke ebenfalls das kniende Bild des Dichters enthält.

III.

Das Wappen Ulrich Tengler's.

Mit dem Namen Sebastian Brant's ist auch jener Ulrich Tengler's literarisch verbunden, da Brant nicht nur Tengler's Laienspiegel durch umfangreiche Vorreden dem deutschen Volke empfahl, sondern auch aus demselben die Anregung empfing, ein älteres Rechtsbuch als Klagspiegel aufzumachen und neu herauszugeben.

Ueber Tengler's Lebensverhältnisse ist nur wenig bekannt. Er wurde zu Heidenheim bei Nördlingen geboren, war von 1479 bis 1483 Stadtschreiber zu Nördlingen, wurde sodann pfalz-bayerischer Landvogt zu Höchstädt an der Donau und starb hier um 1511. Daß er dreimal vermählt gewesen und eine zahlreiche Familie besaß, darüber belehrt uns ein Holzschnitt mit der Ueberschrift: *Collector codiculi huius cum sua prole*, welcher in der Ausgabe des Laienspiegels von 1511 unmittelbar dem Inhaltsverzeichnis folgt und die ganze Blattseite einnimmt. Wir erblicken rückwärts den thronenden Kaiser von den Kurfürsten umgeben und vor ihm den Verfasser, welcher sein Werk kniend überreicht. Vierzehn Söhne, unter welchen der älteste in geistlicher Kleidung, Dr. Christoph Tengler, „Collegiat der hohen Schul zu Ingolstadt“, den ersten Platz einnimmt, und zehn Töchter, hinter welchen die drei Mütter derselben knien, erfüllen den Vordergrund. Auch zwei Wappen finden sich hier, jenes Tengler's und einer seiner Hausfrauen.

Tengler's Schild ist gespalten und enthält rechts einen Linksbalken mit drei Hämmern belegt, links ein aufgerichtetes Einhorn. Den Stechhelm, mit kraus abfallenden Decken, schmückt als Kleinod das wachsende Einhorn zwischen einem offenen Flug, auf welchem sich der Linksbalken mit den Hämmern wiederholt. Der Schild der Frau zeigt einen nach rechts schreitenden Vogel mit einem Halsbande; sie mag vielleicht dem Nördlinger Patriziergeschlechte der Aurnhamer angehört haben, welches (nach Siebmacher V, 24¹⁾) ein ähnliches Wappen führte.

Was nun Ulrichen Tengler anbelangt, so ist es wohl ausgemacht, daß er jenem Geschlechte der Tengler angehörte, das Siebmacher V, 81 unter den bayerischen adeligen Familien aufzählt. Nur ist das Wappen hier durch einen Mittelschild (gespalten, rechts von schwarz und roth fünfmal getheilt, links schwarz) vermehrt und darum quartiert: 1 und 4 goldenes Einhorn in roth, 2 3 in blau, der goldene Schrägbalken mit den Hämmern. Freilich haben Balken und Hämmer durch Mißverständnis Veränderungen erlitten. Aus dem Linksbalken ist ein Rechtsbalken geworden, und die Anspielung auf den Namen, welcher in den Hämmerchen lag, ging gleichfalls verloren, da sie nun als Maurerkellen gestaltet sind. Um jedoch das „Tengeln“ nicht ganz aufzugeben, wurde dafür auf dem mittleren der drei Helme ein ganz neues Kleinod angebracht: eine wachsende Frau mit zwei Senzenklingen in den erhobenen Händen.

Das Stammbuch des deutschen Adels erwähnt der Tengler nicht, nennt aber I, 273 ein altbayerisches Geschlecht „Denklingen“, welches in einem Schrägbalken drei Kleeblätter geführt habe. Es ist in hohem Grade wahrscheinlich, daß auch diese Kleeblätter nur aus mißverstandenen Hämmerchen entstanden sind, und daß daher die Notiz jenes Geschlechts betrifft, welchem der Verfasser des Laienspiegels mit seiner zahlreichen Nachkommenchaft angehörte¹²⁾.

¹²⁾ In Tengler's Laienspiegel kommen noch an anderen Orten Wappenabbildungen vor. Oft wird die pfalz-bayerische Fahne abgebildet, dreimal auch

IV.

Ein altes „Ex libris“.

Der Gebrauch, Bücher durch eingeklebte Blättchen mit dem Wappen, Sinnbild, Devotivspruch oder Namen des Eigenthümers zu bezeichnen, verliert sich in's sechzehnte Jahrhundert. Nelter noch ist die Sitte, die Bücher durch den Abdruck eines ähnlich zugerichteten Holzstöckes kenntlich zu machen. Ein Beispiel dieser Art aus dem 15. Jahrhunderte bildet die autographe Handschrift von Michael

**Scriptum Sancti Thome de Aquino
super Primo Sententiarum.**



Beheim's „Buch von den Wienern“ zu Heidelberg, welche auf der Stirnseite des ersten Blattes Wappen und Namen des Verfassers in scharf eingepreßten Umrissen, aber mit mangelhaft aufgetragener verblichener Farbe enthält¹³⁾.

Weit besser gelang diese Verewigung dem Priester Johann Cristalnik aus Kärnten. Die Grazer Universitätsbibliothek verwahrt

jene von Höchstädt, wo Tengler seines Amtes als Landvogt waltete: bei Fol. 1 (Laienspiegels einföhrung), auf Fol. 1⁴ und Fol. 16, verglichen mit Siebmacher I, 224. Nachrichten über Tengler s. Stünzinger, Gesch. d. deutschen Rechts wissenschaft. I, 85.

¹⁴⁾ Vergl. die Ausgabe von Karajan, S. LXXVI. ff.

unter Signatur 47/10 d. eine Ausgabe der drei Libri Sententiarum des heiligen Thomas von Aquino, welche 1498 zu Venedig durch Benotus Vocatelli aus Bergamo hergestellt wurde. Auf dem Titelblatte standen ursprünglich nur die Worte: Scriptum Sancti Thome de Aquino super primo Sententiarum in zwei Zeilen. Oberhalb derselben hat ein Georgius Moser (vielleicht der Rubricator des dritten Theiles) sich mit rother Tinte eingezeichnet, unterhalb aber erscheint der Abdruck des Cristalnik'schen Bücherzeichens so klar und bestimmt, daß man versucht wäre, ihn für einen integrierenden Bestandtheil des Titels anzusehen. Die Verschiedenheit im Charakter der Schrift und die Spuren auf der Rückseite des Blattes verrathen jedoch bei genauerer Prüfung, daß es nur ein späterer Abdruck sein kann. Der Holzschnitt zeigt Christum am Kreuze und nebenan den knienden Bucheigenthümer in priesterlicher Kleidung. Das Spruchband in seinen gefalteten Händen blieb leer, wohl aber ist oben der Spruch: INITIUM . SAPIENTIAE TIMOR . DOMINI PS CX. und unterhalb: IOANNES . CRISTALNIK . CARINTHIVS zu lesen.

Mit der Familie der heutigen Grafen von Cristalnik, welche sich seit dem Ende des 16. Jahrhunderts von Bürgern der obersteirischen Stadt Murau emporgeschwungen haben, dürfte unjer

Johann Cristalnik nichts gemein haben. Wenn wir sein Wappen rechts vom Kreuze mit jenem der Grafen vergleichen, wie es im 12. Supplement zu Siebmacher, Tafel 13, vorkommt, oder wie es wieder abweichend von Soltmann im historisch-heraldischen Handbuche zum genealogischen Taschenbuche der gräflichen Häuser S. 128 beschrieben wird, so finden wir ganz verschiedene Wappenfiguren. Der Schild des Johann Cristalnik ist nämlich quergetheilt und weist in der oberen Hälfte einen wachsenden Löwen, der einen Stein und eine Eichel in den Pranken hält. Die untere Hälfte zeigt zwei gekreuzte Dreischlegel (?), umgeben von vier Sternen. Als Helmkleinod wird der Löwe mit dem Stein und der Eichel wiederholt.

Auch über die Zeit und die näheren Lebensumstände dieses Johann Cristalnik bleiben wir vorläufig im Dunkeln. Daß er dem 16. Jahrhunderte angehörte, darauf läßt wohl die ganze Zeichnung schließen. Ob er aber mit dem nachmaligen Pastor zu St. Veit und dann zu Hochosterwitz in Kärnten Gotthold Cristalnik in verwandtschaftliche Beziehung gebracht werden darf, dessen handschriftliche Vorarbeiten Hieronymus Megiser bei seinen Annales Carinthiae benützte, diese Frage kann im Augenblicke eben so wenig als die früheren beantwortet werden.



Zwei Ahnentafeln
der
Grafen von Sylva-Tarouca.

Zusammengestellt

von

Eduard von Fehrentheil und Gruppenberg

kön. preuß. Major a. D.

des souv. Malteserordens Ehrenritter.



D. Fernand Telles de Meneses , Präsident des obersten Gerichtshofes, Oberhofmeister der Königin Luise, seit 1653 I. Graf von Villarmayor.	D. Manoel Telles da Silva , II. Graf von Villarmayor, I. Marquis von Algrete, Staatsminister u. a. o. Gesandter, geb. 1641, † 12. Sept. 1709.	D. João Gomez da Silva , Graf von Tarouca, l. portug. General-Feldoberst und Viceschatler zu Wien, geb. 16. ., † 29. Nov. 1738 zu Wien.	D. Manoel Telles de Meneses e Castro , 12. Febr. 1753 „Herzog von Tournhout“, geb. 6. Sept. 1699, 1744 Ritter d. gold. Vlieses, l. l. wirkl. geb. niederländ. Rathes, Herr auf Eged	D. Luiz da Silva , Oberhofmeister, Comthur von Sea im Reis-Orden, † 18. Sept. 1636. D. Marianne de Leucaire (Kare).	D. Marianne de Mendoga .	D. João Gomez da Silva , Graf von Tarouca, l. portug. General-Feldoberst und Viceschatler zu Wien, geb. 16. ., † 29. Nov. 1738 zu Wien.	D. Manoel Telles de Meneses e Castro , 12. Febr. 1753 „Herzog von Tournhout“, geb. 6. Sept. 1699, 1744 Ritter d. gold. Vlieses, l. l. wirkl. geb. niederländ. Rathes, Herr auf Eged	D. Simão da Cunha , Truchseß des Königs. D. Luiza de Almeida .	D. Manoel Macarenhas , Herr zu Palma.	D. João Gomez da Silva , Graf von Tarouca, l. portug. General-Feldoberst und Viceschatler zu Wien, geb. 16. ., † 29. Nov. 1738 zu Wien.	D. Manoel Telles de Meneses e Castro , 12. Febr. 1753 „Herzog von Tournhout“, geb. 6. Sept. 1699, 1744 Ritter d. gold. Vlieses, l. l. wirkl. geb. niederländ. Rathes, Herr auf Eged	D. João Macarenhas , Herr zu Palma, Comthur von Riza. D. Maria da Costa .	D. Manoel Macarenhas , Herr zu Palma.	D. João Gomez da Silva , Graf von Tarouca, l. portug. General-Feldoberst und Viceschatler zu Wien, geb. 16. ., † 29. Nov. 1738 zu Wien.	D. Manoel Telles de Meneses e Castro , 12. Febr. 1753 „Herzog von Tournhout“, geb. 6. Sept. 1699, 1744 Ritter d. gold. Vlieses, l. l. wirkl. geb. niederländ. Rathes, Herr auf Eged	D. Francisco de Castello Branco , II. Graf von Sabugal. D. Luiza Coutinho .	D. Manoel Macarenhas , Herr zu Palma.	D. João Gomez da Silva , Graf von Tarouca, l. portug. General-Feldoberst und Viceschatler zu Wien, geb. 16. ., † 29. Nov. 1738 zu Wien.	D. Manoel Telles de Meneses e Castro , 12. Febr. 1753 „Herzog von Tournhout“, geb. 6. Sept. 1699, 1744 Ritter d. gold. Vlieses, l. l. wirkl. geb. niederländ. Rathes, Herr auf Eged	D. Luiz de Meneses , II. Graf von Tarouca. D. Conceição Henriques (Louiz de Angelis). 3) Margaretha Anna Reichsgräfin zu Dettingen-Ragensein , geb. 1618.	D. Manoel Macarenhas , Herr zu Palma.	D. João Gomez da Silva , Graf von Tarouca, l. portug. General-Feldoberst und Viceschatler zu Wien, geb. 16. ., † 29. Nov. 1738 zu Wien.	D. Manoel Telles de Meneses e Castro , 12. Febr. 1753 „Herzog von Tournhout“, geb. 6. Sept. 1699, 1744 Ritter d. gold. Vlieses, l. l. wirkl. geb. niederländ. Rathes, Herr auf Eged	Christoph Reichsgraf zu Lobron-Raterano . Barbara Reichsgräfin von Spaur und Salör .	D. Manoel Macarenhas , Herr zu Palma.	D. João Gomez da Silva , Graf von Tarouca, l. portug. General-Feldoberst und Viceschatler zu Wien, geb. 16. ., † 29. Nov. 1738 zu Wien.	D. Manoel Telles de Meneses e Castro , 12. Febr. 1753 „Herzog von Tournhout“, geb. 6. Sept. 1699, 1744 Ritter d. gold. Vlieses, l. l. wirkl. geb. niederländ. Rathes, Herr auf Eged	Friedrich Magnus Wilb- und Rheingraf zu Salm-Reusse , † 25. Jan. 1623, Gouverneur von Maftricht. Marguerite de Théfort , Baronin von Tournebu .	D. Manoel Macarenhas , Herr zu Palma.	D. João Gomez da Silva , Graf von Tarouca, l. portug. General-Feldoberst und Viceschatler zu Wien, geb. 16. ., † 29. Nov. 1738 zu Wien.	D. Manoel Telles de Meneses e Castro , 12. Febr. 1753 „Herzog von Tournhout“, geb. 6. Sept. 1699, 1744 Ritter d. gold. Vlieses, l. l. wirkl. geb. niederländ. Rathes, Herr auf Eged	Albert-Francois de Laing , Graf von Hoegstraeten. Isabelle de Lique , Fürstin von Kremsberg .	D. Manoel Macarenhas , Herr zu Palma.	D. João Gomez da Silva , Graf von Tarouca, l. portug. General-Feldoberst und Viceschatler zu Wien, geb. 16. ., † 29. Nov. 1738 zu Wien.	D. Manoel Telles de Meneses e Castro , 12. Febr. 1753 „Herzog von Tournhout“, geb. 6. Sept. 1699, 1744 Ritter d. gold. Vlieses, l. l. wirkl. geb. niederländ. Rathes, Herr auf Eged	Bruno III. Reichsgraf von Mansfeld , geb. 13. Sept. 1576, † 1644. Maria Magdalena Reichsgräfin von Törring in Seefeld .	D. Manoel Macarenhas , Herr zu Palma.	D. João Gomez da Silva , Graf von Tarouca, l. portug. General-Feldoberst und Viceschatler zu Wien, geb. 16. ., † 29. Nov. 1738 zu Wien.	D. Manoel Telles de Meneses e Castro , 12. Febr. 1753 „Herzog von Tournhout“, geb. 6. Sept. 1699, 1744 Ritter d. gold. Vlieses, l. l. wirkl. geb. niederländ. Rathes, Herr auf Eged	Charles d'Aspremont, Graf von Nanteuil. Françoise de Mailly dite de Couchy .	D. Manoel Macarenhas , Herr zu Palma.	D. João Gomez da Silva , Graf von Tarouca, l. portug. General-Feldoberst und Viceschatler zu Wien, geb. 16. ., † 29. Nov. 1738 zu Wien.	D. Manoel Telles de Meneses e Castro , 12. Febr. 1753 „Herzog von Tournhout“, geb. 6. Sept. 1699, 1744 Ritter d. gold. Vlieses, l. l. wirkl. geb. niederländ. Rathes, Herr auf Eged	Leopold Philipp Carl Reichsfürst zu Salm , † 1663. M. Anna Reichsgräfin von Wronschdorf , Erbin von Anholt , † 16. Oct. 1681.	D. Manoel Macarenhas , Herr zu Palma.	D. João Gomez da Silva , Graf von Tarouca, l. portug. General-Feldoberst und Viceschatler zu Wien, geb. 16. ., † 29. Nov. 1738 zu Wien.	D. Manoel Telles de Meneses e Castro , 12. Febr. 1753 „Herzog von Tournhout“, geb. 6. Sept. 1699, 1744 Ritter d. gold. Vlieses, l. l. wirkl. geb. niederländ. Rathes, Herr auf Eged	Eduard Palgraf bei Rhein zu Simmern , geb. 5. Oct. 1625, † 13. März 1663. Anna (Wonsaga) Prinzessin von Nevers und Mantua , verm. 1645, † 1684.	D. Manoel Macarenhas , Herr zu Palma.	D. João Gomez da Silva , Graf von Tarouca, l. portug. General-Feldoberst und Viceschatler zu Wien, geb. 16. ., † 29. Nov. 1738 zu Wien.	D. Manoel Telles de Meneses e Castro , 12. Febr. 1753 „Herzog von Tournhout“, geb. 6. Sept. 1699, 1744 Ritter d. gold. Vlieses, l. l. wirkl. geb. niederländ. Rathes, Herr auf Eged	Johann Ludwig Reichsfürst von Kassan-Sabamar , geb. 6. Aug. 1590, † 6. März 1653. Ulrich Reichsgräfin zur Lippe , verm. 1617, † 1638.	D. Manoel Macarenhas , Herr zu Palma.	D. João Gomez da Silva , Graf von Tarouca, l. portug. General-Feldoberst und Viceschatler zu Wien, geb. 16. ., † 29. Nov. 1738 zu Wien.	D. Manoel Telles de Meneses e Castro , 12. Febr. 1753 „Herzog von Tournhout“, geb. 6. Sept. 1699, 1744 Ritter d. gold. Vlieses, l. l. wirkl. geb. niederländ. Rathes, Herr auf Eged	Valentin Ernst Reichsgraf von Manderscheid-Klaunheim , geb. 16. Aug. 1630, † 18. Febr. 1705. 1) Ernestine Reichsgräfin zu Sagn-Wittgenstein , verm. 1651.	D. Manoel Macarenhas , Herr zu Palma.	D. João Gomez da Silva , Graf von Tarouca, l. portug. General-Feldoberst und Viceschatler zu Wien, geb. 16. ., † 29. Nov. 1738 zu Wien.	D. Manoel Telles de Meneses e Castro , 12. Febr. 1753 „Herzog von Tournhout“, geb. 6. Sept. 1699, 1744 Ritter d. gold. Vlieses, l. l. wirkl. geb. niederländ. Rathes, Herr auf Eged
--	--	--	--	--	---------------------------------	--	--	---	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	---	--	--	--	--	--	--	--	---	--	--	--	---	--	--	--	---	--	--	--	---	--	--	--	---	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

1. Die Familie führt eigentlich den N
2. Die in [] edigen Klammern gestrichen

*) richtig: Cäcilie Alt von Altman Tochter † 1663).

Standeserhöhungen und Gnadenacte

unter der Regierung Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph I.

(Zusammengestellt aus dem amtlichen Adelsverzeichnisse von **Albert Heilmann**, Adjuncten und Vorstände des Adelsarchives im k. k. Ministerium des Innern.)

I.

Standeserhebungen innerhalb der Jahre 1880, 1881 und 1882.

1880.

Abelió Peter, Gutsbesitzer, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Melada**“. Diplomsdatum 29. Juni 1880.
Albani Eugen, Oberst, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 29. März 1880.
Antert Heinrich, Hilfsämter Director; Ritterstand als Ritter der eisernen Krone III. Cl.; mit dem Prädic.: „**Wernstädten**“. Diplomsdatum 28. Mai 1880.
Ballasfo Carl, Major; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“. Diplomsdatum 8. März 1880.
Berger Meriz, Hauptmann, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 22. November 1880.
Biehler Ed., Hauptmann; systemmäßiger Adelsstand mit dem Prädicate: „**Biehlersee**“. Diplomsdatum 17. Mai 1880.
Bitterl Edler von **Tessenberg**, Michael; Ritterstand (laut a. b. Entschliessung vom 3. Februar 1880). Diplomsdatum 9. April 1880.
Blum, Dr. Sigismund Rudolf, Hon. Legations Secretär, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Blauenegg**“. Diplomsdatum 21. April 1880.
Bogdanović Zimeen, Hauptmann; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“. Diplomsdatum 4. April 1880.
Böhm Josef, Südbahn Director, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 8. März 1880.
Born Julius, Banquier, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 27. November 1880.
Breisch, Ritter von Rudolf, Sectionschef, Ritter der eisernen Krone II. Cl.; Freiherrnstand. Diplomsdatum 1. Juli 1880.
Brojatsch Carl, General-Intendant; Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 17. März 1880.
Brunner, genannt **von Wattenwyl**, Dr. Carl Friedrich, Ministerialrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Wattenwyl**“. Diplomsdatum 13. November 1880.
Buffetti Camille, Titular General Major; systemmäßiger Adelsstand mit dem Prädicate: „**Moltini**“. Diplomsdatum 27. October 1880.
Camelli Georg, pens. Titular Major; Adelsstand (laut a. b. Entschliessung vom 20. Juni 1880) mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**von Santalutona**“. Diplomsdatum 21. September 1880.
Cappellini Adolf v., Rittmeister; Nachträgliche Verleihung des Ehrenwortes: „**Edler**“. Placatedatum 20. April 1880.

Chertel Emil, Sectionschef, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 19. April 1880.
Cihlarz Franz de P., Hofrath und Polizei Director, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand. Diplomsdatum 4. November 1880.
Chmelarz Johann, Kreisgerichts Präsident, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 22. Juni 1880.
Daninos Alexander, General-Director der Riunione adriatica di sicurtà (Ausländer); Ritterstand (laut a. b. Entschliessung vom 30. December 1879) auf Grund des ihm verliehenen Ordens der eisernen Krone III. Classe in ausnahmsweiser Anwendung der Ordensstatuten. Diplomsdatum 16. Februar 1880.
Dottori Anton, Großgrundbesitzer; Adelsstand (laut a. b. Entschliessung vom 14. Juni 1880) mit dem Prädicate: „**degli Alberoni**“. Diplomsdatum 4. August 1880.
Dutzyński Ladislaus, Ober-Ingenieur, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 13. November 1880.
Eimannsberger Ernestine, Majors Witwe und Sohn: Ludwig Alfred; Ritterstand (laut a. b. Entschliessung vom 23. September 1880 auf Grund des ihrem im besprochenen Feldzuge seinen Wunden erlegenen Gatten, respective Vaters Ludwig verliehenen Ordens der eisernen Krone III. Cl.); Diplomsdatum 14. September 1880.
Ehrlich von und zu Waldgrieff und Liebenau Bernard, Titular-Major und Josef, Gutsbesitzer, Brüder und Nefte Georg Bernard, Oberlieutenant bei den Tiroler Schützen; Anerkennung, resp. Bestätigung (laut a. b. Entschliessung vom 5. December 1880) des reichsösterreichischen, von Carl Theodor Kurfürsten von Bayern, addo. 3. August 1790 der Familie verliehenen Freiherrnstandes als eines österreichischen. Diplomsdatum 18. December 1880.
Feisalik Hugo, Regierungsrath und Secretär Ihrer Majestät der Kaiserin, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 28. April 1880.
Florio Marcus Eugen, Linien-Schiffs-Capitän, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand. Diplomsdatum 7. Juni 1880.
Frauk Demeter, General-Director der rumänischen Bank; Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 11. August 1880.
Freihärdter Anton, Gutsbesitzer; Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Kövesghür**“. Diplomsdatum 24. Jänner 1880.

Frančovič Johann, Vicepräsident des städtischen Repräsentationskörpers in Ziume; Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „*Berfej*“. Diplemsdatum 29. Februar 1880.

Franz von Aftenberg, Ritter von, Josef, Sectionschef; Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplemsdatum 10. November 1880.

Füger von Rechtenborn, Dr. Max, Landesoberster Vicepräsident, Ritter des Leopold Ordens; Ritterstand. Diplemsdatum 31. October 1880.

Führer Ernst, Rittmeister; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenwerte: „*Edler*“ und dem Prädicate: „*Badmező*“. Diplemsdatum 11. Mai 1880.

Fürth Josef, Fabrikbesitzer, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplemsdatum 1. September 1880.

Gawalowski, Dr. Carl, Ober-Stabsarzt. Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplemsdatum 24. October 1880.

Gerstenberger Johann, penf. Ober-Finanzrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „*Reichsegg*“. Diplemsdatum 18. Februar 1880.

Glafer Euseb, Oberstlieutenant Auditor, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand mit dem Prädicate: „*Rechtenhort*“. Diplemsdatum 27. November 1880.

Gradwohl Julius, penf. Feldmarschall-Lieutenant, Ritter des St. Stephans-Ordens; Freiherrnstand. Diplemsdatum 5. October 1880.

Gradwohl Ed. Titus, penf. Sectionsrath, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand mit dem Prädicate: „*Nagyberement*“. Diplemsdatum 15. December 1880.

Gröhl Engelbert, Rittmeister; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenwerte: „*Edler*“. Diplemsdatum 18. Jänner 1880.

Grüber Johann, Major; Adelsstand (laut a. b. Entschliessung vom 30. September 1880) mit dem Ehrenwerte: „*Edler*“ und dem Prädicate: „*Seelingsheim*“. Diplemsdatum 24. October 1880.

Gruttsch Franz Xaver, Gutsbesitzer, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplemsdatum 11. November 1880.

Guba Emil, Hauptmann; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenwerte: „*Edler*“ und dem Prädicate: „*Ahnbach*“. Diplemsdatum 5. Mai 1880.

Guttingberg, Dr. Gustav Georg, Hofrath und Ober-Staatsanwalt, Ritter des Leopold Ordens; Ritterstand. Diplemsdatum 29. Juni 1880.

Hauska Moriz, Major; systemmäßiger Adelsstand mit dem Prädicate: „*Branisow*“. Diplemsdatum 7. März 1880.

Hawelka Mathias, penf. General-Major; systemmäßiger Adelsstand. Diplemsdatum 9. Jänner 1880.

Heider Dr. Gustav, penf. Sectionschef, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplemsdatum 10. Mai 1880.

Heller Franz, Major, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „*Hellheim*“. Diplemsdatum 22. Jänner 1880.

Herdiborsky Emanuel, penf. Major; Adelsstand (laut a. b. Entschliessung vom 5. April 1880). Diplemsdatum 2. Mai 1880.

Hisinger, Dr. Johann, Ober-Landesgerichtsrath a. D., Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplemsdatum 12. October 1880.

Slawka Anton, Statthaltereirath, Ritter des Ordens der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplemsdatum 1. Juli 1880.

Hora Josef, Major; systemmäßiger Adel mit dem Ehrenwerte: „*Edler*“ und dem Prädicate: „*Lenzberg*“. Diplemsdatum 13. Mai 1880.

Horst Ferdinand, Oberst, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplemsdatum 31. März 1880.

Hoser Dr. Josef Franz, penf. Statthaltereirath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „*Heilshadt*“. Diplemsdatum 15. März 1880.

Grabecsky Hermann, Hofrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand*). Diplemsdatum 14. September 1880.

Hudecek Franz, Major; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenwerte: „*Edler*“ und dem Prädicate: „*Cernuchy*“. Diplemsdatum 17. December 1880.

Hüttenbach Wilhelm Franz, Oberstlieutenant; Adelsstand (laut a. b. Entschliessung vom 21. März 1880) mit dem Ehrenwerte „*Edler*“ und dem Prädicate: „*Altisfor*“. Diplemsdatum 10. April 1880.

Jautsch Alb., Ober-Staatsanwalt, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplemsdatum 5. April 1880.

Jvon Alexander; Uebertragung des seinem Weibe Leopold Ritter von Jvon zugehörigen Ritterstandes auf ihn (laut a. b. Entschliessung vom 29. März 1880). Placatsdatum 19. April 1880.

Kaiser, Dr. Ignaz, Notar, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „*Falsenthal*“. Diplemsdatum 30. August 1880.

Kaschenreuter Adelf, Statthaltereirath, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplemsdatum 18. März 1880.

Kenner Anton, Sectionsrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplemsdatum 14. September 1880.

Kerczek Christian, Major, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplemsdatum 3. August 1880.

Klinfoch Josef Karl, Hoflieferant, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplemsdatum 23. December 1880.

Klobič Anton, Landes-Schulinspector, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „*Sabladoški*“. Diplemsdatum 13. Jänner 1880.

Knezevič Marcus, Hauptmann, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „*Sofolac*“. Diplemsdatum 15. April 1880.

Korczynski, Dr. Ed., Professor, dessen Vater Anton und Oheim Alexander und Stanislaus: Bestätigung ihres alt polnischen Adels als österreichischen Ritterstandes (laut a. b. Entschliessung vom 25. März 1880) mit dem Wappen „*Sas*“. Diplemsdatum 20. Mai 1880.

Kosjek, Ritter von, Gustav, Legationsrath, Ritter der eisernen Krone II. Cl.; Freiherrnstand. Diplemsdatum 10. Jänner 1880.

Kratohvil Carl, Titular-Major; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenwerte: „*Edler*“ und dem Prädicate: „*Wenfenheim*“. Diplemsdatum 23. Juni 1880.

Krautwald Edler von Anau, Josef, penf. Titular-Feldmarschall-Lieutenant, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand. Diplemsdatum 31. August 1880.

Krtel Josef, Hauptmann; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenwerte: „*Edler*“ und dem Prädicate: „*Orlafeld*“. Diplemsdatum 19. April 1880.

Kuria Johann, penf. Hauptmann; Adelsstand (laut a. b. Entschliessung vom 26. April 1880) mit dem Prädicate: „*Bogetich*“. Diplemsdatum 24. August 1880.

Lahoufen Heinrich, penf. Titular-Major; Adelsstand (laut a. b. Entschliessung vom 29. Juli 1880) mit dem Ehrenwerte: „*Edler*“ und dem Prädicate: „*Bivremont*“. Diplemsdatum 31. August 1880.

Lampel Heinrich, penf. Hofrath, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand mit dem Prädicate: „*Lamaruh*“. Diplemsdatum 30. Jänner 1880.

Langer Gustav, Oberstlieutenant; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenwerte: „*Edler*“ und dem Prädicate: „*Langenrode*“. Diplemsdatum 13. November 1880.

Lapenna, Dr. Alois, Hofrath, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplemsdatum 2. September 1880.

Larisch Josef, penf. Titular-Major; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenwerte: „*Edler*“ und dem Prädicate: „*Wölhornsborg*“. Diplemsdatum 22. November 1880.

Lebdijn Adelf, Oberst, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplemsdatum 18. December 1880.

Leberer Seligmann, Hauptmann; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenwerte: „*Edler*“. Diplemsdatum 17. December 1880.

Leeb Peter, penf. Ministerialrath, Ritter des Leopold Ordens; Ritterstand. Diplemsdatum 22. Juli 1880.

Lug Johann, Rittmeister; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenwerte: „*Edler*“. Diplemsdatum 10. August 1880.

Mandis Johann, Oberfinanzrath, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand mit dem Prädicate: „*Solyombár*“. Diplemsdatum 18. März 1880.

Manega Josef, Hauptmann; Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. 14. September 1880.

Marf Michael, Hauptmann; systemmäßiger Adelsstand mit dem Prädicate: „*Traisenenthal*“. Diplemsdatum 28. April 1880.

Mitrovic, Spiridon, Major, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplemsdatum 25. Juli 1880.

Moser Fridolin, landwirthschaftlicher Kanzlei-Official; Führung des Adels, Wappens und Prädicates von und zu *Langenhofen* des am 22. Jänner 1653 geablebten Peter Moser (laut a. b. Entschliessung vom 21. Jänner 1880). Placatsdatum 15. März 1880.

Moser, Dr. Ignaz, Professor, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand mit dem Prädicate: „*Moosbrunn*“. Diplemsdatum 3. August 1880.

Müllendorfer Gustav, Major, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „*Miesew*“. Diplemsdatum 17. Juli 1880.

Nachtmann Anton, Oberstlieutenant, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplemsdatum 24. August 1880.

Neumann Dr. Leopold, Hofrath, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplemsdatum 6. November 1880.

*) Erhielt das Wappen der ausgestorbenen Familie Kern v. Kernburg.

Novak Franz, Statthaltereirath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 26. April 1880.

Olschbaur Carl, Notar, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 20. Juli 1880.

Ott Josef Friedrich, Hofrath, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand. Diplomsdatum 5. Mai 1880.

Parente Emil, Privat; Adelsstand (laut a. b. Entschliessung vom 12. Jänner 1880) mit dem Ehrenworte: „**Edler**“. 2. Juni 1880.

Pavissich Alois Cäsar, päpstlicher Protonotar, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 15. Juni 1880.

Pazelt Thomas, Hofrath, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand. Diplomsdatum 30. August 1880.

Pichler Josef, Fregatten-Capitän; Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 9. April 1880.

Platt Ed., Garde und Rittmeister; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“. Diplomsdatum 3. März 1880.

Pleniger Dr. Andreas, Hausarzt im k. k. Theresianum, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Heilbrunn**“. Diplomsdatum 11. April 1880.

Pogodowski Rene, Rechtsconsulent; Adelsstand (laut a. b. Entschliessung vom 10. November 1880) mit dem Prädicate: „**Przytyk**“. Diplomsdatum 11. December 1880.

Prüll Alois, Rittmeister; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Hochborn**“. Diplomsdatum 19. December 1880.

Rauch Jacob, Ober-Finanzrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Hollwart**“. Diplomsdatum 19. August 1880.

Rott Josef, Oberst; systemmäßiger Adelsstand. Diplomsdatum 23. Mai 1880.

Rottauscher Carl, General-Major; Adelsstand (laut a. b. Entschliessung vom 1. August 1880) mit dem Prädicate: „**Malata**“. Diplomsdatum 7. September 1880.

Rufavina Josef, Hauptmann, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 21. September 1880.

Samonigg Johann, Oberst, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 22. Jänner 1880.

Schäffer, Ritter von, Ignaz, General-Consul, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 13. November 1880.

Schmigolz, Ritter von, Julius, Feldmarschall-Lieutenant, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 13. Februar 1880.

Schnapper Max, Vice-Präsident des n. ö. Hilfsvereines, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 29. October 1880.

Schumann Gustav, Oberst-Auditor, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Kauhegg**“. Diplomsdatum 14. März 1880.

Schwalb Johann, Major; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Rustheim**“. Diplomsdatum 9. April 1880.

Segeró Rudolf, Oberstlieutenant, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Starigrad**“. Diplomsdatum 11. Februar 1880.

Serragli Alois, gewesener Handelskammer-Präsident. Adelsstand (laut a. b. Entschliessung vom 1. Jänner 1880). Diplomsdatum 12. Mai 1880.

Siz Alois, Oberst, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 1. Juli 1880.

Sofol Ludwig, Major, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 25. Februar 1880.

Strommer Michael, Hauptmann, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 17. Juli 1880.

Styrcea, Ritter v., Emanuel, Grefgrundbesitzer; Freiherrnstand (laut a. b. Entschliessung vom 30. Dec. 1879). Diplomsdatum 4. März 1880.

Szabó Ludwig, Oberstlieutenant, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 19. August 1880.

Tarnóczy Carl v., Hofrath und Finanz-Director; Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Sprinzenberg**“. Diplomsdatum 13. Mai 1880.

Thömmel, Ritter von, Gustav, Ministerresident und Oberst, Ritter des St. Stephan-Ordens; Freiherrnstand. Diplomsdatum 20. October 1880.

Török Josef von, pens. Feldmarschall-Lieutenant, Ritter des St. Stephans-Ordens; Freiherrnstand mit dem Prädicate: „**Erdöd**“. Diplomsdatum 18. November 1880.

Ulmann Emanuel, Major; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“. Diplomsdatum 19. April 1880.

Ulmann Stefan, Titular-Major; systemmäßiger Adelsstand mit dem Prädicate: „**Sárvár**“. Diplomsdatum 20. Mai 1880.

Ulmann Carl, Grefhändler, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Ehrenworte: „**Gröny**“. Diplomsdatum 19. Juli 1880.

Ulrich, Dr. Georg, Landes-Schulinspector, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 19. Februar 1880.

Valenzi, Edler v., Johann, Landesgerichts-Präsident, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand. Diplomsdatum 14. Jänner 1880.

Varesanin Raimund, pens. Hauptmann; systemmäßiger Adelsstand mit dem Prädicate: „**Vares**“. Diplomsdatum 21. Mai 1880.

Wahl Albert, Alsbahn-Director, Ritter der eisernen Krone; Ritterstand. Diplomsdatum 6. September 1880.

Wasserthal Edler von **Zuccari**, General-Major, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 2. Juni 1880.

Watterd Franz, Oberst; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Hermannshort**“. Diplomsdatum 11. Febr. 1880.

Weber von Ebenhof, Ritter von, Ernst, Sectionschef, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 21. November 1880.

Weiß Anton, Hofrath, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Weissenstamm**“. Diplomsdatum 20. December 1880.

Wibiral Carl, pens. Titular-Major; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“. Diplomsdatum 14. April 1880.

Winterhalder Carl, General-Major, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 11. December 1880.

Woinovich Constantin, Oberstlieutenant; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Trebizadol**“. Diplomsdatum 3. April 1880.

Wondratschek, Josef, Oberstlieutenant; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“. Diplomsdatum 15. October 1880.

Zachariewicz Julian Octav., Architect, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Wigrob**“. Diplomsdatum 27. April 1880.

Zahn Dr. Eduard, Rechtsanwalt, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 2. Mai 1880.

Ziemiakowski Dr. Klerian, geheimer Rath und Minister, Ritter der eisernen Krone I. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 22. October 1880.

Zsivković Johann, Sectionschef, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand mit dem Prädicate: „**Trufkogorsh**“. Diplomsdatum 20. August 1880.

Zwiedinec von Eidenhorst, Ritter von, Julius, Generalconsul, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 9. Juni 1880.

1881.

Adametz Ferdinand, pens. Hofrath, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand. Diplomsdatum 4. November 1881.

Anselm Rudolf, pens. Major, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 5. September 1881.

Austel Josef, pens. Titular-Oberstlieutenant; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Buchenhain**“. Diplomsdatum 20. März 1881.

Babouczek Anton, pens. Oberst; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“. Diplomsdatum 22. März 1881.

Bauer, Dr. Josef, Advocat, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 24. Juli 1881.

Bauer Ferdinand, Feldzeugmeister, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 21. December 1881.

Bleiwies Dr. Johann, Landeshauptmann-Stellvertreter, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Terstenisfi**“. Diplomsdatum 17. Juni 1881.

Bilimek Edler von **Waisolm** Hugo, Oberstlieutenant, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 14. Februar 1881.

Blumauer Alois, Major; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Moutenave**“. Diplomsdatum 18. October 1881.

Böck von Greifau, Freiherr von, Carl, pens. Feldmarschall-Lieutenant; Fortführung des bisher geführten Freiherrnstandes, Wappens und Prädicates seinerseits und von Seite aller in Oesterreich lebenden ehelichen

- Nachkommen des Oberstlieutenants Carl Friedrich **Wid. v. Greifau** (laut a. h. Entschliessung vom 10. April 1881). Placatsdatum 17. April 1881.
- Böhm** Johann Franz, pens. Hofrath; Adelsstand (laut a. h. Entschliessung vom 19. Jänner 1881) mit dem Ehrenworte: „**Ebler**“ und dem Prädicate: „**Reichmannstorff**“. Diplomsdatum 7. Mai 1881.
- Bonn** Daniel, Oberst, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 4. April 1881.
- Borowiczka von Theman**, Ritter von, Rudelf, General-Auditor, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 17. December 1881.
- Brabatz** Josef, k. k. Hofrath, Central-Cassier, und Franz Victor, Kunstleiger, Brüder; Führung des Ritterstandes (laut a. h. Entschliessung vom 26. Juni 1881) mit dem Prädicate: „**Labonn**“. Diplomsdatum 19. Juli 1881.
- Bucher** Johann Georg, Baunternehmer, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Almenau**“. Diplomsdatum 10. Juni 1881.
- Colbis** Johann Carl, General Director der Versicherungs Gesellschaft Donau, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 30. November 1881.
- Czifann von Wahlborn** Francisca, Finanz Landesdirections Vicepräsidentens Witwe und Kinder: Moriz, Hermann und Flora; Freiherrnstand (laut a. h. Entschliessung vom 20. Februar 1881) auf Grund des ihrem verstorbenen Gatten resp. Vater Moriz Ritter **Czifann von Wahlborn** verliehenen Ordens der eisernen Krone II. Classe. Diplomsdatum 19. März 1881.
- Dewez** Wilhelm, Sectionschef, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 13. September 1881.
- Dittel** Dr. Leopold, Primararzt, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 31. Mai 1881.
- Dronot** Victor, Hofbuchdrucker, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 22. November 1881.
- Ellenberger-Röthlein** Dr. Hermann, Kreisgerichts Präsident, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 13. Juli 1881.
- Emersberger** Johann, pens. Hauptmann, systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Ebler**“ und dem Prädicate: „**Emersburg**“. Diplomsdatum 15. Mai 1881.
- Emich von Emöte** Gustav, Truchseß und Secretär a. D., Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 28. August 1881.
- Ender von Wallenau**, Dr. Ritter von Moriz, Sectionschef, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 17. October 1881.
- Faccioli de**, Dr. Amelie, Hauptmann; Fortführung des bisher geführten einfachen Adels und Vereinigung des Namens und Wappens der Familie **Grimani** mit seinem Namen und Wappen (als **de Faccioli-Grimani**) (laut a. h. Entschliessung vom 6. März 1881). Placatsdatum 3. August 1881.
- Farfaglia** Alois, geheimer Rath und Oberlandesgerichts Präsident, Ritter der eisernen Krone II. Cl.; Freiherrnstand. Diplomsdatum 21. April 1881.
- Formentini**, Freiherr von, Josef Flor., venetianischer Cente; Führung des Prädicates: **di Musmezzzi** (als Freiherr **von Formentini**, Cente **di Musmezzzi**). Placatsdatum 15. August 1881.
- Forster** Adam, Regierungsrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 10. Juni 1881.
- Gabriely** Johann, Rechnungsdirector, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 21. August 1881.
- Gaddum** Gustav Adolf, Privat, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 4. August 1881.
- Gelan von Carl**, Feldmarschall-Lieutenant, Ritter der eisernen Krone II. Cl.; Freiherrnstand. Diplomsdatum 15. Juli 1881.
- Gelb** Carl, Major; Adelsstand (laut a. h. Entschliessung vom 11. Juli 1881) mit dem Ehrenworte: „**Ebler**“ und dem Prädicate: „**Siegesstern**“. Diplomsdatum 13. August 1881.
- Grivicio** Daniel, Major, und Leopold, Major (Brüder), Ritterstand (laut a. h. Handschreibens vom 8. Mai 1881). Diplomsdatum 18. Juli 1881.
- Gnad** Dr. Ernst, Landes Schul Inspector, Ritter der eisernen Krone II. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 26. October 1881.
- Göy** Johann, Gutsbesitzer; Adelsstand (laut a. h. Entschliessung vom 30. April 1881) mit dem Ehrenworte: „**Ebler**“ und dem Prädicate: „**Ofocim**“. Diplomsdatum 21. August 1881.
- Grimani** siehe **Faccioli**.
- Gündel** Carl, Major; systemmäßiger Adel. Diplomsdatum 13. Dec. 1881.
- Hafner** Cornelius und Arthur; Ritterstand auf Grund des ihrem verstorbenen Vater, dem Obersten Cornelius **Hafner** verliehenen Ordens der eisernen Krone III. Classe (laut a. h. Entschliessung vom 15. August 1877). Diplomsdatum 3. Jänner 1881.
- Hahu** Samuel, Generaldirector der Länderbau, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 31. August 1881.
- Hauße** Leopold, Professor, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 15. August 1881.
- Heinold**, Ritter von, Josef, pens. Feldmarschall-Lieutenant, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand mit dem Prädicate: „**Udyński**“. Diplomsdatum 4. November 1881.
- Herzel** Leo Leopold, Gutsbesitzer, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Hertberg**“. Diplomsdatum 3. April 1881.
- Hölber** Alfred, Hofbuchbinder, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 15. Juli 1881.
- Holzinger** Ferdinand, Dr., Landesgerichtsrath; Führung des den Brüdern Georg und Christof Holzinger am 4. Jänner 1605 verliehenen Adels und Führung des dem Georg von Holzinger am 18. October 1630 verliehenen Wappens (laut a. h. Entschliessung vom 28. Jänner 1881). Diplomsdatum 21. Februar 1881.
- Hormuzati**, Ritter von, Nicolaus, Großgrundbesitzer; Freiherrnstand (laut a. h. Entschl. vom 20. Juli 1881). Diplomsdatum 2. October 1881.
- Hormuzati**, Ritter von, Georg, Reichstags Abgeordneter und Großgrundbesitzer; Freiherrnstand (laut a. h. Entschliessung vom 20. Juli 1881). Diplomsdatum 2. October 1881.
- Jahl** Anton, pensionirter Rittmeister; Adelsstand (laut a. h. Entschliessung vom 17. April 1881) mit dem Ehrenworte: „**Ebler**“. Diplomsdatum 1. Juni 1881.
- Janeček** Alois, Landes-Oberbuchhalter; Adelsstand (laut a. h. Entschliessung vom 30. April 1881) mit dem Ehrenworte: „**Ebler**“. Diplomsdatum 7. Juli 1881.
- Jireček** Dr. Hermenegild, Sectionsrath, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Samofov**“. Diplomsdatum 13. September 1881.
- Inquart** Heinrich, pens. Hofrath, Ritter des Leopold Ordens; Ritterstand. Diplomsdatum 20. Februar 1881.
- Joelson**, Ritter von, Alfred, Feldmarschall-Lieutenant, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 23. November 1881.
- Jungmann** Anton, Hauptmann; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Ebler**“ und dem Prädicate: „**Thalborn**“. Diplomsdatum 3. Jänner 1881.
- Kählig** Ed., Major; systemmäßiger Adelsstand. Diplomsdatum 22. November 1881.
- Kalmár** Alexander, Korvetten Capitän, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 6. Jänner 1881.
- Karpinski** Josef, Hauptmann, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 15. April 1881.
- Klein** Otto, pens. Oberst, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 10. Jänner 1881.
- Klein** August, Hof.; Galanteriewaaren-Fabrikant, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Ehrenwalten**“. Diplomsdatum 19. April 1881.
- Kodar** Ernst, Oberst; systemmäßiger Adelsstand mit dem Prädicate: „**Thurnwerth**“. Diplomsdatum 23. Juli 1881.
- Kochen** Heinrich, Generalkonsul, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Tengervár**“. Diplomsdatum 12. October 1881.
- Kolitscher** Johann, Oberlandesgerichtsrath, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 31. Juli 1881.
- Körber**, Edler von, Friedrich, Oberlandesgerichts-Präsident, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Körberau**“. Diplomsdatum 5. September 1881.
- Kosanović** Johann, pens. Major; Adelsstand (laut a. h. Entschliessung vom 11. Juli 1881) mit dem Ehrenworte: „**Ebler**“ und dem Prädicate: „**Buchenhorst**“. Diplomsdatum 17. November 1881.
- Krametz von Lisenthal** Leopold, Realitätenbesitzer, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 4. August 1881.
- Kraus**, Ritter von, Alfred Heinrich, Feldmarschall-Lieutenant, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiherrnstand. Diplomsdatum 14. Juni 1881.
- Kraus**, Edler von, Josef, Großgrundbesitzer; Uebertragung des seinem Bruder, dem Feldmarschall-Lieutenant Alfred Baron von **Kraus** zukommenden

Freiberrnstandes auf ihn (laut a. b. Entschließung vom 25. Juli 1881).
Diplomsdatum 10. August 1881.

Krippel Maria, Hauptmanns-Witwe und Töchter: Marie u. Friederike; Adelsstand (laut a. b. Entschließung vom 17. März 1881) auf Grund der dreißigjährigen Militär-Dienstleistung ihres bei Tiëin gefallenen Gatten, resp. Vaters, des Hauptmannes Josef Krippel. Diplomsdatum 30. April 1881.

Krobatin Friedrich, Oberlieutenant; Alexander, Hauptmann, und deren Schweigern: Maria und Johanna; Ritterstand (laut a. b. Entschließung vom 24. April 1881) auf Grund des ihrem verstorbenen Vater, dem Oberlieutenant Gregor K., verliehenen Ritterkreuzes des Leopold-Ordens. Diplomsdatum 10. Juni 1881.

Kuhner David, Grefßgrundbesitzer, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 17. October 1881.

Kutschka Theodor, erzherzoglicher Gewerksinspector, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Lißberg**“. Diplomsdatum 23. Juli 1881.

Landwehr Georg, Hauptmann; systemmäßiger Adelsstand mit dem Prädicate: „**Bragenan**“. Diplomsdatum 7. Juli 1881.

Lang Franz, pens. Oberst; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Ebler**“. Diplomsdatum 15. September 1881.

Langhammer Franz, Sectionsrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. 13. Jänner 1881.

Langner Arthur und Olga, Geschwister; Uebertragung des Ritterstandes und Prädicates (laut a. b. Entschließung vom 5. September 1881) des g. Hofrathes und Polizeidirectors Albert Ritter **Seblaczek von Granthal** auf sie nebst Namensvereinigung (als **Langner-Seblaczek von Granthal**). Diplomsdatum 26. October 1881.

Larcher zu Gfegg Dr. Ed., Gutsbesitzer, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 15. März 1881.

Lauppert Niclaus, pens. Oberst; systemmäßiger Adelsstand mit dem Prädicate: „**Beharnit**“. Diplomsdatum 14. Februar 1881.

Leben Ignaz, Major; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Ebler**“ und dem Prädicate: „**Lehnhorst**“. Diplomsdatum 8. Juli 1881.

Lidl Carl, Landesgerichts-Vizepräsident, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 13. April 1881.

Lidl Johann, Sectionsrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 13. April 1881.

Limbeck Gustav, Major, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. 22. März 1881.

Lindner Johann, Berghauptmann, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 20. September 1881.

Löwenberg Otto, Sectionsrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 18. Juli 1881.

Ludwig von, Hedwig, Landesgerichts-Präsidenten-Witwe und deren Kinder: Marie, Auguste und Carl; Freiberrnstand (laut a. b. Entschließung vom 15. December 1880). Diplomsdatum vom 31. Jänner 1881.

Luschnitzky Rudolf, pens. Oberst, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 5. Juli 1881.

Martinek Anton, Hauptmann, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 5. Juli 1881.

Marg von Margberg, Ritter von, Wilhelm, Polizei-Präsident, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiberrnstand. Diplomsdatum 13. September 1881.

Mathes Carl, Landesgerichts-Vizepräsident, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 4. November 1881.

Mayr, Ritter von, Friedrich, Hofrath und Director der Privat- und Familien-Guts-Direction Sr. Majestät, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiberrnstand. Diplomsdatum 5. März 1881.

Mehger Ed., Oberstlieutenant; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Ebler**“. Diplomsdatum 22. September 1881.

Minnigerode Carl, Haupt-Tabakfabriks-Director, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 5. April 1881.

Mises Mayer Rachmiele, israel. Cultus-Gemeindevorstand; Adelsstand (laut a. b. Entschließung vom 30. April 1881) mit dem Ehrenworte: „**Ebler**“. Diplomsdatum 13. Juli 1881.

Mitterwaller Niclaus; Adelsstand (laut a. b. Entschließung vom 22. Juli 1881) mit dem Ehrenworte: „**Ebler**“ und dem Prädicate: „**Unsenheim**“. Diplomsdatum 23. November 1881.

Neumann Franz, Ober-Baurath, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 29. November 1881.

Nowy Ed. Major; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Ebler**“ und dem Prädicate: „**Waltersberg**“. Diplomsdatum 7. Juli 1881.

Olschauer Dr. Philipp, Notar; Adelsstand (laut a. b. Entschließung vom 30. April 1881) mit dem Ehrenworte: „**Ebler**“.

Oreschitz Josef, pens. Oberst, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 20. März 1881.

Pichler Christian, Hofrath und Director der kais. Privat- und Familiengüter-Fonds-Direction, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Tennenberg**“. Diplomsdatum 30. April 1881.

Pollak Isidor, Realitätenbesitzer, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Starwilt**“. Diplomsdatum 14. August 1881.

Popp Leonidas, General-Major und Vorstand der Militärkanzlei Sr. Majestät. Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiberrnstand. Diplomsdatum 22. August 1881.

Proskowetz, Ritter von, Emanuel; nachträgliche Verleihung der Prädicate: „**Proskow**“ und „**Marstorf**“. Placatsdatum 31. März 1881.

Raabl Josef, Titular-Oberstlieutenant; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Ebler**“. Diplomsdatum 6. Juli 1881.

Raisky Raimund, Dr. jur., Landesgerichtsrath; Uebertragung des seinem Onkel, dem Hofrath in Pension Matthias Ritter **Raisky von Dravenau** zukommenden Ritterstandes, Prädicates und Wappens auf ihn (laut a. b. Entschließung vom 20. März 1881). Placatsdatum 10. April 1881.

Randich Dr. Anton, Advocat, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 10. Jänner 1881.

Rapp Johann, Oberlandesgerichtsrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 15. April 1881.

Reglia Paul, Consul, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Ohmucevic**“. Diplomsdatum 4. November 1881.

Retlich Edler von, Benno Carl, Praktikant im Ministerium des Aeußern; nachträgliche Verwilligung des Prädicates: „**Wildenhof**“. Placatsdatum 18. Juli 1881.

Rieblechner Adalbert, Procurist des Großhandlungshauses Zina; Adelsstand (laut a. b. Entschließung vom 12. Juni 1881) mit dem Ehrenworte: „**Ebler**“. Diplomsdatum 18. Juli 1881.

Sauerwald Wilhelm, Hauptmann, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Godland**“. Diplomsdatum 21. Februar 1881.

Schiffner Felix, Major; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Ebler**“. Diplomsdatum 7. März 1881.

Schilf Carl August Christian, Realitätenbesitzer; Adelsstand (laut a. b. Entschließung vom 1. December 1881) mit dem Ehrenworte: „**Ebler**“ und dem Prädicate: „**Markenau**“. Diplomsdatum 22. December 1881.

Schmarda Carl, General-Major, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand. Diplomsdatum 30. April 1881.

Schmidt Ignaz, Hauptmann; Adelsstand (laut a. b. Entschließung vom 9. Mai 1881) mit dem Ehrenworte: „**Ebler**“ und dem Prädicate: „**Ruffina**“. Diplomsdatum 9. August 1881.

Schön Franz X., Kreisgerichtspräsident, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Buzawa**“. Diplomsdatum 14. August 1881.

Schöffner Dr. Guido, Hofrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 9. Jänner 1881.

Schraut Dr. Johann Ferdinand, Bürgermeister-Stellvertreter in Wien; Adelsstand (laut a. b. Entschließung vom 7. Juni 1881) mit dem Ehrenworte: „**Ebler**“. Diplomsdatum 16. December 1881.

Schrott Ignaz, Major, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 17. December 1881.

Seblaczek von Lichtenhofen Carl, pens. Hofrath; Freiberrnstand (laut a. b. Entschließung vom 29. Dec. 1880). Diplomsdatum 22. Jänner 1881.

Seewald Dr. Wilhelm, Consul, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 3. November 1881.

Skladný Carl, Major, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 17. October 1881.

Sonnenthal Adolf, Hofkapellmeister, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 19. December 1881.

Srom Dr. Franz, Advocat, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 19. September 1881.

Stránsky Franz, Oberstlieutenant; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Ebler**“ und dem Prädicate: „**Stranograd**“. Diplomsdatum 9. August 1881.

- Etrauf** Edmund, pens. Major; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Weddefort**“. Diplomdatum 22. September 1881.
- Steiner** Mathias, Major; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Trenendorf**“. Diplomdatum 31. Juli 1881.
- Teller** Josef, Rittmeister; systemmäßiger Adelsstand mit dem Prädicate: „**Vorsob**“. Diplomdatum 16. Juni 1881.
- Terlago** Gräfin Josefine, geborne **Holzinger**; Föhrung des mit Diplom vom 4. Jänner 1605 den Brüdern Georg und Christof Holzinger verliehenen Adels und Wappens (laut a. b. Entschlieöung vom 28. Jänner 1881). Diplomdatum 21. Februar 1881.
- Thien** Wilhelm, pens. Hauptmann; Adelsstand (laut a. b. Entschlieöung vom 8. März 1881) mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Thienfels**“. Diplomdatum 15. April 1881.
- Thill** Carl, Hofsecretär des Oberst Kämmereramtes, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomdatum 4. November 1881.
- Toms** Gustav, pens. Oberst; Ritterstand. Diplomdatum 29. November 1881.
- Träger** Franz, kais. Rath und Oberinspector der Südbahn; Adelsstand (laut a. b. Entschlieöung vom 30. April 1881) mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Rhonhof**“. Diplomdatum 5. Juli 1881.
- Turnau** Edler von **Dobczyö** Josef, Oberst, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomdatum 11. Jänner 1881.
- Uhle** Eduard, I. I. Gendarmerie Major; systemmäßiger Adelsstand mit dem Prädicate: „**Othaus**“. Diplomdatum 1. Juni 1881.
- Wagel** Franzisca, Kreisgerichts-Präsidenten-Witwe und Kinder: **Franz**, **Maria**, **Johanna** und **Hermine**; Ritterstand (laut a. b. Entschlieöung vom 21. October 1881) auf Grund des ihrem verstorbenen Gatten respective Vater **Josef Theodor** verliehenen Ordens der eisernen Krone III. Classe mit dem Prädicate: „**Rechtswart**“. Diplomdatum 3. November 1881.
- Weiler** Franz, pens. Oberst; systemmäßiger Adelsstand mit dem Prädicate: „**Barfany**“. Diplomdatum 7. Juli 1881.
- Weismayr** Michael, Kreisgerichts-Präsident, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomdatum 31. Juli 1881.
- Weiß** Wilhelm, Hofrath, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Weißengauern**“. Diplomdatum 22. Jänner 1881.
- Weißmann** Ed., Gutsbesitzer, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Jawidowski**“. Diplomdatum 6. Mai 1881.
- Widmann**, Ritter von **Wesulaw**, geheimer Rath und Statthalter, Commandeur des Leopold-Ordens; Freiberrnstand. Diplomdatum 27. Juni 1881.
- Wiedersperger v. Wiedersperg**, Ritter, Hugo; Freiberrnstand (laut a. b. Entschlieöung vom 30. April 1881). Diplomdatum 6. Juli 1881.
- Winkler v. Horazest** Franz, Hof-Eisenbändler, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomdatum 2. August 1881.
- Zallner**, Dr. Innocenz Alois, Advocat, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomdatum 18. März 1881.
- Zehner** Dr. Gustav, Landes-Schulinspector, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. 26. October 1881.

1882.

- Adler** Siegfried, Banquier, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomdatum 11. Juni 1882.
- Adler** Prokop, pens. Titular-General Major; systemmäßiger Adelsstand mit dem Prädicate: „**Hohenauer**“. Diplomdatum 7. November 1882.
- Alter** Vincenz, erzbischoflicher Wirthschafterath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Waltrecht**“. Diplomdatum 12. October 1882.
- Antal** Joachim, Hauptmann; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Gyöngyvár**“. Diplomdatum 7. November 1882.
- Baich de Baradia** Miles, Großgrundbesitzer, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiberrnstand. Diplomdatum 10. Februar 1882.
- Barth** Dr. Burghard Jos., Advocat; Adelsstand (laut a. b. Entschlieöung vom 7. Mai 1882) mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Wehrenalp**“. Diplomdatum 20. Juni 1882.
- Baubela** Carl, pens. Ober-Baurath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomdatum 22. April 1882.

- Beneš** Franz, Oberst; systemmäßiger Adelsstand mit dem Prädicate: „**Czerchov**“. Diplomdatum 8. März 1882.
- Berger** Edler von, Oscar, Hof- und Ministerial-Consipist; nachträgliche Verleihung des Prädicates: „**Waldeuweg**“. Placatsdatum 1. Sept. 1882.
- Bergmüller** Leopold, pens. Titular-Oberst; systemmäßiger Adelsstand mit dem Prädicate: „**Augustenstein**“. Diplomdatum 25. Jänner 1882.
- Bertsch-Maurer** Dr. Ludwig Gustav, Oberarzt im Ruhestande und Secundararzt im Krankenbause zu Zechhaus; Uebertragung des Adels und Wappens seines Adeptivvaters, des Obersten Julius Edlen v. **Maurer** auf ihn (laut a. b. Entschlieöung vom 13. Juni 1882). Diplomdatum 22. Juli 1882.
- Bitterl v. Teffenberg**, Ritter v., Michael, Truchseß und Grundbesitzer; Föhrung des zweiten Prädicates: „**Hofbach**“. Placatsdatum 28. Juli 1882.
- Borelli** Conte Franz; Föhrung des Prädicates: „**Brana**“ (als: Conte Borelli di Brana). Placatsdatum 27. März 1882.
- Bouvard**, Ritter v., Friedrich, Feldmarschall-Lieutenant, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiberrnstand. Diplomdatum 9. December 1882.
- Brám** Maximilian, kön. ungarischer Rath und Betriebsdirector der ungarischen Südbahn, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Bárdány**“. Diplomdatum 6. Mai 1882.
- Brósch** Alfred, Major; Adelsstand (laut a. b. Entschlieöung vom 17. December 1881) mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Hohraheim**“. Diplomdatum 25. Jänner 1882.
- Budta** Franz, pens. General-Major, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomdatum 4. Juni 1882.
- Budta** Heinrich, Linien-Schiffs-Capitän; systemmäßiger Adelsstand. Diplomdatum 5. Juli 1882.
- Cramer** Leopold, General-Advocat des obersten Gerichts- und Cassationshofes; Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand. Diplomdatum 8. März 1882.
- Czerwenka** Carl, pens. Oberstlieutenant; Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Sebestal**“. Diplomdatum 24. August 1882.
- Czibulka** Hubert, Major, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomdatum 15. Jänner 1882.
- Cziharz** Alois, Oberst; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Lauerer**“. Diplomdatum 2. April 1882.
- Ertreicher**, Dr. Carl, Universitäts-Bibliothekar, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Kozbierski**“. Diplomdatum 2. Februar 1882.
- Eyrl** von und zu **Waldgriech** und **Liebenaich** (geborne **von Hafner**), Gutsbesitzerin; Bestätigung ihres reichsöfariatischen Freiberrnstandes als eines österröichischen (laut a. b. Entschlieöung vom 6. April 1882). Placatsdatum 13. April 1882.
- Ettner** Alex, Oberst; Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomdatum 13. Februar 1882.
- Fedrigotti** Edler v. **Boffi** und **Belmonte** Wilhelm, Hofrath u. Kreisgerichts-Präsident, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiberrnstand und Rectification seines Namens auf: **Boffi-Fedrigotti von Belmonte**. Diplomdatum 11. Februar 1882.
- Fell** Carl, Oberfinanzrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomdatum 2. Juni 1882.
- Fennheim**, Ritter v., Ed., Sectionschef, Ritter der eisernen Krone II. Cl.; Freiberrnstand. Diplomdatum 27. Mai 1882.
- Fiedler** Josef, Sectionsrath und Vice-director im Haus-Hof u. Staatsarchive, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomdatum 15. März 1882.
- Fiolitsch** Josef, Oberlieutenant; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Klugan**“. Diplomdatum 20. September 1882.
- Fischer** von, Friedrich, pens. Feldmarschall-Lieutenant, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiberrnstand. Diplomdatum 5. December 1882.
- Fluck** Edler von **Leidentron** Maximilian, pens. Landesgerichts-Präsident; Freiberrnstand (laut a. b. Entschlieöung vom 23. April 1882).
- Fluck** Edler von **Leidentron** Bruno, Sectionschef a. D.; Freiberrnstand. Diplomdatum 23. April 1882.
- Gastiger von Naabenstein und Kobach**, Alb. Josef, General und Genie-director des Schab von Persien; Ritter der eisernen Krone II. Classe. Freiberrnstand. Diplomdatum 13. September 1882.
- Gatti** Anton, Hauptmann; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Campofiore**“. Diplomdatum 21. Juni 1882.

Gebauer Anton, Major; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Jülsnegg**“. Diplomsdatum 12. October 1882.

Gilkreiner Nikolaus, Major; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Freinburg**“. Diplomsdatum 2. Juni 1882.

Gruber Franz, Professor, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 24. März 1882.

Gutter Josef Ed., pens. Hauptmann, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 16. April 1882.

Hartel, Dr. Wilhelm, Universitätsprofessor, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 19. October 1882.

Hartlieb Otto Ritter v., Feldmarschall-Lieutenant, Commandeur des Leopold-Ordens; Freiberrnstand. Diplomsdatum 9. December 1882.

Haupt Josef, Titular-Generalconsul, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Höchstatten**“. Diplomsdatum 19. November 1882.

Hertov Raimund, kön. creativer Sectionsrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 22. April 1882.

Hirtl Jacob, pens. Regierungsrath der Wiener Polizei-Direction, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 9. August 1882.

Hofmann Georg, Bergbaupräsident, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 30. Juni 1882.

Hollausch Wilhelm, Landwehr-Major; Adelsstand (laut a. b. Entschliessung vom 5. August 1882) mit dem Ehrenworte: „**Edler**“. Diplomsdatum 28. September 1882.

Jaus Carl, Oberst; systemmäßiger Adelsstand. Diplomsdatum 16. März 1882.

Kamler Franz, Hauptmann; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Saarberg**“. Diplomsdatum 28. Febr. 1882.

Keller Johann, pens. Hauptmann, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 12. Juni 1882.

Khu, Dr. Ernst, Sectionsrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 19. November 1882.

Kober Guido, General-Major, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiberrnstand. Diplomsdatum 26. November 1882.

Kocziczka Edler von **Freibergswall** Alexander, pens. Titular-General-Major, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 22. Mai 1882.

Komarek Heinrich, Hofrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 24. März 1882.

Konja Julius, Oberst; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Komsparg**“. Diplomsdatum 10. Febr. 1882.

Koppitsch Otto, pens. Gendarmerie-Oberst, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 11. Juli 1882.

Kossowski Wladislaus, röm. kath. Pfarrer und Dechant, dessen Bruder Julian und deren Brudersohn Wladislaus; Bestätigung ihres altpolnischen Adels als österreichischen Ritterstandes mit dem Wappen Abdruck (laut a. b. Entschliessung vom 20. Juni 1869). Diplomsdatum 15. Juni 1882.

Kraft Johann, Chef-Ingenieur der Société John Cockerill in Seraing bei Lüttich, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**de la Saulx**“. Diplomsdatum 24. März 1882.

Kremer, H. v., Alfred, Handelsminister a. D., Ritter des ungar. St. Stephans-Ordens; Freiberrnstand. Diplomsdatum 21. Juli 1882.

Krenmer Klement, pens. Oberst; Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 12. October 1882.

Larijsch (von) und **Limsdorf** Josef, pens. Feldmarschall-Lieutenant, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand. Diplomsdatum 14. Jänner 1882.

Lenz Heinrich, Major; systemmäßiger Adelsstand. Diplomsdatum 22. Juli 1882.

Luscha Maximilian, pens. Central-Inspector der Carl-Ludwigsbahn; Adelsstand (laut a. b. Entschliessung vom 10. Juni 1882) mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Sellheim**“. Diplomsdatum 9. August 1882.

Malsbomer Johann, Sectionsrath, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 10. Februar 1882.

Mallner Hermann, General-Major; systemmäßiger Adelsstand mit dem Prädicate: „**Marsegg**“. Diplomsdatum 6. August 1882.

Müller, Ritter von, Ludwig, pens. General-Major; Föhrung des Prädicates: „**Bojstowski**“. Placatedatum 24. Mai 1882.

Mully Josef, Oberst; Adelsstand (laut a. b. Entschliessung vom 6. März 1882) mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Oppenried**“. Diplomsdatum 2. April 1882.

Nadherny v. Borutin, Ritter von, Johann, Linien-Schiffsführer a. D. und Grefgrundbesitzer; Freiberrnstand (laut a. b. Entschliessung vom 26. März 1882). Diplomsdatum 2. Juni 1882.

Nadherny, Ritter von, Julius, pens. Hof- und Ministerialrath, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiberrnstand. Diplomsdatum 6. November 1882.

Nemetzschel Heinrich, Oberst; systemmäßiger Adelsstand mit dem Prädicate: „**Höhren**“. Diplomsdatum 2. September 1882.

Nichischewich Friedrich Johann, Präsidial-Secretär beim Gerichtshofe I. Instanz in Mansourati in Egypten; Bestätigung seines alten Familienadels als österreichischen (laut a. b. Entschliessung vom 27. Februar 1881) mit dem Prädicate: „**de Nischen**“ und dem Titel: „**Conte**“ für sich, seine Mutter Marie und seine Schwester Anna. Placatedatum 18. Juni 1882.

Ozurewicz Thomas, pens. Hofrath und Kreisgerichts-Präsident, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand. Diplomsdatum 12. Juli 1882.

Pachner v. Eggenstorf Ferdinand, Oberst, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand und Föhrung des zweiten Prädicates: „**Stolac**“. Diplomsdatum 5. Juni 1882.

Reichl Josef, Linien-Schiffs-Lieutenant, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 28. November 1882.

Relikan von Plauenwald Anton, pens. Vicepräsident der n. ö. Finanz-Landes-direction, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiberrnstand. Diplomsdatum 22. Februar 1882.

Relikan Ottomar, Oberst; Adelsstand (laut a. b. Entschliessung vom 15. Febr. 1882) mit dem Ehrenworte: „**Edler**“. Diplomsdatum 7. April 1882.

Rfeifer Johann, Hof- und deutschmeisterlicher Hofrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Hofstheim**“. Diplomsdatum 30. Juni 1882.

Richter Maximilian, Regierungsrath und Director der 1. ungarisch-galizischen Eisenbahn, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 12. August 1882.

Richs Wilhelm, Sectionsrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 14. September 1882.

Popella Adelf, Hofrath, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand. Diplomsdatum 21. Februar 1882.

Popowich Peter, pens. Major; Adelsstand (laut a. b. Entschliessung vom 23. März 1882) mit dem Ehrenworte: „**Edler**“. Diplomsdatum 28. April 1882.

Popper von Podbragh Leopold, Grefgrundbesitzer, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiberrnstand. Diplomsdatum 16. December 1882.

Pozzi Dr. Victor, Sectionschef, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand. Diplomsdatum 12. August 1882.

Prager Mathias, Rittmeister; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“. Diplomsdatum 9. Mai 1882.

Pranfa Ignaz, pens. Hauptmann; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Trendienst**“. Diplomsdatum 11. März 1882.

Pražak Dr. Alois, geheimer Rath, Minister und Leiter des Justizministeriums; Ritter der eisernen Krone I. Classe; Freiberrnstand. Diplomsdatum 7. September 1882.

Pürcher Edler von **Pürschain** Moriz, pens. Oberst; Uebertragung des seinem Bruder, dem Titular-Feldzeugmeister Vincenz Freiberrn Pürcher von Pürschain zukommenden Freiberrnstandes auf ihn (laut a. b. Entschl. vom 14. Juni 1882). Placatedatum 11. September 1882.

Rafwald, Ritter v., Carl, Sectionschef, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiberrnstand. Diplomsdatum 13. Februar 1882.

Raab Josef, Ministerialrath, Ritter des Leopold-Ordens; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Freiwalden**“. Diplomsdatum 8. December 1882.

Räcke Wilhelm, pens. Oberlieutenant, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 18. December 1882.

Radzwill Fürst Ludwig und Sergius (Brüder); Bestätigung ihres Fürstenthums und Eintragung in die galizischen Adelsmatrikel. Laut a. b. Entschliessung vom 9. August 1882.

Rath, Edler von, Carl, pens. Titular-Feldzeugmeister, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiberrnstand. Diplomsdatum 5. November 1882.

Regnard Dr. Josef, pens. Hofrath und Finanzprocurator, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 22. Februar 1882.

Reinelt Wilhelm, Gendarmerie-Rittmeister; Adelsstand (laut a. b. Entschliessung vom 17. April 1882) mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Gschheim**“. Diplomsdatum 18. Mai 1882.

Reinelt Carl, Grefbändler und Handelskammer-Präsident, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiberrnstand. Diplomsdatum 17. December 1882.

- Reinländer** Wilhelm, Feldmarschall-Lieutenant, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiberrnstand (laut a. b. Entschliessung vom 24. Mai 1882), Uebertragung seines Freiberrnstandes auf seine Stieftochter Bertha **Jovanovic** und Vereinigung seines Namens mit dem der Stieftochter (als: **Freiin von Jovanovic = Reinländer**). Diplomsdatum 23. April 1882.
- Reznicek** Carl, pens. Oberst; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“. Diplomsdatum 18. Jänner 1882.
- Ricci** Carl, Garde-Rittmeister; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“. Diplomsdatum 15. September 1882.
- Rossi-Sabatini** Franz, geheimer Rath und pens. Oberlandesgerichts-Präsident, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiberrnstand. Diplomsdatum 11. Juli 1882.
- Rosswall** Josef, Regierungsrath und Vice-Director der administrativen Statistik, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Stollenau**“. Diplomsdatum 8. Jänner 1882.
- Rothmund** Adelf, pens. Feldmarschall-Lieutenant; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Burgwall**“. Diplomsdatum 12. Juni 1882.
- Rózsay** Josef, königl. Rath und Primararzt, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Muraföz**“. Diplomsdatum 22. Februar 1882.
- Rziha** Dr. Wendelin, Advocat; Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Mühlau**“. Diplomsdatum 2. Sept. 1882.
- **Sag** Carl, Consul; Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 28. December 1882.
- **Schirnhöfer** Wilhelm, pens. Statthaltereirath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Marefalk**“. Diplomsdatum 6. December 1882.
- Schlachta** Carl, pens. Statthaltereirath; Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 19. Mai 1882.
- Schmitt v. Kehlau** Ignaz, pens. General-Major, Ritter des Leopold Ordens; Ritterstand. Diplomsdatum 19. October 1882.
- Schneider** Josef, Sectionsrath, Ritter der eisernen Krone; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Vimhofen**“. Diplomsdatum 2. Juni 1882.
- Schrumpf** Georg, Major; Adelsstand (laut a. b. Entschliessung vom 17. Jänner 1882 mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Schrumpf-hof**“. Diplomsdatum 30. Mai 1882.
- Schweiger** Eduard, Oberstlieutenant, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 4. Juni 1882.
- Schwerführer** Auguste, General-Majors-Witwe und deren zwei Kinder Alfred und Ida; Adelsstand (mit a. b. Entschliessung vom 22. December 1881) (auf Grund des systemmäßigen Adelsanspruches ihres verstorbenen Gatten resp. Vaters Carl) mit dem Ehrenworte: „**Edler**“. Diplomsdatum 3. Februar 1882.
- Schwingschögel** Richard, Oberstlieutenant; systemmäßiger Adelsstand. Diplomsdatum 31. März 1882.
- Seidler**, Ritter von, Adelf, Grefgrundbesitzer; Freiberrnstand (laut a. b. Entschliessung vom 12. August 1882). Diplomsdatum 4. September 1882.
- Serčić** Carl, Oberst; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Prinjograd**“. Diplomsdatum 6. Juni 1882.
- Stramlík** Emilian, gewesener Bürgermeister, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 1. November 1882.
- **Stufa** Carl, pens. Titular-Major; Adelsstand (laut a. b. Entschliessung vom 29. Juni 1882 mit dem Prädicate: „**Waldhorst**“. Diplomsdatum 23. November 1882.
- Sponner** Marcell, Hauptmann; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“. Diplomsdatum 24. Jänner 1882.
- **Sprung** Franz, emer. Director der Innerberger Hantgawerk-Gesellschaft, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 29. Dec. 1882.
- Spulak** Adelf, Statthaltereirath und Bezirksbaupmann, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Adelsstand mit dem Prädicate: „**Elbjetten**“. Diplomsdatum 5. August 1882.
- Stangler** Josef, Reichstags-Abgeordneter und Gutsbesitzer, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. 22. Februar 1882.
- Steinbauer-Sendel**, Edler v., Joh., pens. Ministerialrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 19. Mai 1882.
- Steinbrecher** Edmund, Titular-Oberst; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Katostein**“. Diplomsdatum 13. Juli 1882.
- **Steiner**, Dr. Franz, pens. Ober-Stabsarzt, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 28. November 1882.
- Straner** Friedrich, Oberstlieutenant; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Tarczaliget**“. Diplomsdatum 12. September 1882.
- Stumpf-Johann**, Gendarmen-Rittmeister; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“. Diplomsdatum 5. April 1882.
- Stumpf-Brentano** Marie, Universitäts-Professors-Witwe und deren zwei Kinder: Marie und Klemens; Ritterstand (laut a. b. Entschliessung vom 9. Juli 1882) auf Grund des ihrem verstorbenen Gatten resp. Vater Dr. Carl Friedrich verliehenen Ordens der eisernen Krone III. Classe). Diplomsdatum 20. September 1882.
- Suchanek** Alexander, kais. Rath und Banquier; Adelsstand (laut a. b. Entschliessung vom 29. Juni 1882) mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Sachsenau**“. Diplomsdatum 15. September 1882.
- Sulzbeck** Rudolf, Sectionsrath, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 9. Mai 1882.
- Tabora**, Ritter v., Alexander, Grefgrundbesitzer, und dessen Brüder: Dr. Alois Anton, Advocat, und Anton Dominik, k. k. Bezirks-Commissär (Mafilen); Wappensurkunde zu ihrem dem Ritterstande gleichgehaltenen Mafilenstande. Placatsdatum 11. September 1882.
- Tachauer** Moriz, Landwehr-Major; Adelsstand (laut a. b. Entschliessung vom 22. August 1882) mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Glärheim**“. Diplomsdatum 9. September 1882.
- Theis** Willibald, pens. Oberst; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Gienhorst**“. Diplomsdatum 20. October 1882.
- Thyr** Maximilian, Oberst, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 18. Jänner 1882.
- **Trappia** Michael, Oberst, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 23. November 1882.
- Treffenschel** Franz, Major; Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 15. September 1882.
- Urbanický** Carl, Ober-Berg-rath; Fortführung des bisher geführten Adels (laut a. b. Entschl. vom 16. Sept. 1881). Placatsdatum 24. Jänner 1882.
- **Urbanický v.** Carl, pens. Ober-Berg-rath, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 5. December 1882.
- Vogl** Carl, Oberst, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 9. August 1882.
- Vuković** Anton, Bezirksbaupmann und prev. Regierungsrath in Bosnien, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand mit dem Prädicate „**Bucijibol**“. Diplomsdatum 13. October 1882.
- Walach** Georg, Ministerialrath, Ritter des Leopold Ordens; Ritterstand mit dem Prädicate: „**Hallborn**“. Diplomsdatum 29. Juni 1882.
- Walter** Hippelov, Oberstlieutenant; Adelsstand (laut a. b. Entschliessung vom 14. December 1881) mit dem Prädicate: „**Walthoffen**“. Diplomsdatum 3. Februar 1882.
- Welschbach** Hermann, Major; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“. Diplomsdatum 6. April 1882.
- Winterhalder**, Ritter von, Carl, General-Major, Ritter der eisernen Krone II. Classe; Freiberrnstand. Diplomsdatum 23. August 1882.
- Wonneisch** Maximilian, Oberst; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Wonneheim**“. Diplomsdatum 15. Jänner 1882.
- Wontsch** Esler v. Willseft Martin, Statthaltereirath a. D., Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 23. April 1882.
- Würl** Edm., Major; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Seuten**“. Diplomsdatum 1. November 1882.
- Wurzel** Robert, Major; Adelsstand (laut a. b. Entschliessung vom 2. August 1882 mit dem Ehrenworte: „**Edler**“ und dem Prädicate: „**Hohentann**“. Diplomsdatum 19. October 1882.
- Ybl** Ludwig, pens. königlich ungar. Handels- und Wechselgerichts-Präsident, Ritter des Leopold Ordens; Ritterstand. Diplomsdatum 29. Juni 1882.
- Zborowski** Janaz, Oberlandesgerichtsrath; Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 21. März 1882.
- Zentl** Ludwig, Ober-Baurath und Architect, Ritter der eisernen Krone III. Cl.; Ritterstand. Diplomsdatum 16. März 1882.
- Ziegler** Andreas, pens. Titular-Major; systemmäßiger Adelsstand mit dem Ehrenworte: „**Edler**“. Diplomsdatum 28. November 1882.
- Zimmermann** Georg, Hofrath und Central-Farants-Director, Ritter der eisernen Krone III. Classe; Ritterstand. Diplomsdatum 14. September 1882.
- Zirkel** Dr. Ferdinand, pens. Hofrath, Ritter des Leopold Ordens, Ritterstand. Diplomsdatum 21. Juni 1882.

II.

Verzeichniss

der zu den Standeserhebungen in den Jahren 1880, 1881 und 1882 verliehenen Prädicate.

Ahubach, Pdet. des Guha.
 Alberoni, Pdet. des Dottori.
 Augustenstein, Pdet. des Bergmüller.
 Bárdán, Pdet. des Brám.
 Belmonte, Pdet. des Bossi.
 Benkeheim, Pdet. des Kratochwil.
 Bersez, Pdet. des Francovich.
 Bichlersee, Pdet. des Biehler.
 Blauenegg, Pdet. des Blum.
 Bogerich, Pdet. des Kuria.
 Bojstowski, Pdet. des Müller.
 Borzob, Pdet. des Teller.
 Brinjoegrad, Pdet. des Sertió.
 Buchenhain, Pdet. des Anstet.
 Buchenhorst, Pdet. des Kosanovic.
 Burgwall, Pdet. des Rothmund.
 Buzawa, Pdet. des Schön.
 Campofiore, Pdet. des Gatti.
 Cernuch, Pdet. des Gudeck.
 Glarheim, Pdet. des Tachaner.
 Gzerchov, Pdet. des Deucó.
 Ehrenwalten, Pdet. des Klein.
 Elbjetten, Pdet. des Spulat.
 Emersburg, Pdet. des Emersberger.
 Erdöd, Pdet. des Töröl.
 Erény, Pdet. des Ullmann.
 Eschenhorst, Pdet. des Theis.
 Eschheim, Pdet. des Heinelt.
 Falkenthal, Pdet. des Kaiser.
 Flaggau, Pdet. des Fiolitsch.
 Fohraheim, Pdet. des Brósch.
 Föhren, Pdet. des Remetschek.
 Forstheim, Pdet. des Pfeifer.
 Freiburg, Pdet. des Gilsreiner.
 Freiwalden, Pdet. des Raab.
 Fruschkogorsky, Pdet. des Psivkovic.
 Fülnegg, Pdet. des Gebauer.
 Fuffina, Pdet. des Schmidt.
 Gölhornsburg, Pdet. des Varisch.
 Granthal, Pdet. des Langner.
 Greifau, Pdet. des Böck.
 Gyöngyvár, Pdet. des Antal.
 Hallborn, Pdet. des Balach.
 Hassenau, Pdet. des Suchanek.
 Heilbrunn, Pdet. des Pleniger.
 Heilstadt, Pdet. des Hofer.
 Hellheim, Pdet. des Heller.
 Hermannshort, Pdet. des Watted.
 Hertberg, Pdet. des Herzel.
 Hochborn, Pdet. des Brüll.
 Hochland, Pdet. des Sauerwald.
 Höchstätten, Pdet. des Haupt.
 Hohenaar, Pdet. des Adler.

Hohentann, Pdet. des Wurzel.
 Kanegg, Pdet. des Schumann.
 Kettmaustorf, Pdet. des Böhm.
 Klarwill, Pdet. des Pollak.
 Körberau, Pdet. des Körber.
 Konnsperg, Pdet. des Konja.
 Köves Gyür, Pdet. des Freistädter.
 Labou, Pdet. des Bradsky.
 Lamarin, Pdet. des Lampel.
 Langenrode, Pdet. des Langer.
 Lehnhorst, Pdet. des Ledet.
 Lauener, Pdet. des Gziharz.
 Leinberg, Pdet. des Hora.
 Limhofen, Pdet. des Schneider.
 Litzberg, Pdet. des Kutscha.
 Lwigröd, Pdet. des Zachariwicz.
 Malata, Pdet. des Kottauscher.
 Marefalk, Pdet. des Schirnhofer.
 Markenan, Pdet. des Schif.
 Marssegg, Pdet. des Mallner.
 Marstorf, Pdet. des Proskowetz.
 Melada, Pdet. des Abellé.
 Moltini, Pdet. des Buffetti.
 Montenave, Pdet. des Blumauer.
 Moosbruch, Pdet. des Moser.
 Mühlan, Pdet. des Rziha.
 Munkfö, Pdet. des Mózan.
 (bi) Musmezzzi, Pdet. des Formentini.
 Nagherement, Pdet. des Gradwohl.
 (de) Nichea, Pdet. des Michichievich.
 Ohmucevic, Pdet. des Reglia.
 Olocim, Pdet. des Gäh.
 Oppenried, Pdet. des Mully.
 Orlafeld, Pdet. des Ritel.
 Otthaus, Pdet. des Uhlé.
 Pcharnik, Pdet. des Lauppert.
 Pragenau, Pdet. des Landwehr.
 Proskow, Pdet. des Proskowetz.
 Prztynt, Pdet. des Pogodowski.
 Rafosstein, Pdet. des Steinbrecher.
 Rechtenhort, Pdet. des Glaser.
 Reichtwart, Pdet. des Wapel.
 Reichsegg, Pdet. des Gerstenberger.
 Rhonhof, Pdet. des Träger.
 Rößbach, Pdet. des Ritterl.
 Rozbierski, Pdet. des Gstreicher.
 Ruffheim, Pdet. des Schwalb.
 Saarberg, Pdet. des Kamler.
 Sabladowski, Pdet. des Klobic.
 Samokov, Pdet. des Zirecek.
 Santalaton, Pdet. des Camelli.
 Sárovar, Pdet. des Ullmann.
 (de la) Saulz, Pdet. des Kraft.

Schrimpfhof, Pdet. des Schrimpf.
 Sebestal, Pdet. des Czervenska.
 Seelingsheim, Pdet. des Grüber.
 Sellheim, Pdet. des Luftha.
 Senten, Pdet. des Würf.
 Siegesstern, Pdet. des Gelb.
 Solofac, Pdet. des Knezovic.
 Solymvár, Pdet. des Mandis.
 Sprunzenberg, Pdet. des Tarnóczy.
 Stariograd, Pdet. des Segeró.
 Stolač, Pdet. des Pachner.
 Stollenau, Pdet. des Hoffwall.
 Stranograd, Pdet. des Stránsky.
 Tarcsaliget, Pdet. des Stráner.
 Tengervár, Pdet. des Kohen.
 Tennenberg, Pdet. des Pichler.
 Tersteniösi, Pdet. des Kleinweis.
 Thalborn, Pdet. des Jungmann.
 Thienensfels, Pdet. des Thien.
 Thurnwerth, Pdet. des Kodar.
 Traisenthal, Pdet. des Mark.
 Trebizatdol, Pdet. des Woinovich.
 Trendienst, Pdet. des Brausa.
 Trenendorf, Pdet. des Steiner.
 Udyňski, Pdet. des Heinold.
 Umenau, Pdet. des Bucher.
 Unkenheim, Pdet. des Mitterwallner.
 Utišfor, Pdet. des Güttenbach.
 Vadmezo, Pdet. des Führer.
 Vares, Pdet. des Varcjanin.
 Varjány, Pdet. des Weiler.
 Vivremont, Pdet. des Lahousen.
 Vucijidol, Pdet. des Vukovic.
 Waldenegg, Pdet. des Berger.
 Waldhorst, Pdet. des Siska.
 Wallersberg, Pdet. des Rowy.
 Walthoffen, Pdet. des Walter.
 Walthrecht, Pdet. des Alter.
 Wattenwohl, Pdet. des Brunner.
 Weddefort, Pdet. des Strauß.
 Wehrenaly, Pdet. des Barth.
 Weisenganen, Pdet. des Weiß.
 Weisenthann, Pdet. des Weiß.
 Wernstädten, Pdet. des Anfert.
 Wildenhorst, Pdet. des Kettich.
 Wonneheim, Pdet. des Wonneisch.
 Wraua, Pdet. des Borelli.
 Wlejew, Pdet. des Müllendorfer.
 Zawidowski, Pdet. des Weiskmann.
 Zbranikow, Pdet. des Hausa.
 Zollwart, Pdet. des Rauch.

III.

Standeserhebungen in den Ländern der ungarischen Krone von 1878 bis inclusive 1882.

- Andrian** Anton Franz; Uebertragung des Adels und Namens des Anton von **Kölgyesi** auf ihn; laut a. b. Entschliebung vom 23. October 1879.
- Báronyi v.** Eduard, Banquier; Adel; laut a. b. Entschliebung vom 1. Febr. 1882, und Verleihung des Prädicates: „**Bala**“ laut a. b. Entschliebung vom 16. April 1882.
- Baruch** Samuel, Fabrikbesitzer; Adel; laut a. b. Entschliebung vom 11. April 1878.
- Bernofal** Carl, pens. königl. Tafelrichter; Adelsbestätigung mit Neuverleihung des Prädicates: „**Baraszt**“; laut a. b. Entschliebung vom 26. Februar 1879.
- Bölcsöházy-Andaházy** Paul; Uebertragung des Adels des Gutsbesizers Paul **Andaházy v. Andaház** auf ihn; laut a. b. Entschliebung vom 1. Februar 1879.
- Brüll** Maximilian, königl. Rath und Gutsbesitzer; Adel mit dem Prädicate: „**Domony**“; laut a. b. Entschliebung vom 8. Jänner 1882.
- Buzás** Paul, Professor; Adelsbestätigung und Neuverleihung des Prädicates: „**Csep**“; laut a. b. Entschliebung vom 19. Juni 1882.
- Cechetti** (siehe auch **Javorzit**) Samuel Albert und Stefan Albert; Adel mit den Prädicates: „**Maros Nemethi**“ und „**Mábasla**“; laut a. b. Entschliebung vom 8. October 1879.
- Csáky** Victor, Hauptmann; Uebertragung des Adels, Wappens und Prädicates des Ernest **Bujanovits v. Agatelef** auf ihn; laut a. b. Entschliebung vom 8. Juni 1880.
- Csipsay** Carl, Obernotär; Adel; laut a. b. Entschliebung vom 6. Febr. 1882.
- Cziliich** Alexander; Ministerialrath; Adel mit dem Prädicate: „**Safad**“; laut a. b. Entschliebung vom 21. September 1880.
- Degen** Dr. Gustav, Professor; Adel mit dem Prädicate: „**Helföhegy**“; laut a. b. Entschliebung vom 2. Juni 1879.
- Detto** Joseph Eugen Stephan; Uebertragung des Namens, Adels, Prädicates und Wappens des Coleman **Sándor v. Szlavnicza** auf ihn; laut a. b. Entschliebung vom 14. Juni 1881.
- Deutsch** Bernhard und Josef, Großgrundbesitzer; Adel mit dem Prädicate: „**Satvan**“; laut a. b. Entschliebung vom 15. Jänner 1879.
- Dobos von** Niclaus, Hauptmann, Coleman, Landwehr-Oberlieut., Stephan, Pfarrer, Emerich, Stubrichter, und Johann, Gutsbesitzer; Verleihung des Prädicates: „**Marczinfalu**“; laut a. b. Entschliebung vom 18. Juni 1822.
- Dóczy** Ludwig, Hof- und Ministerialrath; Adel; laut a. b. Entschliebung vom 8. Juni 1878.
- Drafcse** Arthur; Uebertragung des Adels, Prädicates und Namens des Jacob **Lázár v. Thorda** auf ihn; laut a. b. Entschliebung vom 22. August 1878.
- Eckhardt** Decar, Einwohner in Makó; Uebertragung des Adels u. Wappens des Franz **v. Pozsonyi** auf ihn und Föhrung des Namens **Pozsonyi** als Prädicates; laut a. b. Entschliebung vom 26. Februar 1882.
- Edelsheim-Gyulai**, Freiherr v., Leopold, General der Cavallerie; Verleihung des ungarischen Freiherrnstandes; laut a. b. Entschliebung vom 4. Jänner 1882.
- Englisch-Popparic** Alfred, Hauptmann; Uebertragung des Adels des Carl **von Popparic** auf ihn; laut a. b. Entschliebung vom 23. Sept. 1881.
- Fábrny von Bártfuháza** Stephan, Präsident des obersten Gerichtshofes; Ausdehnung seines österreichischen Adels auf die Länder der ungarischen Krone; laut a. b. Entschliebung vom 28. Mai 1881.
- Flandorfer** Ignaz, Großhändler; Adel; laut a. b. Entschliebung vom 25. Aug. 1881. Verleihung des Prädicates: „**Rómali**“; laut a. b. Entschliebung vom 6. Jänner 1882.
- Forray** Ivan, Stubrichter; Adel mit dem Prädicate: „**Bengövár**“; laut a. b. Entschliebung vom 26. August 1881.
- Fleischer** Dr. Friedrich, Comitatus-Physicus; Adel mit dem Prädicate: „**Mátész**“; laut a. b. Entschliebung vom 27. August 1882.
- Fülcs v. Wittinghausen** Heinrich, Landwehroberst; Verleihung des ungarischen Adels und des (zweiten) Prädicates: „**Szathmárvár**“; laut a. b. Entschliebung vom 16. Juni 1878.
- Gábrányi** Josef, Oberst; Adel mit dem Prädicate: „**Begnye**“; laut a. b. Entschliebung vom 16. Jänner 1882.
- Gajzágó** Dr. Ladislaus, Comitatus-Physicus; Adel mit dem Prädicate: „**Apunagysfalú**“; laut a. b. Entschliebung vom 5. August 1879.
- Gisf** Moriz, Großgrundbesitzer; Adel mit dem Prädicate: „**Maros-Báradja**“, laut a. b. Entschliebung vom 4. Jänner 1878.
- Graf** Wilhelm Hermann, Apotheker; Adel; laut a. b. Entschliebung vom 23. August 1880; Verleihung des Prädicates: „**Pancsova**“; laut a. b. Entschliebung vom 25. Februar 1881.
- Greger** Maximilian, Weingroßhändler; Adel; laut a. b. Entschliebung vom 19. April 1878. Verleihung des Prädicates: „**Endavölgy**“; laut a. b. Entschliebung vom 21. Jänner 1879.
- Groß** Franz, Apotheker; Uebertragung des Namens und Adels des Adolf **von Fligely** auf ihn; laut a. b. Entschliebung vom 9. März 1882.
- Groß** Ludwig, Med. Dr., Mitglied des Landes-Sanitätsrathes; Adel; laut a. b. Entschliebung vom 2. Februar 1878, und Prädicate: „**Csatár**“; laut a. b. Entschliebung vom 11. März 1878.
- Gyorghevicz** Georg, Landwehr-Oberst; Adel mit dem Prädicate: „**Csarmad**“; laut a. b. Entschliebung vom 17. März 1880.
- Halmágyi**¹⁾ Leopold, kön. Rath und Finanz-Director; Adel mit dem Prädicate: „**Szoboszló**“; laut a. b. Entschliebung vom 19. April 1879.
- Hartl** Eduard, Einwohner von Erlau; Adel mit dem Prädicate: „**Mhárad**“; laut a. b. Entschliebung vom 18. November 1880.
- Hedenast** Alfred; Uebertragung des Adels und Wappens des Josef **v. Bajza** auf ihn und Gestattung der Föhrung des vereinigten Namens: **Hedenast-Bajza**; laut a. b. Entschliebung vom 2. Mai 1880.
- Herber** Franz, Gutsbesitzer; Adel mit dem Prädicate: „**Mohó**“; laut a. b. Entschliebung vom 1. August 1878.
- Herics** Dr. Johann, Gerichtspräsident; Uebertragung des Adels und Namens des Ludwig **von Toth** auf ihn nebst dem Prädicate: **Jaák**; laut a. b. Entschliebung vom 25. Juni 1880.
- Hierich** Theodor, Rittmeister a. D.; Adel; laut a. b. Entschliebung vom 25. October 1881.
- Hollau** Dr. Adolf, Titular-Ministerialrath und Director des Landes-Krankenhauses in Preßburg; Adel mit dem Prädicate: „**Misld**“; laut a. b. Entschliebung vom 23. Jänner 1882.
- Hoványi** Dr. Ludwig, königl. Rath und Rechtsakademie-Director; Adel; laut a. b. Entschliebung vom 14. August 1882.
- Jareb** Josef, Oberfinanzrath; Adel mit dem Prädicate: „**Jadvanszky**“; laut a. b. Entschliebung vom 17. October 1882.
- Javorzit** (siehe auch **Cechetti**) Adolf; Adel mit den Prädicates: „**Maros Nemethi**“ und „**Mábasla**“; laut a. b. Entschliebung vom 8. Oct. 1879.
- Jnselt** Samuel, Grundbesitzer; Adel mit dem Prädicate: „**Gülle**“; laut a. b. Entschliebung vom 4. September 1881.
- Kacic** **Peto** Anton, Cameral-Physicus; Adelsbestätigung und Verleihung des Prädicates: „**Lapzan-Grabar**“; laut a. b. Entschliebung vom 19. Juni 1880.
- Kadenczky** Josef, Waifenstuhl-Präses; Adel mit dem Prädicate: „**Pápateszér-Mhárad**“; laut a. b. Entschliebung vom 26. April 1880.
- Kégl** Georg, Grundbesitzer; Adelsbestätigung und Neuverleihung des Prädicates: „**Csala**“; laut a. b. Entschliebung vom 29. April 1878.
- Korbuly** Bogdán, Mitglied der Landescommission des Nationaltheaters in Klausenburg; Adel; laut a. b. Entschliebung vom 1. Mai 1878; Verleihung des Prädicates: „**Compéró**“; laut a. b. Entschliebung vom 31. März 1879.
- Kostial** Heinrich, Panaltafel-Beisizer; Uebertragung des Adels und Wappens des Oberstlieutenants Moses **v. Joivanovits** auf ihn; laut a. b. Entschliebung vom 19. März 1878.

¹⁾ Der aus Nied. in Oesterreich (Innviertel) gebürtige Adelsvererber, Bruder des Adjuncten und Vorstandes des Adelsarchives im k. k. Ministerium des Innern in Wien, Albert Seilmann, ließ seinen ursprünglichen Namen Seilmann in Halmágyi umändern.

Kosztka Johann, Bergrath; Adel mit dem Prädicate: „*Osalsa*“; mit a. b. Entschlieſung vom 11. Februar 1880.

Kovács Kelemen; Uebertragung des Namens und Adels des Dr. Stephan *Csákjagh* auf ihn; laut a. b. Entschlieſung vom 12. October 1880.

Kratzschwil Josef, Landwehr-Major; Adel mit dem Prädicate: „*Szentkereszthegy*“; laut a. b. Entschlieſung vom 5. Juni 1881.

Krausz Mayer, Fabrikbesitzer; Adel mit dem Prädicate: „*Regyer*“; laut a. b. Entschlieſung vom 3. September 1882.

Króner von Ludwig, penf. Obergepan; Verleihung des Prädicates: „*Berenye*“; laut a. b. Entschlieſung vom 7. October 1881.

Küffner Ernst, Reserve-Lieutenant; Uebertragung des Adels und Prädicates des Ludwig *Króner v. Berenye* auf ihn; laut a. b. Entschlieſung vom 7. October 1881.

Kufewic Svetozar, penf. Obergepan; Adel mit dem Prädicate: „*Blacko*“; laut a. b. Entschlieſung vom 23. Jänner 1882.

Kufewic Theodor, Ingenieur; Uebertragung des Wappens und Prädicates des Svetozar *Kufewic v. Blacko* auf ihn; laut a. b. Entschlieſung vom 23. Jänner 1882.

Láncz Dr. Ferdinand; Adel mit dem Prädicate: „*Lánczos-Kér*“; mit a. b. Entschlieſung vom 19. Februar 1882.

Légrády Carl Josef, Buchdrucker; Uebertragung des Adels, Prädicates und Wappens des Emerich *Légrády von Malomszeg* auf ihn; laut a. b. Entschlieſung vom 27. October 1880.

Lieber Friedrich, kais. Rath und Director; Uebertragung des Adels des Friedr. *D'Ellevaux* auf ihn; laut a. b. Entschlieſung vom 15. December 1882.

Luzenbacher Paul, Holzhändler; Adelsstand; laut a. b. Entschlieſung vom 17. Jänner 1878, und Prädicat: „*Szob*“; laut a. b. Entschlieſung vom 28. Februar 1878.

Mandics Dr. Theodor, Sectionsrath; Adel mit dem Prädicate: „*Mivicza*“; laut a. b. Entschlieſung vom 21. August 1880.

Mazravik Ludwig; Uebertragung des Adels und Prädicates des Josef *Geörög von Thuchin* auf ihn; laut a. b. Entschlieſung vom 16. Juni 1882.

Mihalió Mag., Sectionsrath; Adel laut a. b. Entschlieſung vom 23. Jänner 1882, und Verleihung des Prädicates: „*Prigorezki*“ laut a. b. Entschlieſung vom 19. März 1882.

Mijatovics Georg Alexander; Uebertragung des Adels des Dr. Theodor *Mandis* auf ihn; laut a. b. Entschlieſung vom 21. August 1880.

Milió Georg, Landesregierungs-Secretär; Adel; laut a. b. Entschlieſung vom 5. Mai 1881; Verleihung des Prädicates: „*Bzumberzki*“; laut a. b. Entschlieſung vom 29. November 1881.

Molnár v. Georg, Jurist; Verleihung des Prädicates: „*Bemplin*“ und Namensänderung in *Gáthy*; laut a. b. Entschlieſung vom 11. Mai 1882.

Munkácsy Michael, Maler; Adel mit dem Prädicate: „*Munkács*“; laut a. b. Entschlieſung vom 12. December 1880.

Nádasy v. Alexander, Kämmerer und General, Kelemen, Georg, Andreas und Stephan; Verleihung des Prädicates: „*Nádas*“; laut a. b. Entschlieſung vom 31. Mai 1881.

Nendrich Dr. Carl, penf. Professor; Adel mit dem Prädicate: „*Cserkut*“; laut a. b. Entschlieſung vom 2. October 1882.

Niedermayer - *Légrády* Ladislaus und *Niedermayer* Albert Heinrich; Uebertragung des Adels, Prädicates und Wappens des Alexander *Légrády v. Malomszegh* auf sie; laut a. b. Entschlieſung vom 21. Juni 1880.

Nyers v. Ludwig, Oberstehef-Präsident; Verleihung des Prädicates: „*von Szécdemeter*“; laut a. b. Entschlieſung vom 7. September 1882.

Pálffy-Dann, Graf Ferdinand Leopold; Föhrung des Titels eines Fürsten von *Teano* auch in Ungarn; laut a. b. Entschlieſung vom 23. Jänner 1879.

Pescha Svetozar, Advocat und Festmeister; Adel, laut a. b. Entschlieſung vom 11. März 1882, und Verleihung des Prädicates: „*Miszfám*“; laut a. b. Entschlieſung vom 25. August 1882.

Pottornhay Eugen, Rittmeister; Uebertragung des Adels, Prädicates und Wappens des Carl *Pottornhay de Csáth-Pottornha* auf ihn; laut a. b. Entschlieſung vom 26. September 1882.

Rubido v. Kadoslav, Privat; Uebertragung des Namens, Adels u. Wappens des Stephan v. *Richy* auf ihn; laut a. b. Entschlieſung vom 27. Februar 1878.

Rémny-Berzenkovics Emil Otto, Consul; Adel mit dem Prädicate: „*Szillas*“; laut a. b. Entschlieſung vom 8. December 1881.

Rónay Franz, Bergrath; Adel mit dem Prädicate: „*Liptó-Ujvár*“; laut a. b. Entschlieſung vom 26. Mai 1881.

Ruff Jacob, pensionirter Landesarchiv-Secretär; Adel mit dem Prädicate: „*Mihlhey*“; laut a. b. Entschlieſung vom 20. März 1878.

Sághy v. Adalbert; Aenderung seines Namens in *Pajzel* unter Aufrechterhaltung seines Adels; laut a. b. Entschlieſung vom 5. October 1879.

Schöfer Julius, Gesandtschafts-Secretär; Adel; laut a. b. Entschlieſung vom 26. August 1881.

Schram Dr. Leopold, Advocat; Adel; laut a. b. Entschlieſung vom 5. Mai 1881.

Sepic Anselm, Banaltafel-Beisitzer; Adel; laut a. b. Entschlieſung vom 5. Februar 1878.

Sladovic Anton, Finanzrath; Adel mit dem Prädicate: „*Sladovic*“; laut a. b. Entschlieſung vom 28. October 1881.

Solymosy Ladislaus, Grundbesitzer; Adel mit dem Prädicate: „*Loós und Egervár*“; laut a. b. Entschlieſung vom 21. December 1881.

Sóóváry von Arvéd, militär-academ. Rögling; Uebertragung des Namens, Adels und Wappens des Ferdinand *Sodhorányi von Sodhorán* auf ihn; laut a. b. Entschlieſung vom 15. December 1880.

Spies Josef, Uebertragung des Adels, Prädicates und Wappens des Carl *Hodor von Mantobüf* auf ihn; laut a. b. Entschlieſung vom 19. November 1878.

Steirer Anton, penf. Salzjudhütten-Verwalter; Adel und Aenderung des Namens in *Sodvári*; laut a. b. Entschlieſung vom 6. Juli 1879.

Stiff Carl, penf. Directorats-Oberrath; Adel mit dem Prädicate: „*Alap*“; laut a. b. Entschlieſung vom 27. Mai 1882.

Svetins Josef, Landwehr-Oberstlieutenant; Adel mit dem Prädicate: „*Nemes-Ságod*“; laut a. b. Entschlieſung vom 7. December 1879.

Szaboszt Alfred, Productenbändler; Uebertragung des Adels des Franz von *Schiff* auf ihn; laut a. b. Entschlieſung vom 31. October 1881.

Szagan Dr. Johann, Sectionsrath; Adel mit dem Prädicate: „*Turja*“; laut a. b. Entschlieſung vom 5. Mai 1881.

Theodorovich, Dr. Svetozar, General-Consul; Adel mit dem Prädicate: „*Szentendre*“; laut a. b. Entschlieſung vom 29. October 1882.

Urai Ludwig, Uebertragung des Namens und Adels des Daniel von *Lázár* auf ihn; laut a. b. Entschlieſung vom 13. October 1881.

Vajsz Dr. Carl, Vicepräsident der königl. Tafel; Adel mit dem Prädicate: „*Szered*“; laut a. b. Entschlieſung vom 7. November 1881.

Voncós Anton, kón. Rath und Festdirector; Adel mit dem Prädicate: „*Porfega*“; laut a. b. Entschlieſung vom 23. August 1880.

Bucsió Dr. Josef, Advocat; Adel; laut a. b. Entschlieſung vom 5. Mai 1881. Verleihung des Prädicates: „*Körös de Krijeve*“; laut a. b. Entschlieſung vom 29. November 1881.

Wankl Georg, penf. Oberstlieutenant; Adel mit dem Prädicate: „*Arlon*“; laut a. b. Entschlieſung vom 19. August 1882.

Weiß Theodor, Kaufmann; Adel mit dem Prädicate: „*Vorosthánto*“; laut a. b. Entschlieſung vom 5. Mai 1881.

Wenzel Dr. Gustav, kón. Rath und Universitätsprofessor; Adel mit dem Prädicate: „*Röved*“; laut a. b. Entschlieſung vom 15. November 1879.

Werner Georg, Güterdirector; Adel mit dem Prädicate: „*Bértesfalja*“ und Umänderung des Geschlechtnamens in *Bértesy*; laut a. b. Entschlieſung vom 27. Februar 1878.

Wich von der Heuth Julius, Pächter; Adel; laut a. b. Entschlieſung vom 19. Juli 1879.

Wlamál Dr. Wilhelm, Universitätsprofessor und Titular-Sectionsrath; Adel mit dem Prädicate: „*Morva*“; laut a. b. Entschlieſung vom 30. October 1881.

IV.

Verzeichniss

derjenigen Personen, denen die Führung ausländischer Adelsgrade als solcher in Oesterreich innerhalb der Jahre 1880, 1881 und 1882 gestattet wurde.

Silien, Freiherr von, Anton, pens. k. k. Oberst; Bewilligung zur Fortführung des bisher geführten Freiherrnstandes als eines ausländischen (laut a. b. Entschliessung vom 24. October 1881). Placatsdatum 7. December 1881.

V.

Verzeichniss

der an Gemeinden innerhalb der Jahre 1880 bis 1882 verliehenen Wappenbriefe.

Urfahr, Stadt in Oberösterreich; Wappenverleihung (gelegentlich der mit a. b. Entschliessung vom 7. Mai 1882 erfolgten Erhebung dieses Marktes zu einer Stadt). Wappenbriefsdatum 4. November 1882.

VI.

Verzeichniss

der an geistliche Würdenträger innerhalb der Jahre 1880 bis 1882 ausgestellten Wappenbriefe.

Hauswirth, Dr. Ernst, Abt zu den Schotten in Wien; Wappenbriefsdatum 25. Mai 1881.

Karl Alexander, Abt des Benediktinerklosters zu Melk in Niederösterreich; Wappenbriefsdatum 25. Februar 1881.

Marshall, Dr. Gottfried, apostolischer Protonotar, insulirter Pöbst an der

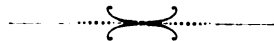
Petiotkirche und Domherr des Wiener Metropolitan Capitels; Wappenbriefsdatum 11. August 1880.

Rausauer Ignaz, Domherr bei St. Stefan in Wien; Wappenbriefsdatum 24. October 1881.

Sodopić Matthäus, Bischof zu Ragusa; Wappenbriefsdatum 11. August 1882.



L i t e r a t u r.



Die literarischen Novitäten auf genealogisch-heraldischem Gebiete halten gleichen Schritt mit dem allgemeinen Wiedererwachen des lebhaftesten Interesses für die historischen Hilfswissenschaften. Auch heuer ist wieder neben den Fortsetzungen eine stattliche Anzahl von neuen Erscheinungen zu verzeichnen, die in der Bücherei eines Fachmannes unserer Disciplinen nicht fehlen sollen.

Wir beginnen unsere Uebersicht mit den **Familiengeschichten einzelner Häuser.**

Jacob v. Falke's Geschichte des fürstlichen Hauses Pichtenstein gelangte mit dem dritten Bande, Wien Braumüller, gr. 8. VIII und 426 S., Preis 6 fl.) zum Abschluß, nachdem 1866 der erste, 1877 der zweite Band ausgegeben worden war. Es ist eine nach den besten Quellen des Pichtenstein'schen Archives bearbeitete Familiengeschichte: eine Geschichte der wechselnden Schicksale des gesamten Hauses und seiner einzelnen Mitglieder. Die Territorialgeschichte, Darstellung und Beschreibung der Verhältnisse, des Besitzstandes mit seinen Verlusten und Vermehrungen ist nur so weit in die Erzählung einverflochten, als es mit den Schicksalen der Familie und der Lebensgeschichte der einzelnen Persönlichkeiten in unmittelbarem Zusammenhange stand. Zahlreiche Stammtafeln unterstützen das genealogische Verständniß, ein gutes Namensregister über alle drei Bände erhöht die Brauchbarkeit des trefflichen Buches.

Der wohlbekannte hessische Heraldiker, Numismatiker und Sammler Jacob Christoph Carl Hoffmeister, dem die Nachliteratur eine Geschichte des hessischen Wappens (1844) und ein historisch-genealogisches Handbuch des Regentenhauses Hessen (1861 und 1874) verdankt, hat im Verlage von Gustav Klannig in Cassel ein genealogisches Handbuch des Waldeck'schen Fürstenhauses erscheinen lassen unter dem Titel: „Historisch-genealogisches Handbuch über alle Grafen und Fürsten von Waldeck und Pyrmont seit 1228. Cassel 1883. Preis 2 M. 50 Pf.“

Die „Geschichte des fürstlichen Hauses Fürstenberg und seiner Ahnen bis zum Jahre 1509“ lautet der Titel eines vom fürstlichen Archivrathe Dr. Sigmund Kiebler bei H. Laupp in Tübingen im Juli 1883 edirten Werkes, das 32 Bogen (XXIV und 499 Seiten) gr. 8. umfaßt, mit Abbildungen, Stammtafeln und einer historischen Karte der achalmischen, urachischen, freiburgischen und fürstenberg'schen Lande in Schwaben geziert und zum Preise von 10 Mark durch jede Buchhandlung erhältlich ist.

Die „Geschichte des Hauses Stolberg vom Jahre 1210 bis zum Jahre 1511“ hatte Botho Graf v. Stolberg-Wernigerode bearbeitet, aus dessen Nachlasse sie nun der rühmlichst bekannte kön. preussische Staatsarchivar und Geheime Archivrathe G. H. v. Mühlverstedt edirt hat. (Magdeburg 1883, bei Baensch jun., 35 1/8 Bogen (XVI und 544 Seiten) größtes 8., mit 2 Stammtafeln; Preis 8 M.).

„Dettingana“ betitelt sich ein als Manuscript gedruckter „neuer Beitrag zur Dettingischen Geschichte, insbesondere zur Geschichte des Dettingischen Münzwezens“ von Wilhelm Freiherrn Köffelholz v. Kolberg, Dr. phil., fürstlich Detting-Wallerstein'schem Domänial-Kanzleirath und Archivar zu Wallerstein. (Nördlingen 1883, Beck, LX und 278 Seiten Lex. 8.) Die auf den neuesten Forschungen beruhenden trefflichen Stammtafeln des Dettingischen Hauses, mit dem Riesgau grafen Sieghard 1007 beginnend, die Geschichte des Detting'schen Wappens, fußend auf Mittheilung der ältesten Siegel des Hauses, machen diese Publication nicht allein für den Numismatiker, sondern auch für Genealogen und Heraldiker zu einer überaus wichtigen. In Nr. 35 unseres Monatsblattes ist dieselbe in diesem Sinne bereits eingehender gewürdigt.

Eine „Geschichte der Burggrafen von Regensburg“ hat der königlich bayerische Seconde-Lieutenant a. D. Dr. phil. Maupfied Mayer, München 1883, bei M. Kieger edirt (85 Seiten 8. Preis 3 M.). Seite 1—7 wird über Quellen und Hilfsmittel berichtet, dann I. der Ursprung des burggräflichen Amtes in Regensburg; II. Bedeutung der Burggrafschaft Regensburg; III. das Geschlecht der Burggrafen von Regensburg bis zur Theilung in zwei Linien; IV. dessen Geschlecht nach der Theilung in zwei Linien: a) die Linie der Burggrafen von Regensburg, b) die Linie der Landgrafen von Steffling erörtert; V. der Besitz des Geschlechtes besprochen. Zwei Beilagen enthalten: I. Fundatio monasterii in Walderbach, II. Stammtafeln. Das Werk muß als eine sehr fleißige Forschung bezeichnet werden. Unter den vielen Grafengeschlechtern, welche nicht in den bayerischen Stammlanden geherrscht haben und mit Ausnahme der Wittelsbacher und Ortenburger erloschen sind, führte nur ein einziges den burggräflichen Titel, und dies Geschlecht war das der Burggrafen von Regensburg, Land-

grafen von Steffling, Grafen von Riedenburg, beginnend mit Pabo I., Burggrafen von Regensburg, 980, gestorben 1001; in den Brüdern Heinrich III., Burggraf 1143—1177, und Otto II., Burggrafen von Steffling, gestorben ca. 1185, die oberwähnten zwei Linien stiftend, aber in beiden Linien schon mit Ende des 12. Jahrhunderts erlöschend. Das Wappen zeigte in Gold einen grünen Schrägrechtsbalken mit drei rothen, goldbesetzten Rosen belegt; als Helmzier einen federngeschmückten Köcher in Farben und Figuren des Schildes, zwischen den Federn eine Rose emporsprossend.

Die von dem kön. bayerischen Oberlandesgerichtsrathe Wilhelm Freiherrn v. Vibra auf Grund urkundlicher Nachrichten herausgegebene Chronik seines uralten fränkischen Geschlechtes unter dem bescheidenen Titel: „Beiträge zur Familiengeschichte der Reichsfreiherrn von Vibra“ ist zwar zunächst nur „als Manuscript“ für Familienmitglieder gedruckt, aber auch durch den Buchhandel (München bei Chr. Kaiser, I. 4 M. 30 Pf. II. 6 M.) beziehbar. Sie birgt unter gewissenhafter Benützung quellenmäßiger Anhaltspunkte — namentlich aus dem reichen Familienarchive zu Armelshausen im Grabfeld — die Resultate fleißigster Forschung. Bd. I (München 1880. 8. 233 Seiten mit 2 Schloßplänen und einer Stammtafel, beginnend mit Berthold von Vibra 1151 und durch sieben Generationen durchlaufend bis zur Spaltung in fünf Linien ums Jahr 1400) ist höchst wichtig durch die genauesten Untersuchungen über Alter, Herkunft und Ritterbürtigkeit des Geschlechtes und schließt die ältere Genealogie mit dem Ende des 15. Jahrhunderts ab. Bd. II (München 1882. 8. 508 Seiten mit 6 Abbildungen und 5 genealogischen Tafeln) setzt die genealogische Geschichte jener fünf Linien von 1400—1600 fort; die photographischen Abbildungen beziehen sich zumieist auf Grabsteine von Mitgliedern der Familie. Die reichhaltigen Citate unter dem Texte beweisen, daß der Verfasser alle Quellen gründlichst benutzte, um seinem Werke den Charakter eines wahren Geschichtswerkes zu geben, dessen Epitheton es in eminentem Sinne verdient.

Von G. v. Brevern's Beiträgen „zur Geschichte der Familie v. Brevern“ (vergl. Jahrbuch d. „Adler“, VIII. Jahrg., S. 86) ist nun auch der dritte Band erschienen (Berlin 1883, bei Puttkammer & Mühlbrecht. 8. 16 M.).

Ein „Genealogisches Taschenbuch der adligen und gräflichen Familie von Bassjewis“ erschien Moskau 1883, Stiller'sche Hofbuchhandlung. 8. 1 M.

Von Prof. Dr. Franz Krone's erschien September 1883 bei Veitshner & Lubensky in Graz: „Die Freien von Laueck und ihre Chronik als Grafen v. Cilli.“ Der I. Theil behandelt die Freien von Laueck und den ersten Grafen v. Cilli in quellenmäßiger Geschichtsstudie; der II. Theil die Cillier Chronik: Text mit kritischer Einleitung und historischen Erläuterungen. (2 Theile in 1 Band. gr. 8. 15 Bogen. 6 fl. 6. W.)

Das Haus Geroldseck behandelt Ph. Ruppert in seiner „Geschichte der Mortenan“ I. Theil: Geschichte des Hauses und der Herrschaft Geroldseck. (München 1883, in Commission bei Remmich in Mannheim, 12 M. gr. 8. II u. 501 Seiten mit 2 Steintafeln und lith. Titelblatt.)

Eine genealogische Skizze der altböhmischen Adelsfamilie Kapliř von Sulevic vom 13. Jahrh. bis zu ihrem Erlöschen gibt Frhr. v. Helfert in seiner interessanten Schrift: „Der Chef der Wiener Stadtvertheidigung 1683 gegen die Türken.“ Mit dem Porträt des Grafen Kapliř und drei in den Text gedruckten Abbildungen. (Prag 1883, F. Tempsky. gr. 8. 66 Seiten. 1 fl. 6. W.) Auch der volle Text des Grafendiploms Kaiser Leopold's, Datum Wien, 5. Februar 1676 für Caspar Zdenka

v. Kapliř (als „Graffen v. Capliers Freiherrn von Sulewicz“) wird darin zum Abdruck gebracht.

Die beiden Schriftchen: A. Steinhoff, der Regenstein. Mit einer lithographirten Karte und einer Stammtafel. 12. 97 Seiten. Blankenburg 1883, Brüggemann 75 Pf.; und K. Wehse, Herrschaft, Burg und Ruine Karpenstein. Vandeck in Schlesien 1883, Bernhardt. 12. 1 M. 20 Pf. seien Freunden thüringischer und schlesischer Adelsgeschichte namhaft gemacht.

Der Historiograph der Auvergne, Ambroise Tardieu, erbiht Moulins 1882, bei E. Desrosiers eine „Généalogie de la maison du Plantadis dans la Marche et en Auvergne, 4. 73 Seiten, mit einem Stammbaume, dem in Farbendruck ausgeführten Wappen der Familie (in Silber ein natürlicher Eichbaum mit goldenen Früchten; im blauen Schildeshaupt ein silberner Halbmond beiseit von zwei goldenen Sternen) und einem Blatt, worauf 20 Wappen alliirter Geschlechter Frankreichs. Das Ganze ein Prachtbuch auf stärkstem Papier, mit Vignetten und Initialen reich geziert.

Konrad v. Krojitz gab im Auftrag seiner Familie heraus: „Urkundenbuch der Familie v. Krojitz. Eine Sammlung von Regesten, Urkunden und sonstigen Nachrichten zur Geschichte der Herren v. Krojitz und ihrer Besitzungen.“ Erstes Heft, Halle 1882, Schmidt. Lex. 8. 76 Seiten. 1 M. 50 Pf.

Eine Geschichte der furländischen Adelsfamilie Schoepping bietet das schön ausgestattete Werk: Bornsmünde. Fief de la famille Schoepping depuis 1499. Berlin 1882, librairie centrale de Hugo Steinitz. 4. 40 Seiten. 10 M. Mit landschaftlichen Abbildungen, Stammbaum der Schoepping, Abbildungen von Münzen und Alterthümern auf dem Territorium von Bornsmünde (zwischen Mitau und Bausk) gefunden, einem Grabstein der Schoepping von 1592 und einer Karte von Bornsmünde geschmückt. Die Familie kommt im Münster'schen (Westphalen) bereits 1133 mit Reinhardus Scopington, vir nobilis vor. Rudolphus Scopenge, Ministerialis in Münster 1180. Johann op dem Hamm Schoepping kaufte 1470 ein Haus zu Camen in der Mark. Sein Sohn Johann kam 1499 nach Curland und ward der Stammvater der hier noch blühenden Familie.

Gelegentlich der Lutherfeier des heurigen Jahres erschien bei Kohlhammer in Stuttgart: Meine Abstammung von Dr. Luther und sein Tischbecher. Ein Nachtrag zu einem schon 1802 herausgegebenen Schriftchen. Von M. Johann Christian Ludwig Mörike, Pfarrer in Burgstall im Königreiche Württemberg. 1 M.

Pfarrer Gotthold Werlach in Weizenhöhe, Provinz Posen, ein eifriger Sammler von Werlachiana, beabsichtigt eine Zeitschrift unter dem Titel „Haus Werlach“ zu gründen, die alles bringen soll, was an Materialien zu einer Geschichte der Familie Werlach vorhanden und noch aufzufinden. Pfarrer Werlach hat nach 25jährigem Studium der Geschichte seines Geschlechtes gefunden, einerseits, daß die verschiedenen Familien der Werlach und v. Werlach in Deutschland, Rußland, Dänemark und Holland, sowie die Freiherrn dieses Namens in Hessen und Oesterreich nur Zweige eines und desselben Adelsgeschlechtes seien, nämlich desjenigen, welches am 10. August 1433 von Kaiser Sigismund in dem Görlicher Reiteroberst Jacob Werlach mit einem Wappenbriefe begnadet worden, andererseits, daß es in Deutschland noch andere alte und angefehene Geschlechter dieses Namens mehr gegeben hat, und noch gibt, und zwar sowohl adeligen wie bürgerlichen Standes, welche weder mit den vorgenannten noch unter sich vereinigt werden können. Von diesen allen besitzt Pfarrer Werlach eine Menge von Genealogien, Wappen und Biographien, Kirchen- und Grundbuchsaus-

zügen, die er zu einem Haus-Verlach-Archiv geordnet hat. Aus diesen Nachrichten will er nun unter dem erwähnten Titel „Haus Verlach“ in monatlichen Lieferungen Altes und Neues mittheilen, wodurch die Verlach-Geschlechter der Gegenwart über ihre Zusammengehörigkeit oder Verschiedenheit sich orientiren können. Das Abonnement dieser Zeitschrift, monatlich circa 1 Bogen 4., soll 12 M. pro anno betragen und kann durch die Buchhandlung C. A. Starke in Götting, die den Commissionsverlag besorgt, eingeleitet werden. Sobald die Herstellungskosten durch hinreichende Abonnementszusicherungen gedeckt erscheinen, wird die erste Lieferung ausgegeben.

Als bibliographischer Leitfaden für den Sammler von Familiengeschichten, resp. Forscher auf genealogischem Gebiete dienen zwei neue Erscheinungen:

Verzeichniß gedruckter Familiengeschichten Deutschlands und der angrenzenden Länder und Landestheile. Von Hauptmann a. D. Hans v. Brittwitz und Gaffron. Berlin 1883, J. A. Stargardt. gr. 8. 161 Seiten. Preis 2 M. und

Bibliotheca familiarum nobilium. Repertorium gedruckter Familiengeschichten und Familiennachrichten. Ein Handbuch für Sammler, genealogische Forscher, Bibliothekare und Antiquare, gesammelt von A. M. Gundlach. 33 Bogen, 8. geb. und mit Schreibpapier durchschossen. (Durch den Verfasser in Neustrelitz, Mecklenburg, direct zu beziehen. Preis 10 M.) Es sind Adels- und Patricier-Familien Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der angrenzenden Länder, unter denen auch Frankreich reich vertreten ist, berücksichtigt. Neben den Titeln selbständiger Familiengeschichten sind namentlich die Nachweise solcher Familiennachrichten, die sich in Zeitschriften aller Art zerstreut finden, sehr dankenswerth.

In der Literatur **allgemeiner genealogischer Werke** registriren wir:

(Genealogischer Almanach der regierenden Fürstenhäuser Europas. III. Jahrgang. Dresden, v. Grumbow's Hofverlag. 1883. Preis 2 M. Mit dem Original-Porträt der Freiin Ellen von Heldburg, Gemahlin des Herzogs von Meiningen geschmückt.

Annuaire généalogique des maisons souveraines en Europe depuis le commencement du XIX. siècle, avec des notes sur les mariages morganatiques. Par H. R. Hiort-Lorenzen. II. Année. Berlin 1883, Puttkammer & Mühlbrecht. 5 M. Vergl. Jahrb. d. Adler IX. Jahrg. S. 141—142. Dieser neue Jahrgang ist nach verschiedenen Richtungen gegen den vorjährigen erweitert und verbessert.

Das unter Alex. v. Dachsenhausen's bewährter Leitung erscheinende „Genealogische Taschenbuch der adeligen Häuser“ ist mit 1883 in den 8. Jahrgang getreten, (Busch & Irregang in Brunn. geb. 4 fl. = 8 M.) Auch dieser Jahrgang enthält wieder eine große Anzahl neu aufgenommener Familien alten und neuen Adels aus Deutschland und Oesterreich und reiht sich in jeder Richtung würdig den altberühmten gothaischen Taschenbüchern an.

In ähnlicher Weise behandelt das Annuario della nobiltà italiana. Anno V. (Pisa 1883) italienische, L'Arado Almanco nobiliare del Napoletano. Anno VI. 1883. (Neapel, bei Detken & Hocholl. 8. 280 Seiten. geb. 4 Mark) speciell neapolitanische Familien; spanische aber das von J. Fernandez de Bethencourt herausgegebene Taschenbuch: Anales de la nobleza de Espana. Madrid, Libreria de Simon y Osler, 18 Infantes, Plaza de Bilbao. Der I. Jahrgang, 12. 456 S., erschien 1881; der II. Jahrgang, 524 S., 1882; der III. Jahrg., 453 Seiten,

1883. Zahlreiche Wappenabbildungen in Farbendruck zieren das im Uebrigen den Gothaer Kalendern nachgebildete Unternehmen. Preis pro Jahrgang 15 Fres.

Josef Foster in London, N. W., 21 Boundary-Road, der wohlbekannte Autor der „Peerage and Baronetage“, hat 1883 ein großartiges Unternehmen unter dem Titel: *Collectanea genealogica* begonnen. Er plant die Herausgabe einer Anzahl wichtiger genealogischer Manuscripte des British-Museums und anderer Sammlungen unter eigenem Arrangement und mit Registern zum Gebrauche. Monatlich soll ein Band erscheinen, das Ganze dann ein gemeinsames Register erhalten. So ist das „Obituary“ von Sir William Musgrave, die „Funeral certificates of Ireland“ und der „Index to the Herald's Visitations“, ein „Lexikon der Heirathen der Nobility und Gentry“, dann die „Lists of Mariages, of Deaths, and of Membres of Parliament“ zur Publication in Aussicht genommen. Ein Band, circa 800 Seiten gr. 8, stark, wird gebunden 2 Guineen kosten. Die jährliche Subscription auf zwölf Monatslieferungen à 64 Seiten beträgt 1 £ 11 Sh. 6 P. Der erste Band wird den Titel führen: „Sims' Index to the pedigrees contained in the herald's visitations and other manuscripts in the british Museum: arranged under one alphabet. With additional References from other Mss., lately acquired, including Collections by Sir George Naylor, Garter King of Arms und Sir William Betham, Ulster King of Arms, relating to families in Ireland and Scotland“. Sämmtliche Publicationen werden sich nur auf den Adel der vereinigten Königreiche beziehen, und wie es den Anschein hat, auch in der Verbreitung und Bekanntwerdung kaum über die Grenzen des Inselstaates hinausgreifen, umsomehr, als nur 250 Exemplare von jedem Bande gedruckt werden, die größtentheils durch feste Subscription pränumerirt sind.

Von Ambroise Tardieu, Historiograph der Auvergne (in Serment, Puy de Dôme domicilirend) ist ein Adelslexikon der Auvergne im Drucke, das den Titel führen wird: „Dictionnaire de la noblesse d'Auvergne et des anciennes familles de cette province ayant possédé des terres, seigneuries ou qui ont droit d'armoiries“. Es wird bei Desrosiers in Moulins erscheinen und ist die Frucht fünfundsingzigjähriger Studien des gelehrten Verfassers in den öffentlichen und Privatarchiven des Landes, soll circa 3000 Familiennamen enthalten, über welche es Ursprung, Besitzungen, illustre Mitglieder, Wappen beibringen wird. Dieses Dictionnaire soll ein wirkliches Livre d'or des abgestorbenen und blühenden Adels der Auvergne werden. Subscriptionspreis 30 Fres. auf die gewöhnliche Ausgabe, 50 Fres. auf die Luxus-Ausgabe. Für weitere 20 Fres. wird ein Wappenbuch der Auvergne (die Wappen in Farben, Gold und Silber) auf besonderen Tafeln beigegeben. Vormerkungen nimmt der Autor, dessen Adresse oben genannt, entgegen.

Das letzte von dem nun verewigten Friedensrichter A. Rahne herausgegebene Werk erschien im Juni 1883 bei Schaub in Düsseldorf als 6. Band der „Denkmale und Ahnentafeln in Rheinland und Westphalen“ (8. 5 M.) und enthält: „Der kleine Waldt der freien Reichs statt Collen von J. G. von der Ketten“.

Von Hermann Kriovist Freiherrn v. Fürth's Forschungen über die Nachener Geschlechter erschien der II. Band unter dem Titel: „Beiträge und Material zur Geschichte der Nachener Patrizier-Familien“ (Bonn 1882, Hauptmann IX. 226. 15. 88. 99. 215 Seiten 8. 5 und 13 Tafeln. 13 1/2 Mk.). Der auch als Parlamentarier bestens bekannte Autor hat sich seit

Fahren mit der Geschichte der Aachener Patrizier beschäftigt und bringt uns als Frucht seiner mühevollen Studien in einer Anzahl von Archiven zunächst den zweiten Band, der aus äußeren Gründen vor dem ersten erscheint. Dieser erste Band soll eine allgemeine Schilderung der Stellung und Bedeutung der Aachener Patrizier von ihrem ersten Auftreten bis zum Ende des 18. Jahrhunderts und dann Nachrichten über die vom 13. bis 15. Jahrhunderte blühenden Geschlechter bringen. Der erschienene zweite Band dagegen ist fast ausschließlich den im 16. und 17. Jahrhunderte auftretenden Familien gewidmet. Die hervorragendsten dieser Familien sind die v. Broich, v. Thenen, Verken, v. Schrick, Bail, Büter, v. Stommel, v. Zerel, Pastor, Klöcker, Ribus, Nickel v. Köppler, v. Fürtz, von Olmüßem, v. Bodden, v. Oliva, v. Spackhever, v. Braumann, abgehandelt in der 1. Abtheilung (S. 1—226). Die genauesten und ausführlichsten Nachrichten sind über die zu des Verfassers Vorfahren gehörenden v. Schrick beigebracht, wobei ihm eine große Anzahl sch'ischer Familienurkunden zur Verfügung stand.

Schließlich wollen wir des für Genealogen äußerst wichtigen *Moniteur des dates* von Dettinger erwähnen, der im December 1882 vollständig geworden ist. Der Titel ist: „*Moniteur des dates*“. Biographisch-genealogisch-historisches Welt-Register, enthaltend die Personal-Akten der Menschheit zc. von Eduard Maria Dettinger. Supplemente von Dr. Hugo Schramm-Macdonald. Das Hauptwerk umfaßt 6 Theile in einem Bande und kostet im herabgesetzten Preise 45 M.; die Supplemente, 3 Theile oder 19 Lieferungen, kosten 52 M. und ist das Werk bei Bernh. Hermann in Leipzig erschienen.

Die *Literatur der Heraldik* ist ebenso reich an Neuigkeiten bedacht. Der durch sein „*Wappenrecht der Bürgerlichen*“ (Alders, IX. Jahrg., S. 141) bestens bekannte Dr. jur. F. Hauptmann in Bonn hat sich durch die Herausgabe des „*Tractatus de insigniis et armis*“ des Dr. Bartolus a Saxoferrato, v. l. Dr. Perusini mit Hinzufügung einer deutschen Uebersetzung und der Citate (Bonn 1883, Verlag von Hauptmann. 8. IV und 30 S. 2 M.) neuerlich um die Kenntniß des Wappenrechtes verdient gemacht.

Rietstap's vor zwanzig Jahren erschienenenes „*Armorial général*“ fehlte seit Jahren im Handel und erscheint nun in einer neuen, reichvermehrten zweiten Auflage unter dem Titel: „*Armorial général précédé d'un dictionnaire des termes du blason* par J. B. Rietstap. 2. édition refondue et augmentée. Gouda 1883. J. L. Bejers. Der Umfang ist auf 30 Lieferungen à 3 M. berechnet, die schnell hintereinander folgen sollen. Während die erste Auflage circa 46.000 Wappenbeschreibungen umfaßte, wird die zweite deren mehr als 100.000 bringen über den gesamten Adel und viele patrizische Familien Europas. Jede Lieferung umfaßt 96 Seiten gr. 8., zweispaltig gedruckt. Erschienen ist Vfg. 1—3.

Das von der Verlagsbuchhandlung T. O. Weigel in Leipzig projectirt gewesene *Wappen-Album der gräflichen Familien Deutschlands und Oesterreich-Ungarns* (vergl. „Alders“, IX. Jahrg. S. 140) hat insofern eine Umgestaltung erfahren, als die Holzschnitte, welche den kaiserlichen Grafenhäusern entlehnt werden sollten, durch völlig neu gezeichnete Wappen in Zinkographie ersetzt worden sind, deren diplomatische Genauigkeit durch die Redaction des rühmlichst bekannten preussischen Heraldikers Max Grikner verbürgt wird, während der treffliche Wappenzeichner Professor Ad. M. Hildebrandt für die künstlerische Seite Sorge trägt. Erschienen ist die 1. Vfg. mit 10 Tafeln (à 2 Wappen) in gr. 4. nebst Text, zum Prämumerationspreis von 2 M. Die Aus-

führung läßt in dieser Form nichts zu wünschen übrig und wird das Werk, wenn vollständig erschienen, ein längst ersehntes Wappenbuch zum Gothaischen Taschenbuche der gräflichen Häuser bilden.

E. A. Starke in Götting, das durch seinen großartigen heraldischen Verlag bekannte Kunstinstitut, brachte April 1883 in den Handel: *Heraldisch-decorative Musterblätter*, herausgegeben nach amtlichen Quellen und besten heraldischen Vorbildern von Max Grikner. à Blatt 60 Pf. Diese Blätter, im Format von 53 1/2/68 Cm., eignen sich vorzüglich zu Decorationszwecken bei festlichen Gelegenheiten, als Vorlagen in kunstgewerblichen Zeichenschulen, Akademien, für Stubenmaler zc. Der Wunsch nach derartigen Blättern war seit Jahren laut, da ähnliche Decorationen sonst in der Regel in keiner Weise heraldischen und künstlerischen Ansprüchen genügten. Grikner's Name bürgt für gute Wahl; die Originale sind gezeichnet von Professor Hildebrandt, E. Döpler dem J. u. A. Erschienen sind bisher 22 Blatt, nämlich Königreich Preußen — die Provinzen Schlesien, Brandenburg, Ostpreußen, Westpreußen, Hannover, Westphalen, Rheinprovinz, Sachsen, Posen; ferner die Königreiche Sachsen und Bayern, dann Hohenzollern, Elsaß, Lothringen, Großherzogthum Baden, Fürstenthum Waldeck, die Städte Hamburg, Bremen, Lübeck, Berlin.

Gleichen Zweck für österreichische Bedürfnisse streben die von Alexander v. Dachenhausen in Wien gezeichneten und durch ihn in Farbendruck hergestellten heraldischen Musterblätter, und zwar mit bester Aussicht auf Erfolg, an. Diese Blätter, 86 Cm. hoch, 70 Cm. breit, sind in ganz trefflichem, echt heraldischem Style entworfen und zu äußerst billigem Preise (à Blatt 30 fr. ö. W. = 60 Pfennige) vom Verfasser, Wien, VIII. Neudegggasse 10, zu beziehen. Erschienen sind: 1. der Reichsadler, 2. das Wappen Steiermark's, 3. das Wappen der Kronprinzessin Stephanie.

In rascher Folge geht das großartigste heraldische Unternehmen aller Zeiten und Völker, der Neue Siebmacher (Nürnberg, Bauer u. Raspe, vergl. Alders, IX. Jahrgang, S. 139) seiner Vollendung entgegen. Von 1883 erschienenen Heften (à 6 Mark) enthält Lieferung 208 den abgestorbenen bayerischen Adel, bearbeitet von Gustav A. Seyler (Tafeln H — W und Text H — R; Lieferung 209 den böhmischen Adel, bearbeitet von Rud. Johann Grafen Meraviglia-Grivelli (Tafeln A — R und Text A — M); Lieferung 210, eine neue Folge (A — Z) bürgerlicher Geschlechter, bearbeitet und illustirt von Professor Hildebrandt in Berlin; Lieferung 211 den Salzburger Adel, bearbeitet von Moriz Maria v. Weittenhiller (Tafel 1—16 mit je 12 Wappen, Agliardi bis Mayer v. Pürglau. Text ebenso abschließend). Blühender und erloschener Adel ist gemischt, ebenso keine Abtheilung gemacht zwischen fürstlichen, gräflichen, freiherrlichen und adeligen Geschlechtern, was die Uebersichtlichkeit nur erhöht. Die Ausführlichkeit und Correctheit des Textes ist hier um so vollkommener, als fast überall ganz neue, auf Quellenstudien beruhende, bisher noch nirgends mitgetheilte Daten vorgeführt werden, weshalb auch die überall beigelegten kurzen Quellenangaben als dankbare Neuerung begrüßt werden. In Lieferung 212 gibt Gustav A. Seyler die Fortsetzung des bayerischen abgestorbenen Adels, Tafeln W — Z und neue Folge A — K, Text S — Z und neue Folge A — H; Lieferung 213 die Fortsetzung des abgestorbenen bayerischen Adels, Tafeln K — V und Text H — T, alles ganz trefflich behandelt und vieles bisher Unbekannte vorführend. In Lieferung 214 schließt v. Weittenhiller den Salzburger Adel ab unter Beigabe eines prächtig entworfenen und ausgeführten Titelblattes, einer Karte des Herzogthums Salzburg mit besonderer Rücksicht der Edelsitze des Adels und mit einer An-

sicht der Landeshauptstadt. Lieferung 215 bringt abermals auf Tafel 95—112 und Textseite 95—110 eine Fortsetzung des abgestorbenen bayerischen Adels von G. A. Seyler; Lieferung 216 die Fortsetzung zum abgestorbenen Adel der Provinz Sachsen, bearb. von G. A. v. Mülverstedt, illustriert von M. M. Hildebrandt. Die Tafeln (91—108) gehen von Rudolphi bis Theler, der Text (S. 137 bis 164) von Rottelndorf bis Sundhausen. Mit Lieferung 219 endlich beginnt Conrad Bläsek, k. k. Pfarrer in Nieder-Hiltersdorf, die Bearbeitung des Adels von Oesterreichisch-Schlesien, und zwar Tafeln 1—18 A—König und Text S. 1—32 A—Klein.

Carl Arvid v. Klingenspor's baltisches Wappenbuch (Stockholm, Beijer's Verlag) liegt nun mit Lieferung 6 abgeschlossen vor. Das ganze Werk, gr. 4., kostet, schön eingebunden, 150 Mark. Es enthält ein prachtvolles Titelblatt, 132 Wappentafeln, 1 Supplementtafel und 13 Bogen Text. Je nachdem weitere Familien das Indigenat erhalten, verspricht der Herausgeber Supplementtafeln zu ediren, über deren Bezugsquelle die Subscribenten seinerzeit benachrichtigt werden sollen.

Auch das von B. Meyer-Kraus in Basel herausgegebene Wappenbuch der Stadt Basel (4. Basel, Verlag von Detloff) ist im Februar 1883 complet geworden und kostet nun, complet und eingebunden, 80 Mark. Es umfaßt 78 in Farbendruck ausgeführte Wappentafeln mit 4 Blatt Text.

Das M. Chrſam'sche „Livres d'or (Bürgerbuch) de la ville de Mülhouse“ erschien in neuer, durchgesehener Auflage von P. Schönhaupt bei Schneider in Basel (43 livraisons, 4., 120 Mark).

Ueber die zweite Lieferung von Hartmann v. Franzenshuld's Geschlechterbuch der Wiener Erbbürger, Ratsverwandten und Wappengenossen (Wien 1883, G. P. Jaesh. Hoch-4., 68 Seiten Text mit 53 Illustrationen) hat unser Monatsblatt in Nr. 34 ausführlich berichtet. Es genügt der Hinweis, daß diese Lieferung im vollsten Maße hält, was die erste versprochen (vergleiche Jahrbuch des Adlers, VIII. Jahrg. S. 88 u. IX. Jahrg. S. 142) und daß wir in Franzenshuld's Wiener Geschlechterbuch eine der schönsten und interessantesten Publicationen erhalten, die nicht bloß über Wien, sondern überhaupt je auf heraldisch-genealogischem und kulturhistorischem Gebiete erschienen. Die in Lieferung 2 abgehandelten Familien sind folgende: Badinger, Bantner, Barnabe, Bartuska, Bauernfeind, Baur, Behem, Belleſini, Benedict, Bergmüller, Beringer v. Bernfels, Bernhart, Bengl, Blau, Blezger, Blümb, Bock, Bormastin, Bramber, Brammer v. Brams, Braumüller, Breitenfelder, Brunnkoster, Burgstaller. Der Bilderſchmuck (Siegel, Wappen, Grabsteine, Costüme, Ansichten etc.) ist geradezu unübertrefflich.

„Das Wappen der Grafschaft Glaz“ behandelt Volkmer in einer August 1883 bei Franke in Habelschwerdt erschienenen Broschüre. (8. Preis 40 Pf.)

„Heraldisch und Schutzmarke“ betitelt sich ein von Hans Speckter am 7. März 1883 in der kunstgewerblichen Abtheilung des Hamburger Gewerbevereines gehaltener Vortrag, der im Verlage von Leopold Voß in Hamburg und Leipzig (1883. 23 S. 12. Preis 50 Pf.) auch gedruckt erschienen ist. Er behandelt sehr glücklich die Frage, ob die Wiederbelebungsversuche der Heraldik, die sich seit einigen Jahren überall bemerkbar machen, wohl Erfolg haben werden oder nicht? Ob wir Grund haben, zu glauben, daß die Wappenkunst und -sitte sich wirklich in das moderne Leben wieder einführen lasse? Speckter befürwortet vor Allem die Einführung heraldischer Zeichen als Schutzmarke auf Erzeugnissen unserer Industrie an Stelle der langweiligen Firmenschrift und führt in sehr

glücklicher Weise eine Reihe von Beispielen an, wo sich diese Neuerung in überraschender Art durchführen ließe.

Professor Ad. M. Hildebrandt in Berlin hat (als Separat-abbildung aus dem „Herald“) im Januar 1883 „Rückblicke auf die heraldische Ausstellung“ edirt (Verlag von C. A. Starke in Görlitz. 8. br. 2 Mk.); weiters ein Wappenspiel (Tableau in siebenfachem Farbendruck. Berlin, B. S. Hermann's Verlag. 4 Mk.), in sehr gelungener Weise entworfen und ausgeführt, und bringt neuerlich eine neue Lieferungs Ausgabe seines „Heraldischen Musterbuches“ (48 lithogr. Tafeln gr. 4. und IV, 44 Seiten Text) in 6 Lieferungen à 4 Mk. in den Handel (Berlin bei Wittcher u. Köstler); ebenso eine neue billige Ausgabe seines 1874 erschienenen Buches: „Stammbuchblätter des norddeutschen Adels“ (Berlin, ebendaſelbſt. XVI und 488 S. gr. 8. 6 Mk.).

Bei Carl Gracſer in Wien erschien im Februar 1883 ein „Wappenbüchlein für Kunstjünger und Kunsthandwerker“ im Auftrage und mit Unterstützung des k. k. österreichischen Museums herausgegeben von Professor Carl Grachowina (kl. 4. 1 1/2 Bogen Text mit 28 lithogr. Tafeln. Preis in eleg. Mappe 2 fl. ö. W.); erfreulich als das erste derartige und dabei sehr preiswürdige Product aus Oesterreich. Das Wappenbüchlein Grachowina's bietet eine hübsche Auswahl von Wappenformen hauptsächlich nach Originalmustern aus dem 13. bis 17. Jahrhundert zusammengestellt, und ist die beigegebene „Schildtheilung“ respective Unterweisung für Entwürfe von Wappen, dem Zwecke der Kunstjünger angepaßt, so daß das Büchlein für Architekten, Kunsttischler, Steinmetze, Graveure, Lithographen, überhaupt Kunsthandwerker, zu praktischem Gebrauche wirklich zweckdienlich ist.

Auf **sphragistischem Gebiete** ist in erster Linie die erfreuliche Thatſache zu verzeichnen, daß Dr. F. A. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg's schöner und unentbehrlicher Leitfaden für jeden Siegelſammler und Archivar: „Sphragistische Aphorismen“ (300 mittelalterliche Siegel systematisch classificirt und erläutert) mit der im October 1883 erschienenen dritten Lieferung (Heilbronn, M. Schell'scher Verlag. 3 Mk.) complet geworden ist, und kaum das Werk, das als A-B-C des Sphragistikers grundlegend für diese Wissenschaft betrachtet werden muß, nun auch in einem Bande bezogen werden. (Preis 9 Mk.). Vergl. Jahrbuch des „Adler“, IX. Jahrgang S. 141.

Dr. Bernhard Endrulat veröffentlichte mit Unterstützung der königl. Archivverwaltung und der provincialständischen Verwaltung der Rheinprovinz „Niederrheinische Städteſiegel des 12. bis 16. Jahrhunderts“ (mit 16 in Farbendruck ausgeführten Tafeln, enthaltend 112 Siegelabbildungen. gr. 4. VII. und 60 Seiten. Düsseldorf 1882, Voß & C. 20 Mk.).

Kammerherr Geh. Archivrath Dr. Friedrich von Weech endlich hat „Siegel von Urkunden aus dem großherzoglich badischen General-Landesarchive zu Karlsruhe“ (1. Serie Fol. V, 9 S. und 30 Tafeln. Frankfurt a. M. 1883, H. Kellner's Verlag. 30 Mk.) herausgegeben, aufgenommen und in trefflichem Lichtdrucke hergestellt von B. Bäckmann in Karlsruhe.

Die **Literatur der Orden, Wahlsprüche und Flaggen** hat nachstehende Novitäten aufzuweisen:

Von dem bei M. Ruhl in Leipzig erschienenen chromolithographirten, für das große Publicum bestimmten Bilderwerke: „Die Orden, Wappen und Flaggen aller Regenten und

Staaten" (38 Tafeln in hoch-4. mit 450 Abbildungen. 18 Mk.) wurde eine zweite Auflage nöthig, die im Januar 1883 in den Handel kam. Als Anhang dazu, auch apart zu beziehen, wurde ausgegeben: „Specielle Beschreibung der Orden" aller europäischen und nichteuropäischen Regenten und Staaten. (Leipzig 1884, Ruhl. Ver.-8. 63 S. 2 M. 50 Pf.). — Die Schmidt'sche Buchhandlung in Bamberg edirte: „Orden und Verdienstzeichen der königlich bayerischen Armee." Von Spindler. 3 colorirte Tafeln. Folio. 1 M. 50 Pf. — Friedrich Heyer v. Rosenfeld, k. k. Hauptmann a. D., publicirte: „Die Seesflaggen, National- und Provinzialfahnen, sowie Cocarden aller Vänder, nach officiellen Quellen". Wien 1883, k. k. Hof- und Staatsdruckerei. (20 Tafeln hoch-4. in Farbendruck. Preis 5 fl.) Tadellos in Zeichnung und Ausführung. — „Wahlprüche, Devisen und Sinnprüche deutscher Fürstengeschlechter des XVI. und XVII. Jahrhunderts" behandelt Professor und Bibliothekar Dr. Max Vöbe in Altenburg in einem bei Barth in Leipzig erschienenen Bande. (1883, Ver.-8. XVI und 267 Seiten. 10 Mk.) Der gelehrte Autor ist bereits durch seine früheren Publicationen in dieser Richtung: „Wahlprüche, Devisen und Sinnprüche der Kurfürsten und Herzoge von Sachsen, Ernestinische Linie, (1877) und Spruchpoeie deutscher Fürstinnen im 16. u. 17. Jahrhundert (1882) vortheilhaft bekannt.

Zum Schlusse sei auch heuer auf eine Anzahl neuer Publicationen hingewiesen, die wiewohl nicht direct den von uns vertretenen Disciplinen huldigend, doch vielfach Geschlechter-, Wappen- und Siegelkunde in den Kreis ihrer Themen gezogen haben und daher in der Bibliothek des Genealogen und Heraldikers einen Platz verdienen.

Da sei zunächst auf Martin Gerlach's Prachtwerk: „Allegorien und Embleme". Originalentwürfe von den hervorragendsten modernen Künstlern, Nachbildungen alter Kunstzeichen, sowie moderne Entwürfe von Kunstwappen im Charakter der Renaissance" verwiesen, zu dem Dr. Albert Alg., Custos und prov. Director der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses in Wien, den erläuternden Text geschrieben hat und von dem die erste Abtheilung (Folio, enthaltend 90 Tafeln und 10 Blatt Text. Wien 1883, Verlag von Gerlach & Schenk. Preis 65 Mk. = 38 fl. ö. W.) vorliegt. In langer Reihe werden die wichtigsten allegorischen Begriffe, welche seit Jahrhunderten die Künste beschäftigt haben, dargestellt: aus dem Menschenleben, aus der Natur, Himmel und Erde, Zeit und Ewigkeit, Vegetation, Thierleben, Jahreszeiten, Tage und Monde, Stände und Berufsarten, Leidenschaften, Tugenden und Laster, vorgeführt durch geistreiche Compositionen erster Künstler. Den Heraldiker werden vor Allem die Embleme gewerblichen Charakters interessieren, die in einer Menge trefflicher Kunstwappen — meist nach Siegeln der Grenzer'schen Sammlung in Wien entworfen — uns vorgeführt werden. Die vorliegende erste Abtheilung enthält allein circa 200 Kunstwappen und Handwerker-Insignien, meist stilistisch freie Umgestaltungen älterer Motive, wie sie dem modernen Bedürfnisse entsprechen; es sind so ziemlich alle modernen, aber auch viele dem Namen nach längst verschollene Handwerke vertreten; ein Wappenbuch der Zünfte, wie bisher noch keines existirt. Deshalb gehören „Gerlach's Allegorien und Embleme" so recht in die Bücherei jedes Heraldikers. Das Ganze soll drei Abtheilungen à 90 bis 100 Kunsttafeln umfassen. Die Ausführung — auf feinstem Kupferdruckpapier in elegantem Carton eingeschlossen — ist ganz vollendet; die Originale der Blätter, in Federzeichnung, Tuschanier, Sepia, Stift oder Kreide von ersten

Künstlern ausgeführt, werden auch in den verschiedensten Reproductionsweisen wiedergegeben, so daß eine ermüdende Monotonie kaum pläggreifen kann.

Vieles Interessante an Waffen, ritterlichen Bekleidungsstücken u. s. w. bietet der bei E. A. Seemann in Leipzig erscheinende „Kulturhistorische Bilderatlas", dessen zweite Abtheilung, bearbeitet von Dr. A. Effenwein in Nürnberg, das Mittelalter behandelt. (120 Tafeln mit circa 1000 Abbildungen. Preis 10 M., geb. 12 1/2 M.)

Nicht bloß für jeden Allgäuer oder Schwaben, sondern für jede Bibliothek, jeden Historiker von Fach, speciell aber für Genealogen und Heraldiker von größtem Werthe ist Dr. Fr. Ludwig Baumann's Geschichte des Allgäu's (Memmen, J. Kösel'sche Buchhandlung. Erster Band 8. 640 S. 12 Mk.) Vor zwei Jahren wurde das erste Heft dieses in Lieferungen erschienenen Werkes ausgegeben, jetzt ist mit der zehnten Lieferung der erste Band abgeschlossen, der die alten Geschlechter des Landes eingehend berücksichtigt, mit Abbildungen von Burgen, Städten, Siegeln, Münzen, Wappen, Schriftproben u. s. w. in der respectablen Anzahl von fast 400 Nummern geschmückt ist, von denen wir vor Allem die farbigen Wappen der Allgäuer Edelgeschlechter auf Tafel I—IV hervorheben, und mit einem verlässigen, sehr genauen Register abschließt.

Der „Codex diplomaticus Salemitanus" (Urkundenbuch der Cistercienserabtei Salem), herausgegeben von Dr. Friedr. v. Weech, (Beh. Archivrathe am großherzoglich badischen General-Landesarchive, enthält im erschienenen ersten Bande eine Reihe trefflicher Siegelabbildungen zu den Urkunden von 1134—1266. (Karlsruhe 1883, W. Braun. 10 M.)

Das Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Oesterreich, IV. Jahrgang. 1. Heft. (Wien, 1883, Klinkhardt. 60 fr.) enthält einen Aufsatz von Alfred Grenzer: „Heraldisch-genealogische Wanderungen auf dem Wiener evangelischen Friedhofe".

In einer Festgabe zur Feier des zehnjährigen Bestandes des k. k. Staatsgymnasiums zu Gottschee am 28. October 1882 behandelt Professor Josef Bergföhl das Thema: „Gottscheer Familiennamen". (Ver.-8. 21 S. Laibach bei Kleinmayer & Bamberg. 30 fr.)

Die Festschrift zur 600jährigen Gedenkfeier der Belehnung des Hauses Habsburg mit Oesterreich (Wien 27. December 1882. Im Buchhandel durch W. Braumüller. 8 fl.) ist im Monatsblatte des „Alders" Nr. 26 gewürdigt worden. Wir registriren hier nochmals die eminent wichtigen Arbeiten dieses Prachtwerkes: Das Münzwesen in Oesterreich zur Zeit König Rudolph's I. von Habsburg, von Prof. Tuschin v. Ebengreuth in Graz. — Herzog Albrecht I. und die Dienstherren von Oesterreich, von Prof. Frieß in Seitenstetten. — Ueber die authentischen Porträts König's Rudolf von Habsburg und dessen Grabsteine, von Regierungsrath Dr. Freih. v. Sacken in Wien. — Das Stammwappen des Hauses Habsburg, von Dr. Gaston Grafen v. Kettenegg in Wien. — Epigraphische Denkmale Albrecht's, des ersten habsburgischen Herzogs von Oesterreich und seiner Gemahlin Elisabeth, von Sectionsrath Dr. Fünd, und die Ruhestätten der ersten österreichischen Habsburger von demselben Autor.

Anläßlich der im Mai stattgefundenen Krönung Kaiser Alexander's III. von Rußland erschien (St. Petersburg bei Hermann Hoppe): „Die Krönungen der Zaren und Kaiser Rußlands von Zar Michael Feodorowitsch (1613) bis Kaiser Alexander III. (1883)." Album in Groß-Folio-Format mit circa 150 größeren und kleineren künstlerisch ausgeführten Illustrationen; Text

in russischer und französischer Sprache. Preis 20 M.). Der erste Theil behandelt die Beschreibung sämtlicher Krönungen russischer Herrscher vom Zaren Michael Feodorowitsch an und veranschaulicht die beigegebenen Illustrationen genau die jeweiligen Krönungs-Ceremonien, Costüme und Trachten, sowie bemerkenswerthe Gegenstände und Bauten, welche auf die Krönungen Bezug haben. Darunter sind die gesammten Reichs-Regalien, Reichswappen, Siegel, die hervorragendsten Throne, die Herolde verschiedener Zeiten, Porträts etc. Der zweite Theil behandelt in erschöpfender Weise die in diesem Jahre stattgefundene Krönung des jetzigen Kaisers in Wort und Bild.

Kurz vor seinem Tode (August 1882) hat Graf R. Stillfried-Alcantara noch eine dritte Auflage seines zuerst 1872 erschienenen Werkes: „Die Attribute des neuen deutschen Reiches, abgebildet, beschrieben und erläutert“ zu veranstalten die Freude gehabt (Berlin 1882, A. Duncker. 4. 29 S. 4 M. 50 Pf.), die, wie alle Publicationen dieses gelehrten Forschers, ein glänzendes Aeußeres mit gediegenstem Inhalte vereint. 14 Tafeln Abbildungen in Holzschnitt und Lichtdruck zieren den Band.

„Der Adel Deutschlands und seine Stellung im deutschen Reiche und in dessen Einzelstaaten“ ist der Titel eines Büchleins, das den königl. preussischen Amtsrichter zu Rübben in der Niederlausitz, Dr. jur. Otto Roje, zum Verfasser hat. (Berlin 1883, H. W. Müller's Verlag. kl. 8. VIII und 167 S. 4 M.). Es erörtert die Rechtsverhältnisse des Adels mit Bezug auf die Reichs- und Landesgesetzgebung, eingeleitet durch ein interessantes Capitel über die historische Entstehung und Entwicklung des Adels. Hierauf wird zunächst der hohe Adel nach seinen Rangstufen und Rechtsverhältnissen, dann der niedere Adel nach Erwerb und Verlust und nach seinen Rechtsverhältnissen besprochen, immer unter Citirung der Gesetzsammlungen. Zwei Beilagen: a) die deutschen Hofrang-Ordnungen, so weit solche bestehen, b) die Erbämter im Königreiche Preußen, schließen sich an und ein gutes Sach- und Namenregister erhöht den praktischen Gebrauch des warm zu empfehlenden Büchleins.

Die rechtliche Stellung der Dienstmannen in Oesterreich im 12. und 13. Jahrhundert behandelt Professor H. Siegel in einer bei Gerold in Wien (1883. 8. 40 fr.) erschienenen Broschüre.

Von Katalogen dieses Jahres behalten bleibenden Werth jener der culturhistorischen Ausstellung in Graz (Juli 1883. Druckerei des Lehram. Preis 50 fr.), in dem die Partie der Münzen, Siegel und Typare sehr ausführlich behandelt wird — und jener der ausgezeichneten und berühmten kunst- und culturhistorischen Sammlung des verewigten Altmeisters der Heraldik, Dr. Carl Mayer v. Mayersfels auf Schloß Meersburg, deren erste Abtheilung im August 1883 unter den Hammer kam, bei dessen Bearbeitung indeß mit Hinsicht auf die Wichtigkeit der Sammlung größere Ausführlichkeit in der Beschreibung der einzelnen Gegenstände am Platze gewesen wäre.

Der im Jahrbuche des „Adler“, IX. Jahrgang, Seite 145, erwähnte fachwissenschaftliche Katalog von Alfred Vorets in Leipzig enthält nicht, wie ich vermuthet hatte, die Bibliothek eines Mitgliedes des Hauses Schönburg, sondern jene des Carl Julius von Einsiedel auf Gnandstein im Königreiche Sachsen.

Von einer neuen „Wochenchrift für die Interessen des deutschen Adels beider Confectionen“ unter dem Titel: „Deutsches Adelsblatt“ kam uns nur eine im April 1883 ausgegebene Probenummer zu Gesicht. Das Blatt sollte in Wochen-Nummern à 1 bis 2 Bogen stark, gr. 4. erscheinen. (Berlin, Expedition des Adelsblattes. Jährlich 12 Mk.) Als Redacteur zeichnet Freih. v. Roell in Berlin.

Endlich erwähnen wir noch einer unter der Presse befindlichen culturhistorischen Studie von Dr. Hermann Mayer, die noch Ende 1883 bei J. Huber in Frauenfeld (Schweiz) erscheinen soll und den Titel führen wird: „Die schweizerische Sitte der Fenster- und Wappenschenkungen vom XV. bis XVII. Jahrhundert. Nebst Verzeichniß der Züricher Glasmaler von 1540 an und Nachweis noch vorhandener Arbeiten derselben“. (ca. 20 Bogen gr. 8. Preis 5 Mk.). Diese Schrift dürfte in der That bestimmt sein, eine wesentliche Lücke in der Literatur der Kunst- und Culturgeschichte auszufüllen, und da die Glasmalerei ihre herrlichsten Triumphe gerade im Dienste der Heraldik gefeiert hat, wird sie auch allen Freunden der Wappenkunde ein hochwillkommenes Geschenk sein.

Wien, 16. November 1883.

Alfred Grenser.





CS
500.
.T4
.10
1883

DATE DUE			

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA
94305



